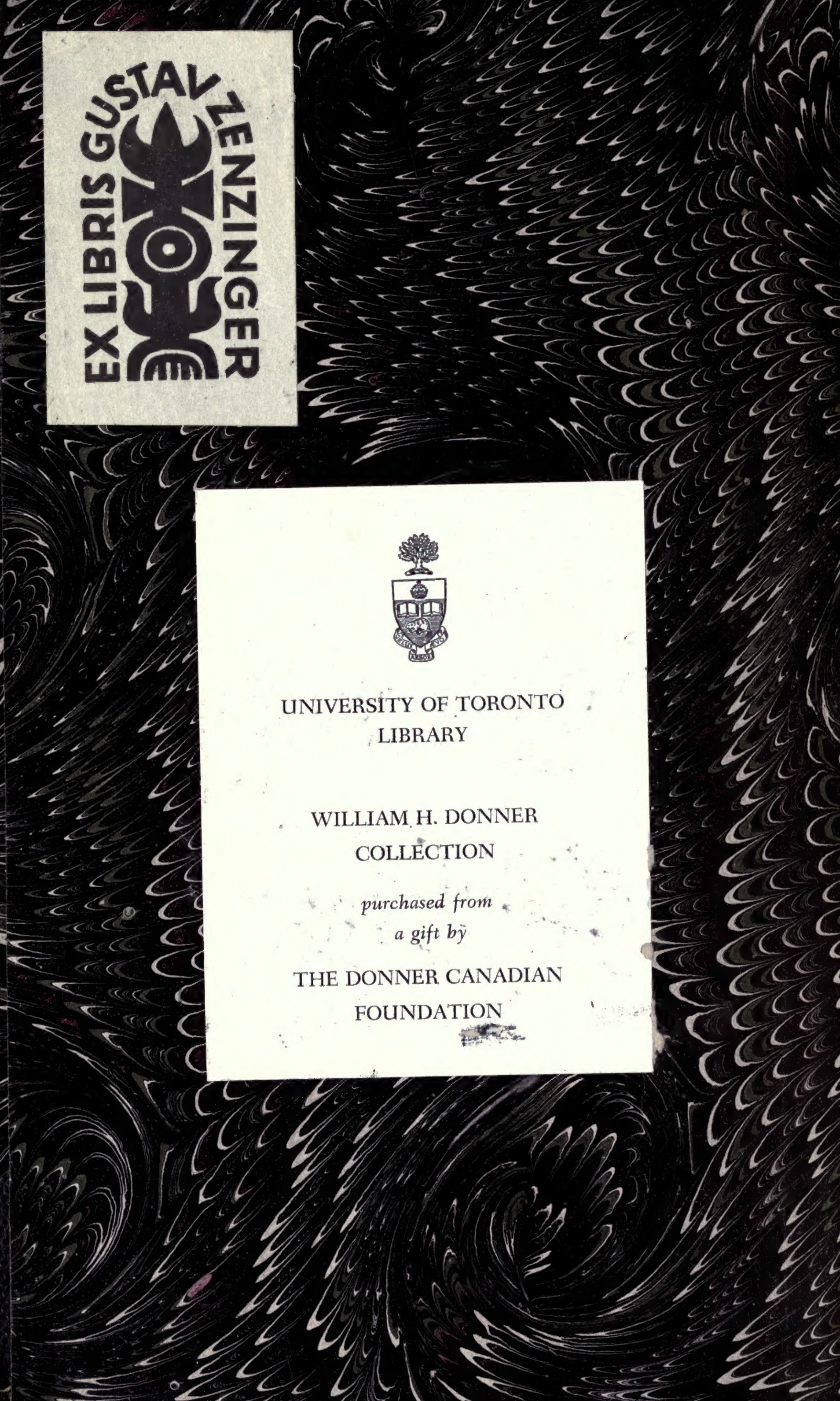
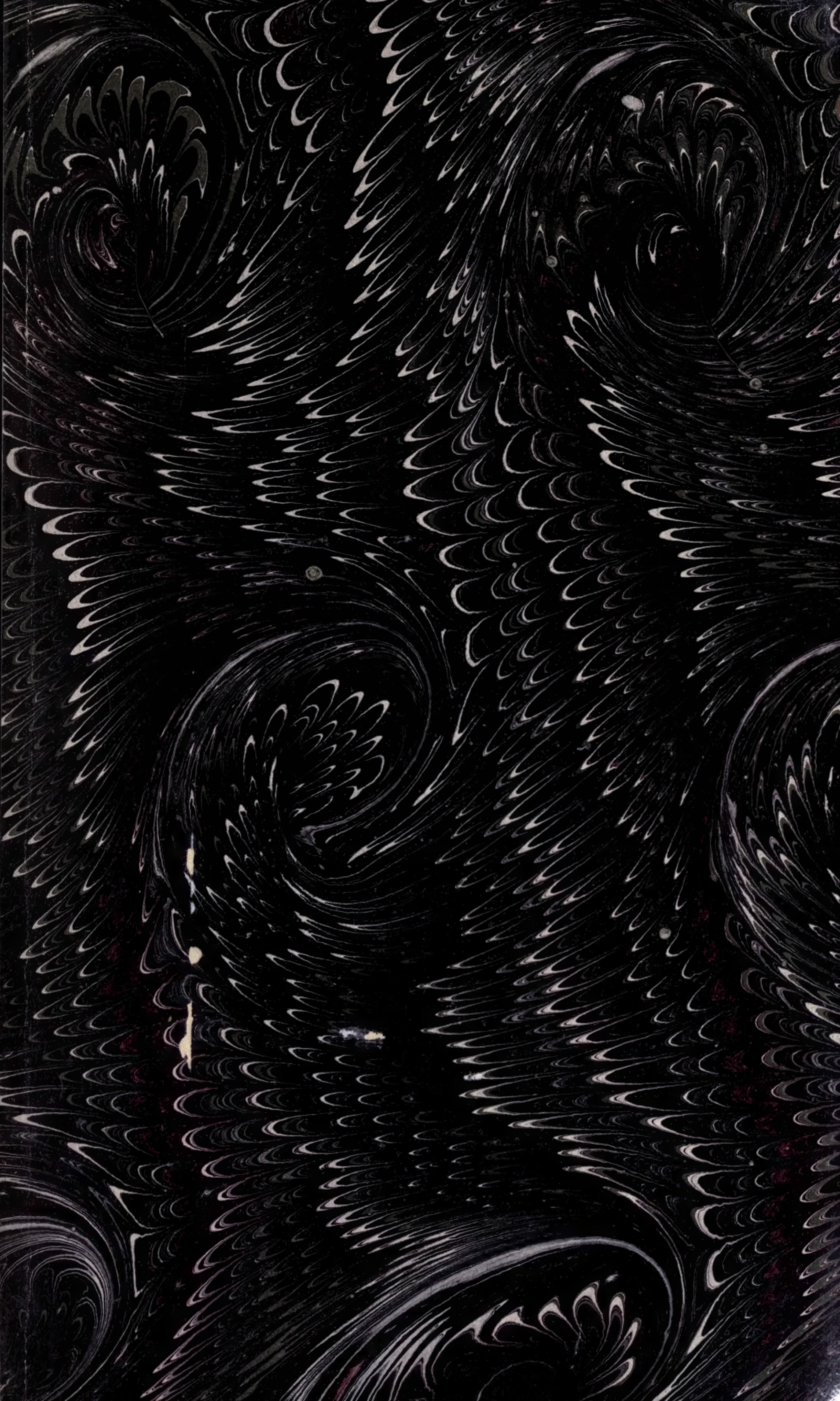
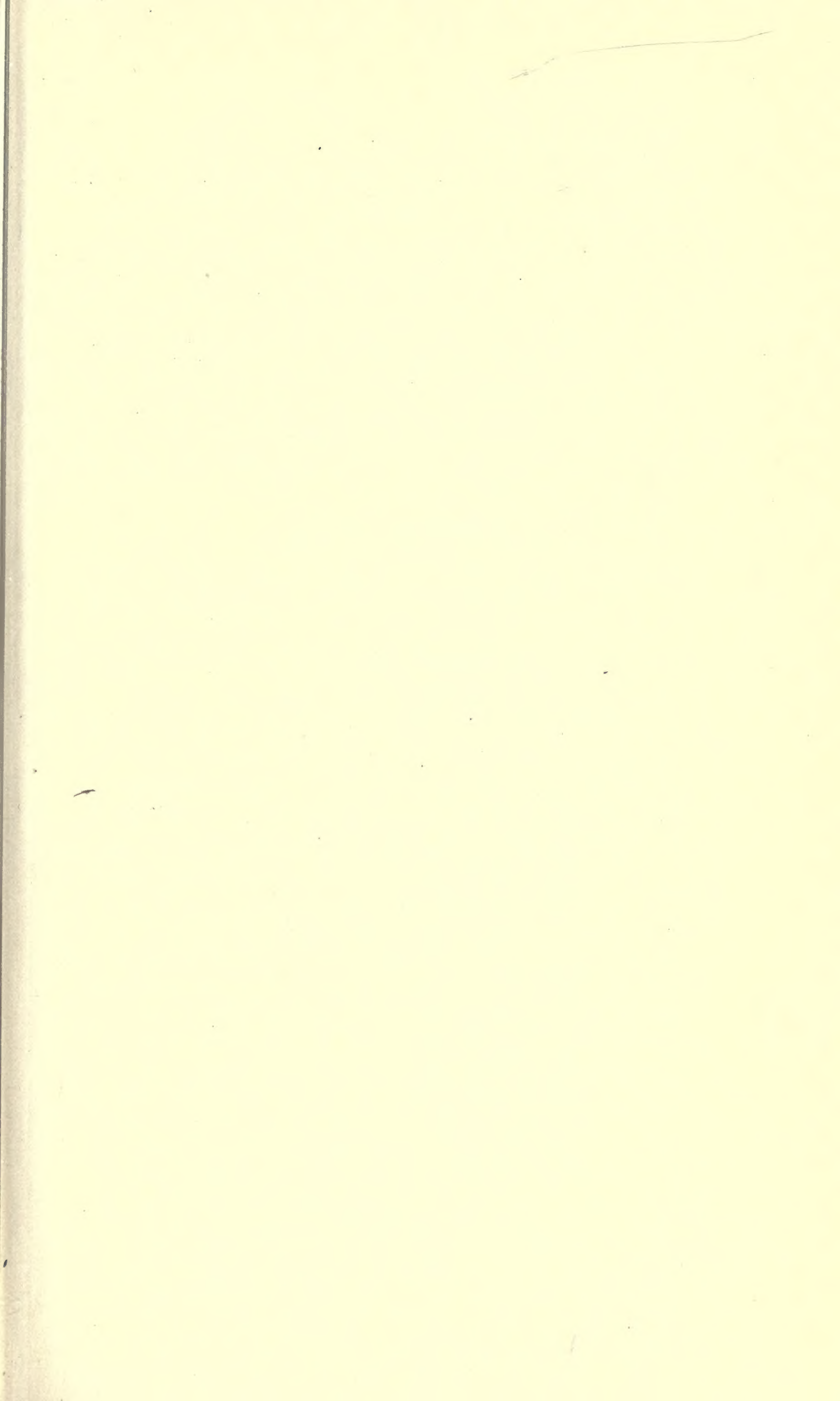
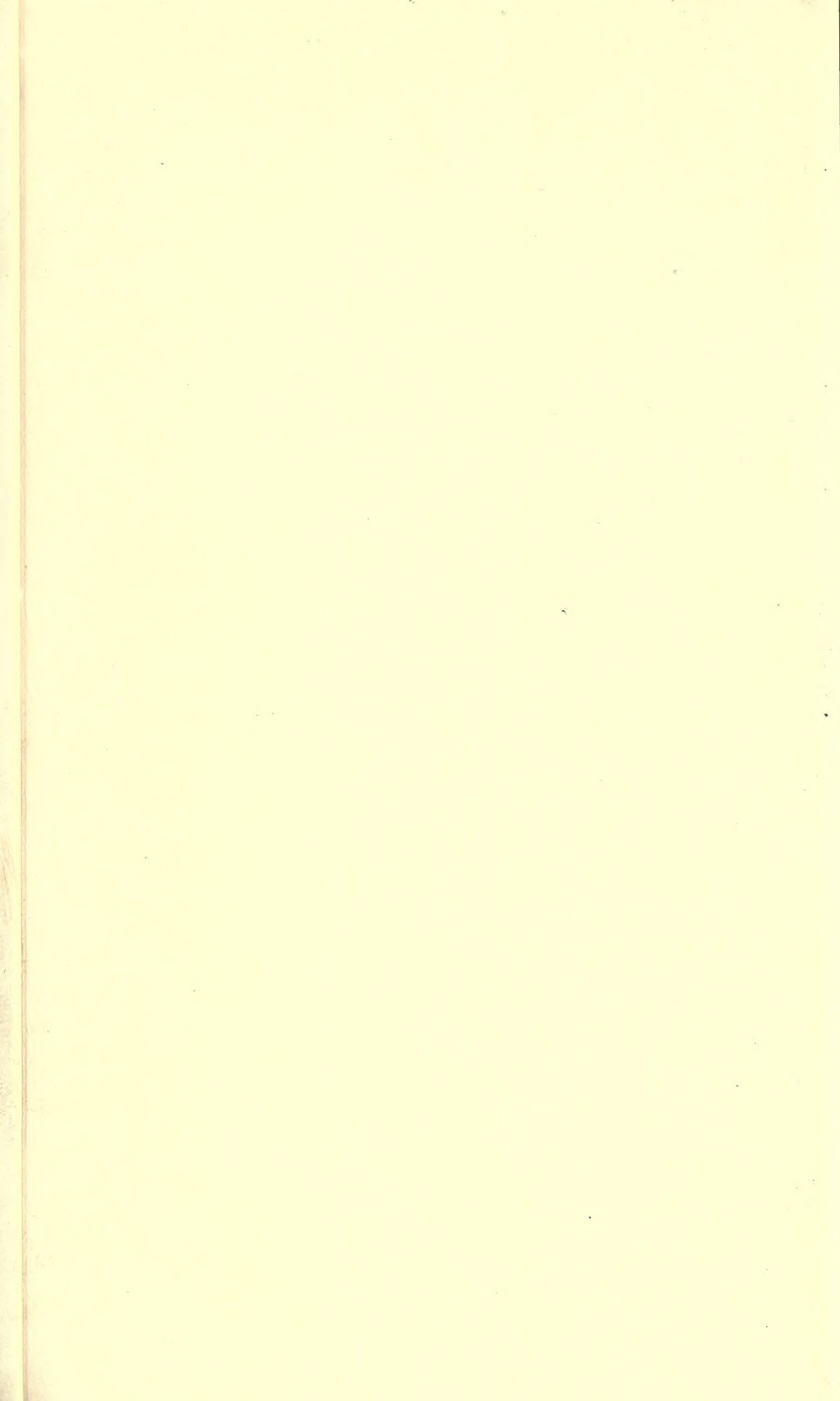

UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 00095004 8


EX LIBRIS GUSTAV ZENZINGER







RIG-VEDA.

ERSTER THEIL.

RIG-VEDA.

ÜBERSETZT

UND

MIT KRITISCHEN UND ERLÄUTERNDEN ANMERKUNGEN VERSEHEN

VON

HERMANN GRASSMANN,

PROFESSOR AM KÖNIGL. MARIENSTIFTS-GYMNASIUM ZU STETTIN.

IN ZWEI THEILEN.

ERSTER THEIL.

DIE FAMILIEN-BÜCHER DES RIG-VEDA

(ZWEITES BIS ACHTES BUCH).



LEIPZIG:

F. A. BROCKHAUS.

1876.



VORWORT.

Diese Uebersetzung soll den ganzen Rig-Veda umfassen, und zwar der erste Theil die aus einzelnen Familien entsprungenen Bücher 2—8, der zweite die übrigen Bücher 1. 9. 10. In jedem dieser beiden Theile sind diejenigen Verse und Lieder, welche sich als spät hinzugefügt erweisen oder einer metrischen Uebersetzung widerstreben, in einen Anhang verwiesen, und das, was nach Ausscheidung dieser Verse, welche hier höchstens ein Zehntel des Ganzen betragen, übrigbleibt, ist metrisch so übersetzt, dass die Silbenzahl jeder Verszeile genau mit der des Originals übereinstimmt, und das Mass jambisch oder trochäisch genommen ist, je nachdem das Original jambischen oder trochäischen Tonfall darbietet (vgl. S. 3).

Alles, was eine Kenntniss des vedischen Textes voraussetzt, sei es kritischer oder exegetischer Art, ist in die am Schlusse jedes Theiles hinzugefügten Anmerkungen versetzt, und das übrige mit Ausschluss jenes Anhangs und dieser Anmerkungen so bearbeitet, dass es jedem wissenschaftlich Gebildeten zugänglich ist, sofern er nur bestrebt ist, sich ganz hineinzuversetzen in das religiöse und sittliche Denken und Handeln, das Dichten und Schaffen eines Volks und Zeitalters, welches die erste Geistesentwickelung unsers Stammes uns vor Augen stellt. Wer freilich dies Streben nicht hat, wer gewohnt ist, das allgemein Menschliche, das an sich Schöne, nur

da zu sehen und anzuerkennen, wo es in moderne Ausdrucksformen gekleidet ist, für den wird auch dies Buch verschlossen bleiben. Wer dagegen mit unbefangenem Geiste herangeht, der wird, besonders, wenn er nicht zu viel auf einmal liest, sondern, wie es bei jeder Sammlung lyrischer Gedichte nothwendig ist, sich dies und jenes herauswählt und in sich eingehen lässt, sich durch viele dieser Lieder, hier durch die kindliche Einfalt, dort durch die Frische oder Zartheit der Empfindung, dort durch die Kühnheit der Bilder, durch den Schwung der Phantasie mannichfach angezogen fühlen, und sich durch einzelne schwache oder überladene Gedichte, wie sie in einer von den verschiedensten Dichtern eines Volks herrührenden Liedersammlung sich nothwendig vorfinden müssen, nicht zurückschrecken lassen.

Ich habe mich bemüht, den Sinn und den Gesammteindruck des Originals überall so treu als möglich wiederzugeben. Dazu war die metrische Form und eine möglichst durchsichtige Sprache, welche für den, der sich in die Anschauungen jener Zeit zurückversetzt hat, auch ohne Commentar verständlich ist, durchaus nothwendig. Wenigstens musste dies, immer nur annäherungsweise erreichbare, Ziel streng im Auge behalten werden. Die Grundsätze, welche ich bei meiner Uebersetzung befolgt habe, sind daher im wesentlichen dieselben, die man bei jeder Uebersetzung dichterischer Erzeugnisse vor Augen haben muss, und welche ins besondere für die Uebersetzung des Veda von Roth in der „Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft“ (Bd. 24) aufgestellt und von ihm selbst und seinen Schülern in den „Siebzig Liedern des Rig-Veda, übersetzt von K. Geldner und A. Kaegi mit Beiträgen von R. Roth“, sowie auch in ganz ähnlicher Weise von Max Müller, besonders in seinen den „Vorlesungen über Religionswissenschaft“ (1876, S. 209—19) beigegebenen Uebersetzungen zur Ausführung gebracht sind. Der Unterschied, den man dennoch in der Art der Uebersetzung wahrnehmen wird, ist hauptsächlich in den verschie-

denen Zwecken begründet. Dort kam es besonders darauf an, denjenigen, welchen die Texte selbst nicht zugänglich waren, ein übersichtliches Bild vom Inhalt des Veda zu geben, und deshalb mussten solche Ausdrücke und Bilder des Originals, welche den vorausgesetzten Lesern zu fremdartig erscheinen und daher den poetischen Eindruck bei ihnen schwächen oder verwischen würden, vermieden werden. Hier hingegen konnte von dem Leser ein tieferes Eingehen in die Denk- und Anschauungsweise der vedischen Dichter gefordert werden, und es konnten und mussten daher jene dem vedischen Leben entnommenen und nur aus ihm verständlichen Bilder beibehalten werden, da sie gerade vorzüglich geeignet sind, in den ganzen Ideenkreis der Verfasser einzuführen. Dadurch wurde also unbeschadet des Gesammteindrucks eine wortgetreuere Uebersetzung möglich, und konnte daher zugleich das zweite ebenso wichtige Ziel im Auge behalten werden, dem Veda-Kenner diejenige Auffassung des Textes, wie sie mir nach reiflicher Erwägung als die richtige erschien, auch ohne grossen exegetischen Apparat klar darzulegen.

Die Anmerkungen stellen die Conjecturen fest, welche bei der Uebersetzung zu Grunde gelegt sind, und geben Auskunft über die Echtheit einzelner Verse oder Lieder, über Strophenbau und Zerfällung scheinbar zusammenhängender Hymnen in kleinere Lieder, über die vorhandenen Uebersetzungen, welche hier oder dort bei ganzen Liedern besonders benutzt sind, und über exegetische Schwierigkeiten, namentlich über solche, welche in meinem Rig-Veda-Wörterbuch, auf das ich sonst überall zurückgehe, entweder gar nicht aufgehellt, oder, wie ich jetzt glaube, in unrichtiger Weise gelöst sind. Und in diesem Sinne bildet meine Uebersetzung zugleich eine Ergänzung zu meinem Wörterbuch.

Der bisjetzt erschienene erste Theil der Uebersetzung von A. Ludwig ist, obgleich das Manuscript meiner Uebersetzung schon druckfertig vorlag, dennoch sorgfältig verglichen worden. Zwar ist die Ludwig'sche Uebersetzung in Form und Tendenz von der meinigen so verschieden,

wie zwei Uebersetzungen überhaupt nur sein können. Dennoch enthält sie, wie verschieden auch die Auffassung des Ganzen sein mag, im einzelnen vieles brauchbare und durfte daher nicht unberücksichtigt bleiben.

Wenn ich hier und auf dem Titel mich als den Urheber dieser Uebersetzung bezeichnet habe, so ist das doch nur mit einer gewissen Einschränkung zu verstehen. Herr Professor B. Delbrück hat sowol den ersten Entwurf meiner Uebersetzung, als auch die neue Ausarbeitung für den Druck, ja auch die Correcturbogen genau revidirt, und so häufig den Sinn sowol als die Form meiner Uebersetzung verbessert, dass ihm ein wesentlicher Antheil an diesem Werke zugeschrieben werden muss. Dazu kommt, dass seine Arbeit über den Gebrauch des vedischen Aorist, welche einen Theil seiner bald zu veröffentlichenden Tempuslehre bilden wird, und von der er mir das Manuscript mitgetheilt hat, auf die Auslegung, ja auch auf die Kritik des Textes ein neues, ganz unerwartetes Licht verbreitet.

Dass der vorliegenden Uebersetzung, ungeachtet aller darauf verwandten Mühe, dennoch viele Mängel anhaften werden, ist mir vollkommen bewusst; wir sind eben mit der Auslegung des Veda noch nicht am Ziele angelangt, und ich werde meine Arbeit hinlänglich belohnt finden, wenn nur anerkannt wird, dass auch durch diese Uebersetzung ein fernerer Schritt zu diesem Ziele hin gethan ist.

Der zweite Theil dieser Uebersetzung wird, wie ich hoffe, in Jahresfrist dem Drucke übergeben werden können.

Stettin, im April 1876.

H. GRASSMANN.

Einleitung.

Die Hymnen des Rigveda, der ältesten Urkunde des gesammten indogermanischen Völkerstammes, sind uns in zehn Büchern überliefert. Unter ihnen zeichnen sich die Bücher vom zweiten bis zum achten vor den übrigen drei Büchern wesentlich dadurch aus, dass dort die einem und demselben Buche angehörigen Hymnen derselben Familie entsprossen sind und in ihr als ein Familienheiligthum aufbewahrt und fortgepflanzt oder weiter fortgebildet wurden. So werden die Lieder des zweiten bis sechsten Buchs nach der Reihe dem Gritsamada, Viçvamitra, Vamadeva, Atri, Bharadvadscha und ihren Nachkommen, oder Verwandten, die des siebenten Buchs dem Vasischtha selbst und nur wenige Verse desselben seinen Söhnen zugeschrieben. Und da sich die Verfasser häufig, wenigstens in den spätern Hymnen, selbst nennen, oder ihr Geschlecht bezeichnen, so muss diese Ueberlieferung im grossen und ganzen als eine zuverlässige angesehen werden. Im einzelnen allerdings sind die Angaben der Ueberlieferung, wie sie uns in der Anukramanika mitgetheilt werden, durchaus nicht zuverlässig, und beruhen vielfach auf Misverständniss; so z. B. wird im 15. Liede des fünften Buchs Dharuna als Verfasser genannt, indem in diesem Liede das Wort Dharuna mehrmals wiederkehrt, aber nicht als Dichternamen, sondern in der Bedeutung Stütze, ebenso Evajāmarut als Verfasser des 44. Liedes, weil dies Wort in dem Refrain jedes Verses vorkommt, aber hier unmöglich den Verfasser bezeichnen kann. Wenn in einigen Liedern Indra oder andere Götter, oder die Flüsse wie in dem schönen Gespräch zwischen Viçvamitra und den Strömen (3, 33) oder gar die Fische (8, 56) an der Stelle der Verfasser des ganzen Liedes oder einzelner Verse genannt werden, so kann natürlich niemand daran denken, dass man diese wirklich für die Dichter jener Lieder oder Verse gehalten habe, sondern es leuchtet ein, dass jene nur

als die diese Worte redenden aufgefasst werden sollen. Auch die Lieder des achten Buchs gehören vorherrschend einer Familie, nämlich der des Kanva an, obgleich dieser selbst in diesem Buche nirgends als Verfasser genannt wird; denn oft genug bezeichnen sich die Sänger selbst als diesem Geschlecht angehörig. Aber daneben tritt eine grosse Schar mythischer Sänger auf, die als Verfasser genannt werden, zum Theil blosse Personificationen dichterischer Stimmungen, und es geht daraus wenigstens das hervor, dass der Ueberlieferung hier der sichere Boden fehlte. Aber auch in anderer Beziehung scheidet sich das achte Buch von den sechs vorhergehenden, ab und bildet in seinem Charakter den Uebergang zu den übrigen drei Büchern (1, 2, 10). Dies gilt namentlich auch für die Anordnung der Lieder. Diese ist in jenen sechs Büchern ganz nach demselben Princip durchgeführt, sodass wir annehmen müssen, es sei diese Sammlung der Bücher 2 bis 7 von Einem Manne, oder von Einer Schule ausgeführt. Nur selten ist diese Anordnung durch einzelne Schlussverse, oder durch ganze Lieder, welche dem Schlusse eines Abschnitts der Sammlung angefügt sind, unterbrochen. Diese Verse und Lieder sind dann auch (wenn die Lieder nicht in kleinere Lieder zu zerlegen sind) durch eine spätere Anschauungs- und Ausdrucksweise gekennzeichnet, sodass es unzweifelhaft wird, dass sie erst nach Vollendung jener Sammlung hinzugefügt wurden. Wir haben daher in dem Abschluss dieser Sammlung einen wichtigen Zeitpunkt, nach dem wir das Alter der Lieder sondern können. Freilich müssen alle Kriterien einer frühern oder spätern Abfassung zugleich mit erwogen werden. In jedem dieser Bücher (2 bis 7) macht die Sammlung der an Agni gerichteten Lieder, den Anfang, und darauf folgt die Sammlung der an Indra gerichteten, an diese letzte schliesst sich, wenn solche Lieder in dem Buche vorkommen, die Reihe der Lieder an den Gebetsherrn. Dann folgen in einer oder in mehrern Sammlungen die Lieder, welche an Götterscharen gerichtet sind, dann ebenso die, welche Götterpaare oder einzelne Götter, denen keine besondern Sammlungen gewidmet sind, besingen. In jeder dieser Sammlungen sind die Lieder einfach nach ihrer Verszahl geordnet, sodass die Lieder, welche die grösste Verszahl haben, beginnen, und die mit der geringsten Verszahl schliessen, und jedes Lied entweder ebenso viel oder weniger Verse enthält als das nächstvorhergehende, wie das ein Blick auf diese Bücher unmittelbar vor Augen stellt. Vergleiche Delbrück's Anzeige der „Siebzig Lieder des Rigveda“ in der Jenaer Literaturzeitung 1875, Nr. 49.

Die Verse bestehen überall aus drei oder mehr Zeilen, am häufigsten aus drei oder vier solchen. Wo ein Vers nur eine oder zwei Zeilen zu enthalten scheint, ist der Text verdorben. Die Verszeile besteht aus acht, elf oder zwölf Silben, selten (z. B. in 550; 572, 1—11.) aus fünf Silben, die dann aber paarweise zu einer zehnsilbigen Zeile verbunden sind, noch seltener sind viersilbige Zeilen, die dann aber unter acht- oder zwölfsilbige gemischt sind (z. B. 213). Wenige sehr späte Dichter scheinen sich auch mit Versen von mehr als zwölfsilbigen Zeilen versucht zu haben, aber ohne Glück; es finden sich prosaische Uebersetzungen solcher Verse im Anhange. Die elf- und zwölfsilbigen Zeilen haben ihren Einschnitt entweder nach der vierten oder fünften Silbe (ähnlich dem griechischen Trimeter jambicus), und diesen Einschnitt habe ich auch in der Uebersetzung beibehalten. Die letzten vier Silben sind fast überall streng gemessen, also in den acht- und zwölfsilbigen Zeilen jambisch ◡—◡—, in den fünf- und elfsilbigen trochäisch —◡—◡; die übrigen Silben sind zwar nicht ganz willkürlich, namentlich sind die auf den Einschnitt folgenden Silben, von denen nur die erste willkürlich *(anceps)* ist, noch festen Regeln unterworfen; aber dennoch herrscht hier eine grössere Freiheit und Mannichfaltigkeit. In der deutschen Uebersetzung sind sie durchweg jambisch gebaut, nur dass die Silbe, die an den Einschnitt grenzt, willkürlich (lang oder kurz) behandelt ist. Nur in einigen und zwar alten und schönen Liedern hat die achtsilbige Zeile trochäischen Tonfall, und in der deutschen Uebersetzung sind diese Zeilen dann streng trochäisch behandelt.

Ferner sind häufig zwei oder drei Verse zu einer Strophe verbunden, was ich durch eine zwischen die Strophen gesetzte Lücke angedeutet habe. Schon in der schönen Uebersetzung von siebzig Liedern des Rigveda von Geldner, Kaegi, mit Beiträgen von Roth (von mir kurz mit GKR bezeichnet) ist auf diesen Strophenbau aufmerksam gemacht worden. Ich bemerke, dass dieser Strophenbau fast das ganze achte Buch beherrscht. Doch gibt es auch Lieder, die nur aus drei zu einer Strophe verbundenen Versen bestehen, und namentlich müssen mehrere Lieder in den Büchern 2 bis 7, welche dem Princip der Anordnung widersprechend auf Lieder von vier Versen folgen und deren mehr enthalten in einzelne Lieder von je drei Zeilen aufgelöst werden, was ich durch übergesetzte Buchstaben (A., B.,) sowie auch nöthigenfalls durch neue Ueberschriften angedeutet habe. Ich hoffe, dass auf diese Weise meine Uebersetzung auch zur Aufhellung der vedischen Metrik beitragen werde.

Zweites Buch.

Lieder des Gritsamada und seiner Familie mit der oft wiederkehrenden Schlusszeile: Lasst laut im Chore bei dem Fest uns singen.

Erste Gruppe (1—10).

Lieder an Agni.

Agni, das Feuer, bildet den eigentlichen Mittelpunkt des Opfers. Dreifach ist seine Stätte, im Himmel, seiner Heimat, in der Gewitterwolke als Blitz, auf der Erde im Feuer des Herdes und der Opferstätte; daher auch dreifach sein Ursprung, er ist aus sich selbsterzeugt *(tanūnapāt)*, aus eigener Kraft oder durch die Kraft, mit der die Holzstücke aneinander gerieben werden (Sohn der Kraft 36, 5. 6.), und als Blitz aus den Wassern der Gewitterwolke geboren *(apām napāt)*, endlich auf der Erde wird er stets aufs neue erzeugt durch gegenseitiges Reiben eines harten und weichen Holzstücks gegeneinander, so erscheinen diese beiden Reibhölzer als seine Aeltern, namentlich das weichere als seine Mutter, in deren Mutterleib er wie in dunkler Kammer schlummert, bis er daraus durch Reiben geweckt, plötzlich in hellem Glanze hervorbricht. In diesem Sinne wird er auch Matariçvan d. h. der in der Mutter sich bildende (263, 11) genannt; doch wird noch gewöhnlicher mit diesem Namen ein, ursprünglich in dem andern Reibholze verborgen gedachtes, göttliches Wesen bezeichnet, welches durch Reiben den Agni vom Himmel herablockt, und ihn dem Manu, dem Stammvater der Menschen, oder den Bhrigu's, einem Geschlecht von Halbgöttern übergibt, die dann den Menschen die Kunst lehren, ihn, den ewigen, durch Reiben stets aufs neue, als den jüngsten Agni zu erzeugen und so den Agni als Opferer einsetzen in die Häuser der Menschen.

In erster Morgenfrühe wird er bei der Opferfeier als der Buhle der Morgenröthen durch den Feuerentzünder *(agnidh)* angezündet, indem dieser ein brennendes Holzstück *(samidh)* an den aufgeschichteten Holzstoss legt. Sobald er hell entflammt ist, steigen die Gebete zu den Göttern empor; die Priester gehen mit langgestielten, mit Butter gefüllten Löffeln *(sruc)* um ihn her und giessen die geschmolzene Butter in ihn als Opfertrank der Götter hinein. Er wird aufgefordert, den Göttern diese Speise zu überbringen, und sie selbst mit seinen feurigen Rossen auf seinem Flammenwagen herbeizufahren, damit sie auf der aus heiligem Grase bereiteten Streu Platz nehmen und hier die Somatränke geniessen können. In mannichfachen Bildern wird des Agni Flamme geschildert, als Schar langgeschweifter oder mähniger Rosse; als leuchtendes Banner, das er zum Himmel erhebt, sein Rauch als die schwarze Bahn, als die dunkle Wolke, durch die er wie die Sonne durch Gewölk hindurchblickt, sein Knistern und Rauschen als Gesang und Gebet. Mit seiner Zunge geniessen die Götter die ins Feuer gegossenen Speisen und werden dadurch günstig gestimmt, um zum Opfer zu kommen. So erscheint Agni als der beste Opferer und Verehrer der Götter, als der erste und höchste Priester, der für den Menschen alle Werke des Gottesdienstes verrichtet, als unablässiger Vermittler zwischen Göttern und Menschen, als der Bote der hin- und hergeht zwischen Himmel und Erde.

Aber auch mit geistigen Zügen ist das Bild Agni's reichlich ausgestattet. Er versteht sich nicht nur auf diese seine Werke, sondern wird als der allweise Wesenkenner (456, 13) geschildert, als der Männerhort, der alle Menschen wie ein Vater die Söhne liebt und hegt, ihnen allen eng verbunden *(vēçvānara)*, ihr Ruhm und Preis *(narāçansa)*, ihr lieber Gast, ihr Hausfreund, ihr reicher Stammesherr und Gebieter, der sie beschützt und mit allen Gaben des Glücks beschenkt. Daher erscheint er mit allen Eigenschaften der andern Götter ausgerüstet und wird oft mit ihnen verglichen, so wird er in dem zunächst folgenden Liede gleichgesetzt dem Weltgebieter Indra, dem weitschreitenden Vischnu, der die Welt in drei Schritten durchschreitet und auf seinen drei Fussspuren Segen zurücklässt, dem Herrn des Gebets (3), den mächtig waltenden Aditisöhnen: Varuna, Mitra, Arjaman, Ança (Vertheiler) (4), dem Götterkünstler Tvaschtar (5), dem glänzenden Rudra und seinen Söhnen, den im Gewitter einherstürmenden Maruts, dem durch das Licht der Sonne segnenden und behütenden Puschan (6), den Reichthumgebern: dem allbelebenden Gotte Savitar und dem Gut vertheilenden Bhaga (7), dem kunst-

reichen Ribhu (10), den Göttinnen: Aditi (der unbeschränkten Mutter der grossen Götter), Hotra (Anrufung), Bharati (Darbringung), Ida (Gebetsergiessung) und der stromreichen Sarasvati (ursprünglich Name eines Flusses, vielleicht des Indus selbst, hier aber in dem Sinne der Andachtergiessung aufgefasst [11]).

Hier ist schliesslich noch eine eigenthümliche Art liturgischer Lieder zu erwähnen, denen man später den Namen der Aprī-Lieder beigelegt hat und welche den Apri-Liedern beigefügt sind (194, 238, 359, 518, ferner aus den drei andern Büchern 13, 142, 188, 717, 896, 936). Dass diese Lieder nach der spätern Auffassung die sühnenden Thieropfer einleiten sollten, widerspricht ihrem Inhalte im Rigveda durchaus. Hier scheinen sie vielmehr ein in grösserm Maassstabe angelegtes, nach strengem Ritual angeordnetes Agni-Opfer einzuleiten, bei welchem, wie auch sonst, die Schmelzbutter *(ghṙta)* die Opferspeise ist. In früher Morgenstunde wird Agni entzündet, und ihm als dem entzündeten (V. 1), dann in einigen Liedern als dem aus sich selbst entsprossenen, dann als dem Männerpreis (V. 2), dann als dem angeflehten *(īdita)* (V. 3) oder dem Opferer des Labetrunks (238, 3), gehuldigt. Jetzt wird die Streu, die selbst als Gott angerufen wird, zum Sitze für die Götter bereitet (V. 4), und die Thore des Heiligthums weitgeöffnet, um die Götter und die Opferheere mit ihren Gaben und Wagen hereinzulassen (V. 5.) Dann werden die Gottheiten angerufen, welche als durch die Thore schreitend gedacht werden, namentlich Nacht und Morgenröthe (V. 6), die beiden Götterpriester *(dēvjā hotārā)*, die als besondere Repräsentanten Agni's erscheinen (V. 7), dann die drei Göttinnen der Andachtsergiessung: Sarasvati, Ida, Bharaṭi (oder dafür auch Mahi, die grosse, reiche in 13, 359 [V. 8]), und Tvaschtar der hier als Bildner der Leibesfrucht und als Segner und Beschützer der Familie und der Heerden aufgefasst wird (V. 9). Dann wird ein zugehauener Baumstamm, Waldesherr *(vánaspati)* genannt, mit Butter dreimal bestrichen und durch Hülfe von Riemen, an dem Feuer als Pfosten aufgerichtet, sodass Agni ihn nun mit seiner Flamme ergreift und die geschmolzene Butterspeise den Göttern zuführt (V. 10), Heilsrufe schliessen diese einleitende Feier (V. 11).

II, 1. [192.] An Agni.

Agni's Geburt (1), sein Opferwerk (2), seine Aehnlichkeit mit andern Göttern (2 — 7, 10, 11), seine Huld (8, 9), und Pracht (12), durch ihn empfangen die Götter die Opferspeisen (13, 14), er übertrifft sie noch (15), Vers 16 scheint später zugefügt; doch gehört das ganze Lied nicht zu den ältesten.

1. Durch Flammen wirst geboren du, o Leuchtender,
du aus den Wassern, aus dem Wolkenfels hervor,
Und aus den Bäumen, aus den Kräutern, Agni, auch,
der du erstrahlst als Männerherr der Männerschar.

2. Dein ist des Priesters, Agni, dein des Läuterers
rechtmässig Amt, des Führers, dein des Ordnenden;
Du bist des Frommen Glutentzünder, opferst gern,
und Beter bist du, Hausherr du in unserm Haus.

3. Du bist, o Agni, Indra, bist der Tapfern Herr,
bist Vischnu auch, der hehre, weithinschreitende,
Ein Beter, Reichthum schenkend, o Gebetes Herr;
du, o Erhalter, bist durch Segensfülle hold.

4. Du, Agni, König Varuna, des Rechtes Schirm,
und Mitra bist du, wunderherrlich, preisenswerth,
Und Arjaman, der Heeresfürst, der mich beglückt,
bist Ança auch, der gern, o Gott, beim Fest beschenkt.

5. Als Tvaschtar giebst du, Agni, Kraft dem Huldiger;
dir, Freundereicher, sind die Götterfraun verwandt,
Du, Rosselenker, schenkest reichen Rossbesitz,
bist, Agni, reich wie eine Männerschar an Gut.

6. Und Rudra bist du, des erhabnen Himmels Geist,
die Marutschar, o Agni, Labung wohnt dir bei;
Auf feur'gen Winden gehst du, bringst uns Glück ins Haus,
und Puschan bist du, schützest die Verehrer recht.

7. Schatzspender bist, o Agni, du dem Opferer,
Gott Savitar bist du, verleihest Kostbarkeit;
Du Männerfürst bist Bhaga, Gut besitzest du,
im Hause Hüter dessen, der dir huldigte.

10. O Agni, Ribhu bist du, hier verehrungswerth,
und dein ist Labung, dein auch nahrungsreiches Gut;
Du leuchtest hell, entbrenne nun zum Schenken auch;
du spendest gerne, wenn das Opfer du durchstrahlst.

11. Du bist, Gott Agni, dem Verehrer Aditi,
bist Bharati, bist Hotra, freust am Liede dich,

Die hundertjährige Ida du zur Kräftigung;
du schlägst den Feind, o Reicher, bist Sarasvati.
8. Nach dir, o Agni, der im Hause Stammherr ist,
dem gnäd'gen König, streben alle Stämme hin;
Du, schön von Antlitz, herrschest über alles Gut,
du wiegest auf an zehn mal hundert Tausende.
9. Dich als den Vater gehn die Männer heischend an,
des Eifers voll, dich glänzenden, um Brüderschaft,
Ein Sohn, o Agni, bist du dem, der dich verehrt,
ein holder Freund und schützest ihn vor Ungemach.
12. Du, schön gepflegt, bist, Agni, höchste Lebenskraft,
in deinem Scheine, deinem lieben Glanz ist Pracht;
Du bist Erquickung kräft'ge und durchdringende,
und grosser Schatz, der weithin über alles reicht.
13. Zu ihrem Munde machten die Aditja's dich,
die glänzenden zur Zunge, weiser Agni, dich;
Die Spendegötter folgten bei den Opfern dir;
in dir geniessen Götter den geweihten Trank.
14. Dir sind, o Agni, alle Götter wohlgesinnt,
mit deinem Mund verzehren sie den Opfertrank;
Durch dich verschönen ihr Gebräu die Sterblichen;
du wirst geboren leuchtend als der Pflanzen Spross.
15. Gleich bist du diesen, ebenbürtig auch an Macht,
ja, übertriffst sie, Agni, schöngeborner Gott;
Als hier das Lastross herrlich dir gerüstet war,
erfülltest Erd' und Himmel du, das Weltenpaar.
(16. siehe Anhang.)

II, 2. [193.] An Agni.

1. Durch Opferwerk erquickt den Wesenkenner nun,
den Agni ehrt durch Opferguss und grosses Lied,
Den liebevollen, den entflammten Glanzesherrn,
den Himmelspriester, der des Opfers Deichsel zieht.
2. Dir Agni jauchzen Nächt' und Morgenröthen zu,
wie in den Ställen Kühe nach dem Kalbe schrein,
Du Himmelsdiener strahlst der Menschen Stämme an,
der Nächte stet'ge Reihen, gabenreicher du.
3. Drum setzten ihn die Götter an der Lüfte Grund
zum thät'gen Diener Himmels und der Erde ein,
Der leuchtend strahlt gleich wie ein weitberühmter Held,
der bei den Menschen wie ein Freund zu preisen ist.
4. Sie setzten ihn, der wächst im Luftraum, in sein Haus,
den schlangengleichen, welcher hell wie Gold erglänzt,

Der fliegt durch Wolken und mit seiner Augen Strahl
auf Erd' und Himmel wie ein Pfadbehüter schaut.

5. Das ganze Opfer mög' als Priester er umfahn,
denn Menschen streben ihm mit Lied und Speisen zu;
Mit goldner Lippe reg' er in den Reisern sich;
gestirntem Himmel gleich durchleuchte er die Welt.

6. So strahl' uns reichlich Schätze zu zum Wohlergehn,
seist du entzündet, oder seist erloschen du;
Mach Erd' und Himmel uns geneigt zu hohem Glück,
des Menschen Opfer, Agni, Göttern zum Genuss.

7. Uns gieb, o Agni, vieles, tausendfaches Gut,
wie Thüren schliesse Schätze uns zum Heile auf,
Und mach uns Erd' und Himmel durch Gebet geneigt,
mach hell die Morgen gleich der lichten Sonne Schein.

8. Entzündet leuchtet durch die dunkeln Morgen er,
der Sonne gleich mit feurigrothem Strahlenschein;
Schönwirkend Agni mit des Menschen Opferguss,
der Stämme König und dem Mann ein werther Gast.

9. So fand Erhörung unser menschliches Gebet,
uralter Agni, bei den ew'gen Himmlischen,
Dem Sänger, eine Milchkuh in dem Heiligthum,
ausströmend hundertfaches, vielgestalt'ges Gut.

10. Durch schnelles Ross, o Agni, schenk uns Heldenkraft,
lass durch Gebet uns überstrahlen jeden Mann;
Es möge leuchten unser unerreichter Glanz
hoch über die fünf Stämme wie der Sonne Licht.

11. Du sollst, o starker, hoch von uns gepriesen sein,
zu welchem strebt die hochgeborne Herrenschar,
Es strahlt das Opfer, dem sie nahen gabenreich,
im eignen Hause, Agni, für des Leibes Spross.

12. O Wesenkenner, Agni, lass in deiner Hut
uns beide stehn, die Sänger und die Opferherrn,
Verleih uns Reichthum, schönen, herrlich glänzenden,
Sehr vielen, der an Kindern reich und Enkeln sei.

(13. siehe Anhang.)

II, 3. [194.] Apri-Lied (siehe S. 6).

1. E n t z ü n d e t Agni, eingesetzt auf Erden,
zu allen Wesen hingewandt, erhob sich,
Der weise Priester flammend wie vor Alters;
es ehre Agni, er der Gott, die Götter.

2. Der M ä n n e r p r e i s, der alle Stätten ausschmückt,
mit seinem Glanz bestrahlend die drei Himmel,

In sprühnder Lust mit Fett das Opfer netzend,
im Opferanbruch salbe er die Götter.
3. Erfleht von uns mit Inbrunst, kund'ger Agni,
verehre heut die Götter vor dem Menschen,
So fahre her die Marutschar, die feste;
den Indra, ehrt, o Männer, der die Streu liebt..
4. O Göttin Streu, dich dehnend männerhegend
gestreut zum Heil, gefestigt hier am Altar;
Gesalbt mit Fett, o setzt euch drauf, ihr Guten,
o Götter alle, heilige Aditja's.
5. Die Götterthore mögen weit sich aufthun,
die angerufnen, schön bewegt durch Andacht,
Die grossen ew'gen mögen weit sich öffnen,
erregend schönes, männerreiches Glänzen.
6. Stets wirken schöne Werk' uns Nacht und Morgen,
die beiden hohen, wie zwei muntre Schwestern,
Gemeinsam webend den gespannten Aufzug,
des Opfers Schmuck, die milchbegabten Mütter.
7. Die Götterpriester, weisheitsvoll die prächtigen,
sie beid' als erste eilen vorwärts mit Gesang,
Sie tränken opfernd rechter Art die Götterschar,
auf drei Altären in der Erde Heiligthum.
8. Sarasvati, die unsre Andacht segnet,
die Göttin Ida, Bharati allsiegend,
Die drei Göttinnen mögen, gern sich setzend
auf diese Streu, das Haus uns sicher hüten.
9. Von Farbe braun, gedrungen, Leben spendend
ersteht sogleich der Held die Götter liebend,
Tvaschtar beglück' uns Kinder und Verwandtschaft,
und dann gelang' er zu der Götter Wohnsitz.
10. Der Pfosten stehe, Opfertrank ergiessend,
den Guss verschöne Agni durch Gebete;
Dreimal gesalbtes Opfer führe kundig
den Göttern zu der göttliche Besorger.
11. Es strömt die Butter, Butter ist sein Ruhsitz,
in Butter weilt er, Butter ist sein Wohnhaus;
Auf eignen Antrieb fahre her, erfreu dich,
und fahr, o Stier, den Trank geweiht durch Heilruf.

II. 4. [195.] An Agni.

1. Ich rufe euren glänzendsten, gepries'nen,
den liebevollen Gast der Menschen, Agni;
Den gern man sich wie einen Freund geneigt macht,
den Wesenkenner, Gott bei Gott-ergebnen.

2. Die Bhrigus fanden ihn im Sitz der Wasser,
und setzten ein ihn in der Menschen Häuser;
Er möge herrschen über alle Wesen
der Götter Diener, Herr der schnellen Rosse.

3. Den Agni setzten in der Menschen Häuser
als lieben Freund die Götter, zur Erquickung;
Er strahlte durch die holdgesinnten Nächte;
ihm muss im Haus der Gabenreiche dienen.

4. Wie eignes Gut sieht man ihn gerne wachsen,
und liebt das Bild des brennenden, geschürten,
Der zu den Pflanzen seine Zunge ausstreckt,
der wie ein Wagenross die Schweife schüttelt.

5. Als meine Freunde angestaunt das Dunkel,
verbarg er nicht den Heischenden sein Glänzen;
Mit hellem Lichte glänzt er bei den Opfern,
der alt geworden plötzlich wieder jung ward.

6. Der durstend gleichsam auf die Reiser hinstrahlt,
wie Wasser rauschend auf der Fahrt, wie Räder;
Auf schwarzer Bahn erschien er glühend, lieblich,
dem Himmel gleich, der durch die Wolken lächelt.

7. Er, der erstand, die Erde rings erhitzend,
schweift frei umher wie hirtenlose Rinder,
Mit Gluten Agni, das Gestrüpp versengend
auf schwarzer Bahn, als koste er die Erde.

8. Nun in Erinn'rung deiner alten Hülfe
beim dritten Opfer ward Gebet gesprochen;
Verleih uns, Agni, heldenreiche, starke,
ergieb'ge Nahrung, kinderreiche Habe.

[9. O Agni, dass durch dich die Gritsamader
die Nachbarn heimlich überflügeln, siegreich,
An Helden reich die Gegner überwindend,
den Segen schenk den Fürsten und den Sängern.]

II, 5. [196.] An Agni.

Agni vollführt die Aemter aller beim Opfer thätigen Männer: des Priesters (*hotr.* 1), des Läuterers (*potr.* 2), des Dichters (*kavi* 3), des Ordnenden (*praçāstr* 4), des Frauenführers (*nestr* 5), d. h. dessen, der die weiblichen Angehörigen des Opferherrn, hier drei Schwestern zum Opfer führt, des dienenden Opferers (*advarju* 6), des nach Vorschrift opfernden Priesters (*rtvig* 7). Die Rosselenkung in 1 ist bildlich die Lenkung des Opferwerkes, worauf sich auch die Zügel beziehen; die drei Kühe in 5 sind die Kühe, welche Milch und Butter liefern, der Guss in 6 der Regenguss. — Das Lied setzt wie 192 einen ziemlich zusammengesetzten Opfercult voraus.

1. Der weise Priester ward erzeugt,
der Vater, der den Vätern half,

Der edles Gut durch Opfer bringt;
zur Rosselenkung sei uns Kraft.
2. Bei ihm, dem Opferleitenden,
sind sieben Zügel ausgespannt,
Und auch der Götter achtes lenkt
nach Menschen Art der Läuterer.
3. Wenn man zu ihm gelaufen kommt
Gebete spricht, das sieht er gern;
Er legt um alle Lieder sich,
wie um das Rad des Rades Kranz.
4. Beim Reinen weilt der Reine ja,
durch Kraft gezeugt als Ordnender;
Vertraut mit seiner Werke Brauch,
schiesst er wie Zweige hoch empor.
5. Drei Kühe folgen seinem Glanz,
des Frauenführers munter nach;
Ob nicht willkommner als die drei,
die hergekomm'nen Schwestern sind?
6. Wenn von der eignen Mutter her
die Schwester Butter bringend kam,
Dann freut bei ihrer Ankunft sich
der Opfrer, wie am Thau das Gras.
7. Der Priester rüste selber sich
den Priester zur Erquickung aus;
Wir wollen Lied und Opfer nun
ihm weihen, Gaben brachten wir,
8. Dass allen heil'gen Göttern er,
als Kundiger zu Diensten steh; —
Ist Agni, dir ans Herz gelegt
das Opfer, welches wir gebracht.

II, 6. [197.] An Agni.

1. Nimm dieses Brennholz gnädig an,
o Agni, und den Gottesdienst;
O höre diese Sprüche recht.
2. Wir wollen, Agni, dienen dir,
o Rossespender, Sohn der Kraft,
Mit Lied, o schöngeborner, hier.
3. Mit Liedern dich, der Lieder liebt,
der Schätze schenkt, o Schätzeherr,
Verehren wir verehrungsvoll.
4. Sei uns ein reicher Opferherr,
o Herr des Guts, der Gut verschenkt;
Treib fort von uns der Feinde Schar.

5. Gieb Regen uns vom Himmel her,
gieb Speise, unerschöpfliche,
Und tausendfache Tränke uns.
6. Dem Preisenden, der Hülfe sucht,
o jüngster Bote, nahe dich,
O bester Priester, durch das Lied.
7. Denn zwischen Gott- und Menschenstamm
gehst, weiser Agni, kundig du,
Als Bote, beiden holdgesinnt.
8. Erfreue denn als kundiger
und ehr, o Weiser, allesammt,
Und setze dich auf diese Streu.

II, 7. [198.] An Agni Bharata (den Darbringer).

1. Den besten Reichthum bringe her,
den schönen, Agni Bharata,
Den vielbegehrten, guter du.
2. Nicht herrsche Missgunst über uns
des Gottes, noch des Sterblichen;
Davon befrei uns und vom Hass.
3. Und über alle Feinde lass
empor uns tauchen dir gesellt,
Wie über wasserreichen Strom.
4. Hell strahlest du, o Flammender,
gewaltig, Agni, preisenswerth,
Begossen du mit Opferschmalz.
5. Du bist, o Agni Bharata,
beschenkt von uns mit Kuh und Rind,
Und mit achtsilbgen Versen auch,
6. Der Bäume speist und Butter trinkt,
der alte schöne Opferer,
Der Sohn der Stärke wunderbar.

II, 8. [199.] An Agni.

Vers 6 ist später zugefügt, aber schon vor Abschluss der Sammlung.

1. Wie Preis erjagend rühme nun
des Agni Wagen und Gespann,
Des herrlichsten, des gnädigen;
2. Der schön dem Frommen Bahnen schafft,
nicht alternd altern lässt den Feind,
Durch Opfergüsse froh erstrahlt
3. Und in den Häusern spät und früh
durch schönen Glanz verherrlicht wird,
Und dessen Werk nicht untergeht;

4. Der wie die Sonne hell erstrahlt
mit seinem Licht und Feuerglanz,
Geschmückt mit junger Flammenschar.
5. Ihn, der nach eigner Macht verzehrt,
den Agni stärkt der Sprüche Schall,
Er kleidet sich in volle Pracht.
[6. Wir mögen durch der Götter Huld
des Agni, Indra, Soma Gunst,
Gedeihen unbeschädiget,
besiegen, die uns kämpfend nahn.]

II, 9. [200.] An Agni, Bitte um Schätze.

1. Der Opfrer liess zum Opfersitz sich nieder,
der weise, helle, leuchtend, reich an Kräften,
Der beste, sorgend für die heil'ge Ordnung,
mit lichter Zunge Agni vieles schenkend.
2. Du bist uns Bote, du uns stets Beschirmer,
du führst uns hin, o Stier, zu schönerm Gute;
Sei, Agni, du uns unabläss'ger Hüter
zum Fortbestehn für uns und unsre Kinder.
3. Wir huld'gen, Agni, dir in höchster Heimath,
mit Liedern dir im untersten Bereiche;
Aus welchem Schoosse du entsprangst, den ehr' ich;
dir, dem entflammten, wurden Tränk' ergossen.
4. Mit Opfertrank, o bester Opfrer, opfre,
nimm willig an die Gaben, die Geschenke;
Denn du ja bist der Schatzherr aller Schätze,
und du Erreger glanzbegabter Lieder.
5. Nicht schwindet dies dein beiderseit'ges Wohlthun,
der Tag für Tag du neu erstehst, o hehrer;
Den Sänger mache nahrungsreich, o Agni,
und zum Gebieter kinderreicher Habe.
6. Mit diesem Glanze, Gut uns reich vertheilend,
den Göttern opfernd, schnell zur Gunst sie lockend,
Erstrahle uns ein Hüter, unverletzlich,
mit Glück und Reichthum, weit hinaus uns schirmend.

II, 10. [201.] An Agni, den hellentflammten.

1. Laut ruft zuerst uns Agni wie ein Vater,
am Opferplatz entzündet von dem Menschen
In Glanz gekleidet, weise und unsterblich,
des Rühmens werth und wie ein Ross zu striegeln.
2. Der hellentflammte Agni hör mein Rufen
bei allen Liedern, er, der ew'ge, weise;

Den Wagen fahren schwarz und braune Rosse,
und weit sich breitend macht er feuerroth sie.
3. In der, die da lag, zeugten sie den schönen,
in vielgestalt'gen Müttern ruhte Agni,
Auch in der Kammer nicht umhüllt von Dunkel,
verweilt die Nacht durch, glanzbegabt, der weise.
4. Mit fettem Guss beträufle ich den Agni,
der sich zu allen Wesen hold gesellet,
Der breit sich ausdehnt, hoch durch Opfer aufsteigt,
den schönen, kräft'gen, der durch Speisen anschwillt.
5. Ihn, der sich rings nach allen Seiten hinkehrt,
beträufle ich, mit gnädgem Sinn geniess er's,
Gern putzt sich Agni wie ein schmucker Freier;
doch nah' ihm niemand, wenn die Flammen zucken.
6. Nimm wahr die Spende, stark gemacht durch Gaben,
wir preisen dich, den Boten für uns Menschen,
Den vollerwachs'nen Agni ruf' ich singend,
der süsses schenkt, mit Liederlust und Gaben.

Zweite Gruppe (11—22).

Lieder an Indra.

In den meisten Liedern des Rigveda wird Indra dargestellt als der Beherrscher der ganzen Welt, der Götter und der Menschen, der vor allen Wesen durch Grösse, Macht und Kühnheit hervorragt, namentlich, nachdem er den berauschenden stärkenden Soma oder Indu getrunken. Daher bildet das Somaopfer den Mittelpunkt des dem Indra geweihten Gottesdienstes. Es wurde eine auf den Bergen wachsende milchsafthaltige Pflanze, wahrscheinlich eine Sarcostemma-Art (*viminale*, *acidum* oder eine ähnliche), die nach der Sage ein mystischer Vogel vom Himmel brachte, mit Wasser übergossen und durchspült, darauf die angeschwollenen Pflanzen auf eine durchlöcherte Platte gebracht, und dann mit einem oder mehrern Steinen, die mit den Händen bewegt wurden, der Saft herausgeschlagen. Dann wurde der durch die Löcher rinnende Saft in einer Seihe filtrirt. Diese Seihe bestand aus Schafwolle, die durch ein Fell *(carman)* zusammengehalten wurde; bei der einfachsten Einrichtung floss dann der filtrirte Saft zu beiden Seiten dieses Fells in zwei Gefässe *(camū)* ab. Der so geklärte Saft wurde mit Milch und mit Gerstenkörnern (Gerstenmalz) vermischt und entweder sogleich oder

nach eintägiger Gur den Göttern, namentlich dem Indra und seinen Begleitern den Maruts, die auf der bereiteten Streu sitzend gedacht wurden, zugegossen und dabei ihnen Sprüche und Lieder dargebracht. Dadurch gestärkt, vollbringt Indra seine Heldenthaten, zu denen er mit dem Blitze oder Donnerkeil bewaffnet, in einem Wagen auszieht, der von zwei (selten mehr) Füchsen, d. h. röthlichen oder goldfarbenen Rossen gezogen wird. Seine Thaten sind Befestigung des Himmels und der Erde, Erhaltung der Sonne und der Morgenröthen, vor allem aber gewaltige Kriegsthaten, die er theils in den Wolken des Himmels, theils auf der Erde ausführt. So erschlägt er allein oder mit den Angiras, einer Klasse von Halbgöttern, verbunden, die Dämonen, namentlich den Dämon, der in dem Wolkengeklüft die regenspendenden Kühe, die Wasser verschliesst, den Vritra oder die Schlange, den Drachen *(ahi)*, oder den Verschliesser *(vala)*, und zerbricht die 99 oder 100 Burgen des Çambara oder Çuschna oder anderer Dämonen und ergiesst die eingeschlossenen Gewässer als Regen und schafft ihnen freie Bahn zum Meere. Er stürzt die Himmelsstürmer Rauhina und andere von den Höhen herab, und tilgt auch auf der Erde die feindlichen Dämonen. An den Kämpfen der Menschen betheiligt er sich und verschafft Sieg denen, die ihm am treusten dienen, und lässt sie reiche Beute erlangen. Einzelne abweichende oder weiter ausgeführte Züge dieses Bildes werden an den betreffenden Stellen, wo sie einer Erläuterung bedürfen, erwähnt werden.

II, 11. [202.] An Indra.

Ich mache auf den besonders in diesem Buche öfter wiederkehrenden kettenförmigen Bau des Liedes aufmerksam, wonach an dem letzten Gedanken oder Hauptbegriff fast eines jeden Verses der folgende Vers anknüpft.

1. Vernimm den Ruf, o Indra, säume nimmer,
lass Theil uns haben an der Güter Gabe;
Denn Kraft verleihn dir diese unsre Tränke,
nach Gut verlangend und wie Ströme fliessend.

2. Du liessest frei die Ströme, die du schwelltest,
die vielen, Indra, von der Schlang' umstellten;
Den Dämon auch, der sich unsterblich dünkte,
schlugst du herab, durch Sprüche wohlgekräftigt.

3. Die Sprüch', an denen recht, o Held, du Lust hast,
und Lieder, Indra, die den Maruts gelten;

Die strömen dir, der du daran dich freuest,
und auch dem schnellen Wind die schöngeschmückten.

4. Die schmucke Kraft nun lassen sie dir wachsen,
den schmucken Blitz in deine Arme legend;
Und schmuck bist Indra du von uns gekräftigt;
die bösen Stämme schlage mit der Sonne.

5. Der sich versteckt in Wasserflut sich bergend,
den listigen, verhüllten, der sich hinstreckt,
Und der die Wasser fesselt und den Himmel,
den Drachen schlugst mit Männerkraft, o Held, du.

6. Wir wollen preisen deine alten Thaten,
wir wollen preisen auch die neu vollbrachten;
Den will'gen Blitz in deinen Armen preisen,
dein Füchsepaar, der Sonne Fackeln, rühmen.

7. Dein Füchsepaar, o Indra, kräftig eilend
liess rauschen nun ein Rauschen, wie wenn Fett trieft;
Auf einmal that sich auf die weite Erde;
der Wolkenberg auch jauchzte, Wasser strömend.

8. Der Wolkenberg liess ungesäumt sich nieder,
er brüllte jauchzend mit der Flut, den Müttern;
Zum fernen Erdrand, das Getön verstärkend,
verbreiten sie den Ton, den Indra anblies.

9. Den mächtgen Vritra, der den Strom bewacht hielt,
den listgeübten stiess hernieder Indra;
Aus Furcht erbebten zitternd Erd' und Himmel,
vor seinem Blitz, dem Stier, der donnernd brüllte.

10. Laut krachte seine Waffe, als der starke,
der Menschenfreund, den Menschenfeind verbrannte;
Des zauberhaften Dämons Listen schlug er
zu Boden, als vom Safte er getrunken.

11. O trinke, trinke, Indra, Held, den Soma,
berauschen mögen dich des Rausches Tränke,
Den Bauch dir füllend mögen sie dich stärken;
der wohlgebraute Füller labte Indra.

12. Wir Sänger sind, o Indra, ganz dein eigen,
lasst Andacht weih'n uns, wie es recht, dich ehrend,
Und deine Huld uns, Gunst begehrend, preisen;
stets sei uns Theil an deiner Güterspende.

13. Wir sein es, Indra, die durch deine Hülfe
die Nahrung mehren, deine Gunst begehrend;
Den schönsten Reichthum, den wir je begehrten,
den heldenreichen, schenke du, o Gott, uns.

14. Gieb sichern Sitz und schenke einen Freund uns,
und send', o Indra, uns die Marutscharen,

Und die vereinten Winde, die voll Freude
des Opfers erste Spende gern geniessen.

15. Sie mögen trinken, was du, Indra, gern hast,
o trinke tüchtig, recht nach Lust den Soma;
In unsern Kämpfen hilf uns schön, o Retter;
den Himmel schmücktest du mit hellen Strahlen.

16. Die edlen Männer, welche jetzt, o Retter,
durch Andachtssprüche deine Gunst gewannen,
Und die zum Sitzen dir das Lager streuten,
durch dich, o Indra, kamen die zum Reichthum.

17. An starken Tränken, Indra, dich erfreuend,
aus den drei Kufen trink, o Held, den Soma,
Voll Trinkerlust, den Schnurrbart kräftig schüttelnd;
komm mit den Füchsen her zum Trunk des Soma.

18. Nimm an die Kraft, durch die, o Held, den Vritra
du niederwarfst, die Spinnenbrut, den Dämon;
Das Licht erschlossest du dem Volk der Arjer,
und liesst zur Linken, Indra, die Barbaren.

19. Es glück' uns, dass durch deine Gunst wir schlagen
die Feinde all', durch Arjer die Barbaren;
Für uns geschah's, dass du dem Freunde Trita
den Sohn des Tvaschtar Viçvarupa hingabst.

20. Durch dieses Trita Somatrunk erheitert,
warf er herab den Arbuda gekräftigt.
Ihn wälzte Indra, wie ihr Rad die Sonne,
durchbohrte mit den Angiras den Vala.

21. Wohlan, es locke diese reiche Gabe
dir ab, o Indra, was der Sänger wünschet;
Den Preisern spende, kürze nicht den Antheil.
Lasst laut im Chore bei dem Fest uns singen.

II, 12. [203.] An Indra.

1. Der kaum geboren, kühngesinnt die Götter
der Gott zuerst mit Muth und Kraft begabte,
Vor dessen Stärke beide Welten bebten
und grosser Kraft, das ist, o Menschen Indra.

2. Der festigte die Erde, als sie wankte,
und stehen hiess die aufgeregten Berge,
Den weiten Raum der Luft ermass, den Himmel
zusammenhielt, das ist, o Menschen, Indra.

3. Der Ahi schlug, die sieben Ströme freiliess,
die Kühe trieb aus dem Versteck des Vala,
Der zwischen den zwei Festen Feuer zeugte,
im Kampf gewann, das ist, o Menschen, Indra.

4. Der alles schuf, was sich bewegt hienieden,
der Bösen Anhang in die Tiefe senkte,
Dem Spieler gleich des Feindes Gut als Beute
sich siegend nahm, das ist, o Menschen, Indra.

5. Der hehre Gott, von dem sie zweifelnd fragen:
„wo ist er?“, spottend sagen „Indra ist nicht“,
Doch sieh', er streicht wie Geld des Feindes Gut ein;
glaubt fest an ihn, das ist, o Menschen, Indra.

6. Des Matten Kräft'ger und des Armen Beistand
des Beters Helfer und des flehnden Sängers,
Dess, der den Pressstein schirrt, den Soma keltert,
der Trinkermund, das ist, o Menschen, Indra.

7. In dessen Macht die Rosse und die Rinder,
die Wagen alle sind und alle Völker,
Der schuf die Sonne und die Morgenröthe,
der Wasser Hort, das ist, o Menschen, Indra.

8. Den beide Schlachtreihn in dem Kampfe anflehn,
die Gegner beide, hüben hier und drüben;
Ihn rufen die auf gleichem Wagen stehen,
verschieden an, das ist, o Menschen, Indra.

9. Ohn' dessen Beistand Männer nimmer siegen,
den alle Kämpfer sich zu Hülfe rufen,
Der auch das Feste wanken macht, an Stärke
jedwedem gleich, das ist, o Menschen, Indra.

10. Der alle, die da grossen Frevel üben,
eh sie's vermuthen, mit dem Pfeile tödtet,
Dem Trotzenden nicht nachgibt, selber trotzend,
des Feinds Verderb, das ist, o Menschen, Indra.

11. Der Çambara, den auf den Bergen ruhnden,
im viermalzehnten Herbste endlich auffand,
Und schlug den Ahi, wie er sich auch mühte,
den Feind im Nest, das ist, o Menschen, Indra.

12. Der mächt'ge Stier, er der mit sieben Zügeln
die sieben Ströme frei liess, dass sie rannen,
Der, blitzbewehrt, den Himmelsstürmer Rauhin
zu Boden warf, das ist, o Menschen, Indra.

13. Ihm beugen sich der Himmel und die Erde,
vor seinem Schnaufen beben auch die Berge;
Beim Somatrunk erscheint er blitzgewaffnet,
den Blitz im Arm, das ist, o Menschen, Indra.

14. Der hilft dem Presser und dem Opferkocher,
dem preisenden, dem wirkenden mit Beistand,
Er, dem Gebete, Trunk und Opfergaben
zur Stärkung sind, das ist, o Menschen, Indra.

(15. siehe Anhang.)

II, 13. [204.] An Indra.

Ein absichtlich dunkel gehaltenes Lied, in dessen vier ersten Versen die das Opfer einleitenden Ceremonien, namentlich die Somabereitung (Vers 1—3) und die Entzündung des Agni, um welchen Gaben vertheilend die Opferherren sitzen (4), in mystischer Weise verkündigt werden. Erst mit dem 5. Verse wendet sich das Lied an Indra, der die Ströme befreit (5), Früchte schafft (6. 7), den eingesammelten Schatz bei dem leuchtenden Vivasvat (dem Stammvater der Götter und Menschen) deponirt (6) und den Himmel mit Blitzen und Wolken ausstattet. Dann werden seine Kriegsthaten geschildert (8 — 12), namentlich die auch sonst erwähnten, durch die er dem Dabhīti (vgl. 326, 21.; 535, 4. u. s. w.) dem Vajia und Turvīti (vgl. 315, 6.; 54, 6.) half (9. 12). Vers 13 ist später angefügt. — Die Zeit in 1 scheint die Opferzeit zu sein, in der der Soma gepresst werden soll; in 3 werden drei Priester genannt, nach Sāj. der erste der *hotr*, der zweite der *advarju*, der dritte muss der sein, der mit dem Somasteine stampfet; 2 ist wahrscheinlich hinter 3 zu stellen. Die Subjecte sind in 1 — 4 meist verschwiegen, ich habe sie hinzugefügt; die sechs Richtungen in 10 sind oben, unten rechts u. s. w. von denen eine, nämlich die untere, verborgen ist; der Lahme und der Blinde in 12 werden auch in 206, 7.; 326, 19.; 887, 8. in gleicher Weise erwähnt.

1. Die Zeit ward Mutter, und von ihr erzeugt ging rasch
der Somazweig in Wasser ein, darin er schwillt;
Da ward er saftig, eine Kuh, die strotzt von Milch;
des Zweiges Biestmilch ist des höchsten Preises werth.

2. Dann dringen Kühe, Milch ihm bringend, in ihn ein;
der alles nährt, dem bringen sie die Nahrung dar;
Dieselbe Bahn zum Fliessen ist den stürzenden;
der dies du thatest, du bist höchsten Preises werth.

3. Was dar er reicht, begleitet einer mit dem Wort,
ein andrer eilt geschäftig wechselnd die Gestalt,
Des dritten Stösse alle hält der Stengel aus;
der dies du thatest, du bist höchsten Preises werth.

4. Den Ihren Nahrung spendend sitzt der Edlen Schar,
wie Gut dem Gaste, das den Rücken überragt;
Des Vaters Nahrung kaut mit Zähnen Agni keck;
der dies du thatest, du bist höchsten Preises werth.

5. Die Erde schufst du zu des Himmels Ebenbild,
als, Ahitödter, Quellen freie Bahn du schufst;
Drum labten dich, gleich wie ein Ross durch Wassertrunk,
durch Lob die Götter dich den Gott, das ist dein Ruhm.

6. Der Nahrung du vertheilest und Gedeihen schaffst,
und aus dem Feuchten zogst die trockne, süsse Frucht,
Bei dem Vivasvat legtest du den Schatz dir hin;
allein besitzest alles du; das ist dein Ruhm.

7. Der auf der Trift du, was erblüht und Samen trägt,
und Bäche auch vertheiltest, wie's die Ordnung heischt,

Und der des Himmels prächt'ge Blitze du erschufst
und Wolkenbecken weit darum, das ist dein Ruhm.

8. Der du für Prikscha und für Dasaveça auch,
zu tilgen auszogst Narmara mit seinem Gut,
Der starken Sonne unverhülltes Antlitz fuhrst,
auch heute noch vielwirkender, das ist dein Ruhm.

9. Willfährig einem bandest Tausend du zugleich
dem Vajia zu Lieb', als du dem Sänger halfst,
Für den Dhabiti fesseltest du ohne Strick
die Feinde alle eifervoll, das ist dein Ruhm.

10. Die Wälle alle wichen seiner Manneskraft,
sie überliessen ihm, dem tüchtigen, den Schatz;
Sechs Richtungen, fünf offenbare, stütztest du,
und weiter noch umgabst du sie, das ist dein Ruhm.

11. Sehr hoch zu preisen, Held, ist deine Heldenthat,
dass du das Gut auf einen Anlauf dir gewannst,
Den Unterhalt des mächtigen Dschatuschthira;
dass, Indra, du dies alles thatest, ist dein Ruhm.

12. Du sänftigest dem Vajia zum Uebergang
des schnellen Wassers Strömung dem Turviti auch,
Du halfst dem Krüppel, der tief unten lag, heraus
den Blinden, Lahmen leitend, das auch ist dein Ruhm.

(13. siehe Anhang.)

II, 14. [205.] An Indra.

1. O Priester, bringet Soma dar dem Indra,
mit Eimern giesst ihm zu den starken Rauschtrank;
Denn stets begehrt der Held davon zu trinken,
ergiesst's dem Stiere, das ja eben wünscht er.

2. O Priester ihm, der schlug den Flut-verberger,
den Vritra treffend, wie mit Blitz den Baumstamm,
Bringt diesen Soma dem, der ihn begehret,
Indra allein ist würdig, ihn zu trinken.

3. O Priester ihm, der den Dhribhika todt schlug,
die Küh' heraus liess, als er Vala auffand,
Reicht Soma dar, der braust wie Sturm im Luftraum,
in Tränke hüllt ihn, wie ein Ross in Decken.

4. O Priester ihn, der Urana erschlagen,
als neunundneunzig Arme er emporhielt,
Der Arbuda herabstiess in die Tiefe,
zum Soma-mahle führet diesen Indra.

5. O Priester ihm, der tödtete den Açna,
den gier'gen Çuschna schlug und den Viansa,

Den Pipru auch, den Namutschi, Rudhikra,
ihm, diesem Indra giesset zu den Rauschtrank.
6. O Priester, der zerschlug die hundert Burgen
des Çambara, mit Einem Wurf die vielen,
Des Dämon Vartschin hunderttausend Mannen
verjagte, diesem Indra bringet Soma.
7. O Priester dem, der tausend und einhundert
erschlug und hinwarf auf den Schooss der Erde;
Des Kutsa, Aju, Atithigvan Mannen
zu Boden stürzte, diesem bringet Soma.
8. O Priester, was, o Männer ihr begehret,
Gehör euch schaffend, findet ihr bei Indra;
Ihm bringt den Trank, den eure Hand gekeltert,
ergiesst, ihr Opfrer, Soma dem berühmten.
9. O Priester, schaffet euch Gehör bei diesem,
und schöpfet den geklärten aus der Kufe;
Froh jauchzt er zu dem Saft, den ihr gepresst habt;
dem Indra giesset ein des Soma Rauschtrank.
10. O Priester, wie mit Milch der Milchkuh Euter,
so füllt mit Soma an den güt'gen Indra;
Ich kenne ihn, und das ist mir entschieden:
Der Heil'ge merkt auf den, der mehr ihm zutheilt.
11. O Priester, ihn, den Herrn des Gut's im Himmel,
und was auf Erden oben und im Innern,
Den Indra füllt mit Soma, wie der Scheffel
mit Korn gefüllt wird, das soll euer Werk sein.
(12. siehe Anhang.)

II, 15. [206.] An Indra.

Der Mythus in Vers 6, dass Indra den langsam einherfahrenden Lastwagen der Morgenröthe mit seinem Blitze zerschmettert habe, kehrt öfters wieder (z. B. 326, 9—11) und deutet entweder auf das Gewitter hin, was plötzlich mit seinen Blitzen und Regengüssen die Röthe verdrängt, oder auf die Vertreibung der Morgenröthe durch die aufgehende Sonne.

1. Des grossen Indra grosse Heldenwerke,
des Wahren wahre Thaten will ich preisen;
Aus den Drei-Eimern trank er von dem Safte,
in dessen Rausch er schlug den Drachen Indra.
2. Den grossen Himmel stützt er ohne Balken,
erfüllte beide Welten und den Luftraum;
Er setzte fest und dehnte aus die Erde;
im Rausch des Soma hat vollbracht dies Indra.
3. Wie Bauten mass er aus die Bahnen messend,
den Strömen bohrte Rinnen mit dem Blitz er,

Hiess sie durcheilen langgestreckte Pfade;
im Rausch des Soma hat vollbracht dies Indra.
4. Umlagernd die Entführer des Dabhiti,
verbrannt er all ihr Rüstzeug in den Flammen,
Versah ihn reich mit Rindern, Rossen, Wagen;
im Rausch des Soma hat vollbracht dies Indra.
5. Er bracht' zur Ruh den Strom, der reissend hinschoss,
und setzte glücklich unbenetzt sie über;
Heraus dann tauchend kamen sie zu Reichthum;
im Rausch des Soma hat vollbracht dies Indra.
6. Er liess mit Macht den hohen Strom zerrinnen;
der Uschas Wagen schlug er mit dem Blitze,
Ihr träges Zugvieh spaltend mit den Raschen;
im Rausch des Soma hat vollbracht dies Indra.
7. Der Krüppel, kennend den Versteck der Mädchen,
erhob von dort sich, offenbar sich zeigend;
der Lahme ging und deutlich sah der Blinde;
im Rausch des Soma hat vollbracht dies Indra.
8. Den Vala schlug er mit den Angirasen,
und nahm hinweg des Wolkenberges Wehren;
Er räumte weg die aufgeworf'nen Wälle;
im Rausch des Soma hat vollbracht dies Indra.
9. In Schlaf versenkend Tschumuri und Dhuni
schlugst du den Dämon, halfest dem Dabhiti,
Und goldnen Schatz fand da der Krückengänger;
im Rausch des Soma hat vollbracht dies Indra.
(10 = 202, 21.)

II, 16. [207.] An Indra.

In Vers 4 wird Agni als der Stier *(vṛṣan)* bezeichnet, der den Stier *(vṛṣabá)* Indra verehren soll; Vers 5 und 6 scheinen spätere, jedoch schon vor dem Abschluss der Sammlung eingeschobene Zusätze zu sein, die das beliebte Spielen mit diesen Worten bis zum Ueberdruss fortsetzen.

1. Ich bringe eurem trefflichsten der Guten dar
den Lobgesang wie Butter in des Feuers Glut;
Den starken Indra, der nicht alternd altern macht,
den ewig jungen rufen wir um Hülfe an.
2. Ohn' den nichts ist, in Indra, dem gewaltigen,
da sind vereint die Heldenkräfte allesammt;
Im Bauche Soma, in dem Leibe grosse Kraft,
Weisheit im Haupte und in seiner Hand der Blitz.
3. Die Welten beid' umfassen deine Grösse nicht,
nicht deinen Wagen Berge noch das weite Meer;

Und deinen Blitz, o Indra, holt kein andrer ein,
wenn mit den Raschen hundert Meilen du durchfliegst,
4. Denn alle bringen ihm, dem kühnen, heiligen,
den Krafttrunk dar, dem Stiere, welcher Hülfe schafft,
Du kundigster, verehr' als Stier mit Opferguss,
o Indra, trink den Soma in dem Stier, dem Licht.
(5. Des Stieres Kufe und des Methes Welle fliesst
dem Stier zum Trunk, der Stieres Speise gerne hat;
Die Priester Stiere, Stiere sind die Steine auch;
sie pressen Soma, ihn den Stier, dem Stiere aus,
6. Dein Blitz ein Stier, und auch dein Wagen ist ein Stier,
die Rosse Stiere, und die Waffen Stiere auch,
Du bist, o Stier, der Herr des Stiers der Rausch erregt;
ergötz', o Indra, an dem Stier dem Soma dich.)
7. Dich wie ein Schiff, das rauschend zu dem Lande eilt,
besteig' ich kühn mit Bitten bei dem Somaschmaus;
Ob nicht auf dieses unser Lied er achten wird?
den Indra giessen wie der Güter Born wir aus.
8. Komm her zu uns eh' uns Bedrängniss noch erreicht,
wie zu dem Kalb die Kuh von Gras gesättigt eilt;
Lass einmal doch mit deiner Huld, o kräftiger,
vereint uns sein, wie Männer mit vermählten Frau'n.
(9 = 202, 21.)

II, 17. [208]. An Indra.

Vers 8 und 9 weichen im Versmass ab und sind wol später, aber der erste wol schon vor Abschluss der Sammlung angefügt.

1. Dies neue Lied singt ihm nach Angirasen Art,
dass seine Kraft sich rege wie in alter Zeit,
Als er mit Macht der Kühe Ställe all' erschloss,
die rings umhegten, festen in des Soma Rausch.
2. Er zeige sich als der, der schon zum ersten Trunk
sich stark erweisend, seine Grösse steigerte,
Der Held, umpanzernd in den Schlachten seinen Leib,
kraft seiner Grösse setzt den Himmel sich aufs Haupt.
3. Da thatest du die erste grosse Heldenthat,
als im Beginn begeistert du den Muth erhobst;
Da strömten vor die Fluten alle hier und dort,
durch ihn bewegt, der wagenstehend Rosse lenkt.
4. Da als an Macht er über alle Wesen wuchs,
der jugendkräft'ge, unumschränkte Herr der Welt,
Bestrahlte fahrend beide Welten er mit Licht,
verbarg einwickelnd die verworrne Finsterniss.

5. Er festigte der Berge Ueberhang mit Kraft,
beförderte der Wasser niederstrebend Werk;
Die Erde legte fest er, sie die alles nährt,
Mit Kunst den Himmel stützend vor dem Niedersturz.

6. Den Armen passend ist der Donnerkeil, den einst
sein Vater schuf aus allen Wesen, allem Gut,
Mit welchem er den Wasserschlauch zur Erde warf,
mit starkem Schall ihn schlagend, dass er liege dort.

7. Wie eine Maid, die unvermählt beim Vater weilt,
geh' ich dich an von gleichem Sitz um Liebeshuld;
Gewähr uns Weisheit, miss uns zu und bringe her,
gib Gut des Leibes, du ja bist so reich daran.

(8. Wir rufen, Indra, dich, der gerne schenket;
du Indra bist's, der Arbeit gibt und Kräfte;
Hilf, Indra, uns mit mannichfachen Hülfen
und mach' uns reicher, o du starker Indra.

9 = 202, 21.)

II, 18. [209.] An Indra.

Das ganz unpoetische Lied wird doch schon der ursprünglichen Sammlung angehören.

1. Früh ward geschirrt der neue, reiche Wagen,
dess Joche vier, sechs Peitschen, sieben Stränge,
zehn Räder auch, der menschenhold voll Glanz ist;
durch Wünsch' und Bitten lasst uns ihn beeilen.

2. Zum ersten, zweiten und zum dritten male
ist schon bereit des Menschen Priester, Agni;
Aus andrer Mutter zeugen stets ihn andre,
zu andern stets gesellt der edle Stier sich.

3. Die Füchse will ich schirr'n an Indra's Wagen,
durch Spruch und neues Lied ihn herzuziehen;
Nicht mögen dich — denn viele gibt's der Sänger —
jetzt andre Priester dort zur Einkehr lenken.

4. O komme Indra her mit zweien Füchsen,
mit vieren komm, mit sechsen angeruf'ner,
Mit acht, mit zehnen her zum Somatrunke;
hier steht der Soma, nicht verschmäh ihn, lust'ger.

5. Komm her mit zwanzig, komm mit dreissig Füchsen,
mit vierzigen herbei den Wagen schirrend,
Mit funfzigen an schönem Wagen, Indra,
mit sechzig, siebzig zu dem Somatrunke.

6. Komm noch herbei mit achtzig und mit neunzig,
mit hundert Rossen komm herbeigefahren;

Denn bei dem Çunahotrastamm, o Indra,
ist dieser Soma dir zum Rausch ergossen.
7. Komm her, o Indra, hier auf meine Bitte,
schirr alle Rosse an des Wagens Deichsel;
Zwar warest du von vielen anzurufen;
doch freue recht an diesem Mahl dich, Indra.
8. Nie höre meine Freundschaft auf mit Indra,
uns möge seine Gabenfülle strömen;
In seinem besten Schutz und Arme mögen
wir siegreich sein in jedem Gang zum Kampfe.
(9 = 202, 21.)

II, 19. [210.] An Indra.

1. Getrunken ward von diesem Saft zum Rausche,
o Weise, von dem ausgepressten Tranke,
An welchem Indra fort und fort sich labend,
viel Kraft gewann und auch die frommen Männer.
2. Von diesem Meth berauscht zermalmte Indra,
den Blitz im Arm, die Flut-umhüll'nde Schlange,
Damit, wie Vögel zu den Nestern fliegen,
der Ströme Labetränke vorwärts dringen.
3. Die Flut der Wasser liess der mächt'ge Indra,
der Schlangentödter zu dem Meere rinnen;
Er zeugte Sonnenglanz und fand die Kühe
und wirkte Helle durch der Tage Leuchten.
4. Viel unvergleichlich Gut gewähret Indra
dem frommen Manne und erschlägt den Vritra,
Er, welcher schnell durch Bitten zu erflehn ist,
von Männern, welche Sonnenlicht begehren.
5. Dem Somapresser gab er Licht der Sonne,
dem Sterblichen der Gott, der Donn'rer Indra,
Um Reichthum, welcher alle Mängel zudeckt,
wie Gut das Lastross, huldvoll ihm zu bringen.
6. Er übergab dem Wagenlenker Kutsa
an einem Tage den gefräss'gen Çuschna,
den Erntefeind, nahm neunundneunzig Burgen
des Çambara für Divodasa, Indra.
7. So haben Lob wir, Indra, dir bereitet,
voll Beutelust, wie auf der Rennbahn eilend,
Uns mühend mögen wir den Preis erlangen;
des bösen Hassers Keule senke nieder.
8. So woben dir, o Held, die Gritsamader
Gebet, wie kunstverständ'ge die Gewebe;

Die Beter mögen, Indra, nun aufs neue
Kraft, Labung, Sitz und Gunst von dir erlangen.
(9 = 202, 21.)

II, 20. [211.] An Indra.

1. Wir fördern dir, o Indra, merke recht drauf,
die Labung, wie Wettkämpfende den Wagen,
Bewunderungsvoll, und singend mit Verständniss,
erflehend Gunst von Männern, so wie du bist.
2. Du schützest uns durch deine Hülfen, Indra,
bist Beistand uns, den Männern, die dich lieben,
Du bist der starke Schutz und Schirm dem Frommen,
der recht voll Andacht betend dir sich nahet.
3. Ein Jüngling sei uns, Indra, der uns zuruft,
der Männer Schutz und helfender Genosse,
Der den, der betet, und voll Eifer opfert,
und kocht und preist, mit seiner Hülfe fördert.
4. Und diesen Indra lob' ich und besing' ich,
an dem auch sonst man sich erfreut, erquickt hat;
Auch heute noch erfüllt den Wunsch nach Gütern
dem frommen Mann er, wenn er angefleht wird.
5. Gebet erfüllte Indra, nahm die Sprüche,
der Angirasen an, den Wohlstand fördernd;
Die Morgenröthen durch die Sonne tilgend,
zerstiess der Donnrer Açna's alte Thaten.
6. Der Gott, dess Name hoch berühmt ist, Indra,
erhob sich, Wunder für den Menschen wirkend;
Des Schädigers geliebtes Gut erbeutend,
riss ab das Haupt des Dämons der gewalt'ge.
7. Der Vritratödter jagte weg die Hexen,
der Burgzerstörer die mit schwarzem Schoosse;
Dem Menschen gab er Wohnung und Gewässer,
erfüllte ganz des Opferers Gebete.
8. Ihm standen nach an Heldenkraft die Götter,
dem Indra alle bei dem Kampf um Fluten;
Als sie den Blitz gelegt ihm in die Arme,
erschlug die Feind' er, nahm die eh'rnen Burgen.
(9 = 202, 21.)

II, 21. [212.] An Indra.

1. Dem Allbesieger, der erbeutet alles Gut
an Beute, Glanz, an Männern und an Feldern auch,

Der Rosse, Rinder und Gewässer sich gewinnt,
dem hehren Indra bring' den lieben Soma dar.

2. Dem übermächt'gen, der bezwinget und zerbricht,
dem unbesiegten Sieger, welcher treulich sorgt,
Der viel verschlinget, stürmend, unbezwingbar ist,
dem Allbezwinger Indra bringt Verehrung dar.

3. Der Allbezwinger der die Welt beherrscht, bezwingt,
der mächt'ge Kämpfer wuchs, wie's ihm beliebt, empor,
Der Schatzerbeuter siegreich von dem Volk geehrt;
des Indra Heldenthaten will verkünden ich.

4. Der nimmer weicht, der Held, der schlägt den Tobenden,
der tiefe, hohe, unerreicht an Seherkraft,
Des Müden Wecker, der Vertilger, stark und gross;
an Opfern reich, schuf Indra Morgenroth und Licht.

5. Durch Opfer schafften Heil sich die geschäftigen,
Gebete sendend, weisheitsvoll die strebenden;
Durch Anruf und Verehrung, ihrem Indra hold,
erlangten, Hülfe suchend, Kühe sie und Schatz.

6. Die besten Schätze reich uns dar, o Indra,
des Geistes Einsicht, stetes Glück und Wohlsein,
Der Güter Mehrung und des Leibs Gesundheit,
der Rede Liebreiz und das Glück der Tage.

II, 22. [213.] An Indra.

Ein Lied in sehr eigenthümlichem Versmass, das durch die viersilbigen, zwischengeschobenen Zeilen charakterisirt ist; im ersten Verse ist vielleicht die sechste Zeile zu streichen, wodurch wenigstens die drei ersten Verse übereinstimmend werden.

1. Aus den Drei-Eimern trank der Büffel, reich an Kraft,
den Somasaft,
den gerstgemischten trank mit Vischnu er nach Lust,
so viel er wollt';
Der hat berauscht ihn, zu vollbringen grosses Werk,
(ihn gross und weit);
es folge ihm, dem Gott, der Gott,
dem echten Indra Indu echt.

2. Darauf errang durch seine Kraft der glänzende
im Kampf den Schlauch,
die Welten beid' erfüllt' mit seiner Grösse er,
und nahm noch zu;
Den andern goss er in den Bauch, umschloss ihn rings;
es folge ihm, dem Gott, der Gott,
dem echten Indra Indu echt.

3. Geboren schon mit weisem Geiste und mit Kraft,
nahmst du noch zu,
erwachsen schlägst die Feinde du mit Heldenkraft,
du rüstiger,
Begehrtes Gut verleihst dem Sänger du zum Lohn;
es folge ihm, dem Gott, der Gott,
dem echten Indra Indu echt.
4. Dein ist, o Held, dies Manneswerk,
dies erste und dies alte Werk,
die That im Himmel rühmenswerth,
Dass du mit Kraft des Dämons Lebenshauch geraubt,
die Flut befreit;
Mit Macht bezwing' er alles, was ungöttlich ist,
und schenke Speise, der gewalt'ge schenke Trank.

Dritte Gruppe (23—26).

Lieder an den Gebetes Herrn.

Der Gebetes Herr, Brihaspati *(bṛihaspati* oder *brahmaṇas pati)* ist, wie schon der Name andeutet, der, welcher das Gebet in der menschlichen Seele erregt und belebt, und den frommen Beter leitet, schützt und bei den Göttern für ihn eintritt. Da aber nach vedischer Auffassung das Gebet die Götter in Thätigkeit setzt und ihnen Kraft zu ihren Thaten verleiht, so werden die Eigenschaften und Thaten der andern Götter und namentlich des Indra auch ohne weiteres dem Brihaspati beigelegt. Wie Indra trinkt er Soma, tilgt er Dämonen, tödtet die den Regen verschliessenden Wolkendämonen, zerstört ihre Burgen, treibt die verschlossenen Kühe heraus, wirkt als Kämpfer und Führer in den Schlachten, verschafft dem Frommen Sieg und Beute. Daher sind in unserm Buche, in welchem mehr an ihn gerichtete Lieder auftreten, als in andern Büchern, diese Lieder mit Recht an die Indralieder angereiht, daher wird er häufig mit Indra zusammen angerufen, oder als sein Genosse geschildert. Sein Ursprung wird verschieden dargestellt, bald erscheint er als Vater der Götter (217, 3), bald als von Tvaschtar aus allen Wesen und aus allen heiligen Gesängen erzeugt (214, 17), bald als in der Andachtsstätte entsprossen und von dort zu den Göttern aufsteigend und das All umfassend (215, 11).

II, 23. [214.] An den Gebetes Herrn (Brihaspati).

1. Wir rufen dich den Scharenherrn der Scharen an,
den Weisen dich, der Weisen hochberühmtesten,
Als der Gebete Fürsten dich, Gebetes Herr,
mit Huld uns hörend setze dich auf deinen Sitz.

2. Die weisen Götter, himmlischer Gebetes Herr;
erlangten göttliche Verehrung erst durch dich;
Wie gross an Glanz die Sonne Morgenröthen zeugt,
so bist du Zeuger aller frommen Bitten auch.

3. Die Dunkel jagend und die grausig summenden,
besteigst den hellen Wagen du des Opferwerks,
Den hehren, welcher Feinde tilgt, Gebetes Herr,
Gespenster tödtet, Heerden schenkt und Glanz verschafft.

4. Durch schöne Leitung leitest, rettest du den Mann;
der dich verehret, nicht erreicht Bedrängniss den;
Die Andachthasser brennend, hemmst du ihre Wuth;
das ist, Gebets Herr, deine grosse Allgewalt.

5. Den trifft nicht Noth noch Misgeschick, von wo es sei,
nicht Feinde, nicht Zweizüngige bewält'gen ihn,
Von dem verjagst du alles was den Sinn bethört,
wen schönbehütend du Gebetes Herr beschirmst.

6. Sei du uns Hüter, Wege bahnend einsichtsvoll,
wir nahen deinem Dienste mit Gebeten uns;
Gebetes Herr, wer Tücke wider uns verübt,
die eigne tück'sche Frevelthat zermalme den.

7. Und den auch, der unschuld'ge uns beschädiget,
den schlechtgesinnten Sterblichen, den gier'gen Wolf,
Den, o Gebets Herr, wende ab von unserm Pfad,
und schaffe guten Zugang uns zum Göttermahl.

8. Dich, den Beschützer unsrer Leiber rufen wir,
Erretter du, der holdgesinnt für uns du sprichst;
Die Götterhasser stürz herab Gebetes Herr;
nicht Bösgesinnte lass erlangen höh're Huld.

9. Durch deinen Beistand, o Gebets Herr, mögen wir
empfahn der Menschen Güter, die begehrungswerth,
Die Bösen, die uns widerstreben fern und nah,
zermalme du, dass ihnen bleibe kein Besitz.

10. Durch dich erlangen wir die höchste Lebenskraft;
Brihaspati, durch dich, der viel gewinnt und schenkt;
Nicht herrsch ein böser, hinterlistger über uns;
wir gutgesinnten seien siegreich durch Gebet.

11. Ein Held bist du, der nimmer weichend eilt zum Kampf,
den Feind verbrennend, in den Schlachten sieggewohnt,

Schuldrächer bist du, treugesinnt, Gebetes Herr,
auch des gewalt'gen, kraftbewussten Bändiger.

12. Wer gottvergessnen Sinnes zu beschäd'gen sucht,
und wer den Sänger, stark sich dünkend, tödten will,
Brihaspati, nicht treffe dessen Waffe uns,
lass tilgen uns den Zorn des frechen Bösewichts.

13. Den man in Kämpfen rufen, fromm verehren muss,
der eilt in Schlachten und erbeutet Preis auf Preis,
Ja, alle Feind' und hinterlist'gen Schädiger,
wie Wagen schlägt Brihaspati in Trümmer sie.

14. Mit schärfster Glut verbrenne der Gespenster Schar,
die der Verachtung dich, den krafterprobten, weihn;
Was rühmenswerthes dein ist, das mach offenbar,
Brihaspati zerspreng' die grausig summenden.

15. Brihaspati, was recht dem Frommen werth gilt,
was glänzend strahlt und wirksam unter Menschen,
Was kräftig leuchtet, heil'gen Werks entsprossner,
das schenke du als glänzenden Besitz uns.

16. Nicht gib uns hin den Dieben, die im Hinterhalt
heimtückisch lauernd nach der Nahrung lüstern sind;
Sich nicht im Herzen kümmern um der Götter Zorn,
Brihaspati, die achten auch der Lieder nicht.

17. Denn aus den Wesen allen brachte dich hervor
der weise Tvaschtar und aus allen Liedern dich;
Brihaspati, der Schulden rächt und Schuld verfolgt,
vertilgt die Hexen zu des grossen Rechtes Schutz.

18. Zu Liebe dir that auseinander sich der Berg,
als, Angiras, der Kühe Stall du öffnetest;
Im Bund mit Indra liessest du, Brihaspati,
die Wasserflut, die Finsterniss-umhüllte frei.

(19. siehe Anhang.)

II, 24. [215.] An den Gebetes Herrn.

Vers 6 und 7, welche, wieder an Vers 2—4 anknüpfend, schildern, wie der von den Schatzhütern, den Paṇi's, versteckte Schatz entdeckt und gewonnen wurde, sind hier dunkel und zusammenhangslos; es werden, wenn sie nicht einem andern Liede entnommen sind, hier Verse fehlen. Es scheinen die Eindringenden (Indra, Brihaspati und die uralten Sänger nach 934), durch die Paṇi's vermittels eines angezündeten Feuers getäuscht zu sein, bis Brihaspati (934, 11) die versteckten Schätze entdeckte und sie nun wieder in den mit dem Fels verschlossenen Berg eindrangen. Vers 12 ist eingeschaltet.

1. Nimm huldvoll an dies Opfer, welches dir gebührt,
mit diesem neuen grossen Lied verehren wir;

Damit uns lobe dein Genosse hulderfüllt,
Brihaspati, lass uns gelingen das Gebet;
2. Der niederbeugte kräftig, was zu beugen ist,
in seinem Zorn zerschlug den Sitz des Çambara,
Erschütterte das Feste, der Gebetes Herr,
und einging in den schatzbegabten Wolkenberg.
3. Das war zu thun, dem göttlichsten der Götterschar,
morsch ward das Feste und das Harte ward erweicht;
Die Küh' entführt' er, schlug den Vala durch Gebet,
verbarg das Dunkel, machte hell den Himmelsglanz.
4. Den Fels-verschlossenen Brunnen, den Brihaspati
mit Kraft erschloss, den strömenden von süssem Trank,
Ihn wahrlich tranken alle Himmelschauenden,
und gossen alle reichlich aus den Wasserborn.
5. Die Zeiten alle, alte und zukünftige,
durch Mond' und Herbste öffnen sie die Thore euch;
Und sonder Müh geht eine nach der andern hin,
den Zielen zu, die ihnen der Gebets Herr schuf.
6. Sie welche nahend hingelangten zu dem Schatz
der Schätzehüter, dem verborg'nen, herrlichsten,
Die Täuschung merkend gingen kundig sie zurück,
von wo sie kamen, um aufs neue einzugehn.
7. Die Täuschung merkend schritten wieder vor von dort
die frommen Weisen zu den grossen Pfaden hin,
Das Feuer von zwei Armen im Gestein entflammt,
das liessen sie zurück „kein fremdes ist es ja".
8. Mit seinem Bogen, der mit starker Sehne schnellt,
trifft wo er wünscht und was er will, Brihaspati;
Des Männerschau'nden Pfeile, die er schiessen will,
gehn g'rade aus, zurückgezogen bis ans Ohr.
9. Er ist der Führer, der da sammelt und zerstreut,
er, hochgepriesen in der Schlacht, Brihaspati,
Wenn holdgesinnt mit Weisheit er den Schatz erringt,
dann, dann ja glüht die heisse Sonne recht zur Lust.
10. Gross, mächtig ist des Gabenreichen erste That,
erwünscht die reichen Gaben des Brihaspati,
Die von dem holden, schätzereichen man erlangt,
an denen beide, Götter sich und Menschen freun.
11. Der mächtig du im untern Opferplatze stets
gewachsen bist, erfreuend unter grossen du;
Er dehnte weit der Gott sich zu den Göttern aus
und dieses All umfasset der Gebetes Herr.
13. Und seinem Wort gehorcht der schnellsten Rosse Schar,
der tücht'ge Sänger trägt durch Weisheit Beute heim,

Die Stolzen hassend treibt beliebig Schuld er ein,
er ist voll Kraft im Kampfe der Gebetes Herr.
14. Ihm, dem Gebets Herrn, ward nach Wunsch der Zorn zur That
als er zu thun das grosse Werk sich rüstete;
Die Kühe trieb er aus und gab dem Himmel sie,
der grosse Strom ergoss sich da ringsum mit Kraft.
15. Brihaspati, wir seien Wagenlenker stets
des schöngelenkten Schatzes, der an Labung reich;
O führe Helden uns auf Helden reichlich zu,
wenn durch Gebet gebietend meinem Ruf du nahst.
(12. siehe Anhang; 16 = 214, 19).

II, 25. [216.] An den Gebetes Herrn.

1. Wer Agni zeugt, wird über Feinde siegreich sein,
gedeihen, wer Gebete spricht und Opfer bringt;
Und dessen Stamm wächst über andern Stamm hinaus,
wen der Gebets Herr je sich zum Genossen macht.
2. Durch Männer wird die Feinde der bewältigen,
Besitz an Rindern mehren, stets darauf bedacht,
Und mehren seiner Kinder und der Enkel Schar,
wen der Gebets Herr je sich zum Genossen macht.
3. Wie Wasser strömt die rege Flut des Zürnenden,
ein Mann, bezwingt mit Macht er die Verschnittenen,
Wie Feuers Andrang ist zu hemmen nimmer der,
wen der Gebets Herr je sich zum Genossen macht.
4. Und unversieglich rinnen Himmelswasser ihm,
zuerst erbeutet Rinder er mit tapfrer Schar,
Von ungebeugter Stärke sieget der mit Macht,
wen der Gebets Herr je sich zum Genossen macht.
5. Für ihn ergiessen rauschend alle Ströme sich,
verleihen viele sichere Beschirmung ihm,
Und in der Götter Gunst gedeiht der glückliche,
wen der Gebets Herr je sich zum Genossen macht.

II, 26. [217.] An den Gebetes Herrn.

1. Der rechte Sänger, er bezwingt die Kämpfenden,
der Fromme stets bewältigt den, der gottlos ist,
Den schwerbesiegten zwingt im Kampf er wohlbeschützt;
der Opfrer theilt des Opferlosen Nahrung aus.
2. Bring Opfer, Held, die wohlgesinnten feure an,
und mache tüchtig deinen Geist zur Feindesschlacht,

Bereit' dein Opfer, dass du reich an Gütern seist;
die Hülfe des Gebets Herrn wünschen wir herbei.
3. Durch Volk, Geschlecht, Verwandte, durch der Söhne Schar
erlanget Preis und Beute durch die Männer der,
Wer ihn den Vater aller Götter freundlich stimmt,
mit gläub'gem Sinn durch Opfer den Gebetes Herrn.
4. Wer ihm mit Opfern, fettversehnen, huldigte
den führet sicher vorwärts der Gebetes Herr,
Den macht er frei von Unglück, schirmt ihn vor dem Feind,
ihm Raum verschaffend aus der Enge wunderbar.

Vierte Gruppe (27—29.)

An die Aditja's, namentlich an Varuna.

Als Aditja's *(ādītjās)* d. h. als Söhne der Aditi werden genannt: Varuna (der Allumfasser), Mitra (der Freund), Arjaman (der Busenfreund), Bhaga (der Vertheiler), Dakscha (der Tüchtige), Ança (der Antheil). Nur an die ersten beiden unter diesen, namentlich an Varuna, selten an Mitra, am häufigsten an beide *(mitrāvaruṇā)*, sind im Rig-Veda eigene Lieder gerichtet; am häufigsten erscheint neben ihnen Arjaman, selten die übrigen. Varuna erscheint in diesen Liedern als der höchste Herrscher, als der König, der das ganze Weltall bis an seine fernsten Gränzen regiert, als der Schöpfer und Erhalter der die ganze Natur ordnet und jedem Wesen seinen Ort und Lauf anweist, als der oberste Gesetzgeber, nach dessen Gesetzen Götter und Menschen sich richten müssen, als der gerechte Richter, der die Bösen züchtigt und den Frommen hilft, der Sünden durch Noth und Krankheit bestraft und wie mit Stricken bindet, der aber auch diese Stricke löst, Gnade übt, Sünden vergibt. Er sitzt auf hohem Throne in seinem tausendthorigen Hause und schaut mit seinem Auge, der Sonne, herab auf alle Thaten der Menschen, die sie vollführt haben, oder noch beabsichtigen; des Nachts sind seine schlummerlosen Späher die Sterne. Dem Frommen öffnet er die Thore seines Hauses, dass er Vater und Mutter wiedersehe. Diese Züge werden auch auf Mitra und Arjaman übertragen, seltner auf die ganze Schar der Aditja's: Wo Mitra allein genannt wird (Lied 293), tritt besonders seine waltende Gnade hervor. Neben den Aditja's, bisweilen auch sogar statt eines derselben, tritt oft ihre Mutter Aditi d. h.

die unbegränzte, unendliche hervor, später wird sie auch als Mutter der Götter überhaupt oder als Tochter des Dakscha aufgefasst.

Ausser jenen sechs Aditja's wird in einigen Hymnen der sonst so viel besungene Savitar (der Belebende) als Aditja aufgefasst, ja in spätern Hymnen tritt auch der Sonnengott als achter Aditja auf, und in der spätern Sprache wird er vorzugsweise der Aditja genannt. Auch Indra wird an zwei Stellen (601, 4; 1024, 7) als Aditja bezeichnet.

II, 27. [218.] An die Aditja's.

Die beiden Sitze in Vers 15 sind der Wohnsitz auf der Erde, den der Streiter unmittelbar erringt, und der Wohnsitz im Himmel, der dem um Recht kämpfenden zutheil wird.

1. Stets giess' ich diese butterreichen Lieder
den Herrschern, den Aditja's zu im Löffel;
Es hör' uns Mitra, Arjaman und Bhaga,
der mächt'ge Varuna und Dakscha, Ança.
2. Dies Loblied möge heut die gleichgesinnten
Arjaman, Mitra, Varuna geniessen,
Der Aditi stromhelle, lichte Söhne,
die frei von Tadel, Unrecht sind und Schaden.
3. Der Aditi erhabne, weite Söhne
vieläugig sie, verletzend, unverletzlich,
Die beides, Recht und Unrecht sondernd schauen;
nah ist den Herrschern alles, auch das fernste.
4. Was geht und steht, erhalten die Aditja's,
des ganzen Weltalls himmlische Behüter,
Die weiten Blicks die Geisterwelt bewachen,
gerechten Sinnes jede Schuld bestrafen.
5. Durch eure Huld, Aditja's, mög' ich finden,
o Arjaman, was in der Noth auch Heil bringt;
Durch eure Leitung, Varuna und Mitra,
mög' ich umgehn wie Klüfte die Gefahren.
6. Denn schön zu gehn ist, Arjaman und Mitra,
eur Pfad, und grad', o Varuna, und dornlos;
Auf dem, Aditja's, sprecht uns zu ermunternd,
und reicht uns Schutz, der nimmer ist zu tilgen.
7. Uns führe Aditi, die Königsmutter,
und Arjaman auf sichrer Bahn durch Feinde,
Im grossen Schirm des Varuna und Mitra
lasst unversehrt an Helden reich uns bleiben.
8. Sie halten fest drei Erden und drei Himmel,
in ihrem Reiche gelten drei Gesetze;

In Wahrheit gross ist eure Macht, Aditja's,
und lieb, Arjaman, Varuna und Mitra.
9. Sie tragen die drei lichten Himmelsräume,
sind golden, hell und lauter wie die Ströme,
Sind unverletzlich, schlafend nicht noch schlummernd,
weithin den frommen Sterblichen beschirmend.
10. O Varuna, du bist der König aller,
o himmlischer, der Götter und der Menschen,
O lass uns hundert Herbste noch erschauen,
und uns erreichen hohes sel'ges Alter.
11. Zur Rechten nicht, zur Linken nicht erscheinet
Gefahr, Aditja's, vorne nicht noch hinten;
Unwissend, wissend auch, o Gute mög' ich
von euch geleitet Ruh und Glanz erreichen.
12. Wer den gerechten Herrschern Ehr' erweiset,
und wen ihr steter Segen reichlich labet,
Der geht voran begütert mit dem Wagen,
gepriesen in dem Rath und Güter spendend.
13. Der wohnt im Glanz an wiesenreichen Strömen,
an Söhnen reich, gewaltig, ungefährdet,
Nicht nah noch fern verletzen Feinde diesen,
der in der Obhut der Aditja's weilet.
14. Aditi, Mitra, Varuna vergebt uns,
was irgend wir an euch für Unrecht übten;
Lass Indra sicher Ruh und Glanz mich finden,
nicht mög' uns lange Finsterniss umhüllen.
15. Ihm strömen beide Welten im Vereine
des Himmels Regen, hochbeglückt gedeiht er;
Er geht zum Kampf, erringt die beiden Sitze,
und Erd' und Himmel sind ihm Segen spendend.
16. Die Fallen, die o hehre, dem Verfolger,
die Schlingen, die dem Frevler ihr gestellt habt,
Mög' ich durchfahren, wie ein Wagenlenker;
weithin beschirmet sein wir ungefährdet.
(17 = 219, 11.)

II, 28. [219.] An Varuna.

1. Aditja's ist die Welt des weisen Herrschers,
er überrage, was da ist, an Grösse;
Des Gottes, den am liebsten man verehret,
des Varuna, des reichen, Gunst erfleh' ich.
2. In deinem Dienste lass uns hochbeglückt sein,
die wir voll Andacht, Varuna, dich preisen

Beim Nahn der rinderreichen Morgenröthen,
wie Feuerflammen, welche täglich knistern.

3. Wir sein in deinem Schutz, der reich an Helden
weithin du waltest, Varuna, o Führer;
O Söhne ihr der Aditi seid günstig,
untrügliche, o Götter, unserm Bündniss.

4. Der Ordner liess sie rinnen, der Aditja,
nach Varuna's Geboten gehn die Ströme,
Ermüden nicht, noch lenken sie zur Einkehr;
wie Vögel fliegen eilend über's Land sie.

5. Lös' ab von mir wie einen Strick die Sünde,
wir wollen dir der Andacht Quell ergiessern
Nicht reiss' der Faden, wenn Gebet ich webe,
nicht vor der Zeit brech' ab das Mass des Wirkens.

6. O Varuna, das Schreckniss strahl hinweg mir,
nimm mein dich an, o heiliger Gebieter;
Lös' ab das Unheil wie vom Kalb die Halfter,
denn fern von dir entbehr' ich auch des Schlummers.

7. Nicht strafe uns, Gott Varuna, mit Waffen,
die auf dein Wort den Uebelthäter treffen;
Nicht möchten wir des Tageslichts entbehren,
vernichte drum die Feinde, dass wir leben.

8. Verehrung sprechen wir dir aus von jeher,
so jetzt und künftig, Varuna, du starker;
Auf dir ja ruhen, wie auf festem Felsen,
untrüglicher, die ewigen Gesetze.

9. Nimm meine eignen Missethaten von mir,
lass nicht, o König, fremde Schuld mich büssen;
Es werden viele Morgen noch erstrahlen,
zu denen führ', o Varuna, uns lebend.

10. Wer mir, o König, sei er Freund, Verwandter,
dem bangen drohend, Furcht im Schlaf mir einjagt
Und will ein Dieb, ein Wolf uns Schaden anthun,
o Varuna, vor dem behüte du uns.

11. Nicht lass es mir an mächt'gen Freunden mangeln,
o Varuna, an lieben, gabenreichen;
Noch schwinden mein geordnet Gut, o König,
lasst laut im Chore bei dem Fest uns singen.

II, 29. [220.] An die Aditja's und andere Götter.

1. Gesetzbeschirmer, kräftige Aditja's,
schafft weg von mir die Schuld, wie Frucht der Schwangern;
Euch, die ihr hört, Varuna, Mitra, Götter,
ruf' ich zu Hülfe kundig eures Segens.

2. Ihr Götter seid Versorger, ihr seid Kraft uns,
o treibt in weite Ferne unsre Feinde;
O Gutvertheiler, uns erzeigt euch freundlich,
und seid uns gnädig heute und zukünftig.

3. Was werden wir, o Gute, euch erweisen
für eure künft'ge, was für alte Freundschaft?
O Aditi, o Varuna und Mitra,
o Indra, schenkt, o Maruts, Wohlergehn uns.

4. Wohlan, ihr Götter, ihr ja seid verwandt uns,
so seid mir gnädig, der ich zu euch flehe;
Nicht fahr' beim Fest eur Wagen uns vorüber,
nicht werden matt bei Freunden wir, wie ihr seid.

5. Ich tilgt' allein viel Schuld, an euch verübte,
als ihr mich Spieler straftet wie ein Vater,
Fern sei'n die Stricke, Götter fern die Sünden,
nicht fangt mich ein wie bei der Brut den Vogel.

6. O seid uns heute nahe, hehre Götter,
an euer Herz will fürchtend ich mich schmiegen;
Errettet uns, dass nicht der Wolf uns fresse,
dass, hehre, nicht wir in die Grube fallen.

(7 = 219, 11.)

Fünfte Gruppe (30—32.)

Lieder die an verschiedene oder an alle Götter gerichtet sind.

Die Lieder an alle Götter *(viçve devās)* sind im zweiten Buche nur sehr unvollkommen vertreten. Auch die Bezeichnung derselben als Gesammtheit der Götter *(viçve devas)* kommt in dieser Gruppe nicht vor. Ausser den auch sonst erwähnten Göttern treten hier eigenthümlich hervor die beiden gewöhnlich zusammen genannten Genien: der Drachen der Tiefe, der Wetterdrache *(ahi budhia)* und der einfüssige Treiber, der rasche Kreiselwind *(aǵa ekapād)*, von denen jener als in der Tiefe des Wolkenmeeres hausend, geschildert wird, und also wol die tiefherabhängende Gewitter-, Sturm- und Hagelwolke darstellt, der andere wol den damit verbundenen, gleichsam auf einem Fusse sich drehenden Wirbelwind bezeichnet, ferner die weiblichen Genien, welche in der Regel als die Geburt befördernd dargestellt werden, die gabenreiche Rākā, die breithüftige, vielgebärende Sinīvālī, die himmlische Mutter Brihaddivā, die Rodasī die Gattin des heilenden Rudra und die nur einmal erwähnte Gungu. In späterer Zeit wer-

den die beiden ersten als Mondgenien aufgefasst. Ausserdem werden in diesen Liedern die verschiedensten Naturgegenstände: Wasser, Berge, Flüsse, Himmel, Erde, Tages- und Jahreszeiten als Gottheiten angerufen.

II, 30. [221.] An Indra und verwandte Götter.

Indra als Vritratödter (Vers 1—4), als Held der des Frommen Feind schlägt (4—10) und ihn mit Gut beschenkt (7. 11) wird in Verbindung gesetzt mit Gottheiten, die mit ihm in Gemeinschaft oder ihn vertretend gleiches wirken: dem Allbeleber [Savitar] (1), dem Gebetsherrn Brihaspati (4. 9), dem Soma (6. 7), der Stromgöttin Sarasvatī (8), den Marut's (8. 11).

1. Der Gutes wirkt, dem Allbeleber Indra,
dem Drachentödter rasten nicht die Fluten;
Der Wasser Glanz ergiesset Tag für Tag sich;
wie lange her ist doch ihr erstes Strömen?

2. Wer dort das Gut dem Vritra rauben würde,
den kündete die Mutter an dem weisen;
Sich Bahnen brechend, wie es ihm beliebte,
gehn Tag für Tag sie brausend ihrem Ziel zu.

3. Denn aufgerichtet stand er in dem Luftraum,
zu tödten Vritra, schwang er seine Keule;
In Dunst gehüllt griff er ihn an behende
mit scharfer Waffe schlug den Dämon Indra.

4. Mit heissem Stein, Brihaspati, durchbohre
des wölfisch tück'schen bösen Geistes Mannen;
Wie du vordem geschlagen kühnen Muthes,
so schlage jetzt auch unsre Feinde, Indra.

5. Vom Himmel hoch wirf nieder deinen Blitzstein,
mit dem du lustig niederbrennst den Frevler;
Lass uns erlangen Kinder viel und Enkel
und theil' uns mit die Hälfte deiner Rinder.

6. Denn Kraft vermehrt ihr, wenn ihr beide hold seid,
die ihr den müden Opfrer kräftig anregt,
Indra und Soma, helfet uns ihr beide,
in dieser Noth verschaffet freien Raum uns.

7. Nicht sei ich matt, nicht müde, noch auch lässig,
nie woll'n wir sagen: Keltert keinen Soma;
Ihm, der mir gebe, schenke, auf mich achte,
mit Rindern mir dem Somapresser nahe.

8. Sarasvatī, du stehe uns zur Seite,
besieg' die Feinde kühnlich mit den Maruts,
Auch jenen frechen Herrn des Çandavolkes,
der seiner Kraft vertraut, ihn tödtet Indra.

9. Wer aus der Ferne, oder in der Nähe
uns tödten will, den triff mit scharfem Strahle,
Brihaspati, die Feinde schlag' mit Waffen,
den Schäd'ger gib dem Unheil hin, o König.
10. Durch unsre tapfere Helden, o du tapfrer,
vollbring' die kühnen Thaten, die du thun willst;
Zu lange waren jene aufgeblasen,
erschlage sie und bring' uns ihre Güter.
11. Nach Gunst verlangend ruf' ich eure Marutschar,
den Götterstamm mit Liedern an verehrungsvoll,
Damit für alle Helden Reichthum wir empfah'n,
der reich an Kindern Tag für Tag zu preisen sei.

II, 31. [222.] An alle Götter.

Der Sänger bittet die Götter, ihn und seine Freunde in dem bevorstehenden Wagenrennen zu unterstützen, und ihren Wagen vor allen andern voraneilen und den Preis des Wettkampfes gewinnen zu lassen. In Vers 4 werden mehrere nährende und segnende Gottheiten angerufen, unter ihnen auch Rodasi, die Gattin des allheilenden Rudra, und Purandhi, die Göttin der Segensfülle, in Vers 6 mehrere kräftig wirkende Götter, unter ihnen ausser den oben erwähnten, Ribhukscha, der Herrscher der kunstreichen Ribhu's, und Agni als der Sohn der Gewässer. Ueber die Ritter (Açvin) vergleiche Lied 339.

1. Befördert unsern Wagen, Mitra-Varuna,
mit der Aditja-, Rudra-, Vasu-Schar vereint,
Wenn gleich wie muntre Waldesvögel aus dem Nest
nun vorwärts fliegen die den Preis erstrebenden.
2. So fördert jetzt vereinigt unsern Wagen auch,
der Preis erstrebend, Götter, bei den Menschen eilt;
Wenn unsrer Rosse Hufschlag durch die Lüfte dringt,
wenn ihre Füsse stampfen auf der Erde Grund.
3. Auch unser Indra, der gesammten Menschheit Hort,
der trefflich wirket mit des Himmels Marutschar,
Er geht zur Hand mit hülfereicher Förderung
nun unserm Wagen, zu erlangen grossen Preis.
4. Und auch Gott Tvaschtar, aller Welt Genosse er,
umschart von Weibern lasse schnell den Wagen gehn,
Iḍa, Bhaga, Brihaddiva und Rodasi,
Puschan, Purandhi und der Ritter Fürstenpaar.
5. Und Nacht und Morgen, sie die reichen Göttinnen,
die wechselnd schau'n, und die erquicken, was sich regt;
Wenn ich euch Welten preise nun mit neuem Spruch,
und dem was feststeht, dreimal spendend Gaben streu.
6. Und euer Lob, die ihr es wünscht, betreiben wir;
der Wetterdrache und der rasche Kreiselwind,

Trita, Ribhukscha, Savitar hat Freude dran,
der Wasser Spross, der Rosse treibt mit Lust und Kraft.
7. Ich bring' mit Lust euch die geweihten Lieder,
die Männer schufen kunstvoll sie aufs neue,
Die schatzbegier'gen streben nach dem Preise;
wie Ross' am Wagen eilen sie zum Ziele.

II, 32. [223.] Zwei Liederfragmente.

A. An alle Götter. Vers 2. 3 vielleicht an Indra.

1. Seid Erd' und Himmel meines Liedes Förderer,
des heiligen, das Güter zu erlangen strebt;
Euch hochgelobte, deren Alter weit sich dehnt,
vor allen euch erheb' ich hoch voll Schatzbegier.
2. Nicht schad' uns heimlich noch bei Tage Menschentrug,
nicht überliefre jenen Unholdinnen uns,
Entzieh' uns deine Freundschaft nicht, gewähr' uns das,
wir bitten dies mit andachtsvollem Sinn von dir.
3. Mit gnäd'gem Sinne fahre willig her die Kuh,
die strotzt von Saft, die reichlich strömend Milch ergiesst;
Dich treib' ich wie ein Ross, das schnell die Hufe schwingt,
mit Worten an, o vielgerufner, immerdar.
4. Die gern erhört, die Rākā ruf' ich mit Gesang,
es höre uns die reiche und beacht' uns recht;
Sie näh' ihr Werk und nie zerbrech' die Nadel ihr,
sie schenk' den Mann, der viel besitzt und Lob verdient.
5. Mit reichen Gaben, die dir, Rākā, eigen sind,
durch die du Güter dem Verehrenden verleihst,
Mit denen komme heut' uns wohlgesinnt herbei,
o reiche du, uns schenkend tausendfaches Gut.

B. An Göttinnen, die die Geburt befördern.

5. Breitflechtige Sinīvālī,
die du der Götter Schwester bist,
Geniess' den dargereichten Trank,
und schenk' uns, Göttin, Kinderschar.
6. Die schön an Fingern, schön an Arm,
die leicht gebiert, die viel gebiert,
Der Hausfrau, der Sinīvālī,
ergiesset euren Opfertrank.
7. Die Gungu, die Sinīvālī,
die Rākā und Sarasvatī,
Indrānī ruf' zu Hülfe ich
und Varunānī mir zum Heil.

Sechste Gruppe (33—37.)

An die Blitzgötter und die Somatrinker.

In dieser Gruppe stehen ziemlich ungleichartige Lieder, zu denen daher besser bei den einzelnen Liedern das zur Einführung nothwendige gesagt wird.

II, 33. [224.] An Rudra.

Rudra bedeutet seinem Ursprunge nach den glänzenden, nicht nach der ältern Ansicht den heulenden, jammernden. Er ist auch nicht ein Sturmgott, ebenso wenig wie seine Söhne die funkelnden Marut's, sondern wie diese ist er der Gott des Gewitters und zwar insbesondere der funkelnden Blitze. Dagegen tritt die Schilderung des das Gewitter begleitenden Sturmes bei seiner Darstellung im Rig-Veda gar nicht hervor. Er wird als schönster aller Wesen (Vers 3), als funkelnd, als braunroth von Farbe, blondgelockt, als geschmückt mit glänzendem Geschmeide (9) geschildert. Er hat den Blitz in seinem Arme (3) und schleudert ihn als Wurfspeer (14) auf den Bösen, oder schiesst ihn als Pfeil von seinem starken Bogen (10); aber dem Frommen ist er gnädig, beschirmt ihn und seine Familie und seine Heerden (1. 14), reicht heilende Arzneien dar (2. 4. 7. 12. 13), als der beste der Aerzte (4), als der Vater und Beherrscher der Welt (9).

1. Es nahe deine Huld, o Marut-Vater,
nicht halte fern uns von der Sonne Anblick;
Der Held sei huldreich unsern schnellen Rossen,
lass fort uns leben, Rudra, in den Kindern.

2. Lass mich durch deine besten Arzeneien,
o Rudra, hundert Jahre noch erleben;
Vertreib weit von uns hinweg die Feindschaft,
nach allen Seiten Siechthum und Bedrängniss.

3. Du bist an Schönheit schönster der gebornen,
den Blitz im Arm, der starken stärkster, Rudra;
Zum Heile führ' uns über die Gefahren
und halte fern den Anlauf jeder Krankheit.

4. Nicht mögen wir, o Rudra, dich erzürnen
durch schlechtes Lob, o Stier, Gebet und Anruf;
Durch Arzeneien erquicke unsre Männer,
du, sagt man, seist der beste Arzt der Aerzte.

5. Der durch Gebet sich rufen lässt und Opfer,
den Rudra will mit Liedern ich besänft'gen;
Nicht geb' uns seinem Zorne hin der milde,
geneigte, braune mit dem schönen Helme.

6. Erfreut hat mich der Held mit seinen Marut's
mit gröss'rer Kraft, als ich um Hülfe flehte;
Wie Schatten vor der Glut mög' unversehrt ich
des Rudra Huld erreichen und gewinnen.

7. Wo ist, o Rudra, deine Hand, die milde,
die Heilung schafft und alle Schmerzen lindert,
Die auch hinwegnimmt gottverhängte Krankheit;
jetzt üb' Erbarmen gegen mich, o Starker.

8. Dem braunen Stiere, ihm dem schöngeschmückten,
lass froh ein grosses Loblied ich erschallen;
Den funkelnden verehrend mit Verehrung,
erheben wir des Rudra hehren Namen.

9. Mit starken Gliedern hat der mächt'ge, braune,
und blankem Gold geschmückt sich vielgestaltig;
Von ihm, der diese weite Welt beherrschet,
von Rudra weichet nie die Lebensfülle.

10. Als würd'ger trägst du deinen Pfeil und Bogen,
als würd'ger hehren reichgezierten Goldschmuck;
Als würd'ger theilst du alle diese Macht aus,
nicht gibt es, Rudra, stärkeres als du bist.

11. Sing' dem berühmten, jungen Wagenkämpfer,
der kräftig angreift, wie ein grimmer Löwe;
Sei hold dem Sänger, Rudra, du gelobter;
dein Pfeil vernichte andere als wir sind.

12. Wie auch das Kind sich dem verehrten Vater
in Liebe zuneigt, wenn er kommt, o Rudra,
So preis' ich dich, den Herrn, der vieles schenket,
gelobter du, verleih uns Arzeneien.

13. Die Arzeneien, die ihr habt, o Marut's,
die heilend, rein, erquickend sind, o Stiere,
Die unser Vater Manu sich erbeten,
die wünsche ich zu Heil und Glück von Rudra.

14. Des Rudra Wurfspiess geh' an uns vorüber,
vorüber auch des starken grosse Ungunst.
O spanne deinen Bogen ab den Fürsten,
o milder, sei den Kindern hold und Enkeln.

15. Als solcher dich, o brauner Stier, erweisend,
der nicht, o Gott, du zürnest, noch vertilgest,
Sei unsres Rufs Erhörer hier, o Rudra;
lasst laut im Chore bei dem Fest uns singen.

II, 34. [225.] An die Marut's.

Die Marut's, d. h. die funkelnden, auch Rudra's, d. h. die glänzenden genannt, sind, wie ihr Vater Rudra, die Götter des Gewitters. In Scharen ziehn sie aus der Ferne heran, gleichsam von Trita, dem Gott der weiten Ferne, herbeigerollt (Vers 14), und schmücken sich mit funkelnden Waffen und Goldgeschmeide. Damit wird das herannahende Gewitter mit seinen von fern her leuchtenden Blitzen bezeichnet. Wenn es heraufgezogen ist, dann schleudern sie die Blitze *(vidjut)* als Wurfspeere oder Pfeile herab, um die Gottlosen zu tödten, dann blasen sie Wirbelwinde vor sich her und ergiessen den fruchtbaren Regen. Der Donner ist mit dem Rollen ihrer Wagenräder verglichen. Vor ihren feurigen Wagen sind weissgefleckte Gazellen oder Hirschkühe gespannt, die aber auch als Kühe oder Stuten bezeichnet werden. Ihre Mutter ist Priçnī, d. h. die gefleckte Kuh, deren Euter sie melken, wenn sie den befruchtenden Regen strömen lassen. Als munter vordringende Krieger begleiten sie den Indra auf seinen Zügen.

1. Die Marut's, Regen liebend, ungestüm an Kraft,
wie grimm'ge Löwen, vorwärtsdringend graden Laufs,
Wie Flammen leuchtend, Strahlen schiessend mit Gewalt,
den Wirbel blasend liessen sie die Küh' heraus.
2. Wie Sternenhimmel leuchteten sie ringgeschmückt,
wie Wolkenblitze schimmerte ihr Regenguss,
Als Rudra euch, o goldgeschmückte Marutschar,
der Stier erzeugte aus der Priçni lichtem Schooss.
3. Wie Ross' im Wettlauf salben ihre Renner sie
und eilen mit der Wolke schnellen Fittigen;
Mit goldnen Helmen, Marut's ihr Erschütterer,
kommt gleichen Muths zum Opfer mit den Hirschen ihr.
4. Zur Labung netzten alle diese Wesen sie
mit Regen strömend stets auch dem befreundeten,
Mit Hirschen fahrend, schenkend dauernden Gewinn
wie an der Deichsel eilend zu dem Opferwerk.
5. Mit flammenreichen Kühen, deren Euter strotzt,
auf unbefleckten Pfaden, lanzenglänzende;
Wie Gänsescharen zu den Ställen kommt ihr her
zum Rausch des Methes, Marut's, gleich an kühnem Muth.
6. Zu unsern Bitten kommt, o Marut's, gleichgesinnt;
wie Männer-Sang kommt her zu unserm Opfermahl,
Wie einer Stute schwellt der Milchkuh Euter ihr,
und macht das Lied dem Sänger reich mit Gut geschmückt.
7. O gebt, ihr Marut's, wie ein Ross am Wagen uns,
Gebet das durchdringt, euch erinnernd Tag für Tag,
Den Sängern Labung, dass der Dichter bei dem Fest
erlange Weisheit, unversehrte Siegerkraft.

8. Wenn reiche Marut's ihr, die Brust mit Gold geschmückt,
euch schirrt die Rosse an die Wagen uns zu Nutz,
Dann lässt die Kuh, gleichwie dem Kalbe in dem Stall,
dem Mann, der opfert, strömen reichen Labetrunk.

9. Wenn uns, o Marut's, ränkevoll ein Sterblicher
verderben will, o Gute, schützt vor Schaden uns;
Mit heissem Rade rollet über ihn dahin,
des Feindes Waffe schlagt zu Boden, glänzende.

10. Es zeigt sich Marut's, dieser euer lichter Zug,
wenn ihr der Priçni Euter melkt, die euch gebar,
Und wenn dem Feind des Sängers, Rudrasöhne ihr,
den Trita schickt, der altern macht, Untrügliche.

11. So laden wir euch grosse, eilig gehende,
euch Marut's ein zum Trunk des starken, wirkenden:
Die goldgeschmückten, hocherhabnen bitten wir,
die Opferschalen reichend, um gepries'nes Gut.

12. Zum Opfer fuhren sie zuerst, je zehn und zehn;
sie seien hold uns bei der Morgenröthen Schein;
Es schliesst die Nächte Uschas auf mit rothem Licht,
in Herrlichkeit mit rinderreichem Strahlenglanz.

13. Die glänzenden ergötzten an den Fluten sich
auf heil'gen Sitzen wie an feurig rothem Glanz;
Mit schnell erregtem Schimmer übergiessend sich,
erlangten lichte, schöngeschmückte Farbe sie.

14. Um grossen Schutz sie bittend uns zur Förderung
verehren wir mit diesem Gottesdienst sie recht,
Die Trita gleichsam mit dem Rad hat hergerollt,
zum Beistand uns wie die fünf Himmelspriester einst.

15. Es sei uns nah, o Marut's, eure Hülfe,
mit der vom Feind den Frommen ihr erlöset
Und durch Bedrängniss ihr den matten fahret;
gleich einer Kuh mög' eure Gunst uns nahen.

II, 35. [226.] An den Sohn der Wasser.

Der Sohn der Wasser *(apām napāt)* ist das von den Gewitterwolken umgebene Blitzfeuer, und die Regengewässer der Wetterwolke erscheinen als seine Mütter. Von dieser seiner Heimat geht Agni nun verborgen in die Körper der Holzstücke ein, aus denen ihn die zehn Finger als verschwisterte Jungfrauen durch Reiben hervorlocken, damit er auf der Andachtsstätte brenne (Vers 10—13). Vers 15 ist später angefügt.

1. Voll Schatzbegier ergoss ich meine Dichtkunst;
der Ströme Spross nehm gnädig an die Lieder;

Wird er sie schmücken schön, der rasche Treiber,
der Wasser Sohn? denn er soll sie geniessen.

2. Wir wollen ihm das Lied, das schön im Herzen
gefügt ist, sagen, ob er wohl drauf achtet?
Der Wasser Sohn nach seiner Gottheit Stärke
erzeugte huldvoll sämmtliche Geschöpfe.

3. Vereint gehn diese, jene beieinander,
dasselbe Becken füllen an die Ströme;
Und ihn, den einen, leuchtenden umstanden
die reinen Wasser, ihn, den Sohn der Wasser.

4. Vertraulich kosend wandern um den Jüngling
die jungen Frau'n, die Wasser, schön sich schmückend,
Er strahlte reich uns, hell mit starken Flammen
von Fett umhüllt im Wasser ohne Brennholz.

5. Die drei Göttinnen reichen gern dem Gotte
der nimmer wankt, die Frauen ihre Nahrung;
Denn wie in Schluchten drang er zu der Flut hin;
er saugt die Biestmilch ein der ersten Mütter.

6. Im Himmel ist sein Ursprung und des Rosses,
vor bösen Feindes Anlauf schütz die Edlen;
Ihn, der untilgbar fern die dunkeln Burgen
bewohnt, erreichen Böse nicht noch Frevel.

7. Er, dessen Kuh im eignen Hause Milch gibt,
macht fett den Trunk, geniesst die kräft'ge Speise;
Der Wasser Sohn, in den Gewässern schwellend,
erstrahlt dem Frommen, Güter ihm zu spenden.

8. Der heilige, der in den Wassern weithin
erstrahlt mit Glanz der Götter unauslöschlich;
Nur seine Zweige sind die andern Wesen,
durch Samen pflanzen fort sich die Gewächse.

9. Der Wasser Sohn bestieg den Schooss der schrägen
Gewölke aufrecht, mit dem Blitz umkleidet,
Und fahrend seine hocherhabne Grösse
gehn um ihn her die goldgefärbten Ströme.

10. Denn golden ist von Farbe er und Ansehn,
der Wasser Sohn, und er von goldnem Glanze;
Von goldnem Schoosse her sich niedersetzend,
gibt Gold er spendend Nahrung diesem Manne.

11. Dies sein Erscheinen und sein liebes Wesen,
des Wassersohnes, im Verborgnen wächst es,
Den andachtsvoll entzünden hell die Jungfrau'n,
den goldgefärbten, Schmalz ist seine Speise.

12. Wir wollen ihm dem liebsten unter vielen
mit Opfern huld'gen, demuthsvoll mit Tränken;

Den Gipfel schmück' ich, rüst ihn aus mit Spänen,
beschenk mit Speisen, ehre ihn mit Liedern.
13. Sich zeugte selbst der Stier als Frucht in jenen,
er saugt als Spross, es küssen ihn die Mütter;
Der Sohn der Wasser, dessen Glanz nicht matt wird,
vereinte sich mit eines andern Körper.
14. Ihn, welcher steht dort an dem höchsten Orte,
mit nie vergeh'ndem Glanze immer leuchtet;
Die Wasser, bringend fette Speis' dem Sohne,
umflattere ihn mit ihren Flutgewändern.
(15. siehe Anhang.)

II, 36. [227.] An die Somatrinker.

Verschiedene Götter werden aufgefordert den Soma aus den Schalen der verschiedenen beim Opfer thätigen Männer zu trinken, 1. Indra aus des Hauptpriesters *(hotar)* Schale, 2. die Maruts aus des Reinigers *(potar)*, 3. Tvaschtar aus ungenannter Schale, 4. Agni aus des Feuerentzünders *(agnidh)*, 5. Indra (zum zweiten male) aus des Beters *(brahman)*, 6. Mitra-Varuna aus des Ordners *(praçāstar)* Schale.

1. In Milch und Wasser hat dein Trank sich eingehüllt;
die Männer melkten durch die Seih' und Steine ihn;
Zum Heil trink, Indra, den ergossnen Weihetrank
aus Priesters Schal' den Soma, dein ist erster Trunk.
2. O Rudrassöhne, die zum Opfer ihr erscheint,
mit Hirschen, Speeren, und beliebt auf eurer Fahrt,
An Salben glänzend, setzt euch nieder auf die Streu;
trinkt, Himmelsmänner, Soma aus des Rein'gers Fass.
3. Denn wie zur Heimat kommt ihr, gernerhörende,
setzt auf die Streu euch nieder und ergötzet euch;
Auch du erfreu geniessend an dem Kraute dich
mit Göttern, Tvaschtar, und der Frauenschar gesellt.
4. O weiser fahr die Götter her, verehre sie;
auf die drei Schösse setz', o Priester, willig dich;
Nimm auf in dich das dargereichte Somasüss,
aus Zünders Schale trink dein Theil und sätt'ge dich.
5. Der Soma hier vermehret deines Leibes Kraft,
von je ist Sieg und Kraft in deinen Arm gelegt;
Gepresst ist er und dir gereicht, o mächtiger,
trink zur Genüge aus des Beters Schale ihn.
6. Geniesst das Opfer, merket beid' auf meinen Ruf,
gesetzt hat sich der Priester nach dem alten Brauch;
Zum Königspaar geht einzukehren mein Gebet,
aus Ordners Schale trinkt den süssen Somatrank.

II, 37. [228.] Zwei Liedfragmente an die Somatrinker.

In den ersten vier Versen wird der Schätzegeber *(dravinodas)*, der auch Waldesherr (3) genannt wird aufgefordert aus des Hauptpriesters, des Läuterers, des Frauenführers (vgl. Lied 196) des Gabenschenkenden Priesters Schale zu trinken. Die letzten zwei Verse sind an die Ritter und an Agni gerichtet.

A.

1. Erfreu nach Lust aus Priesters Schale dich am Kraut,
o Opfrer, er verlangt die Schale ganz gefüllt,
Ihm bringt den Trunk, das will er, trink den Soma denn,
Schatzgeber aus des Priesters Napf zur Opferzeit.

2. Ihn, den ich sonst auch angerufen, ruf' ich jetzt,
er ist zu rufen, der des Gebers Namen führt;
Das Somasüss ist hingestellt, so trink es denn
Schatzgeber aus des Läutrers Napf zur Opferzeit.

3. Die Schar der Rosse werde feist, mit der du fährst,
o säume nicht und stärke dich, o Waldesherr,
Ergreif den Soma, Kühner, nimm ihn, trinke ihn,
Schatzgeber, aus des Führers Napf zur Opferzeit.

4. Aus Priesters Napf und Läuterers, berauscht' er sich,
aus Führers Napf genoss die liebe Speise er;
Den vierten Napf, den unverletzten, ewigen
des Schätzegebers trink der Schätzegeber aus.

B.

5. Auf, rüstet euch den Wagen, der euch Ritter fährt,
der schnell sich nahet, hier ist eure Einkehr heut;
Benetzt mit Meth die Speisen, denn ihr kommt herbei,
und trinkt den Soma, die ihr reich an Gütern seid.

6. Nimm an das Brennholz, Agni, und den Opferguss
nimm an die Andacht, nimm das schöne Loblied an;
Mit allem, Guter, tränk die grossen Götter du,
zur Zeit mit Opfer willig du die willigen.

Siebente Gruppe (38—42).

Gemischte Lieder.

Die Lieder dieser Gruppe sind theils an Götterpaare, theils an solche Götter gerichtet, denen keine besondern Sammlungen gewidmet sind. Das Lied 41 muss beim Abschluss

der ganzen Sammlung aus sieben Liedern von je drei Versen bestanden haben, und unter ihnen kommt auch eins an Indra und eins an alle Götter vor, welche die Sammler den verwandt gebauten fünf andern Liedern angefügt haben. Das 43. Lied ist nach dem Abschluss der Sammlung später angefügt, wie sein Inhalt und seine Form beweist; es ist eine sehr späte Nachahmung des 42. Liedes.

II, 38. [229.] An Savitar, Abendlied.

Der Name Savitar bedeutet „Beleber, Erreger, Antreiber". Als Gott ist er die persönlich gedachte Leben zeugende, Segen schaffende Kraft der Sonne. Namentlich werden die Strahlen, welche die Sonne bei ihrem Auf- und Untergange emporschiesst und mit denen sie alles Höhergelegene hell erleuchtet, mit den Armen verglichen, welche Savitar gebietend emporstreckt, und mit denen er am Morgen die Schlummernden erweckt, alles Leben erregt und Güter spendet, am Abend aber alles zur Ruhe mahnt und treibt. Am Tage führt er die Sonne auf ihrer Bahn oder fährt mit ihr zusammen in die höchsten Lichträume und beschaut alle Wesen, in der Nacht wandert er in braunen Mantel gehüllt wieder nach Osten; den Frommen beschützend, böse Träume verscheuchend. Er trägt den Himmel, durchdringt den Raum, beherrscht und erhält die Welt, schafft Wohnsitze Göttern uud Menschen, Unsterblichkeit den Göttern, Vergebung und Sühne den Menschen. Im folgenden Liede scheinen Vers 10 und 11 vielleicht auch 7 oder 8 späterer Zusatz.

1. Gott Savitar erhob zu schneller That sich
im Flug, aufs neue nun sein Werk zu treiben;
Denn jetzt auch theilt den Göttern er die Schätze
und schenket Wohlsein dem, der ihn zum Mahl lud.

2. Der Gott steht aufrecht, streckt empor die Arme,
thut auf die Hand, und alles lauscht gehorsam;
Die Wasser auch, sie schmiegen seinem Dienst sich,
und selbst der Wind ruht aus auf seiner Umfahrt.

3. Mit Hengsten fahrend, löst er nun sie wieder,
den Wandrer liess er ruhn von seinem Gange,
Des Schlangenstössers rasche Gier bezähmt er,
auf Savitar's Geheiss erschien die Nachtruh.

4. Zusammen rollt die Weberin den Aufzug,
der Künstler bei der Arbeit gab sein Werk auf;
Sich rüstend stand er auf und schied die Zeiten,
Gott Savitar erschien der nimmer rastet.

5. In Häusern rings zu allem, was da lebet,
vertheilt sich Hauses Feuer hell erglänzend;
Das beste Theil legt vor dem Sohn die Mutter,
weil Savitar ihm die Begier erregt hat.

6. Es kehrt zurück, wer zu erwerben ausging;
die Sehnsucht aller Wandrer strebte heimwärts;
Sein Werk verlassend gehet heim ein jeder,
auf das Geheiss des göttlichen Erregers.

7. Ins Wasser setztest du des Wassers Erbtheil*),
und auf dem Festland rings vertheilt das Wild sich;
Den Vögeln gabst den Wald du, nie verletzen
sie dieses Gottes Savitar Gebote.

8. So gut er kann, sucht auf den Schooss der Wasser
der Fisch am Abend, er, der rastlos zappelt,
Des Eies Sohn das Nest, den Stall die Heerde;
nach ihrem Sitz schied Savitar die Thierwelt.

9. Ihn, dessen Satzung Indra nicht, noch Rudra,
Varuna, Mitra, Arjaman verletzen,
Noch böse Geister, ruf ich her zum Heile,
Gott Savitar mit demuthsvollem Herzen.

(10. 11 siehe Anhang.)

II, 39. [230.] Siehe Anhang.

II, 40. [231.] An Soma und Puschan.

Puschan, der allnährende, alles schauende, alles durchdringende, und durchwandernde, der gleich der Sonne, deren strahlende und nährende Kraft er darstellt, seinen Sitz im Himmel hat, wird hier mit dem als Gott aufgefassten Soma zusammen angerufen. Der Nabel des Himmels in Vers 1 bedeutet den geistigen Mittelpunkt des gesammten Götterreiches. Wenn der Wagen, in dem die Götter fahren, als siebenräderig und mit fünf Strängen versehen dargestellt wird (3), so hat man wol an die sieben Ströme, die den Wohnsitz der vedischen Inder durchströmen, und an die fünf Stämme, welche nach vedischer Anschauung die Erde bewohnen, zu denken.

1. O Soma, Puschan, ihr des Reichthums Zeuger,
des Himmels Zeuger und der Erde Zeuger,
Euch, die gebornen als des Weltalls Hüter,
ersahn die Götter als des Himmels Nabel.

2. Sie seien hold uns, die gebornen Götter,
sie mögen bergen das verhasste Dunkel;
Für diese beiden: Soma, Puschan, zeuge
die gare Milch in rohen Kühen Indra.

3. O Soma, Puschan treibet her den Wagen,
der siebenrädrig durch die Lüfte eilet,

*) d. h. die Fische.

Und alldurchdringend rollt nach vielen Seiten,
Gebet-geschirrt fünf Stränge hat, o Stiere.
4. Der eine schuf am Himmel hoch den Sitz sich,
der andre in der Luft und auf der Erde;
Ergiesset beid' uns reichen Gutes Fülle
an Schatz und Nahrung reiche, edle Sippe.
5. Der eine war's, der alle Wesen zeugte,
der andre wandert, alles rings beschauend,
O Soma, Puschan, meine Bitt' erfüllet;
lasst alle Feinde uns durch euch besiegen.
6. Die Bitte fördre Puschan alldurchdringend,
und Schatz verleih der Herr des Schatzes, Soma;
Und Aditi sei hold, die starke Göttin;
im Männerchor lasst heut beim Fest uns singen.

II, 41. [232.] Sieben Lieder an verschiedene Götter.

A. An Vāju, den Gott des Windes.

Vāju wird allein oder mit Indra vereint (Vers 3) zum Somatrunke eingeladen. Er kommt mit tausend Wagen, die mit vielen Rossen bespannt sind, auch der Somatrunk wird hier als mit vielen Rossen, den Somatropfen, bespannt dargestellt (3).

1. Mit tausend Wagen die du hast,
o Vāju, komme her zu uns,
Zum Somatrunk mit Vielgespann.
2. Mit Vielgespann, o Vāju, komm,
hier ward dir reiner Trank gereicht,
Bald kommst du in des Pressers Haus.
3. Von diesem milchgemischten trinkt,
dem reinen, vielbespannten heut,
O Männer Indra, Vāju kommt.

B. An Mitra-Varuna.

4. O heil'ge Mitra-Varuna,
gepresst ist dieser Soma euch;
O höret recht auf meinen Ruf.
5. Die beiden Herrscher, unverletzt,
auf höchstem Sitze thronen sie,
Auf festem tausendsäuligen.
6. Die Oberherrn mit Milch getränkt,
Aditisöhne, Herrn des Thau's,
Sind hold dem ränkelosen Mann.

C. An die Ritter (Açvin), vgl. 339.

7. Mit Ross- und Rindergabe kommt,
o treue Ritter, glänzende,
Zur Stätte, die die Männer schützt.
8. Dass ferne nicht noch nahe uns,
ein böser, falscher Sterblicher,
O starke, zu bekämpfen wagt.
9. So fahret uns denn Gut herbei,
das gleich dem Gold, o Ritter, glänzt,
Und Glück verschafft, o gnädige.

D. An Indra.

10. Es treibe Indra fort allein,
die grosse Noth, die uns bezwingt;
Denn er ist rüstig und voll Kraft.
11. Wenn Indra uns gewogen ist,
trifft nimmer Noth im Rücken uns,
Und vor uns ist des Glückes Glanz.
12. Es schaffe Indra Sicherheit
von allen Seiten uns herbei;
Die Feinde schlage thätig er.

E. An alle Götter.

13. O Götter alle, kommt herbei,
vernehmet diesen meinen Ruf,
Und setzet euch auf diese Streu.
14. Der süsse, starkberauschende
steht hier bei Çunahotra's Stamm,
So trinket den willkomm'nen denn.
15. O Marutschar, die Indra führt,
mit Puschan's Gaben, Götter ihr,
O höret alle meinen Ruf.

F. An Sarasvatī (Indus-Strom.)

16. O mütterlichster, bester Strom
o göttlichste Sarasvatī;
Wir sind wie ungepriesene,
mach Mutter hochgepriesen uns.
17. O göttliche Sarasvatī,
in dir ist alle Lebenskraft,

Sei froh bei Çunahotra's Stamm;
o Göttin schenke Kinder uns.
18. Nimm an, o gabenreiche, hier
Gebete, o Sarasvatī,
Den Göttern liebe, welche wir
ergiessen dir, o Heilige.

G. An Himmel und Erde.

19. Als Opfers Segner schreitet vor,
euch beide ja begehren wir,
Und Agni, der das Opfer fährt.
20. Es mögen Erd' und Himmel heut
dies Opfer lenken götterwärts,
Das wohl gelingt, zum Himmel dringt.
21. In euren Schooss, o freundliche,
lasst heut die Götter setzen sich,
Die heiligen zum Somatrunk.

II, 42. [233.] An den Häher.

Der Häher, oder Rabe oder ein ähnlicher Vogel, aus dessen Geschrei man günstige oder ungünstige Vorzeichen ableitete, wird hier angerufen, günstige Zeichen zu geben. — Die letzte Zeile hat wol eine ursprüngliche verdrängt, um den in diesem Buche beliebten Refrain herzustellen.

1. Laut kreischend, so verkündend seine Weise,
treibt seine Stimm' er, wie das Schiff der Rudrer;
Zum Glücke mögest du mir sein, o Häher,
kein Unglückszeichen möge je dir kommen.
2. Nicht stoss auf dich der Adler, nicht der Geier,
nicht treffe dich ein pfeilbegabter Schütze,
Nach väterlichem Vorbild sollst du kreischen,
heilvoll und Glück verkündend lass dich hören.
3. Dein Schrei ertöne rechts von unsern Häusern,
heilvoll und Glück verkündend, o du Häher,
Nicht mög' ein Dieb, ein Flucher uns bewält'gen.
Lasst laut im Chore bei dem Fest uns singen.

II, 43. [234.] Siehe Anhang.

Drittes Buch.

Lieder des Viçvāmitra oder seiner Familie (Kuçiker, Bharater).

Viçvāmitra ist Sohn des Kuçika aus dem Geschlechte des Bharata.

Erste Gruppe (1—29).

An Agni (vgl. Buch II).

III, 1. [235].

Nach dem Eingange, in welchem der Dichter den Agni um Kraft zum Opfer bittet und ihn einladet, beschreibt er (Vers 2b bis 6), wie die Götter den Agni einsetzten und ihn als Blitzfeuer auffanden umgeben von den Müttern, den Regenwassern der Gewitterwolke, die als sieben verschwisterte Ströme ihn tränken und reinigen. Dann beschreibt er (Vers 7—14) das von den Göttern auf der Erde eingesetzte Agniopfer, wie Agni aus den aufgeschichteten Holzstücken, mit Butter beträufelt aufsteigt, zum Vater, dem Himmel, und zu den Wolkenmüttern, die ihn säugen, empordringt, wie er des Himmels Spross, die Sonne, den lichten Stier, durch seine Strahlen nährt und dessen Gattinnen Nacht und Morgenröthe hegt (Vers 10). Die Götter selbst bewunderten ihn, als er zuerst aus der Vana, dem weiblichen d. h. weicheren der beiden gegeneinander geriebenen Holzstücke, geboren ward. Zu diesem ersten mystisch gehaltenen Theile unseres Liedes ist besonders das Lied 226 zu vergleichen. Im zweiten Theile (Vers 15—23) wendet sich der Dichter an das im Hause angezündete Feuer, der einfache Fortschritt in diesem Theile wird durch die Verse 16 und 19 unterbrochen, die wol nicht zu dem ursprünglichen Liede gehören. Der Sohn in Vers 12 ist der Opferer, der sich als des Agni Sohn betrachtet.

1. Verhilf mir Agni zu der Kraft des Soma,
zum Priester mach' mich, bei dem Fest zu opfern;
Der Götter achtend schirr' ich an den Pressstein;
ich wirke emsig, Agni, du erfreu' dich.

2. Wir förderten das Opfer, Sang gedeihe;
Agni versahn mit Flammen sie voll Ehrfurcht,
Vom Himmel lehrten sie die Schar der Priester
und schafften Fortgang jedem raschen, starken.

3. Und Lust empfand der weise, reingesinnte,
verwandt der Erd' und durch Geburt dem Himmel;
Die Götter fanden auf den schönen Agni
in den Gewässern bei dem Werk der Schwestern.

4. Die sieben Ströme nährten ihn, den schönen,
als licht und roth in Pracht er ward geboren;
Die Stuten eilten wie zum jungen Füllen,
die Götter schmückten Agni, den gebornen.

5. Mit lichten Gliedern dringend durch die Lüfte,
durch weises Läutern seinen Sinn durchläuternd,
In Licht gekleidet um die Flut der Wasser
erlangt er grosse, ganz vollkomm'ne Schönheit.

6. Zu Himmels Strömen, treuen, die nicht zehren,
die unbekleidet doch nicht nackt sind, schritt er;
Dort nahmen auf den einen Spross die sieben
Geschwisterströme, sie die alt doch jung sind.

7. Die vielgestalt'gen Schichten sind gelegt ihm,
im Schooss der Butter, in dem Strom der Tränke;
Dort standen schon von Milch geschwellt die Kühe,
vereint des wunderkräft'gen grosse Aeltern.

8. Genährt erstrahltest weit, o Sohn der Kraft, du,
annehmend lichte, glänzende Gestalten;
Der süssen Butter Ströme träufeln nieder
dort, wo der Stier durch Seherkraft erstarkt ist.

9. Des Vaters Busen fand durch eigne Kraft er,
und seine Ströme goss er aus und Tränke,
Fand den, der heimlich ging mit holden Freunden;
nicht war er selbst versteckt in Himmels Strömen.

10. Des Vaters und Erzeugers Spross ernährt' er;
er sog allein an vieler Mütter Brüsten;
Die beiden, die dem lichten Stier verwandt sind
und ihm vermählt, die menschenholden, hege.

11. Der grosse wuchs in weiter Unbeschränktheit;
denn viele schöne Wasser sind um Agni,
Der Hausfreund wuchs im Schooss des heil'gen Rechtes,
Agni im Werk der engverbundnen Schwestern.

12. Als Strebepfeiler in der Wellen Andrang
ist sehenswerth dem Sohn der lichtdurchstrahlte;
Er, der das Licht erzeugte als Erzeuger,
der Wasser Spross, der starke, rasche Agni.

13. Den schönen Spross der Wasser und Gewächse,
an Farben bunt gebar die holde Vana;
Die Götter selbst, sie kamen hin mit Freuden,
bewunderten das prächt'ge Kind, das starke.

14. Dem lichtdurchstrahlten strebten lichte Götter,
dem Agni zu wie glanzbegabte Blitze,
Aus ihm, der heimlich wuchs in seinem Sitze,
im weiten Raum den Göttertrank sich melkend.

15. Auch ich der Opfrer ehre dich mit Opfern,
erfleh begierig deine Huld und Freundschaft;
Miss zu dem Sänger Labung durch die Götter
und schütze uns durch häusliches Erglänzen.

[16. Uns, deine Treuen, der du trefflich leitest,
lass, Agni, aller Güter Füll' empfangen,
Durch kinderreichen Segen vorwärts dringen,
die gottvergessnen Feinde uns besiegen.]

17. Du Agni warst der Götter helles Banner,
erfreuend, kennend alle Geisteskräfte;
Du siedeltest die Menschen an als Hausfreund;
im Wagen fährest stracks du zu den Göttern.

18. Ins Haus der Menschen liess der Gott sich nieder,
als König er, beglückend die Gemeinden,
Mit Schmalz im Antlitz strahlt er in die Weite,
Agni, besitzend alle Geisteskräfte.

[19. Komm her zu uns mit segensreicher Freundschaft,
mit grossen Hülfen eilend du, der grosse;
Verschaff uns reiches Gut, das Sieg verleihet,
und schönes Glück, das hohen Preises werth ist.]

20. Ich will verkünden, Agni, die Geburten,
die alten und die neuen, dir dem alten;
Dem Stier sind hier bereitet grosse Mahle,
in jedem Haus ist Gast der Wesenkenner.

21. In jedem Haus ist Gast der Wesenkenner,
ohn' End' entflammt vom Stamm des Viçvamitra;
In seiner Gunst, des hehren, seien stets wir
theilhaftig hohen, segensreichen Glückes.

22. Dies Opfer schaffe du, o kraftbegabter,
uns götterwärts, o wirkungsreicher, freundlich;
O Priester, schenk uns reiche Labetränke,
und grossen Schatz, o Agni, opfre her uns.

23. Dem Beter schaff als Labung wunderreichen
Besitz an Rindern fort und fort, o Agni,
Ein eigner Sohn sei uns und Stammvermehrung,
das sei uns, Agni, deine Gunsterweisung.

III, 2. [236.] An Agni.

Das Lied scheint aus zwei ursprünglichen Liedern zusammengefügt. Je zwei Verse scheinen eine Strophe zu bilden, nur Vers 7 steht vereinzelt. Die Aeltern in Vers 2 sind die beiden Reibhölzer, ebenso sind die in Vers 10 genannten Wesen die Holzstücke, in denen Agni geboren wird.

A.

1. Dem Männerhort, dem Agni, der des Rechts sich freut,
erzeugen Loblied wir wie reines Opferschmalz,
Und ihn den Priester richten fromme Menschen zu,
mit Kunstverstand, so wie das Beil den Wagen schnitzt.
2. Nach seiner Art durchleuchtet beide Welten er,
er war der beiden Aeltern preisenswerther Sohn,
Der Opferfahrer, ewig jung und holdgestimmt,
der Menschen Gast, untrüglich und an Strahlen reich.

3. Die Götter zeugten durch des Geistes Siegsgewalt
im Himmelsraum den Agni durch der Weisheit Kraft;
Der hell erstrahlt und gross sich zeigt an Licht und Glanz,
ihn wie ein Rennpferd ruf ich Gut begehrend an.
4. Nach Gut verlangend wünschen wir des freundlichen
begehrungswerthen, reichen, preisenswerthen Schatz,
Den holden Agni, den die Bhrigu's uns geschenkt,
den einsichtsvollen, der mit Himmelsglanz erstrahlt.

5. Den Agni stellten sich zum Heil die Menschen an,
die Schalen reichend und die Streu bereitend hier,
Den schatzberühmten, ihn, den hehren, leuchtenden,
allgöttlichen, der Opfer hegt und Opferer.
6. Hellflammender, o Priester, hier um deinen Sitz
verehren dich die Männer, die die Streu geschmückt
Beim Opfer, Agni, die um Gaben flehenden,
dich, ihren Freund, verleihe ihnen reiches Gut.

B.

8. Den Agni ehrt, der opfert, und die Speis' empfängt,
beschenkt den Wesenkenner, ihn den häuslichen,

Des grossen Opfers Lenker ist der thätige,
er war von je der Priester in der Götter Haus.
9. Drei Flammen Agni's, des geschäft'gen Wanderers,
entzündeten verlangend die Unsterblichen,
Von diesen gaben eine sie dem Sterblichen
zum Brauch, die andern gingen zu der Götter Ort.

10. Den weisen Herrn der Häuser machten wie ein Beil
der Menschen Opfertränke zum Zerschneiden scharf;
Mit Eifer wirkend geht er auf- und niederwärts;
in diese Wesen legte er die Leibesfrucht.
11. Er regt sich in den Leibern Wegs bewusst,
in den verschiednen brüllet löwengleich der Stier;
Der Männerhort, weitschimmernd der Unsterbliche,
an den Verehrer theilt er gute Schätze aus.

12. Der Männerhort bestieg den Gipfel wie auch sonst,
des Himmels Rücken, strahlend mit der weisen Schar,
Nach alter Art erzeugend den Geschöpfen Gut
durchwandert wachsam er die altgewohnte Bahn.
13. Den heil'gen Priester, den verehrten, preislichen,
den Mātariçvan setzte an des Himmels Thron,
Den goldgelockten Agni, dessen Bahn erglänzt,
den schöngesetzten flehn wir an um neues Gut.

14. Des Himmels Banner flatternd hell auf seiner Bahn
das sonnengleich am Himmel steht, und früh erwacht,
Des Himmels Haupt, den Agni, der unhemmbar ist,
ihn flehen wir, den reichen, laut mit Ehrfurcht an.
15. Den lieben Priester, der erglänzet fern von Trug,
den Hausfreund, der als Menschenhort zu preisen ist
Ein Strahlenwagen, ihn, der zum Bewundern schön
und lieb den Menschen, flehn wir stets um Güter an.
(Vers 7 siehe Anhang.)

III, 3. [237.] An Agni.

1. Dem Männerhort, der weithin schimmert, mögen weihn
die Priester Gaben, dass er zu den starken geh';
Denn Agni ehrt die Götter der unsterbliche,
und nimmermehr verletzt er ihre Ordnungen.
2. Als Bote eilt von Welt zu Welt er wunderbar,
als Opferpriester für den Menschen eingesetzt,
Mit Strahlen schmückt er rings den hocherhabnen Sitz
gesandt von Göttern Agni reich an Achtsamkeit.

3. Der Opfer Fahne, ihn, des Fests Verherrlicher,
den Agni ehrte andachtsvoll die Priesterschar;
In den die Sänger niederlegten all ihr Thun,
in ihm erhofft Befriedigung der Opfernde.

4. Der Opfer Vater und der weisen Dichter Geist
der Beter Richtschnur, Agni, und ihr helles Licht
Ging in die beiden vielgestalt'gen Welten ein;
der vielgeliebte Seher freut der Bräuche sich.

5. Den hellen Agni hellen Wagens, goldnen Werks,
den Männerhort, der Flut bewohnt und Glanz gewinnt,
Den schnellen Taucher, der mit Kräften sich umhüllt,
den eifervollen schmückten schön die Götter aus.

6. Das reichgeschmückte Opfer webend mit Verstand
für Götter Agni und auch für des Manu Stamm,
Eilt auf und ab er fahrend mit den Segnenden,
der rege Hausfreund, der die Flucher weit verscheucht.

7. O Agni rausche uns zu kinderreicher Kraft,
an Nahrung strotze, Tränke strahle uns herbei;
Vermehr die Kraft des Starken auch, o emsiger,
die Götter liebst du, und den Sängern thust du wohl.

8. Den raschen Herrn und Gast, der die Gebete lenkt,
den Betern hold, ihn preiset stets der Männer Schar,
Den Wesenkenner, ihn, der Opferfeste Schmuck,
mit Ehrerbietung und mit Eifer uns zum Heil.

9. Erfreuend weilte Agni in den Wohnungen,
der lichte Gott mit seinem Wagen voller Kraft;
Befolgen lasst uns in dem Haus mit Lobgesang
des nahrungsreichen Agni heil'ge Satzungen.

10. O Männerhort, an deinen Werken hab' ich Lust,
durch die den Himmel du gewannst, vollsehender;
Geboren fülltest Wesen du und Welten an
und alles das, o Agni, überragst du noch.

11. Der Menschenhort liess strömen durch des Schaffens Kunst
aus seiner Fülle Grosses, weise er allein;
Als er geboren, machte beide Aeltern er
die samenreichen Erd' und Himmel Agni gross.

III, 4. [238.] Aprī-Lied (siehe Seite 6).

In Vers 4 sind unter den beiden wol die beiden Erscheinungsformen des Agni die in Vers 2 und 3 dargestellt waren, verstanden. In Vers 5, wo sonst die Thore des Heiligthums angerufen werden, sind hier die durch sie eintretenden Götter geschildert.

1. E n t f l a m m t, entflammt sei wohlgesinnt uns, Agni,
mit Strahl um Strahl verschaff des Guten Gunst uns;

Die Götter fahr, o Gott, herbei zum Opfer,
der Freund die Freunde, ehre wohlgesinnt sie.
2. Den dreimal dich des Tags die Götter ehren,
und Tag für Tag Varuna, Mitra, Agni;
Dies unser Opfer mache süss und lieblich,
das Schmalz im Schooss hat, aus dir selbst erzeugter.
3. Die Andacht schreitet, alles Gut enthaltend,
des Trankes ersten Priester zu verehren,
Und mit Verehrung ihn, den Stier, zu grüssen;
bestopfernd opfre er entsandt den Göttern.
4. Eur beider Gang war aufrecht bei dem Feste
aufrecht die Flammen, dringend in die Lüfte;
Auf Himmels Nabel setzte sich der Priester,
wir breiten hin die Streu, die Götter aufnimmt.
5. Die sieben Opfer sich mit Lust erwählend,
das All belebend gehn sie nach der Ordnung,
Im Männerschmuck erquickend sich bei Festen
erschienen zahlreich sie zu dieser Feier.
6. Vor uns erscheinen glänzend Nacht und Morgen,
uns lächeln an die ungleichfarb'gen Schönen,
Damit uns hold sei Varuna und Mitra
und Indra mit der Marutschar im Festschmuck.
7. Die Götterpriester mach' ich hold zuerst mir;
die sieben Rosse freuen recht nach Lust sich;
Die Wahrheit preisend sprachen selbst sie Wahrheit,
die Bräuche schützend achten sie der Bräuche.
8. Und Bharati mit Bharati's vereinigt,
Ida mit Göttern, Agni mit den Menschen,
Sarasvatī mit den Sarasvatsöhnen,
die drei Göttinnen mögen hier sich setzen.
9. Und diesen unsern Samen, welcher Frucht schafft,
o du Gott Tvaschtar lass uns huldreich strömen,
Durch den ein Sohn, ein thät'ger wohlgesinnter,
ein Kelterer und Götterfreund entspringe.
10. O Waldesherr zu Göttern schick die Opfer,
und eifrig wirkend mache süss sie Agni;
Denn er, der Priester, opfert um so besser,
da er ja kennt der Götterwelt Geschlechter.
11. Entzündet komme noch herbei, o Agni,
vereint mit Indra und den starken Göttern;
Auf unsrer Streu sitz' Aditi, die Mutter,
die Götter mögen sich zum Heil berauschen.

III, 5. [239.] An Agni.

Der siebenköpfige in Vers 5 scheint der Hymnus zu sein. Der Schooss in Vers 7 ist die Feuerstätte.

1. Die Morgenröthen weckte Agni strahlend,
als Priester er, der Führer weiser Sänger;
Entzündet von den Frommen, weithin schimmernd,
der fahrende erschloss des Dunkels Thore.

2. Und Agni wuchs empor durch Lobgesänge,
anbetungswerth, durch Lied und Spruch der Sänger;
Des Opferwerkes reichen Anblick liebend,
erglänzet in des Morgens Schein der Bote.

3. Gesetzt ist Agni in der Menschen Häuser,
der Wasser Spross, der Freund nach Brauch vollendend,
Zum Himmel reicht er, werth der Lieb' und Ehre,
der rufenswerthe ist der Lieder Sänger.

4. Entflammt, ist Agni Mitra, und als Priester
und Wesenkenner Varuna und Mitra,
Ein Freund als Diener und als thät'ger Hausherr,
ein Freund der Ströme und der hohen Berge.

5. Er schützt des Vogels lieben Fuss vor Schlingen,
die Bahn der Sonne schützt er eifrig strebend,
Den siebenköpf'gen schützt inmitten Agni,
der grosse schützt der Götter Trinkgelage.

6. Der Künstler machte kund den theuren Namen,
der Gott, der sich versteht auf alle Künste;
Des Opfers Pfühl, des Vogels fette Stätte
sie ja behütet Agni unablässig.

7. Zum butterreichen Schooss mit weitem Zugang,
dem willigen, begab sich Agni willig;
Der hell erstrahlt, der flammende erhabne,
macht wieder neu sich stets die beiden Aeltern.

8. Geboren wuchs er schnell durch die Gewächse,
wenn ihn die Mütter mit dem Fette nähren;
Wie Wasser, die im Niedersturze schimmern
schuf Raum sich Agni in dem Schooss der Aeltern.

9. Durch Flammen strahlte der gepries'ne, rasche
zur Himmelshöhe auf der Erde Nabel,
Agni, der Freund, der werthe Mutterschössling,
als Bote fahr zum Opfer er die Götter.

10. Durch Flammen stützte er die Himmelswölbung,
der hohe Agni, er der Lichter schönstes,
Als von den Bhrigu's her ihn Mātariçvan,
da er versteckt, entflammt' zum Opferfahrer.

III, 6. [240.] An Agni.

Zu Vers 4 vgl. 192, 3. und 615.

1. O Sänger streckt mit Andacht eifrig wirkend,
ihr Frommen, vor den Löffel für die Götter;
Zur Rechten fahrend geht er vor mit Labsal,
mit Fett gefüllt, dem Agni Festtrunk bringend.

2. Geboren kaum erfülltest beide Welten,
ja überragtest du sie noch, o hehrer,
Gross wie die Erd', o Agni, und der Himmel
lass springen deine siebenzüng'gen Rosse.

3. Dich setzen ein der Himmel und die Erde,
die hehren Götter für das Haus zum Priester,
So oft der Menschen gottergeb'ne Stämme,
mit Trank versehn, dein helles Licht verehren.

4. Der grosse ist gesetzt auf feste Stätte,
der liebe zwischen beide grosse Welten,
Die gleichem Mann vermählt sind, unvertilgbar
des Weithinschreiters ew'ge Necktarkühe.

5. Gross bist du Agni, gross sind deine Werke,
mit deiner Kraft erfülltest du die Welten;
Als du geboren, wurdest du der Bote
und Führer du, o Stier, der Menschenstämme.

6. Des Opfers Rosse, mähnig, butterträufelnd,
die rothen schirr mit Strängen an die Deichsel;
Dann fahre her, o Gott, die Götter alle;
o Wesenkenner, bringe schöne Opfer.

7. Vom Himmel her auch strahlen deine Lichter,
du leuchtest nach den vielen lichten Morgen,
Wenn du im Holz die Säfte gierig aufzehrst
und Götter sich des lieben Priesters freuen.

8. Die Götter, die in weiter Luft sich freuen,
und die im hellen Licht des Himmels weilen,
Und die erhörend, hold verehrungswürdig,
des Wagens Stuten, Agni, herwärts lenkten.

9. Mit denen Agni komm auf gleichem oder
verschiednen Wagen, stark sind ja die Rosse;
Die drei und dreissig Götter nebst den Frauen,
die fahre her freiwillig und berausch dich.

10. Er ist der Priester, dessen Opfer alle
zum Heil geniessen, selbst die weiten Welten;
Voran beim Opfer standen schön sie träufelnd,
die reinen, wahren, reinem Werk entsprossen.

(11 = 235, 23.) Dem Beter schaff als Labung wunderreichen
Besitz an Rindern fort und fort, o Agni,
Ein eigner Sohn sei uns und Stammvermehrung,
das sei uns, Agni, deine Gunsterweisung.

III, 7. [241.] Siehe Anhang.

III, 8. [242.] An die Opfersäule (den Waldesherrn).

Ueber die Aufrichtung der Opfersäule siehe das auf Seite 6 gesagte.

1. Es salben dich beim Fest die frommen Männer,
o Waldesherr, mit süsser Götterspeise,
Verleih uns Schätze, wenn du aufrecht dastehst,
und wenn du ruhst im Schoosse dieser Mutter.

2. Dort aufgestellt vor des Entflammten Antlitz,
Gebet empfangend, stetes, männerreiches;
Die Dürftigkeit weithin von uns verscheuchend
erhebe dich zu grossem Glück und Segen.

4. Der Jüngling kam umhüllet, schöngekleidet,
von der Geburt an wird er immer schöner;
Ihn richten auf die kunstverständ'gen Priester,
die gottergebnen andachtsvollen Herzens.

5. Zur guten Stunde ward das Kind geboren,
genähret ward es in der Festversammlung;
Die klugen thät'gen schmücken ihn mit Weisheit,
der fromme Sänger lässt die Stimm' erschallen.

6. Ihr die die frommen Männer aufgerichtet,
du Waldesherr, den schön die Axt gezimmert;
Die Säulen, die als Götter aufrecht stehen,
die mögen geben kinderreiches Gut uns.

8. Die Rudra-, Vasu- und Aditjascharen,
schönleitend, Himmel, Erde, Luft und Weltkreis,
Vereinigt sein die Götter hold dem Opfer,
des Festes Fahne mögen hoch sie halten.

9. Wie Gänsescharen, die in Reihen fliegen,
so kamen unsre Säulen lichtumkleidet,
Emporgerichtet vorne von den Priestern,
als Götter gehn sie zu der Götter Wohnsitz.

10. Sie sehen aus wie Hörner der Gehörnten,
die knaufgezierten Säulen auf der Erde,
Den Betern lauschend bei dem Götteranruf,
sie sein uns hülfreich, wenn zum Kampf wir eilen.

11. O steig empor mit hundert Zweigen, Waldherr,
mit tausend Zweigen lass empor uns wachsen,

Wie dich auch dieses Beil, das scharfgewetzte,
gefördert hat zu grossem Glück und Segen.
(3. 7. siehe Anhang.)

III, 9. [243.] An Agni.

1. Dich wählen wir als Freunde uns,
den Gott zum Schutz wir Sterblichen,
Der Wasser Sohn den reichen schönerglänzenden,
der siegreich unvergleichlich ist.
2. Dass Wälder liebend du zurück
zu Wassern, deinen Müttern gingst;
Nicht zu verschmähn ist, Agni, dies dein Heimwärtsgehn,
da fern du seiend wiederkamst.
3. Dem scharfen Rauch entwuchsest du,
und nun bist du recht wohlgemuth;
Vor schreiten diese, andre sitzen um dich her,
mit denen du verbündet bist.
4. Ihn, der die Feinde überholt
und die Bedränger allesammt,
Ihn fanden achtsam, holdgesinnt die Götter auf,
der löwengleich ins Wasser schritt.
5. Ihn, welcher eilt nach seiner Art,
den Agni, den verborgenen,
Ihn führte von den Göttern Mātariçvan her,
von Ferne den erriebenen.
6. Die Sterblichen ergriffen dich,
der du den Göttern Tränke fährst,
Weil alle Opfer du beschirmst, o Menschenfreund,
o jüngster du mit deiner Kraft.
7. Schön ist es, deine Wunderkraft,
sie leuchtet selbst dem Thoren ein,
Wenn sich um dich, o Agni, sammelt Mensch und Vieh,
wenn morgens du entzündet bist.
8. Begiesst den herrlich opfernden,
den heissen Flammen-strahlenden,
Den raschen, muntern Boten, der des Preises werth,
den alten Gott verehret gern.
(9. siehe Anhang.)

III, 10. [244.] An Agni.

1. Dich zünden die Verständigen,
den Oberherrn der Menschen an,
Agni, den Gott, die Sterblichen — beim Opferfest.

2. Bei Opfern preisen Agni dich,
den Priester sie, den opfernden;
Als Rechtes Hüter leuchte du — im eignen Haus.
3. Jedweder, welcher huldiget
mit Brennholz, Wesenkenner, dir,
Empfängt, o Agni, Heldenkraft — und der gedeiht.
4. Es komme mit der Götter Schar
der Opfer Leuchte, Agni her,
Von sieben Priestern er gesalbt — mit Trank versehn.
5. Wohlan, dem Priester Agni bringt
den ersten hohen Lobspruch dar,
Ihm, der der Lieder Strahlen trägt — dem Ordnenden.
6. Den Agni stärke unser Lied,
seit der zu preisende erstand
Zu grossem Reichthum und Besitz — des Sehens werth.
7. Bestopfernd für den frommen Mann
verehr' die Götter bei dem Fest,
Als holder Priester strahlst du weg — der Feinde Schar.
8. Uns strahle zu, o Flammender,
die glanzbegabte Heldenkraft;
Den Sängern sei recht nah' vertraut — zum Wohlergehn.
9. Drum zünden dich die Priester an,
die wachsam sind, bewunderungsvoll,
Dich, der unsterblich, Opfer fährt, — die Kraft vermehrt.

III, 11. [245.] An Agni.

1. Als Priester Agni vorgesetzt
dem Opferfest, der emsige,
Versteht das Opfer nach dem Brauch.
2. Der Opfer fährt, unsterblich ist,
der rasche Bote, holdgesinnt;
Gefügt wird Agni durch Gebet.
3. Es zeigt sich Agni durch Gebet
als altes Licht des Opferwerks;
Denn seine Arbeit dringet durch.
4. Den altberühmten Sohn der Kraft,
den Agni, der die Wesen kennt,
Ersahn zum Fährmann Götter sich.
5. Er führt die Menschenstämme an,
Agni, der nicht zu täuschende,
Rasch fährt sein Wagen, stets erneut.
6. Der Götter unversehrte Kraft,
besieget alle Gegner er,
Agni, der weitberühmteste.

7. Durch seine Huldigung erlangt
Genuss der fromme Sterbliche
Und Wohnsitz vom hellflammenden.
8. Von Agni mögen durch Gebet
wir seine Sänger, stets empfahn,
Vom Wesenkenner, was uns lieb.
9. Lass, Agni, alles Herrliche
erbeuten uns in jeder Schlacht;
Dir strebten auch die Götter zu.

III, 12. [246.] An Indra und Agni (Indrāgni).

1. Indrāgni kommt zu diesem Saft,
durch Lieder zu dem schönen Duft,
O trinkt ihn, durch Gebet gelockt.
2. Zu euch Indrāgni geht zugleich
des Sängers herrlich Opfer hin,
So trinket denn von diesem Saft.
3. Die Sängerfreunde wähl' ich mir,
Indrāgni, in des Opfers Drang;
Dass hier des Soma's sie sich freun.

4. Die unbesiegten Sieger ruf'
die güt'gen Feindetödter ich,
Indrāgni, die erbeutendsten.
5. Es preisen die lobsingenden,
die liederkund'gen Sänger euch;
Indrāgni, Labung wünsch' ich mir.
6. Indrāgni, ihr erschüttertet
die neunzig Burgen, die vom Feind
Beherrschten, alle auf einmal.

7. Indrāgni, vor dem Werke her
ergehen die Gebete sich;
Des Gottesdienstes Pfad' entlang.
8. Indrāgni, ihr besitzet Kraft,
ihr feste Sitze, Freuden ihr,
In euch ist rasches Werk gelegt.
9. Indrāgni bei den Opfern schmückt
des Himmels Räume rings ihr aus;
Dies euer Wirken strahlte hell.

III, 13. [247.] An Agni.

1. Besingen will ich euren Gott,
den Agni, auf das kräftigste;

Er komme mit den Göttern her,
bestopfernd sitz' er auf der Streu.
2. Den Heil'gen, dessen Kräfte stärkt
das Weltenpaar, das Opferwerk,
Ihn flehn die opferreichen an,
um Hülfe die verlangenden.
3. Er ist ihr weiser Lenker ja,
er ist's, der auch die Opfer lenkt;
Ihn, euren Agni, ehret recht,
der Schätze gibt und gern ertheilt.
4. Es reiche Agni zum Empfang
uns dar den segensreichsten Schutz,
Durch den im Himmel in der Flut
er Gut uns Leuten ströme zu.
5. Ihn, welcher strahlt wie nie zuvor
durch dieses Mannes frommes Werk,
Ihn, Agni, zünden Sänger an,
den Priester, ihn der Häuser Herrn.
6. Nimm unsre Bitte gnädig an,
die Götter ruf zu Sprüchen her;
Erstrahl, der Maruts froh, zum Heil,
gieb Agni tausendfaches Gut.
7. Nun gib uns tausendfaches Gut,
an Kindern und an Nahrung reich,
Das, Agni, glänzend, männerreich,
langdauernd, unvergänglich sei.

III, 14. [248.] An Agni.

Die letzte Zeile in Vers 4 soll wol heissen: Wie die Sonne ihre Strahlen über die Erde verbreitet, so verbreitet Agni die Männer durch die Wohnsitze der Erde.

1. Den Opferraum betrat der holde Priester,
der recht verehrt, der weiseste Verwalter;
Der Sohn der Kraft mit lichtem Wagen, Agni,
mit Flammenhaar liess Glanz zur Erde dringen.
2. Verehrung ward geweiht dir, nimm sie an denn,
o heil'ger, starker, der du darauf Acht hast;
Die weisen fahr als weiser her und setz dich,
erhabner, mitten auf die Streu zur Labung.
3. Auf Windes Pfaden mögen zu dir eilen,
dich, Agni, labend, Nacht und Morgenröthe;
Wenn dann den alten man mit Güssen salbet,
so treten sie ins Haus wie auf den Wagen.

4. Varuna, Mitra und die Marutscharen,
o starker Agni, sangen dir ein Preislied,
Als du mit Glanz erstandest, Sohn der Stärke,
der Sonne gleich durchs Land die Männer breitend.
5. Denn wir erfüllten heute dein Begehren,
die Händ' ausstreckend, demuthsvoll verehrend.
Mit bestem Sinn verehre du die Götter,
mit holdem Geiste, Agni, du ein Priester.
6. Denn von dir gehn, o Sohn der Stärke, viele
Genüsse aus und viele Gotteshülfen;
Verleihe du uns tausendfachen Reichthum,
und Wahrheit, Agni, nebst wahrhafter Rede.
7. Dein ist, o starker, weis' gesinnter, alles,
was Menschen wir, o Gott, beim Opfer wirkten;
Beachte jeden Lenker guten Wagens,
geniess dies alles hier, o ew'ger Agni.

III, 15. [249.] An Agni.

1. Der du mit weitem Schimmer fernhin strahlest,
verjage Feinde, Hexen, Plagegeister,
Ich sei im Schutz des schirmenden, erhabnen
und in des gerngerufnen Agni Leitung.
2. Sei du bei dieser Morgenröthe Leuchten,
sei uns Behüter bei der Sonne Aufgang;
Begünst'ge unsern Stamm, als wär's dein eigner,
mein Lied, o Agni, aus dir selbst erzeugter.
3. Erstrahl', o Stier, du männerschau'nder, rother
in schwarzen Nächten wie in vielen frühern;
O guter, leit und fahr uns über Drangsal,
und lass, o jüngster, Güter uns erstreben.
4. Als unbesiegter Held erstrahl, o Agni,
erobernd alle Burgen sammt den Schätzen,
Schönleitend du, o Wesenkenner, Führer
des ersten, grossen, schutzverleih'nden Opfers.
5. O Sänger Agni, bringe viele sichre
Beschirmung, weiser, auf die Götter achtend,
Und reiches Gut wie ein beladner Wagen
herbei uns und die segensreichen Welten.
6. Lass schwellen, Held, und fördern uns die Schätze,
und Agni du die gabenreichen Welten;
Mit hellem Glanze glänze mit den Göttern,
nicht soll der Menschen Arglist uns umstricken.
(7 = 235, 23.)

III, 16. [250.] An Agni.

1. Agni gebietet über Kraft,
gebietet über grosses Glück,
Und Gut das reich an Enkeln und an Rindern ist,
und über Kämpfe mit dem Feind.
2. O Marut-Mannen macht euch diesen Segner hold,
in welchem werthe Schätze ruhn;
Die in den Schlachten über Böse siegreich sind,
die Feinde stets bewältigen.

3. So schenke Agni Reichthum uns,
o holder, der an Männern reich
Und Kindern sei, vorzüglichen, o kräftiger,
und starken, welcher frei von Leid.
4. Er, welcher wirkend alle Wesen überwiegt,
die Gaben zu den Göttern schafft,
Der nach den Göttern strebet und nach Heldenkraft,
und nach dem Lob der Männer auch.

5. Gib, Agni, nicht dem Mangel uns,
nicht hin der Kinderlosigkeit,
Dem Rindermangel noch dem Feind, o Sohn der Kraft,
die Feinde schaffe weit hinweg.
6. O reicher, schenke kinderreiche Labung uns,
o Agni, starke bei dem Fest;
Ergiesse dich mit grösserm freudenreichen Gut,
mit herrlichem, o mächtiger.

III, 17. [251.] An Agni.

1. Entzündet nach althergebrachten Bräuchen
wird er der reiche nun gesalbt mit Salben,
Er welcher flammt lichthaarig, fettgekleidet,
schön opfernd, Agni, für der Götter Opfer.
2. Wie, Agni, du der Erde Guss geopfert,
und wie des Himmels, weiser Wesenkenner,
So opfre auch mit diesem Trank den Göttern,
wie Manus fördre heute dieses Opfer.
3. Drei Lebensalter hast du, Wesenkenner,
und drei Geburten aus der Morgenröthe;
Mit denen schaff uns kundig Gunst der Götter,
und Agni, sei zu Heil und Glück dem Opfrer.
4. Dich Agni preisend, der du strahlst und schön bist,
dich werthen ehren wir, o Wesenkenner;

Als Boten, der die Opfer rastlos fähret,
ersahn die Götter zu der Gottheit Kern dich.

5. Welch ältrer Priester dich im Opfern, Agni,
noch übertrifft, von selbst sich setzt und Heil bringt,
Nach dessen Weise opfre nun, o kund'ger,
und unser Opfer bring zum Göttermahle.

III, 18. [252.] An Agni.

1. Sei uns, o Agni, hold bei deinem Nahen
wie Freund dem Freunde, treugesinnt wie Aeltern;
Denn vielverletzend sind der Menschen Stämme;
o brenn hinweg die Feinde, die uns nahen.

2. Verbrenn, o Agni, schnell die nahen Feinde,
zerbrenn den Fluch des fernen Bösewichtes,
Die Unverständ'gen brenn, o Guter, strahlend,
lass stehn um dich die raschen, jungen Flammen.

3. Mit Brennholz nahend, Agni, und mit Butter,
ergiess ich Trank zur Rüstigkeit und Kraft mir,
So lang ich kann, aus Herzensdrange weihend
die Götterbitt' um hundertfachen Reichthum.

4. Gib grosse Kraft, o Agni, Sohn der Stärke,
gepriesener, den Opfernden durch Lichtglanz,
Und reiches Heil den Viçvamitrasöhnen,
wir schmückten dir den Leib zu vielen malen.

5. Verschaff der Schätze Fülle, Reichthumspender,
das bist du Agni ja, wenn du entflammt bist;
Du bringst ins Haus des hochbeglückten Sängers
mit ausgestreckten Armen reichlich Schönes.

III, 19. [253.] An Agni.

1. Den Agni wähl' zum Priester ich beim Mahle,
den raschen, klugen, kundigen, allweisen;
Er opfre uns beim Gottesdienst aufs beste,
schenkt Gaben uns zum Reichthum, zur Erquickung.

2. Dir streck ich, Agni, hin den trankgefüllten
den gabenreichen, schmucken Butterlöffel;
Nach rechts herum, die Götterschar sich wählend,
versah das Opfer er mit guten Gaben.

3. Wen du begünstigst, der wird schärfern Geistes,
und du, o Spender, spend' ihm Kinderreichthum;
Wir seien im Besitz des reichsten Schatzes,
von dir, o Agni, anerkannt, dem guten.

4. An dich ja fügten viele Glanzgestalten
die Menschen, Agni, die dich Gott verehrten;
Drum fahre, jüngster, her die Götterallheit,
dass heute du die Himmelsschar verehrest.
5. Weil dich zum Priester bei dem Mahle salbten,
zu Opfern dich die Götter niedersetzten,
So sei, o Agni, du uns hier ein Helfer,
und füge schönes Glück an unsre Leiber.

III, 20. [254.] An Agni (der erste und letzte Vers an alle Götter).

Dadhikrā (Vers 1. 5), d. h. welcher Thau und Reif wie Milchflocken ausstreut, ist die unter dem Bilde eines Rosses dargestellte Morgensonne.

1. Den Agni ruft mit Spruch der Priester morgens,
das Morgenroth, die Ritter, den Dadhikra;
Die lichten Götter mögen uns erhören,
sie, die vereint die Opferfeier wünschen.
2. Drei Kräfte hast du, Agni, drei der Sitze,
drei reichgefüllte Zungen, Rechtentsprossner,
Drei Leiber auch, den Göttern angenehme,
durch die behüt nah weilend unsre Lieder.
3. O Agni, viele Namen, Wesenkenner,
sind dir, o Gott, unsterblicher Beherrscher;
In dich gelegt ist viele Kunst der Weisen,
o Allbeleber, Herr begehrter Sippe.
4. Wie Bhaga ist der Götterstämme Führer,
Gesetzbeschirmer der gerechte Agni,
Der Feinde Tödter, ein allreicher Spender,
den Sänger fahr er über alles Unheil.
5. Dadhikra, Agni und die Göttin Uschas,
Brihaspati und Savitar, den Gott, auch,
Die Ritter, Mitra-Varuna und Bhaga,
die Vasu's, Rudra's, die Aditja's ruf' ich.

III, 21. [255.] Siehe Anhang.

III, 22. [256.] An Agni.

1. Dies Feuer ist's aus welchem Indra gierig
den ausgepressten Soma in den Leib nimmt,
Die tausendfache Speis', o Wesenkenner,
gleich schnellem Ross ergreifend wirst gelobt du.

2. Welch Glanz, o Agni, auf der Erd', im Himmel,
in Kräutern, Wassern, dir, o hehrer, einwohnt,
Womit die weiten Lüfte du durchdrungen,
der Glanz ist leuchtend, wallend, männerschauend.
3. Du gehst, o Agni, zu der Flut des Himmels,
du rufst herbei die hülfsbereiten Götter,
Die Wasser auch, die im Bereich der Sonne
dort oben weilen, oder die hier unten.
5. Dem Beter schaff als Labung wunderreichen
Besitz an Rindern fort und fort, o Agni,
Ein eigner Sohn sei uns und Stammvermehrung,
das sei uns, Agni, deine Gunsterweisung.
(4. siehe Anhang.)

III, 23. [257.] An Agni.

1. Erzeugt durch Reiben, schön gestellt zum Platz hin,
der junge Seher, er des Opfers Führer,
Nicht alternd Agni in den alten Hölzern,
nimmt dort unsterblich Sein der Wesenkenner.
2. Den starken Agni zeugten Devavāta,
Devaçravas, die Bhārater, durch Reiben,
O zeige, Agni, dich mit reichem Gute,
der Tränke Führer sollst du sein uns täglich.
4. Dich setzte ein der Mensch im Kreis der Erde,
im Sitz der Andacht, in der Tage Glückszeit;
Erstrahle schön, o Agni, an den Flüssen:
Drischadvati, Sarasvati, Apaja.
5. Dem Beter schaff als Labung wunderreichen
Besitz an Rindern fort und fort, o Agni,
Ein eigner Sohn sei uns und Stammvermehrung,
das sei uns, Agni, deine Gunsterweisung.
(3. siehe Anhang.)

III, 24. [258.] An Agni.

1. Bezwing' die Heere Agni du,
und alle Gegner schleudre fort;
Besieg' die Bösen unbesiegt,
gieb Glanz dem Opferbringenden.
2. Durch Trank wirst, Agni, du entflammt,
verzehrst den Guss, Unsterblicher,
Nimm gnädig unser Opfer an.
3. Mit Glanz, o wacher Agni du,
o Sohn der Kraft, beopferter,
Setz' dich auf diese meine Streu.

4. Mit aller Feuergötter Schar
erfreu die Sänger, Agni du,
Und die bei Opfern thätig sind.
5. Gib, Agni, dem Verehrer Gut,
und männerreiche Fülle ihm,
Und mache uns an Söhnen reich.

III, 25. [259.] An Agni (Vers 4 an Indra und Agni, vielleicht eingeschaltet).

1. Du, Agni, bist der weise Sohn des Himmels
und Spross der Erde, der du alles kennest,
Verehr', o Weiser, einzeln hier die Götter.
2. Der kund'ge Agni schenket Heldenkräfte,
verleiht Genuss der Götterwelt geschäftig,
So fahr uns her die Götter, nahrungsreicher.
3. Der ganzen Welt Göttinnen: Erd' und Himmel,
die ew'gen strahlt herbei der weise Agni,
Durch Kräfte waltend, glanzbegabt durch Andacht.
4. O Agni, Indra, kommt herbei zum Opfer
ins Haus des Frommen, der den Saft euch darreicht,
Entzieht euch nicht dem Somatrunk, o Götter.
5. Entflammt wirst Agni du im Haus der Wasser,
o Wesenkenner, eigner Sohn der Stärke,
Die Heimatsitze durch Genuss verschönend.

III, 26. [260.] Drei Lieder.

A. An Agni Vaiçvānara (Männerhort).

1. Dem Männerhorte, Agni, herzlich huldigend
mit Trank dem treuen, himmelkund'gen, holden Gott,
Der reichlich schenkt und Wagen lenkt, den rufen wir,
die Kuçiker mit Liedern Gut begehrend an.
2. Den hellen Agni rufen wir zu Hülfe uns,
den Männerhort, den preisenswerthen Mutterspross,
Den Andachtsherrn der Menschen zu dem Gottesdienst,
den Gast, der eilend läuft und der den Sänger hört.
3. Mit Fingern wird entflammt er, wiehernd wie ein Ross,
der Männerhort von Kuçikern, von Stamm zu Stamm;
Es schenk' uns Agni reiche Füll' an Mann und Ross,
und Schatz, der wache unter den Unsterblichen.

B. An die feuergleichen Maruts.

4. Vor mögen gehn mit Kraft die raschen, Flammen gleich,
sie schirrten an zum Schmuck vereint die Hirsche sich,

Die Maruts, Regen strömend, die allwissenden,
erschüttern rings die Berge, die untrüglichen.
5. Wie Feuer glänzt die menschenholde Marutschar,
wir wünschen ihre schnelle, starke Hülfe uns;
Sie, tobend, glänzend, sind gehüllt in Regenschmuck,
wie Löwen mächtig brüllend, reich an jedem Gut.
6. Und Schar für Schar und Trupp für Trupp verehren wir
mit Lobgesang den Feuerglanz, die Marutmacht;
Mit Hirschen fahrend, mit Geschenk, das nimmer weicht,
so kommen klug bei Festen zu dem Opfer sie.

C. An Agni.

7. „Agni bin ich, von Haus ein Wesenkenner,
mein Auge Butter, Amrita im Mund mir,
Dreifaches Licht, das Luftgebiet durchmessend,
beständ'ge Glut, bin Opferguss mit Namen."
8. Durch drei Entflammer liess ja Licht er flammen,
im Herzen Weisheit, hellen Glanz erweisend;
Die höchste Pracht errang durch eigne That er,
drauf schaute er den Himmel an, die Erde.
9. Den hundertström'gen Quell, der nie versieget,
den geisterfüllten Vater der Gebete,
Den muntern Sprüher in dem Schooss der Aeltern,
den Wahrheitssprecher fördern Erd' und Himmel.

III, 27. [261.] Fünf Lieder an Agni.

A.

1. Vor dringt eur Opfer himmelwärts,
im Butterlöffel trankversehn,
Zu Göttern eilt der gütige.
2. Den weisen Agni preise ich,
den Opfersegner mit Gesang,
Der gern erhört und Gaben schenkt.
3. O könnten deine Rosse wir,
des Gottes Agni lenken doch,
Dann drängen durch die Feinde wir.

B.

4. Der helle Agni wird entflammt,
beim Opferfest des Preises werth,
Den flammenhaar'gen flehn wir an.

5. Weitschimmernd der unsterbliche,
mit Fett umkleidet, schön getränkt,
Agni, der Opferspeisen fährt.
6. Den Agni schaffen sich herbei
mit rechter Andacht opferreich
Die Löffel-Lenker eifervoll.

C.

In Vers 9 wird Agni Spross des Geistes, wie sonst Spross der Kraft genannt.

7. Vor schreitet weisheitsvoll der Gott,
der Priester der unsterbliche,
Und treibt die Festgenossen an.
8. Zu Speisen wird er speisereich
gesetzt, zu Opfern vorgeführt,
Der Feier weiser Förderer.
9. Durch Andacht ward er holdgestimmt,
der Wesen Samen hegte er;
Den Vater er, des Geistes Spross.

D.

10. Dich holden setzte nieder ich,
durch Trunk der Kraft gekräftigter,
Den Agni, welcher heischend glänzt.
11. Den raschen Lenker, Agni, ihn
entflammen hell zur Opferzeit
Mit Speisen Priester eifervoll.
12. Den Sohn der Stärke preise ich,
ihn, welcher strahlt zum Himmel auf,
Den ew'gen Agni bei dem Fest.

E.

13. Der preisenswerth, verehrungswerth,
hin durch das Dunkel sichtbar ist,
Agni, der Stier, wird hell entflammt.
14. Agni, der Stier, wird hell entflammt,
gleich wie ein Ross, das Götter fährt,
Ihn ehren wir mit Opfertrank.
15. O Stier, dich wollen wir, den Stier,
entflammen, die wir Stiere sind,
O Agni, dich, der hell erstrahlt.

III, 28. [262.] An Agni.

1. Nimm, Agni, unser Opfer an,
o Wesenkenner, das Gebäck
Beim Morgenmahle voller Huld.
2. Gebacken ist der Kuchen dir,
und, Agni, dir zurecht gemacht,
Geniesse ihn, o jüngster du.
3. Den Kuchen iss, o Agni, du,
der gestern gor, mit Guss versehn,
Als Sohn der Kraft beim Opferfest.
(4—6. siehe Anhang.)

(III, 29. [263]. Siehe Anhang.)

Zweite Gruppe (30—53).

An Indra.

III, 30. [264.] An Indra.

Indra wird aufgefordert, Soma zu trinken (Vers 1. 2), die Feinde mit Kraft zu schlagen (3—6) und Güter zu schenken. Dann werden seine Thaten geschildert (7—14), seine Heldenthaten wider Vritra und Vala (8. 10) und seine Werke in der Natur (9. 11—14). Dann wird er gebeten, die herandringenden Feinde und Dämonen zu tödten (15—17) und den Sängern reiches Gut zu schenken (18—22). Die Verse 9 und 10 werden umzustellen sein.

1. Dir streben zu mit Soma die Genossen,
sie pressen Soma, reichen dar die Speisen;
Sie wehren ab von sich den Fluch der Menschen;
denn jede Einsicht kommt von dir, o Indra.
2. Nicht ferne sind dir auch die höchsten Räume,
auf, Herr der Rosse, komm mit deinen Füchsen,
Dem starken Stiere stehn bereit die Säfte,
die Steine sind geschirrt, entzündet Agni.
3. Der schönbehelmte mächt'ge Sieger wirket
mit grosser Schar viel Thaten Indra, stürmend,
Wo sind, o starker, deine Heldenkräfte,
dass du, o Stier, bestürmt den Menschen Gut schenkst?
4. Denn du fürwahr bewegst das unbewegte,
ziehst aus allein, zu tödten deine Feinde;
Sich fügend deinem Willen stehn die Berge,
wie festgebannt der Himmel und die Erde.

5. Denn du allein zerschlugst mit Macht das Feste,
als Vritratödter, furchtlos, vielgerufner,
Wenn, starker, du die unbegränzten Welten
ergreifst, sind, Indra, dir sie eine Hand voll.

6. Vor eil' dein Wagen jählings mit den Füchsen,
und vor dein Blitz, die Feinde niederschmetternd,
Erschlag' die vordern, mittleren und letzten;
lass alles wahr sein und von dir vollendet.

7. Der Sterbliche, dem gabenreich du schenktest,
erlangt, o Indra, nicht erlangten Hausrath,
Fetttriefend ist und heilvoll deine Güte
und tausendfach die Gab', o vielgerufner.

8. Der da lag sammt dem Dämon, vielgerufner,
den trafst du, Indra, handlos ward er, armlahm;
Den bösen Vritra, ihn der mächtig anwuchs,
zerschlugst mit Kraft du, Indra, fusslos ward er.

10. Der geiz'ge Vala und der Stall der Kühe,
sie gaben nach aus Furcht vor deinem Hiebe;
Die Pfade bahnt' er, trieb heraus die Kühe,
der Winde Ton war lieb dem vielgerufnen.

9. Du setztest Indra hin die gleiche Erde
an ihren Sitz, die saft'ge, reiche, weite;
Es festigte der Stier die Luft, den Himmel,
von dir erregt hier mögen Fluten rinnen.

11. Die zwei vereinten güterreichen füllte
der eine Indra beide Erd' und Himmel,
Und aus der Luft auch fährst du her uns Tränke
im Wagen, und, o Held, verbundne Speisen.

12. Die Sonne ändert nicht die festen Ziele,
die Tag für Tag vom Rosseherrn gesetzt sind,
Wenn sie die Bahn durchlaufen, dann erst lenkt sie
zur Einkehr mit den Rossen, das ist sein Werk.

13. Im Lauf der Nacht auch möchten alle sehen
den grossen, hellen Schein des prächt'gen Frühroths;
Es kennen alle, wenn mit Glanz es ankam,
des Indra viele schöngethanen Werke.

14. Ein grosser Glanz ist in den Leib gesetzet,
die rohe Kuh geht tragend garen Milchtrank
Vereint ist alles Süsse in der Milchkuh,
was Indra machte zum Genuss der Menschen.

15. Erstark' o Indra, Wegelag'rer kamen,
dem Opfer hilf, dem Sänger und den Freunden;
Zu tödten sind die zauberischen Menschen,
die bösen, und die Feinde Köcher tragend.

16. Der Lärm erschallt von allernächsten Feinden,
auf sie wirf nieder deinen schärfsten Blitzstrahl;
Zerbrich, zerspalte sie von unten, siege,
den Nachtgeist schlag', o starker, unterwirf ihn.
17. Reiss aus den Nachtgeist mit der Wurzel, Indra,
spalt mitten durch ihn, brich ihm seinen Schädel;
Wie weit bist du umhergeschweift vergeblich,
auf Andachthasser wirf die heisse Lanze.
18. Wenn mit den Rossen du zum Heil, o Lenker,
dich zu den vielen, reichen Tränken setzest,
So seien wir Empfänger grossen Gutes,
uns Indra sei ein kinderreicher Antheil.
19. Uns bring' herbei, o Indra, schönen Antheil,
lass uns der Gabe Ueberfluss empfangen;
Wie Meeresbecken dehnt sich unser Wunsch aus,
den fülle an mit Gütern, Herr des Gutes.
20. Befried'ge diesen Wunsch durch Ross und Rinder,
und mach ihn weit durch glänzende Geschenke;
Nach Glück verlangend brachten mit Gebeten
dem Indra Gaben Kuçiker, die Sänger.
[21. Erschliess die Ställ' und Rinder, Herr der Rinder,
uns mögen kommen Gaben und Genüsse;
Im Himmel wohnest, wahrhaft starker Held du,
o Reicher, sei uns reichlich Kühe spendend.
22. Den mächt'gen Indra rufen wir zum Heil uns,
den männlichsten in diesem Kampf um Beute;
Den starken, der erhört zur Hülf' in Schlachten,
die Feinde tödtet und ihr Gut erbeutet.]

III, 31. [265.] Siehe Anhang.

III, 32. [266.] An Indra.

1. Trink diesen Soma, Somaherr, o Indra,
den Mittagstrunk des Saftes, der dir lieb ist,
Aufblasend, starker, gieriger, die Lippen;
hier löse ab die Füchse und berausch dich.
2. Den milchgemischten Soma, den gequirlten,
den reinen trink, den dir zum Rausch wir gaben,
Mit deiner frommen Marutschar, o Indra,
der Rudraschar vereinigt schwelge lustig,
3. Die deinen Muth und deine Kraft erquickten
die Maruts, Indra, deine Stärke preisend;
Blitzhalter trinke bei der Mittagsspende,
o Schlürfender, vereint mit Rudrascharen.

4. Sie wirbelten hinein das Süss des Soma's,
die Maruts, die des Indra Heerbann waren,
Mit denen eilend er durchstiess die Weichen
des Vritra, der sich unverwundbar dünkte.

5. Gleich wie ein Mensch lass dir den Soma schmecken,
und trink den Saft zu stets erneuter Stärke,
Durch Opfer wende her dich, Rosselenker,
zu Wassers Fluten eilst du mit den schnellen.

6. Die Wasser liessest rinnen du im Wettlauf
wie Renner, als den Vritra du erschlagen
Mit raschem Streiche, Indra, ihn, der da lag,
der gottlos rings die Göttinnen gebannt hielt.

7. Lasst dehmuthsvoll den Indra uns verehren,
den hohen, grossen, hehren, ewig jungen,
Dess Grösse beide liebe Welten massen,
doch nicht ermassen, dess der hoch zu ehren.

8. Viel sind des Indra schön vollbrachte Werke;
die Götter alle stören sein Gesetz nicht,
Der diesen Himmel und die Erde festhielt
und herrlich schuf die Sonn' und Morgenröthe.

9. Trugloser, das ist wahrhaft deine Grösse,
dass kaum geboren schon du Soma trankest;
Nicht Himmel hemmen deine Macht, des starken,
nicht Tag', o Indra, Monde nicht, noch Jahre.

10. Geboren kaum, im höchsten Himmel, trankest
den Soma du, zum Rausche dir, o Indra;
Als du hinein in beide Welten drangest,
da warst du schon der alte Hort der Sänger.

11. Du schlugst die Schlange, die die Flut umringte
die mächt'ge stärker du, o kraftgeborner;
Nicht kam der Himmel gleich da deiner Grösse,
als du die Erd' mit einer Hüfte decktest.

12. Denn dir, o Indra, war das Opfer Stärkung
und die geliebte somareiche Speise;
O opferwerther, Opfer nimm auf Opfer;
das Opfer half dem Blitz beim Drachenkampfe.

13. Durch Lied und Opfer schafft' ich her den Indra,
zu neuer Gunst will ich ihn herwärts wenden,
Der kräftig ward durch alte Lobgesänge,
durch mittlere und durch die allerneusten.

14. Wenn mich der Trunk ergriffen und erregt hat,
dann preis' ich Indra vor dem Tag der Hauptschlacht,
Dass aus der Noth er uns hinüberfahre,
wie auf dem Schiff; ihn rufen beide Schlachtreih'n.

15. Sein Becher ist ganz angefüllet — Heil ihm —
dem Giesser gleich ergoss das Fass zum Trunk er,
Die lieben Tränke wogten hin zu Indra
zum Rausch zusammen, rechter Hand, sich wendend.

16. Nicht hielt dich auf das tiefe Meer, nicht Felsen,
auch wenn sie dich umschlossen, vielgerufner,
So oft du eilend deinen Freunden, Indra,
den festverschlossnen Stall der Kühe aufbrachst.

17. Den mächt'gen Indra rufen wir zum Heile,
den männlichsten in diesem Kampf um Beute,
Den starken, der erhört zur Hülf' in Schlachten,
die Feinde tödtet und ihr Gut erbeutet.

III, 33. [267.] An die Zwillingsströme Vipāç und Çutudrī.

Das Lied ist strophisch gebaut, indem je zwei Verse eine Strophe bilden. Mit Ausnahme der zwei einleitenden Verse und des Schlussverses (12), ist es ein Gespräch zwischen dem Sänger (Viçvāmitra, Sohn des Kuçika, aus dem Geschlecht des Bharata), der den ersten Vers jeder Strophe spricht, und den beiden Strömen (des Fünfstromlandes), denen jedesmal der zweite Vers zugehört.

1. Vom Schooss der Berge eilen lustig vorwärts
im Wettlauf wie zwei lossgelassne Stuten,
Wie schmucke Kühe, wie zwei Mütter kosend,
Vipāç und Çutudrī mit ihrer Milchflut.

2. Erregt von Indra, schnelle Strömung heischend,
wie Wagenlenker eilet ihr zum Meere;
Zusammenrinnend und von Wogen schwellend,
so lauft ihr Schönen nahe beieinander.

3. Ich fuhr herbei zum mütterlichsten Strome,
wir kamen zur Vipāç, der breiten, schönen,
Zum Mütterpaar, das, wie sein Kalb beleckend,
zu gleichem Schoosse hin zusammen wandert.

4. „Die wir von diesen süssen Fluten schwellen,
zum Gott-geschaffnen Schoosse vorwärts wandernd,
Nicht ist zu hemmen unsre schnelle Strömung
was wünschend ruft der Sänger uns, die Flüsse?“

5. Ergötzet euch an meinem frommen Liede
auf kurze Rast in eurem Lauf, o heil'ge;
Zum Strome dringt des Herzens laute Bitte,
verlangend rief ich euch, der Sohn des Kuçik.

6. „Den Blitz im Arm brach Indra uns die Bahnen,
erschlug den Vritra, der die Ströme einschloss;

Schönleitend führte Savitar, der Gott, uns;
auf seinen Antrieb gehn wir ausgebreitet."

7. Dies Heldenwerk ist immerdar zu preisen,
das Indra that, als er zerhieb die Schlange;
Mit seinem Blitze schlug er die Umlagrer,
die Wasser gingen, die den Gang begehrten.
8. „Vergiss, o Sänger, nimmer dieses Wortes,
lass horchen drauf die spätesten Geschlechter;
Sei liebreich uns, o Dichter, bei den Sprüchen,
versäum' uns nicht bei Menschen, dir sei Ehrfurcht."

9. So hört denn recht, o Schwestern, auf den Dichter;
ich naht' von fern euch mit beladnem Wagen;
Neigt nieder euch, seid leicht mir zu durchfahren,
nicht flutend bis zur Achse, o ihr Ströme.
10. „Wir wollen achten deiner Wort', o Dichter,
du kamst von ferne mit beladnem Wagen;
Dir neig' ich mich wie eine üpp'ge Buhle,
wie ihrem Mann die Braut ergeb' ich dir mich."

11. Wenn nun das Heer der Bharater voll Kampflust
beeilt von Indra schnell dich hat durchschritten,
Dann schiesse vor die pfeilgeschwinde Strömung,
um diese Gnade fleh' ich euch, ihr hehren.
12. Die Bharater voll Kampflust sind hinüber,
der Ströme Gunst gewann für sich der Sänger;
Nun schwellet an, nun wachset schnell vollendend,
die Bäuche füllet, eilet schnellen Ganges.
(13. siehe Anhang.)

III, 34. [268.] An Indra.

Die Kühe der dunkeln Nächte in Vers 3 sind die Wolken, die in der Morgenfrühe sichtbar werden (vgl. Vers 5).

1. Den Dämon schlug mit Blitz der Burgzerstörer,
den Feind zerstreuend, Gut erbeutend, Indra,
Erregt durch Andacht und am Leibe wachsend
erfüllte er mit Gaben beide Welten.
2. Dir starkem Kämpfer reg' ich an den Eifer,
bereitend dem Unsterblichen das Loblied,
Du Indra bist der Menschenstämme Führer
und Führer auch der göttlichen Geschlechter.
3. Mit seiner Schar umschloss den Vritra Indra,
in Scheingestalt vertilgte er den list'gen;

Viansa schlug er, brennend in den Wäldern
und machte sichtbar dunkler Nächte Kühe.
4. Die Tage zeugend und das Licht, besiegte
die Feinde Indra hülfreich mit den Frommen,
Entzündete dem Menschen Tageshellen
und fand das Licht zu reichlichem Ergötzen.
5. Es nahm sich Indra ungestüme Kräfte,
erringend mannhaft viele Mannesstärke,
Dem Sänger zeigt' er diese Andachtlieder
und machte hell der dunklen Nächte Farbe.
6. Man staunet an die vielen grossen Thaten
des grossen Indra, die er schön vollbrachte;
Mit seiner Schar zermalmte er die Schlechten,
mit Zauberkraft die Feinde übermächtig.
7. Durch Kampf schuf Indra freie Bahn gewaltig
den Göttern er, der Held, der Völkersegner;
Im Sitz des Morgenfeuers preisen Dichter
mit Liedern weise diese seine Thaten.
8. Der immer siegt und Sieg verleiht, dem lieben,
der Licht gewann und göttliche Gewässer,
Die Erde auch gewann und diesen Himmel,
dem Indra jubelt zu, wer Andacht liebet.
9. Die Rosse auch gewann er und die Sonne,
Indra gewann die Kuh, die viele nähret,
Gewann Besitz an Gold und half dem Stamme
der Arjer, als Dämonen er getödtet.
10. Indra gewann die Pflanzen und die Tage,
gewann die weite Luft, des Waldes Bäume,
Zerschlug den Vala, stiess herab die Streiter,
da war Besieger er der Uebermüth'gen.
11. Den mächt'gen Indra rufen wir zum Heile,
den männlichsten in diesem Kampf um Beute;
Den starken, der erhört zur Hülf' in Schlachten,
die Feinde tödtet und ihr Gut erbeutet.

III, 35. [269.] An Indra.

1. Besteig die Füchse, die den Wagen ziehen,
komm zu uns wie der Wind mit seinen Rossen,
Zu uns hinschiessend trinke dann den Soma,
o Indra, Heil! wir spendeten zum Rausch dir.
2. Die schnellen Rosse schirr ich an, die hellen,
dem vielgerufnen Indra an die Deichsel,
Dass rasch sie ihn zu diesem Opfer fahren,
das wir aus allem recht zusammenfügten.

3. Die Hengste führe her, die Warmes trinken,
erquicke sie, o Held, du selbstgewalt'ger,
Lass essen sie und löse hier die rothen;
den täglich gleichen Körnerbrei geniesse.
4. Ich schirre dir durch Spruch die spruchgeschirrten
das rasche Rossepaar beim Mahl, o Indra,
Besteig den festen gutgeschmierten Wagen,
des Weges kundig, komme her zum Soma.
5. Nicht mögen andre Opfrer deine Hengste
die höckerlosen, goldigen ergötzen;
An allen geh vorüber, komm zu uns her,
wir stehn bereit dir mit gepresstem Soma.
6. Der Soma hier ist dein, o komme nah her,
mit lust'gem Sinne trinke fort und fort ihn;
Bei diesem Opfer sitzend auf der Streu hier
nimm diesen Indu, Indra, in den Bauch auf.
7. Gestreut ist Streu, gepresst der Soma, Indra,
gekocht der Brei zur Speise deinen Füchsen;
Dir, der es wünscht, dem kraftbegabten Stiere,
Marut-umscharten sind gereicht die Speisen.
8. Den süssen Trank hier machten dir die Männer,
die Steine, Wasser, Indra, sammt den Kühen;
O komm und trink ihn wohlgemuth, erhab'ner,
der du Bescheid weisst, kennend deine Pfade.
9. Mit denen, Indra, du den Soma theiltest,
die dich erfreuten, deine Marutscharen,
Mit denen trink vereinigt diesen Soma,
o Indra lustig mit des Agni Zunge.
10. O Indra, trink auf eigne Hand vom Safte,
o hehrer, oder mit des Agni Zunge;
Geniess, o Starker, das gereichte Opfer
aus Dieners Hand und aus dem Guss des Priesters.
(11 = 264, 22.)

III, 36. [270.] An Indra.

1. Lass dieses Lied und Opfer wohlgelingen,
indem mit Hülfen fort und fort du herkommst;
An Kraft erstarkte er bei jedem Trunke,
er, der durch grosse Werke hochberühmt ward.
2. Dem Indra ist von je geweiht der Soma,
durch den er kunstreich, gliederstark und gross wird,
Ergreife, Indra, schnell den dargereichten,
den starken trink, den Starke dir gekeltert.

3. Geniess, erstarke; dein ja sind die Säfte,
und, Indra, diese ersten Somatränke;
Wie Indra du vordem den Soma trankest,
so trink ihn heut aufs neue, preisenswerther.
4. Gross, unermesslich, kräftig bei dem Opfer,
besitzt er hohe Macht und kühne Stärke,
Die Erde selbst umfasst ihn nimmer, wenn ihn,
den Füchselenker, Somatrunk berauscht hat.
5. Der grosse mächt'ge wuchs zur Heldenstärke,
mit Seherkraft vereinigte der Held sich;
Gut schenket Indra, Labung seine Rinder,
und reichlich pflanzen fort sich seine Kühe.
6. Als wie zum Sturze vor die Ströme eilten,
so rollten Rädern gleich zum Meer die Wasser;
Und dann wird Indra breiter als sein Sitz noch,
wenn ihn der Soma, der gemelkte Saft füllt.
7. Die Ströme gehen mit dem Schwall der Wogen
dem Indra bringend schön gebrauten Soma;
Mit Hand und Armen melken Kraut die Priester
und läutern es mit süssem Strom und Seihen.
8. Sein Bauch voll Soma gleicht dem Meeresbecken,
und in sich fasst er viel Gebräu der Säfte;
Als Indra nach Genuss der ersten Speisen
den Vritra schlug, da wählt' er sich den Soma.
9. So bring doch her, lass niemand es verhindern,
da wir dich kennen als den Herrn der Güter;
Welch' herrliches Geschenk du hast, o Indra,
das reich uns dar, o Lenker goldner Rosse.
10. Uns reiche dar, vordringender, gewalt'ger,
viel Gut, o Indra, reich an allen Gaben;
Gib, dass wir hundert Herbste noch erleben,
und viele Söhne uns, behelmter Indra.
(11 = 264, 22.)

III, 37. [271.] An Indra, den hundertfach wirkenden.

1. Wir wenden, Indra dich herbei
zur Stärke, die den Vritra schlägt,
Und zu der Feindbewältigung.
2. Die Beter mögen deinen Sinn,
dein Auge schaffen nah herbei,
O Indra, hundertwirkender.
3. Wir rufen deine Namen an
durch jedes Lied, viel wirkender,
Zur Feindbesiegung Indra dich.

4. Mit hundert Liedern rühmen wir,
wie das der vielgepriesene,
Der Volkbeschützer Indra will.
5. Den vielgerufnen sprech ich an,
dass Indra tödte unsern Feind,
Und Beute schaffe in der Schlacht.
6. Sei Sieger in den Kämpfen du,
den Feind zu tödten flehn wir dich,
O Indra, hundertwirkender,
7. Um Beute in der Heeresschlacht,
um Gut in Kämpfen mit dem Feind;
Besieg die Gegner Indra du.
8. Den Soma trink zur Hülfe uns,
den stärksten, muntern, glänzenden,
O Indra, hundertwirkender.
9. Die Indrakräfte wünsch' ich her,
die, Indra, hundertwirkender,
Du bei den fünf Geschlechtern zeigst.
10. Du, Indra kamst zu hohem Ruhm,
nimm an die schwer bezwungne Kraft,
Wir steigern höher deinen Muth.
11. Komm aus der Nähe zu uns her,
und, starker, aus der Ferne auch,
Welch' Ort dir ist, o Schleuderer,
von dem, o Indra, komme her.

III, 38. [272.] Siehe Anhang.

III, 39. [273.] An Indra. Morgenlied.

Die Neuner und die Zehner sind Scharen der Angirasen, mit denen Indra die von den Schatzhütern (den Paṇi's) versteckten Kühe auffand und die Sonne ans Licht brachte. Die Zwillingsbrüder in Vers 3 sind die Ritter.

1. Zu Indra eilt das Lied zum Lob gedichtet,
zu ihm, dem Herren, von Herzen ausgesprochen;
Das früh erweckt beim Opferfest gesagt wird;
für dich entspriesst es, wisse das, o Indra.
2. Vom Himmel her geboren schon vor Alters,
wird früh erweckt beim Feste es gesprochen,
In lichte weisse Kleider eingehüllet,
dies unser altes Lied aus Väterzeiten.
3. Die Dämmerung gebar die Zwillingsbrüder;
da stieg das Lied rasch auf der Zunge Spitze;
Zu Glanz gelangten da die Zwillingssöhne,
das Dunkel schlagend hin zum Grund der Lichtglut.

4. Der Menschen keiner schmähet unsre Väter,
sie, welche kämpften um Besitz der Kühe;
Der ihnen Kraft gab, war der hohe Indra;
der wunderthät'ge dehnte aus die Hürden.

5. Wo dort als Freund er mit den neun Genossen,
den tapfern kniend nach den Kühen suchte,
Mit den zehn Zehnern fand da Indra wahrlich
die Sonne auf, die in dem Dunkel ruhte.

6. Das in der Kuh gehäufte Süss fand Indra,
mit Fuss und Huf begabte Heerd' auf Triften;
Was heimlich, was verhüllt in Flut geborgen,
das nahm er in die rechte Hand, der starke.

7. Aus Dunkel schuf er Licht, es sicher scheidend,
wir mögen fern von allem Unglück bleiben;
Die Lieder hier, o somastarker Trinker,
nimm, Indra, an des eifervollsten Dichters.

8. Dem Opfer werde Licht in beiden Welten,
wir mögen fern von vielem Unglück bleiben;
Denn ihr, o Gute, fahret oft und kräftig
den eifervollen Sterblichen hinüber.

9. Den mächt'gen Indra rufen wir zum Heil uns,
den männlichsten in diesem Kampf um Beute;
Den starken, der erhört zur Hülf' in Schlachten,
die Feinde tödtet und ihr Gut erbeutet.

III, 40. [274.] An Indra.

1. Dich Indra rufen wir herbei,
den Stier, wenn Soma wir gebraut;
So trinke von dem süssen Kraut.

2. Nimm Indra an den Somasaft,
der Kraft gibt, viel gepriesener;
Trink, schlucke den ergötzenden.

3. Mit allen Göttern fördere
das gabenreiche Opfer uns,
Gelobter Hausherr, Indra du.

4. Gebraut sind diese Säfte dir,
es schreiten, Indra, starker Herr,
Die Tropfen hell zu deinem Sitz.

5. Nimm auf in deinen Bauch den Saft,
den lieben Soma, Indra du,
Die Himmelstropfen, sie sind dein.

6. Den Liedern hold geniess den Trank,
du wirst mit süssem Strom gesalbt;
Von dir ist, Indra, Glück geschenkt.

7. Zu Indra dringen Gaben hin
des Spenders, unvergängliche;
Nach Somatränken wirst du stark.
8. Komm aus der Nähe her zu uns
und aus der Ferne, Vritrafeind;
Nimm diese unsre Lieder an.
9. Wenn zwischen Näh' und Ferne du,
o Indra angerufen wirst,
So komm von dort hieher zu uns.

III, 41. [275.] An Indra.

1. O komm doch, Indra, her zu mir,
gerufen zu dem Somatrunk,
Mit deinen Füchsen, Schleuderer.
2. Schon sitzet unser Priester da,
gestreut ist nach dem Rang der Sitz;
Früh sind die Steine angeschirrt.
3. Gebete sind, Erflehter, dir
gebracht hier, setz dich auf die Streu;
Den Opferkuchen iss, o Held.
4. An unsern Säften labe dich,
an diesen Liedern, Vritrafeind,
An Sprüchen, Indra, liederfreut.
5. Den grossen Indra kosen hold
Gebete, wie die Küh' ihr Kalb,
Den Herrn der Kraft, der Soma trinkt.
6. Erfreu dich denn am Somakraut
zu grosser Gab' aus eigner Lust;
Nicht gib den Sänger hin dem Hass.
7. Wir, die dich lieben, nahen dir,
o Indra, jetzt mit Opferguss;
Auch du, o Guter, liebst ja uns.
8. Nicht kehre ein von uns entfernt;
komm her, der du den Soma liebst;
Hier freu dich, Indra, herrlicher.
9. Lass, Indra, dich die mähnigen,
die fettbedeckten, fahren her,
Auf raschem Wagen zu der Streu.

III, 42. [276.] An Indra.

1. O Indra, komm zu unserm Saft,
zum milchgemischten Somatrank
Mit deinen Füchsen, uns geneigt.

2. Zum Rauschtrank komm, o Indra! her,
dem steingepressten auf der Streu,
Wirst du an ihm dich nun erfreun?
3. Zu ihm, dem Indra, eilen hin
von hier entsandt die Lieder mein,
Zu lenken ihn zum Somatrunk.
4. Zum Trunk des Soma rufen wir
mit Lobgesang den Indra her,
Mit Sprüchen; wird er kommen wol?
5. Gebraut sind, Indra, Tränke dir,
die nimm, o hundertwirkender,
O gabenreicher, in den Bauch.
6. Wir wissen, dass du Beute machst,
und, Weiser, kühn in Schlachten bist;
Drum wünschen wir uns deine Gunst.
7. O Indra trinke diesen Trank,
den wir mit Milch und Korn vermischt,
Mit Hengsten komme her zum Saft.
8. Dir Indra, schaff' im eignen Haus
den Soma ich zum Trunk herbei,
Er mög' ergötzen dir das Herz.
9. Dich Indra, rufen wir herbei,
den alten zu des Saftes Trunk,
Wir hülfsbegier'gen Kuçiker.

III, 43. [277.] An Indra.

1. Komm nah herbei auf hohem Wagen stehend,
der Somatrunk, er ist ja dein von je her,
Entlass das liebe Rossepaar zur Streu hin,
dich rufen diese Männer opferbringend.
2. Komm her zu uns an vielem Volk vorüber
zu unsern regen Bitten mit den Füchsen;
Denn diese Lieder rufen dich, o Indra,
zum Lob gedichtet, deine Freundschaft suchend.
3. Komm Indra schnell vereint mit deinen Füchsen,
zu unserm Opfer, das Verehrung fördert,
Denn mit Gebeten ruf ich dich, versehn auch
mit fetter Kost zum Mahl der süssen Tränke.
4. Wenn diese goldnen Hengste her dich fahren,
gepaart an schöner Deichsel, schön an Gliedern,
Dann höre, körnerreichen Trank geniessend,
Indra der Freund des Freundes Lobgesänge.
5. Wirst du mich nicht zum Herrn des Volkes machen?
zum Könige, o eilender, gewalt'ger?

Zum Seher mich, der ich vom Saft getrunken?
und Gut mir schenken, welches nimmer schwindet?
6. Her mögen dich die hohen angeschirrten
Goldfüchse, deine Tischgenossen fahren,
Die gradhin dringen nach des Himmels Enden,
des Helden Indra rasche, schöngeputzte.
7. Vom starken trink, den, Indra, starke brauten,
den dir der Adler brachte, dem begier'gen,
In dessen Rausch die Völker du erschütterst,
in dessen Rausch die Ställe du erschlossest.
8. Den mächt'gen Indra rufen wir zum Heil uns,
den männlichsten in diesem Kampf um Beute,
Den starken, der erhört zur Hülf in Schlachten,
die Feinde tödtet und ihr Gut erbeutet.

III, 44. [278.] An Indra, den holden, goldnen.

Wortspiele mit hold, golden d. h. goldfarben (*harjata*, *harjan*, *hari*, *harit*), ziehen sich durch das ganze Lied.

1. Es sei dir dieser holde Saft
von goldnen Steinen ausgepresst,
Mit goldnen Rossen, Indra, komm uns lustig her,
besteig den goldnen Wagen du.
2. Du hast das Frühroth hold entflammt,
den Soma hold in Glut gesetzt,
Mit goldnen Rossen, Indra, weise voll Verstand
erhebst du dich zu allem Glanz.
3. Der Himmel, der die goldnen nährt,
die Erde, golden anzuschaun;
Viel Nahrung hielt er zwischen beiden goldenen,
wo hin und her der goldne geht.
4. Geboren strahlt der goldne Stier,
den ganzen Weltraum Agni an;
Die goldne Waffe nimmt, der goldne Rosse hat,
den goldnen Blitz in seinen Arm.
5. Indra den hellen, holden Blitz,
den rings von Licht umgebenen,
Den Saft, gepresst von goldnen Steinen, schloss er auf
und Kühe durch die goldenen.

III, 45. [279.] An Indra.

1. Komm Indra mit den Füchsen her,
den muntern, mit dem Pfauenschweif;

Nicht fang dich jemand wie den Vogel in dem Netz,
geh wie durch flaches Land hindurch.
2. Der Vritra schlägt, den Vala tilgt,
der Burgen bricht, die Wasser treibt,
Den Wagen lenkt dicht hinter seinem Füchsepaar
zerbrechend Indra, was da fest.
3. Wie tiefe Seen nimmst du auf
den Krafttrunk wie der Rinder Schar;
Wie gutbewachte Kühe zu der Weide hin,
wie Bäche eilen in den Teich.
4. Uns bringe raschen Reichthum her,
wie Erbtheil dem, der sein ihn nennt,
Und schüttle, Indra, kräft'ges Gut uns, wie vom Baum
der Haken reife Frucht, herab.
5. Selbsteigner Herr bist Indra, du,
gut lenkend und von eigner Pracht;
An Kraft gewachsen, o du vielgepriesener,
sehr gern erhörend sei du uns.

III, 46. [280.] An Indra.

1. Dem Kämpfer dir, dem Stier, dem Selbstgebieter,
dem jungen starken, dem gewalt'gen, wilden,
Dem blitzenden, berühmten, der nicht altert,
sind Heldenkräfte, gross dem grossen Indra.
2. Ein grosser Stier bist du an Stiereskräften,
erbeutend Gut, o Held, besiegend alle,
Allein'ger König du des ganzen Weltalls,
darum zu Kampf und Frieden führ die Menschen.
3. Er ragte vor der glänzende an Umfang,
er überall von Göttern unerreichbar,
Hervor an Grösse über Erd' und Himmel
und grosse weite Luft der mächt'ge Indra.
4. In Indra gehen, wie ins Meer die Ströme,
den breiten, tiefen, von Geburt gewalt'gen,
Den allumfahnden Brunnen der Gebete,
von je her ein gepresste Somatränke.
5. Dem Soma, den, o Indra, Erd' und Himmel,
dich liebend, tragen, wie das Kind die Mutter,
Den senden dir, den schmücken dir zum Trunke,
o starker Held des Opferdiensts Gehülfen.

III, 47. [281.] An den Marut-umgebenen Indra.

1. Zur Wonn', o Indra, mit den Maruts trinke,
du Stier, zum Rausch nach eigner Lust den Soma;
Die süsse Welle giesse in den Leib dir,
du bist von Alters her der Säfte König.

2. Vereint, o Indra, mit den Marutscharen
trink Soma, Held, du kund'ger Vritratödter,
Die Feinde schlage, stosse fort die Schmäher,
und schaffe du ringsum uns sichre Stätte.

3. Rechtzeit'ger Trinker, trink zur Zeit den Soma,
vereint mit Göttern unsern Trank, o Indra,
Und Maruts, die dir folgen, mit dir trinken,
den Vritra schlugst du, sie verliehen Kraft dir.

4. Die, mächt'ger, dich im Kampf mit Ahi stärkten,
beim Çambara, o Rosseherr, im Treffen,
Die jetzt dich auch umjubeln in Begeist'rung
mit diesen Maruts trink den Soma, Indra.

5. Den Marutherrscher Indra, den erstarkten,
der nimmer geizt, den himmlischen Gebieter,
Den Allbesieger, starken Kraftverleiher,
ihn rufen wir herbei zu neuer Hülfe.

III, 48. [282.] An Indra, den geborenen Somatrinker.

1. Sobald der Stier, der junge, war geboren,
begehrt' den Trunk er des gepressten Krautes;
So trinke denn, so wie es dein Begehr ist,
zuerst vom schönen Saftgebräu des Soma.

2. Am Tage schon, da du geboren, trankst du
voll Gier des Krautes bergentsprungne Biestmilch,
Die goss zuerst die Mutter, die dich zeugte,
dir ein, die Frau im Haus' des grossen Vaters.

3. Hineilend bat die Mutter er um Speise,
den scharfen Soma sah er da, das Euter;
Verscheuchend andre, eilte er begierig,
und grosse Werke that der vielgestalt'ge.

4. Schnellsiegend, mächtig, übergross an Stärke
gestaltete den Leib er ganz nach Wunsch sich,
Den Tvaschtar schon als Kind besiegend, trank er,
den Soma raubend, Indra aus den Bechern.

5. Den mächt'gen Indra rufen wir zum Heil uns,
den männlichsten in diesem Kampf um Beute,
Den starken, der zur Hülfe hört in Schlachten,
die Feinde tödtet und ihr Gut erbeutet.

III, 49. [283.] An Indra.

1. Den grossen Indra, welchem alle Stämme
der Somatrinker Lieb' erwiesen, preis' ich;
Den starken, den die Götter und die Welten
zum kraftentstammten Feindzermalmer machten.

2. Den Selbstgebieter, den in Schlachten niemand
fürwahr besiegt, den stärksten Rosselenker,
Den kräftigsten, der mit den kühnen Streitern
auf weiter Flur des Dämons Alter kürzte.

3. In Schlachten siegreich, wie ein schneller Renner,
durchdringt er reich an Gaben beide Welten,
Im Klang der Lieder Bhaga gleich zu rufen,
der liebem Vater gleich erhört und Kraft gibt.

4. Des Himmelsraums begehrter hoher Träger,
wie Vāju's Wagen mit den Vasu's fahrend,
Der Nächt' Erheller und der Sonne Zeuger,
der Gut vertheilet wie die Schüssel Speise.

5. Den mächt'gen Indra rufen wir zum Heil uns,
den männlichsten in diesem Kampf um Beute,
Den starken, der erhört zur Hülf' in Schlachten,
die Feinde tödtet und ihr Gut erbeutet.

III, 50. [284.] An Indra.

1. Es trinke Indra, Herr des Soma's, Heil ihm!
der feiste Stier, der herkam mit den Maruts;
Der umfangreiche fülle sich mit Speisen;
giess ein den Trank und still die Lust des Leibes.

2. Ich schirr dir an zu schneller Fahrt die treuen,
an deren Dienst du Lust gehabt von jeher,
Dich Schlürfer mögen her die Füchse fahren,
so trinke denn von diesem schöngepressten.

3. Der reichlich Kühe schenkt und hilft, den Indra,
ersahn die Sänger sich zum Schutz der Herrschaft;
Den Soma trink erfreut, o eifervoller,
dann treib herbei uns Kühe stets aufs neue.

(4 u. 5 = 264, 20. 22.)

III, 51. [285.] Vier Lieder an Indra.

A.

1. Dem Menschenhort, dem mächtigen, zu preisenden,
dem Indra jauchzen laute Lobgesänge zu;

Dem mächtigen, durch Lieder vielgerufenen,
unsterblichen, der Tag für Tag sich gerne naht.
2. Dem hundertkräft'gen, wildbewegten, starken Mann,
dem Indra eilen allseits meine Lieder zu;
Der emsig, schnell ist, Kraft verleiht und Burgen bricht,
zum Sitze eilt, zu Hülfe kommt und Glanz verschafft.
3. Beim Gutvertheiler ist der Sänger gern gesehn,
die fehlerlosen Lieder sind dem Indra lieb;
Denn in dem Sitze des Vivasvat weilt er gern,
den steten Sieger preise, der den Feind erschlägt.

B.

4. Besinget nun den männlichsten der Männer,
mit Spruch und Lied den Helden recht bestürmend;
Es rüstet sich zum Sieg der Zauberreiche;
Verehrung ihm; von jeher herrscht allein er.
5. Der Gaben viele hat er für die Menschen,
und viele Güter trägt die weite Erde;
Dem Indra hegen Himmel, Kräuter, Wasser,
die raschen Ströme und die Wälder Reichthum.
6. Dir wurden Bitten, dir, o Indra, Lieder
vereint gebracht, nimm an sie, Herr der Füchse;
Auf neue Hülfe denke als Verwandter;
o holder Freund, verleih den Sängern Labung.

C.

7. Hier trinke Soma mit den Maruts, Indra,
wie bei Çarjata du den Saft getrunken;
In deiner Huld, o Held, in deinem Schutze
erfreuen sich die opferreichen Weisen.
8. So trink, o Indra, lustig hier den Soma,
hier unsern Trank vereinigt mit den Maruts;
Als du geboren, schmückten alle Götter
zum grossen Kampf dich aus, o vielgerufner.
9. Im schnellen Werk war er ein Freund euch, Maruts,
dem Indra jauchzten zu die gabenreichen;
Der Vritratilger trinke nun mit diesen
im eignen Sitz des Frommen Somatränke.

D.

10. Gebraut ist hier ringsum mit Kraft
der Soma, o der Gaben Herr,
So trink ihn denn, von Lied umtönt.

11. Zu ihm, der recht nach Wunsch dir sei,
zum Safte lenke deinen Leib;
Dich Somafreund berausche er.
12. Er dringe ein in deinen Bauch
und durch Gebete in dein Haupt,
Zum Schenken, Held, in deinen Arm.

III, 52. [286.] Siehe Anhang.

III, 53. [287.] An Indra.

Das Lied ist grösstentheils aus Fragmenten zusammengesetzt und ebenso wie das vorhergehende nach dem Abschluss der ursprünglichen Sammlung hier den Indraliedern beigefügt; aber es enthält (Vers 2—6) ein altes, schönes, wie es scheint vollständiges Lied, welches hier übersetzt werden soll, und welches das Somaopfer eines Ehepaares zu begleiten scheint.

2. O bleibe stehn, nicht gehe fort, du mächt'ger,
nun bring ich dir vom schöngepressten Soma;
Ich fass' dein Kleid, so wie der Sohn des Vaters,
o starker Indra, mit dem liebsten Liede.
3. Lasst beid' uns singen, Priester, sing mir Antwort,
dem Indra lasst uns liebes Lob bereiten;
Hier setz dich nieder auf die Streu des Opfrers;
dann sei dem Indra unser Spruch gesprochen.
4. Die Frau ist Heimat, sie der Schooss, o Indra;
drum mögen dich geschirrt die Füchse fahren;
Zu welcher Zeit wir beid' auch Soma pressen,
so läuft als Bote immer zu dir Agni.
5. Geh dorthin, starker, und auch hierher komme,
o Indra, Bruder, hier und dort ist Heil dir;
Dort wo dir ist des grossen Wagens Schauer
und deines schnellen Eselhengstes Einkehr.
6. Du trankst den Soma, komm nun heim, o Indra,
die schöne Gattin ist dir Lust im Hause,
Dort wo dir ist des grossen Wagens Schauer
und deines Hengstes gabenreiche Einkehr.
(1. 7—24. siehe Anhang.)

Dritte Gruppe (54—57).

An alle Götter.

III, 54. [288.] An alle Götter.

1. An Agni, 2—10. an Himmel und Erde (mit den Göttersitzen, 5. der Sonne, 6. den Aditisöhnen 10.), 11. an Savitar, 12. an Tvaschtar, Puschan, die Ribhu's, 13. an die Maruts und Sarasvati, 14. an Vischnu, 15. an Indra, 16. an die Ritter, 17. an alle Götter, 18. an die Aditja's, 19. 20. an mehrere Götter, 21. 22. an Agni.

1. Dies Preislied brachten fort und fort dem grossen,
dem preisenswerthen, festlichen die Sänger;
Es hör' uns Agni mit des Hauses Feuern,
mit Himmelsflammen hör' er unauslöschlich.

2. Laut sing' der Erd' ich und dem grossen Himmel,
begehrend geht mein Wunsch, des Weges kundig,
Bei ihrem Preise freuen sich die Götter,
die treuen bei den Festen mit den beiden.

3. Euch, Welten beide, sei das Opfer wirksam,
zu grossem Wohlstand mögt ihr uns voran gehn;
Dem Himmel weih' ich dies Gebet, der Erde,
durch Opferspeise komme ich zu Reichthum.

4. Denn euch ja wurden, o ihr heil'gen Welten
auch zugetheilt die alten Wahrheitkünder;
Und euch verehrten in der Schlacht die Männer,
im Kampf sich zeigend Himmel ihr und Erde.

5. Wer weiss es recht, wer mag es recht verkünden?
wo ist der Pfad, der zu den Göttern führet?
Zu sehen sind nur ihre tiefsten Sitze,
verborgen ihre höchsten Wirkungsstätten.

6. Sie schaute an der männerschau'nde Seher,
die seligen, im heil'gen Schooss besprengten;
Beseelt von gleichem Geiste machten beide
verschieden ihren Sitz, wie den des Vogels.

7. Gemeinsam und getrennt doch, unermesslich,
an festem Orte standen beide wachsam;
Und als zwei Schwestern immer jung verbleibend,
verkünden nun sie ihre Zwillingsnamen.

8. Sie halten alle Wesen auseinander,
sie wanken nicht, die grossen Götter tragend;
Bewegtes, festes, alles hegt die eine,
was geht und fliegt, das mannichfach geborne.

9. Das alte stets erwäg' ich aus der Ferne,
dies unser Stammen von dem grossen Vater,

Wo anerkennend, wie gewohnt, die Götter
auf den gebahnten breiten Pfaden standen.

10. Euch sprech' ich aus, o Welten, dieses Loblied,
die feuerzung'nen, holden, mögen hören,
Die jungen weisen Varuna und Mitra,
die weitberühmten Herrscher, die Aditja's.

11. Dreimal des Tags nimmt Savitar am Fest theil,
mit schöner Zunge und mit gold'nen Händen;
O Savitar, zu Göttern drang dein Preis hin,
o schaff uns her die ganze Schar der Götter.

12. Gott Tvaschtar, schön an Händen, Werk und Beistand,
der heilige, gewähr' uns dies zur Hülfe;
Vereint mit Puschan trinkt zum Rausch, ihr Ribhu's,
den Pressstein hebend wirktet ihr beim Feste.

13. Mit lichtem Wagen, speerbewaffnet mögen
des Himmels Männer, wahrhaft, unermüdlich,
Die Maruts und Sarasvati uns hören;
ihr starken, hehren, gebt uns Schatz und Helden.

14. Zum wunderstarken Vischnu gingen preisend
die Lieder, jubelnd wie auf Glückes Wegen;
Der weithin schreitet, hoch, und dessen Mütter*)
die jugendlichen, vielen, nimmer fehlen.

15. Versehn mit allen Heldenkräften, Indra,
durchdrang mit seiner Grösse beide Welten;
Der Burgen bricht, den Vritra niederschmettert,
zusammenraffend bring uns viele Heerden.

16. Die biedern sind mir Aeltern, hold den Ihren,
verwandt ist mir der Ritter theurer Name;
Ihr seid ja uns der Schätze Schatzverleiher;
die Gabe schützt ihr ungefährdet, huldreich.

17. Das ist, o weise, euer theures Wesen,
dass Götter alle ihr bei Indra weilet,
Vereint den lieben Ribhu's, vielgerufen,
macht unsre Bitte kräftig zum Erlangen.

18. Zu ehren sind uns Arjaman, Aditi,
untrüglich sind des Varuna Gesetze,
Entfernt von unserm Leben Kindermangel;
an Kindern reich und Vieh sei unser Wandel.

19. Als Götter Bote, immer neu geboren
verkünd uns sündlos in dem Rath der Götter;
Es hör' uns Erde, Himmel und Gewässer,
die weite Luft, die Sonne nebst den Sternen.

---

*) (Nach Sājana) die Weltgegenden.

20. Die starken Berge mögen uns erhören,
die festgegründet sich des Trunks erfreuen;
Es hör' uns Aditi mit ihren Söhnen,
die Marutschar verleihe sichern Schutz uns.
21. Stets sei der Pfad gebahnt und reich an Nahrung;
mit Meth besprengt, o Götter, die Gewächse;
Vertheilend, Agni, denk an meine Freundschaft
und führ zum Sitz mich nahrungsreicher Habe.
22. Geniess die Opfer, strahl herbei uns Nahrung
und miss uns zu, o Agni, reiche Schätze,
Besiege alle Feinde in den Schlachten,
und alle Tage leuchte wohlgesinnt uns.

III, 55. [289.] An alle Götter.

Neben der Allheit der Götter wird noch besonders hervorgehoben die Sonne als das grosse Licht am Himmel in Vers 1, Agni in Vers 2 — 17, und zwar theils als entsprungen aus den beiden Reibhölzern als seinen Aeltern (3 — 7), theils als hineindringend in den höchsten Himmel (8—10), theils als hervorgegangen aus der Nacht und Morgenröthe (11—16), die bald als Schwestern (11), bald als Mutter und Tochter (12) dargestellt sind; ferner Indra in Vers 20—22, vielleicht auch in 17. 18, Tvaschtar in 19. Manches ist absichtlich dunkel gehalten.

1. Da, als die ersten Morgenröthen strahlten,
entstand das grosse Licht am Ort der Weltkuh,
Die Satzungen der Götter nun befolgend;
gross ist allein der Götter Geistesfülle.
2. Nicht, Agni, mögen jetzt uns Götter täuschen,
noch auch die alten wegekund'gen Väter,
Du Fackel zwischen beiden grossen Sitzen;
gross ist allein der Götter Geistesfülle.
3. Nach vielen Seiten fliegen meine Wünsche,
beim Opfer acht' ich auf die alten Sprüche;
Bei Agni's Flamme mögen recht wir preisen;
gross ist allein der Götter Geistesfülle.
4. Derselbe König, viel umhergetragen,
liegt auf den Lagern sorglos in den Hölzern,
Die eine nährt das Kalb, die Mutter schlummert;
gross ist allein der Götter Geistesfülle.
5. In frühern ruhend wächst er nach in spätern,
in den so eben nur gebornen Jungfrau'n;
Ob unbelegt, gebären doch die schwangern;
gross ist allein der Götter Geistesfülle.
6. Dort ferne ruhend, hier in zweien Müttern,
das eine Kalb, es wandert ungefesselt,

Das sind des Mitra-Varuna Gesetze;
gross ist allein der Götter Geistesfülle.

7. Sohn zweier Mütter, Priester, Herr der Feste,
nach aufwärts geht er, ruhend ist die Wurzel;
Ihm bringen liebes dar, die lieblich reden;
gross ist allein der Götter Geistesfülle.

8. So wie des liebsten Helden, welcher kämpfet,
erschien willkommen alles, was herbeikam;
Es dringt sein Sinn ein in der Weltkuh Spende,
gross ist allein der Götter Geistesfülle.

9. In diese Mütter dringt der greise Bote,
der grosse geht hinein mit hellem Glanze;
Er zeigt sich uns in lichter Schönheit prangend,
gross ist allein der Götter Geistesfülle.

10. Der thät'ge Hüter schirmt die höchste Stätte,
die lieben Sitze gründend unvergänglich;
Es kennet Agni alle diese Welten;
gross ist allein der Götter Geistesfülle.

11. Verschieden wirken die verbund'nen Schönen,
die eine hell von ihnen, schwarz die andre,
Und Schwestern sind die dunkle und die rothe;
gross ist allein der Götter Geistesfülle.

12. Wo beide Kühe, Mutter und die Tochter,
vereinigt säugen, reichen Nektar strömend;
Sie beide preis' ich in dem heil'gen Sitze;
gross ist allein der Götter Geistesfülle.

13. Das Kalb der andern leckend brüllte laut sie;
in welcher Welt legt hin die Kuh ihr Euter?
Sie schwillt vom Trunk und von der Milch des Opfers;
gross ist allein der Götter Geistesfülle.

14. Sie legt sich an den schönen Schmuck der Füsse,
stand aufrecht nun, das junge Kalb beleckend;
Den Sitz des Opfers, ihn durchschreit' ich kundig;
gross ist allein der Götter Geistesfülle.

15. Wie zwei Fusstapfen stehen dort die Schönen,
verborgen eine, offenbar die andre;
Der Pfad sich einend, hier und dort sich scheidend,
gross ist allein der Götter Geistesfülle.

16. Die Kühe, frei des Kalbes, mögen rauschen,
neumilchend, ungemolken, immerströmend,
Die jugendlichen, fort und fort erneuten,
gross ist allein der Götter Geistesfülle.

17. Wenn brünstig brüllt der Stier nach andern Kühen,
so setzt in andre Kühe er den Samen;

Er ist ja Fürst, Vertheiler, Erdbeschützer;
gross ist allein der Götter Geistesfülle.
18. Lasst preisen nun den Rossbesitz des Helden,
ihr Menschen, uns; es kennen ihn die Götter;
Ihn fahren sechzig, angeschirrt zu fünfen;
gross ist allein der Götter Geistesfülle.
19. Tvaschtar, der Gott, belebend, vielgestaltig,
erzeugt' und nährte reichlich die Geschöpfe,
Und diese Wesen alle sind sein eigen;
gross ist allein der Götter Geistesfülle.
20. Er schuf vereint die beiden Weltenschalen,
sie beide sind gefüllt mit seinem Gute;
Gepriesen wird der Held, der Güter auffand;
gross ist allein der Götter Geistesfülle.
21. Und er beherrscht allnährend diese Welt uns,
gleich einem König, holdgesinnt den Freunden,
Wie Helden, die zum Schutz sich vor uns lagern;
gross ist allein der Götter Geistesfülle.
22. An Gaben reich sind Kräuter dir und Wasser;
die Erde trägt dir reiches Gut, o Indra,
Wir sei'n dir Freunde, schönen Schatz empfangend;
gross ist allein der Götter Geistesfülle.

III, 56. [290.] An mehrere dreifach erscheinende Götter.

Die ersten Verse sind mystisch dunkel gehalten. Vielleicht ist in Vers 2 Varuna als der Träger der sechs Lasten, nämlich der drei Himmel und der drei Erden, von denen nur die eine, die Oberfläche der Erde sichtbar, die andern beiden unsichtbar sind, aufzufassen. Unter dem Stier (3), dem Führer (4) und dem aus drei Müttern (Himmel, Luft, Erde) geborenen (5) möchte ich am liebsten Agni verstehen, wenn gleich der Stier mit seinen drei Bäuchen, drei Eutern und drei Angesichtern (in 3) kein klares Bild gibt, die dreimal drei Sitze der weisen Götter (in 5) sind Himmel, Luft und Erde, von denen jedes dreitheilig gedacht wird. In Vers 6 ist Bhaga der Zutheiler, Tratar der Schützer, Dhischana die Darbringerin.

1. Nicht Zauberer, nicht Weise stören diese,
die ersten festen Satzungen der Götter;
Die Welten nicht, die hold aus eignem Trieb sind;
unbeugsam sind die Berge, welche feststehn.
2. Sechs Lasten trägt der eine unbeweglich,
zur höchsten Stätte gingen hin die Kühe;
Drei unerschöpfte, grosse standen unten,
zwei im Verborgnen, eine nur ist sichtbar.
3. Drei Bäuche hat der Stier, der allgestalt'ge,
drei Brüste hier und dort der kinderreiche,

Mit drei Gesichtern allgewaltig herrscht er,
der Stier besamend alle Morgenröthen.
4. An ihrer Spitze ward erweckt der Führer;
ich rief den theuren Namen der Aditja's;
Die Himmelswasser, die gesondert wallen,
sie lauschten ihm und gingen um ihn her nur.
5. Dreimal drei Sitz', o Ströme, sind der Weisen,
und der drei Mütter hat, ist Fürst der Feste,
Drei reine Wolkenjungfrau'n sind des Tages
dreimal Gebieterinnen bei der Feier.
6. Dreimal des Tags, o Savitar, verschaffe
uns täglich Schätze, dreimal, wenn es Tag ist,
Dreifachen Schatz verschaff, und Güter lass uns,
o Bhaga, Tratar, Dhischana erlangen.
7. Dreimal des Tags schenkt Savitar uns reichlich,
freigiebig Mitra-Varuna, die Herrscher,
Die Wasser auch und beide weiten Welten
begehren Schatz von Savitar zur Gabe.
8. Dreifach die höchsten schwer erreichten Räume,
drei Helden auch des höchsten Geistes herrschen;
Die heiligen, untrüglichen, die muntern
die Götter sei'n dreimal des Tags beim Feste.

III, 57. [291.] An alle Götter.

Die Kühe sind die persönlich gedachten Opfertränke oder Opferschalen, in Vers 3 die Morgenröthen.

1. Mein Geist erwägend fand die Kuh durch Weisheit,
die achtlos wandert, unbewacht von Hütern,
Die viel des Trankes strömen liess auf einmal,
es lobten dies ihr Wirken Indra, Agni.
2. Die Helden Indra, Puschan, schön an Händen,
wie Himmels Freunde melkten ihn, der reich strömt,
Dass alle Götter sich am Trunk erlaben,
die Gunst, ihr Guten, lasst mich hier erlangen.
3. Die Schwestern, die des Stieres Kraft begehren,
erkennen ihre Frucht in ihm voll Ehrfurcht;
Die Kühe ihrem Sohn entgegenbrüllend,
gehn hin zu ihm, der trägt des Himmels Schönheit.
4. Ich rufe an die segensreichen Welten,
die Steine schirrend bei dem Fest mit Weisheit;
Und diese deine hehren, reichen Flammen
sind aufgerichtet, sichtbar für den Menschen.
5. Mit deiner süssen, speisereichen Zunge,
die weitgestreckt, o Agni, heisst bei Göttern,

Mit der bring' her zur Hülfe all die hehren,
und lass sie trinken hier die süssen Tränke.
6. Die Kuh, die mit des Berges Soma-Ströme
dir Agni flutend schwoll, o Gott, die lichte,
Die schenke uns, o guter Wesenkenner,
und Lieb' und Huld, die aller Menschen Heil ist.

Vierte Gruppe (58—62).

Lieder an besondere Gottheiten.

III, 58. [292.] An die Ritter.

Die Kuh in Vers 1 ist das (weibliche) Reibholz, in welches der alte Agni eindringt und dann daraus (als Sohn seiner selbst) erzeugt wird.

1. Die Kuh empfängt den lieben Saft des alten,
und aus der Trächt'gen kommt der Sohn geschritten;
In hellen Bahnen fährt empor den Glanz er,
des Frühroths Loblied weckte auf die Ritter.
2. Euch fahren her nach Brauch die schöngeschirrten,
wie Aeltern stehn die Säulen aufgerichtet;
O kommt, verscheucht von uns des Diebes Anschlag,
Genuss verschafften wir euch, kommt herbei denn.
3. Mit gutgeschirrten Rossen, schnellem Wagen,
o Wunderbare, hört den Schall des Presssteins,
Warum doch nennen euch die alten Sänger
die schnellsten Helfer in der Noth, o Ritter?
4. Gedenkt an uns und kommet stets in Eile;
euch Ritter rufen alle Menschenkinder;
Denn diese milchgemischten Tränke reichten
sie euch wie Freunde bei des Morgens Anbruch.
5. Durch viele Räume drang zu euch, o Ritter,
der Lobgesang, o mächt'ge, bei den Menschen;
O kommt zu uns auf gottbetretnen Pfaden;
hier stehn bereit euch süsse Tränk', o schöne.
6. Alt ist die Gunst und heilvoll eure Freundschaft,
und, Männer, eur Geschenk beim Stamm des Dschahnu;
Erneuen wollen wir die holde Freundschaft
und uns am Meth gemeinsam nun berauschen.
7. Vereint, o Ritter, mit dem Vaju trinket,
ihr jungen starken mit den Vielgespannen;
Den Somasaft, der gestern gor, o biedre,
die Thau ihr spendet, holden Sinns geniessend.

8. Euch flossen rings, o Ritter, reiche Tränke,
mit Liederklang sich mischend, unversieglich;
Eur heil'ger Wagen läuft, von Somasteinen
beeilt, in einem Tag um Erd' und Himmel.
9. Euch ist gebraut der süsseste, o Ritter,
den Soma trinkt, und kommt zu unserm Hause
Mit eurem Wagen, der viel Schönes wirket,
und gerne kommt zum Stelldichein des Pressers.

III, 59. [293.] An Mitra.

Aus zwei Liedern schon vor Abschluss der Sammlung zusammengefügt.

A.

1. Die Menschen einet Mitra freundlich redend,
es hat befestigt Mitra Erd' und Himmel,
Und schlummerlos beschaut die Menschen Mitra;
dem Mitra giesset fettversehnen Guss zu.
2. Der Mensch, o Mitra, sei vor allen glücklich,
der dir, Aditja, dient nach deiner Satzung,
Von dir beschützt trifft Tod ihn nicht, noch Drangsal,
Gewaltthat nicht von nahe oder ferne.
3. Von Krankheit frei, uns frischer Kraft erfreuend,
und starken Knies auf dem Rund der Erde,
Die Satzung des Aditja treu befolgend,
so mögen sein wir in der Huld des Mitra.
4. Sehr lieb ist dieser Mitra, hoch zu ehren,
als holder Fürst geboren, wohlregierend;
In seiner Gunst, des hehren, seien stets wir
theilhaftig hohen, segensreichen Glückes.
5. Ja, gross ist Mitra, demuthsvoll zu ehren,
die Menschen eint er und ist hold dem Sänger;
So giesst denn diesem herrlichsten Aditja
das angenehme Opfer in das Feuer.

B.

6. Des Mitra, der die Menschen schützt,
des Gottes Hülfe spendet uns
Den Glanz, der laut zu rühmen ist.
7. Der hoch den Himmel überragt
an Grösse Mitra umfangreich,
An Herrlichkeit die Erde auch,

8. Dem hülfestarken Mitra sind
die fünf Geschlechter unterthan,
Er trägt die Götter allesammt.
9. Den Göttern und den Menschen lieb,
verleiht er Kraft, so viel man wünscht,
Dem Manne, der die Streu geschmückt.

III, 60. [294.] An die Ribhu's, die Götterkünstler.

Die Ribhu's, Söhne des Sudhanvan (d. h. des mit schönem Bogen ausgerüsteten), sind mythische Wesen, welche durch ihre kunstreichen Werke göttliche Würde und Unsterblichkeit erlangt haben. Gewöhnlich werden ihrer drei genannt: Ribhu oder Ribhukschan, Vadscha und Vibhvan; auch werden sie als Vorsteher dreier mit denselben Namen benannter göttlicher Wesen bezeichnet. Sie schnitzten aus dem einen von Tvaschtar gefertigten Becher vier Becher, bereiteten dem Indra die beiden goldfarbenen Rosse, trennten von der Kuh das Fell und bildeten aus diesem die Wunderkuh des Brihaspati, machten ihre Aeltern wieder jung und zimmerten den Rittern den dreiräderigen Wagen, der in einem Tage um die Welt rollt. Ihnen wird vorzugsweise des Abends (bei der dritten Spende) geopfert.

1. Hier, Männer, ist Verwandtschaft euch nach eurem Sinn;
mit Weisheit lernten alles das die eifrigen,
Durch welche Künste ihr Sudhanvansöhne einst,
stets Mittel findend, Götterwürde habt erlangt.
2. Durch welche Kräfte ihr die Becher habt geformt,
durch welche List die Kuh von ihrem Fell getrennt,
Durch welchen Geist ihr zimmertet das Füchsepaar,
durch den ihr Ribhu's Götterwürde habt erlangt.
3. Des Indra Freundschaft hat die Ribhuschar erlangt,
des Manu Enkel regten sich in schnellem Werk;
Unsterblichkeit erlangten die Sudhanvaner,
mit Eifer wirkend, künstlerisch mit Künstlerwerk.
4. Auf gleichem Wagen kommt mit Indra her zum Trank,
es werd' Erfüllung eurer Wünsche euch zu Theil;
Nicht sind vergleichbar eure hohen Tugenden
und Thaten, fromme Ribhu's, o Sudhanvaner.
5. Mit Ribhu's und den Vadscha's, Indra, spül hinein
den ausgegossnen, armgepressten Somasaft;
Gelockt durch Andacht, Mächt'ger, in des Frommen Haus
berausche mit den Söhnen des Sudhanvan dich.
6. Berausch mit Ribhu und mit Vadscha, Indra, dich,
mit Lust, gelobter, hier an diesem unsern Trank;
Dir bieten hier sich diese Somatröge dar,
und Götterbräuche nach der Menschen Ordnungen.

7. O Indra mit den starken Ribhu's komme her
in Eile zu des Sängers hehrem Lobgesang;
Mit hundert starken Werken komme für den Mann
mit tausendfacher Leitung zu dem Opferguss.

III, 61. [295.] An die Morgenröthe.

Das Kunstwerk des Varuna und Mitra (in Vers 7) ist die Sonne, die der schönen Morgenröthe gleicht.

1. O Morgenröthe, weisheitsvoll geniesse,
o prächt'ge, reich an Gut, des Sängers Loblied;
O reiche Göttin, alt und doch voll Jugend,
o alles schenkend, nach der Ordnung kommst du.
2. Erstrahl', o Göttin, ew'ge Morgenröthe
mit Strahlenwagen, Lobgesänge weckend,
Dich mögen fahren schöngelenkte Rosse,
die weithin schimmern, dich die goldgefärbte.
3. Anstrahlend alle Wesen, Morgenröthe,
erhebst du hoch dich als der Götter Leuchte;
Nach gleichem Ziele stets den Lauf beginnend,
so rolle nun als neuste wie ein Rad her.
4. Auflösend gleichsam ihren Gurt erscheint sie,
die prächt'ge Röthe, Herrin sie des Kuhstalls,
Lichtschein erzeugend, wunderthätig, herrlich,
erhob sie sich vom Erd- und Himmelsrande.
5. Auf, bringet dar der Göttin Morgenröthe,
die hell erstrahlt, in Demuth euer Loblied;
Zum Himmel stieg der Glanz, der süssen Thau bringt,
mit Lust zu schaun erhellte sie die Räume.
6. Durch Himmels Strahlen ward erweckt die reine,
mit Glanz bestieg die reiche beide Welten;
Zur Uschas gehst du, wenn sie leuchtend ankommt,
o Agni, sie um schönen Reichthum bittend.
7. Auf heil'gem Boden drang der Stier der Röthen
anregend ein in beide grossen Welten;
Des Varuna und Mitra grosses Kunstwerk
der schönen gleichend dehnte weit sein Licht aus.

III, 62. [296.] Sechs Lieder.

A. An Indra und Varuna.

1. Dies euer Eilen, das sich kräftig zeiget,
hat der euch liebt, nicht erst zur That zu treiben;

Wo Varuna und Indra ist das Gut euch,
aus dem ihr Vorrath bringet den Genossen?
2. Es rufet euch, nach Gut verlangend, vielfach
der Sänger an um Hülfe stets aufs neue;
Vereint den Marut's und mit Erd' und Himmel,
o Varuna und Indra, hört mein Rufen.
3. Dies Gut sei uns, o Varuna und Indra,
und Schatz an allen Helden reich, o Marut's,
Die Schützerinnen mögen hold uns schützen,
Hotra und Bharati, uns Kühe schenkend.

B. An Brihaspati, den Andachtsherrn.

4. Nimm unsre Opfer gnädig an
mit allen Göttern, Andachtsherr,
Gib Schätze dem Verehrenden.
5. Verehrt den einen Andachtsherrn
beim Opferwerk mit Lobgesang,
Er liebet ungebeugte Kraft.
6. Den herrlichen Brihaspati,
der allgestaltig, ungetäuscht,
Des Männervolks Gebieter ist.

C. An Puschan.

7. O Puschan, dir, der strahlt in Glut,
wird dieser neue Lobgesang,
O Gott, von uns gesungen hier.
8. Nimm gnädig dies mein Loblied an,
sei hold dem brünstigen Gebet,
So wie der Bräutigam der Braut.
9. Der alle Wesen rings beschaut
und all' in eins zusammenschaut,
Der Puschan mög' uns Helfer sein.

D. An Savitar.

10. Dass wir des Gottes Savitar
begehrtes Licht erlangten doch,
Der unsre Bitten fördere.
11. Durch Schatz des Gottes Savitar
sind wir zum Güterwunsch erregt;
Des Spenders Gabe wünschen wir.
12. Gott Savitar verehren sie
mit Opfer und mit Lobgesang,
Die Sänger, andachtsvoll erregt.

E. An Soma.

13. Der Soma geht, des Wegs bewusst,
zum Ort der Götter dringt er hin,
Zu sitzen auf des Opfers Schooss.
14. Gesunde Tränke schaff er uns,
für Mensch und Vieh, für alles, was
Auf zweien und auf vieren geht.
15. Vermehrend unsre Lebenskraft,
bewältigend die Gegner, nimmt
Der Soma Platz auf seinem Sitz.

F. An Mitra-Varuna.

16. Benetzt, o Mitra-Varuna,
mit Butter unsern Weideplatz,
Mit Meth die Räume, Treffliche.
17. Weitherrschend, durch Gebet erfreut,
gebietet ihr mit grosser Macht
Auf ew'ge Zeit, o Heilige.
18. Von Dschamadagni hochgelobt
nehmt Platz ihr auf des Opfers Schooss,
Den Soma trinkt des Werkes froh.

Viertes Buch.

Lieder des Vamadeva, Sohnes des Gotama, und seiner Familie.

Erste Gruppe (1—15).

Lieder an Agni.

IV, 1. [297.] An Agni.

Die ersten drei Verse sondern sich von den übrigen durch ihr Versmass ab und scheinen Fragment eines eigenen Liedes zu sein. Die Grundlage für das Mass dieser drei Verse bilden je vier zwölfsilbige Zeilen, von denen jedoch im zweiten Verse eine fehlt. Die Verse sind dann durch Wiederholungen erweitert, die kaum dem ursprünglichen Gedichte angehört haben mögen und hier in Klammern gesetzt sind. Der Stier in Vers 11. 12 ist Agni selbst, die Väter in 13—16 die Angirasen, die den Regen aus der dunkeln Wolke strömen lassen und Licht schaffen; sie heissen in Vers 12 die sieben Freunde Agni's.

1. Dich Agni haben als den Opferbringer stets
den Gott die Götter eines Sinnes eingesetzt
(so dich mit Weisheit eingesetzt);
Bei Sterblichen verehret den Unsterblichen,
erzeugt den Gott, den weisheitsvollen Götterfreund
(erzeugt den steten weisheitsvollen Götterfreund).

2. Und führ, o Agni, deinen Bruder Varuna
den Göttern zu, mit Huld den opferliebenden,
(den besten, opferliebenden);
Den heiligen Aditja, der die Menschen schützt
(den König, der die Menschen schützt).

3. Ihn den Genossen wende her, Genosse du,
so wie ein rasches Wagenrad in schnellem Lauf
(uns, herrlicher, in schnellem Lauf)

O Agni schenk' mit Varuna uns Götterhuld,
(mit Marut's, den allglänzenden)
Für Kind und Enkel schaffe Heil, o leuchtender
(uns schaffe Heil, o herrlicher).

4. Du, der's versteht, o Agni, mögest wenden
hinweg den Zorn uns Varuna's, des Gottes,
Als bester Opfrer und Verehrer strahlend,
mach los von uns die Widersacher alle.
5. Mit Hülfe sei, o Agni, uns der nächste,
der liebste Freund beim Lichte dieses Frühroths;
Besänftige den Varuna uns huldvoll,
verschaff uns Gunst, lass gern von uns dich rufen.
6. Sein Anblick ist der liebste bei den Menschen
von schönstem Glanz, des reichbegabten Gottes;
Erwünscht sein Anblick, wie der Milchkuh Gabe,
wie lichtes Schmalz der Kuh erhitzt am Feuer.
7. Dreifach ist dieses Gottes Agni Ursprung,
der wahre, höchste, der begehrungswerthe;
Im unbegrenzten Raum verhüllet kam er,
mit lichtem Glanz der treue hell erstrahlend.
8. Als Bote strebt er hin zu allen Sitzen,
mit goldnem Wagen, holder Zung' als Priester,
Mit rothen Rossen wunderschön und strahlend,
erfreuend stets wie reich besetzte Tafel.
9. Das Opfer liebend trieb er an die Menschen;
sie leiten vorwärts ihn am grossen Zügel;
Er wohnet segnend in des Menschen Häusern,
es fand der Gott des Sterblichen Gemeinschaft.
10. Uns führe Agni, der des Weges kundig,
zu gottertheiltem Schatze, der ihm eigen
Was weisheitsvoll die Götter alle schufen,
gewähre Djaus*) der Vater und Erzeuger.
11. Er ward zuerst geboren in den Häusern,
am Grund des Himmels, in dem Schooss des Luftraums,
Fusslos und kopflos beide Erden bergend,
sich innig schmiegend an des Stieres Lager.
12. Zuerst erhob sich wunderbar der starke
im heil'gen Schoosse in des Stieres Lager,
Der Jüngling lieblich, wunderschön und strahlend,
und sieben Freunde wurden da dem Stiere.
13. Dort sassen unsre Väter, hold den Menschen,
ihm zugewandt, den heiligen entflammend;

*) der Himmel.

Sie führten rufend aus die Morgenröthen,
die reich an Milch in Felsenkluft verschlossnen.
14. Sie schmückten sich, als sie gesprengt den Felsen;
dies Werk der Väter priesen rings die andern;
Die Heerde leitend sangen Jubellied sie;
den Lichtglanz findend flehten sie mit Andacht.
15. Sie thaten auf mit beutelust'gem Sinne
den Fels, der fest die Kühe hielt umschlossen,
Den dicht umhegten, festen Stall der Kühe
die Männer eifrig durch den Spruch der Götter.
16. Sie nahmen wahr der Milchkuh ersten Namen,
die dreimal sieben herrlichsten der Mutter.
Erkennend dies, frohlockten laut die Scharen,
und hell erschien durch Glanz der Kuh das Frühroth.
17. Das trübe Dunkel wich, der Himmel glänzte,
aufstieg der Himmelsglanz der Morgenröthe;
Der Sonnengott bestieg die hohen Fluren,
beschauend Recht und Unrecht bei den Menschen.
18. Da erst erwachend leuchteten fortan sie,
da erst erhielten sie den Schatz des Himmels,
Die Götter all' in allen ihren Stätten;
erfüllt die Bitte, Varuna und Mitra.
19. Nun ruf' ich an den strahlenreichen Agni,
der alles nährt, am besten ehrt und opfert,
Auf schloss er, wie der Kühe lichtes Euter,
wie einen Trank, den ausgegossnen Soma.
20. Der unerschöpfte Born für alle Götter,
der treugesinnte Gastfreund aller Menschen,
Er, Agni, der der Götter Huld erkoren,
sei gnädig uns, der Kenner aller Wesen.

IV, 2. [298.] An Agni.

1. Der heilige, bei Sterblichen unsterblich,
bei Göttern Gott, ist eingesetzt als Opfrer,
Als bester Priester, dass mit Glanz er strahle,
erwachse durch des Menschen Opfer Agni.
2. O Sohn der Kraft, uns heute hier geboren,
o Agni, eilst du zwischen Gott und Menschen,
als hehrer Bote, der du angeschirrt hast
die lichten Stiere, deren Glieder straff sind.
3. Ich seh' im Geist des Heil'gen Flammenrosse,
die schnellsten, die von Fett und Segen triefen;
Die Flammen schirrend gehst du zwischen beiden,
den Göttern euch und uns den Menschenstämmen.

4. Den Arjaman, den Varuna und Mitra,
den Indra, Vischnu, Marut's und die Ritter,
Die fahre her zum opferreichen Manne
mit guten Rossen, Wagen, Schätzen, Agni.

5. Das Opfer, Agni, ausgeführt von Starken,
ist reiches Gut an Rossen, Rindern, Schafen,
an Speis', o Gott, an Kindern und Gemeinden,
weitreichend, festgegründet, unvertilgbar.

6. Wer, Agni, dir im Schweiss das Brennholz anlegt,
und dir zu Liebe sich den Kopf erhitzet,
Dem sei du, Agni, kräftiger Behüter,
den schütze du vor jedem schlechtgesinnten.

7. Wer dir, wenn du begehrst, die Speise darbringt,
den Freudentrunk dir reicht, den Gast verherrlicht,
Wer fromm gesinnt im Hause dich entzündet,
bei dem sei dauernd gabenreiche Habe.

8. Wer dich besingt am Abend, wer am Morgen,
wer opferreich willkommnes dir erweiset,
Gleich wohlgepflegtem Ross im eignen Hause,
den führ hinaus aus Drangsal, den Verehrer.

9. Wer dir Unsterblichem, o Agni, huldigt,
die Löffel reichend dir Verehrung zollet,
Mit Eifer wirkend, der verliert sein Gut nicht,
den schliesst nicht ein des Bösewichts Bedrängniss.

10. Welch' Opfer du, o Agni, huldreich annimmst,
als Gott des Menschen reiches Mahl empfangend,
Das Opfer sei willkommen dir, o jüngster,
des frommen Mannes, dem wir gerne dienen.

11. Verstand und Unverstand der Menschen sondre
er klug wie grad' und krumme Thieresrücken;
Damit o Gott uns kinderreiches Gut sei,
so schenk Besitz uns, wehre ab den Mangel.

12. Den Seher wiesen an die treuen Seher,
ihn niedersetzend in des Menschen Häuser;
Von dort beschaust mit Blicken Agni stets du,
die sichtbar sind und unsichtbar, du holder.

13. O Agni huldvoll leitend bring dem Beter,
der dir, o jüngster, huldigt, Soma kelternd,
Dem eifervollen grosses Gut, o muntrer,
und glänzendes, o Menschenhort, zur Labung.

14. Was wir nun auch aus Lieb' zu dir vollbrachten
mit Füssen, Händen und mit Leibern, Agni,
Wie Wagen zimmernd durch das Werk der Schnitzbank,
das Opfer lenkten Fromme, dich entflammend.

15. „Wir sieben Sänger wollen Männer zeugen,
als erste Ordner aus der Mutter Uschas,
Und Angirasen, Himmelssöhne werden,
den reichen Fels zerbrechen, hell erstrahlend."
16. Als unsre Väter, sie die frühern, alten,
anfachten einst das heil'ge Feur, o Agni,
Da gingen strahlend zum Gebet die Sänger,
den Boden spaltend fanden sie die Kühe.
17. Die lichten Götter, kunstreich, Götter liebend,
durch Blasen zeugend ihn, sowie das Eisen,
Entzündend Agni und den Indra stärkend,
umlagernd drangen sie zum Stall der Kühe.
18. Wie fette Heerden Viehes sah der starke
nah vor sich stehn die göttlichen Geschlechter;
Es flehten da der Menschen heisse Wünsche,
zu segnen auch die künft'gen, treuen Männer.
19. Wir dienten dir und waren eifrig thätig,
rechtzeitig strahlten hell die Morgenröthen,
Den Agni schmückend, den vollkommnen, prächt'gen,
des Gottes Auge, welches weithin leuchtet.
20. Dir, Agni, Ordner, riefen diese Sprüche
wir zu, dem weisen, lass sie dir gefallen;
Erstrahle hell und mache stets uns reicher,
o gabenreicher, schenk uns viele Schätze.

IV, 3. [299.] An Agni.

Recht in Vers 9—12 bedeutet das gerechte, heilige Werk, Gottesdienst, rechte Gesinnung u. s. w.

1. Des Opfers König, ihn den hehren Agni,
der recht verehrt, den Priester beider Welten,
Eh' noch der laute Donnerer gewahrt wird,
schafft euch zur Hülfe her, den goldgefärbten.
2. Hier ist der Schooss, den wir dir zubereitet,
wie dem Gemahl die will'ge schöne Gattin,
Setz nieder dich, recht nahe rings umhüllter;
auch diese Tränke nah'n sich dir, willkommner.
3. Dem holdgesinnten, welcher hört und aufmerkt,
dem männerschaunden sprich Gebet, Verehrer;
Dem Gotte, dem Unsterblichen ein Loblied,
ihn ruf' ich, wie der Stein, der Soma keltert.
4. Beachte recht dies unser Werk, o Agni,
den frommen Brauch, o Kenner frommen Brauches;
Wann tönen dir die frohen Festgesänge?
wann schliesst sich Freundschaft dir in deinem Hause?

5. Wie klagst du das dem Varuna, o Agni?
warum dem Himmel? was ist unsre Sünde?
Warum dem gnäd'gen Mitra und der Erde?
was sagst du nun dem Arjaman und Bhaga?

6. Was willst, o Agni, an Altären wachsend,
dem mächt'gen Wind du sagen, der zum Schmuck eilt,
Der ringsum wandelt, dem wahrhaft'gen Stiere,
dem Rudra, Agni, ihm, der Männer tödtet?

7. Was willst dem grossen Nahrungbringer Puschan,
dem kampfgeübten Somatrinker Rudra,
Dem Weithinschreiter Vischnu welches Unrecht,
was, Agni, sagen du dem grossen Speergott?

8. Wie gibst der heil'gen Marutschar du Antwort,
wenn du gefragt wirst? wie der hohen Sonne?
Dem kräftigen und schrankenlosen Gotte?
zum Himmel schreite weiser Wesenkenner.

9. Durch Recht erstreb' ich rechte Gab' der Milchkuh,
die rohe strebt nach garem süssen Safte;
Die dunkle schwillt vom schimmernden Getränke,
von nahrungsreicher (?) Milch, o Agni, strotzend.

10. Denn traun der Stier durch rechte Milch gesalbet
auf seinem Rücken, Agni, er der Mannheld,
Nicht gleitend wandert er, der Kraftverleiher,
der Same strömt dem Stier, der Kuh das Euter.

11. Durch Recht zerstückten sie den Fels, ihn spaltend,
die Angirasen jauchzten mit den Kühen;
Zum Heil umsassen sie die Morgenröthe,
hell ward der Himmel bei des Agni Zeugung.

12. Durch Recht auch strömten unversehrt, unsterblich
die Wasser vor mit honigsüssen Fluten,
So wie ein schnaubend Ross in schnellem Wettlauf,
die Göttinnen zu ew'gem Strom, o Agni.

13. Verfolg als Rächer nicht des Menschen Unrecht
nicht falscher Freunde oder Hausgenossen,
Nicht, Agni, räch die Schuld des sünd'gen Bruders,
nicht komm uns Noth von feindlichen Genossen.

14. Behüt, o Agni, uns durch deine Huten,
und holdgesinnt, o Held, du starker Hüter,
O stoss hinweg, zerbrich das harte Drangsal,
und das Gespenst, auch wenn es hoch sich aufthürmt.

15. Durch diese Lieder sei uns hold, o Agni,
berühr, o Held, erbetner, diese Speisen;
Und die Gebet' empfang, o Himmelsbote,
dir rausche zu das gottgefäll'ge Loblied.

16. Gesungen hab' ich alle diese Lieder,
o Ordner, Agni, und geheime Worte;
dem weisen Seher weisheitsvolle Reden,
o Priester, dir mit Sprüchen und Gebeten.

IV, 4. [300.] An Agni.

1. Breit aus dein Licht wie eine weite Heerschar,
gleich mächt'gem König geh mit deinen Mannen;
Die gier'ge Heerschar schnell verfolgend schiesse,
mit schärfster Glut durchbohre die Gespenster.

2. Es fliegen eilend deine Wirbelflammen,
folg auf dem Fuss mit kühnem Muthe strahlend;
Entfesselt giess beschwingte Flammen rings aus,
mit deiner Zunge, Agni, Feuersgluten.

3. Zum Schutze sende eilig deine Späher,
sei zuverläss'ger Hüter dieses Hauses;
Welch bös' gesinnter nahe weilt und ferne,
der mög' an deine Bahn sich nimmer wagen.

4. Erheb dich, Agni, spanne deinen Bogen,
mit scharfer Waffe brenn die Feinde nieder;
Wer Frevel übt an uns, o hellentflammter,
den brenne nieder gleichwie dürres Buschwerk.

5. Erheb dich, jage fort von uns die Feinde,
mach kund, o Agni, deine Götterkräfte;
Mach schlaff die Sehnen aller Spuk-Besessnen,
tilg' aus verwandt' und unverwandte Feinde.

6. Der spüret recht, o jüngster, deine Güte,
wer einer solchen Andacht Fortgang schaffet;
Dem strahlst du alle Herrlichkeit des Reichthums
vom Feind hinweg, ins Haus hinein ihm Schätze.

7. Nur der sei glücklich, reich an Gut, o Agni,
der dich mit stetem Opferguss und Sprüchen
Zu letzen strebt im Haus, so lang' er lebet,
dem werde alles Glück, das sei die Bitte.

8. Ich sing' ein Lied dir, in der Näh' erschall' es;
dir soll erklingen dieses liebe Preislied;
Wir schmücken dich, versehn mit Ross und Wagen;
du mögest immer unsre Herrschaft wahren.

9. Es soll dir vieles hier zum Dienst bereit stehn,
der du erglänzest täglich morgens, abends;
Wir wollen froh und wohlgesinnt dich ehren,
nachdem der Menschen Güter wir errungen.

10. Wer zu dir kommt an Rossen reich und Goldschmuck,
o Agni, und mit schatzbeladnem Wagen,

Dem bist du Schützer, liebender Genosse,
wer fort und fort als lieben Gast dich aufnimmt.
11. Durch meiner Sippe Lieder schlag' ich Helden;
das kam auf mich von Gotama, dem Vater;
O merke du auf diese unsre Rede,
o jüngster, weiser Priester, du der Hausfreund.
12. Die schlummerlosen, eilenden, getreuen,
sehr holden, die nicht rasten, noch ermüden,
Die Hüter, Agni, die du hast, die mögen
zusammen sitzend uns behüten, weiser.
13. Den Mamateja schützten deine Hüter,
den Blinden sehend, vor Gefahr, o Agni;
Der alles weiss, beschützte hier die Frommen;
auch schadensücht'ge Feinde schaden nimmer.
14. Von dir geleitet mögen wir erlangen,
von dir geschützt, durch deine Führung, Schätze;
Erfülle beide Wünsche, o wahrhaft'ger,
und thue das, o Kühner, stehnden Fusses.
15. Wir huld'gen, Agni, dir mit diesem Brennholz,
empfange du das ausgesprochne Loblied;
Die bösen Geister brenne, uns beschütze
vor Trug und Hass, vor Schmach, o freundereicher.

IV, 5. [301.] Siehe Anhang.

IV, 6. [302.] An Agni.

Zu Vers 3 vgl. S. 9; die zehn Schwestern in Vers 8 sind die Finger.

1. Steh aufrecht nun, du unsres Opfers Priester,
beim Gottesdienst, der du am besten opferst,
Denn du beherrschst, o Agni, jede Andacht
und förderst recht des Ordners Festgebete.
2. In Häuser ward gesetzt der treue Priester,
der muntre, weise Agni bei den Festen;
Wie Savitar liess er den Lichtglanz steigen;
er stützt mit Rauch den Himmel wie ein Zimm'rer.
3. Gereicht ist schon der heisse Butterlöffel,
nach rechts läuft um des Gottesdienst's Vollender;
Hoch ragt die Säule, wie ein neues Banner,
sie salbt das Vieh schön träufelnd, schön errichtet.
4. Bei fert'ger Streu und bei entflammtem Feuer
stand aufrecht da erfreut der Opferdiener;
Umher geht Agni dreimal wie ein Viehhirt,
von Alters her als Priester auserwählet.

5. Es geht umher in schnellem Lauf der Priester,
der muntre, heil'ge Agni, lieblich redend,
Wie Rosse laufen seine hellen Flammen,
in Furcht sind alle Wesen, wenn er aufstrahlt.
6. Erfreuend ist dein Anblick, schöner Agni,
und angenehm des hehren, mannichfalt'gen;
Denn auch durch Dunkel hemmt man deinen Glanz nicht,
noch wirft auf dich Verfinst'rung einen Flecken.
7. Dess Mutterleib nicht die Geburt versagte,
noch beide Aeltern, da sie sein begehrten;
Er strahlte flammend wie ein Freund dann, Agni,
schön hingesetzet in der Menschen Häusern.
8. Den zweimal fünf im Haus vereinte Schwestern
erzeugten, Agni, in der Menschen Häusern,
Den früh erwachten, hellen, schön von Antlitz,
den Flammenzahn, der scharf ist, gleich dem Beile.
9. Hier deine Rosse, Agni, buttertriefend,
die flammenden, die eilend grade ausgehn,
Die rothen Stiere, deren Glieder straff sind,
die wunderbaren luden ein die Götter.
10. Ja diese deine Strahlen, welche siegreich
und rastlos wandern, ungestüm, o Agni,
Wie Adler fliegend ferne hin zum Ziele,
mit lautem Rauschen wie die Marutscharen.
11. Vollbracht ist dir, entzündeter, die Andacht,
der Spruch gesprochen, spende nun dem Opfrer;
Den Priester Agni setzten ein die Menschen,
verehrend, heischend, ihn, den Preis der Menschen.

IV, 7. [303.] An Agni.

Aus zwei Liedern zusammengefügt, denen der erste Vers als Einleitung vorangesetzt ist.

1. Errichtet wurde dieser von den Ordnern hier,
der beste Opfrer, bei den Festen preisenswerth;
Den thätig einst der Bhrĭgustamm entzündete,
der glänzt in Hölzern, hell erstrahlt in jedem Haus.

A.

2. Wann wurde nach der Ordnung dir,
o Agni, Gottes-Herrlichkeit?
Da war's, als in die Häuser dich,
die Menschen setzten als den Preis.
3. Da sie den reinen glänzen sahn
dem sterngeschmückten Himmel gleich,

Ihn, der die Gottesdienste all'
in jedem Hause schöner macht.
4. Vivasvats schnellen Boten ihn,
der alles Lebende beherrscht,
Als Leuchte nahm die Menschheit ihn,
der funkelt hell in jedem Haus.
5. Ihn setzten fort und fort sie ein,
als Priester ihn, der hell erglänzt,
Den muntern, flammenstrahlenden,
nach sieben Bräuchen opfernden.
6. Der in der Mütter langem Zug
den Hölzern, still verborgen lag,
Der glänzend ist, obwol versteckt,
weil rings hinstrebend, leicht sich zeigt.

B.

7. Wenn hier am Euter dieses Kraut's die Götter
im heil'gen Sitze hier und dort sich laben,
So geht ans Opfer stets der grosse Agni,
versehn mit Tränken, ehrfurchtsvoll, der heil'ge.
8. Er geht, auf Opfers Botschaft sich verstehend,
hin zwischen beiden Welten, wohl sie kennend;
Erwählt als Bote, wanderst du von jeher,
des Himmels Heiligthum aufs beste kennend.
9. Dein Weg ist hell, voran geht Glanz dem Hellen,
und flatternd Licht ist der Gestalten eine;
Kaum hat die Jungfrau ihren Sohn geboren,
so bist du gleich nach der Geburt schon Bote.
10. Im kaum gebornen zeiget sich die Kraft schon,
wenn seinem Licht der Windhauch blasend nachweht;
Er streckt die spitze Zunge in das Buschwerk,
zermalmt mit Zähnen auch die harten Speisen.
11. Voll Gier nach Speisen wachsend durch den gier'gen,
macht Agni schnell ihn sich zum gier'gen Boten;
Verzehrend folgt er nach des Windes Brausen;
beeilt den schnellen, treibt ihn vor, der Renner.

IV, 8. [304.] An Agni.

1. Den weisen Boten preise ich,
den Gott, der eure Opfer fährt,
Den besten Opfrer mit Gesang.
2. Der grosse kennt der Güter Schatz,
des Himmels inn'res Heiligthum;
Drum fahre er die Götter her.

3. Die Götter her zu lenken weiss
der Gott ins Haus dem frommen Mann,
Er giebt ihm liebe Gaben auch.
4. Er ist der Priester und er geht
auf Botschaft kundig hin und her,
Er kennt des Himmels Heiligthum.
5. O möchten wir dem Agni recht
mit Opfergaben huldigen,
ihn uns entzünden zum Gedeihn.
6. Berühmt sind die an Heldenschar,
und hoher Reichthum ist ihr Theil,
Die ihm, dem Agni, Gaben weihn.
7. Uns möge vielbegehrtes Gut
zukommen reichlich Tag für Tag,
Uns strömen reiche Labungen.
8. Der Sänger der Lebendigen,
der Menschen, bricht hindurch mit Kraft
zum Ziele wie der Pfeil im Schuss.

IV, 9. [305.] An Agni.

1. Sei hold, o Agni, gross bist du,
der du zum gottergebnen Stamm,
Dich auf die Streu zu setzen kamst.
2. Bei Menschenstämmen möge er
der Bote aller sein, der Gott,
Hülfreich, der nicht zu täuschende.
3. Er wird um den Altar geführt
als Priester hold beim Gottesdienst,
Und setzt sich hin als Läuterer.
4. Und als Verwandter bei dem Fest,
als Hausgebieter in dem Haus,
Als Beter setzt sich Agni hin.
5. Denn du als der Ermunterer
der Männer, die das Fest begehn,
Verzehrst der Menschen Opferguss.
6. Für den gehst du auf Botschaft aus,
dess Opfer gerne du empfängst,
Zu fahren seinen Opferguss.
7. Nimm unsre Feier gnädig an
und unser Opfer, Angiras,
Erhöre unser Rufen gern.
8. Von allen Seiten komme uns
dein Wagen, der unhemmbar ist,
Durch den die Frommen du umhegst.

IV, 10. [306.] An Agni.

(Versmass 3 × 5. u. 11.)

1. Wir bringen heut' dir, — was Herz erquicket, — durch Lob, o Agni,
Wie schöne Thatkraft, wie ein Ross mit Andacht.
2. Denn du, o Agni, — warst schöner Thatkraft, — gerechten Sinnes
Und hehren Opfers Wagenlenker immer.
3. Durch diese Lieder — sei nah' uns immer, — wie Glanz des Himmels,
Mit allen Flammen holdgesinnt uns immer.
4. Mit diesen Liedern — dir singend heute — sind wir zu Dienst dir;
Dein Rauschen tönt wie Himmelsdonner, Agni.
5. Es glänzt dein Lichtschein, — o Agni, lieblich, — auch heut am Tage,
Wie Gold zum Schmucke strahlt er in der Nähe.
6. Wie helle Butter — wie reiner Körper — wie glänzend Gold auch,
So strahlt dein Licht, o Herrlicher, wie Goldschmuck.
7. Denn alle Feindschaft, — die je erwiesen, — vertreibst du, Agni
Vom Sterblichen, der recht, o reiner, opfert.
8. Zum Heile sein wir — Genossen, Brüder — mit euch den Göttern, —
Das sei uns Freundschaft hier im Sitz, am Busen.

IV, 11. [307.] An Agni.

1. Dein schöner Lichtschein, o gewalt'ger Agni,
erstrahlet herrlich in der Sonne Nähe;
Voll Glanz zu schau'n erscheinst du in der Nacht auch
an Pracht zu schau'n wie Speise, die von Fett glänzt.
2. Entfessle, Agni, seinen Sinn dem Sänger,
mit Kraft den Born, gelobter, vielgeborner,
Welch Andachtslied du liebst mit allen Göttern,
das gib uns ein, erhabner, heller, reichlich.
3. Von dir, o Agni, stammen Dichtergaben,
von dir Gesänge, Sprüche, die gelingen,
Von dir kommt Reichthum, der die Helden schmücket,
dem Sterblichen, der wahrhaft dich verehret.
4. Von dir entstammt der wahrhaft starke Renner,
der Hülfe schafft und gross ist, Preis davon trägt,

Von dir das gottgeschenkte Gut, das Lust schafft,
von dir das Ross, das schnell dahineilt, Agni.
5. Dich Agni ziehn, den Gott die gottergebnen,
Unsterblichen die Sterblichen zuerst her,
Dess Zung' erfreut, der Hass verscheucht, den Hausfreund,
durch Lieder ihn, den weisen Hausgebieter.
6. Halt fern von uns die Armuth, fern Bedrängniss,
und jede Misgunst fern du, uns beschützend;
Gesegnet ist, o Sohn der Kraft, o Agni,
wen abends du, o Gott, zum Heil geleitest.

IV, 12. [308.] An Agni.

1. Wer, Agni, dich entflammt, den Löffel ausstreckt,
dreimal dir Spende schafft an einem Tage,
Der ragt hervor an schönem Gut, ist siegreich
durch deine Kraft, ist weis', o Wesenkenner.
2. Wer emsig wirkend Brennholz dir herbeibringt,
dein Angesicht, o Agni, hoch verehrend;
Des Abends dich entzündend und des Morgens,
der erntet dauernd Reichthum, schlägt die Feinde.
3. Agni gebietet über grosse Herrschaft,
und Agni über Speis' und schönsten Reichthum,
Er gibt dem Frommen Schätze, er, der jüngste,
und theilt sie aus dem Menschen nach Gefallen.
4. Und welches Unrecht wir nach Menschen Weise
an dir verübt aus Unverstand, o jüngster,
Davon mach rein uns vor der grossen Gottheit,
verzeih uns Agni alle unsre Sünden.
5. Behüt uns Agni auch vor grossem Uebel,
vor Kerkerschmach der Götter und der Menschen,
Lass deine Freund' uns nimmer Schaden leiden
und Heil und Segen schenke Kind und Enkeln.
6. Wie einst ihr löstet die am Fuss verstrickte,
die Büffelin, ehrwürd'ge ihr, o gute,
So löst auch ab von uns jedwedes Drangsal;
weit dehne aus sich, Agni, unser Leben.

IV, 13. [309.] An den aufgehenden Sonnengott.

1. Der Morgenröthen Anbruch schaute Agni,
das Schatzgeschenk der glänzenden voll Freude,
O Ritter, kommet in das Haus des Frommen,
der Sonnengott geht auf in hellem Glanze.

2. Gott Savitar liess hoch sein Leuchten steigen,
sein Banner schwingend wie ein tapfrer Krieger,
Nach festem Brauch gehn Varuna und Mitra,
wenn sie am Himmel schön die Sonn' erhöhen.

3. Den zu des Dunkels Scheuchung sie erschufen,
die sicher wohnen, nicht vom Ziele weichen;
Den Sonnengott, der alle Welt beschauet,
ihn fahren sieben lichte, schnelle Stuten.

4. Gewebe lösend fährst du mit den schnellsten,
abwickelnd nun, o Gott, den schwarzen Mantel;
Der Sonne Strahlen warfen weg das Dunkel,
es wie ein Fell abschüttelnd, ins Gewässer.

5. Nicht angehängt, nicht festgeknüpft, wie kommt es,
dass er herab nicht fällt von seiner Höhe;
Durch welche Lenkung geht er, wer ersah es?
gefügt als Stütze hält des Himmels Bau er.

IV, 14. [310.] An den aufgehenden Sonnengott und andere mit ihm in Verbindung stehende Götter.

Nachbildung von 309.

1. Die Morgenröthen sah der Wesenkenner,
Gott Agni, die mit hellem Glanze strahlten;
Ihr treuen Ritter, kommt zu diesem Opfer
auf breiter Bahn zu uns auf eurem Wagen.

2. Gott Savitar liess hoch die Strahlen steigen,
der ganzen Welt das helle Licht verschaffend;
Der Sonnengott erfüllte Erd' und Himmel,
die weite Luft mit seinen Strahlen leuchtend.

3. Herfahrend kam mit Glanz die Morgenröthe,
die grosse, lichte, hell mit Strahlen leuchtend,
Zum Wohlergehen weckend kam die Göttin
in Eil' herbei auf wohlgeschirrtem Wagen.

4. Euch Ritter mögen her die besten Wagen,
und Rosse fahren bei des Morgens Leuchten;
Zum süssen Trunk stehn euch bereit die Soma's
berauscht euch denn bei diesem Fest, o Stiere.

5. Nicht angehängt, nicht festgeknüpft, wie kommt es,
dass er herab nicht fällt von seiner Höhe;
Durch welche Lenkung geht er, wer ersah es?
gefügt als Stütze hält des Himmels Bau er.

IV, 15. [311.] Zwei Lieder an Agni.

A.

1. Herumgeführt wird bei dem Fest
als Priester Agni wie ein Ross,
Der Gott bei Göttern hochgeehrt.
2. Dreimal dem Wagenlenker gleich
geht Agni um das Opfer her,
Die Speisen bringend götterwärts.
3. Der weise Gutsherr Agni schritt
rings um die Opfertränke her,
Verleihend Schutz dem Huldiger.

B.

4. Der helle, feindvertilgende,
der hier vor Devavata's Sohn,
Dem Srindschaja entzündet wird,
5. Ein solcher Agni werde nun
zu Theil dem Mann, dem Sterblichen,
Der scharfen Zahns und huldvoll sei.
6. Ihn schmücken Tag für Tag sie aus
gleich einem Ross, das Preis gewinnt,
Ihn, als den rothen Himmelsspross.
(7—10. siehe Anhang.)

Zweite Gruppe (16—29).

Lieder an Indra in Versen von vier elfsilbigen Zeilen.

IV. 16. [312.] An Indra.

Uçana in Vers 2 ist Name eines mythischen Sängers der Vorzeit; die sieben Sänger in Vers 3 die Angirasen, des Indra Genossen; in Vers 20 sind die Bhrigu's, wie sonst die Ribhu's, als kunstreiche Wagenbauer genannt.

1. Vordringend komme her der mächt'ge treue,
zu uns her mögen eilen seine Füchse;
Ihm haben starken Rauschtrank wir gekeltert;
hier möge Einkehr halten der gepries'ne.
2. Ruh aus, o Held, wie an des Weges Ende,
dich zu berauschen heut an unserm Tranke,

Wie Uçana, so sprach den Spruch der Ordner,
das Andachtslied dem himmlischen Beachter.

3. Wenn saftdurchtränkt der Held den Safttrunk rühmet,
die Opfer fördernd, wie sein Wort*) der Dichter,
Dann zeugte er des Himmels sieben Sänger
sie machten preisend täglich ihr Gewebe.

4. Wenn schön sich zeigt die Sonne mit den Strahlen
und morgens sie das grosse Licht entzünden,
Dann macht er hell das blinde trübe Dunkel
zum Schaun den Männern, er, der stärkste, hülfreich.

5. Der kühne Indra unermesslich wachsend,
durchdrang mit seiner Grösse beide Welten;
Und drob hinaus noch ragte dessen Umfang,
der stärker ward als alles, was da lebet.

6. Der starke, kundig aller Mannesthaten,
liess frei die Wasser mit den Lust-Genossen,
Die selbst den Fels erbrachen durch Gesänge;
den Kuhstall schlossen auf sie voll Begierde.

7. Du schlugst den Vritra, der die Wasser einschloss;
willfährig half die Erde deinem Blitze;
Du triebst empor des Meeres Wasserwogen,
o kühner Held, der du mit Kraft gebietest.

8. Als du zerbrachst des Wassers Fels, gepries'ner,
ging Sarama voran als deine Botin;
Erschliess uns nun als Führer reiche Labung
die Ställ' erbrechend mit den Angirasen.

9. Zum Sänger komm mit Hülfe, männlich starker,
der fleht, o reicher, um des Glücks Erlangung;
Gewähr ihm Hülfe, wenn er dich um Kraft ruft;
der zaubervolle, böse Feind versinke.

10. Mit deinem Sinn, der Feinde schlägt, besuch uns,
befreundet sei dir Kutsa, dein begehrend;
Setzt gleichgestaltet beid' auf euren Sitz euch,
die Frau, die scharf sieht, mag euch unterscheiden.

11. Zusammen fährst mit Kutsa du begierig,
als Stachler du des Windes Füchse lenkend,
Die rothen haltend, wie erfasste Beute,
wenn naht der weise dem Entscheidungstage.

12. Für Kutsa warfst du nieder früh am Morgen
den Fresser Çuschna, der die Ernte schädigt;
Sogleich mit Kutsa tilge tausend Feinde
und rolle vor der Sonne Rad zum Schauen.

---

*) Eigentlich das Verborgene des Herzens, das innere Wort.

13. Du gabst den Pipru, das gewalt'ge Unthier,
dahin dem Sohne Vidathins, Ridschiçvan;
Du warfst zu Boden funfzigtausend Schwarze,
zerrissest Burgen so wie mürbe Kleider.

14. Den Leib hinsetzend in der Sonne Nähe,
wenn deine Pracht, des ewigen, sich zeigte,
In Kraft gekleidet gleich dem Elefanten,
die Waffen führend wie ein grimmer Löwe.

15. Zu Indra kamen Wünschende begehrend,
das Opfer liebend wie des Glücks Erlangung,
Nach Gut verlangend, sich mit Sprüchen mühend,
wie liebe Heimat, wie willkommne Nahrung.

16. Lasst Indra rufen uns, der gern erhöret,
der diese vielen Heldenthaten wirkte,
Erwünschtes Gut besitzend, solchem Sänger,
wie ich bin, eilend reiche Beute zuführt.

17. Wenn dein Geschoss, das scharfe, durch die Luft fliegt
auf jeden Mann, o Held, im Augenblicke,
Wenn furchtbar tobt die Schlacht, o treugesinnter,
dann, dann sei recht Behüter unsers Leibes.

18. Begünst'ge du des Vamadeva Bitten,
sei holder Freund ihm in dem Kampf um Beute;
Dir gingen nach wir, der du für uns sorgest,
o walte weit du ewig für den Sänger.

19. Mit diesen Männern, Indra, die dich lieben,
die mächtig sind in jedem Kampf, o mächt'ger,
Lass Feind besiegend, wie die Himmel glänzend,
uns froh sein viele Tag' und viele Jahre.

20. So haben wir dem starken Stiere, Indra,
Gebet gemacht wie Bhrigu's einst den Wagen,
Dass unsre Freundschaft nimmer er verschmähe
und sei ein starker Schützer unsrer Leiber.

21. Gepriesen nun, o Indra, und besungen,
lass Labung schwellen Strömen gleich dem Sänger;
Dir ist dies neue Lied gemacht, o Ross-Herr,
durch Andacht sein wir Kämpfer, stets gewinnend.

IV, 17. [313.] An Indra.

1. Gross bist du, Indra, dir ja räumten Erde
und Himmel willig ein die Oberherrschaft;
Mit Macht den Vritra tödtend, liessest frei du
die Ströme, die vom Drachen aufgezehrten.

2. Vor deiner Kraft bei der Geburt erbebten
aus Furcht vor deinem Zorne Erd' und Himmel;

Da zitterten die mächtigen Gebirge,
zerstob das Festland und die Wasser rannen.
3. Mit Macht zerbrach den Fels er, Blitze schleudernd,
der allgewalt'ge, seine Kraft erweisend;
Den Vritra schlug er munter mit dem Blitze,
befreit vom Stiere rannen schnell die Wasser.
4. Dein Vater dünkte mächtig sich, der Himmel;
des Indra Zeuger hat vollbracht das Beste,
Als er erzeugt den blitzbegabten Donn'rer,
den, wie vom Sitz die Erde, niemand fortstösst.
5. Der ganz allein der Erde Grund erschüttert,
der vielgerufne Fürst der Völker, Indra,
Ihm jauchzen zu, dem wahrhaft treuen, alle,
des gabenreichen Gottes Spende preisend.
6. Ihm waren alle Somatränke eigen,
die kräftigsten, berauschenden dem grossen,
Du warest aller Schätze Schatzgebieter,
du Indra halfst zur Gabe allen Völkern.
7. Als, Indra, du zuerst geboren wurdest,
da setztest du in Schrecken alle Völker;
Du spaltetest, o mächt'ger, mit dem Blitze
die Schlange, die am Abhang hingestreckt lag.
8. Den tilgenden, unendlich grossen Indra,
den kühnen, feisten Stier mit starkem Blitze,
Der Vritra tödtet und erlangt die Beute,
der Schätze gibt, ein reicher Gabenbringer.
9. Er ist's, der forttreibt die gescharten Feinde,
der als der einz'ge Held im Kampf gerühmt wird,
Er bringt herbei das Gut, das er erbeutet,
in seiner Freundschaft möchten wir beliebt sein.
10. Er wird gerühmt als der, der siegt und tödtet,
er ist's, der sich durch Kampf verschafft die Kühe;
Sobald nur seinen Zorn zur That macht Indra,
erbebt vor ihm, was fest ist, was beweglich.
11. Durch Kampf gewann viel Gold und Rinder Indra,
Rossscharen er, der mächt'ge Burgzerstörer;
Der männlichste mit Männern, seinen Helfern,
vertheilt den Reichthum, speichert auf die Schätze.
12. Wieviel verdankt denn Indra seiner Mutter,
dem Vater auch, dem Zeuger, der ihn zeugte?
Er der im Nu hoch seine Kraft emportrieb,
gleichwie der Wind mit Donnerwolken eilend.
13. Den macht er wohnungslos, den macht er wohnend;
der Mächt'ge regt zusammenwirbelnd Staub auf,

Zerschmetternd, wie der Himmel mit dem Blitzstein,
und schenket Gut dem Sänger, er, der reiche.

14. Das Rad der Sonne setzt er in Bewegung,
liess ruhn ihr Ross, als es die Bahn durchlaufen;
Umwendend bringt er's auf den schwarzen Boden
der Nacht hin dort in dieses Luftraums Tiefe.

16. Wir Sänger ziehn den Indra her zum Beistand,
um Rind und Ross und Gut den starken bittend,
Nach Frau'n begierig ihn den Frauenspender,
wir ziehn ihn wie den Eimer aus dem Brunnen.

17. Sei Schützer uns, dich zeigend als Verwandter,
der Somabringer Hüter und Erfreuer,
Der Freund der Väter, väterlichster Vater,
der dem Begehrer Kraft verleiht und Raum schafft.

18. Sei der Genossen Helfer und Genosse;
gerühmt, o Indra, schenke Kraft dem Sänger;
Denn dir, o Indra, haben wir geopfert
mit Eifer, dich mit diesen Werken ehrend.

19. Gepriesen ward der starke Indra, weil er
allein erschlägt viel übermächt'ge Feinde;
Der Sänger ist ihm lieb, an dessen Schutze
ihn Götter nicht noch Menschen je verhindern.

20. Dies mach uns wahr der mächtige, gewalt'ge,
der unnahbare Menschenschützer Indra,
Gewähr uns das, du König der Geschöpfe,
dass grosser Ruhm des Sängers Antheil werde.

21. Gepriesen nun, o Indra, und besungen,
lass Labung schwellen Strömen gleich dem Sänger;
Dir ist dies neue Lied gemacht, o Ross-Herr
durch Andacht sein wir Kämpfer, stets gewinnend.

(15. siehe Anhang.)

IV, 18. [314.] Auf Indra's Geburt und Kindheit.

In Vers 2, in der zweiten Zeile von Vers 3 und in der vierten von Vers 11 ist Indra redend eingeführt, in Vers 7 und in der zweiten Zeile von Vers 11 Indra's Mutter.

1. Dies ist der Weg, der aufgefundne, alte,
auf dem die Götter alle sind geboren,
Auf dem entspringe auch der ausgewachsne;
nicht lass er so in Tod die Mutter sinken.

2. „Nicht geh auf dem ich, da ist schlechter Durchgang,
quer von der Seite will hervor ich gehen;
Noch ungethanes muss ich viel vollbringen,
mit jenem kämpfen und mit diesem reden.“

3. Er blickte nach der Mutter, da sie hinschied,
„Ich nehm' zurück das Wort, dort will ich gehn nun",
In Tvaschtar's Hause trank dann Indra Soma,
den goldeswerthen, der die Schalen füllte.

4. Was wird vor allem der thun, den die Mutter
wol tausend Monde trug und viele Jahre?
Denn nichts ist diesem einen zu vergleichen
von allem, was geboren ist und sein wird.
5. Ihn für gering erachtend barg die Mutter,
den Indra, den von Heldenkraft erfüllten,
Da brach er vor, in eignes Kleid sich hüllend,
erfüllte beide Welten, der geborne.

6. Es rinnen munter plätschernd diese Fluten,
wie heil'ge Frauen miteinander plaudernd;
Die frage aus, was sie so fröhlich reden,
durchbrechen sie des Felsens Wehr, die Wasser?
7. „Sind's Sprüche, die die Wasser ihm verkünden?
ist's etwa Hohn, den sie dem Indra bieten?
Mein Sohn liess strömen diese Flüsse alle,
als Vritra er mit mächt'gem Hieb erschlagen."

8. Jetzt stiess dich aus die jugendliche Mutter,
und jetzt verschlang dich Kuschava, die Strömung,
Jetzt waren hold dem jungen Spross die Wasser,
und jetzt erhob mit Allgewalt sich Indra.
9. Jetzt schlug, o Mächt'ger, dir die beiden Kiefern,
Viansa ab, der Unhold, dich verwundend;
Verwundet dann errangest doch den Sieg du
zerschlugst des Dämons Haupt mit deiner Keule.

10. Die junge Kuh gebar den starken, raschen,
den feisten Stier, den unbezwungnen Indra;
Das ungeleckte Kalb entlässt zum Gehn sie;
das durch sich selbst schon seinen Weg sich suchte.
11. Dann wandte sich zum hohen Sohn die Mutter:
„Mein Sohn, die Götter lassen dich im Stiche."
Und Indra sprach, den Streich nach Vritra führend,
„o Vischnu, Freund, geh etwas doch zur Seite."
(12. 13 siehe Anhang.)

IV, 19. [315.] An Indra.

In Vers 9 wird die auch sonst (206, 7; 204, 12 u. s. w.) erzählte Heilung des Blinden und Lahmen erwähnt.

1. Fürwahr dich Indra wählten alle Götter,
o blitzender, die gerngerufnen Helfer,
Den grossen, hohen, hehren beide Welten
dort als den einz'gen zu dem Vritrakampfe.
2. Wie Greise sanken matt die Götter nieder,
du Indra, warst der Allherr, Segen bringend;
Du schlugst den Drachen, der die Flut umlagert,
und spaltetest die Bahnen allen Kühen.
3. Du, Indra, trafst den nimmersatten Drachen,
der ausgestreckt nicht wachend, nicht erweckbar,
Entschlafen da lag auf den sieben Bergen,
mit deinem Blitz durchbohrend ihm die Weichen.
4. Den Erdengrund erregte Indra kräftig,
gleichwie der Wind mit Ungestüm das Wasser;
Das Feste bog er, Kraft erweisend, nieder
und schlug herab die Gipfel der Gebirge.
5. Sie eilten fort wie Mütter zu dem Kinde,
die Steine rollten alle fort wie Wagen;
Die Wasser letztest du, die Wogen fassend,
ergossest, Indra, die gefangnen Ströme.
6. Du hieltest willig fest die schnelle Strömung,
den grossen Fluss, der alle Wasser fasste,
Den rinnenden, und machtest leicht durchschreitbar,
o Indra, ihn dem Vajja und Turviti.
7. Wie Sprudelquellen schwellte er die Jungfrau'n,
die spritzenden, des rechten Brauches kund'gen;
Er tränkte durst'ge Fluren und die Triften,
und Indra molk des Dämons gelbe Kühe.
8. Viel liebe Tag' und Jahre durch liess Indra
die Ströme rinnen nach dem Fall des Vritra;
Er machte frei die festgebannten Ströme
zu fliessen auf der Erde, die umstellten.
9. Du zogst der Jungfrau Sohn, o Füchselenker,
aus dem Verstecke, den vom Wurm benagten,
Der Blinde sah, als er die Schlang' ergriffen,
der morsche ging geheilt an den Gelenken.
10. So hab', o Weiser, deine alten Thaten,
die Werke kennend, ich gerühmt dem Kund'gen,
So wie du, König, jede selbstwillkomm'ne
und heldenstarke Mannesthat vollbracht hast.
(11 = 312, 21.)

IV, 20. [316]. An Indra.

1. Es komme Indra uns von nah und ferne
zu Hülfe her, der mächtige Beschützer,
Den Blitz im Arm, der Herrscher mit den Stärksten,
die Feinde zwingend bei dem Kampf in Schlachten.

2. Es komme Indra her mit seinen Füchsen
recht nahe uns zum Helfen und zum Schenken;
Der starke Blitzer, der gewalt'ge, nehme
an diesem Opfer Theil bei unserm Wettkampf.

3. Dies unser Opfer werth du haltend, Indra,
wirst Tüchtigkeit du uns verleihn, o Blitzer,
Gut zu gewinnen, wie beim Spiel der Würfler,
lass du uns treue siegen in dem Kampfe.

4. So trinke munter wohlgesinnt bei uns nun
den schöngepressten Soma, Selbstgebieter,
Die dargereichte Süssigkeit, o Indra,
berausche dich am Berg-entsprungnen Kraute.

5. Ihn, der mit neuen Sängern reich versehn ist,
gleich reifem Baum, wie Schnitter bei der Ernte,
Den vielgerufnen Indra ruf' ich zu mir,
sowie der Mann die Gattin voll Verlangen.

6. Urkräftig hoch gleich wie ein Felsen, Indra,
gewaltig er, von je zur Kraft geboren,
Erschliesst der hehre, uns den festen Kuhstall,
ergiesst den Eimer, der mit Gut gefüllt ist.

7. Den keiner hemmt nach seiner Art, dem keiner
verkürzt die Gabe, die du reichlich spendest,
Dich reich ergiessend, kräftiger, gewalt'ger,
verleih uns Schätze nun, o vielgerufner.

8. In deiner Hand ist Gut und Macht der Menschen,
du bist es, der den Stall der Kühe öffnet,
Den Menschen spendet, Beute macht in Kämpfen
und reiche Gab' an jedem Gut herbeiführt.

9. Durch welche Kraft ist er berühmt als stärkster,
durch die der hehre alles plötzlich ausführt?
Zerstreuend viel Bedrängniss dem Verehrer,
verleiht er reiche Schätze dann dem Sänger.

10. Versäume nicht uns, bringe her das viele,
was dein ja ist, dem Frommen es zu schenken;
Wir wollen, Indra, preisen dich und rühmen
bei neuer Gab' und diesem Spruch, der dir gilt.

(11 = 312, 21.)

IV, 21. [317.] An Indra.

Vers 6—8 beziehen sich auf Agni, den eifrigen, der in dem Versteck des harten Holzes (des Steins) verborgen liegt, aber durch das Werk der Priester daraus hervorbricht, um dem Indra die dargereichten Speisen zu überbringen (Vers 8).

1. Herbei zur Labung komme hier uns Indra,
der Held sei uns gerühmter Festgenosse,
Dem viele Kräfte eigen sind, der grosse,
er ernte mächt'ge Herrschaft wie der Himmel.

2. Ihr preiset hier ja seine Heldenkräfte,
die Mannen auch des Gut- und Glanz-erfüllten,
Dess Macht hervorragt, wie im Rath der König,
vordringend siegreich über alle Völker.

3. Es komme Indra her von Erd' und Himmel,
vom Meer hereilend oder von dem Dunstraum,
Vom Sonnengott zu Hülf' uns mit den Maruts,
von Ferne oder von der Opferstätte.

4. Den Indra lasst uns preisen bei den Festen,
der über grosses, starkes Gut gebietet,
Mit Vaju siegreich kämpft um Rinderheerden,
mit Kühnheit führet herrlicheres Gut her.

5. Der an Verehrung eng Verehrung schliessend,
die Stimm' erhebt, zum Opferdienst ermunternd,
Der gabenreiche Priester, vorwärts strebend,
durch Sprüche schaff er her zum Sitz den Indra.

6. Wenn andachtsvoll die Andachtreichen eilen,
den Stein umlagernd im Versteck des Eifrers,
Der als des Hauses Priester unvertilgbar,
der grosse, hinfährt durch die Opferstätten;

7. Wenn nun der Drang des Stiers, der mächtig kauet,
dem Sänger hilft, um alles zu erlangen,
Wenn du, verborgen im Versteck des Eifrers,
hervor dann brichst zur Andacht und zur Freude;

8. Wenn ich des Berges Weiten mir eröffne,
der Wasser Eile durch die Milch beschleun'ge,
So find' er im Versteck des brünst'gen Büffels,
was ihm zur Labung zu die Frommen führen.

9. Heilvoll, an Thaten reich sind deine Hände,
wenn, Indra, sie dem Sänger Gaben reichen;
Wo rastest du? was eilst du nicht zum Rausche?
hast du nicht Lust recht, Gaben uns zu schenken?

10. Fürwahr des Gutes wahrer Herr ist Indra,
den Feind vertilgt er, schaffet Raum dem Volke,

O vielgerühmter, schenk uns kräftig Reichthum,
gib Antheil mir an deiner Gotteshülfe.
(11 = 312, 21.)

IV, 22. [318.] An Indra.

In Vers 2 ist die Wolle die Wolke, deren Regenflocken Indra aufbewahrt für die Freunde; der Stier in Vers 4 ist (nach *Sājana*) die Sonne, die Aeltern Himmel und Erde.

1. Was von uns Indra gern hat, was er wünschet,
das wirke recht an uns der grosse, starke,
Gebet und Lob der Mächt'ge, Soma, Sprüche,
er, welcher geht mit Kraft den Blitzstein tragend.
2. Der starke Held, den vierfachschneid'gen Blitzstrahl
mit beiden Armen schleudernd, kräftig, mannhaft,
Zum Schmuck sich kleidend in die flock'ge Wolle,
aufsparend ihre Flocken für die Freunde.
3. Der kaum geboren, schon der stärkste Gott war,
an raschem Muthe gross und grossen Kräften,
Den will'gen Blitz in seine Arme nehmend,
macht beben er durch Andrang Erd' und Himmel.
4. Da er geboren, bebten Erd' und Himmel,
die Wehren all und Halden vor dem hehren;
Der starke führt zum Stiere hin die Aeltern;
die Winde rauschten männergleich im Umkreis.
5. Dies grosse, was du grosser Indra wirktest,
ist hoch zu rühmen recht bei allen Opfern;
Als, kühner Held, mit Kühnheit kühnlich strebend,
die Schlange kräftig mit dem Blitz du schlugest.
6. Dies sind, sehr starker, alles deine Thaten,
Milchtränke rannen aus des Stieres Euter;
Vor dir sich fürchtend, der du Stieres Muth hast,
bewegten da die Ströme sich in Eile.
7. Da stimmten zu mit Lust dir diese Schwestern,
die göttlichen, o Indra, Herr der Rosse,
Als du sie löstest, die gefesselt waren,
dass frei sie strömten nun zu langer Dauer.
8. Gepresst ward Soma wie ein Strom, der Rausch bringt,
dich ziehe her der Dienst des eifrig thät'gen,
Des glänzenden zu uns her, wie ein Renner
den sehr gewalt'gen Strang des Lederriemens.
9. Uns schaff, o Sieger, herrlichste und beste,
siegreiche Kräfte, alle Mannesthaten;
Mach uns die Feinde leicht zu überwinden,
die Waffe triff des Mannes, der uns angreift.

10. Uns mögest du, o Indra, recht erhören,
uns reichlich schenken mannichfache Labung,
Und uns ertheilen alle Segensfülle,
sei du es, reicher, der uns Rinder schenket.
(11 = 312, 21.)

IV, 23. [319.] An Indra.

Die Druh in Vers 7 ist die feindselige, trügerische Unholdin; die Verse 8—10, welche die Wirkung des heiligen Opferwerkes preisen, gehören ursprünglich wol einem andern Liede an.

1. Wie doch und welches Priesters grosses Opfer
liess er gedeihn, des Soma's Euter liebend?
Mit Lust geniessend, trinkend gern den Rauschtrank
erwuchs zu hohem Reichthum der erhabne.
2. Welch Held erlangte seine Tischgemeinschaft?
und wer nahm Theil an seiner Huld und Güte?
Wann zeigt sein Glanz sich? wann erscheint mit Hülfe
zum Heile er dem eifervollen Opfrer?
3. Wie höret Indra, was der Mensch ihm zuruft?
wie kennt er hörend, was den Menschen löset?
Und welche vielen Gaben schenket Indra?
wie nennt man ihn des Sängers reichen Spender?
4. Wie doch erlangt, wer eifervoll ihm dienet,
mit Andacht aufmerkt, seine Güterspende?
Der Gott sei Zeuge meiner frommen Werke,
ergreifend das Gebet, an dem er Lust hat.
5. Wie hat der Gott bei dieses Morgens Leuchten
Gefallen an des Sterblichen Gemeinschaft?
Wie ist doch seine Freundschaft mit den Menschen,
die zu ihm trieben schön geschirrte Wünsche?
6. Wie ist dann gross die Freundschaft mit den Freunden?
wann werden wir als Bruder dich verkünden?
Der prächtig aussieht, dessen Glanzschein treib' ich
wie hellstes Licht im Fluge zu dem Milchtrunk.
7. Die indra-lose tück'sche Druh zu tödten,
wetzt er zum Schiessen seine scharfen Pfeile,
Wenn unsre Schuld der mächt'ge Schuldverfolger
fernhin verbannt zu unbekannten Morgen.
8. Denn vielfach sind des Opfers Labetränke,
des Opfers Andacht tilget die Vergehen;
Des Opfers Ruf durchdrang die tauben Ohren
des Menschenvolks, erweckend, hell erstrahlend.
9. Fest ist des Opfers Fundament gegründet,
viel glänzende Gestalten sind dem schönen,

Durch Opfer dringen weit hinaus die Laben,
durch Opfer gingen Kühe ein zur Stätte.
10. Wer Opfer lenkt, der hat auch Lust am Opfer;
des Opfers Kraft geht schnell und strebt nach Kühen;
Dem Opfer strömen Milch die breiten, grossen,
die tiefen, höchsten beiden Welten-Kühe.
(11 = 312, 21.)

IV, 24. [320.] An Indra.

Die Verse 7. 8 stehen wol nicht an ihrer Stelle. In Vers 8 will Indra's Gattin ihn, wie es scheint, vom Kampfe zurückrufen.

1. Welch Loblied mag den Sohn der Kraft, den Indra,
uns nah herbei zur Gütergabe wenden?
Denn gerne schenkt der Held dem Sänger Schätze,
er ist der Gaben Herr für uns, o Menschen.
2. Er ist zu rufen, anzuflehn im Kampfe,
der hochgelobte, wahrhaft reiche Indra;
Er schenke Fortgang auf der Fahrt dem Menschen,
der mächtige dem frommen Somapresser.
3. Ihn rufen an die Männer in dem Kampfe;
sie machten Leben wagend ihn zum Schützer,
Als Freund und Feind zum Todeskampfe eilten,
die Männer, zu beschützen Kind und Enkel.
4. Die Völker mühn sich bei dem Werk, o Starker,
im Kampfgewühle aufeinander schnaubend;
Wenn handgemein der Streiter Scharen wurden,
dann wirken diese Indra-gleich im Treffen.
5. Dann müssen Indra's Macht die andern ehren,
dann muss der Brüh' der Opferkuchen folgen,
Dann mangelt Soma, denen die nicht keltern,
ja dann beliebt's, den Helden zu verehren.
6. Nur dem verschaffet Indra rechten Fortgang,
der Soma ihm, dem heischenden bereitet,
Mit aufmerksamem Geiste unablässig,
den macht er zum Genossen sich in Schlachten.
7. Wer heute Soma keltert für den Indra,
ihm Brühen kocht und ihm die Körner röstet,
Wer Lust hat an des frommen Dichters Sprüchen,
dem schenket Indra heldengleiche Stärke.
8. Als stürmend er das Schlachtgetümmel wahrnahm,
den langen Kampfzug treugesinnt beschaute,
Da rief dem kühnen Helden zu die Gattin,
als ihn gestärkt im Haus die Somapresser.
(9—11. siehe Anhang.)

IV, 25. [321.] An Indra.

1. Welch Sterblicher genoss, die Götter liebend,
des Indra Freundschaft heute voll Verlangen?
Wer fleht um grossen hülfereichen Beistand
bei fert'gem Soma und entbranntem Feuer?

2. Wer neigte sich mit Spruch dem Somatrinker?
und wer ist fromm und hegt die Morgenröthen?
Wer wünscht des Indra Freundschaft? wer Gemeinschaft?
wer Brüderschaft? wer dient mit Lust dem weisen?

3. Wer wünschet heute sich der Götter Hülfe?
fleht Aditi um Licht und die Aditja's?
Und wessen schön gebrauten Soma trinken
die Ritter, Indra, Agni holden Geistes?

4. Den möge Agni Bharata beschützen,
und lange schaue der der Sonne Aufgang,
Der sagt: „dem Indra lasst uns Soma brauen,
dem starken Mann, dem männlichsten der Männer."

5. Nicht wenige bezwingen den, nicht viele,
und weiten Schutz wird Aditi ihm reichen;
Dem Indra ist der Fromme lieb, der Weise,
der Emsige ihm lieb, der Somabringer.

6. Indra allein, der Held, der schnelle Sieger
macht eigen sich des Somapressers Brühe;
Nicht hold, verwandt, noch freund dem Somalosen,
stösst weit er weg die widrigen Gesellen.

7. Nicht mit dem reichen, kargen, somalosen
verbündet Indra sich, der Somatrinker,
Er nimmt sein Gut und tödtet den entblössten;
nur dem gehört er, welcher kocht und keltert.

8. Ihn rufen erste, mittlere und letzte,
den Indra Wandrer und die Heimgekehrten,
Den Indra Kämpfer und die friedlich wohnen,
den Indra Männer, die nach Gut verlangen.

IV, 26. [322.] An Indra und den Götteraar.

In Vers 1—3 spricht Indra, in Vers 4—7 wird der Götteraar gepriesen, der für Indra den Soma vom Himmel holt, aber schon, wie besonders das folgende Lied zeigt, unterwegs davon trinkt, und dadurch Kraft gewinnt, wie Indra die Feinde zu tödten und dem Pfeile des dämonischen Schützen zu entgehen.

1. „Ich war einst Manu, ich war einst die Sonne,
jetzt bin Kakschivat ich, der weise Barde;
Ich gleiche ganz dem Kutsa Ardschuneja,
bin Uçana, der Dichter, seht mich an nur.

2. Dem Arier verlieh ich einst die Erde
und Regenguss dem sterblichen Verehrer;
Ich führte her die rauschenden Gewässer,
und meinem Willen folgten nach die Götter.

3. Ich hab' im Rausch die neunundneunzig Burgen
des Çambara zerschmettert all auf einmal,
Das hundertste Gehöft mit allem Hausrath
zu Nutz dem Divodasa Atithigva."

4. Voran sei dieser Vogel andern Vögeln,
der schnelle Aar den Aaren, o ihr Maruts,
Da selbstbewegten Triebs der Adler brachte
den gottgeliebten Opfertrank den Menschen.

5. Als ihn von dort der rasche Vogel brachte,
da flog gedankenschnell auf weitem Pfad er;
Dann kam er eilend mit dem Süss des Soma,
und hohen Ruhm erwarb sich da der Adler.

6. Der rasche Aar, die Somapflanze nehmend,
von Ferne trug den Freudentrank der Vogel;
Der gottumgebne, fest den Soma haltend,
den er sich nahm von jenem höchsten Himmel.

7. Der Adler trug den Soma, den geraubten,
viel Milliarden Somatränk' auf einmal;
Der vollgefüllte tilgte dann die Bösen
im Rausch des Soma, weise er, die Thoren.

IV, 27. [323.] An Indra und den Götteraar.

In Vers 1 spricht der Götteraar, in Vers 2 der Soma. Die fünfte Zeile in Vers 5 ist eine das Versmass störende, müssige Wiederholung.

1. „Da ich noch war im Mutterleib, erkannt' ich
schon alle diese göttlichen Geschlechter;
Mich schützten hundert eisenfeste Burgen,
dann flog ich Adler fort in schnellem Fluge."

2. „Nicht trug mich jener fort, wie's ihm beliebte,
ich übertraf an Heldenkraft und Macht ihn;
Der vollgefüllte tilgte rasch die Bösen,
und sehr gekräftigt drang er durch die Lüfte."

3. Als da der Aar vom Himmel niederrauschte,
sobald die Winde trugen den gefüllten,
Da, ihn zu schiessen, schnellte los der Schütze,
der Bogenspanner wuthentbrannt die Sehne.

4. Vordringend trug der Aar vom hohen Gipfel
ihn fort, wie einst des Indra Schar den Bhudschju;

Dann flog hindurch sein schönbeschwingter Fittig,
des Vogels, der dahinschoss auf dem Wege.
5. Dann setzte Indra an, die blanke Schale,
den milchgesalbten, fetten, lichten Rauschtrank,
Des Honigs Seim, den ihm die Priester reichten,
der mächtige, zum Rausche ihn zu trinken.
(der Held zum Rausche setzt ihn an zu trinken.)

IV, 28. [324.] An Indra und Soma (Indu).

Vers 2. Indra drückt das von der Unholdin festgehaltene Rad der Sonne nieder, dass es den Tageslauf vollendete.

1. Mit dir vereint, o Soma, dir gesellet,
liess Indra strömen Wasser für den Menschen;
Er schlug die Schlang', ergoss die sieben Ströme,
erschloss die Bahnen, die vom Feind verschlossnen.
2. Mit dir vereint, o Indu, drückte Indra
der Sonne Rad mit Kraft hernieder eilig,
Das weithin rollte auf dem hohen Gipfel,
entzog des Lebens Kraft der grossen Hexe.
3. Indra erschlug und Agni brannte nieder,
o Indu, vor der Mittagszeit die Geister,
Die zauberisch in Haus und Wildniss wandern;
viel tausend traf davon er mit dem Pfeile.
4. Du Indra machtest niedriger als alles
die Bösen, die verruf'nen Dämonstämme;
Ihr beide stiesst hinab, erschlugt die Feinde,
Vergeltung übtet ihr durch Todesstreiche.
5. Das ist eur rechtes Werk, o mächt'ge beide,
den Stall der Ross und Rinder, Indra-Soma,
Und das vom Fels verschlossne brachet auf ihr,
und machtet frei die Stätten, sie erschliessend.

IV, 29. [325.] An Indra.

1. Komm her zu uns, gepriesner, mit den schnellen
zur Hülfe, Indra, lustig mit den Füchsen,
Auch durch des Feindes viele Opferspenden,
durch Lobgesang erfreut, o gabenreicher.
2. Schon kommt ja her der tapfere vernehmend,
zum Opfer her gerufen von den Pressern,
Mit schönen Rossen, furchtlos sich erweisend,
mit Männern schwelgt er, die den Soma pressten.
3. Mach seine Ohren hörend, dass er lechze,
sich zu berauschen nach beliebter Weise;

Es schaff' uns Indra Sicherheit und Wohlfahrt,
der reichlich strömt zum Schenken, der gewalt'ge,
4. Der zu dem flehnden hülfereich herbeikommt
zum Sänger, der ihn ernstlich ruft und preiset,
Anschirrend selbst die Schnellen an die Deichsel,
den Blitz im Arm, die hunderttausend Rosse.
5. Von dir gefördert, mächt'ger Indra, seien
wir Priester dein, die Opferherrn und Sänger,
Theilhaft des Reichthums aus dem hohen Himmel,
den wünschenswerthen, nahrungsreichen nehmend.

Dritte Gruppe (30—32).

Lieder an Indra in Versen von drei achtsilbigen Zeilen.

IV, 30. [326.] An Indra.

Die Verse 8 und 24 sind, wie Inhalt und Versmass zeigt, später eingeschaltet. Die Sage, Vers 9—11, bezieht sich auf die Vertreibung der grosserscheinenden Morgenröthe durch das Gewitter oder durch die Sonne (206). Die Sage von dem Sohne der Unvermählten (Vers 16) empfängt durch die Parallele (315, 9) wenig Licht. Die Verse 17 und 18 scheinen zusammenzuhängen: die Nichtarier Turvaça Jadu führt Indra trocken über den Strom und schlägt jenseit desselben die beiden Arier.

1. Kein höh'rer ist als Indra du,
kein besserer, o Vritrafeind,
Ja, keiner ist auch nur wie du.
2. Dir rollen gleich wie Räder nach
die Menschenstämme allzumal,
Als gross wirst immer du gerühmt.
3. Denn auch die Götter allesammt
besiegten, Indra, nimmer dich,
Als Tag und Nacht du Feinde schlugst.
4. Als Indra den Bedrängten du,
dem Kutsa, da er kämpfte einst,
Das Rad, die Sonne, hast umhüllt.
5. Als die ergrimmten Götter du
bekämpftest, alle du allein,
Und Indra du die Streiter schlugst.
6. Als du den Sterblichen zum Heil
die Sonne, Indra, triebst zum Lauf,
Ihr Ross durch Kräfte fördertest.

7. Wie warst auch da, du Vritraheld,
o starker, ganz von Zorn entbrannt,
Als du den Dämon niederschlugst.

9. Des Himmels Tochter, Indra, hast
du grosser, die sich gross erschien,
Die Morgenröthe du zermalmt.

10. Von ihrem Wagen stürzte sie
voll Angst, von dem zerbrochenen,
Als ihn der Held zu Boden stiess.

11. Es lag nun dies ihr Fuhrwerk da
zerbrochen ganz und sielenlos,
Sie selber floh ins Weite fort.

12. Den Strom Vibali, der das Land
weit überschwemmte, engtest du,
O Indra, ein mit weiser Kunst.

13. Und auch des Çuschna Eigenthum
ergriffest du mit kühnem Muth,
Als seine Burgen du zerbrachst.

14. Kaulitara, den Dämon auch
und Çambara, die stürztest du,
O Indra, von des Berges Höh'.

15. Und hunderttausend Mannen auch
und fünf des Dämons Vartschin schlugst
Wie Rades Felgen du entzwei.

16. Und jenem ausgestossnen Sohn
der Jungfrau theilte Indra zu
Der Sprüche Kraft, der mächtige.

17. Und beide, Turvaça, Jadu
fuhr Indra unbenetzt hindurch,
Er, der's versteht, der starke Held.

18. Und Arna und Tschitraratha,
die Arjer, schlugest Indra du
Jenseit der Saraju sogleich.

19. Und zwei Verlassne führtest du,
den Blinden, Lahmen, Vritrafeind,
Nichts gleichet dieser deiner Gunst.

20. Für Divodasa, der ihm dient',
zerbrach der Burgen hundert er,
Indra, die felsgemauerten.

21. Für den Dabhiti tödtete
Dämonen dreissigtausende
Mit Schlägen Indra und mit List.

22. So bist du Vritratödter auch
der eine Hirt, o Indra, du,
Der alle Welt zugleich bewegt.

23. Und welche starke Indrathat
du, Indra, noch vollbringen willst,
Die hindre heute keiner dir.
(8. 24 siehe Anhang.)

IV, 31. [327.] An Indra bei Sonnenaufgang.

1. Mit welcher Hülfe steht uns bei
der lichte Freund, der stets erquickt?
Mit welcher stärksten Heeresschar?
2. Welch wahrer und erfreuendster
der Tränke wird berauschen dich,
Dass du auch festes Gut erbrichst?
3. Bald komme als Beschützer du
der Freunde, der lobsingenden,
Mit hundert Hülfen zu uns her.

4. O rolle selbst dich zu uns her,
gleichwie des Renners rollend Rad,
Rasch mit der Menschen Liederreihn.
5. Denn auf der Kräfte jäher Bahn
zu deinen Stätten eilest du,
Bei erstem Lichte grüsst' ich dich,
6. Wenn, Indra, deines Eifers Drang,
und wenn die Räder eilig gehn
Bei dir und bei der Sonne auch.

7. Dich nennt man ja, o Herr der Kraft,
mit Recht den immer schenkenden,
Den Geber, welcher nimmer säumt.
8. In eines einz'gen Tages Lauf
verleihst du allermeistes Gut
Dem eifervollen Opferer.
9. Denn deine Gaben hemmen auch
selbst hundert Feinde nimmermehr,
Noch deine Thaten, die du wirkst.

10. Uns mögen deine Hülfen all',
die hundert und die tausende,
Und all dein Beistand günstig sein.
11. Uns wähle zur Genossenschaft,
uns hier zu schönem Wohlergehn,
Zu glänzendem Besitz des Guts.
12. Uns unterstütze überall
durch Gaben und durch reichen Schatz
Mit allen Hülfen, Indra, uns.

13. Uns schliesse einem Schützen gleich
die rinderreichen Ställe auf
Durch neue Hülfen, Indra du.
14. Es dringet unser Wagen kühn,
erstrebend, Indra, Ross und Rind,
Voll Glanz und unaufhaltsam vor.
15. Verschaff, o Sonnengott, uns Ruhm,
den höchsten bei der Götterschar
Und schönsten, der zum Himmel ragt.

IV, 32. [328.] Vier Lieder an Indra (mit strophischem Bau).

A.

1. O nah dich, Vritratödter, doch,
o Indra, uns und unsrer Schar
Mit grossen Hülfen, grosser du.
2. Du bist ein schneller Wirbelwind,
hell bei der Morgenröthe Schein,
Verschaffst du Glanz zur Wonne uns.
3. Mit kleiner Schar auch tödtest du
mit Kraft den stärkern, der dir trotzt,
Mit den Genossen, die du hast.

4. Wir sind, o Indra, dir vereint,
wir jauchzen dir mit Jubel zu;
Uns, uns ja unterstütze recht.
5. O komm zu uns, du Schleuderer,
mit mannichfachen Hülfen her,
An die sich keiner jemals wagt.
6. Dich liebend, Indra, seien wir
Genossen dir, an Rindern reich,
Vereint zu lust'gem Wohlergehn.

7. Denn du allein, o Indra, bist
des rinderreichen Gutes Herr,
So schenke grosse Labung uns.
8. Nicht hemmen sie dich anderwärts,
wenn du, gerühmter, spenden willst,
den Sängern Indra, hold dem Lied.
9. Dir jauchzten zu die Gotamer
mit Lied, um Güter zu empfahn,
Indra, zu lust'gem Wohlergehn.

B.

10. Wir preisen deine Heldenthat,
als der Dämonen Burgen du
Im Rausche angriffst und zerbrachst.
11. Die Mannesthaten rühmen dir
die Sänger, die du hast vollbracht,
Beim Soma, Indra, Liederfreund.
12. So priesen dich die Gotamer,
die Lob dir, Indra, dargebracht,
Gib ihnen heldenreichen Ruhm.

C.

13. Weil du Gemeingut aller bist,
sie alle stützend immerdar,
So rufen wir, o Indra, dich.
14. O guter Indra, sei uns nah,
an unserm Trank berausch dich recht,
Am Soma, Somatrinker du.
15. Zu dir, o Indra, dringe hin
nun unsrer Lieder Lobgesang,
Lenk nah herbei dein Füchsepaar.

16. Und unsern Opferkuchen iss,
an unserm Lied erquicke dich,
Wie an der Braut der Bräutigam.
17. Um tausend Renner flehn wir an
den Indra, die uns angeschirrt,
Um hundert Eimer Somatrunks.
18. Wir ziehn die hunderttausende
der Rinder her uns, die du hast,
Uns komme deine Gabe zu.

19. Zehn Schalen ganz mit Gold gefüllt
empfingen, Vritratödter wir
Von dir, denn gabenreich bist du.
20. Vielschenkender, viel schenke uns,
nicht wenig, bring uns viel herbei;
viel willst du, Indra, geben ja.
21. Vielschenkender ja nennt man dich,
o Vritratödter, überall,
So schenke Schätze uns, o Held.

D.

Vers 24 hat wol einen ursprünglichen Vers verdrängt.

22. Ich preise deiner Braunen Paar,
o weiser Spross des Rinderherrn,
Nicht löse ihre Riemen ab.
23. Wie ein entkleidet Mädchenpaar
am neuen kleinen Pfosten glänzt,
So auf der Fahrt der Braunen Paar.
(24. Wenn früh ich reise, sind bereit,
wenn spät ich reise, mir zur Hand
Die Braunen, heilsam auf der Fahrt.)

Vierte Gruppe (33—37).

Lieder an die Ribhu's.

Vgl. 294.

IV, 33. [329.] An die Ribhu's.

Der Unverhüllbare in Vers 7 ist Savitar, als Sonne gedacht.

1. Den Ribhu's send' ich meine Stimm' als Boten;
ich wünsche weisse Milch zum Uebergiessen*);
Die windbeflügelt auf den schnellen Fahrten
in einem Tag ringsum am Himmel wirkten.
2. Als sie den Aeltern ihre Dienste thaten
mit Wunderkraft die Ribhu's eifrig wirkend,
Da kamen sie zur göttlichen Gemeinschaft,
die weisen trugen Heil davon zum Lohne.
3. Die wieder jung die alten Aeltern machten,
als sie da lagen wie zwei morsche Pfeiler,
Die, Vadscha, Vibhvan, Ribhu sammt dem Indra
Meth-schmausend mögen unser Opfer kosten.
4. Die Ribhu's, weil ein Jahr die Kuh sie hegten
und kunstvoll bildeten ihr Fleisch ein Jahr durch,
Weil sie ein Jahr lang ihr das Futter brachten,
durch diese Mühen wurden sie unsterblich.

---

*) Um sie über den Somatrunk zu giessen, der den Ribhu's gereicht werden soll.

5. Es sprach der ältste: Mache zwei der Becher,
der jüngre sprach: Drei Becher lasst uns machen,
Der jüngste sagte: Vier der Becher mache;
Tvaschtar bestaunte dies eur Wort, o Ribhu's.

6. Die Männer sprachen wahr, denn so geschah's auch,
die Ribhu's führten diesen ihren Plan aus;
Doch Tvaschtar, als er sah der Becher viere
wie Tageslicht erglänzen, wurde neidisch.

7. Als dann im Hause des, der unverhüllbar,
zwölf Tage ruhend froh die Ribhu's schwelgten,
Da schufen Felder sie, ergossen Ströme,
die Fluren füllte Kraut, die Tiefen Wasser.

8. Des Wagens Bildner, der nun rollt, nun stillsteht,
der allgestalt'gen Kuh, die alles anregt,
Die Ribhu's mögen Reichthum uns verschaffen
mit hülfbereiten, kunstgeübten Händen.

9. An ihrem Werke freuten sich die Götter,
als sie's mit Geist und mit Verstand beschauten;
Ribhukschan ward des Indra Künstler, Vibhvan
des Varuna, und aller Götter Vadscha.

10. Die kunstvoll ihr dem Indra schuft die Rosse,
die leichtgeschirrten, lichten, Sprüche sprudelnd,
O Ribhu's, gebt uns Gutes Mehrung, Schätze,
uns holde Ruh gewährend wie dem Freunde.

11. Sie gaben heut am Tage Trunk und Rausch euch,
nicht ohne Mühe wird der Götter Freund man;
Darum so gebt uns, o ihr Ribhu's, Güter
bei dieser dritten Somaspende heute.

IV, 34. [330.] An die Ribhu's.

1. Zu diesem Opfer kommet Ribhu, Vibhvan,
Vadscha und Indra her zu unsern Spenden;
Denn heut am Tag bot euch die Götterschale
den Trunk, und zu euch eilten alle Soma's.

2. Und ihr, schon von Geburt an Reichthumspender,
berauschet euch zur Opferzeit, o Ribhu's;
Euch eilten Tränke zu und Gabenfülle,
so führt herbei uns heldversehnen Reichthum.

3. Dies Opfer ward, o Ribhu's, euch bereitet,
wie ihr's von je aus Menschenhand empfinget;
Euch eilen zu die dargebotnen Tränke,
ihr alle seid die ersten hier, o Vadscha's.

4. Auch heute ward, o Männer, eurem Diener,
dem sterblichen Verehrer, reiche Spende;

O trinket Vadscha's, Ribhu's; denn gegeben
ward euch der grosse dritte Trunk zum Rausche.
5. Kommt her zu uns, o Vadscha's und Ribhukschan's,
der grossen Gabe freuend euch, o Männer;
Zu euch gelangten bei des Tages Einkehr
die Tränke, wie neumilchende zum Stalle.
6. Nun kommt herbei, o Söhne ihr der Stärke,
zu diesem Opfer demuthsvoll gerufen;
Vereinigt trinkt, o reiche, und mit Indra,
dem ihr gehört, vom Meth, ihr Schätzespender.
7. Mit Varuna vereinigt trink, o Indra,
den Soma, Freund der Lieder, mit den Marut's,
Vereint den ersten und den spätern Trinkern,
den Götterweibern, welche Schätze schenken.
8. Berauschet euch vereint mit den Aditja's,
vereint, o Ribhu's, mit den hohen Bergen,
Vereinigt auch mit Savitar, dem Gotte,
vereint den Strömen, die da Schätze schenken.
9. Die Ribhu's, die die Ritter, die die Aeltern
zur Lust die Milchkuh bildeten, das Rosspaar,
Die Panzer und je einzeln beide Welten,
die starken Männer, schöne Werke schaffend;
10. Die ihr die Habe schenkt, die reich an Rindern,
an Rossen, Helden, Gütern ist und Nahrung;
O Ribhu's, die zuerst ihr trinkt, ihr muntern,
gebt uns und denen, die euch Gabe bieten.
11. Nicht wart ihr fern, nicht liessen wir euch dürsten,
bei diesem Opfer, tadellose Ribhu's,
Berauscht mit Indra euch und mit den Marut's,
o Götter, mit den Herrschern, Schatz zu spenden.

IV, 35. [331.] An die Ribhu's.

1. O kommet her, ihr Söhne des Sudhanvan,
ihr kraftentsprossnen, seid nicht fern, o Ribhu's;
Denn reiche Spende ist bei diesem Mahl euch;
dem Indra möge folgen euer Trinken.
2. Es kam hierher der Ribhu's reiche Spende;
des schöngepressten Soma's Trunk erfolgte,
Als sie durch schöne That und kunstreich Wirken
aus einer Schale vier der Becher machten.
3. Vier Becher machtet ihr aus einer Schale,
„sei hülfreich uns, Genosse“, also spracht ihr,
Dann gingt ihr Vadscha's auf den Pfad des Ew'gen
zur Götterschar, ihr kunstgeübten Ribhu's.

4. Woraus bestand doch dieser eine Becher,
aus dem ihr vier gebildet habt mit Weisheit?
Nun keltert euch den Soma jetzt zum Rausche,
und trinkt, o Ribhu's, von dem süssen Safte.

5. Durch Kunst habt jung gemacht ihr eure Aeltern,
durch Kunst gemacht den gottgetrunknen Becher,
Durch Kunst das schnelle Füchsepaar gebildet,
das fährt den Indra, güterreiche Ribhu's.

6. Wer euch, o Vadscha's, bei des Tages Sinken
den scharfen Soma zur Berauschung keltert,
Dem schaffet Reichthum her sammt allen Helden,
vom Trunk erfreut, o Ribhu's, muntre Stiere.

7. Früh morgens trankst du Soma, Füchselenker,
die Mittagsspende, die war ganz dein eigen,
Nun trinke mit den schatzverleihnden Ribhu's,
die du durch Wohlthun, Indra, dir verbandest.

8. Die ihr durch gute Werke Götter wurdet,
und euch wie Adler in dem Himmel setztet,
ihr gebt uns Schätze, o ihr kraftgebornen,
unsterblich wurdet ihr Sudhanvansöhne.

9. Das dritte Mahl, die reiche Spende, die ihr,
kunstreiche, euch erwarbt durch schöne Werke,
Die ist, o Ribhu's, hier euch rings ergossen,
die trinkt gemeinsam mit des Indra Rauschtrunk.

IV, 36. [332.] An die Ribhu's.

1. Dreirädrig ist der hehre Wagen einst gebaut,
der ohne Ross' und Zügel um den Himmel rollt,
Das ist das hohe Zeugniss eurer Götterkraft,
dass Erd' und Himmel ihr, o Ribhu's, blühend macht.*)

2. Die weisheitsvoll mit Ueberlegung des Gemüths
den Wagen machten, der nicht gleitend vorwärts rollt,
Die laden jetzt wir, euch, o Vadscha's, Ribhu's, ein,
dass dieses Soma's Saftgebräu ihr trinken mögt.

3. Das war, o Vadscha's, Ribhu's, euer hoher Ruhm
und bei den Göttern, Vibhu's, eure Herrlichkeit,
Dass ihr die Aeltern, die gebrechlich, altersschwach,
zu rüst'gem Gehen wieder habet jung gemacht.

4. Vierfältig habt den einen Becher ihr gemacht,
und liesst mit Kunst neu aus dem Fell die Kuh erstehn;

*) Dadurch, dass die Ribhu's den dreiräderigen Wagen der Ritter gemacht haben, der in einem Tage um den Himmel rollt, haben sie Erde und Himmel zur Blüte gebracht.

Da ward zu Theil bei Göttern euch Unsterblichkeit,
o Vadscha's, Ribhu's, dies eur Werk ist preisenswerth.
5. Von Ribhu's stammt der erstgerühmte Reichthum her,
den die durch Vadscha hochberühmte Schar erschuf,
Den Vibhvan machte, der bei Festen preisenswerth;
wem ihr, o Götter, helfet, der ist lebensfrisch.
6. Das Ross ist schnell, der Sänger ist voll Liederkunst,
der Schleuderheld ist unbesiegbar in der Schlacht,
Und der empfängt des Gutes Mehrung, Heldenmacht,
den Vadscha, Vibhvan, den die Ribhu's förderten.
7. Der schönste Schmuck, der prächt'ge ward euch angelegt,
das Loblied, Vadscha's, Ribhu's, nehmet huldreich an;
Denn kunstverständig seid ihr, weise Dichter ihr,
drum laden wir mit diesem Andachtslied euch ein.
8. Aus euren vollgefüllten Schalen schafft uns her,
die ihr's versteht, die Nahrung all, die Männern lieb,
Und glänzend Gut, das Kraft verleiht, das herrlichste,
und Reichthum uns, o Ribhu's, frische Lebenskraft.
(9. siehe Anhang.)

IV, 37, [333.] Zwei Lieder an die Ribhu's.

A.

1. Zu unsrer Feier kommt Ribhukschan's, Vadscha's,
auf gottbetretnen Pfaden her, o Götter,
Wie ihr des Menschen Opfer in den Häusern,
o muntre, stets in günst'gen Tagen annehmt.
2. Willkommen seien eurem Sinn und Herzen
die Opfer heute, diese fettumhüllten;
Lasst euch erfreun die eingefüllten Säfte,
zu Muth und Kraft die Tränke euch begeistern.
3. Wie euch dreimal'ges gottgeliebtes Opfer
und Loblied, Vadscha's, Ribhu's, euch geweiht war,
Künd' ich, wie Manus, euch in untern Häusern
den Soma an, die hoch ihr wohnt im Himmel.
4. Denn feiste Rosse, lichten Wagen habt ihr,
o starke, eh'rne Helm' und schönen Halsschmuck,
O Indra's Söhne, ihr der Stärke Enkel,
das beste bietet euch sich dar zum Rausche.

B.

5. Den Ribhu flehn wir an um Gut,
Ribhukschan's, der als Freund im Kampf

Der stärkste ist, dem Indra gleich,
der reichlichst schenkt, der Rosse lenkt.
6. Der Sterbliche, den, Ribhu's, ihr
vereint mit Indra unterstützt,
Der muss durch Andacht siegreich sein,
durch Renner in dem Kampf um Gut.
7. O bahnt, Ribhukschan's, Vadscha's, uns
die Pfade, dass wir eilend gehn,
Dass, o gepries'ne Fürsten, wir
durchdringen alle Richtungen.
8. Den Reichthum weist uns, Vadscha's, zu
Ribhukschan's, Indra, Ritter ihr,
Und Rosse gebt der Männerschar
und viele Güter zum Geschenk.

Fünfte Gruppe (38—40).

Lieder an Dadhikra.

Dadhikrā, oder Dadhikrāvan, dem Worte nach „der (Thau oder Reif wie) Milchflocken ausstreut", bezeichnet eine Gottheit, die unter dem Bilde eines schnellen Rosses dargestellt und auf die Sonne, namentlich die Morgensonne, bezogen wird. Ausser den folgenden drei Liedern gibt es nur noch ein an ihn gerichtetes kurzes Lied (560), und die Züge seines Bildes sind daher aus den folgenden Liedern unmittelbar zu entnehmen.

IV, 38. [334.] An Dadhikra.

Die beiden Gottheiten, welche in Vers 1 und 2 den Dadhikra den Menschen gaben, sind nach 335, 2 Varuna und Mitra, die ja auch die Sonne als ihr Auge an den Himmel setzten.

1. Ihr beide gabt ja einst die alten Gaben,
die Trasadasju dann verlieh den Menschen,
Ihr gabet den, der Fluren schenkt und Felder,
den Feindetilger, den gewalt'gen Sieger.
2. Ihr gabt das Ross, das viele Gaben spendet,
den Dadhikra, der allen Menschen zukommt,
Den schnellen bunten Adler, der dahinschiesst,
als preisenswerther Held, ein Fürst des Treuen.
3. Dem, wenn er läuft gleichwie im jähen Sturze,
ein jeder Mensch erfreut entgegen jubelt;

Im Laufe strebt er, wie ein Held nach Beute,
den Wagen fördernd, fliegend wie der Sturmwind.

4. Der an sich reisst die Beute in den Schlachten,
der Gut gewinnt, der eilt, nach Kühen strebend,
Den Trank erblickend und die Opfer schauend,
vorbei am Bösen zu dem Werk des Frommen.

5. Ihm schreien nach die Feinde in den Schlachten,
wie einem Diebe, der das Kleid geraubt hat,
Wie einem Adler, der voll Gier herabfährt
auf schönes Gut und rinderreiche Heerde.

6. Zuerst hinstrebend nun zu diesen Stämmen,
kommt er herab in langen Wagenreihen,
Gleichwie ein Freier, kranzgeschmückt und prächtig,
Staubwolken leckend und das Stäubchen beissend.

7. Es kommt dies Ross, das sieggewohnte, heil'ge,
durch eigne Kraft bereit im Kampf zu helfen,
Mit Eile dringend zu den raschen Stämmen,
erregend Staub, ihn schüttelnd von den Brauen.

8. Vor seinem Donner, wie vor dem des Himmels,
erbeben alle Gegner, wenn er zürnet;
Und wenn er tausend auch auf eins bekämpfet,
unüberwindlich bleibt der mächt'ge Stürmer.

9. Und seinen Lauf bewundern alle Menschen,
die Uebermacht des schnellen Weltdurchdringers,
Und von ihm sagen die im Kampfe fliehen:
Dadhikra ist mit Tausenden entflohen.

10. Mit Kraft durchdrang Dadhikra alle Völker,
gleichwie die Sonne mit dem Licht die Lüfte,
Der schnelle Renner, hundert, tausend spendend,
belohn mit dem, was süss ist, diese Sprüche.

IV, 39. [335.] An Dadhikra.

1. Lasst jetzt den schnellen Dadhikra uns preisen,
des Himmels und der Erde uns gedenken;
Mich mögen hold die Morgenröthen segnen,
und über alles Ungemach mich führen.

2. Begeistert rühm' ich ihn, den grossen Renner,
den gabenreichen Stier, den Dadhikravan,
Der hell wie Agni leuchtet, den als Sieger
den Menschen gaben Varuna und Mitra.

3. Wer rühmend denkt des Rosses Dadhikravan
bei Agni's Feuer bei des Morgens Leuchten,
Den möge schuldlos Aditi erweisen,
der sei vereint mit Varuna und Mitra.

4. Wenn Saft und Kraft des grossen Dadhikravan
der Marut's hehren Namen wir bedachten,
Dann rufen wir zum Heil Varuna, Mitra,
Agni und Indra, der im Arm den Blitz hält.
5. Wie Indra rufen an ihn beide Scharen,
die voll Begeistrung hin zum Opfer eilen,
Dem Menschen gaben Varuna und Mitra
den Dadhikra als Segner, als ein Ross uns.
6. Den Dadhikravan rühmte ich,
das schnelle sieggewohnte Ross,
Schönduftend mach er unsern Mund,
verlängre unsre Lebenszeit.

IV, 40. [336.]

Der erste Vers ist eine ungeschickte Nachahmung und Erweiterung von dem ersten des vorigen Liedes und gehört auch metrisch nicht hierher (siehe Anhang). Auch der sehr gekünstelte letzte Vers ist verdächtig.

2. Der tapfre, der nach Beut' und Rindern weithin dringt,
nach Morgentränken voll Begierde eilend strebt,
Der wahre Läufer, vorwärtsschiessend vogelgleich,
Dadhikra zeug uns Speise, Trank und Himmelsglanz.
3. Und dieses schnellen Läufers Fittich fliegt dahin,
wie eines Vogels, der begehrlich vorwärts eilt,
Des Adlers, der im Bogen um den Himmel fliegt,
des Dadhikra, der kräftig durch die Lüfte dringt.
4. Dies schnelle Ross beschleunigt seinen raschen Lauf,
am Hals gebunden, an den Schultern und am Mund;
Dadhikra hüpfte, steigernd seines Wirkens Kraft
ringsum der Pfade Biegungen mit raschem Sprung.
(5. Der gute Schwan, der wohnt im Licht und in der Luft,
der Gast und Priester, der im Haus am Altar sitzt,
Bei Männern wohnt, im Tempel, Luft und Aetherraum,
erzeugt aus Opfer, Wassern, Kühen und Gestein.)

Sechste Gruppe (41—50).

An Götterpaare.

IV, 41. [337.] An Indra und Varuna.

1. Welch Lob gefällt euch, Varuna und Indra,
versehn mit Opfer, wie der Priester Agni?

Das kräftig euch mit Andacht ausgesprochne
berühr eur Herz, o Varuna und Indra.

2. Wer sich die Götter Varuna und Indra
durch Opferdienst verband zu nahen Freunden,
Der Mensch besiegt in Schlachten alle Feinde,
der wird berühmt durch eure grossen Hülfen.

3. Varuna, Indra sind die reichsten Geber
der Schätze für die opferthät'gen Menschen;
Wenn beide Freunde schwelgend in Gemeinschaft
am schön gepressten Soma sich ergötzen.

4. Auf den, o Indra Varuna, entsendet
den stärksten Blitz, den Donnerkeil, o starke,
Der als ein böser Räuber uns befeindet;
an ihm erweiset eure Siegerstärke.

5. Nach dieser Andacht, Varuna und Indra,
seid voller Brunst, wie nach der Kuh die Stiere;
Sie ströme Milch uns diese tausendström'ge,
erhabne Kuh, als käm' sie von der Weide.

6. Zu liebem Sohn, zu Enkeln und zu Feldern
zum Schau'n der Sonne und zu Heldenstärke
Seid hülfreich uns, o Varuna und Indra,
im Dunkel auch der Nacht, o wunderbare.

7. Denn euch erwählen wir zu alter Hülfe,
zu lieber Freundschaft, starke, nahverwandte,
Begierig wir nach Kuhbesitz, o Helden,
die reich ihr spendet, liebevoll wie Aeltern.

8. Drum gehn zu euch die Bitten, Preis begehrend,
zu euch nach Hülfe strebend, wie zum Kampfpreis;
Wie Milch zum Soma, ihn zu schmücken, gingen
zu Varuna und Indra meine Lieder.

9. Zu Varuna und Indra gingen meine
Gebete hier, nach reichem Schatz verlangend,
Sie kamen zu euch, wie um Gut die Bettler,
wie schnelle Stuten, schöne Nahrung heischend.

10. Besitzer seien wir von Ross und Wagen,
von reicher Nahrung und von eigner Habe;
Dies alles schaffend durch die neusten Hülfen
lasst zu uns gehn des Reichthums Wagenzüge.

11. O grosse, kommt zu uns mit grossen Hülfen,
o Varuna und Indra, in dem Kampfe,
Wo die Geschosse in den Schlachten fliegen,
da lasst erlangen uns den grossen Kampfpreis.

IV, 42. [338.] Rangstreit des Varuṇa und Indra.

Varuna, der höchste Gott der ältesten vedischen Zeit, durch welche sich noch eine monotheistische Grundrichtung hindurch zieht (vgl. Einleitung zu 218), wird in der kriegerischen Zeit, die uns die meisten Veda-Lieder vor Augen stellen, durch den kriegerischen Indra in den Hintergrund gedrängt, dem auch der Dichter in Vers 7 den Vorrang zugesteht. In Vers 1—4 spricht Varuna, in Vers 5 und 6 Indra.

1. „Ich bin der König, mir gehört die Herrschaft,
dem Allbelėber alle Götterscharen;
Die Götter folgen Varuna's Geboten;
der Menschen höchsten Zufluchtsort beherrsch' ich.
2. Ich bin der König Varuna, mein eigen
sind diese ersten himmlischen Gewalten;
Die Götter folgen Varuna's Geboten;
der Menschen höchsten Zufluchtsort beherrsch' ich.
3. Ich bin, o Indra, Varuna, und mein ist
das tiefe, weite, segensreiche Weltpaar,
Als weiser Künstler schuf ich alle Wesen,
den Himmel und die Erde, ich erhielt sie.
4. Ich liess die triefenden Gewässer schwellen,
befestigte im heil'gen Sitz den Himmel;
Der heilige Aditja hat gebreitet
durch heil'ges Werk den dreigetheilten Weltraum."
5. „Mich rufen an die rossbegabten Männer,
im Kampfe mich die eilenden erles'nen;
Ich mächtiger errege Schlacht, ich Indra,
reg' auf den Staub, von übermächt'ger Kraft ich.
6. Das alles that ich, und der Götter Kraft selbst
sie hemmet nimmer mich, den unbezwungnen;
Wenn Tränke mich erfreuten und die Sprüche,
so beben beide unbegrenzte Räume."
7. Dass dies du thatest, wissen alle Wesen,
das kündest du dem Varuna, o Ordner;
Dich, Indra, rühmt man als den Feindetödter,
du liessest rinnen die umschlossnen Ströme.
(8—10. siehe Anhang.)

IV, 43. [339.] An die Ritter.

Die beiden Ritter, oder Açvinen, auch die Wahrhaftigen oder Treuen (*nāsatjā*) genannt, sind zwei Lichtgötter, die bei der ersten Morgendämmerung, oder auch dreimal des Tags auf goldenem Wagen, der von rothen, geflügelten Rossen gezogen wird, zu der Opferstätte fahren, um die heisse süsse Milch oder den milchgemischten Soma

zu trinken, der ihrer wartet. Als ihre Gattin wird Suria, des Sonnengottes Tochter, genannt, welche mit ihnen auf gleichem Wagen fährt. Sie werden als die hülfsbereiten, rettenden, heilenden, wunderthätigen, freigiebigen Götter geschildert.

1. Wer doch mag hören, wer der hochverehrten?
und welcher Gott des Preisgesangs sich freuen?
Wem legen wir ans Herz dies heil'ge Loblied,
das opferreiche, das die Götter lieben?

2. Wer mag uns hold sein? welcher kommt am schnellsten?
und wer der Götter bringt am meisten Heil uns?
Welch Wagen ist's, dess Rosse eiligst laufen,
der rasche, den der Sonne Tochter wählte?

3. Ihr seid's, denn beide kommt zu solchen Festen
ihr rasch, wie Indra, morgens früh zum Opfer;
Ihr Himmelssöhne, ihr des Himmels Adler,
durch welche Stärke seid ihr doch die stärksten?

4. Welch Zuruf mag auch sein, durch den gerufen
ihr Ritter beide euch zu uns begebet?
Wer mag bestehn vor eurem grossen Angriff?
schafft Hülfe uns, o wunderthät'ge, holde.

5. Weithin umläuft eur Wagen rings den Himmel,
wenn von des Meeres Fluten er herbeirollt;
Von Süss, o Süsse, troffen eure Tränke,
als eure garen Brühen kochend wallten.

6. Des Stromes Trank benetze eure Rosse,
die rothen Vögel fliegen um die Gluten*)
Und schnell erscheint dies euer rasches Fuhrwerk,
mit dem der Sonne Tochter ihr gefreit habt.

7. So oft ich hier zugleich euch beide tränkte,
ward eure Gunst uns hier, o Labungsspender;
Dem Sänger schaffet weiten Raum, ihr beide,
an euch, ihr treuen, lehnt sich mein Verlangen.

IV, 44. [340.] An die Ritter.

1. Wir rufen heute diesen euren Wagen,
den weitgedehnten, Ritter, der zur Milch eilt;
Der, sitzversehen, fährt der Sonne Tochter,
den liedumtönten, reichen, gutbeladnen.

2. Ihr beid' erlanget diesen Glanz, o Ritter,
durch eure Kraft bei Göttern, Himmelssöhne,

---

*) Durch welche die Milchbrühe gekocht wird.

Und Güter folgen eurer Glanzerscheinung,
wenn euch im Wagen ziehn die hohen Rosse.
3. Wer schafft euch her zur Hülfe heut durch Opfer?
wer durch Gesänge zu dem Trunk des Saftes?
Wer wendet her euch zu dem alten Pfleger
des heil'gen Werks, o Ritter, Ehrfurcht übend?
4. Auf goldnem Wagen kommt, o oftgeseh'ne,
zu diesem Opfer her, o ihr Wahrhaft'gen
Und trinket recht den süssen Saft des Soma's,
ihr schenket Gut dem Mann, der euch verehret.
5. Kommt her zu uns vom Himmel, von der Erde
auf goldnem Wagen, welcher schnell herbeirollt;
Nicht mögen andre Fromme fest euch halten,
wenn sich um euch die alten Freunde scharen.
6. Nun messt uns zu, o hehre, grossen Reichthum,
den heldenreichen, uns, den beiden Theilen;
Weil euch, o Ritter, Lob die Männer weihten,
zum Chorgesang die Adschanidha's kamen.
(7 = 339, 7.)

IV, 45. [341.] An die Ritter.

1. Es hebt empor sich dieser Glanz, es wird geschirrt
der Wagen schon, der dieses Himmels Höh' umkreist,
Drei Rosselasten sind auf ihm, verbundene,
als vierte strotzt von süssem Labetrunk der Schlauch.
2. Auf steigen eure honigreichen Ladungen,
und Ross und Wagen bei der Morgenröthe Strahl;
Durch Licht enthüllend die verdeckte Finsterniss,
die Luft durchstrahlend gleich dem hellen Sonnenschein.
3. Den Honig trinket mit den Honiglippen nun,
und schirrt den lieben Wagen an zum süssen Trunk,
Erfrischt des Pfades Spur mit süssem Honigseim,
und fahrt, o Ritter, her den honigreichen Schlauch.
4. Hold sind die Gänse, die ihr habt, an Honig reich
mit goldnen Federn, schnatternd laut und früh erwacht,
Im Wasser plätschernd, munter, die ermunternden;
ihr kommt zum Trank wie Fliegen zu dem Honigseim.
5. Die Feuer rauschen festlich schön voll Süssigkeit
den Rittern früh entgegen in der Morgenzeit,
Wenn reiner Hand der unverdrossne, einsichtsvoll
den honigsüssen Soma mit den Steinen presst.
6. Die Sonne mit geschirrten Rossen eilet schon,
die huldvoll schützend alle Tage eilig gehn,

Die Luft durchstrahlend gleich dem hellen Sonnenlicht;
nach eigner Lust beschaut ihr alle Pfade rings.
7. Ich hab' euch Ritter andachtsvoll gerufen
den ew'gen Wagen mit den schnellen Rossen,
Mit dem im Tage ihr die Welt umkreiset,
herbei zum raschen, opferreichen Spender.

IV, 46. [342.] An Indra und Vaju (vgl. 232).

1. O trink der süssen Tränke Seim;
den Saft, o Vaju, bei dem Fest;
Denn dir gebührt der erste Trunk.
2. Mit hundert Hülfen, Vaju, komm,
mit Indra fahrend, vielbespannt;
Ergötzet beide euch am Saft.
3. Es mögen tausend Rosse euch,
o Indra-Vaju, zum Genuss,
Zum Somatrunke fahren her.
4. Denn, Indra-Vaju, ihr besteigt
den Wagen, der zum Himmel dringt,
Den festlichen mit goldnem Sitz.
5. O kommt auf dem weitschimmernden
Gefährt zu dem Verehrer her,
O Indra-Vaju, kommt hierher.
6. Hier, Indra-Vaju, ist der Saft,
den trinkt in des Verehrers Haus,
Vereinigt mit der Götter Schar.
7. Hier, Indra-Vaju, fahret vor,
hier spannet eure Rosse aus,
Zu eurem Somatrunke hier.

IV, 47. [343.] An Indra und Vaju.

1. Dir, Vaju, ward der helle Trank,
der süsse Seim beim Fest gereicht;
Zum Somatrunke komme her
mit Vielgespann, begehrter Gott.
2. O Indra-Vaju, euch gebührt
der Trunk der Somasäfte hier;
Denn Indutränke gehn zu euch,
wie alles Wasser rinnt zu Thal.
3. O Indra-Vaju, muthbegabt,
auf gleichem Wagen, Herrn der Kraft,
Mit Vielgespannen kommt zu uns,
zur Labung und zum Somatrunk.

4. Die Vielgespanne, die ihr habt,
dem Frommen, Männer, vielbegehrt,
Die euch zum Opfer fahren stets,
die, Indra-Vaju, lenkt zu uns.

IV, 48. [344.] An Vaju (und Indra).

1. Zu unberührten Opfern komm,
gleich Reisern spriess des Frommen Gut;
Auf lichtem Wagen komme her,
o Vaju, zu des Saftes Trunk.
2. Verjagend die Verwünschenden
mit Indra fahrend, vielbespannt,
Auf lichtem Wagen komme her,
o Vaju, zu des Saftes Trunk.
3. Die dunkeln, allgestaltigen
Schatzkammern beide folgen nach;
Auf lichtem Wagen komme her,
o Vaju, zu des Saftes Trunk.
4. Lass neunundneunzig fahren dich
geschirrte, folgend deinem Wink,
Auf lichtem Wagen komme her,
o Vaju, zu des Saftes Trunk.
(5. siehe Anhang.)

IV, 49. [345.] An Indra und Brihaspati.

1. Hier steht der liebe Opfertrank
vor euch, Indra-Brihaspati,
Verkündet wird euch Spruch und Trunk.
2. Euch wird, Indra-Brihaspati,
ergossen dieser Somasaft,
Der schön zum Trunk und Rausche ist.
3. O kommt, Indra-Brihaspati,
in unser Haus, auch Indra du,
Zum Soma Somatrinker ihr.
4. O gebt, Indra-Brihaspati,
den Reichthum uns, der hundertfach,
An Rossen reich ist, tausendfach.
5. Wir laden euch durch Lieder ein
beim Saft, Indra-Brihaspati,
Zu trinken diesen Somatrank.
6. So trinkt, Indra-Brihaspati,
den Soma in des Frommen Haus;
Berauscht euch, wie ihr's gerne thut.

IV, 50. [346.] An Brihaspati.

Ich glaube, dass in Vers 2 u. 3. die Somasäfte gemeint seien, die aus dem Himmel stammend mit den Steinen gepresst zuerst die Kufe füllen, aus der sie in die Trinkgefässe strömen, die dem Brihaspati bereit stehen; Zeile 4 in Vers 2 ist Parenthese. Die Sänger in Vers 5 sind die Angirasen.

1. Ihn der mit Kraft der Erde Enden stützte,
Brihaspati, der dreifach thront, mit Brausen;
Ihn ehrten hoch die alten weisen Barden
nachdenkend, ihn, dess Zunge lieblich redet.
2. Die brausend gehn, den herrlichen berauschend,
Brihaspati, die gänzlich uns entleerten
Das unversehrte Fass, das strömt und sprudelt, —
Brihaspati beschütze dessen Schooss uns —
3. Die sind aus fernster Ferne hergekommen,
Brihaspati, die nun das Opfer hegen;
Dir sind gegraben steinentquollne Brunnen,
sie träufeln rings des süssen Trankes Fülle.
4. Brihaspati, sobald er war geboren
im höchsten Himmel aus dem hellen Glanze,
Zerblies das Dunkel mit Gebraus gewaltig,
mit sieben Strahlen und aus sieben Schlünden.
5. Mit seiner Schar, die jubelt, reich an Liedern,
zerbrach mit Krachen er die feste Höhle,
Brihaspati trieb aus mit Lärm die Kühe,
die brüllenden, die Opfertrank versüssen.
6. So lasst dem Stier, dem Vater aller Götter,
voll Demuth uns durch Tränk' und Opfer dienen;
Brihaspati mach uns zu Herrn der Schätze,
an Kindern reich an Enkeln uns und Helden.
(7—11. siehe Anhang.)

Siebente Gruppe (51—56).

An Uschas, Savitar und alle Götter.

IV, 51. [347.] An die Morgenröthe.

Die Neuner und Zehner (Vers 4) sind Scharen von neun oder zehn Halbgöttern, die den Angira's verwandt, ja zum Theil ihnen gleichgesetzt, die Götter begleiten. Wo uns ein solcher genannt wird, erscheint er als Repräsentant der ganzen Schar.

1. Dies Licht erhob sich, das sich stets erneuet,
mit hellem Schein im Osten aus dem Dunkel;

Des Himmels Töchter, helle Morgenröthen,
sie mögen Wohlfahrt schaffen nun dem Menschen.
2. Im Ost erstanden lichte Morgenröthen,
wie Säulen, die beim Opfer aufgerichtet;
Sie schlossen auf des dunkeln Stalles Thüren
aus eigner Lust, die flammenden, die hellen.
3. Sie mögen willig heut die Spender reizen
zum Schatzverleihn, die reichen Morgenröthen;
Im finstern Raume lasst die Geiz'gen schlafen,
sie nicht erwachen in des Dunkels Mitte.
4. Wird euer alter oder neuer Wagen
erscheinen heut, Göttinnen Morgenröthen,
Mit dem ihr reichen reich dem Neuner strahlet,
dem Angira, dem siebenmünd'gen Zehner?
5. Denn ihr Göttinnen fahrt in einem Tage
rings um die Welt mit gutgeschirrten Rossen,
Den Schlafenden erweckend, Morgenröthen,
und was da lebt zum Wandern, Thier und Menschen.
6. Wo, die wievielste ihrer ist die alte,
durch die die Schar der Ribhu's sie vertheilten?
Wenn schön zum Schmucke gehn die Morgenröthen,
erscheinen gleich dem Blick die ewig jungen.
7. Stets waren diese schönen Morgenröthen
an Hülfe reich, die frommen Werke segnend,
Bei denen bald der arbeitsame Opfrer,
mit Liedern lobend, preisend, Schatz erlangte.
8. Sie wandern herwärts allzumal von Osten
auf gleiche Weise allesammt sich breitend,
Die Göttlichen, aus heil'gem Sitz erwachend,
die Morgenröthen nahn wie Heerden Kühe.
9. So wandern sie auf gleiche Art, sich ähnlich,
die Morgenröthen, nicht die Farbe wechselnd,
Das grause Dunkel durch die Strahlen bergend,
an Leibern strahlend, schimmernd hell und glänzend.
10. O Himmelstöchter, glänzende, verleihet,
Göttinnen ihr, uns kinderreichen Wohlstand;
Die wir aus weichem Lager euch erweckten,
uns lasset Herren sein von Heldenscharen.
11. Das bitt ich euch, o lichte Himmelstöchter,
des Opfers Glanz errichtend, Morgenröthen;
Dass angesehn wir unter Menschen seien,
das mögen Erd' und Himmel uns gewähren.

IV, 52. [348.] An Uschas, die Morgenröthe.

1. Hier diese wonnigliche Maid,
aufleuchtend von der Schwester her,
Des Himmels Tochter zeigte sich.
2. Der Ritter Freundin glänzendroth
ward Uschas, einer Stute gleich,
Der Kühe heil'ge Mutter sie.
3. Der Ritter Freundin bist du ja,
und bist der Kühe Mutter auch,
Und Reichthum hast du, Morgenroth.
4. Die du die Feindeschar verjagst,
Dich weckten wir durch Lobgesang,
O wonnereiche andachtsvoll.
5. Der Uschas schönes Strahlenheer
erschien den Rinderheerden gleich;
Sie füllte an den weiten Raum.
6. Erfüllend ihn erschlossest du
durch Licht die Nacht; o strahlende;
Nun folg, o Uschas, deinem Brauch.
7. Den Himmel füllst mit Strahlen du,
und auch die liebe weite Luft,
O Morgenroth, mit hellem Glanz.

IV, 53. [349.] Abendlied an Savitar (vgl. 229).

1. Dies grosse, reiche Gut des Gottes Savitar,
des einsichtsvollen, himmlischen erflehn wir uns,
Wodurch er Schutz dem frommen Manne gern verleiht,
den reichte uns der grosse Gott mit seinem Schein.
2. Des Himmels Träger und der Wesenherr der Welt,
der weise hüllt sich in den braunen Mantel ein;
Den Raum ausbreitend und erfüllend weiten Blicks
hat preisenswerthes Wohlsein Savitar erzeugt.
3. Er füllte aus des Himmels und der Erde Raum;
zu eigner Lust erhebt der Gott den Preisgesang;
Erregend streckte Savitar die Arme aus;
gebietend legt die Welt zur Ruh er in der Nacht.
4. Die Wesen rings beschauend der untrügliche
Gott Savitar bewacht die festen Ordnungen;
Zu allen Wesen streckte er die Arme aus
und lenkt das grosse Sternenheer mit fester Hand.
5. Dreimal umfängt mit seiner Grösse Savitar
die Luft, drei dunkle und drei helle Räume auch;

Drei Himmel und drei Erden hält er unter sich,
durch drei Gesetze hat er uns in seiner Hut.
6. Der grossen Schirm gewährt, erweckt und Ruhe schafft,
er, der gebietet über das, was geht und steht,
Er möge Schutz uns reichen, der Gott Savitar,
und unserm Sitze, dreifach schirmend vor Gefahr.
7. Es kam der Gott zur Opferzeit, er mehre Gut,
und kinderreichen Segen schenk uns Savitar;
Er mache frisch bei Tage uns und in der Nacht,
er theile Reichthum und der Kinder Schar uns zu.

IV, 54. [350.] An Savitar.

1. Gott Savitar ist hoch zu ehren nun von uns,
zu rühmen heut am Tage von der Männerschar,
Er, welcher Schätze austheilt an die Sterblichen,
damit er jetzt das beste Gut ertheile uns.
2. Denn du zuerst verschaffst der heil'gen Götterschar
Unsterblichkeit, o Savitar, als höchstes Theil,
Und dann erschliessest dem Geschlecht der Menschen du
als ihren Antheil Leben, das auf Leben folgt.
3. Was thöricht wir verübten an der Götter Stamm
mit schwacher Kraft und mit Gewalt nach Menschenart,
O Savitar, an Göttern und an Menschen auch,
bei alle dem befreie du uns von der Schuld.
4. Untilgbar ist dies Werk des Gottes Savitar,
durch das er stets die ganze Welt erhalten wird,
Was schönen Fingers rings er auf der Erde Kreis,
im Raum des Himmels schaffet, das ist recht sein Werk.
5. Den hohen Bergen theilst du Indra's Scharen zu,
und schaffest ihnen wohnungsreiche Sitze dort,
Wie immer sich vertheilten auch die eilenden,
so stehn sie deinem Antrieb stets, o Savitar.
(6. siehe Anhang.)

IV, 55. [351.] An alle Götter (ohne Abschluss).

Sindhu (in Vers 3) ist der Strom Indus, Tratar (in Vers 5) der Schützer, Bhaga der Vertheiler.

1. Wer von euch Vasu's ist's, der schützt und rettet?
o Erd' und Himmel, Aditi, beschützt uns
Vor stärkerm Menschen, Varuna und Mitra,
wer von euch Göttern gibt beim Opfer Segen?
2. Sie, welche stets die alten Bräuche ehren,
so oft die weisen Nachtverscheucher strahlen;

Ermattend nie, vertheilten die Vertheiler;
die reingesinnten, herrlichen erglänzten.
3. Die Aditi, die Heimische, die Sindhu,
die Segensgöttin ruf' ich an um Freundschaft;
Die unverletzten Nacht und Morgen ruf' ich,
dass beide uns bei Tag und Nacht behüten.
4. Den Pfad macht frei uns Arjaman, Varuna,
der Labungsherr das Gut, die Wohlfahrt Agni;
Von Männern hochgerühmt, o Indra-Vischnu,
verleiht uns Schutz und mächtige Beschirmung.
5. Ich hab' erfleht des Berges und der Marut's,
des Gottes Tratar und des Bhaga Hülfe,
Der Schützer schütz uns vor der Fremden Frevel,
vor dem des Freundes schaffe Raum uns Mitra.
(6—10. siehe Anhang.)

IV, 56. [352.] Zwei Lieder an Himmel und Erde.

Der Stier (in Vers 1) scheint der Donnergott zu sein.

A.

1. Die beiden grossen Erd' und Himmel waren
die schönsten hier an Glanz und lichten Strahlen;
Als sie*) erbauten beide grosse Welten,
da brüllte laut der Stier auf weiten Gängen.
2. Die beiden heil'gen mit den heil'gen Göttern,
die Welten standen unversehrt, erhaben,
Wahrhaftig ohne Falsch, die Götterältern,
das Opfer leitend mit den hellen Strahlen.
3. Der war fürwahr ein Künstler unter Göttern,
der diese beiden, Erd' und Himmel, zeugte;
Im Balkenlosen schuf der Weise kräftig
die beiden weiten, tiefen, reichen Räume.
4. Nun schützt, o Welten, uns mit mächt'gen Wehren,
vereint mit Göttern und Göttinnen segnend,
Ihr weitgedehnten beid' anbetungswürdig,
durch Andacht sei'n wir Kämpfer, immer siegend.

B.

5. Euch Erd' und Himmel bringen wir
entgegen unsern Preisgesang,
Euch reinen zur Verherrlichung.

*) Die Götter.

6. Euch selbst einander reinigend,
gebietet ihr durch eigne Kraft;
Beachtet stets das heil'ge Recht.

7. Ihr grossen, die ihr helfend schützt,
ihr führt zum Ziel des Mitra Werk;
Ums Opfer liesst ihr nieder euch.

IV, 57. 58. [353. 354.] Siehe Anhang.

Fünftes Buch.

Lieder des Atri und seiner Familie.

Erste Gruppe (1—28).

Lieder an Agni.

V, 1. [355.] An Agni.

1. Erweckt ist Agni durch der Menschen Brennholz
und Uschas naht ihm, einer Milchkuh gleichend;
Wie Vögel, die empor zum Aste fliegen,
so dringen hin zum Himmel seine Strahlen.

2. Es ward erweckt zum Gottesdienst der Priester,
und auf stand Agni wohlgesinnt am Morgen;
Es zeigte hell der Glanz sich des entflammten,
der grosse Gott befreite sich vom Dunkel.

3. Wenn er den Strang der Flammenschar bewegt hat,
so salbt sich Agni hell mit heller Butter;
Dann wird geschirrt die nahrungsreiche Milchkuh;
die da lag, leckte stehend er mit Zungen.

4. Zu Agni gehen hin der Frommen Wünsche,
so wie zur Sonne sich die Blicke wenden;
Wenn wechselnd Nacht und Morgen ihn gebären,
ersteht das lichte Ross bei Tages Anbruch.

5. Bei Tages Anbruch ward erzeugt der edle,
gesetzt der rothe auf gesetzte Hölzer;
In jedem Hause sieben Schätze schenkend
sass Agni nieder als der beste Opfrer.

6. Agni sass nieder als der beste Opfrer
im Schooss der Mutter, an dem duft'gen Orte,
Der junge heil'ge sehr erhabne Sänger,
der Menschen Hort in ihrer Mitt' entzündet.

7. Sie preisen diesen weisen bei den Festen
den guten Priester Agni nun mit Ehrfurcht,
Der beide Welten füllt mit heil'gem Glanze,
mit Butter schmücken sie das stete Streitross.

8. Der schmucke Hausfreund wird geschmückt im Heimsitz,
der liebe Gast gepriesen von uns Sängern,
Der tausendhörn'ge Stier, der solche Kraft hat,
an Macht bist vor du allen andern, Agni.

9. Voran gehst, Agni, schnell du allen andern
zu ihm, dem du als theuerster dich zeigtest,
Als preisenswerther, heller, wunderschöner,
als lieber Gastfreund in der Menschen Häusern.

10. Dir jüngster Agni bringen alle Stämme
Geschenke dar von fern und aus der Nähe;
Beachte recht des trefflichsten Gebete;
weit, gross und heilvoll ist dein Schutz, o Agni.

11. Besteige heut den strahlenreichen Wagen,
o strahlenreicher Agni, mit den hehren;
Der Wege kundig fahre her die Götter
zum Opfermahle durch den weiten Luftraum.

12. Dem weisen Sänger haben wir die Worte,
die preisenden dem starken Stier gesprochen;
Gavischthira liess Lob zum Agni dringen
voll Ehrfurcht, wie zum Himmel weiten Goldglanz.

V, 2. [356.] An Agni.

In Vers 1 ist die Mutter das weiche Holzstück, in dem das Feuer verborgen ist, der Vater das harte, durch Reiben mit den Armen wird daraus das Feuer geboren.

1. Die junge Mutter trägt im Schooss das Knäblein
verborgen noch, nicht gibt sie es dem Vater;
Doch sehn sein ewig helles Antlitz vor sich,
die Menschen, wenn er auf den Arm gesetzt ist.

2. Wie trägst du junge bergend noch dies Knäblein
als Pflegerin? die Büffelin gebar es;
Denn viele Jahre wuchs die Frucht im Leibe,
ich sah das Kind, als es gebar die Mutter.

3. Den goldgezahnten, lichtgefärbten sah ich
aus ferner Gegend, seine Waffen rüstend,
Nachdem ich lautern Göttertrank ihm reichte;
was thun Ungläub'ge mir und Liederlose.

4. Aus ferner Gegend sah ich her ihn wandern
wie mit der Heerde, ihn, der hell erstrahlte;

Nicht hielt man fest ihn, denn er ward geboren,
und wieder werden jung die alten Kühe*)

5. Wer hält mein Stierlein fest zusammt den Kühen,
die keinen Hirten hatten, nah noch ferne?
Die fest ihn hielten, sollen frei ihn geben;
der Weise treibe her zu uns die Heerde.

6. Der Häuser König, ihn, der Menschen Wohnsitz,
ihn hielten fest bei Sterblichen die Bösen;
Des Atri Lieder mögen frei ihn machen;
die Schmäher mögen selbst der Schmach verfallen.

7. Den Çunaççepa, den gebundnen, löstest
von tausend Pfosten du; denn dringend bat er;
so lös von uns auch, Agni, ab die Stricke,
o lichter Priester, setze hier dich nieder.

8. Wol gingst du fort von mir von Zorn entflammet,
das that mir kund der Götter Rechtbeschirmer,
Der kund'ge Indra, denn dich hat erblickt er,
von ihm belehrt, o Agni, kam ich her nun.

9. Mit hellem Glanze strahlet weithin Agni,
in Herrlichkeit macht alles offenbar er;
Bezwingt die bösen, gottverhassten Listen,
er wetzt die Hörner, das Gespenst zu tilgen.

10. Des Agni Prasseln töne laut im Himmel,
mit scharfen Waffen das Gespenst zu tödten;
Bei seiner Thatlust brechen vor die Flammen,
nicht hemmen ihn die gottvergessnen Feinde.

11. Ich Sänger hab' dies Lied, o vielgeborner,
gezimmert dir wie Wagen weise Künstler;
Wenn Agni du, o Gott, dich dessen freuest,
lass uns dadurch des Himmels Flut erringen.

(12. siehe Anhang.)

V, 3. [357.] An Agni.

Arjaman (in Vers 2) bedeutet zugleich den Brautwerber; die Jungfrauen, um welche Agni wirbt, sind die Morgenröthen, als deren Geliebter Agni dargestellt ist.

1. Geboren, bist du Varuna, o Agni,
und Mitra bist du, wenn du hellentflammt bist,
In dir, o Sohn der Kraft, sind alle Götter,
dem sterblichen Verehrer bist du Indra;

2. Bist Arjaman beim Werben um die Jungfrau'n;
verborgnes Wesen trägst du Machtbegabter;

*) Die Flammen.

Als lieben Hausfreund salbt man dich mit Butter,
wenn du versöhnst die beiden Hausgebieter.

4. Durch deinen Glanz sind schön, o Gott, die Götter,
viel Gaben nehmend ehrten sie den ew'gen;
Als Priester setzten Agni ein die Menschen,
mit Lust das Lob des emsigen betreibend.

5. Nie war ein bessrer Opfrer als du, Agni;
an Weisheit ist dir keiner vor, o Mächt'ger;
In wessen Haus, o Gott, als Gast du weilest,
der wird durch Opfer alles Volk besiegen.

6. Von dir begünstigt mögen wir besiegen,
nach Gut verlangend und mit Opfer regsam,
Im Wettkampf, Agni, und in Rathversammlung
durch Reichthum auch, o Sohn der Kraft, die Menschen.

7. Wer Sünd' und Frevel wider uns will üben,
wer Unheil sinnt, der ernte selbst das Unheil;
O weiser, tödte diesen argen Schmäher,
und den, der uns durch Trug verletzt, o Agni.

8. Bei Tages Anbruch ehrten dich die Väter,
o Gott, durch Opfer, dich zum Boten machend,
Weil du ja wandelst mitten unter Schätzen,
Gott Agni du, entflammt von guten Menschen.

9. Errett den Vater, kett an dich, erfahr'ner,
ihn, der dir gilt als Sohn, o Spross der Stärke;
Wann wirst du, weiser, gnädig auf uns blicken,
und wann vergelten, Agni, du gerechter?

10. Viel Namen gibt der Vater dir verehrend,
o guter, wenn du daran hast Gefallen;
Wird Agni wol, der Gotteskraft sich freuend,
uns Gunst erweisen, da er nun gestärkt ist?

11. Du wahrlich führst, o jüngster, deinen Sänger
hindurch durch alles Misgeschick, o Agni;
Es zeigten Diebe sich und falsche Menschen
und Uebelthäter voll geheimer Ränke.

12. Auf dich hin zielten diese Opferfeste,
dem guten ward auch diese Noth gemeldet;
Dem Schmäher gebe nimmer dieser Agni
noch dem Verletzer hin uns der gestärkte.

(3. siehe Anhang.)

V, 4. [358.] An Agni.

1. O Agni dich, den Güterherrn der Güter,
erfreue ich, o König, bei den Festen,

Lass beutelust'ge uns erringen Beute,
bewält'gen uns der Menschen wilden Andrang.
2. Er ist uns ew'ger Vater, Opferfahrer,
uns schön zu schau'n, gewaltig, hell erstrahlend,
O strahl uns Labung her, die lieb dem Hausherrn,
und miss uns zu, o Agni, schöne Güter.
3. Den weisen Hausherrn aller Menschenstämme,
der hell erglänzt, den fettbedeckten Agni,
Der alles weiss, ihn machtet ihr zum Priester,
zu Göttern bringt er seine schönen Gaben.
4. Geniess, o Agni, du vereint mit Iḍa,
und dich verbindend mit der Sonne Strahlen,
Geniess, o Wesenkenner, unser Brennholz
und fahr die Götter her zum Opfermahle.
5. Als lieber Hausfreund und als Gast im Hause
komm kundig her zu diesem unsern Opfer,
Vertilgend alle Gegner bring, o Agni,
zu uns herbei der feindgesinnten Nahrung.
6. Mit deiner Keule treibe weg den Dämon,
dem eignen Leibe frische Kraft verschaffend;
Wenn, Sohn der Kraft, die Götter du herbeifährst,
so schirm uns dann, o stärkster Held im Kampfe.
7. Wir huldigen mit Sprüchen dir, o Agni,
mit Opfern dir, der glänzendhell du strahlest;
Uns sende Reichthum zu mit allen Gaben,
uns schenke alle Habe, allen Hausrath.
8. Geniess, o Sohn der Stärke, unser Opfer,
o Agni dreifach thronend, unsre Speise;
Wir mögen fromm bei Göttern auch erscheinen;
behüte uns mit Schutz, der dreifach schirmet.
9. O Wesenkenner fahr uns über alle
Gefahr und Noth wie übers Meer mit Schiffen;
Wie einst von Atri, demuthsvoll gepriesen
sei, Agni, du Beschützer unsrer Leiber.
10. Der dankerfüllten Herzens dein gedenkend,
ich Sterblicher dich rufe, der unsterblich;
O Wesenkenner schenke hohen Ruhm uns
und lass durch Kinder mich unsterblich werden.
11. O Wesenkenner, welchem frommen Manne
du Raum verschaffst und Lust gewährst, o Agni,
Der findet Glück und Habe, die mit Söhnen,
mit Männern, Rossen, Rindern reich versehn ist.

V, 5. [359.] Aprī-Lied (siehe Seite 6).

1. Dem Licht, dem hellentzündeten,
dem Wesenkenner Agni giesst
Die kräft'ge Opferbutter zu.
2. Der Männerpreis vollendet schön
dies Opfer, der untrügliche;
Denn Süsses hat er in der Hand.
3. Gepriesner Agni fahre du
den lichten, lieben Indra her
Auf schnellen Wagen zum Genuss.
4. Breit aus dich, wollenweicher Sitz,
dir sind Gesänge angestimmt;
Sei, reiner, hold uns zum Empfang.
5. O Götterthore, öffnet euch
vorschreitend schön zur Hülfe uns;
Das Opfer machet vollbereit.
6. Die grossen Mütter frommen Werks,
erquickend, schön von Angesicht,
Die Nacht, den Morgen flehn wir an.
7. Zu diesem Opfer kommet her
im Windes Flug, gepriesene,
Des Menschen Götterpriester ihr.
8. Ida, Sarasvati, Mahi,
die drei Göttinnen, labungsreich,
Sie setzen hold sich auf die Streu.
9. O Tvaschtar komme segnend her
an Nahrung reich aus eigner Lust,
Bei jedem Opfer sei uns hold.
10. Wo du der Götter Wesen weisst,
o Waldherr, das verborgene,
Dahin lass unsre Opfer gehn.
11. Sei Heil dem Agni, Varuna,
dem Indra und der Marutschar,
Der Guss zum Heil der Götterwelt.

V, 6. [360.] An Agni.

1. Des guten Agni denke ich,
zu dem die Kühe kehren heim,
Und heim die schnellen Renner auch,
die steten Priester kehren heim;
den Sängern bringe Labetrunk.
3. Denn Agni schenket schnelles Ross
dem Menschen · er, der Menschenhort,

Und Agni schönbereites Gut,
der liebe gibt uns reichen Schatz;
den Sängern bringe Labetrunk.
4. Dir Agni zünden wir, o Gott,
die helle, ew'ge Leuchte an,
Dass diese lichte Flamme dir
am Himmel glänze wunderschön;
den Sängern bringe Labetrunk.
5. Mit Loblied wird dir Opferguss,
o Agni, Herr des hellen Lichts,
O hehrer Hausherr, leuchtender,
ergossen, der du Opfer führst;
den Sängern bringe Labetrunk.
6. Zur Blüte bringen alles Gut
durch Feuer diese Feuer hier;
Sie eilen sich, sie treiben sich,
sie regen an ohn' Unterlass;
den Sängern bringe Labetrunk.
7. Sie, deine Strahlen wuchsen an,
gewaltig, Agni, Rossen gleich,
Die Hufe schleudernd springen sie
und eilen zu der Kühe Stall,
den Sängern bringe Labetrunk.
8. O Agni, bringe sichern Schutz,
den Sängern neue Labung her;
Wir seien es, die preisend dich
zum Boten haben Haus für Haus;
den Sängern bringe Labetrunk.
9. In deinem Mund, o glänzender,
mach beide Butterlöffel heiss,
Und fülle reiches Gut uns zu
bei diesen Sprüchen, Herr der Kraft,
den Sängern bringe Labetrunk.
10. So trieben, lenkten Agni sie
durch Lied und Opfer fort und fort,
Er schenke Kinderreichthum uns
und schneller Rosse Eigenthum,
den Sängern bringe Labetrunk.
(2. siehe Anhang.)

V, 7. [361.]

1. O Freunde bringet insgesammt
dem Agni Lob und Labung dar,

Dem herrlichsten der ganzen Welt,
dem sieggewohnten Sohn der Kraft,
2. Bei dessen Einkehr sich erfreun
die Männer stets im Männerrath,
Ihm, den entzündet, wer's vermag,
und den erzeugt der Männer Schar.
3. Wenn wir der Menschen Tränke ihm
und ihre Opfergüsse weihn,
Ergreift des Glanzes Zügel er,
des Gottesdienstes mit Gewalt.
4. Er schaffet Licht auch in der Nacht
für den auch, der noch ferne ist,
Wenn flammend er, der nie verlischt,
des Waldes Bäume ganz verzehrt.
5. Auf ihn, den Blutsfreund, stiegen hin
die Wesen, wie auf Bergeshöhen,
Bei dessen Dienst sie vielen Schweiss
vergiessen auf die Pfad' hinab.
6. Der vielbegehrte, den der Mensch
zur Pflege alles Gutes fand,
Er, der verschönt die Tränke all,
und der des Menschen Heimat ist.
7. Auch immer grüne Auen mäht
er ab, wie keine Heerd' es kann,
mit hellem Zahn und goldnem Bart,
der starke, ewig frisch an Kraft.
8. Ihn, welchem recht nach Atri-Art
die Flamme vordringt wie ein Beil,
Gebar die Mutter sonder Müh,
als kräftig er sein Loos*) erreicht.
9. Welch Gut du zu vertheilen hast,
o fettgetränkter Agni du,
Das schenke diesen Sterblichen,
Ruhm, Herrlichkeit und weisen Sinn.
(10. siehe Anhang.)

V, 8. [362.] An Agni.

1. Dich, Agni, haben frommgesinnte angefacht,
den alten alte sich zu Nutz, o Sohn der Kraft;
Den glänzenden, den hehren, welcher alle nährt,
den wünschenswerthen, gastlich lieben Hausesherrn.

*) Die ihm zur Geburt bestimmte Zeit.

2. Dich, Agni, haben eingesetzt als ersten Gast
die Menschen und als lichtumlockten Hausherrn dich,
Dess Banner hoch, der vielgestaltig Beute macht,
der sichern Schutz und Huld gewährend Feinde tilgt.
3. Dich, Agni, der du Beute machst und Schätze schenkst,
dich Opferkenner preist der Menschenstämme Lob,
Der, reicher, du verborgen doch allsichtbar wirst,
und mächtig rauschest, gerne opfernd, fettgeschmückt.
4. Um dich, o Agni, der du stark bist, sitzen wir
mit Liedern preisend mit Verehrung immerdar,
Drum sei uns hold, o Angiras, entzündet du,
der Gott durch Glanz und hellen Strahl des Sterblichen.
5. O Agni du, in jedem Haus gestaltenreich,
o vielgepriesner, gibst wie früher frische Kraft,
Mit Macht gebietest über viele Speisen du;
dein Andrang ist unhemmbar, wenn erregt du bist.
6. Dich, den entflammten, machte sich die Götterschar
zum Boten, jüngster Agni, der die Opfer fährt,
Der weit sich dehnt, beträufelt Fett im Schoosse birgt,
zum hellen Auge dich, der du den Geist belebst.
7. Dich Agni haben huldbegier'ge einst entflammt,
mit schönem Brennholz und mit Butter dich getränkt;
Wenn durch die Pflanzen du erwachsend aufwärts steigst,
verbreitest du dich weithin durch der Erde Raum.

V, 9. [363.] An Agni.

1. Es preisen Agni dich, den Gott,
die opferreichen Sterblichen;
Dein denk' ich, der du Wesen kennst;
die Opfer fahr ohn' Unterlass.
2. Agni ist Priester in dem Sitz,
dem reichen mit geweihter Streu,
Zu dem die Opfer alle gehn
und güterreiche Labungen.
3. Und den wie einen jungen Sohn
auch jetzt das Reibeholz gebar,
Den Agni, der das Fest verschönt,
der alle Menschenstämme schützt.
4. Und schwer bist zu ergreifen du,
recht wie ein Sohn der Wasserflut,
Der viele Wälder du verbrennst
der Heerde gleich, die Gras verzehrt.
5. Und dessen Flammen rauchumhüllt
zusammen wandern im Verein,

Wenn Trita in der Himmelshöh
ihn anbläst einem Schmelzer gleich,
(der in der Schmelze ihn entflammt).

6. Ich, Agni, sei in deiner Gunst
und in des Mitra Förderung;
Wie Feindverscheucher mögen wir
der Menschen Leid bewältigen.

7. O Agni bring des Menschen Gut
herbei uns, o gewaltiger,
Es schütze uns, es nähre uns,
gereich zur Machterlangung uns,
(sei in den Schlachten uns zum Heil).

V, 10. [364.] An Agni.

1. Unhemmbar schreitend führe uns,
o Agni, stärksten Reichthum zu,
Und brich durch Güterfülle uns
zu Macht und Wohlergehn die Bahn;

2. Die Bahn, o hehrer Agni, uns
durch Weisheit und durch Kräftigung;
Auf dir stieg Himmelskraft empor,
wie Mitra wirkst du heiliger.

3. Den Männern, unsern Opferherrn,
o Agni, mehre Hab' und Gut,
Die durch der Lobgesänge Kraft
gewonnen haben reichen Schatz.

4. Den Männern stark durch kräft'gen Drang,
die, heller Agni, Lieder dir
Ausschmücken, wie man Rosse schmückt,
und deren Preisgesang mit Kraft
die Himmel selbst zur Andacht weckt.

5. Es eilen deine Flammen hier,
die glänzenden, o Agni, kühn
Wie Blitze fliegend, Wagen gleich,
die gutbeladen rasselnd gehn.

6. Nun, Agni, sei zur Huld bereit,
zu schenken dem, der dich bestürmt;
Und unsre Opferherren lass
durchdringen jeden Himmelsraum.

7. Nun bring, o Agni Angiras,
zuvor gepriesen und auch jetzt,
O Priester, Gut, das Sieg gewinnt,
den Sängern und zum Preise uns,
(und sei in Schlachten uns zum Heil).

V, 11. [365.] An Agni.

1. Der Menschen Hüter ward geboren, er, der wacht,
der starke Agni uns zu neuem Wohlergehn,
Mit Fett im Antlitz strahlt er hell den Bharatern
mit hoher Flamme, die zum Himmel leuchtend reicht.
2. Den ersten Priester und des Opfers Fahne ihn,
den Agni fachten Männer in drei Sitzen an;
Der fährt mit Indra und den Göttern, setze sich
zum Opfern hin, der tücht'ge Priester auf die Streu.
3. Hell, ohne Schmuck entspringst du aus der Aeltern Schooss,
erhobst als muntrer Sänger des Vivasvat dich;
Mit Butter nährten dich, besalbter Agni, sie;
der Rauch, dein Banner, stieg bis an den Himmel auf.
4. Zu unserm Opfer komme Agni graden Wegs,
den Agni tragen Männer fort von Haus zu Haus,
Und Agni ward der Bote, der die Opfer fährt,
wer Agni wählt, der wählt den einsichtsvollsten sich.
5. Dies Wort, o Agni, sei dir das beliebteste
und dieses Preislied deinem Herzen zum Genuss,
Dich füllen Lieder, wie der grossen Ströme Flut
das Meer erfüllt, und stärken dich mit neuer Kraft.
6. Dich, den versteckten, fanden auf die Angiras,
o Agni, dich, der jedem Holzstück innewohnt;
Du wirst geboren, wenn man reibt mit grosser Kraft;
drum nennt man dich den Sohn der Kraft, o Angiras.

V, 12. [366.] An Agni.

Vers 5 ist Klage über den Abfall von der Verehrung Agni's.

1. Dem hohen Agni, dem erhabnen Geiste,
dem Stier des Opfers bring' ich mein Gebet dar,
Wie Butter bring' ich in den Mund das Lied ihm,
das schöne, reine, ihm dem Stier entgegen.
2. Das Werk, Beachter, ja das Werk beachte,
brich Bahn den vielen Strömen heil'gen Werkes;
Nicht Zauber treib' ich mit Gewalt noch Arglist,
des rothen Stieres heil'ges Werk betreib' ich.
3. Wann wirst du uns durch heil'ges Werk, du heil'ger,
ein Zeuge Agni unsres neuen Spruches?
Mich kennt der Gott, der Opferzeiten achtend,
nicht ich den Herrn und Geber dieses Gutes.
4. Welch' Schutz, o Agni, beut sich deinem Feinde?
welch' hehre Hüter werden ihm sich finden?

Wer schützet je den Sitz des Unrechts, Agni?
und wer behütet trügerische Rede?

5. Sie, einst dir Freunde, sind von dir gewichen,
sie, einst dir hold, sind unhold dir geworden;
Sie haben sich durch eignes Wort verblendet,
die Lügen sprachen wider den wahrhaft'gen.

6. Wer, Agni, dir Verehrung weiht in Demuth,
und hegt das heil'ge Werk des rothen Stieres,
Dess Sitz wird weit, und glücklich dringt er vorwärts
hin zu dem Stamm des weitverzweigten Nachbarn.

V, 13. [367.] An Agni.

1. Dich Agni rufen preisend wir,
und preisend zünden wir dich an,
Zu unsrer Hülfe preisend dich.

2. Des Agni Lob, das wohl gelingt,
des Gottes, der zum Himmel dringt,
Ersinnen Schatz begehrend wir.

3. Die Lieder nehme Agni an,
der bei den Menschen Priester ist;
Der Götter Volk verehre er.

4. Weit ausgedehnt bist Agni du,
ein lieber, schöner Opferer,
Durch dich vollführt das Opfer man.

5. Dich hochgelobten stärkt die Schar
der Sänger, dich, der Kraft verleiht,
So schenk uns, Agni, Heldenkraft.

6. Wie Speichen rings des Rades Kranz,
umfängst die Götter, Agni, du;
Mir wünsch' ich glänzend Gut herbei.

V, 14. [368.] An Agni.

1. Den Agni weck durch Loblied auf,
entzündend den unsterblichen,
Zu Göttern bring die Opfer er.

2. Ihn preisen bei den Festen sie,
den ew'gen Gott, die Sterblichen,
Der Menschheit besten Opferer.

3. Denn alle flehen an den Gott,
mit fettgefüllten Löffel ihn,
Dass Agni fahre ihren Guss.

4. Geboren glänzte Agni, schlug
durch Licht Dämonen, Finsterniss,
Fand Kühe, Wasser, Himmelsglanz.

5. Den preisenswerthen Seher ehrt,
den Agni, der von Butter trieft,
Er komm' und höre meinen Ruf.

6. Mit Schmalz und Liedern haben sie
Agni gestärkt, den Menschenhort,
Mit andachtsvollen, rauschenden.

V, 15. [369.] An Agni.

In Vers 2 scheinen die Flammen gemeint, die den Agni entzünden, und ihn, der den Himmel stützt, als Stütze aufrichten, und durch die Menschen (die geborenen), die sie anfachten, zu den ungeborenen Göttern zum höchsten Himmel empordringen. Die Dränger in Vers 3 sind die bösen Geister der Nacht, die der neugeborene Agni besiegt.

1. Dem weisen Ordner, ihm, dem allbekannten,
bring' ich ein Lied, dem herrlichen, dem alten;
Der holde Gott, der Butter sich zum Sitz nimmt,
des Reichthums Hort, des Gutes Schirm ist Agni.

2. Durch Heil'ges stützen sie den heil'gen Stützer
im Werk des Opfers in dem höchsten Himmel,
Gehn durch Geborne zu den Ungebornen,
die an des Himmels fester Stütze sitzen.

3. Die Dränger dehnen ihre eignen Leiber
und grosse Kraft, dem alten unbezwinglich,
Der neugeborne wird die Scharen zwingen;
sie stehn im Kreise um den grimmen Löwen.

4. Wenn schwanger du wie eine Mutter alle
Geschlechter trägst und säugst und auf sie hinblickst,
So rauschest du, die Kraft, die dein ist, gebend,
und gehst umher dann mannichfach gestaltet.

5. Der Krafttrunk schirme deiner Stärke Umfang,
des Reichthums weiten Grund, o Gott, zu melken;
Den Fuss ins Dunkel setzend gleich dem Diebe,
zu hohem Gut erstrahlend halfst du Atri'n.

V, 16. [370.] An Agni.

Der fünfte Vers in den nächsten drei Liedern scheint später zugefügt.

1. Zum Hochgenuss dem strahlenden,
dem Gotte Agni sing' ich nun,

Den durch ihr Lob die Sterblichen
gleich einem Freunde hoch geehrt.
2. Denn Agni giesset Tag für Tag
Kraft in der Menschen Arm hinein;
Den Guss erschliesst er fort und fort,
wie seinen Schatz ein reicher Herr.
3. In seiner Freundschaft, seinem Preis,
des reichen, hochaufflammenden,
Des rauschenden, steht alle Welt,
da sie dem treuen Kraft verliehn.
4. Denn so wird ihnen auch zu Theil,
o Agni, hohe Heldenkraft;
Wie einen Sohn umfangen ihn
die Welten beid' und seinen Schatz.
(5. Komm her nun, bring, gepriesener,
uns Agni schönes Gut herbei;
Lass uns und diese Opferherrn
empfangen Segen allesammt
und sei in Schlachten uns zum Heil).

V, 17. [371.] An Agni.

1. Durch Opfer flehe dich, o Gott,
der Sterbliche um Beistand an;
Um Huld den starken Agni recht
der Mensch bei schön vollbrachtem Fest.
2. Vor seinen Augen dünkst du dich,
o Himmelsraum viel herrlicher;
Doch übertrifft an Weisheit er
den lieben, lichtgeschmückten Dom.
3. Er ist's ja, der mit seinem Glanz
und kräft'gem Liede sich verband,
Und dessen Strahlen leuchten hell
wie durch des Himmels Samenguss.
4. Auf seinem Wagen ist das Gut
des hehren, weisen an Verstand,
Darum ist Agni anzuflehn,
in allen Häusern preist man ihn.
(5. So jetzt auch unsre Opferherrn
begehren schönes Gut von dir,
Beschütz, beschenke sie zum Heil,
zum Beistand, o du Sohn der Kraft;
Und sei in Schlachten uns zum Heil.)

V, 18. [372.] An Agni.

In Vers 2 scheinen zwei Aemter Agni's unterschieden, indem er erstens die guten Tränke zu den Göttern führt, zweitens das schädliche entführt.

1. Gerühmt sei Agni früh am Tag,
des Hauses vielgeliebter Gast,
Der alle Opfergüsse liebt,
unsterblich bei den Sterblichen.
2. Dem, der als zweiter schädliches
entführt nach seines Geistes Lust,
Dir reicht der Sänger Indu dar
in steter Folg', Unsterblicher.
3. Ihn, der euch langes Leben strahlt,
und Rosse schenkt, ruf' ich mit Lied
Der Reichen, deren Wagen schnell
zum Ziele eilet unversehrt.
4. Bei denen Andacht reich erglänzt,
die Sprüche nehmen in den Mund,
Dem Glanzesherrn das Polster streun,
die haben reiches Gut erlangt.
(5. Die funfzig Rosse mir verliehn,
für den vereinten Preisgesang,
Den Reichen schaffe hohen Ruhm,
o Agni schönen, glänzenden;
Und sei in Schlachten uns zum Heil).

V, 19. [373.] Siehe Anhang.

V, 20. [374.] An Agni.

1. Das Gut, das dir das beste dünkt,
o Agni, labungspendenster,
Das unsre Lieder preisen hoch,
das will vor Göttern rühmen ich,
2. Die, Agni, dir nicht huldigen
beim Wachsen deiner starken Kraft,
Die sind gerathen stets in Hass
und Trug der andersgläubigen.
3. Wir wählen dich als Opferer,
als Segner, Agni, unsrer Kraft;
Wir rufen labungspendend dich
zuerst beim Fest durch unser Lied.
4. Wie gern wir wirken Tag für Tag,
um dich zu laben, starker Gott,

So sein zu echtestem Besitz
auch wir, o weiser, heerdenreich
und reichbegabt mit Heldenschar.

V, 21. [375.] An Agni.

1. Wie Manus setzen wir dich ein,
wie Manus zünden wir dich an;
Wie Manus ehr', o Angiras,
die Götter für den frommen Mann.

2. Denn du wirst bei dem Menschenvolk
entflammt, geliebter Agni du,
Zu dir, mit Fett getränkter, gehn,
die Löffel, schöngeborener.

3. Dich wählten alle Götter sich
zu ihrem Boten im Verein;
Dich rühmen bei den Opfern sie,
o weiser, ehrend dich als Gott.

4. Es preise Agni, euren Gott,
mit Gottesfurcht der Sterbliche;
Entflammt, o heller, leuchte du;
setz in den Schooss des Opfers dich,
(setz in den Schooss der Speise dich).

V, 22. [376.] An Agni.

1. Auf, Viçvasaman, preise laut
nach Atri-Art den Flammenden,
Der bei den Festen preisenswerth
der liebste Priester ist im Haus.

2. Den Wesenkenner Agni setzt,
den Gott, der festlich opfert, hin;
Das Opfer schreite heute vor
vollauf das götterfassendste.

3. Zu dir dem sorgsam achtenden,
dem Gotte flehn wir Sterblichen
Um Huld zu dir dem herrlichen;
um Hülfe gehen wir dich an.

4. O Agni achte auf dies Lied
des Sängers, o gewaltiger;
Denn Hausherr dich, schönwangiger
erfreut durch Lob der Atristamm
(und schmückt durch Lied der Atristamm).

V, 23. [377.] An Agni.

1. Bring Agni Reichthum, welcher siegt
durch Uebermacht gewalt'ger Kraft,
Der alle Menschen überragt
und in den Kämpfen Sieg gewinnt.
2. Den Reichthum, welcher Heere schlägt,
siegreicher Agni, bringe her;
Denn Geber rinderreichen Guts
bist wahrer, wunderbarer, du.
3. Denn zu dir bringen allesammt
die Menschen, die die Polster streun,
Dem Priester, den man gerne hat,
auf Göttersitzen Gaben viel.
4. Denn er ist aller Menschen Hort,
der über Gegner Sieg verleiht,
Zu diesen Stätten strahle uns,
o heller Agni, Reichthum her,
(o Flammer, strahle Glück herbei).

V, 24. [378.] An Agni.

1. O Agni, sei recht nahe uns,
und sei ein holder Retter, ein Beschirmer;
2. Als guter Agni, Gut-berühmt,
komm her und gib uns allerschönsten Reichthum.

3. So acht' auf uns und hör den Ruf
und schaff uns Raum vor jedem schlechtgesinnten;
4. Denn dich, o hellster, leuchtender,
begehren wir zum Heil nun für die Freunde.

V, 25. [379.] Drei Lieder an Agni.

A.

1. Ich rufe euren Agni her,
den Gott zur Hülfe, der uns liebt;
Er spende uns, der Flammen Sohn,
der Heil'ge führ uns durch den Feind.
2. Denn er ist treu, den viele auch,
den Götter selbst entzündeten,
Der Priester, dessen Zung' erfreut,
der reich durch schöne Flammen strahlt.
3. Drum strahl uns, Agni, Reichthum zu,
durch unser treffliches Gebet

Und unser bestes Lob erfreut,
durch schöne Lieder, holder du.

B.

4. Agni ist bei den Göttern Herr,
Agni, der Sterbliche besucht,
Agni, der unser Opfer fährt,
den Agni ehret andachtsvoll.
5. Agni verleiht dem Huldiger
den besten, hochberühmtesten,
Unübertroffnen, betenden,
den Sohn, der Ruhm dem Vater schafft.
6. Agni verleiht den tapfern Mann,
der mit den Helden siegt im Kampf,
Agni das Ross, das eilend geht,
den unbesiegten Sieger er.

C.

7. Dein, Agni, ist das köstlichste,
o strahle hell, du glänzender,
Wie eine Milchkuh kommt von dir
der Reichthum, Labungen von dir.
8. So wie der Pressstein laut ertönt,
so deine hellen Flammen auch,
Und wie des Himmels Donnerton
erhob von dir sich das Gebraus.
9. So haben wir voll Schatzbegier,
den mächt'gen Agni hoch gerühmt;
Schönwirkend fahr er wie im Schiff
uns über alle Feinde hin.

V, 26. [380.] Drei Lieder an Agni.

A.

1. Entflammter Agni, fahr, o Gott,
mit holder Flammenzunge her
Die Götter und verehre sie.
2. Dich, schmalzbedeckter, flehn wir an,
der sonnengleich du hell erstrahlst,
Zum Mahle fahr die Götter her.
3. Dich zünden wir, der ruft zum Mahl,
den glänzenden, o weiser, an,
Den hohen Agni bei dem Fest.

B.

4. Mit allen Göttern komme du,
o Agni her zum Opfermahl;
Dich wählen wir zum Priester uns.
5. O Agni bring dem opfernden,
dem Somapresser Heldenkraft,
Mit Göttern setz dich auf die Streu.
6. Entflammt, o vielerbeutender,
verschönst die Bräuche, Agni, du,
Der Götter Bote, preisenswerth.

C.

7. Den Wesenkenner Agni setzt,
den jüngsten Opferfahrer hin,
Den Gott, der richtig Opfer bringt.
8. Das Opfer schreite heute vor
vollauf das götterfassendste
Zum sitzen streut das Polster hin.
9. Dort setze sich die Marutschar,
die Ritter, Mitra, Varuna,
Der ganze Stamm der Götter hin.

V, 27. [381.] Siehe Anhang.

V, 28. [382.] Zwei Lieder an Agni.

A.

1. Entflammt liess Agni Glanz zum Himmel steigen;
er strahlet weit dem Morgenroth entgegen;
Mit Butter geht der gabenreiche Löffel
vor zu den Göttern feiernd sie mit Ehrfurcht.
2. Entflammt verfügest über Trank der Götter du;
wer Opfer bringt, dem gehst zur Seite du zum Heil;
Wen du beförderst, der erlanget jeden Schatz;
dich zu bewirthen, Agni, hat er stets im Sinn.
3. Erweise kühn zu hohem Glück dich, Agni;
es seien dein die höchsten Herrlichkeiten;
Verschaffe du uns leichtgelenkten Hausstand,
der Feindgesinnten Kräfte überwinde.

B.

4. Ich preise, Agni, deine Pracht
des hehren, angezündeten;

Du bist ein glanzbegabter Stier
und wirst bei Opfern hell entflammt.
5. Entflammt, o Agni, opferreich,
die Götter ehr beopferter;
Du bist's ja, der die Opfer fährt.
6. Begiesst den Agni und beschenkt
bei vorgeschrittner Feier ihn,
Zum Opferfahrer wählt ihn euch.

Zweite Gruppe (29—40).

Lieder an Indra.

V, 29. [383.]

Uçana, Kutsa, Gauriviti, Ridschiçvan, Sohn des Vidathin, die Neuner und Zehner sind mythische Sänger oder Priester, Pipru ein Dämon, vgl. Lied 312.

1. Drei Himmelsräume schufen die Aditja's,
gekräftigt durch den Gottesdienst des Menschen,
Die Maruts preisen dich, die reingesinnten,
du Indra bist ihr kunstverständ'ger Barde.
2. Als ihm, dem frohen, zu die Maruts jauchzten,
dem Indra, da vom Safte er getrunken,
Da nahm den Blitz er und erschlug die Schlange,
ergoss die schnellen Wasser, dass sie strömten.
3. O Maruts, Priester, diesen meinen Soma,
den schöngebrauten möge Indra trinken;
Denn Guss und Milch fand Indra da dem Menschen,
erschlug die Schlang', als er vom Saft getrunken.
4. Da stützte Indra sondernd Erd' und Himmel,
verborgen auch erschreckte er das Unthier;
Hinunterschlingend den Verschlinger schlug er
den Dämon fort, der voller Muth ihn anschnob.
5. Da räumten willig dir die Götter alle,
o allgewalt'ger, ein den Trunk des Soma,
Als du der Sonne schnelle, lichte Stuten,
die vorderen dem Lenkross folgen liessest.
6. Als er des Dämons neunundneunzig Schanzen
der starke mit dem Blitz zerbrach auf einmal —
Den Indra preisen auf dem Sitz die Maruts —
so schlug den Himmel er mit lautem Jubel.

7. Und Agni briet in Eil' der Freund dem Freunde
dreihundert Büffel mit der Kraft, die sein ist;
Dazu trank Indra den gepressten Soma,
drei Seen der Menschen aus zur Vritratödtung.
8. Als der dreihundert Büffel Fleisch du assest,
drei Seen Soma's, mächtiger, du austrankst,
Da riefen Heil dem Indra alle Götter,
wie Siegsgesang, da er erschlug die Schlange.
9. Als Uçana und Indra mit den starken,
den raschgetriebnen Rossen ihr ins Haus kamt,
Fuhrst siegreich du mit Kutsa und den Göttern
in gleichem Wagen, schlugst in Flucht den Çuschna.
10. Du rolltest vor das eine Rad der Sonne,
und triebst das andre an zum Heil des Kutsa,
Erschlugst mit Blitz die hässlichen Dämonen,
und strecktest hin in ihrem Haus die Schmäher.
11. Dich kräftigten des Gauriviti Lieder,
Vidathin's Sohne gabst du hin dem Pipru;
Dich schafft' herbei Ridschiçvan sich zum Beistand,
dir Brühen kochend, seinen Soma trankst du.
12. Die Neuner und die Zehner, Soma kelternd,
besingen ihn, den Indra, mit Gesängen;
Den Stall der Kühe auch, den festverschlossnen,
erbrachen sie, die Männer, eifrig wirkend.
13. Wie muss ich jetzt im Geiste dich umwandern,
die Thaten kennend, die du, Mächt'ger, wirktest?
Und was du neues thun noch wirst, o stärkster,
das wollen auch wir preisen bei den Festen.
14. Der, Indra, du dies alles reichlich thatest,
mit Heldenkraft von Haus aus unbezwinglich;
Was kühn, o Blitzer, noch du wirst vollbringen,
darin kann niemand deine Kraftthat hemmen.
15. Nimm Indra an die Bitten, die gethan sind,
die neuen, dir, o stärkster, wir dir weihten,
Wie schöngewebte, schmucke Kleider macht' ich
sie kunstvoll dir, wie Wagen macht der Künstler.

V, 30. [384.] An Indra.

Vers 12—15, welche den freigiebigen Rinamtschaja rühmen, sind später angehängt, aber wahrscheinlich noch vor Abschluss der Sammlung.

1. Wo ist der Mann? wer hat geschaut den Indra,
der mit den Füchsen fährt auf schnellem Wagen,

Zur Stätte kommt, den Somapresser suchend
mit Gut und Huld, der vielgerufne Blitzer?

2. Ich sah den Schritt des Schatzbewahrers heimlich,
und folgte seinem mächt'gen Schritt begierig;
Ich fragte andre, und die sagten dies mir:
„Aufmerkend werden Indra wir erreichen.“

3. So wolln wir, Indra, deine Thaten preisen
bei diesem Safte, was von uns du gern hast,
Wer nicht weiss, wisse, wer es weiss, vernehme:
„Mit ganzer Heerschar fähret dieser mächt'ge.“

4. Geboren machtest deinen Sinn du stark schon,
auch viele greifst allein du an zum Kampfe;
Den Fels auch blitztest kräftig fort du, Indra,
errangst den Stall der morgenrothen Kühe.

5. Als du als höchster ferneher erschienest,
weithin verbreitend den berühmten Namen,
Da fürchteten vor Indra sich die Götter,
die feindbeherrschten Wasser all errang er.

6. Dir, dir ja singen alle diese Maruts,
die holden, Loblied, keltern Somakräuter,
Ihn, welcher lauernd um die Wasser dalag,
den list'gen Drachen schlug mit Listen Indra.

7. Nach deiner Art zerschlugst du bald die Feinde,
durch Trank erfrischt, die Gabe fördernd, starker,
Als dort das Haupt des Namutschi, des Dämons,
du rollen liessest, Heil dem Menschen wirkend.

8. Du machtest Indra da mich zum Genossen,
das Haupt umwirbelnd Namutschi, dem Dämon,
Den Schleuderstein zugleich, der rauschend rollte,
den Maruts Erd' und Himmel wie zwei Räder.

9. Denn Weiber nahm der Dämon sich zur Heerschar,
„Was können thun mir seine schwachen Scharen?“
Er sah ihn zwischen seinen beiden Weibern;
zu kämpfen eilte Indra mit dem Dämon.

10. Da brüllten rings die Kühe hier und dorten,
weil sie getrennt von ihren Kälbern waren;
Sie all entliess durch seine Helfer Indra,
als ihn berauscht die schöngebrauten Tränke.

11. Als ihn berauscht der Trank, den Babhru quirlte,
da brüllte laut der Stier auf seinen Sitzen;
Als Indra ihn getrunken, bracht' er wieder
die morgenrothen Kühe Burgen brechend.

(12. Dies machten schön die Ruçamer, o Agni,
dass sie mir schenkten viermal tausend Rinder;

Des Rinamtschaja dargereichte Schätze
empfingen wir, des männlichsten der Männer.
13. Mit tausend Kühen reich belohnt, o Agni,
entliessen mich die Ruçamer nach Hause,
Die starken Säfte machten Indra lustig,
als dämmerte die Nacht im Morgendunkel.
14. Als dämmerte die Nacht im Morgendunkel,
hat Babhru viermal tausende empfangen,
Gleich kräft'gem Renner der zum Lauf geschmückt wird,
vom Herrn der Ruçamer, dem Rinamtschaja.
15. Ja viermal tausend Vieh der Rinderheerde
empfingen wir von Ruçamern, o Agni,
Und erzgemachten Kessel, ihn zu wärmen
am Feuer, den erhielten wir, die Sänger).

V, 31. [385.] An Indra.

1. Es schaffet Indra schnelle Fahrt dem Wagen,
der Preis gewinnt und den der Held bestiegen;
Gleichwie der Hirt den Heerden rufend vorgeht,
so kommt zuerst er ungehemmt, verlangend.
2. Lauf vor mit deinen Füchsen, nicht verschmäh es,
sei uns gewogen, der du goldnes schenkest;
Denn, Indra, nichts ist herrlicher als du bist,
den unvermählten schaffest du die Gattin.
3. Als seine Kraft sich aus der Kraft erzeugte,
liess Indra sehen alle Indrathaten,
Trieb an in dem Versteck die milchgefüllten,
erschloss durch Licht das eingehüllte Dunkel.
4. Die Menschen machten für dein Ross den Wagen
Tvaschtar den lichten Blitz, o vielgerufner,
Die Priester durch Gesänge ihn erfreuend
verliehn ihm Kraft, die Schlange zu erschlagen.
5. Als dir dem Stier die Stiere Preislied sangen
vereint die Stiere, Indra, und der Saftstrom,
Da rollten Räder ohne Ross und Wagen
beeilt von Indra über alle Feinde.
6. Nun will ich preisen deine alten Thaten,
die neuen auch, die, Mächt'ger, du vollbracht hast,
Dass beide Welten, starker, du erschliessest,
dem Menschen schaffend tropfenhelle Wasser.
7. Und diese That auch, wunderbarer, weiser,
dass dort die Schlange tödtend Kraft du zeigtest;
Des Çuschna Listen auch hast du bemeistert,
und vorwärtsdringend triebst du weg die Feinde.

8. Du liessest ruhn dem Turvaça und Jadu
die Stromesflut, sie überführend, Indra;
Den Unhold griffst du an mit Kutsa fahrend,
als alle Götter heischend zu euch eilten.

9. O Indra, Kutsa, fahrend auf dem Wagen,
euch mögen ziehn die Rosse nah zur Stelle,
Die Dunkel blast von Wassern weg, vom Sitze
und wehrt sie ab vom Herzen auch des Fürsten.

10. Dort zu des Windes schöngeschirrten Rossen
ging hülfesuchend hin auch dieser Sänger;
Dort waren alle Maruts dir Genossen,
Gebete stärkten deine Kraft, o Indra.

11. Den Sonnenwagen, welcher rückwärts eilte
im Morgendunkel, bracht er wieder vorwärts;
Das Sonneross stellt her das Rad und lenkt es;
und fördernd wird es Stärke uns verleihen.

12. Es kam herbei, o Menschen, dieser Indra,
zu sehn den Freund, den Somapresser heischend;
Herab zum Altar dring der Pressstein plaudernd,
den zu bewegen schon die Priester eilen.

13. Die je sich freuten, mögen jetzt sich freuen,
nicht treffe Noth die Sterblichen, o Ew'ger;
Sei hold den Frommen und versorge diese
mit Kraft, die dein sind, lass auch uns dabei sein.

V, 32. [386.] An Indra.

Die beiden Göttinnen in Vers 9 sind Himmel und Erde; die Axt des Himmels (Vers 10) der Blitz.

1. Den Born erbrachst du, machtest frei die Rinnen,
du schafftest Ruh den eingezwängten Wogen;
Als Indra du den grossen Felsen aufthatst,
entliessest du die Ström', erschlugst den Dämon.

2. Du liessest frei, o Blitzer, die zu Zeiten
gesperrten Brunnen, sie des Berges Euter,
Als, starker Indra, du die Schlang' erschlagen,
die sorglos dalag, da erlangtest Kraft du.

3. Auch jenes grossen Wildes Todeswaffe
schlug Indra fort mit seines Armes Stärke;
Dem, der allein sich unbesiegbar dünkte,
erstand ein andrer stärker da, als er war.

4. Ihn, der voll Lust an diesen sich berauschte,
der Wolke üpp'gen Sohn, der geht im Dunkel,
Den Çuschna schlug der Blitzer mit dem Blitze
des Dämons Wuth herab der kraftgetränkte.

5. Der sich nach seinem Willen niedersetzte,
der hiebfest schien, den traf er in die Weichen;
Als mächt'ger du nach dem Genuss des Rauschtranks
in Fesseln schlugst den, der im Dunkel andrang.

6. Und ihn sogleich, der aufgeschwollen dalag,
der mächtig wuchs im sonnenlosen Dunkel,
Ihn schlug der Stier, berauscht vom Somasafte
zu Boden, Indra, hoch herab ihn schleudernd.

7. Als Indra lenkte auf den grossen Dämon
den Todeskeil, die Kraft, die unbesiegbar,
Und ihn versehrte bei des Blitzes Schleudern,
da stürzt' er tief ihn unter alle Wesen.

8. Den Brunnen ihn, der Regen schlürfend, sprudelnd
und unersättlich dalag, nahm der starke,
Den Fresser ohne Fuss, den Schmäher warfst du
mit grosser Keule nieder in dem Hause.

9. Wer ist's, der seiner Wuth und Stärke trotze?
er unbesiegt trägt fort allein die Beute;
Vor seiner Grösse weichen selbst die beiden
Göttinnen hier aus Furcht vor seiner Stärke.

10. Ihm neigt sich nieder auch die Axt des Himmels,
ihm gibt sich hin die Welt wie eine Buhle;
Wenn alle Kraft er diesen Völkern mittheilt,
dann mögen sie sich dem gewalt'gen neigen.

11. Dich rühmt bei Menschen als den einz'gen Herrn man
der fünf Geschlechter, den in Glanz gebornen,
Drum fassen dich aufs neuste meine Wünsche;
den Indra rufen abends wir und morgens.

12. Denn so auch rühmt man dich, als den, der darreicht
zu rechter Zeit und Schätze gibt den Sängern;
Was nimmst du sonst die Beter zu Genossen,
die dir zu Lieb' Begierde zähmen, Indra?

V, 33. [387.] An Indra, ein vielfach entstelltes Lied.

1. Dem grossen, starken Indra leg' ans Herz ich
die Männer recht, dem starken ich, der schwache,
Der kriegerisch, gepriesen bei dem Volke,
im Kampfe Huld erwiesen diesem Manne.*)

2. Du schirrtest an, o Held, den Strang der Füchse
aufmerkend, Indra, du auf unsre Lieder;
O komme bald nach deiner Lust, o mächt'ger,
fahr her zu uns, sei hold den treuen Männern.

---

*) Nämlich dem Dichter.

3. Wenn, hoher Indra, diese opferlosen,
die Andachtscheu'n, nicht mehr als wir dir gelten,
So steig, den Blitz im Arme, auf den Wagen,
und lenk den Zügel, Herr der schnellen Rosse.
4. Wenn viele Sprüche, Indra, dir geweiht sind,
so wirkst für Heerden du um Fluren kämpfend;
Der Held erreichte kämpfend die Dämonen
im eignen Hause, zu der Sonne Bestem.
5. Dein sind wir, dein die Schar-gebornen Männer,
die Maruts, dein die Wagen, die da fahren,
Mit Helden komm er, die wie Schlangen zischen,
zu uns, wie Bhaga lieb, zum Mahl geladen.
6. Denn viel begehrte Kraft ist dein, o Indra,
und Mannesthaten führet aus der ew'ge;
Gib schimmernd Gut uns, der du Gut besitzest;
des schätzereichen, treuen Gabe rühm' ich.
7. So hilf uns denn mit deinen Hülfen, Indra,
und schütz, o Held, die Dichter, die dich preisen;
Geniess vom lieben, süssen, schöngebrauten
dess, der beim Mahl den Somaschlauch dir brachte.
(8 — 10. siehe Anhang.)

V, 34. [388.] An Indra.

1. Dem gegnerlosen strebt die eigne Schöpfung nach
die unermessne, ewige, dem herrlichen;
Auf, presst und kochet dem, der gern Gebet empfängt,
dem vielgepriesnen bringt noch grössre Gaben dar.
2. Dem mächtigen, der sich mit Soma ganz den Bauch
gefüllt und sich berauscht hat an dem süssen Kraut,
Dass er voll Lust die tausendzack'ge Waffe schwing',
das Wild zu tödten, er, der grosse Waffe trägt.
3. Wer ihm in heitrer, oder wer in trüber Zeit
den Soma keltert, der fürwahr ist glanzerfüllt;
Den Prahler stösst zurück der starke, mächtige,
den eitlen Stutzer, der dem Kargen sich gesellt.
4. Wem Vater, Mutter oder Bruder er erschlug,
vor dem auch weicht der starke nimmermehr zurück;
Was man ihm darreicht, das nimmt der Bezwinger an,
nicht weicht er der Gewaltthat, wenn er Gut verleiht.
5. Nicht fünf noch zehn Genossen wünscht er sich zur That,
noch ist er hold dem mächt'gen, der nicht Soma presst,
Mag drängen dort der schnaubende und morden auch,
so schenkt er doch dem Frommen rinderreichen Stall.

6. Der sehr gewalt'ge, der im Kampfe hemmt das Rad,
ist feind dem, der nicht presst, dem Presser hold,
Des Alls Bezwinger, Indra, der in Schrecken setzt;
Barbaren führt, wohin er will, der Arier.
7. Des Geiz'gen Nahrung nimmt zum Raube er hinweg,
und dem Verehrer theilt er aus das reiche Gut;
An festverschlossnem Ort auch hält nicht lange Stand
der Mann, der je des Indra Kraft zum Zorne reizt.
8. Wenn der gewalt'ge Indra zwei sehr mächt'ge Herrn
mit ihrem Heer zum Kampf um schöne Rinder treibt,
Dann nimmt den einen sich zum Freund der schreckliche,
ergiesst ihm, stürmend mit den Tapfern, Rindbesitz.
(9. siehe Anhang.)

V, 35. [389.] An Indra.

1. Die Kraft, o Indra, bringe her,
die uns am schnellsten fördern mag,
Die menschenüberwindende,
die Beute schafft, im Kampfe siegt.
2. Wenn, Indra, du der Hülfen vier
und wenn du drei, o starker, hast,
Und welche den fünf Stämmen ist,
die Hülfe bringe rasch uns her.
3. Die beste Hülf' erflehn wir uns,
die dein ist, stiergewaltigster,
Denn Stierkraft hast du von Geburt
und siegst mit deinen Helfern stets.
4. Denn brünstig bist zum Geben du
geboren, brünstig deine Kraft;
Selbstherrschend, muthig ist dein Sinn
und, Indra, siegreich deine Macht.
5. O Indra, greife diesen Mann,
der feind ist, an, o Schleuderer,
Mit deinem ganzen Wagentross,
vielwirkender, o Herr der Kraft.
6. Denn dich, o feindetödtendster,
dich rufen um den Preisgewinn
Die Männer Streu bereitend an,
dich starken, alten oft im Kampf.
7. Den Wagen, Indra, fördre uns,
im Wettlauf geh er stets voran,
Der mit uns geht in jedem Streit,
den Preis erlangend, unbesiegt.

8. O Indra, komm mit reichem Gut,
begünst'ge unsern Wagen du;
O stärkster lasse schönes Gut,
und Ruhm im Himmel uns empfahn
(dem Himmel weihen Loblied wir).

V, 36. [390.] An Indra.

1. Her komme Indra, der auf Reichthumsgabe
sich wohl versteht, und Güter zu verschenken;
Gleich durst'gem Stiere, der durch Wüsten wandert,
so trink voll Lust er den gemolknen Soma.
2. O Herr der Füchse, dir in Lipp' und Backen
mög' Soma steigen wie auf Bergesrücken;
Zu dir, o König, gleichsam Renner treibend,
o vielgerufner, sprudeln wir mit Liedern.
3. Mein Herz erbebt aus Furcht vor Noth, o Schleuderer,
gleichwie ein rollend Rad o vielgerufener;
Wird nicht der Sänger auf dem Wagen, reich an Gut,
o mächtiger dich rühmen, der du stets erfreust?
4. Zu dir erhebt, o Indra, dieser Sänger
die Stimme mächtig, wie ein Pressstein schnaufend,
Mit deiner Linken reich, o Starker, Schätze
und mit der rechten säume nicht, o Rossherr.
5. Dir geb der Himmel Kraft, der Stier dem Stiere,
du fährst, ein Stier, mit beiden rothen Stieren,
Schönlipp'ger Stier, gib mit dem Stier, dem Wagen
stierkräft'ger Blitzer, du, der Stier, uns Beute.
(6. siehe Anhang.)

V, 37. [391.] An Indra.

1. Der rasche eint sich mit dem Glanz der Sonne,
der Butter auf dem Rücken trägt, beträufelt,
Wer spricht „dem Indra lasst uns Soma pressen“,
dem leuchten huldvoll auf die Morgenröthen.
2. Der Glutentzünder, Streubereiter ehre,
der Steinbeweger Somapresser preise;
Der Priester, dessen Somasteine munter
ertönen, geh mit Guss zum Meeresbecken.*)
3. Die Gattin hier geht liebend zu dem Gatten**),
der sie, die saft'ge Büffelin, sich heimführt;

*) Dem Indra. **) Dem Indra.

Es dringe vor sein Wagen nun und rassle,
und lasse vor viel tausend Güter rollen.
4. Der König wanket nie, bei welchem Indra
den starken Soma trinkt, den milchgepaarten,
Mit seinen Tapfern zieht er, schlägt die Feinde,
wohnt sichern Sitzes, glücklich, Ruhm gewinnend.
5. Im Frieden blüh' er und im Kriege sieg' er,
und überwinde beide Kampfesscharen,
Der Sonne lieb und lieb dem Agni ist er,
der Soma kelternd huldiget dem Indra.

V, 38. [392.] An Indra.

Die Helden in Vers 3 sind (nach *Sāyaṇa*) die Maruts und die beiden Götter Indra und die als eins gedachte Marutschar.

1. Die Gab' ist gross, vielwirkender,
o Indra, deines reichen Guts;
So schenk uns, aller Menschen Freund,
viel Reichthum, mächtig herrschender.
2. Wenn, stärkster Indra, Labung du
erlangt hast, rühmenswerthe Kraft,
Dann wird sie gross, goldfarbiger,
unüberwindlich, weitberühmt.
3. Die Helden, die, o Schleuderer,
dir reichlich zu Gebote stehn,
Ihr Götter beid' beherrscht zum Heil
den Himmel und die Erde auch.
4. Und bring aus aller dieser Macht,
die dein ist, der du Feinde schlägst,
Uns hohe Manneskraft herbei;
erweise dich als Männerfreund.
5. Durch diese deine Hülfen nun,
vielwirkender, in deinem Schutz
Sei'n wohlbehütet, Indra, wir,
sei'n wohlbehütet wir, o Held.

V, 39. [393.] An Indra.

1. Welch Gut dir, Indra, reichlich ist,
das du verschenkst, o Schleuderer,
O lichter, schatzgewinnender,
das bring in beiden Händen uns.
2. Was, Indra, dir vorzüglich dünkt,
das himmlische, das bringe her;

Wir mögen deine Zeugen sein,
dass unerschöpflich du beschenkst.
3. Welch hochberühmter Sinn dir ist,
der gerne gibt, den leicht man lenkt,
Mit dem erbrich die Festen selbst,
uns Gut zu schenken, Schleuderer.
4. Ihm, der der Reichen reichster ist,
dem König der Lebendigen,
Dem Indra mach' zum Preise ich
vielrühmend lieb die Lieder mein.
5. Dem Indra ist zu sprechen stets
zuerst des Dichters Wort und Spruch;
Ihm, der Gebete gern vernimmt,
bringt Lieder viel der Atristamm,
(schmückt Lieder aus der Atristamm).

V, 40. [394.] Zwei Lieder.

A. An Indra, den Stier.

1. Komm, trinke Soma, Somaherr,
den dir die Steine kelterten,
O Indra, Stier, mit Stieren Vritratödtendster.
2. Der Stein ist Stier, und Stier der Trank,
Gepresst ist Soma hier, der Stier,
O Indra, Stier, mit Stieren Vritratödtendster.
3. Dich ruf' ich an, der Stier den Stier,
o Blitzer, an Genüssen reich,
O Indra, Stier, mit Stieren Vritratödtendster.

B. An Indra und Atri, die die Sonne vom verfinsterten Dämon befreien. In Vers 7 spricht die Sonne.

6. Als, Indra, du des Suarbhanu Zauber
vernichtetest, die her vom Himmel rollten,
Fand Atri auf durch der Gebete viertes
die Sonne, die verhüllt von bösem Dunkel.
7. „Nicht möge mich, der dein ich bin, o Atri,
voll Wuth der Frevler in dem Schreck verschlingen,
Mitra bist du, der wahre Güter schenket,
du hilf mir hier nebst Varuna dem König."
8. Der Beter Atri, Steine schirrend, ehrend
mit Lied die Götter, demuthsvoll sie grüssend,
Der Sonne Auge setzt' er an den Himmel
und that hinweg des Suarbhanu Zauber.
(4. 5. 9. siehe Anhang.)

Dritte Gruppe (41—51).

An alle Götter (siehe S. 38).

V, 41. [395.] An alle Götter.

Das Lied ist nicht aus einem Guss, die Lesart vielfach entstellt, der Sinn oft absichtlich dunkel gehalten. In Vers 3 und 4 scheinen des Himmels Geist, des Himmels Sieger und des Himmels Trita (dritter) eine Götter-Dreiheit zu bezeichnen. Aptia in Vers 9 bezeichnet den sonst Trita Aptia genannten Gott, der Spross des erdgeborenen Stieres in Vers 10 scheint Agni, als Sohn des Reibholzes, und die Wallerin die Morgenröthe. Vers 12a b ist an den Wind, 13 an die Maruts gerichtet. Ueber den Wetterdrachen (Vers 16) vgl. S. 38. Nirriti in Vers 17 ist die Todesgenie.

1. Wer gilt euch fromm nun, Varuna und Mitra?
Im Raum des hohen Himmels und der Erde,
Im Sitz des Opfers schenkt wie Heerdenspender
uns Güter oder dem, der Opfer darbringt.

2. Hold sei'n uns Mitra, Arjaman, Varuna,
Ribhukschan, Aju, Indra und die Maruts,
Und denen hold, die im Vereine Loblied
und Preis dem gnäd'gen Rudra weihn in Demuth.

3. Euch Ritter ruf' ich, die ihr fahrt aufs beste,
im Flug des Windes, in des Rosses Eile;
Und auch dem Geist des Himmels bringt Gebete
wie Somatränke dar dem hochverehrten.

4. Des Himmels Sieger, welchem Kanva opfert,
des Himmels Trita, Feuer, Wind vereinigt;
Beim Opfer allernährend Bhaga, Puschan,
sie kamen wie zum Kampf mit schnellsten Rossen.

5. Bringt her nun euren rossgelenkten Reichthum,
zur Guts-Erlangung sei die Andacht hülfreich,
Beglückt durch eure Züge, die ihr schnell seid,
o Maruts, wird des Eifervollen Priester.

6. Den Vaju stellt euch an als Wagenschirrer,
den Gott als Sänger, der mit Liedern preise,
Die frommen, guten, reichen Götterfrauen
sie mögen strebend uns zur Andacht fördern.

7. Ich geh euch an mit preisenswerthen Liedern;
mit lichten Strahlen fahren jedes Opfer
Des Himmels Töchter, Nacht und Morgenröthe,
dem Sterblichen, sich wohl darauf verstehend.

8. Ich preise euch, die segensreichen Männer,
den Hauses Hort und Tvaschtar, Gaben opfernd,
Mit Demuth beide reichen Weltenschalen,
die Bäum' und Kräuter geh ich an um Reichthum.

9. Für Kind und Enkel sei'n uns hold die Berge,
und die wie edle Männer eignen Weg gehn,
Der hehre Aptja, stets von uns gepriesen,
der starke segne unsern Spruch mit Beistand.

10. Ich pries den Spross des erdgebornen Stieres,
mit schönem Lied auch ihn, den Sohn der Wasser,
Gepriesen wie die Wallerin mit Liedern
verzehrt das Holz der flammenhaar'ge Agni.

11. Was wollen wir dem grossen Rudra sagen?
und was dem weisen Bhaga, ihm, dem Reichthum?
Es mögen Wasser hold uns sein und Kräuter
und Himmel, Wälder, Baum-behaarte Berge.

12. Der Kräfte Herr, der das Gewölk durchfähret,
der rege Wandler höre unsre Lieder;
Die Wasser hören, die wie Burgen glänzen,
die Somalöffel rings des dichten Presssteins.

13. Ihr grossen kennt ja eure eignen Gänge,
viel Gut empfangend rühmen wir's, o hehre,
Wie starke Vögel schiessen schnell herab sie
zum Menschen, der mit Mordgeschoss verfolgt wird.

14. Ich ruf' des Himmels und der Erde Stämme,
die Wasser ruf' ich her dem tapfern Helden;
Es seien stark die hohen, lichten Himmel,
die Fluten stark an Wogen, die errungnen.

15. Bewahrt sei Schritt für Schritt mein Lebensalter;
die Schirmerin sei stark mit ihren Hütern;
Es sei uns hold die Flut, die grosse Mutter,
die mit den Fürsten Hand ausstreckend vordringt.

16. Wie dienen wir den gabenreichen Maruts,
den eilend gehnden andachtsvoll beim Anruf?
Der Wetterdrache geb uns nicht dem Feind hin,
er sei's, der freundlich unsre Rede annimmt.

17. So auch um reichen Nachwuchs unsrer Heerde
ruft euch nun an der Sterbliche, o Götter;
Nicht möge dieses Leibes liebe Nahrung,
noch hier mein Leben Nirriti verschlingen.

18. Lasst uns erlangen diese Huld, o Götter,
den kräft'gen Trunk durch Gunst der Kuh, o Gute,
Sie, huldvoll, reichlich träufelnd uns, die Göttin
komm eilend uns zum Wohlergehn entgegen.

19. Uns sei der Heerde Mutter, Iḍa, oder
mit ihren Strömen Urvaçi gewogen;
Verborgen fördre sie des Menschen Gabe
und fördre uns die kraftbegabte Nahrung.

V, 42. [396.] An alle Götter.

In Vers 1 c. d scheint Arjaman, der dritte der Aditisöhne, gemeint, in Vers 12 a die Ribhu's, in Vers 13 Tvaschtar (vgl. S. 6), in Vers 14 Pardschanja, der Gott des Gewitterregens. Es scheint das Lied aus zwei Liedern (1—10 und 11—18) zusammengesetzt.

1. Vor dringe nun das liebste Lied mit Andacht
zu Aditi, Varuna, Mitra, Bhaga,
Es hör, der wohlthut, dem fünf Priester dienen,
der Gott mit Gut im Schooss, dess Pfad unnahbar.

2. Mein Loblied möge Aditi ergreifen,
so wie den holden Herzenssohn die Mutter,
Das labende, das liebe, gottbefohlne
Gebet bring' ich dem Varuna und Mitra.

3. Erhebe ihn, den weisesten der weisen,
benetzet ihn mit süsser Opferbutter;
Gott Savitar, er schaffe her uns Schätze,
willkommne, glänzende, uns dargereichte.

4. Beschenk uns, Indra, holden Sinns mit Rindern,
mit reichen Gebern und mit Heil, o Rossherr,
Mit solchen Bitten, die der Gott uns eingibt,
und mit der Gunst der opferwerthen Götter.

5. Gott Bhaga, Savitar, der Reichthumsspender,
und Indra, die des Vritra Gut erbeuten,
Ribhukschan, Vadscha, und der Gott des Segens,
die starken Götter mögen uns beschützen.

6. Lasst preisen uns des unbesiegten Siegers,
des Marutherrschers Thaten, der nie alt wird;
Nicht jetzige, nicht frühere, noch spätre
erreichten jemals deine Kraft, o mächt'ger.

7. Besinge nun die erste Güterspende,
Brihaspati, den Geber reicher Schätze,
Der heilvoll ist dem Sänger, der ihn preiset,
er komme her, an Gütern reich, zum Beter.

8. Brihaspati, versehn mit deinen Hülfen
sind unversehrt und heldenreich die Fürsten,
Die Rosse, Rinder oder Kleider schenken;
bei denen seien gabenreiche Güter.

9. Zerrinnen lasse das Vermögen derer,
die ohn' Geschenk ausbeuten unsre Lieder;
Die ungerechten, die auf Reichthum trotzen,
der Andacht feind, schliess aus vom Licht der Sonne.

10. Wer bei dem Festmahl auf Unholde Acht gibt,
den fahrt, o Maruts, nieder ohne Räder;

Wer schmäht die Dienste dessen, der euch dienet,
dess Streben sei umsonst, wie er auch schwitze.

11. Den preise, welcher schöne Pfeil und Bogen
und im Besitz hat alle Arzeneien;
Zu hohem Glücke huldige dem Rudra;
den Gott, den Geist, verehre mit Verbeugung.

12. Die holden Künstler, deren Hand geschickt ist,
die stiervermählten Ströme, Vibhvan's Kunstwerk,
Sarasvati, Brihaddiva und Raka,
die, glänzend, hülfreich mögen Segen spenden.

13. Ich bringe dar dem grossen Schutzverleiher
den weisen Spruch, das neuentstandne Loblied,
Der üppig in dem Mutterleib der Tochter
Gestalten schaffend diese Welt uns machte.

14. Den Labungsherrn erreiche nun dein Loblied,
den donnernden, den tosenden, o Sänger,
Der wolkenreich und wogenreich die Welten
mit seinem Blitz erreget, sie beträufelnd.

15. Dies Loblied dring' empor zur Schar der Maruts,
hin zu des Rudra jugendlichen Söhnen;
Der Wunsch nach Reichthum ruft mich an zum Heile:
„die muntern Lenker bunter Rosse preise."

16. Die Erde, Luft, die Bäume und die Kräuter
erreiche dieses Loblied, Reichthum schaffend,
Ein jeder Gott erhöre recht mein Rufen;
nicht geb uns hin der Ungunst Mutter Erde.

18. Erlangen mögen wir der Ritter Hülfe,
die neuste, die erquickt und sicher leitet;
O fahret Gut her, fahret her uns Helden,
Unsterbliche, und alle Glückesgüter.

(17. siehe Anhang.)

V, 43. [397.] An alle Götter.

Vers 12 scheint an den hier mit Agni identificirten Brihaspati, Vers 13 in gleicher Weise an Tvaschtar gerichtet und Vers 14 wol an die mit Butter gefüllten Opferlöffel.

1. Her mögen zu uns unermüdlich kommen
mit süsser Milch zum Ziel die Kühe eilend;
Viel zu erlangen ruft der Sänger preisend
die sieben grossen lustbegabten Ströme.

2. Herwenden will ich durch Gebet und Loblied
zur Labung Erd' und Himmel, die nicht säumen,
Sie, Vater, Mutter, lieblich redend, kunstreich,
sei'n hülfreich uns in jedem Kampf, die schönen.

3. O Diener, die die Tränke ihr bereitet,
den lieben, hellen bringet dar dem Vaju;
Dem Priester gleich trink du zuerst vom Safte;
den süssen schenkten wir, o Gott, zur Lust dir.

4. Die Arme, die schönhändig Soma schaffen,
und die zehn Finger schirren an den Pressstein;
Der schönverzweigte Stengel strömet schimmernd
den hellen, süssen, bergentsprungnen Saft aus.

5. Dir ward gepresst, der du ihn liebst, der Soma
zur Kraft und Stärkung und zu tücht'gem Rausche;
Die Füchs' am Wagen, schöngeschirrt am Joche,
die lieben schaff, o Indra, her, geruf'ner.

6. Fahr her uns, Agni, gleichgesinnt, die grosse,
erhab'ne Andacht, die des Werkes kundig
Die Opfer nimmt, die Götterfrau, mit Ehrfurcht
zum Somarausch auf gottbetretnen Pfaden.

7. Den sie beträufeln, wie am Feu'r die Priester
den fettverseh'nen breiten und erhitzen,
Der heil'ge Kessel ward gesetzt ans Feuer,
wie in des Vaters Schooss der Sohn, der liebste.

8. Das grosse, hehre, liebste Lied, es gehe
als Bote hin, die Ritter einzuladen;
Erquickend kommt zum Mahl auf gleichem Wagen,
gleichwie der Zapfen in die feste Nabe.

9. Ich hab' den Spruch gelehrt, mit dem man betet
zum starken Puschan und zum schnellen Vaju,
Die durch Geschenke die Gebete schärfen,
und welche gern auch reiche Güter spenden.

10. Fahr alle Maruts her, o Wesenkenner,
und lad' sie ein nach Namen und Gestalten;
Zu Opfer, Liedern und zum Lob des Sängers
kommt her mit Hülfe, o ihr Maruts alle.

11. Zu unserm Opfer komme her vom Himmel,
vom hohen Berg Sarasvati, die hehre;
Die butterreiche Göttin höre willig,
den Ruf vernehmend, unsre kräft'ge Rede.

12. Setzt hin den Ordner, dessen Rücken schwarz ist,
an seinen Sitz, den mächtigen Gebets-Herrn;
Lasst ehren uns den feurigen, den lichten,
goldfarbigen, der in dem Hause Platz nimmt.

13. Der hochbetagte, starke Spender komme
gerufen her mit sämmtlichen Genossen,
Umschart von Weibern, von Gewächsen, rastlos,
der kraftverleih'nde Stier mit dreien Hörnern.

14. Zum höchsten Ort der Mutter und zum hellsten
des regen gingen jauchzend hin die Prassler,
Mit Opfergaben schmückend den geliebten
voll Ehrfurcht, wie das Kind im Haus die Pfleger.
15. Dir Agni weihen grosse Kraft, dem grossen,
im Andachtswerk ergrauet die verbundnen;
Ein jeder Gott erhöre recht mein Rufen;
nicht geb' uns hin der Ungunst Mutter Erde.
(16. 17. siehe Anhang.)

V, 44. [398.] Siehe Anhang.

V, 45. [399.] An die Götter, die Licht und Regen schaffen.

Die Thaten der Götter werden gepriesen, durch die sie nach Entsendung des Regens Licht schaffen, namentlich des Indra Vers 1 u. 4 (mit Agni und den Maruts), und der Botin des Indra, der Sarama, die mit den Angirasen oder Neunern, welche beten und opfern, den Stall der Kühe, durch deren Gebrüll aufmerksam gemacht, auffand. Die Kühe werden hier nicht blos als Regen spendend, sondern, namentlich da, wo sie mit der Morgenröthe in Verbindung gesetzt sind (1. 2. 6), als rothe Strahlen derselben aufgefasst. Die grosse Göttin in Vers 8 ist die Morgenröthe, der junge Seher in Vers 9 der Sonnengott, der alte Stamm in Vers 3 die Neuner oder Angirasen.

1. Durch Sprüche lösend klug des Himmels Felsen
befreite er die Küh' im Stall und Licht kam,
Der nah'nden Morgenröthen Strahlen kamen;
der Gott schloss auf die Thüren, die der Mensch liebt.
2. Wie Glanz erschloss die Sonne ihre Schönheit;
vom Stall her kam der Kühe Mutter kundig.
Die Ströme wogten über Fels und Ufer;
der Himmel stand gleich wohlgesetzter Säule.
3. Für diesen Spruch eröffne sich des Berges,
der grossen Fluten Schooss dem alten Stamme,
Der Wolkenberg; sein Ziel erreich' der Himmel,
und die Verehrer beuten aus die Erde.
4. Zu Hülfe ruft nun Indra her und Agni
durch eure schönen, gottgefäll'gen Sprüche;
Denn unter Sprüchen opfern auch die Weisen
mit schönen Opfern huldigend den Maruts.
5. Kommt heute her, wir wollen sein voll Andacht,
wir wollen weithin jagen die Unholden,
In weite Ferne unsre Hasser setzen,
und vorwärts eilen hin zu dem, der opfert.

6. Kommt, Freunde, her, lasst uns Gebet verrichten,
durch das die Mutter sich erschloss den Kuhstall,
Durch das einst Manu schlug den Viçiçipra,
durch das der rege Händler Nass erlangte.
7. Da tönte laut der handgelenkte Pressstein,
mit dem zehn Monde lang die Neuner sangen,
Auf rechtem Pfad fand Sarama die Kühe,
und alles machte wahr der Angirase.
8. Als da bei dieser grossen Göttin Leuchten
die Angirasen mit den Kühen brüllten,
Fand Sarama am höchsten Ort die Kühe
an deren Quelle auf dem Pfad des Rechtes.
9. Mit sieben Rossen komme her die Sonne
zum Feld, das weit auf ihrer Bahn sich hinstreckt,
Der schnelle Adler fliege hin zum Soma;
zu Kühen eilend strahl' der junge Seher.
10. Der Sonnengott stieg auf zum hellen Luftmeer,
als er geschirrt die blonden, glatten Stuten;
Die klugen fuhren wie das Schiff im Meer ihn,
und lauschend standen nah dabei die Wasser.
11. Eu'r Lied, was Licht schafft, gabest du den Wassern,
durch das die Neuner zehn der Monde füllten;
Durch dies Gebet lasst sein uns Gott-beschirmet,
durch dies Gebet lasst Noth uns überwinden.

V, 46. [400.] An alle Götter.

1. Ein kluges Pferd, schirr selbst ich an die Deichsel mich,
und ziehe sie, die vorwärts dringt und Hülfe schafft,
Nicht wünsche deren Einkehr noch Entschirrung ich;
des Weges kundig leite mich der Führer recht.
3. Indragni, Mitra, Varuna und Aditi,
Sonn', Erde, Himmel, Berge, Wasser, Marutschar,
Puschan und Vischnu, den Gebets-Herrn ruf' ich an,
zur Hülfe Bhaga, Çansa nun und Savitar.
4. Es schaffe Vischnu und der Wind, die holden, uns
der Reichthumspender und auch Soma frohes Glück,
Zu Reichthum mögen Ribhu's und das Ritterpaar
und Tvaschtar, Vibhvan ihre Gunst erweisen uns.
5. Und zu uns komme diese hehre Marutschar,
die thront im Himmel, sich zu setzen auf die Streu;
Es reiche Schutz uns Puschan und Brihaspati,
beschirmenden Varuna, Mitra, Arjaman.
6. Und jene hochgepriesnen Bergeshöhen auch,
die glanzerfüllten Ströme seien uns zum Schutz;

Mit Kraft und Huld komm Bhaga, der Vertheiler her,
die weitgedehnte Aditi hör meinen Ruf.

7. Der Götter Frauen mögen gern uns hülfreich sein,
zu Kinderschar und reichem Gut verhelfen uns;
Die ihr auf Erden und im Dienst der Wasser steht,
o schenkt uns Schutz, Göttinnen, die ihr gern erhört.

(2. u. 8. siehe Anhang.)

V, 47. [401.] Preis des Sonnengottes und der mit ihm verbundenen Gottheiten.

Die grosse Mutter, die als Urbild der Erde gedachte lichthelle Gattin des Himmels, lässt sich am Morgen auf die untere Erde nieder, auf ihre Tochter, die Morgenröthe, achtend (Vers 1); dann fahren die Sonnenrosse den rothen Stier, den Sonnengott, empor zu seinem Vater, dem Himmel (2. 3); in der Nacht wird er als zartes Kind gesäugt und gepflegt, damit er am Tage seinen Weg gehen könne; als Pflegerinnen scheinen die Weltgegenden aufgefasst, nämlich die vier (Ost u. s. w.), und die zehn (Ost, Nordost u. s. w., Oben, Unten), die drei Kühe, die ihn am Tage geleiten, sind etwa Morgen, Mittag, Abend (4), mit ihm gehen die Lichtströme durch den stillstehenden Luftraum; Nacht und Morgen sind die verschwisterten, die ihn tragen (5); auch in Vers 6 werden die Mütter wol die Morgenröthen sein, mit denen sich die Stiere, die Lichtstrahlen, vermählen. Vers 7 ist an die mit der Sonne in enger Beziehung stehenden Gottheiten Mitra und Varuna (als deren Auge vielfach die Sonne genannt wird) und an Agni gerichtet.

1. Anschirrend kommt vom Himmel freundlich redend
die grosse Mutter, achtend auf die Tochter,
Die jugendliche, sich der Andacht freuend,
her von den Vätern zu dem Sitz gerufen.

2. Die raschen Rosse, nach Gewohnheit eilend,
sind aufgestiegen zu des Himmels Nabel;
Die unbegrenzten weiten Wege gehen
all überall um Himmel rings und Erde.

3. Der rothe Stier, lichtflutend, schöngeflügelt,
ging ein nun in den Schooss des alten Vaters;
Als bunter Stein gesetzt in Himmels Mitte
ging vor er, schützt des Luftraums beide Enden.

4. Vier tragen ihn im Arm, ihm Rast gewährend,
zehn säugen auf das Kind, bis dass es gehe;
Dreifacher Art sind seine besten Kühe,
in einem Tag gehn rings sie um den Himmel.

5. Das ist, o Menschen, wunderbar zu sagen,
dass Ströme gehn, und still die Wasser standen,
Dass zwei ihn tragen, andre als die Mutter,
geboren hier und dort, verwandt, verschwistert.

6. Gebete spannen aus ihm das Gewebe;
die Mütter weben für den Sohn Gewänder;
Sich zu begatten gehn die lust'gen Stiere
hin zu den Bräuten auf dem Pfad des Himmels.
7. Das sei, o Mitra-Varuna, o Agni,
uns Heil und Segen, das sei uns gepriesen;
Wir mögen finden Furt und festen Boden;
Anbetung sei dem Sitz, dem hohen Himmel.

V, 48. [402.] An alle Götter.

In Vers 1 u. 2 ist der Tageslauf mit der Arbeit des Webens verglichen. Die Künstlerin, wol Aditi, die Göttin des unendlichen Raumes, spannt den Luftraum wie den Aufzug eines Gewebes aus an dem Rahmen der Wolke, die Wasser der Luft gleichsam als Einschlag wählend; diese Wasser schiessen wie die Fäden des Einschlages im Weberschiff durch den Aufzug hin, sich am Ende des Aufzugs immer wieder zurückwendend und so das Gewebe vollendend. In Vers 3—5 haben die Vershälften eine Umstellung erfahren. In Vers 3 ist Agni gemeint.

1. Was doch ersinnen wir der lieben Götterschar,
der grossen, die aus eigner Macht erglänzt und herrscht,
Im mutterlosen Luftraum, den die Künstlerin,
die Wasser wählend ausspannt in dem Dunstgewölk.
2. Sie woben ihr Gewebe, das die Helden stärkt,
mit gleicher Wendung durch den ganzen Luftraum hin,
Der fromme Mann treibt vor die westlich strebenden
nach Westen hin, dringt vorwärts mit den östlichen.
3 a. Durch Somasteine bei des Tages hellem Licht
b. ergiesst er auf den Zauberer den schärfsten Blitz;
4 a. Sein Schwingen wie das eines Beiles nahm ich wahr,
b. mich zu erfreu'n am Anblick seiner Glanzgestalt.
3 c. In dessen eignem Hause hundert thätig sind,
d. Die Lebenstag' aufrollend und entrollend dann,
5 a. Der vierantlitzig mit der Zunge vorwärts strebt,
b. mit Gut verseh'n zum Treuen geht, ist Varuna,
4 c. Wenn er zugleich wie einen speisereichen Sitz,
d. dem Manne, der ihn anruft, Schatz verleiht.
5 c. Nicht kennen wir nach Menschen Weise jenen Ort,
d. von wo Erwünschtes Bhaga schenkt und Savitar.

V, 49. [403.] An alle Götter, besonders Savitar.

1. Ich flehe an Gott Savitar auch heute
und Bhaga, der dem Menschen Gut vertheilet;

Euch möcht' ich herziehn, freudenreiche Männer,
o Ritter, täglich eure Freundschaft suchend.
2. Des Himmlischen Herannahn recht erkennend,
verehre den Gott Savitar mit Liedern;
Mit Demuth rede an auch der Verständ'ge
den, der vertheilt den besten Schatz dem Menschen.
3. Auch unbeschenkt verschenket reiche Schätze
Puschan, Bhaga, Aditi lichtgekleidet,
Indra, Vischnu, Varuna, Mitra, Agni,
die prächt'gen mögen sel'ge Tage zeugen.
4. Erlabend mögen diesen Schutz die Ströme,
der unnahbare Savitar uns bieten,
Wenn als des Festes Priester ich sie rufe,
so sei'n wir reichbeschenkte Herrn des Reichthums.
5. Die solche Huldigung den Vasu's weihten,
dem Varuna und Mitra Sprüche sprechend,
Die löst vom Unglück, macht sie frei und sicher,
mit Huld mög' Erd' und Himmel uns erfreuen.

V, 50. [404.] An Gott Najitar (Führer, Lenker).

Nur in Vers 3 scheinen alle Götter angeredet, weshalb der Sammler und die Ausleger das Lied unter die an alle Götter gerichteten zählen. Najitar wird als der Führer zu reichem Gute aufgefasst und ihm der Wagenherr *(rathaspati)* als hülfreicher Gott zur Seite gestellt (Vers 5).

1. Freundschaft des Gottes Najitar
begehre jeder Sterbliche,
Ein jeder zielt nach reichem Gut
und suchet Macht sich zum Gedeih'n.
2. Wir hier sind dein, Gott Najitar,
und die mit uns sind gleichgesinnt;
Die, die erfülle du mit Gut;
es werde Beistand uns zu Theil.
3. Darum seid unsern Gästen hold,
darum seid hold auch unsern Frau'n;
Die Feind' und Wegelagerer
scheuch der Verscheucher alle weg.
4. Wo auch das angeschirrte Thier,
und Vieh der Krippe laufen mag;
Der Helden hold und gastlich ist,
schenkt Fluten ihnen wie das Meer.
5. Es sei dir dieser Wagenherr,
Gott Najitar, zum Heil und Gut;
Zum Heil, zum Gut, zum Wohlergehn

ersinnen wir des Reichthums Lob,
ersinnen wir des Gottes Lob.

V, 51. [405.] Fünf Lieder.

A. An alle Götter.

1. Mit allen Freunden komm herbei
o Agni, zu des Saftes Trunk,
Zum Opfer mit der Götterschar.
2. O reingesinnte kommt herbei,
wahrhaft gerechte zu dem Fest,
Und mit des Agni Zunge trinkt.
3. O weiser, mit den weisen komm,
die morgens gehn, o guter du,
Mit Göttern zu dem Somatrunk.
4. Der durchgeseihte Soma hier
ergiesst sich in das Trinkgefäss
Dem Indra und dem Vaju lieb.

B. An Indra und Vaju.

5. O Vaju komm zum Mahle her,
zur Opferspende recht erfreut,
Vom ausgepressten Safte trink, — dir zum Genuss.
6. Ihr, Indra, Vaju, habt ein Recht
auf dieser Somasäfte Trunk;
Geniesst, o Fleckenlose, sie, — euch zum Genuss.
7. Dem Indra und dem Vaju sind
gebraut die Soma's, milchgemischt
Wie Flüsse gehn sie niederwärts — euch zum Genuss.

C. An alle Götter.

8. Mit allen Göttern im Verein,
den Rittern und dem Morgenroth
Komm, Agni, wie zum Atri her, — geniess den Saft.
9. Vereint mit Mitra-Varuna,
mit Soma und mit Vischnu auch
Komm, Agni, wie zum Atri her, — geniess den Saft.
10. Mit den Aditja's im Verein,
mit Vasu's, Indra, Vaju auch
Komm, Agni, wie zum Atri her, — geniess den Saft.

D. An alle Götter.

11. Uns mögen Bhaga und die Ritter Heil verleihn,
der Schrankenlose, Heil die Göttin Aditi,

Uns schenke Heil der lebensreiche Puschan auch,
und Heil der Himmel und die Erde wohlgesinnt.
12. Den Vaju lasset uns zum Heile rufen an,
zum Heil den Soma, der der Welt Gebieter ist,
Zum Heil mit seiner ganzen Schar Brihaspati;
auch die Aditja's mögen uns zum Heile sein.
13. Die Götter alle seien heute uns zum Heil,
der Menschenhort, der gute Agni uns zum Heil;
Die Götter Ribhu's mögen fördern uns zum Heil,
zum Heil beschirme Rudra uns vor Ungemach.

E. An alle Götter.

14. Schafft Heil uns, Mitra, Varuna
und Heil, o reicher Himmelsraum,
Und Indra uns und Agni Heil,
und schaff uns Heil, o Aditi.
15. Zum Heil lasst unsern Pfad uns gehn,
gleichwie die Sonne und den Mond,
Gesellt mit dem, der wiedergibt,
der nicht verletzt und weise ist.

Vierte Gruppe (52—61).

Lieder an die Maruts.

V, 52. [406.] An die Maruts.

1. Auf, Çjavaaçva, stimme kühn
in den Gesang der Maruts ein,
Die treugesinnt aus eigner Lust,
des Ruhms sich freu'n, die heiligen.
2. Denn sie sind Freunde kühnen Sinns
von ungebeugter Heldenkraft;
Auf ihrem Gange muthbegabt
beschützen alle sie mit Lust.
3. Den aufgeregten Stieren gleich
bespringen ihre Schecken sie,
Drum denken an der Maruts Macht
im Himmel und auf Erden wir.
4. Wir bringen euren Maruts dar
Gesang und Opfer kühnen Sinns,
Die vor dem Feind den Sterblichen
behüten alle fort und fort.

5. Den Männern preis das Opfer an,
was den zu ehrenden gebührt,
Die reichlich regnen stark an Kraft,
den Maruts, die vom Himmel sind.

6. Die hohen Helden schleuderten
im Kampf die Lanzen, goldgeschmückt;
Es folgte diesen Maruts nach
des Himmels Glanz, wie plätschernde
Gewässer dem Gewitterstrahl.

7. Die sich auf Erden zeigen gross
und in dem weiten Luftgebiet,
Im Bett der Wolkenströme auch
und in des grossen Himmels Sitz.

8. Besinge laut die Marutschar,
die wahrhaft starke, tüchtige;
Schon rüsteten zum Schmucke sich
die Männer selbst, die eilenden.

9. Sie zogen an ihr wollnes Kleid,
die schmucken in dem Sturmgewölk,
Und mit der Wagen Schienen nun
zerspalten sie den Fels mit Macht.

10. Und Strassen hin und Strassen her,
entlang die Bahn und in die Quer;
Sich zeigend so, beachten sie
weitausgedehnt das Opfer mir.

11. Die Männer, ja sie achten drauf
und ihre Vielgespanne auch,
Sie, die man aus der Ferne ruft,
Gestalten prächtig, sehenswerth.

12. Lied singend, hüpfend tanzten sie
her zu dem Born die jubelnden;
Wie Räuberbanden schienen sie
geschart zum Andrang meinem Blick.

13. Die hohen Speer-erglänzenden,
die weise, treue Helfer sind,
o Sänger, diese Marutschar
verehre, fessle durch dein Lied.

14. Auf, Sänger, hin zur Marutschar
mit Gaben wie zum Freund die Braut;
Ihr kühnen eilt vom Himmel her,
gepries'ne kräftig, eifervoll.

15. Der ihrer denkt, vereine sich,
wie Opfer zu den Göttern dringt,
Mit Gaben nun den Glänzenden,
den festberühmten, salbenden.

16. Die, als ich nach der Sippschaft frug,
als Mutter nannten Priçni mir,
als Vater, glanzvoll, kräftig sie,
den schnellen Stürmer Rudra mir.
(17. siehe Anhang.)

V, 53. [407.] An die Maruts.

Das Lied besteht aus acht- und zwölfsilbigen Zeilen, die zu dreien oder vieren die Verse bilden, aber ohne strenges Gesetz und ohne dass mit Sicherheit Zusammenfügung aus verschiedenen Liedern nachzuweisen wäre.

1. Wer ist's, der ihren Ursprung kennt?
wer ist zuvor gewesen in der Maruts Huld,
Als sie die Schecken sich geschirrt?
2. Als sie bestiegen ihr Gefährt,
wer hörte sie? wie fuhren sie?
Wer war der Reiche, welchem hold die Regnenden
mit Labetränken rieselten?
3. Die auf Luftrossen täglich her
zum Rausche flogen, sagten mir:
„Uns Männer, Helden fleckenlos,
wie du sie sahst, so künde es;
4. Die leuchtenden, mit Aexten und mit Schmuck versehn
mit Kränzen, Spangen und mit Gold,
Mit Wagen und mit Bogenwehr."
5. Ich rege eure Wagen an
zur Wonne mir, o tropfenreiche Marutschar,
Wie Blitze die durch Regen gehn.
6. Des Himmels Eimer, den die Männer reich an Thau
ausgossen dem Verehrenden;
Die Wetterwolke strömten sie durchs Weltenpaar;
die Regen gehn auf dürres Land.
7. Die Ströme, die mit Fluten drangen durch die Luft,
ergossen sich den Kühen gleich,
Wie Hengste träufelnd, wenn vom Wege heimgekehrt,
sie zu den bunten Stuten gehn.
8. Vom Himmel kommt, o Maruts her,
aus weiter Luft, von nahem Ort,
nicht bleibet in der Ferne stehn.
9. Nicht halt euch Rasa, Kubha noch Anitabha,
nicht Krumu noch die Sindhu auf;
Nicht hemme euch die wasserreiche Saraju;
bei uns allein sei eure Lust.

10. Es folgen eurem Wagenzug,
der ungestümen jugendlichen Marutschar,
Die Regengüsse eilend nach.
11. Drum wollen wir euch Schar für Schar
und Trupp für Trupp und Schwarm für Schwarm mit Lobgesang
Und mit Gebeten schreiten nach.
12. Zu welchem hochgeborenen,
der Opfer spendet, drangen heut
Auf ihrer Fahrt die Maruts vor?
13. Den Schatz gewährt uns, den, um welchen wir euch flehn,
durch den für Kind und Enkel ihr
Getreidesamen bringet, unvergänglichen,
das Glück, das alles Leben schafft.
14. Lasst ungefährdet durch die Feinde dringen uns,
vermeidend Schmach und Ungemach;
Wenn morgens Heil und Arzenei das Wasser strömt,
so sei'n, o Maruts, wir dabei.
15. Den Göttern und den Menschen werth,
o Marutschar, ist überall der Sterbliche,
Den ihr beschützt; so sei'n auch wir.
16. Die Geber preise, mögen bei des Sängers Fest
wie Küh' im Grase schwelgen sie,
Wie alte Freunde ruf die Fahrenden du an,
mit Lied erfreu die lüsternen.

V, 54. [408.] An die Maruts.

1. Der Marutschar habt kunstvoll ihr dies Lied erdacht,
die glänzend strahlt und die die Berge beben macht;
Der kraftberühmten singt ein grosses Heldenlied,
die blitzend rauscht und herströmt von des Himmels Höh.
2. Euch vor, o Maruts, ziehn die feuchten Reisigen,
euch Rosse schirrend, mächtig, die erfrischenden;
Mit Blitz beschenkt euch Trita, brüllt mit Donnerton,
die Wasser rauschen, reisend rings auf ihrer Bahn.
3. Blitzglänzend sind die Männer, Felsen schleudern sie,
windschnell die Maruts, sie, die Bergerschütterer;
Zu regnen, rollen rasch sie Hagelwetter her,
mit Donner stürmend, ungestüm und überstark.
4. Wenn, mächt'ge Rudra's, Nächte, wenn die Tage ihr,
wenn ihr die Luft durchdringt, Erschüttrer, und den Raum;
Wenn ihr durch Fluren fahret wie auf einem Schiff,
wenn durch die Wildniss, trifft euch Maruts Schaden nie.
5. Es dehnte weit sich eure Gröss' und Heldenkraft,
der Sonne gleich, o Maruts, auf der langen Bahn,

Als ihr unnahbar glänzend Hirschen gleich, den Berg
auf eurer Fahrt durchranntet, den kein Ross erreicht.

6. In Scharen glänzt ihr Maruts, wenn das Wolkenmeer
ihr, wie den Baum die Raupe, plündert, holdgesinnt;
Vereinigt leitet vorwärts unsre Andacht nun
zu schönem Ziele, wie das Aug' den Sehenden.

7. Nicht wird besiegt, o Maruts, nicht geschlagen der,
den ihr beglückt, sei Dichter oder König er;
Nicht geht er fehl, nicht wankt er, nicht wird er verletzt,
nicht schwindet hin sein Reichthum, seine Hülfen nicht.

8. Reich an Gespannen, Heerbesiegern, Helden gleich,
wie Busenfreunde füllen sie die Quelle an,
Die starken Maruts, Tonnen führend, rauschen hell,
die Erde netzen rings sie mit des Honigs Seim.

9. Leichtgangbar ist die Erde hier der Marutschar,
leichtgangbar auch der Himmel dort den schreitenden;
Leichtgangbar sind die Pfade durch der Lüfte Raum,
leichtgangbar auch die quellenreichen Bergeshöhn.

10. Wenn ihr, o Maruts, gabenreiche Glanzesherrn,
bei Sonnenaufgang, Himmelsmänner, euch berauscht,
Dann suchen nimmer eure schnellen Rosse Rast,
in einem Tag erreicht ihr dieses Weges Ziel.

11. Auf euren Schultern Lanzen, Spangen an dem Fuss,
Geschmeid' am Busen, Maruts, und am Wagen Schmuck,
In euren Armen Blitze wie die Flammen hell,
an euren Häuptern breiten goldne Helme sich.

12. Ihr Maruts schüttelt eifrig von dem Himmel ab,
dem unerreichbar glänzenden die helle Frucht,
Zusammen stürzen Schluchten, wenn erregt ihr seid,
wenn ihr, die heil'gen, weithin sendet eur Getön.

13. O weise Maruts, lasst uns Wagenlenker sein
des labungsreichen uns von euch geschenkten Guts,
Das nicht sich fern hält wie des Himmels Glanzgestirn;
o Maruts gebt uns tausend Güter in die Hand.

15. Solch Gut erfleh, o hülfsbereite, ich von euch,
durch das wir über Menschen ragen himmelgleich,
Dies mein Gebet, o Maruts, nehmet gnädig an,
durch dessen Kraft wir leben mögen hundert Jahr.

(14. siehe Anhang.)

V, 55. [409.] An die Maruts.

1. Die schnellen Maruts angethan mit blankem Speer,
Gold an den Brüsten haben grosse Kraft erlangt,

Mit leichtgelenkten raschen Rossen eilen sie,
es rollen ihre Wagen, wenn zum Schmuck sie gehn.
2. Ihr nehmet Kraft aus eigner Macht, wie sich's gebührt;
ihr leuchtet weithin, o ihr grossen, kräftiglich,
Und auch die Luft durchmessen sie mit Allgewalt,
es rollen ihre Wagen, wenn zum Schmuck sie gehn.
3. Zugleich geboren und erwachsen glanzbegabt,
erblühten noch zu schön'rer Pracht die Männer dann,
Gleichwie der Sonne Strahlen hell erglänzen sie,
es rollen ihre Wagen, wenn zum Schmuck sie gehn.
4. O Maruts, eure Grösse ist des Rühmens werth,
und schön zu schauen wie der Sonne Angesicht;
Auch uns, o Männer, führet zur Unsterblichkeit;
es rollen eure Wagen, wenn zum Schmuck ihr geht.
5. O Maruts, ihr erhebt euch aus dem Wolkenmeer;
ihr lasst den Regen regnen, wasserreiche ihr,
Und eure Kühe, herrliche, versiegen nie;
es rollen eure Wagen, wenn zum Schmuck ihr geht.
6. Wenn ihr die Schecken an die Deichsel habt geschirrt,
und eure goldnen Mäntel wieder aufgelöst,
Dann jagt, o Maruts, alle Feinde ihr davon;
es rollen eure Wagen, wenn zum Schmuck ihr geht.
7. Nicht Berge können hemmen euch, nicht Ströme auch,
wohin ihr gehn wollt, dahin dringt ihr Maruts stets,
Und rings um Himmel und um Erde fahret ihr,
es rollen eure Wagen, wenn zum Schmuck ihr geht.
8. Was früher war, und was, o Maruts, neu geschieht,
was man erzählt und was man feierlich gelobt,
Von diesem allen seid, o Gute, Zeugen ihr;
es rollen eure Wagen, wenn zum Schmuck ihr geht.
9. Seid gnädig uns, o Maruts, nicht verletzet uns
und breitet über uns das weite Schutzdach aus,
Gedenkt des Lobs und unserer Genossenschaft;
es rollen eure Wagen, wenn zum Schmuck ihr geht.
(10. siehe Anhang.)

V, 56. [410.] An die Maruts.

In Vers 3 scheint die durch Gebet und Opfer günstig gestimmte Marutschar mit der durch Pflügen fruchtbar gemachten Erde verglichen. Rodasi (Vers 8. 9) ist des Rudra Gattin, die Mutter der Maruts.

1. O Agni, jene kühne Schar,
geziert mit Gold und reichem Schmuck,

Der Maruts Stämme ruf' ich heute mir herab
auch von des Himmels lichtem Raum.
2. Wie du auch meinst in deinem Sinn,
so drangen meine Wünsche vor;
Die nahe kamen hier zu deinem Opferwerk,
die furchtbar aussehn, stärke du.
3. Wie Frucht gewährt die Erde, wenn sie umgepflügt,
so kommt die frohe Schar zu uns;
Eur Andrang, Maruts, ist gewaltig wie ein Bär,
und tobend wie ein grimmer Stier.
4. Die niederstürmen mit Gewalt,
wie ungezähmte Stiere wild;
Des Himmels Felsen auch und den gewalt'gen Berg
erschüttern sie durch ihren Gang.
5. Erheb dich nun zu preisen sie,
die alle sind zugleich erstarkt,
Der Maruts reichsten nie zuvor erhörten Zug,
wie den der Heerden ruf ich her.
6. Die rothen Stuten schirret an,
die braunen an die Wagen euch,
Die schnellen Füchse an die Deichsel zu der Fahrt,
die besten Renner zu der Fahrt.
7. Dies rothe, schnelle Ross auch, das gewaltig tobt,
das schöne ward hier angelegt;
Nicht säum', o Maruts, lang auf euren Fahrten es,
an euren Wagen treibt es an.
8. Den Marut-Wagen rufen wir
den hochberühmten nun herbei,
Auf welchem stand Genüsse bringend Rodasi,
vereinigt mit der Marutschar.
9. Ich rufe eure schnelle Schar,
die schöne wagenglänzende,
Bei der die holde, hochgeborne, selige
sich mit den Maruts herrlich zeigt.

V, 57. [411.] An die Maruts.

1. O Rudra's, kommt mit Indra in Gemeinschaft her,
zu hohem Glück auf goldnem Wagen insgesammt;
Von uns wird dieses fromme Lied euch dargebracht,
wie Himmelsquellen dem nach Wasser lechzenden.
2. Streitäxte tragend, Speere, ihr verständigen,
und gute Bogen, Pfeile, Köcher, gut Gespann
Und guten Wagen habt, o Priçnisöhne, ihr;
mit guten Waffen eilt, o Maruts, ihr zum Schmuck.

3. Von Berg und Himmel schüttelt ihr dem Frommen Gut;
aus Furcht vor eurem Gange bücken Wälder sich;
Ihr Priçnisöhne regt die weite Erde auf,
wenn ihr zum Schmuck die mächt'gen Hirsche angeschirrt.
4. Die Maruts windschnell, eingehüllt in Regenkleid,
wie neuvermählte schön zu schauen, schön geschmückt,
Mit braunen Rossen, rothen Rossen, fleckenlos,
sehr hoch an Grösse, wie der Himmel ausgedehnt.
5. An Tropfen reich und an Geschmeide, schön bethaut,
von prächt'gem Ansehn, Reichthum führend, welcher bleibt,
Von Ursprung edel und mit goldgeschmückter Brust,
den Himmels Sängern ward Unsterblichkeit zu Theil.
6. Auf euren Schultern tragt, o Maruts, Speere ihr,
Sieg, Kraft und Stärke ist in euren Arm gelegt;
Muth in die Häupter, in die Wagen Waffenwehr,
und alle Schönheit malt auf euren Leibern sich.
7. Verleiht, o Maruts, glänzendes Geschenk uns
an Rindern, Rossen, Wagen, tapfern Helden;
O Rudrasöhne, schafft uns hohen Reichthum;
ich mög' erlangen eure Götterhülfe.
8. Wohlan, ihr Männer, Maruts, seid uns gnädig,
o schätzereiche Götter, die ihr Recht kennt,
Wahrhaft berühmte, jugendliche Seher,
wie Berge hoch, gewaltig aufgewachsen.

V, 58. [412.] An die Maruts.

In Vers 4 wird Vibhvan, einer der drei Ribhu's als der aufgefasst, welcher, wie sonst Tvaschtar, im Mutterleibe die Gestalten formt.

1. Ich will nun preisen die mit Kraft begabte
Heerschar der Maruts, dieser neuerstandnen,
Die rasch an Rossen kühnen Andrangs fahren,
Unsterblichkeit besitzend, selber leuchtend.
2. Die wilde, starke Schar, die ringgeschmückte,
die brausendgehnde, weise, gabenreiche,
Die Männer rühm, o Sänger, die erfreuen,
an Gaben reich, an Grösse unermessen.
3. Her mögen heut euch Wasser bringend kommen
die Maruts alle, die den Regen treiben;
O kostet hier den Agni, der entflammt ist,
o Maruts nun, ihr jugendlichen Seher.
4. Ihr schafft dem Volke einen kräft'gen König,
den Vibhvan formte, o ihr ehrenwerthen;
Von euch geht aus der armgewandte Ringer,
von euch der Held auf starkem Ross, o Maruts.

5. In stetem Lauf, wie Speichen, wie die Tage,
aufs neue stets erstehn mit Glanz die holden,
Der Priçni Söhne, herrlichste und kühnste,
mit eigner Weisheit schmückten sich die Maruts.
6. Wenn vor ihr dringt in starkgeschirrten Wagen,
o Maruts ihr, gezogen von Gazellen,
Dann sprudeln Wasser und die Fluten rinnen,
der rothe Stier des Himmels donn're nieder.
7. Bei ihrem Gange streckte sich die Erde,
sie legten Kraft hinein, wie Frucht der Gatte;
Denn Winde schirrten sie an ihre Deichsel,
zu Regen ward der Schweiss der Rudrasöhne.
8. Wohlan ihr Männer, Maruts, seid uns gnädig,
o schätzereiche Götter, die ihr Recht kennt,
Wahrhaft berühmte, jugendliche Seher,
wie Berge hoch, gewaltig aufgewachsen.

V, 59. [413.] An die Maruts.

In Vers 1 scheint unter dem Späher der Maruts der Blitz verstanden.

1. Eur Späher rauschte, und um Segen zu empfahn,
sing' ich dem Himmel, bring mein Werk der Erde dar;
Die Maruts schmücken Rosse und durchziehn den Raum;
sie mildern ihren hellen Glanz durch Regenguss.
2. Die Erde bebt aus Furcht vor ihrem Ungestüm,
sie regt sich wie ein volles Schiff, das schaukelnd geht,
Die auf den Fahrten hell erglänzen weit zu schaun,
die Männer zogen zwischen Erd' und Himmel hin.
3. Zu schönem Anblick, wie der Stiere höchtes Horn,
wie Aug' der Sonne, wenn das Dunkel vor ihr weicht,
Wie prächt'ge Rosse seid ihr lieblich anzuschau'n;
wie Freier zeigt ihr Männer euch zu schöner Pracht.
4. Wer kann erreichen, was ihr grosse grosses habt,
wer, Maruts, eure Heldenthat und Seherkraft?
Gleich wie ein Stäubchen reget ihr die Erde auf,
wenn ihr euch aufmacht uns zu spenden Wohlergehn.
5. Wie flammenrother Rosse eng verbundne Schar,
Vorkämpfern gleichend kämpfen tapfer sie voran,
Wie kühne Helden zeigten kühn die Männer sich;
der Sonne Auge mildern sie durch Regenguss.
6. Die Sprudler, deren keiner jüngster, ältester,
noch mittler ist, in Pracht und Grösse wuchsen sie;
Die Priçnisöhne hochgeadelt von Geburt,
des Himmels Mannen; kommet doch zu uns herbei.

7. Die kräftig flogen gleich gereihter Vögel Schar,
zum Himmelssaum hoch über seine Wölbung hin;
Der Maruts Rosse, wie den beiden Stämmen*) kund,
sie schüttelten des Wolkenberges Quellen aus.
8. Der weite Himmel spende uns zum Mahle,
die Morgenröthen ziehen thauerglänzend;
Des Himmels Eimer haben uns ergossen
des Rudra Maruts, holdgesinnt, o Sänger.

V, 60. [414.] An die Maruts.

1. Den güt'gen Agni preis' ich mit Verehrung,
hierher gesetzt vertheil er unser Opfer;
Ich spende wie mit gutbeladnem Wagen;
der Maruts Lob vollführ ich rechtsgewendet.
2. Wenn sie bestiegen die gepriesnen Hirsche
und schnellen Wagen, sie, die lichten Maruts,
Dann bücken sich aus Furcht vor euch die Wälder,
die Erde selbst erbebt und das Gebirge.
3. Es fürchten sich die mächtig hohen Berge,
des Himmels Gipfel bebt bei eurem Toben,
Wenn ihr, o Maruts, speerbewaffnet tanzet,
dann strömet ihr vereint wie Wasserwogen.
4. Mit Goldgeschmeide schmückten sie die Leiber
nach ihrer Art, wie reichgeborne Freier;
Die prangenden, die starken legten Lichtglanz
an ihre Wagen und an ihre Leiber.
5. Zu hohem Glück erwuchsen sie als Brüder
zugleich, es war kein ältester noch jüngster;
Schön wirkend war ihr junger Vater, Rudra,
den Maruts reich an Milch und freundlich Priçni.
6. Wenn ihr, o reiche Maruts, seid im höchsten,
im mittlern oder auch im tiefsten Himmel,
Von dort, o Rudra's, kommt, und du auch Agni
beachte diese Speise, die wir opfern.
7. Wenn Agni du und Maruts, ihr allwissenden,
vom hohen Himmel fahret durch die Berge hin,
Dann schenkt erfreut, o Stürmer, feindverzehrende,
dem Opfernden, dem Somapresser reiches Gut.
8. Trink Soma, Agni, freudig mit den leuchtenden,
den jubelnden, den Maruts, die in Scharen gehn,

---

*) Göttern und Menschen.

Den flammenden, den all erfreunden, emsigen,
o Männerhort, vereint mit Licht von Alters her.

V, 61. [415.] Siehe Anhang.

Fünfte Gruppe (62—72).

Lieder an Mitra-Varuna.

V, 62. [416.] An Mitra-Varuna.

Die tausend Lichter, gleichsam die tausend Zugänge zum tausendthorigen Hause des Varuna (in Vers 1), und die Kühe in Vers 2 scheinen die Sterne, die schönste Gottgestalt, (in Vers 1) und die Wagenschiene (in Vers 2) die Sonne; der Thron in Vers 5 scheint der ihrem himmlischen Herrscherthrone (Vers 8) nachgebildete Sitz zu sein, den Mitra und Varuna statt der Streu beim Opfer einnehmen.

1. An eurer heil'gen Recht-umschirmten Feste,
bei welcher man der Sonne Rosse ablöst,
Dort an der einen standen tausend Lichter;
ich sah die schönste aller Gottgestalten.

2. Varuna-Mitra, diese eure Grösse,
die nutzten täglich aus, die euch zur Hand stehn;
Des Stalles Kühe alle liesst ihr strotzen;
euch rollte nach die eine Wagenschiene.

3. Ihr machtet fest die Erde und den Himmel
mit Macht, o Herrscher Varuna und Mitra;
den Pflanzen schafft Gedeihen, Milch den Kühen,
o Thau-erreger, giesst herab den Regen.

4. Euch mögen fahren schön geschirrte Rosse;
gelenkten Zügels mögen her sie kommen;
Euch wallet zu das Prachtgewand des Fettes,
zu euch hin rinnen fort und fort die Ströme.

5. Die ihr beschirmt, was wie die Streu mit Andacht
dem hehren weiten Schimmer gleichend anwächst;
Ihr sitzet treu voll Andacht auf dem Throne,
Varuna-Mitra, unter Labetränken.

6. Wen ihr mit Händen rein von Blut beschirmet,
des Frommen Schutzherrn, Varuna, bei Opfern,
Dem bringt ihr Kön'ge beide ohne Zürnen
das Herrscherreich, das ruht auf tausend Säulen.

7. Mit Gold geschmückt von Erz ist dessen Säule;
sie strahlt am Himmel wie der Peitsche Sternbild,

Auf segensreichem fetten Feld errichtet;
vom Meth auf eurem Sitze werd' uns Antheil.
8. Den goldgeschmückten Thron auf ehrnen Säulen
besteigt ihr bei der Morgenröthe Leuchten,
Beim Sonnenaufgang, Varuna und Mitra,
von dort schaut ihr, was endlos, was begrenzt ist.
9. Welch Schutz der stärkste, welcher undurchbrechbar,
untilgbar ist, freigieb'ge Weltbehüter,
Mit dem beschirmt uns, Varuna und Mitra,
wir, Beute wünschend, seien immer siegreich.

V, 63. [417.] Gebet um Regen an Mitra-Varuna.

Dem Gebet um Regen ganz angemessen werden hier die Gottheiten des Gewitterregens, Pardschanja (Vers 3d, 4d, 6a. b, 7b) und die Maruts (2d, 5. 6c. d) mit Mitra-Varuna in Beziehung gesetzt.

1. Gesetzeshüter, ihr besteigt den Wagen nun,
ihr Rechtbeschirmer in dem höchsten Himmelsraum;
Wem hier, o Mitra-Varuna, ihr hülfreich seid,
dem schwillt des Himmels Regen voll von Süssigkeit.
2. Als Oberherrn beherrscht ihr beide diese Welt,
der Sonne gleich beim Feste, Mitra-Varuna;
Wir flehn euch an um Regen, Schatz, Unsterblichkeit;
die Donnerer durchwandern Erd' und Himmelsraum.
3. Gewalt'ge Herrscher, Stiere sind sie, Himmels Herrn,
Varuna-Mitra, und der Erde, eifervoll;
Gekrach erregt ihr durch das helle Blitzgewölk,
und sendet Regen durch des Gottes Zaubermacht.
4. Zum Himmel stieg, Varuna-Mitra, eure Macht,
zum Licht, dem hellen Rüstzeug, dringt der Sonnengott;
Ihn hüllt am Himmel ihr mit Regen und Gewölk;
die süssen Tropfen, o Pardschanja, regen sich.
5. Den raschen Wagen schirrn die Maruts an zum Prunk,
wie in den Schlachten, Mitra-Varuna, der Held;
Die Luft durchwandern sie, die lauten Donnerer,
benetzt uns mit des Himmels Milch, o Könige.
6. Sein lautes Lied, das labende, erschütternde,
stimmt an Pardschanja schon, o Mitra-Varuna;
In Wolken hüllten sich die Maruts, zaubervoll,
den reinen rothen Himmel liessen regnen sie.
7. Durch Ordnung schützet ihr, o Mitra-Varuna,
Gesetz, o Weise, durch des Gottes Zaubermacht;
Durch heil'ges Recht beschützet ihr die ganze Welt;
zum Himmel setzt die Sonn' als lichten Wagen ihr.

V, 64. [418.] An Mitra-Varuna.

1. Den Feindverzehrer Varuna,
und Mitra rufen wir mit Lied,
Die in die Arme schliessen rings
zwei Hürden gleich den Glanzesherrn.

2. Mit Liebe streckt die Arme vor
zu diesem, der euch Lieder singt;
Denn eure holde Freundlichkeit
verkünde aller Orten ich.

3. Dass ich erreiche guten Gang,
will ich auf Mitra's Pfade gehn;
In seinem Schutze weilt man gern,
des lieben, nicht verletzenden.

4. Euch möcht' ich, Mitra-Varuna,
das höchste weihen durch Gesang;
Was zu erstreben in dem Sitz
der Fürsten und der Sänger ist.

5. Kommt, Mitra-Varuna, herbei
zu unserm Platz mit hellem Licht,
Zum Segen in dem eignen Sitz
der Fürsten und Befreundeten.

6. Uns schafft und welchen hohe Macht
ihr, Mitra-Varuna, verleiht,
Zum Guterlangen weite Bahn,
zum Reichthum und zum Wohlergehn.

(7. siehe Anhang.)

V, 65. [419.] An Mitra-Varuna.

1. Wer es versteht, der wirke schön,
der sage von den Göttern uns,
Wess Lieder Mitra gerne hat
und Varuna, der prächtige.

2. Denn beide sind von hellstem Glanz
und weitberühmte Könige,
Gebieter, die des Rechts sich freun,
die heiligen, in jedem Volk.

3. Indem ich euch um Hülfe fleh,
ruf ich zugleich euch alte an,
Dass rossereich durch eure Huld
wir viele Labungen empfahn.

4. Mitra befreit aus jeder Noth,
und schenkt den Gang zu sicherm Sitz;
Denn dem Verehrer wird zu Theil
des Mitra Huld, des siegenden.

5. Wir mögen unter Mitra's Schutz,
dem ausgedehntesten, bestehn,
Von dir behütet sündenlos,
Varuna's Kinder allesammt.
6. Ihr beid', o Mitra, einiget
und führt zusammen dieses Volk;
Vergesset nicht des Opferherrn,
noch uns, die Dichter, überseht;
verschafft uns Raum in eurer Huld.

V, 66. [420.] An Mitra-Varuna.

1. O weiser Mensch, das Götterpaar,
die starken Feindverzehrer ruf,
Dem heilgeschmückten Varuna
sei Dienst geweiht zu hoher Lust.
2. Denn ungebeugte Herrschermacht
und Gottheit ist ihr gleiches Theil;
Da ward gleichwie ein Menschenwerk
die schöne Sonne hingesetzt.
3. Mit Lob gedenken eurer wir,
mit Ernst, wenn eurer Wagen Schar
Hineilet auf die weite Flur
und zu des Opfrers Lobgesang.
4. Dann zeiget Seherweisheit ihr
in Geistes Fülle, Herrliche;
Und in der Menschen hellem Sinn
erscheint, o reingesinnte, ihr.
6. O dass wir, weithin schauende,
in eurem ausgedehnten Reich,
Das viele schützt, vereinigt sein,
wir, Mitra, und die Opferherrn.
(5. siehe Anhang.)

V, 67. [421.] An Varuna, Mitra, Arjaman.

Das Lied schwankt zwischen Anrufung der beiden ersten allein und aller drei.

1. Ihr Götter beide habt erlangt
fürwahr, Aditja's, hehres Reich,
Geschmücktes, hohes, herrlichstes,
Varuna, Mitra, Arjaman.
2. Wenn ihr euch, Mitra, Varuna,
hinsetzet auf den goldnen Schooss,

Der Menschenstämme Hüter ihr,
so reicht ihr Feindverzehrer Schutz.
3. Denn alle sind allweise sie,
Varuna, Mitra, Arjaman;
Begleiten Schritt für Schritt das Recht,
behüten vor dem Feind den Mann.
4. Denn wahre Pfleger heil'gen Rechts,
sind heilig sie bei jedem Mann;
Sie leiten schön, sie träufeln schön,
aus Drangsal schaffend weiten Raum.
5. Wer von euch, Mitra, Varuna,
ist an sich selbst nicht lobenswerth?
Drum dringet zu euch das Gebet,
von Atrisöhnen das Gebet.

V, 68. [422.] An Mitra-Varuna.

1. Auf, euren Mitra, Varuna
besingt mit geisterregtem Lied,
Das hohe Recht, grossmächtige.
2. Allherrscher sie mit Fett im Schooss,
sind beide Mitra, Varuna
Bei Göttern Götter hochberühmt.
3. So schenket grossen Reichthum denn
uns irdischen und himmlischen;
Bei Göttern gross ist eure Macht.
4. Betreibend Recht durch rechtes Werk
erlangend frische Geisteskraft
Gedeiht das fromme Götterpaar.
5. Die Herrn des thaubegabten Trunks,
mit Regenhimmel, Wasserstrom
Gelangten zu dem hohen Thron.

V, 69. [423.] An Mitra-Varuna.

1. Drei Aetherräume, Varuna, drei Himmel,
drei Luftgebiete haltet fest ihr, Mitra;
Vermehrend eurer Herrschaft mächt'ges Walten,
der Satzung nach das Götterreich bewahrend.
2. Voll Labung sind, Varuna, eure Kühe,
und Süsses milchen, Mitra, eure Ströme;
Drei Stiere stehen der drei Weltenschalen
vertheilt, voll Glanz, die ihren Samen lassen.
3. Ich ruf' die Göttin Aditi am Morgen,
zur Mittagszeit und bei der Sonne Weggang,

Um Gut und Wohlfahrt, Varuna und Mitra;
um Kind und Enkel, Heil und Segen fleh ich.
4. Die ihr des Aethers und des Luftraums Träger
des Erdraums seid, o himmlische Aditja's,
Die Götter selbst verletzen eure festen
Gesetze nicht, o Varuna und Mitra.

V, 70. [424.] An Mitra-Varuna.

1. Da weit sich eure Huld erstreckt,
so fleh' ich, Mitra, Varuna,
Euch nun um eure Güte an.
2. Von euch zugleich erbitten wir,
o holde, Labung zum Genuss,
Uns werde sie, o glänzende.
3. Mit Schutz beschirmt uns, glänzende,
schönrettende, errettet uns,
Selbst mögen schlagen wir den Feind.
4. Lasst keines Feinds Verfolgung uns
erleiden, wunderkräft'ge ihr,
An Kindern, Enkeln und uns selbst.

V, 71. [425.] An Mitra-Varuna.

1. Ihr Feindverzehrer, kommt zu uns
mit Kraft, o Mitra, Varuna,
Zu diesem schönen Opferfest.
2. Denn über alles herrschet ihr
als weise, Mitra, Varuna;
Erfüllt die Bitten, die ihr's könnt.
3. Zu unserm Tranke kommt herbei
des Frommen, Mitra, Varuna,
Zu trinken diesen Soma hier.

V, 72. [426.] An Mitra-Varuna.

1. Nach Atri's Weise rufen wir
mit Lied zu Mitra, Varuna;
Setzt nieder euch zum Somatrunke auf die Streu.
2. Eur Thron ist fest durch das Gesetz;
durch Recht vereint die Menschen ihr;
Setzt nieder euch zum Somatrunke auf die Streu.
3. Zur Stärkung mögen unsern Dienst
empfangen Mitra, Varuna,
sich niedersetzen auf die Streu zum Somatrunk.

Sechste Gruppe (73—78).

Lieder an die Ritter.

Vergleiche Einleitung zu 339.

V, 73. [427.] An die Ritter.

1. Wenn heut ihr in der Ferne seid,
wenn nahe, vielgeniessende,
Wenn vielfach weilend, Ritter ihr,
wenn in der Luft, so kommet her.

2. Hier diese vielerscheinenden,
viel Wunder mit sich führenden;
Die schnellen bitt' ich voll Begier,
die stärksten lad' ich zum Genuss.

3. Ihr habt des Wagens eines Rad
zur Pracht das prächt'ge hergelenkt;
Um andre Nachbarstämme fliegt
ihr durch die Luft mit Herrlichkeit.

4. Das habt ihr herrlich hier vollbracht,
und alles, was man von euch rühmt;
Ihr reinen, anderwärts erzeugt,
gingt mit uns in Verwandschaft ein.

5. Als euren Wagen Suria
bestieg, der stets in Eile fliegt,
Da wehrten ab die heisse Glut
die rothen Vögel, die ihr habt.

6. Mit liebevollem Sinne hat,
o Männer, Atri auf euch Acht,
Wenn er den reinen Opfertrank,
o treue, vor euch wallen lässt.

7. Es eilt eur starkes, hohes Ross,
auf euren Fahrten schallt Getön,
Wenn, Ritter, euch durch schönes Werk,
o Männer, Atri wendet her.

8. Süssliebende, o glänzende,
die schwillt von Süss, erwartet euch;
Wenn ihr durchfahrt die Meeresflut,
so bringt man gare Tränke euch.

9. Mit vollem Rechte nennet man
o Ritter, Wonnebringer euch,
Beim Fest die hülfsbereitesten,
beim Fest die holdgesinntesten.

10. Den Rittern mögen kräftigend
willkommen die Gebete sein,

Die wir wie Wagen zimmerten,
wir sprechen hohe Ehrfurcht aus.

V, 74. [428.] An die Ritter.

Paura, d. h. der Füller, ist der Dichter des Liedes; daher in Vers 4 das Wortspiel, in dem die drei Ritter, als die spendenden, und der Soma als der den Bauch anfüllende, Füller genannt werden, der letztere wird dann mit einem Löwen verglichen, auf den die Ritter wie aus einem Hinterhalte hervorstürzen.

1. Wo seid ihr Ritter heut am Tag,
o treugesinnte Götter ihr?
O heldenstarke, dies vernehmt,
es will euch Atri hier erfreun.

2. Wo sind sie? wo die herrlichen?
im Himmel treue Götter sie,
Zu welchem Manne geht ihr hin?
und welcher Rufer ist euch nah?

3. Wem fahrt ihr zu? wem eilt ihr nach?
zu wem schirrt euren Wagen ihr?
An wessen Bitten freut ihr euch?
wir wünschen her euch zum Gebet.

4. Ihr Füller regt den Paura an
den Füller, der im Wasser schwimmt,
Wenn diesen ihr ergreifen wollt,
den Löwen wie im Hinterhalt.

5. Dem alternden Tschjavana zogt
die Haut ihr ab, wie einen Rock,
Und wieder jung von euch gemacht,
befriedigt er der Gattin Trieb.

6. Es ist ja euer Sänger hier;
und wir, um euren Glanz zu schau'n;
Nun hört auf mich und kommt herbei
mit Hülfen, gabenreiche ihr.

7. Wer von den vielen Sterblichen
hat heut' euch zu sich hingelockt?
Welch Sänger, die ihr Sänger hört?
mit Opfern, gabenreiche, wer?

8. Eur Wagen, der bestfahrende
der Wagen, Ritter, fahre her
Zu uns, an vielen auch vorbei,
lauttönend unter Sterblichen.

9. Zur Freude sei der Lobgesang
euch recht, o die ihr Süsses liebt,

Wie Adler flieget nah herbei
mit Flügelrossen, weise ihr.
10. Wenn ihr, o Ritter, irgendwo
vernommen habet diesen Ruf,
Bereit stehn gute Speisen euch,
und schöne Tränke mischt man euch.

V, 75. [429.] An die Ritter.

1. Den Wagen, den beliebtesten,
den starken Güter fahrenden
Und euch, o Ritter, schmückt mit Lob
der Dichter aus, der euch besingt;
ihr lieben, höret meinen Ruf.
2. Hindurch zu uns, o Ritter, dringt,
und ich durch alle stets zu euch;
O hehre, ihr auf goldnem Pfad,
huldreiche, stromempfangende;
ihr lieben, höret meinen Ruf.
3. Kommt beide ihr, o Ritter, her
und bringet Schätze uns herbei,
O glänzende, auf goldnem Pfad,
willkommne, gabenreiche ihr;
ihr lieben, höret meinen Ruf.
4. Auf euren Wagen ist gelegt
des Sängers Harfe, Kräftige,
Und euer hohes Wagenross,
das wundervolle schafft uns Gut;
ihr lieben, höret meinen Ruf.
5. Achtsamen Sinnes kommet ihr,
o Ritter, hörend das Gebet,
Mit Vögeln zu Tschjavana*) hin,
dem treuen, muntre Lenker ihr;
ihr lieben, höret meinen Ruf.
6. Euch Männer mögen Vögeln gleich
die bunten Rosse fahren her,
Die wunschgeschirrten zu dem Trunk,
o Ritter, mit Geschenk versehn;
ihr lieben, höret meinen Ruf.
7. O Ritter, kommet her zu uns,
ihr treuen, nicht entziehet euch;

*) Vgl. 428, 5.

Auch durch die Feinde kommet her
zur Einkehr, o untrügliche;
ihr lieben, höret meinen Ruf.
8. Bei diesem Opfer nahet euch
dem Sänger, der nach Gunst verlangt,
O Herrn des Schmucks, untrügliche,
o Ritter, ihr dem preisenden;
ihr lieben, höret meinen Ruf.
9. Uschas mit lichter Heerde kam,
und Agni ward zur Zeit entflammt,
Eur Wagen, kräft'ge, ward geschirrt,
der nie vergeht, o Prächtige;
ihr lieben, höret meinen Ruf.

V, 76. [430.] An die Ritter.

1. Agni bestrahlt der Morgenröthen Antlitz;
es stiegen auf der Sänger fromme Lieder;
Kommt nah herbei, o Wagenlenker beide,
o Ritter, nun zum trankgefüllten Kessel.
2. Ihn, der bereit steht, meiden nicht die Gäste,
die Ritter nun, die hier von uns gerühmten,
Die schnell mit Hülfe kommen Tags und Abends,
zu grossem Heil dem Frommen wider Drangsal.
3. Und kommt zur Melkzeit frühe her am Tage,
zur Mittagszeit und bei der Sonne Weggang,
Bei Tag, bei Nacht mit segensreichster Hülfe;
nicht jetzt erst wartet auf die Ritter Trank hier.
4. Denn hier ist euch seit Alters Stand und Heimat;
hier sind die Häuser, hier der Herd, o Ritter;
Vom Himmel kommt, herbei vom hohen Gipfel
und von den Wassern fahrend Trank und Speise.
5(=396, 18). Erlangen mögen wir der Ritter Hülfe,
die neuste, die erquickt und sicher leitet;
O fahret Gut her, fahret her uns Helden,
Unsterbliche, und alle Glückesgüter.

V, 77. [431.] An die Ritter.

1. Verehrt die ersten, die am Morgen kommen;
sie mögen trinken vor dem gier'gen Dämon;
Denn früh empfing das Ritterpaar das Opfer,
und früh vertheilend singen Lob die Weisen.
2. Verehret früh, verherrlicht früh die Ritter;
nicht opfert Abends man, das ist beliebt nicht;

Auch ausser uns verehrt und spendet mancher;
der früher opfert, der ist stets der lieb're.
3. Her rollet euer goldbedeckter Wagen,
der honigfarbne, Speisen fahrend, fettreich,
Auf dem ihr dringt gedankenschnell, o Ritter,
im Windesflug hindurch durch alles Unheil.
4. Wer dargebracht das meiste hat den Rittern,
das liebste spendet bei des Tranks Vertheilung,
Der schafft den Kindern Segen durch sein Wirken,
besieget den, dess Flamme nicht empordringt.
5(=430, 5). Erlangen mögen wir der Ritter Hülfe,
die neuste, die erquickt und sicher leitet;
O fahret Gut her, fahret her uns Helden,
Unsterbliche, und alle Glückesgüter.

V, 78. [432.] Zwei Lieder an die Ritter.

A.

1. O Ritter, kommet her zu uns,
entzieht euch nicht, wahrhaftige;
So wie zwei Schwäne fliegt zu unsern Tränken her.
2. O Ritter, wie zwei Rehe kommt,
wie Büffel, die zur Weide gehn,
So wie zwei Schwäne fliegt zu unsern Tränken her.
3. O gabenreiche Ritter ihr,
empfangt das Opfer zum Genuss;
So wie zwei Schwäne fliegt zu unsern Tränken her.

B. Bitte um Befreiung des Gefangenen.

5. Thu auseinander dich, o Block,
gleichwie der Schooss der kreissenden;
O Ritter, höret meinen Ruf,
den Saptavadhri machet los.
6. Dem fürchtenden, dem flehenden,
dem Dichter Saptavadhri biegt
Mit Zauberkunst, o Ritter ihr,
den Baum zurecht und löset ihn.
(4. 7—9. siehe Anhang.)

Siebente Gruppe (79—82).

Lieder an Uschas oder Savitar.

V, 79. [433.] An die Morgenröthe.

1. Zu grossem Reichthum weck uns heut,
o Morgenroth, zu glänzendem;
Wie du uns immer aufgeweckt,
bei Vajja's Sohn, Satjaçravas,
o edle, rossereiche du.

2. Wie du bei Çutscharatha's Sohn,
Sunitha, Himmelstochter schienst,
So leuchte bei dem stärkeren,
bei Vajja's Sohn, Satjaçravas,
o edle, rossereiche du.

3. So leuchte, Himmelstochter, uns
und bring auch heute Güter her,
Wie du erstrahlt beim stärkeren,
bei Vajja's Sohn, Satjaçravas,
o edle, rossereiche du.

4. Die Priester, die, o glänzende,
mit Lobgesängen dich erhöhn,
Die sei'n, o reiche, hochbeglückt,
an Gaben und an Spenden reich,
o edle, rossereiche du.

5. Wenn irgend diese Scharen dir
gefallen zu des Guts Empfang,
So sind um uns begehrende,
die Gaben reichlich spenden auch,
o edle, rossereiche du.

6. Gib, reiche Morgenröthe du,
den Fürsten heldenreichen Schatz,
Den Opferherrn, die reichliche
Geschenke gaben uns zum Lohn,
o edle, rossereiche du.

7. O fahre Schätze, grossen Glanz,
o reiche Uschas, diesen zu,
Den Opferherren, die mit Ross
und Rindern reichlich uns beschenkt,
o edle, rossereiche du.

8. Und rinderreiche Labungen,
o Himmelstochter, fahr zugleich
Uns mit der Sonne Strahlen zu
und mit dem hellen Flammenschein,
o edle, rossereiche du.

9. O Himmelstochter, leuchte auf;
und nicht verzögere dein Werk,
Damit dich nicht, wie einen Dieb,
die Sonne brennt mit ihrem Strahl,
o edle, rossereiche du.
(10. siehe Anhang.)

V, 80. [434.] An die Morgenröthe.

1. Die leuchtend geht, durch heil'ges Werk erhaben,
die heilige mit rothem Glanze, strahlend,
Die Licht uns bringt, die Göttin Morgenröthe,
begrüssen laut die Sänger mit Gebeten.
2. Die sehenswerthe, die den Menschen aufweckt,
sie fährt voran, die Pfade gangbar machend,
Auf hohem Wagen hehr und allerfreuend,
das Licht ausbreitend bei der Tage Anbruch.
3. Die güt'ge Uschas schaffte unablässig
uns Reichthum her, mit rothen Stieren fahrend;
Die Göttin bahnt zum Wohlergehn die Pfade,
und strahlt gepriesen reich an allen Gütern.
4. Zwiefach an Grösse wird sie prächtig schimmernd,
wenn sie den Leib enthüllt vor aller Augen;
Sie geht entlang den Pfad des Rechtes grade,
des Wegs bewusst verfehlt sie nicht die Richtung.
5. Wie reingewaschen ihre Glieder zeigend,
stand wie gebadet aufrecht uns zu schauen
die Morgenröthe; weg die Feindschaft jagend
und Dunkel, kam mit Licht des Himmels Tochter.
6. Des Himmels Tochter, zugewandt den Männern,
lässt fallen wie die schöne Braut den Schleier;
Enthüllend dem Verehrer ihre Reize,
schuf wieder Licht sie wie zuvor, die Jungfrau.

V, 81. [435.] An Savitar.

1. Des grossen, weisen Priesters Priester rüsten zu
den eignen Sinn und rüsten die Gebete zu;
Den Opferdienst vertheilt, der einzig es versteht;
erhaben ist das Lob des Gottes Savitar.
2. In alle Farben kleidet sich der weise Gott,
er schaffet Segen für den Menschen und das Vieh;
Den Himmel machte hell der schöne Savitar;
der Morgenröthe folgt er nach auf ihrer Bahn.

3. Und seinem Vorgang folgen wieder andre nach,
des Gotts die Götter, kräftig seiner Majestät;
Der Erde Luftraum hat durchmessen Savitar,
der Gott als schnelles Sonnenross in Herrlichkeit.
4. Auch in die drei Lichträume gehst du, Savitar,
hinein und labest an der Sonne Strahlen dich;
Und auch die Nacht durchwanderst du von West und Ost
und bist durch feste Ordnungen dem Mitra gleich.
5. Und aller Antrieb steht in deiner Macht allein,
und Puschan bist auf allen Wegen du, o Gott,
Und über diese ganze Welt gebietest du;
dir, Savitar, hat Çjavaaçva Lob gebracht.

V, 82. [436.] Zwei Lieder an Savitar.

A.

1. Dies Gut des Gottes Savitar,
das labende, begehren wir;
Das beste, allerquickende
(des Gebers reiches wünschen wir).
2. Denn alles Gut des Savitar
ist herrlich durch sich selbst und lieb;
Nicht hemmt man seine Herrschermacht.
3. So schaffe Schätze, Savitar,
dem Frommen als Vertheiler denn;
Ihn flehn um reichen Antheil wir.
4. O schaffe heut, Gott Savitar,
uns kinderreichen Segen her;
Fort schaffe böses Traumgesicht.
5. O schaffe alles Ungemach
von uns hinweg, Gott Savitar;
Was heilsam ist, das schaff uns her.

B.

6. Vor Aditi von Schuld befreit,
beim Werk des Gottes Savitar
Erlangen alles Schöne wir.
7. Wir locken den allgöttlichen
Gebieter heut durch Lieder her,
Den Savitar, der Gutes schafft.
8. Der diesen beiden geht voran,
dem Tag, der Nacht, ohn' Unterlass,
Voll Achtsamkeit, Gott Savitar.

9. Der alles hier geborene
mit seinem lauten Schall erfüllt,
Und Gut uns schaffe, Savitar.

Achte Gruppe (83—87).

Gemischte Lieder.

V, 83. [437.] An Pardschanja, den Gott des Gewitterregens.

Vers 10 ist vielleicht von demselben Dichter später als Dank für die Erhörung des Gebetes hinzugefügt.

1. Mit diesen Liedern rede an den starken,
Pardschanja preise, lock ihn her in Ehrfurcht;
Es brüllet laut der Stier, der tropfenreiche,
der Samen giesst als Keim in die Gewächse.

2. Er fäll't die Bäume, fäll't die Nachtgespenster auch;
das Weltall bebt vor ihm, der grosse Waffen trägt,
Vor dem gewalt'gen fliehet auch, wer schuldlos ist,
so oft Pardschanja donnernd Uebelthäter schlägt.

3. Dem Fuhrmann gleich, der peitschend seine Rosse treibt,
lässt er erscheinen seine Regenboten schon;
Des Löwen Donner tönen aus der Ferne her,
sobald Pardschanja seine Wolken regnen lässt.

4. Die Winde wehen, Blitze fliegen vor ihm her;
die Kräuter richten sich empor, der Himmel strömt,
Und jedem Wesen wird der Labetrunk erzeugt,
sobald Pardschanja mit Erguss die Erd' erquickt.

5. Bei dessen Werk die Erde tief sich neiget,
bei dessen Werk sich reget das Behufte,
Bei dessen Werk die Kräuter bunt sich schmücken,
du, o Pardschanja, reiche grossen Schutz uns.

6. Des Himmels Regen spendet uns, o Maruts,
des brünst'gen Hengstes Ströme lasset schwellen;
Komm nah herbei mit dieser Donnerwolke,
ergiessend Wasser, uns ein thät'ger Vater.

7. Auf, brülle laut und donnre, schaffe Frucht her
und flieg umher mit wasserreichem Wagen,
Den Wasserschlauch lös' auf und zieh' ihn nieder,
gleich mögen sein die Berge und die Thäler.

8. Heb auf den grossen Eimer, giess herab ihn,
vor ihm lass strömen die gelösten Bäche;
Mit Fett benetze Himmel du und Erde,
und gute Tränke mögen sein den Kühen.

10. Du liessest Ströme regnen, nun halt inne;
die trocknen Steppen machtest du durchschreitbar,
Du liessest Kräuter spriessen uns zur Nahrung
und hast den Deinen ihr Gebet erhöret.
(9. siehe Anhang.)

V, 84. [438.] An die Erde und das mit ihr zusammengedachte Wolkengebiet.

1. Ja du, o Erde, trägst fürwahr
der hohen Berge schwere Wucht;
Die holde du, an Höhen reich,
das Land erquickst mit deiner Huld.
2. Dich preisen, o durchwanderte,
Loblieder in der Tage Glanz,
Die, schimmernde, den Regen du
entsendest wie ein wiehernd Ross.
3. Die, starke, du die Bäume auch
mit Kraft in deinem Schoosse hältst,
Wenn deiner Wolke hellem Blitz
des Himmels Regenguss entströmt.

V, 85. [439.] An Varuna.

1. Auf, singe laut dem Varuna ein Loblied,
ein tiefes, lieb dem allberühmten Herrscher,
Der ausgebreitet, wie das Fell der Schlächter,
die Erd' als einen Teppich für die Sonne.
2. Er dehnte aus in Wäldern kühle Lüfte,
schuf Milch in Kühen, in den Rossen Raschheit,
Im Herzen Weisheit, in den Wolken Blitze,
die Sonn' am Himmel, Soma auf den Bergen.

3. Er kehret um der Wolken Wassertonne,
lässt strömen sie auf Himmel, Luft und Erde;
Des ganzen Weltalls König netzt den Boden
mit ihr, wie Regen netzt die Gerstenfelder.
4. Er netzt der Erde Boden und den Himmel,
wenn Varuna der Wolke Milch begehret;

Dann hüllen Berge sich in Wetterwolken,
und müde werden selbst die starken Wandrer.

5. Auch dieses grosse Wunder will ich künden,
des Varuna, des hochberühmten Gottes,
Der stehend in der Luft die Erde ausmass,
dort mit der Sonne wie mit einem Massstab.
6. Auch dieses grosse Wunderwerk des Gottes,
des weisesten, hat keiner noch gehindert,
Dass alle Ströme die in Eile rinnen
das eine Meer nicht füllen mit den Wogen.

7. Welch Unrecht wir gethan am Busenfreunde,
am liebenden Genossen, was am Bruder,
Am eignen Hause oder auch am fremden,
das Unrecht alles, Varuna, verzeihe.
8. Wenn wir getäuscht beim Spiel wie falsche Spieler,
wenn wir gefehlt, unwissend oder wissend,
Was uns verstrickt, das alles löse du uns,
Gott Varuna, und wieder sei'n wir lieb dir.

V, 86. [440.] An Indra und Agni, beim Wagenrennen.

Die Stiere in Vers 3 sind die Presssteine oder die Somapresser. In Vers 5 werden Indra und Agni als die Götter bezeichnet, welche dem Renner den Preis (des Wettrennens) spenden.

1. Der Sterbliche, den beide ihr
in Kämpfen, Indra, Agni, schirmt,
Der bricht auch festverschlossnes Gut
heraus, wie Trita Stäbe Rohrs.
2. Die unbesieglich in der Schlacht
in Kämpfen anzurufen sind,
Der fünf Geschlechter Könige,
die, Indra, Agni, rufen wir.
3. Denn sie besitzen starke Kraft
und scharfen Blitz, die mächtigen;
Denn durch der Stiere Becher drang
sie in den Arm dem Vritrafeind.
4. Drum rufen bei der Wagen Lauf
euch beide, Indra, Agni, wir.
Des reichen Schatzes Herren euch,
die weisen, liederlustigsten.
5. Sie, welche wachsen Tag für Tag,
die Götter, hold dem Sterblichen,

Sie, die es werth sind, ehr ich hoch,
als Preisertheiler für das Ross.
6. So wurde kräft'ger Opferguss
von Steinen, reiner Butter gleich,
dem Indra, Agni ausgepresst.
Sie mögen hohen Ruhm den Herrn,
und Gut verleihn den Preisenden,
(und Trunk verleihn den Preisenden).

V, 87. [441.] Siehe Anhang.

Sechstes Buch.

Lieder des Bharadvadscha und seiner Familie.

Erste Gruppe (1—16).

Lieder an Agni.

VI, 1. [442.] An Agni.

1. Du, Agni, warst Erreger dieser Andacht,
der erste Priester, o du wunderbarer;
Du schufst, ó Held, die Macht, die unbezwinglich,
die Macht, um aller Macht sich zu bemächt'gen.
2. Dann setztest du am Andachtsort dich nieder,
als bester Opfrer, preisenswerth, erlabend;
Drum strebten dir die gottergebnen Männer
als erstem nach auf grosse Habe sinnend.
3. Die, welche Gaben brachten, flehn den Gott an,
der wie umschart von vielen Gütern herkommt,
Den lichten, grossen, sehenswerthen Agni,
den fettumhüllten, welcher stetig leuchtet.
4. Mit Ehrfurcht eilend zu des Gottes Stätte,
erlangten sichern Schatz die Schatzbegier'gen,
Empfingen auch verehrungswerthe Namen,
ergötzten sich an deinem theuren Anblick.
5. Dich laben alle Völker auf der Erde,
dich Lied und Opfer, die die Menschen schenken;
Du, eifriger, warst offenbar als Retter,
als Vater stets und Mutter aller Menschen.
6. Der flehenswerthe, liebe Agni setzte
sich in die Häuser hold als bester Opfrer;
Drum wollen wir um dich, der strahlt im Hause,
die Knie beugend demuthsvoll uns setzen.

7. Drum kommen wir zu dir voll Andacht, Agni,
dem neu erzeugten, fromm und gottergeben;
Des Himmels Stämme führtest du, o Agni,
mit hellem Glanze durch den grossen Lichtraum;
8. Zum Menschenhort, dem Herrn der Menschenstämme,
zum spendereichen Fürsten der Lebend'gen;
Der vorwärts strebt, dem eilenden Entflammer,
dem hehren Agni, der der Schätze waltet.
9. Der Mensch, o Agni, hat gewirkt, geopfert,
der dir mit Brennholz Opfergabe weihte;
Wer recht versteht den Opferguss in Ehrfurcht,
empfängt durch dich die schönsten Güter alle.
10. Drum wollen wir den hohen hoch dich ehren
mit Brennholz, Agni, mit Gebet und Opfer;
Mit Liedern, Sprüchen, Sohn der Kraft, am Altar
lass fest in deiner lieben Huld uns wurzeln.
11. Der Erd' und Himmel überstrahlt mit Lichtschein,
mit Herrlichkeit, der herrliche Erretter,
O strahle weit hinaus mit grossem Labsal,
mit reichem uns und dauerhaftem, Agni.
12. O guter, gib uns stets an Helden Fülle,
und viel des Viehs für Kinder und für Enkel
Und viele grosse und gesunde Tränke;
uns seien schöne rühmenswerthe Güter.
13. Lass viele Güter reichlich mich erlangen,
durch deine Huld und Güte, König Agni;
Denn vieles Gut, o Schätzereicher, hast du
für den Verehrer, Agni, du ein König.

VI, 2. [443.] An Agni.

Das Segensross in Vers 2 ist (nach *Sāj.*) die Sonne, die bei ihrem Untergange ins Feuer eingeht, sodass dies die ganze Nacht hindurch strahlt. In Vers 8 heisst Agni der Schlange, d. h. des sich schlängelnden Wassers, Kind; er hat keinen festen Sitz, sondern wählt ihn sich überall, wo er will.

1. Du, Agni, hast, dem Mitra gleich,
zu eigen königliche Zier,
O guter, Ruhm entfaltest du,
allweiser, einer Blume gleich.
2. Denn dich ja ehrt der Menschen Schar
mit Liedern und mit Opfern hoch;
Zu dir geht hin das Segensross,
die Luft durchdringend, allen hold.

3. Des Himmels Männer zünden dich,
des Opfers Licht, vereinigt an,
Sobald das menschliche Geschlecht
beim Feste opfert liebevoll.
4. Der Mann gedeihet, welcher dir,
dem reichen, dienet andachtsvoll;
Er, durch des grossen Himmels Schutz,
durchsetzt den Feind wie eine Schlucht.
5. Der Mann, der durch Entzünden dir
des Opfers Guss und Glut verschafft,
Der erntet nahrungsreichen Sitz,
und, Agni, hundertfache Kraft.
6. Es wirbelt auf dein heller Rauch
am Himmel leuchtend, ausgedehnt;
Denn du erstrahlst, o Flammender,
an Glanz und Ansehn sonnengleich.
7. Denn du bist in den Häusern auch
zu preisen uns als lieber Gast,
Erfreulich wie im Schloss der Ahn,
und zu behüten wie ein Sohn.
8. Zum Holze lässt du treiben dich,
o Agni, wie ein schnelles Ross,
Wählst selbst dein Haus dem Winde gleich,
dem Renner gleich, der Schlange Kind.
9. Das Feste auch bemeisterst du,
verzehrend Agni, wie das Vieh,
Wenn, Ew'ger, deine Flammenschar
das Holz zerspaltet, starker du.
10. Denn in der frommen Stämme Haus,
o Agni, kommst als Priester du;
Gedeihen schaff, o Hauses Herr,
geniess das Opfer, Angiras.
(11. siehe Anhang.)

VI, 3. [444.] An Agni.

1. Der wohnt in Frieden, Agni, dir ergeben,
der glänzet weit, wer fromm ist, fromm verbleibet,
Wen du, o Gott, und Varuna mit Mitra
vereint beschirmst durch kräft'ge That vor Unglück.
2. Wer Opfer opfernd und mit Werken wirkend,
dem Gütermehrer Agni stets gedient hat,
Den Mann trifft nie der Angesehnen Misgunst,
Bedrängniss nicht, noch freche Ueberhebung.

3. Wenn strahlenreich mit hehrem Glanz du nahest,
ganz fleckenlos an Aussehn wie die Sonne,
Dann gleichst du nächtlich Pfeil-versehnen Helden;
stets lieblich ist dein waldentsprungner Wohnsitz.

4. Sein Gang ist scharf, erhaben sein Erscheinen;
gleich wie ein Ross, das vorn man zügelt, kaut er;
Dem Beile gleichend, vor die Zunge streckend,
entbrannt zerschmilzt das Holz er wie ein Schmelzer.

5. Dem Schützen gleich, der schiessen will, legt an er,
und schärft den Glanz, wie eines Eisens Schneide;
Der hellen Fluges in der Nacht sich abmüht,
auf Aesten sitzt gleich leichtbeschwingtem Vogel.

6. In Morgenroth gekleidet wie ein Sänger,
spricht murmelnd er im Licht der Freunderfreuer;
Der roth bei Nacht bei Tag erfreut die Männer,
am Tag' die Männer, flammenroth, unsterblich.

7. Er, dessen Keule, wie des Himmels, donnert,
der helle Stier, er brüllt bei den Gewächsen,
Er, der mit Glut im Windzug geht im Fluge,
mit Gut zu beiden wohlvermählten Welten.

8. Wenn er mit seinen eignen Flammen züngelt,
so strahlt er blitzgleich hell mit seinen Lichtern;
Wenn kunstvoll er die Marutschar geformt hat,
dem Künstler gleich, so strahlt er funkelnd, glanzreich.

VI, 4. [445.] An Agni.

1. Wie du, o Priester, opfern sollst mit Opfern,
o Sohn der Kraft, beim Gottesdienst des Menschen,
So opfre, Agni, heut für uns den Göttern,
den willigen, vereinten willig gleichfalls.

2. Er, Agni, strahlend als des Morgens Leuchte,
der kennenswerthe nehme unser Lob an,
Der lebensvoll, bei Sterblichen unsterblich,
der Wesenkenner, früh erwacht zu Gast war.

3. Er, dessen Macht die Himmel auch bewundern,
gleich heller Sonne kleidet er in Licht sich;
Der flammende, nicht alternde verscheuchet
und tilget auch des Fressers*) alte Werke.

4. Denn Sänger bist, o Sohn, du, Tischgenosse;
nach seiner Weise schuf die Bahn sich Agni;
So gib du uns, o stärkereicher, Stärke,
als König siege, sicher ist dein Wohnsitz.

---

*) Eines Dämons.

5. Er, der in Hast die starke Speise aufzehrt,
durchdringt als Fürst dem Winde gleich die Nächte;
Lass schlagen uns, die deinen Plänen feind sind,
dem Renner gleich die fliehnden Feinde stürzend.

6. Der Sonne gleich umspanntest du, o Agni,
mit Flammenstrahlen, hellem Licht die Welten;
Mit Glanz geschmückt trieb er hinweg das Dunkel,
mit Licht im Schwung wie voll Begierde fliegend.

7. Denn dich, den holdesten durch Flammenstrahlen,
erwählten wir mit Eifer, hör uns, Agni;
Mit Kraft erfüll'n und Gut die besten Männer
wie Indra dich und Vaju bei den Göttern.

8. Nun führ zum Heil uns, Agni, mit den Holden,
auf Reichthums Pfaden führe uns durch Drangsal;
Der dies den Fürsten singt, dem schenke Huld du,
froh sei'n wir, reich an Söhnen, hundert Winter.

VI, 5. [446.] An Agni.

1. Ich rufe euren Sohn der Kraft, den Jüngling,
mit Liedern ihn, der Holdes spricht, den jüngsten,
Der weisheitsvoll die schätzereichsten Güter
des Hauses sendet, schatzversehen, huldreich.

2. Dir, vielgestalt'ger Priester, schenkten Güter
die hehren Götter Abends und des Morgens;
Dem, wie dem Grund der Erde alle Wesen,
dir flammendem, die Schätze anvertrauten.

3. In diesen Häusern nahmst du Platz von je her,
und warst mit will'gem Geist der Gaben Fährmann;
Drum sendest du, o Weiser, dem Verehrer
ohn' Ende Güter zu, o Wesenkenner.

4. Wer in der Ferne, Agni, uns befehdet,
wer nahe uns bekämpft, o freundereicher,
Den brenn mit deinen ewig jungen Stieren,
o glühendster, mit deiner Glut, an Glut reich.

5. Wer dir mit Brennholz und mit Opfer huldigt,
mit Sprüchen und Gesängen, Sohn der Stärke,
Der strahlt hervor bei Sterblichen, o Ew'ger,
an Reichthum, Kraft und Herrlichkeit, der weise.

6. Drum thu dies schnell, zur That erregt, o Agni,
verjag die Feinde durch Gewalt, gewalt'ger,
Wenn, lichtgeschmückter, man dich preist mit Sprüchen,
nimm gnädig an dies laute Lied des Sängers.

7. Erfülle, Agni, diesen Wunsch uns hülfreich;
lass Labung uns empfahn, die Labung bringen,

Erlangen, reicher, heldbegabten Reichthum,
erlangen deinen ew'gen Glanz, o Ew'ger.

VI, 6. [447.] An Agni.

1. Wer Gunst begehrt und Wohlergehn, der eilet
mit neuem Opfer hin zum Sohn der Stärke,
Mit Opfermahl zum lichten Himmelspriester,
der Holz zerspaltet, schwarze Bahnen wandert.

2. Der glänzend, donnernd steht im hohen Lichtraum,
der jüngste mit den ew'gen Prasselflammen,
Der helle Agni, welcher kauend nachgeht,
der vielbegabte, vielen grossen Hölzern.

3. Nach vielen Seiten wandern windgetrieben,
o heller Agni, deine hellen Strahlen,
Geschart zu Neunen, himmlisch vielverzehrend,
bewält'gen sie die Wälder kühn zermalmend.

4. Es scheren deine losgelassnen Rosse,
die hellen, lichten, leuchtenden das Land ab,
Und dann erstrahlet weit dein Flammenwirbel,
der bunten Erde Fläche überfahrend.

5. Dann schiesset schnell hervor des Stieres Zunge,
der kämpft um Kühe, gleich geschossnem Blitzstrahl,
Wie Helden-Andrang ist des Agni Flamme;
unhemmbar, furchtbar zehrt er auf die Wälder.

6. Du hast bestrahlt der Erde weite Fluren
voll Kühnheit mit dem Licht des Rossestachlers;
Drum treibe weg durch deine Kraft Gefahren,
bekämpfend Feinde, brenn die Kämpfer nieder.

7. O heller, helles Gut, das hell erstrahlet,
das hellstes Leben schafft, o Herr des Hellen,
Das glänzend ist, an Helden reich, erhaben,
verschaff dem Sänger, glänzend du, mit Glänzen.

VI, 7. [448.] An Agni, den Männerhort.

1. Das Haupt des Himmels und der Erde Ordner,
den Männerhort, den frommerzeugten Agni,
Den weisen Herrscher und den Gast der Menschen,
die Götter zeugten ihn dem Mund als Becher.

2. Der Opfer Nabel, ihn den Sitz der Schätze,
begrüssten alle, ihn den grossen Eimer,
Den Männerhort, der Opfergaben Fährmann,
die Götter zeugten ihn als Opfers Banner.

3. Von dir, o Agni, stammt der weise Sänger,
von dir die Helden, die den Feind besiegen;
Begehrenswerthe Güter schenke du uns,
du aller Männer Hort, du unser König.

4. O dir, unsterblicher, dem neugebor'nen,
wie ihrem Kinde jauchzen zu die Götter,
Durch deine Kräfte wurden sie unsterblich,
als bei den Göttern, Männerhort, du strahltest.

5. O Männerhort, an diese deine Werke,
die grossen, Agni, wagt heran sich keiner;
Als du, geboren in dem Schooss der Aeltern,
das Licht auffandest in dem Lauf der Tage.

6. Durchzogen sind des Himmels Gipfel von dem Schein
des Männerhorts, vom Lichte des Unsterblichen;
Auf seinem Haupte sind die Wesen allesammt
entsprossen und die sieben Ströme Zweigen gleich.

7. Der wirkungsreich den Raum der Luft durchmessen hat,
des Himmels Lichtraum, er der weise Männerhort,
Der sich um alle Wesen rings verbreitet hat,
der treue Hüter, Schützer des Unsterblichen.

VI, 8. [449.] An Agni, den Männerhort.

1. Des feuerfarbnen, starken Rosses Kraft will ich,
des Wesenkenners Opferfeste preisen nun,
Dem Männerhorte strömt das neuste Preisgebet,
wie heller Soma, das dem Agni theuer ist.

2. Geboren, Agni, in dem höchsten Himmelsraum,
Gesetzes Hüter schirmte die Gesetze er,
Durchmass mit schöner Wirksamkeit den Raum der Luft;
des Männerhortes Grösse stieg zum Himmel an.

3. Den Himmel stützte und die Erd' er wunderbar,
der Freund, und hüllte durch das Licht das Dunkel ein;
Die beiden Welten wie zwei Decken trennte er;
der Menschenhort erlangte alle Heldenkraft.

4. Im Schooss der Wasser griffen ihn die Mächt'gen auf,
als würd'gen König setzten ihn die Stämme ein;
Vivasvats Bote, Matariçvan, brachte ihn
aus weiter Ferne Agni her, den Männerhort.

5. Zu jeder Zeit verleih den Sängern, Agni du,
den neusten schönen Reichthum, der bei Festen glänzt,
Den Bösen reisse nieder, ew'ger König du,
wie mit der Pflugschar, wie mit scharfer Axt den Baum.

6. Bewahre, Agni, unsern Fürsten ungebeugt
und ungeschwächt die Herrschaft und die Heldenkraft,

Uns lass gewinnen hundert-, tausendfaches Gut,
durch deine Hülfen, Agni, o du Menschenhort.
7. Mit deinen treuen Hütern, o du Helfer,
bewahre dreifach thronend unsre Edlen,
Und unsre Schar der Spender schirme, Agni,
und fördre uns, o Männerhort, gepries'ner.

VI, 9. [450.] An Agni, den Männerhort.

Der junge Sänger rüstet sich zum Wettgesang. Auf seinen Zweifel, ob er den Aelteren gegenüber das rechte Wort finden werde, lässt er den Gott selbst ermuthigend antworten (Vers 3), der entflammte, gedankenschnellste Gott (4. 5) erleuchtet ihn (6); eine gemeinsame Anrufung schliesst dann das Lied.

1. Es rollen schwarz und weiss die Tageshälften,
von selbst der dunkle und der helle Luftraum,
Der Männerhort verjagte kaum geboren
das Dunkel durch sein Licht, ein König, Agni.
2. Nicht weiss ich recht zu spannen noch zu weben
das Werk, was sie zum Wettstreit gehend weben;
Wie mag ein Sohn noch besser als sein Vater
verkünden nun, was hier gesagt soll werden?
3. „Der weiss zu spannen recht und weiss zu weben,
und kündet trefflich, was gesagt soll werden,
Wer recht versteht zu achten auf den ew'gen,
ob später kommend, doch dem andern vorschaut."
4. Hier ist der erste Priester, schaut auf diesen,
das Licht hier unter sterblichen unsterblich,
Er ward erzeugt und setzt sich bleibend nieder,
unsterblich er, an seinem Leibe wachsend.
5. Das stete Licht ist hingesetzt zum Schauen,
das unter dem, was fliegt, gedankenschnellste;
Die Götter alle gleichen Sinns und Willens,
gehn graden Weges auf das eine Werk hin.
6. Auf thun sich meine Ohren, auf mein Auge
auf dieses Licht, das in mein Herz gesetzt ist;
Vor dringt mein Geist nun in die Ferne schauend,
was werd' ich sprechen, und woran gedenken?
7. Die Götter alle beugten sich in Ehrfurcht
vor dir als, Agni, du im Dunkel standest;
Der Menschenhort sei uns zum Schutze hülfreich,
uns der unsterbliche zum Schutze hülfreich.

VI, 10. [451.] An Agni.

1. Den himmlischen, den lieben reinen Agni
setzt vor beim Fest euch, bei des Opfers Fortgang,
Voran bei Sprüchen, denn er ist uns leuchtend;
der Wesenkenner wirket schöne Opfer.

2. Dies Loblied auch, o heller, vielgestalt'ger,
o Agni, durch des Menschen Glut entflammter,
Das ich ihm spende wie aus eignem Antrieb,
wie klare Butter rieseln die Gebete.

3. Bei Sterblichen ist reich an Ruhm der Sänger,
der stets dem Agni huldiget mit Sprüchen;
Dem schaffet er, der hell erstrahlt, Erlangung
des kuhgefüllten Stalls durch schöne Hülfen.

4. Der kaum geboren beide Welten füllte
auf schwarzer Bahn mit weit zu schau'ndem Lichte;
Er ward erblickt auch durch das dichte Dunkel
der Nacht hindurch mit seinem Schein, der Flammer.

5. Nun, Agni gib durch labungsreiche Hülfen
viel glänzend Gut uns und den Opferherren,
Die durch Geschenk, durch Ruhm und Heldenkräfte
die andern Menschen alle überragen.

6. Dies Opfer nimm du willig an, o Agni,
das sitzend dir ergiesst der Opferbringer;
Bei Bharadvadscha's Stamm empfingst du Preislied;
lass uns erlangen wünschenswerthe Beute.

(7. siehe Anhang.)

VI, 11. [452.] An Agni.

Die beiden Scharen (in Vers 2) sind die Götter und die Menschen; die fünf Stämme (in 4) bezeichnen die ganze Menschheit.

1. Aufs beste opfre, Priester, du den Helden,
erregt wie durch der Maruts Antrieb, Agni;
Zu unserm Opfer wende her die Ritter,
den Varuna und Mitra, Erd' und Himmel.

2. Du bist uns hold, der angenehmste Priester,
ein Gott bei Menschen, zwischen beiden Scharen;
Du bist's, der darbringt mit der Flammenzunge,
o opfre, Agni, deinen eignen Körper.

3. In dir ja will die reiche Opferschale
dem Götterstamme opfern für den Sänger;
Wenn preisend nun der weiseste der weisen,
der Dichter singend rühmt den Trank beim Opfer.

4. O Agni, opfre beiden weiten Welten;
er strahle leuchtend aus der Ferne kommend,
Den Opfer bringend die fünf Stämme salben
mit Ehrfurcht wie den Wandrer, der zum Mahl kommt.
5. Da Streu dem Agni demuthsvoll geschmückt ist,
gereicht der reine buttervolle Löffel,
So funkelt hell sein Sitz am Platz der Erde;
es zielt sein Opfer wie das Aug' zur Sonne.
6. Sei hülfreich uns, o vielgestalt'ger Priester,
entflammt durch Feuer, Agni mit den Göttern;
Mit Gut versehn, o Gott der Stärke, reichlich,
lass Noth wie eine Kluft uns überspringen.

VI, 12. [453.] An Agni.

Der Stachler in Vers 1 und 3 ist der Sonnengott, der seine Rosse zur Fahrt anstachelt, und dessen Gebiet Himmel und Erde sind; der dreifach seinen Sitz hat (Vers 2) ist Agni, als im Himmel, der Gewitterwolke und auf der Erde wohnend, er ist verglichen mit dem Weltdurchdringer Vischnu, der in drei Schritten die Welt durchschreitet. Die Wallerin in Vers 4 scheint (wie in 395, 10) die Morgenröthe zu sein.

1. Der Priester Agni mitten in dem Hause,
der Fürst der Streu verehr des Stachlers Weltpaar;
Er breitete der Sonne gleich sein Licht aus,
der Sohn der Kraft, der Heilige, von fern her.
2. Zu dir, verehrter, wenn du ferne scheinest,
eilt hin, o Fürst, der Himmel mit den Göttern;
Der dreifach wie der Schritt des Weltdurchdringers
den Sitz hat, bring' der Menschen Opfergaben.
3. Der glühend strahlt, im Holze leuchtend wirket,
aufsteigend wie auf seiner Bahn der Stachler,
Dem Läufer gleich, der truglos nimmer umkehrt,
lässt sehen sich der Ew'ge bei den Reisern.
4. Die Unsern preisen ihn, den Wesenkenner,
im Hause wie die Wallerin mit Liedern,
Der Holz verzehrt, im Kampfe siegt, ein Renner,
den lichten ehrt man opfernd wie den Vater.
5. Ihn staunen alle an, sein Licht bewundernd,
wenn lustig schaffend es die Erd' entlang geht,
Der losgemacht, sogleich im Strome eilet,
gleich schuld'gem Diebe durch die Lande hinstreicht.
6. Befreie uns, o Renner, von Verleumdung,
o Agni du, entflammt durch alle Feuer;
Bring Reichthum uns und treibe weg Gefahren;
froh sei'n wir, reich an Söhnen, hundert Winter.

VI, 13. [454.] An Agni.

1. Von dir gehn aus, wie Zweige von dem Waldbaum,
beglückter Agni, alle Glückesgüter:
Erhörung, Reichthum, Beute in der Feindschlacht,
des Himmels Regen, Wasserströme, Labung.

2. Du bist uns Bhaga; denn nach Schätzen streb' ich;
schönglänzend herrschst du gleich dem Allumwandler;
Wie Mitra bist du, Agni, gross an Werken,
o Gott, und vieles schönen Guts Vertheiler.

3. Der Held, o Agni, schlägt mit Kraft den Unhold,
des Geiz'gen Beute trägt davon der Sänger,
Den du, o Weiser, heil'gem Werk entsprossner,
mit Gut beschenkst, vereint dem Spross der Wasser.

4. Der Mann, der selber dein Entzünden wirkte,
o Sohn der Kraft, mit Liedern, Sprüchen, Opfern,
Empfängt, o Gott, die Schätze all', o Agni,
Getreidevorrath und ist reich an Gütern.

5. Den Menschen schenke kinderreichen Segen,
o Sohn der Kraft, dass sie gedeih'n, o Agni,
Da selbst dem bösen Wolfe, wenn er hungert,
durch Kraft viel Nahrung du an Vieh verschaffest.

6. Als kräft'ger Rufer schenk, o Sohn der Kraft uns,
o Agni, Kinder, Enkel, reich an Nahrung;
Durch alle Lieder mög' ich Lohn erlangen;
froh sei'n wir, reich an Söhnen, hundert Winter.

VI, 14. [455.] An Agni.

1. Der Mann, der Gaben und Gebet
dem Agni reichte andachtsvoll,
Der esse vor den andern nun,
empfange Trunk auch zum Genuss.

2. Denn Agni ist der weiseste,
der liebevollste Sänger er;
Der Menschen Stämme preisen ihn,
den Priester, bei den Opfern hoch.

3. Denn die ergeb'nen streben viel
nach Schätzen, Agni, zum Genuss,
Die Menschen, bändigend den Feind,
durch Opfer den, der opferlos.

4. Den starken Helden, Agni, gib,
der Angriff wehrt, Erquickung beut,
Vor dessen Kraft beim Anblick schon
aus Furcht der Feinde Schar erbebt.

5. Denn Agni schirmt den Sterblichen,
der Gott vor Schmähung mit Bedacht,
Dess starker Reichthum ungehemmt,
der ungehemmt in Schlachten ist.
(6 = 443, 11. siehe Anhang.)

VI, 15. [456.] Fünf Lieder an Agni.

Von den zwei ersten Liedern ist eins dem andern sichtlich nachgebildet; ich halte das zweite für das ursprünglichere, setze aber beide her.

A. Gebet des Vitahavja.

1. Mit meinem Liede streb' ich diesem euren Gast,
der Morgens wacht, dem Herren aller Stämme zu;
Vom Himmel dringt nach seiner Art auf alles hin
der lichte Spross, verzehrt, was fest ist, lange schon.
2. Den wohlbewahrt die Bhrigu's bargen in dem Holz,
wie einen Freund, den herrlichen, hochflammenden,
Erfreut wirst du bei Vitahavja, himmlischer,
durch Preisgesänge, vielgeliebter, Tag für Tag.
3. Sei du des Tücht'gen treugesinnter Förderer,
des nahen und des fernen Feinds Bewältiger;
Und Schätze gib, o Sohn der Kraft, den Sterblichen;
dem Vitahavja reiche ausgedehnten Schutz,
(dem Bharadvadscha weiten Schutz).

B.

4. Ich streb' dem Gaste, eurem lichten Glanzesherrn,
dem Priester Agni, der des Menschen Opfer weiht,
Mit Liedern zu, der wie ein Dichter himmlisch spricht,
dem Gott, dem Ordner, der die Opfertränke fährt.
5. Der auf der Erde strahlt wie mit des Morgens Glanz,
mit seiner hellen, leuchtend flammenden Gestalt,
Im Wettlauf vordringt auf des Sonnenrosses Bahn,
der ewig junge, der nicht dürstet in der Glut.
6. Beschenkt den Agni stets mit eurem Flammenholz,
und preiset hoch ihn euren lieben, lieben Gast;
Gewinnet euch durch Lieder den Unsterblichen;
denn zu den Göttern bringt der Gott die Schätze hin;
(denn zu den Göttern bringt er unsre Gaben hin).

C.

7. Ich preis' mit Lied den Agni, der durch Holz entflammt,
hell vor dem Opfer aufgerichtet, brennend steht;

Den schätzereichen, holden Sänger, Opferer
und Wesenkenner flehn mit Lied, den weisen, wir.
8. Als Boten setzten, Agni, dich unsterblichen,
als Opferfahrer, werthen Hüter, allezeit
Die Götter und die Menschen ein, den wachenden,
den starken Fürsten setzten hin sie ehrfurchtsvoll.
9. Die beiden Stämme, Agni, schmückend nach der Pflicht,
besuchst als Götterbote beide Welten du;
Wenn deine Gunst, dein freundlich Sorgen wir erflehn,
so sei du heilvoll, sei du dreifach schirmend uns.

D.

10. Der schön von Antlitz, lieblich und gewandt ist,
den weisen lasst uns thörichte verehren;
Er, jedes Kunstwerk kennend, möge opfern,
den Göttern Agni unser Opfer künden.
11. Den schirmst du Agni, sicher ihn geleitend,
wer dir, dem Seher, Andacht weiht, o starker;
Des Opfers Anbruch oder Schluss herbeiführt,
den auch erfüllst mit Kraft du und mit Reichthum.
12. Du schirm uns, Agni, vor dem händelsücht'gen
und vor Verleumdung uns, o kraftbegabter;
Es dring mit dir dein rauchumhüllter Gang vor
und tausendfacher, vielbegehrter Reichthum.

E.

13. Agni ist Priester, Hausgebieter, König;
der Wesenkenner kennet alle Wesen;
Der unter Göttern, und der unter Menschen
am besten opfert, opfre nun, der heil'ge.
14. Wenn zu den Menschen heut, o Opferpriester,
mit hellem Licht du kommst — denn du bist Opfrer —
So opfre das, was recht ist, hoch erwachsen,
die Tränke fahr, die heute dein sind, jüngster.
15. So sieh dir an die wohlgesetzten Speisen;
dich wählt man gern zu opfern beiden Welten;
Uns hilf, o mächt'ger, bei der Opferspende,
lass, Agni, alles Unglück uns durchschreiten;
(kraft deiner Gunst lass du hindurch uns schreiten).
(16 — 19. siehe Anhang.)

VI, 16. [457.] Funfzehn Lieder an Agni.

A.

1. Zum Priester aller Opfer bist
du von den Göttern eingesetzt,
O Agni für der Menschen Stamm.

2. Mit holden Zungen opfre du
den grossen hier bei unserm Fest;
Fahr her die Götter, ehre sie.

3. Denn du, o Ordner, kennst, o Gott,
die Wege und die Pfade stracks,
Beim Opfer, Agni, einsichtsvoll.

B.

4. Dich pries zum Heil einst Bharata,
und mit den reichen opferte
Bei Opfern er, dem Opferherrn.

5. Dem Divodasa schenktest du,
dem Somapresser, vieles Gut,
Dem frommen Bharadvadscha du.

6. Als Bote fahr, unsterblicher,
du her das göttliche Geschlecht,
Vernimm des Sängers Lobgesang.

C.

7. Dich, Agni, laden andachtsvoll
zum Göttermahl die Sterblichen
Bei ihren Opfern dich, den Gott.

8. Ich ehre deinen Anblick hoch,
und schmecken sollen deine Kraft
Die gabenreichen, heischenden.

9. Des Himmels Stämme ehre du,
den Manu sich zum Priester nahm,
Darbringend, Agni, kundigster.

D.

10. Zum Mahle komm, o Agni, her,
zur Opferspende hochgelobt,
Als Priester setz dich auf die Streu.

11. Dich, Angiras, verherrlichen
mit Brennholz und mit Butter wir,
Erstrahle hell, o jüngster du.

12. Drum schenk, o Gott, uns Heldenkraft,
die weithin reicht, des Rühmens werth,
O Agni, und erhaben ist.

E.

13. Dich, Agni, zog Atharvan her
durch Reiben aus dem Himmelskelch*),
Dem Haupte jedes Betenden.
14. Und dich entflammte Dadhiank,
der Seher, des Atharvan Sohn,
Der Feind' du schlägst und Burgen brichst.
15. Und dich entflammte Pathia,
der Held, den Feindetödtendsten,
Der Beute du im Kampf gewinnst.

F.

16. Komm her, nun will ich singen gern
noch andre Lieder, Agni, dir;
Erquick an diesen Tränken dich.
17. Wo irgend sich dein Geist erregt,
gewinnst du höh're Geisteskraft;
Da schaffe du dir deinen Sitz.
18. Von deiner Fülle falle auch
nicht das geringste andern zu,
O Guter, spende Gaben nun.

G. An Agni Bharata.

19. Verehrt ward Agni Bharata,
der Feindetödter, viel gesehn,
Des Divodasa tapfrer Herr.
20. Denn Gut gab er, das grösser ist
als aller irdische Besitz,
In Ruhe spendend, unverwehrt.
21. Nach alter Art mit neuem Glanz
in stetem Wachsthum dehnst du weit
Dich, Agni, aus mit deinem Licht.

H.

22. Auf, Freunde, eurem Agni bringt
Gesang und Opfer kühnlich dar;
Den Ordner preis und singe ihm.
23. Denn alle Menschenalter durch
sass er als weiser Priester da,
Als Bote, der die Opfer fährt.

---

*) Eigentlich der blauen Lotusblume, hier bildlich vom Himmel.

24. Das reingesinnte Königspaar,
Aditja's und die Marutschar,
Die Welten ehr, o Guter, hier.

I. (Trochäisch.)

25. Schön, o Agni, ist dein Anblick
für den Sterblichen, der Kraft sucht,
Sohn unsterblicher Gewalt du.
26. Heilsamst sei der reiche Geber,
der dich willig heut beschenket,
Loblied hat der Mann ersonnen.
27. Die du unterstützest, Agni,
machen frisch ihr ganzes Leben,
Ueberwindend böse Feinde,
(kämpfend wider böse Feinde).

K.

28. Es stosse Agni jeden Feind
zu Boden mit dem scharfen Strahl,
Und Reichthum spende Agni uns.
29. Her bringe heldenreiches Gut,
regsamer Wesenkenner du,
Gespenster tödte wohlgesinnt.
30. O schütze, Wesenkenner du,
vor Drangsal uns des Bösewichts,
Beschirm uns, acht auf das Gebet.

L.

31. Welch Sterblicher uns bösgesinnt,
o Agni, zu ermorden strebt,
Vor dem behüt uns und vor Noth.
32. Mit deiner Zunge stoss, o Gott,
den Uebelthäter du hinweg,
Den Mann, der uns zu tödten sucht.
33. Dem Bharadvadscha schenke du,
gewalt'ger, ausgedehnten Schutz,
O Agni, wünschenswerthes Gut.

M.

34. Die Feinde schlage, Agni, todt
im Beutedrang mit Wundermacht,
Entflammt, beopfert, hellen Lichts.

35. Des Vaters Vater, strahlend hell
im Mutterleib, im Aetherraum
Sich setzend in des Opfers Schooss.
36. O bring Gebet, das Kinder schafft,
o Wesenkenner, thätiger,
O Agni, das im Himmel glänzt.

N.

37. Zu dir, dem lieblich blickenden,
ergossen, Agni, Lieder wir,
O krafterzeugter, opferreich.
38. Wir kamen, wie vor Sonnenglut
in Schatten, unter deinen Schirm,
O Agni, der wie Gold du strahlst.
39. Der einem mächt'gen Schützen gleich
und einem scharfgehörnten Stier
Die Burgen, Agni, du zerbrachst.

O.

40. Agni, den wie am Arm den Ring,
wie neugebornes Kind man trägt,
Der schön für Menschen Opfer bringt,
41. Ihn tragt, den Gott, zum Göttermahl,
ihn, der am besten Gut verleiht,
Im Schooss, der sein ist, sitze er.
42. Bringt schnell zum Wesenkenner hin
den neugebornen, lieben Gast,
Auf weichen Sitz des Hauses Herrn.

P.

43. O Agni, schirr die Rosse an,
die dein sind, Gott, die richtig gehn,
Sie fahren deinem Sinn gemäss.
44. O komme her und fahre uns
die Götter zu dem Somatrunk,
Zum Mahle, zu den Speisen her.
45. Auf, leuchte, Agni Bharata,
mit hellem Licht, das nie verlischt,
Erstrahle, unvergänglicher.
(46—48. siehe Anhang.)

Zweite Gruppe (17—47).

Lieder an Indra.

VI, 17. [458.] An Indra.

1. Den Soma trink, den, mächt'ger, du erschlossest,
so wie den Kuhstall, hochgepries'ner Indra,
Der, Kühner, du, den Blitz im Arm, den Vritra
mit Kraft erschlugst und alle Feindesscharen.

2. So trink ihn denn, vordringend du und siegreich,
der gross an Lippen du der Andacht Stier bist,
Stallöffner du, Blitzträger, Rossbesteiger,
erschliesse, Indra, dir die reichen Laben.

3. So trink, er mög' nach alter Art erfreun dich,
Gebet vernimm und labe dich an Liedern;
Mach offenbar die Sonne, fett die Tränke,
die Feinde tödte, Indra, lös die Kühe.

4. Dich, Indra, stärkten mächtig diese Tränke,
selbstherrlicher, den lichten die getrunknen,
Den grossen, starken, ganz vollkommnen, mächt'gen
erfreuten die berauschenden, den Sieger.

5. Durch die erquickt, die Sonn' und Morgenröthen
erhellt du hast, zersprengend alles Feste;
Den grossen Fels, der, Indra, barg die Kühe,
den starren stiessest du von seinem Sitze.

6. Durch deine Macht und Wunderkräfte legtest
du rüstig gare Milch in rohe Kühe;
Den rothen that'st du auf die festen Thüren,
durch deine Boten aus dem Stall sie lassend.

7. Du fülltest aus die grosse Erd' ein Prachtwerk,
und stütztest, grosser Indra, fest den Himmel;
Du trugst der Götter Aelternpaar, die Welten,
die alten, hehren Mütter heil'gen Rechtes.

8. Da stellten, Indra, dich die Götter alle
zum Kampf voran, dich als den einzig starken;
Als auf die Götter lauerte der Ungott,
da wählten sie beim Himmelssturm den Indra.

9. Da bog der Himmel selbst vor seinem Blitz sich
sogleich herab aus Furcht vor seinem Zorne,
Als allgewaltig Indra schlug den Drachen,
den lauernden zu Boden auf dem Lager.

10. Da drehte, starker, dir der grosse Tvaschtar
den tausendzack'gen Blitz, den hundertkant'gen,
Den gier'gen, der dem Willen folgt, mit dem du
die Schlang', o Held, die tobende zermalmtest.

11. Dir, den vereint die Maruts alle stärken,
dir briet, o Indra, Puschan hundert Büffel;
Sie all und Vischnu strömten drei der Seen
ihm zu, den Saft, der Rausch gibt, Feinde tödtet.

12. Den grossen Schwall der Ströme, den versteckten,
die rings umstellten Wogen machtest frei du,
Und ihre Bahn am Abhang hin, o Indra;
du liessest eilend sie zum Meere strömen.

13. Den Indra, der dies alles so vollbracht hat,
den grossen, starken, ew'gen Kraftverleiher,
Der gute Helden, Waffen, guten Blitz führt,
dich wende her das neue Lied zur Hülfe.

14. So schenke, Indra, uns, den Sängern, Labung
viel Speis' und Trank und glanzbegabten Reichthum,
Dem Bharadvadscha männerreiche Helden,
und hilf uns, Indra, am Entscheidungstage.

(15. siehe Anhang.)

VI, 18. [459.] An Indra.

1. Den Indra preise, der von hoher Kraft ist,
und ungefährdet siegreich, vielgerufen,
Den unbesiegten Sieger, den gewalt'gen,
mit diesen Liedern stärk den Herrn der Menschen.

2. Der tapfre Kämpfer, Schlacht erregend, streitbar,
der viele tilgt, wild tobend vorwärts dringet,
Er, Staub aufwirbelnd, war allein der starke
Erschütterer der menschlichen Geschlechter.

3. Du warst es, der da überwand die Fremden,
allein die Stämme unterwarf dem Arjer,
Ist wirklich dies dein Heldenwerk, o Indra?
ist's nicht dein Werk? das künde nach der Wahrheit.

4. Dein ist's, so mein' ich, dein des vielgebornen,
dir regem, raschem war, o stärkster, Stärke,
Dem kräft'gen kräft'ge, mächtiger als Macht ist,
der unermüdlich du den müden anregst.

5. Es sei mit euch uns diese alte Freundschaft;
von Angiras besungen, schlugst, o hehrer,
Den kräft'gen Vala du, o Allerschüttrer,
erschlossest seine Burgen all und Thüren.

6. Denn durch Gebet lässt sich erflehn der hehre,
der Herrschaft übt im grossen Vritrakampfe,
Dass Kind und Enkel wir erlangen, ist er,
der Blitzende, in Schlachten herzulocken.

7. Er dringt mit Macht hindurch durch die Geschlechter
der Menschen mit unsterblichem Erscheinen,
Mit schönem Gut, mit Stärke und mit Reichthum,
mit Heldenkraft gepaart der männlich stärkste,

8. Zu schrecken nicht ist er, der Mann, noch falsch er,
der wohlbekannte Indra stürzte Dhuni
Und Tschumuri, Çambara, Pipru, Çuschna
zur Burgzerschmettrung, ew'ger Niederlage.

9. Mit hülfereicher, wunderbarer Thatkraft
besteige du zur Vritraschlacht den Wagen;
Nimm in die rechte Hand den Blitz, o Indra,
die Zauberkünste tilge vielgewährend.

10. Wie Glut das dürre Holz, verbrenn, o Indra,
wie grauser Blitz mit heissem Speer die Geister,
Der du mit hohem Spiess, der tief hinabreicht,
Unheil zerbrachst, austilgtest und zerstörtest.

11. Komm her auf tausend segensreichen Pfaden
mit reichem Gut, o güterreicher Indra,
Komm, Sohn der Kraft, dem kein Gottloser jemals
zu widerstehn vermochte, vielgerufner.

12. Weit über Erd' und Himmel ragt die Grösse
des wilderregten, tapfern, güterreichen;
Kein Feind ist ihm gewachsen, nichts vergleichbar,
kein Widerstand dem sehr gewandten Sieger.

13. Heut steh voran dies Werk, das du vollbrachtest,
dass du den Kutsa, Aju, Atithigwa
Zu Boden strecktest viele tausend diesem
Turvajana und kühn heraus ihn führtest.

14. Da jauchzten dir, o Gott, die Götter alle,
der klugen klügstem zu, o Drachentödter,
Als dem bedrängten Rettung du verschafftest,
dem Volk, dem Himmel und dir selbst, gepriesner.

15. Es gaben, Indra, dieser deiner Stärke
die ew'gen Götter, Himmel nach und Erde;
O thue, thät'ger, was noch ungethan ist,
erzeuge neues Lob dir durch die Opfer.

VI, 19. [460.] An Indra.

Die Bildner (in Vers 1) sind die Opferer, die den Indra durch Somatränke gross machen; die Schale (in 2) ist die Somaschale.

1. Gross ist und mannhaft, Völker segnend, Indra
und doppelt stark, gewaltig er an Kräften,
Uns zugewandt erwuchs zu Heldenmacht er
weit, breit und schön gebildet von den Bildnern.

2. Den Indra trieb die Schale an zum Geben,
den hohen grossen Jüngling, der nicht altert,
Der mächtig ist, von unbesiegter Stärke,
in einem Tag erwuchs zu voller Grösse.

3. Gebreitet sind die Arme, weit die Hände
zu uns gewandt, verleih uns schöne Güter;
Wie zu den Heerden sich des Hauses Viehhirt,
so wende, Indra, dich zu uns im Kampfe.

4. Der sich verbarg mit seinen Helden, Indra,
ihn rufen wir euch her nun Gut begehrend,
Wie auch die frühern Sänger ohne Tadel
und ohne Anstoss waren, ungefährdet.

5. Gestärkt durch Soma, ist er Rechtsbeschirmer
und Gutverleiher, schönen Schatzes Spender;
Zu ihm hin gehen alle Reichthumspfade,
wie zu dem Meere hin die Ströme eilen.

6. Die stärkste Stärke bring uns her, o Starker,
die mächtigste, gewalt'ge Macht, o Sieger,
Die Güter alle und der Menschen Kräfte
gib, zu erfreun uns, o du Rosselenker.

7. Welch Muth dir ist, nicht rastend, Schlacht gewinnend,
den bring uns her, o Indra, den gewalt'gen,
Durch den erlangend Kinderschar und Enkel,
von dir gefördert, siegreich wir uns zeigen.

8. Und Heldenkraft bring uns herbei, o Indra,
die Preis erringt, sehr mächtige, gewalt'ge,
Durch die in Schlachten Feinde wir besiegen
durch deine Gunst, verwandte, unverwandte.

9. Her komme deine Heldenkraft von oben,
von unten her, von vorne und von hinten,
Von allen Seiten komme nah herbei sie,
o Indra, schenk uns glanzbegabten Reichthum.

10. Lass, Indra, uns durch männerstärkste Hülfen
mannhaften Schatz erlangen, uns erhörend;
Denn du besitzest beides Gut, o König;
gib grossen Reichthum, festen, aufgehäuften.

12. Den Mann, der gross sich dünkt, den überliefre
den Männern, Blitzesherr, bei denen ich bin;
Denn in dem Kampfe jetzt im Lande rufen
wir dich um Kinder, Kühe an und Wasser.

13. Durch diese deine Freundschaft, vielgerufner,
lass Sieger sein uns über alle Hasser,
Die beiderseit'gen Feind', o Held, erschlagend,
durch deine Huld an grossem Gut uns labend.

(11. siehe Anhang.)

VI, 20. [461.] An Indra.

Die Lesart ist vielfach entstellt, und der Sinn bleibt an vielen Stellen dunkel. Als Dämonen werden genannt Vritra (Vers 2); die Diebe der Kühe (4) Çuschna, der Dämon der Dürre (4. 5); Namutschi, der den Regen zurückhält (6, vgl. 384, 7. 8), Pipru mit seinen Wolkenburgen (7), das brausende Dämonenpaar Dhuni und Tschumuri, die Indra in Todesschlaf versenkt (13), und als Günstlinge Indra's: Daçoni (4. 8), Kutsa, des Indra Wagengenosse (5, vgl. 383, 9. 10; 385, 8. 9), Nami Sajia, dem, als er schlief, Indra Reichthum zuführte (6), Ridschiçvan (7, vgl. 312, 13; 383, 11), Vetasu, Tugra, Djotana (8), Purukutsa, Uçana, ein Nachkomme des Kavi, Navavastva (11), Turvaça und Jadu (12, vgl. 326, 17), Dabhiti (13), grösten-theils mythische Personen.

1. Den Reichthum, Indra, der die Feind' in Schlachten
mit Kraft umspannt, wie Himmelsrund die Erde,
Der Feld uns schafft und tausendfaches Gut bringt,
den Feindbezwinger, schenke, Sohn der Kraft, uns.

2. Dir, wie dem Himmel, räumten alle Götter,
o Indra, ein die ganze Gottheitsfülle,
Als du dem Vritra, der die Wasser einschloss,
die Schlang' erschlugst, o eilender, mit Vischnu.

3. Vordringend, stärker, mächtiger, als Macht ist,
voll ausgewachsen Indra durch Gebete,
Ward König er des süssen Somatrunkes,
als er dem Brecher aller Burgen*) beistand.

4. Durch hundert Hiebe stürzten da die Diebe,
o Indra, und des bösen Çuschna Listen,
Als sich Daçoni Glück erwarb, der Sänger,
nichts übertraf da dieses Trankes Kräfte.

5. Des grosen Unholds Leben ward genommen,
des Çuschna, als durch Blitzes Wurf er hinsank;
Raum schaffte Indra Kutsa, dem Gefährten,
auf gleichem Wagen, zu des Lichts Erlangung.

6. Als ihm der Adler zugeführt den Rauschtrank,
riss ab das Haupt er Namutschi des Dämons,
War hold dem Nami Sajia im Schlafe,
erfüllte ihn mit Reichthum, Trunk und Segen.

7. Des schlangelist'gen Pipru feste Burgen
zerbrachst du, o gewalt'ger Blitzesträger;
Vielgebender, du gabst zum Lohn dem frommen
Ridschiçvan diesen Schatz, der unvertilgbar.

8. Den sehr gewandten Vetasu, den schnellen
Daçoni und mit allen Dienern Tugra,

*) Dem Vischnu.

Dem Djotana entsandt' sie Indra hülfreich,
wie aus der Mutter Schooss zu ihm zu kommen.
9. Er überwindet unbesiegt die Gegner,
und hält im Arm den Blitz, der Feinde tödtet,
Besteigt die Füchse, wie der Held den Streitsitz*);
sie fahren Indra, wortgeschirrt den hohen.
10. Mög', Indra, deine Huld uns neues schenken;
es preisen dich mit Opfern hier die Menschen,
Weil du des Herbstes sieben Burgen brachest,
Dämonen schlugst, dem Purukutsa helfend.
11. Du, Indra, bist von Alters her der Helfer,
der Raum du schafftest Uçana dem Kavjer,
Als du den eignen Sohn dem grossen Vater,
den Navavastva als Geschenk zurückgabst.
12. Die brausenden Gewässer liessest rauschend
du, Indra, rinnen, die wie Ströme flossen;
Wie du zum Meer, o Held, hindurch sie leitest,
so führ zum Heile Turvaça und Jadu.
13. Dies ganze Werk ist, Indra, dein im Kampfe;
Dhuni und Tschumuri, durch dich sind sie entschlafen;
Da glänzte dir mit Liedern, Somatränken
Dabhiti pressend, Brennholz schichtend, kochend.

VI, 21. [462.] An Indra.

1. Den rufenswerthen rufen diese Rufe
des emsigsten der Dichter dich, o Starker,
Gebete neu den alten Wagenkämpfer,
durch Liederfleiss wird Gut und Macht erworben.
2. Den Indra preis ich, der sich finden lässet,
mit Liedern ihn, der Lieder liebt und Opfer,
Den zauberreichen, dessen Grösse weithin
den Himmel und die Erde überraget.
3. Die Finsterniss, die weit sich dehnte, lichtlos,
die machte er hellleuchtend durch die Sonne;
Niemals verletzen Menschen eifrig opfernd
des Ewigen Gesetz, o Machtbegabter.
4. Wo ist doch Indra, welcher dies vollbrachte?
zu welchem Manne geht er? welchen Häusern?
Welch Opfer mundet deinem Sinn und Wunsche?
welch Lied, o Indra? welches ist der Priester?
5. Hier waren dir, dem emsigen, ja alte
und urgeborne Freunde, thatenreicher,

---

*) Wie der Bogenschütze den erhöhten Stuhl des Streitwagens.

Sei achtsam auf die mittleren und neuen
und auf den jüngsten auch, o vielgerufner.

6. Die jüngern, fragend nach den frühern Thaten,
o Indra, strebten nach den altberühmten;
Wir preisen dich, o Held, Gebetempfänger,
so weit wir es verstehen, dich, den grossen.

7. Des Unholds Andrang trat dir rings entgegen,
dem hochgebornen; dem begegne schnell nun;
Mit deinem alten, tüchtigen Genossen,
dem Blitz, o Kühner, stosse fort die Scharen.

8. Du aber, Indra, höre auf den Beter,
der jetzt dich anfleht, Held, o Dichterpfleger;
Denn du warst Freund der Väter schon vor Alters,
stets gern erhörtest du, was sie begehrten.

9. Schaff her zur Huld uns Varuna und Mitra,
die Marutschar, den Indra heut zur Hülfe,
Den Puschan, Vischnu, Agni und Purandhi,
den Savitar, die Pflanzen und die Berge.

10. Es preisen, hochverehrter, kraftbegabter,
hier diese Sänger dich mit Preisgesängen;
Vernimm den Ruf des rufenden, gerufner,
kein andrer ist, unsterblicher, wie du bist.

11. Nun komme kundig her zu meinem Liede,
o Sohn der Kraft mit allen opferwerthen,
Die stets aus Agni tranken, Opfer hegten,
den Menschen setzten über die Dämonen.

12. Sei uns ein Führer, zeigend dich auf guten
und schlimmen Wegen als den Pfadbehüter,
Mit denen, welche weit und unermüdlich
am besten fahren, bring uns Labung, Indra.

VI, 22. [463.] An Indra.

1. Der einzig ist von Menschen anzurufen,
den Indra preise ich mit diesen Liedern,
Der als Gebieter herrscht mit Heldenkräften,
der wahre, starke, zauberreiche Sieger.

2. Ihn priesen einst die Neuner, unsre Väter,
die sieben Sänger, stärkend ihn zu Thaten,
Der Feinde tilgt, auf Bergen thronet siegreich,
der Wahrheit spricht, den stärksten ihn, mit Liedern.

3. Ihn flehn wir an um solches Gut, den Indra,
das reich an Söhnen, Helden sei und Nahrung
Und unvergänglich, unverkürzt und glanzreich,
das bringe her zur Lust, o Rosselenker.

4. Das künde uns, wenn je zuvor die Sänger,
o Indra, deine Huld und Gunst erlangten,
Was deine Gab' und Kraft ist, wilder Dränger,
Asurentödter, vielgerufner, reicher.

5. Den Indra ruft das Lied, der steht im Wagen
den Blitz im Arme, dem der rege Ruf gilt,
Zu ihm, der stark ergreift und wirkt, der Kraft gibt,
beeilt den Lauf es und erreicht den feisten.

6. Den, welcher trotzt auf jene seine Listen,
zerbrachst du kühn mit geistesschnellem Blitzstein,
Das unbewegte starre auch, das feste,
sehr starker du, urkräftiger, gewalt'ger.

7. Ihn setzt in schnellen Lauf den alten, starken
nach alter Art mit eurer neusten Andacht;
Er führe uns, der sichre Führer, Indra,
der unermessne über alle Drangsal.

8. Dem tück'schen Manne zünde an die Flammen,
die auf der Erd', im Himmel, in der Luft sind;
Verbrenn ihn, Held, mit Glut von allen Seiten,
dem Andachthasser mache Erd' und Meer heiss.

9. Du, Indra, bist des himmlischen Geschlechtes
und, prächtiger, der ird'schen Welt Beherrscher,
So nimm in deine rechte Hand den Blitzstrahl;
du, ewiger, vereitelst alle Listen.

10. Verschaff uns, Indra, zu der Feindbekämpfung
viel grosses Heil, das dauernd sei, untilgbar,
Durch das du Feinde, Arjer und Barbaren,
die Nachbarvölker flüchtig machst, o Blitzer.

11. Drum komm zu uns, o vielgerufner Ordner,
mit reichbeladnen Wagenreihn, o rascher,
Die nicht ein Gott und nicht ein Ungott aufhält,
mit denen komme schnellen Laufs zu mir her.

VI, 23. [464.] An Indra.

1. Du liebst, o Indra, ausgepressten Soma,
Gebet und Loblied, hergesagte Sprüche,
Wenn, mächt'ger, du mit den geschirrten Füchsen,
o Indra, kommst, den Blitz im Arme tragend.

2. Und wenn dem Presser am Entscheidungstage,
in Feindesschlacht beim Kampf du, Indra, beistehst,
Wenn ohne Furcht du unterwarfst, o Indra,
die frechen Feinde des erschreckten Dakscha.

3. Es trinke Indra den gebrauten Soma,
den Sänger huldvoll fördernd, der gewalt'ge;

Er schaffet Raum dem Mann, der Soma keltert,
und Reichthum jedem Helden, der ihn preiset.
4. Zu schwachem Trank auch kommt er mit den Füchsen,
den Blitz im Arm, trinkt Soma, schenket Kühe,
Versieht den tapfern Mann mit allen Helden,
vernimmt den Ruf des Sängers, Lob empfangend.
5. Wir bringen dar dem Indra, was er gern hat,
ihm, der für uns seit Alters Werk' vollbrachte;
Wir preisen ihn beim Soma Sprüche sagend,
damit Gebet dem Indra sei zur Stärkung.
6. Denn du hast dir Gebet erwählt als Labsal,
so dienen wir dir, Indra, mit Gebeten;
Beim Somasafte, Somatrinker, brachten
durch Opfer wir heilvolle, liebe Stärkung.
7. Den Opferkuchen überlass uns, Indra,
den milchgemischten Soma aber trinke;
Auf diese Streu des Opfrers setz dich nieder
und schaffe weiten Raum dem dir ergebnen.
8. Ergötze dich nach Lust denn, o gewalt'ger;
es mögen diese Opfer dich erreichen;
Dich vielgerufnen diese unsre Rufe;
dich, Indra, locke dies Gebet zur Hülfe.
9. Der gerne schenkt, ihn, euren Indra füllet
mit Soma, Freunde, wie ihr pflegt bei Opfern;
Ob er wol beiwohnt dieser unsrer Spende?
dem Somapresser kürz er nicht den Beistand.
10. So ist gerühmt beim Somasafte Indra,
bei Bharadvadschern treib er an den Fürsten,
Damit der edle Opferherr dem Sänger
wie Indra sei des reichen Schatzes Geber.

VI, 24. [465.] An Indra.

1. Stark ist bei Indra Rauschtrank, Lob und Sprüche,
bei Somaspenden stark der gier'ge Trinker;
Mit Spruch zu preisen ist von Männern Indra,
der Lieder Herr, der lichte, sicher helfend.
2. Der Siegesheld, der tapfre und der weise,
vernimmt den Ruf des Sängers weitbeschirmend,
Der Männer Lob, der gute, Dichter pflegend;
gelobt beim Opfer gibt der reiche Reichthum.
3. Wie beide Räder überragt die Achse,
so beide Welten, deine Gröss', o starker;
O vielgerufner wie des Baumes Zweige
entspriessen, Indra, deine vielen Hülfen.

4. Sehr starker, kräft'ger, deine Kräfte gehen
zusammen wie der Rinderheerde Pfade;
Der Kälber Strängen gleichen, Indra, deine,
des Schenkers, ungebundne Angebinde.

5. Ein andres wirkt er heute, andres morgen,
was nicht ist, bringt zum Dasein plötzlich Indra,
Wie Mitra hier, wie Varuna und Puschan
ist er es, der des Feindes Macht bewältigt.

6. Von dir wie Wasser von des Berges Rücken
ging aus der Priester Schar mit Spruch und Opfer;
Drum, Indra, dich mit Liedern labend kamen
wie Rosse sie zum Wettlauf, liedumtönter.

7. Den Jahre nicht, noch Monde altern machen,
den nicht der Lauf der Tage abzehrt, Indra,
Auch dem erwachsnen wachse doch sein Leib noch,
wenn er durch Spruch gepriesen wird und Lieder.

8. Nicht beugt er sich dem Starren, noch dem Festen,
der Donnrer nicht vor frechem Dämondiener;
Auch hohe Berge sind dem Indra eben,
auch in der Tiefe findet festen Grund er.

9. In tiefem, weitem Krug, o krugbegabter,
reich Tränk' und Speisen uns, o Somatrinker,
Steh aufrecht bald, mit deiner Huld nicht säumend,
wenn erstes Licht sich zeigt im Morgendunkel.

10. Dem Führer hilf zu Kräftigung im Kampfe,
beschütze hier, o Indra, ihn vor Schaden;
Schütz ihn daheim vor Leid und in der Ferne;
froh sei'n wir, reich an Söhnen, hundert Winter.

VI, 25. [466.] An Indra.

1. O Indra, welches deine letzte Hülfe,
die erste ist, die mittlere, o starker,
Mit denen hilf uns schnell im Feindeskampfe,
mit diesen Laben kräftig uns, o hehrer.

2. Mit diesen stürze hin die nah'nden Feinde,
des Hassers Zorn, o Indra, ohne Säumen;
Mit diesen mache dienstbar alle Gegner,
dem Arjer rings die Stämme der Barbaren.

3. Den Kämpfern, die, verwandte oder fremde,
hierhergewandt, o Indra, sich verbanden,
Zerschlage ihre Kräfte, dass sie wanken,
und lasse ihre Heldenmacht zerstieben;

4. Mag einzeln Mann nun wider Mann sich stemmen
in Rüstung glänzend, wenn im Kampf sie wirken,

Und mögen beide Heere sich bekämpfen
um Kinder, Enkel, Kühe, Wasser, Felder.
5. Denn nie hat dich ein Held besiegt, ein starker,
ein kühner nicht, der sich ein Sieger dünkte;
Von diesen, Indra, widersteht dir keiner,
du überwindest alle diese Wesen.
6. Er waltet über Kraft der beiden Schlachtreih'n,
wenn ihn die Führer rufen in dem Treffen,
Wenn beide weiten Heere sich bestürmen
um Feindes Abwehr oder Männerwohnsitz.
7. Wenn nun sich deine Menschenstämme regen,
so sei, o Indra, Helfer und Beschirmer
Für unsre treuen Fürsten, die sehr starken,
die uns, o Indra, an die Spitze stellten.
8. Dir räumten alles ein die Götter alle,
der grossen Indramacht beim Vritrakampfe,
Die Herrschaft dir, ehrwürdiger, den Sieg dir,
o Indra, dir auch in dem Kampf der Männer.
9. So treib in Schlachten unsern Feind zu Paaren,
die bösen Gegner, Indra, unterwirf uns;
Wir Sänger seien deiner Hülfe theilhaft,
die Bharadvadscher, Indra, jetzt und morgen.

VI, 26. [467.] An Indra.

1. Hör Indra uns, wir rufen Opfer strömend,
dich an, um grosse Beute zu erlangen;
Wenn in der Schlacht die Völker sich begegnen,
gib starke Hülf' uns am Entscheidungstage.
2. Dich ruft der Held, aus Heldenstamm entsprossen,
an um Erlangung grosser, werther Beute,
Dich tapfern Herrn und Sieger in den Schlachten;
der Ringer blickt auf dich, um Kühe kämpfend.
3. Den Sänger schärftest du bei Liederfindung,
dem frommen Kutsa warfst du hin den Çuschna,
Schlugst ab den Kopf dem, welcher unverwundbar,
um Huld dem Atithigva zu erweisen.
4. Du fördertest den hohen Wagenkämpfer,
du halfst dem Stier, dem kämpfenden Daçadju,
Dem Vetasu zu Lieb' erschlugst du Tugra,
du, Indra, halfst zu Macht dem Sänger Tudschi.
5. Dies Preisenswerthe thu mit Macht, o Indra,
dass hunderttausend du, o Held, zerschmetterst;
Vom Berge stürze Çambara, den Unhold,
dem Divodasa hilf mit reichen Hülfen.

6. Erfreut durch Glauben, Indra, und durch Soma,
schlugst Tschumuri du todt für den Dabhiti;
Den Radschi dem Prithinas überliefernd,
erschlugst mit Kraft zugleich du sechzigtausend.
7. Auch mich lass nun erlangen mit den Fürsten,
o Indra, deine grösste Huld und Stärke,
Wenn, Heldenfreund, du Beifall schenkst den Helden,
o stärkster, dreifachschirmender Genosse.
8. Wir mögen sein bei dieser Glückserflehung,
o grosser Indra, deine liebsten Freunde,
Pratardan's Sohn sei bester Herrschaftmehrer,
die Feinde schlag' er und erlange Beute.

VI, 27. [468.] An Indra.

In Vers 4—6 wird erzählt, wie Indra für den Abhjavartin, Sohn des Tschajamāna und für Çrindschaja, Sohn des Devavāta das Heer des Varaçikha und die hundertdreissig Vritschīvat's schlug, und wie, als er die vordern Reihen besiegte, das ganze Heer bis auf den letzten Mann zerstob.

1. Was hat in dieses Soma's Rausch und Trunke
Indra vollbracht? und was mit ihm im Bunde?
Was haben seine Freuden hier beim Schmause
zuvor gewirkt? und was die gegenwärt'gen?
2. Heil hat in dessen Rausch und dessen Trunke
Indra vollbracht, und Heil mit ihm im Bunde;
Heil haben seine Freuden bei dem Schmause
zuvor gewirkt und Heil die gegenwärt'gen.
3. Denn nicht erkannten deine ganze Grösse,
und deine ganze Macht wir, o du mächt'ger,
Noch alle deine gegenwärt'gen Gaben;
niemand durchschaute, Indra, deine Stärke.
4. Jetzt sah man diese deine Indrastärke,
mit der du schlugst des Varaçikha Anhang,
Als vor Gewalt und Dröhnen deines Blitzes,
den, Indra, du entsandt, auch barst der letzte.
5. Indra erschlug des Varaçikha Anhang,
dem Abhjavartin Tschajamana helfend,
Als die Vritschivats in Harijupija
du vorne schlugst, voll Angst zerstob der Nachtrab.
6. Gepanzerte Vritschivats hundertdreissig
geschart voll Ruhmgier am Javjavatstrome,
Begehrter Indra, stürzten ins Verderben,
dem Pfeil erliegend, mit zerbrochner Rüstung.

7. Er, dessen Füchse, nach der Weide gierig,
hineilen züngelnd zwischen Erd' und Himmel,
Gab hin dem Daivavata die Vritschivats
und Turvaça dem Srindschaja zu Gunsten.
(8. siehe Anhang.)

VI, 28. [469.] An Indra.

Dem Dichter scheint der Besitz von Kühen ebenso viel oder gar mehr werth zu sein als die Götter, was besonders von Vers 5 an hervortritt.

1. Gekommen sind die Kühe, Holdes wirkend,
sie mögen ruhn im Stall, bei uns sich labend;
Die bunten mögen reich hier sein an Kälbern,
an vielen Morgen Milch dem Indra gebend.
3. Nicht schwinden sie und nicht verletzt ein Räuber sie,
an ihre Gänge waget sich kein Feind heran;
Mit welchen man den Göttern Gab' und Opfer bringt,
die bleiben lange im Besitz des Rinderherrn.
4. Nicht holt ein Kriegsross mit bestäubtem Kopf sie ein,
noch werden je sie zu der Schlachtbank hingeführt,
Auf unbeengten, sichern Wegen wandern hin
die Kühe dieses Sterblichen, der Opfer bringt.
5. Die Kühe dünken Bhaga mir und Indra,
die Kühe sind des besten Soma Antheil;
Was Kühe sind, das ist, o Menschen, Indra,
und diesen Indra wünsch' ich mir von Herzen.
6. Ihr Kühe machet fett sogar den magern,
den hässlichen auch macht ihr schön von Antlitz,
Ihr macht beglückt das Haus, zum Glück ertönend,
hoch wird gerühmt eur Trunk bei den Gelagen.
7. An Kälbern reich, abweidend schöne Wiesen,
an guter Tränke reines Wasser trinkend,
Nicht mög' ein Dieb noch Frevler euch bewält'gen,
des Rudra Wurfspiess möge euch verschonen.
(2. u. 8. siehe Anhang.)

VI, 29. [470.] An Indra.

In Vers 3 wird Indra mit einem prächtig geschmückten, von den Zuschauern bewunderten Tänzer verglichen.

1. Um Freundschaft ehrten eure Priester Indra,
hineilend, nach des grossen Gunst verlangend;
Denn blitzbewehrt verleiht er grossen Reichthum;
so ehrt den grossen, muntern, dass er helfe.

2. Bei welchem glänzten in der Hand die Gaben,
auf goldnem Wagen dort der Wagenlenker,
Und in den festen Armen seine Zügel,
und auf der Bahn die ihm geschirrten Hengste.
3. Zu deinen Füssen schimmern lieblich Gaben,
du kühner Blitzer, Kraft in deiner Rechten,
Umhüllt vom Mantel, welcher schön zu schau'n ist,
warst prächtig du, wie Himmelsglanz, o Tänzer.
4. Gebraut ist Soma, der sich gern vermischet,
in welchem Körner sind und Brühe siedet;
Den Indra feiern Männer preisend, betend,
und Sprüche sagend, sehr beliebt bei Göttern.
5. Nicht gibt's ein Ende dieser deiner Stärke;
mit seiner Grösse drängt er fort das Weltpaar,
Dies alles wirket eifervoll der reiche,
durch Trunk erquickt, wie Heerden an dem Wasser.
6. So höre unsern Ruf der hohe Indra,
mit goldnem Helm er, stark in Gunst und Ungunst;
Denn von Geburt ein unvergleichlich starker,
erschlägt er auch viel Feinde und Dämonen.

VI, 30. [471.] An Indra.

1. Noch mehr erwuchs zur Heldenstärke Indra,
die Güter theilt allein er aus, nicht alternd,
Es überragte Erd' und Himmel Indra,
von ihm die Hälfte ist so gross als beide.
2. Drum halte ich für gross sein göttlich Wesen,
was er gegründet, niemand kann's verderben;
An jedem Tage ward die Sonne sichtbar;
schön wirkend theilte weit er aus die Sitze.
3. Jetzt bleibt und immer dieses Werk der Ströme,
als du, o Indra, ihnen brachst die Bahnen;
Die Berge setzten sich wie Tischgenossen;
den Luftkreis hast schönwirkend du befestigt.
4. Das ist gewiss, kein andrer ist, wie du bist,
kein Gott, o Indra, und kein Mensch ist besser;
Den Drachen schlugst du, der die Flut umlagert,
die Wasser liessest rinnen du zum Meere.
5. Du brachst des Wassers mannichfache Thore,
die Feste auch des Wolkenfelsens, Indra,
Du warst der Welt und aller Menschen König
und schufest Sonne, Himmel, Morgenröthe.

VI, 31. [472.] An Indra.

Das Wegnehmen des Sonnenrades (Vers 3) scheint sich darauf zu beziehen, dass Indra am Abend die Sonne zur Ruhe legte. Die fünfte Zeile von Vers 4 ist später Zusatz.

1. Du bist der einz'ge Schätzeherr der Schätze,
du Indra hast in deiner Hand die Völker,
Um Kinder, Enkel, Wasser, Licht der Sonne
bekämpften sich der Menschen rüst'ge Streiter.
2. Aus Furcht vor dir erbebt der Raum der Erde,
das Unbewegte, Indra, und der Luftraum,
Die Erd', der Himmel, Bergeshöhn und Wälder
und alles Feste bebt bei deinem Gange.
3. Du schlugst, o Indra, den gefräss'gen Çuschna,
den Kujava im Kampf vereint mit Kutsa,
Am Morgen zehn Dämonen, nahmst hinweg dann
der Sonne Rad und tilgtest aus die Schäden.
4. Du brachst herab des Dämons hundert Burgen,
des Çambara, die unangreifbar waren,
Als du mit Kraft, o kräftiger, o schneller,
dem Somapresser Divodasa halfest
(und Güter gabst dem Sänger Bharadvadscha).
5. Besteige denn den Wagen, wahrhaft starker,
zur grossen Schlacht, sehr kräftiger, den hehren;
Vordringend komm zu mir herbei mit Hülfe,
und mach die Menschen du berühmt, berühmter.

VI, 32. [473.] An Indra.

Die Aeltern in Vers 2 sind Himmel und Erde, die jubelnden in Vers 2 u. 3 die Maruts.

1. Sehr viele neue, angenehmste Lieder
hab' ich dem grossen, ihm, dem starken Helden,
Dem blitzenden, dem schnellen, krafterfüllten,
gewaltigen gedichtet, ihm vor Augen.
2. Er machte hell der weisen Götter Aeltern
durch Sonnenlicht, zerbrach den Fels, der hehre;
Von jubelnden begrüsst, die auf ihn schauten,
band los er da den Strang der rothen Kühe.
3. Er siegte stets, viel wirkend, Küh' erstreitend,
mit jubelnden Gefährten straff an Knien;
Die festen Burgen brach der Burgzerbrecher,
der Freund den Freunden, weise mit den weisen.
4. So schreite vor zum Sänger mit Geschenken,
mit grossen Kräften, mit des grossen Gaben,

Mit männerreichen, o du Stier der Völker,
zu hohem Glück, der du an Liedern Lust hast.
5. Im Strom hinschiessend kräftig mit den Rossen,
geht Indra siegend rechter Hand der Wasser;
Sie unablässig strömend wahrlich führten
die Arbeit täglich aus, die unversäumbar.

VI, 33. [474.] An Indra.

1. Den Muth, o Indra, gib uns, der der stärkste,
an Hülfen reich, o Held, ist und an Gaben;
Du, reich an Rossen, bringe Rossereichthum,
die Feinde schlag in Schlachten, die uns hassen.
2. Denn dich, o Indra, rufen an die Menschen,
die kämpfenden um Hülfe in der Feldschlacht;
Denn du bezwingst die Diebe durch die Sänger;
durch deine Gunst erlangt der Renner Beute.
3. Du Indra schlägst die beiderseit'gen Feinde,
die arischen, o Held, und die Barbaren;
Mit wohlgezielten Blitzen triffst im Kampfe
du sie wie Bäume, männlichster der Männer.
4. So sei uns Freund, erquickender Beschützer,
zum Heil mit reich ertheilten Hülfen, Indra;
Wenn wir dich, Held, um Glücks Erlangung anflehn,
wir kämpfende beim Angriff in den Schlachten.
5. Sei unser, Indra, jetzt und für die Zukunft,
sei huldreich du und uns mit Hülfen nahe,
Wir Sänger seien am Entscheidungstage
in Schutz des Mächt'gen, Rinder viel erbeutend.

VI, 34. [475.] An Indra.

1. Zu dir gehn hin, o Indra, viele Lieder,
und von dir aus gehn herrliche Gedanken;
Jetzt wie zuvor auch streben hin zu Indra
der Dichter Hymnen, Sprüche und Gesänge.
2. Der vielbesungne, vielgerühmte, starke,
er ist allein durch Opfer hochgefeiert;
Dem Indra wollen wir entgegen jubeln,
wie dem zu grosser Macht geschirrten Wagen.
3. Dem Lieder nicht misfallen, noch Gebete,
zu Indra dringen recht sie, Kraft verleihend;
Wenn hundert Sänger und wenn tausend preisen
den liederlust'gen, so ist das ihm Labsal.

4. Das glänzt ihm hell, wie Mondes Strahl am Himmel,
dem Indra ward der Somatrank gespendet;
Wie Wasser den, der in der Wüste schmachtet,
so labten ihn die Tränke mit den Opfern.
5. Gesungen ist ihm dieses grosse Preislied,
der Lobgesang dem Indra mit Gebeten,
Damit im grossen Kampf mit Feinden Indra
der Helfer sei, alllabender Beschützer.

VI, 35. [476.] An Indra.

Der Sinn in Vers 1 a.: Wann wird es unsern Gebeten gelingen, dich in deinem Wagen zu erreichen? In Vers 5 statt „Sänger" wörtlich die Nachkommen der Angiras, womit aber die Sänger bezeichnet sind.

1. Wann wird den Sprüchen Platz in deinem Wagen?
wann schenkst dem Sänger tausendfaches Gut du?
Wann kleidest du das Lied mit deinem Reichthum?
wann machst du die Gebete reich an Labsal?
2. Wann lässt du, Indra, Männer mit den Männern,
mit Helden Helden streiten? sieg' im Kampfe;
Dreifach erbeute Kühe zu den Kühen,
o Indra, schenk uns glanzbegabten Reichthum.
3. Wann wird's geschehn, dass, Indra, du dem Sänger
an Nahrung reich, o stärkster, das Gebet machst?
Wann schirrst du an wie Rosse dir die Bitten?
wann kommst du her zu rinderreichen Opfern?
4. Gib du dem Sänger rinderreiche Nahrung,
die glänzend sei an Rossen und an Schätzen,
Mach fett die Tränke, reich an Milch die Milchkuh;
schönstrahlend strahl den Bharadvadschern, Indra.
5. Auch jetzt wie sonst erwähl' ich diesen Mann mir;
wenn, starker, du als Held die Thüren aufthust,
Nicht fehl mir dann der Stier, dess Same strömet,
beleb', o weiser, durch Gebet die Sänger.

VI, 36. [477.] An Indra.

1. Stets war dein Rausch Gemeingut aller Menschen;
und alle Güter, die der Erde eigen;
Du warst Vertheiler aller reichen Schätze,
als göttlich Sein du bei den Göttern wahrtest.
2. Für sich gewann der Mensch des Gottes Stärke,
die Götter trieben ihn zu Heldenthaten,

Dem Zügelfasser und dem wilden Rosse
erregen Kraft sie in dem Vritrakampfe.
3. Mit Indra gingen Labungen im Bunde,
wie Wagenzüge Stier- und Manneskräfte;
Von Sprüchen rauschend gehen ein die Lieder
in ihn, den weiten, wie ins Meer die Ströme.
4. Des Reichthums Quell, gepriesner, lasse strömen,
o Indra, und des glanzerfüllten Gutes;
Du bist der Menschen Herrscher ohne Gleichen,
des ganzen Weltalls einziger Gebieter.
5. Freigieb'ger du, was hörenswerth ist, hör doch,
umfang die Treuen, wie die Erd' der Himmel,
Damit an unsrer Kraft du dich erfreuest,
zu jeder Zeit durch Jugend ausgezeichnet.

VI, 37. [478.] An Indra.

1. Lass, mächt'ger Indra, die geschirrten Füchse
herfahren deinen reichbeladnen Wagen;
Denn dich ja ruft der glanzbegabte Dichter,
lass heut gedeihn uns, deine Festgenossen.
2. Zum Werke schritten vor die goldgefärbten,
sie schossen hin gereinigt in die Kufe;
Von diesem unsern Somatranke trinke
zuerst des Soma's lichter König, Indra.
3. Hereilend mögen den gewalt'gen Indra
die Ross' am Wagen mit den schönen Rädern
Im Lauf hinschiessend zu dem Kampfpreis fahren;
nie mög' des Vaju Göttertrank uns ausgehn.
4. Der trefflichste, der wirkt von allen starken
am besten, Indra, sendet seine Milchkuh,
Mit der, o Blitzer, du Bedrängniss meidest
und Schatz, o kühner, an die Fürsten austheilst.
5. Indra ist Geber dauerhaften Reichthums,
der starke Indra wachse noch durch Lieder,
Indra sei tapfrer, bester Feindetödter,
das auch gewährt uns eifervoll der reiche.

VI, 38. [479.] An Indra.

1. Er trank hieraus, nun nehme auf der schönste
den glänzenden, den grossen Indra-anruf;
Das herrliche Gebet empfängt am Feste
des Götterstamms der reiche und die Spende.

2. Von fern auch dringe zu uns her sein Hören;
von Indra's Rauschen hallt der Sprecher wieder;
Es möge wenden dieser Götteranruf,
der laut gesprochne, zu mir her den Indra.
3. Den urgebornen Indra, der nicht altert,
begrüss' ich euch mit Preis und bester Andacht;
Gebet und Lieder wurden ihm geweihet;
den Indra mög' das hohe Lob erquicken.
4. Den Indra, welchen Opfer stärk' und Soma,
ihn stärke Andacht, Lieder, Sprüche, Bitten,
Bei Tages Nahen ihn die Morgenröthen,
den Indra stärken Tage, Monde, Jahre.
5. So wollen wir gewinnen nun, o Priester,
ihn, der geboren ist zur Kraft vollkommen
Und auferwuchs zu weitberühmter Spende,
den grossen, starken nun zur Hülf' in Schlachten.

VI, 39. [480.] An Indra.

Die reingesinnten in Vers 2 sind die Angiras, unter deren Preisgesang Indra die Kühe befreit.

1. Von diesem muntern, weisen Himmelspriester,
dem Methtrank, der gebetbegeistert rauschet,
Der hold dir folgt, hast du, o Gott, getrunken;
dem Sänger schenke Milch und andre Tränke.
2. Verlangend nach den Kühen rings im Felsen,
zum Heil verbündet mit den reingesinnten,
Zerbrechend Vala's ungebrochnen Gipfel,
bezwang durch Liedes Macht die Diebe Indra.
3. Die dunkeln Nächte machte dieser Indu,
o Indra, hell, die Herbste, Abends, Morgens;
Die Götter machten ihn zur Tagesfackel,
und Indra schuf die lichten Morgenröthen.
4. Die lichtlos waren, machte licht der lichte,
nach heil'gem Brauch erhellte er die vielen
Er eilt mit den durch Recht geschirrten Rossen
mit segensreicher Nabe Welt durchdringend.
5. Nun füll du ein, besungner, ew'ger König,
dem Sänger vielen Trunk und schenke Gut ihm;
Heilsame Kräuter, Bäume und Gewässer
und Rinder, Rosse, Männer gib zum Preise.

VI, 40. [481.] An Indra.

1. Trink, Indra, dir ist Saft gepresst zum Rausche,
spann ab die Füchse, löse die Gefährten,
Heb' an zu singen, zu der Schar dich setzend,
dass Kraft du gebst dem Sänger zur Verehrung.

2. So trink von dem, von dem du kaum geboren,
o Indra, trankst zu Rausch und Kraft, o starker,
Den Indu machten Kühe, Männer, Wasser
und Somasteine fertig dir zum Trunke.

3. Dich, Indra, mögen bei entflammtem Feuer,
gepresstem Saft herfahren schnellste Rosse;
Ich ruf dich an mit treuergebnem Herzen,
o Indra, komm uns her zu grossem Glücke.

4. Komm her, du bist ja immer gern gekommen,
zum Somatrunk, o Indra, hohen Sinnes,
Erhöre diese unsre frommen Bitten,
und deinem Leibe gebe Kraft das Opfer.

5. Wenn, Indra, fern du, wenn im höchsten Himmel,
wenn in dem eignen Sitz, wo du auch sein magst,
Von dort komm hülfreich mit Gespann zum Opfer,
trink, liederfreut, vereinigt mit den Maruts.

VI, 41. [482.] An Indra.

1. Komm ohne Zürnen her zu unserm Opfer;
dir strömen hell die ausgepressten Indus;
Wie Kühe in ihr Haus, so komm, o Blitzer,
o Indra, her, als erster du der heil'gen.

2. Welch Schlund dir ist, sehr weit und schön gebildet,
mit dem du stets des Methes Welle schlürfest,
Mit dem geniesse, vor dir steht der Priester,
dein Blitz, o Indra, komme beutelustig.

3. Dem Stiere, Indra, ist der Stier, der Tropfen,
der vielgestalt'ge Soma zubereitet;
Ihn trink, o Herr der Füchse, mächt'ger Lenker,
der dein von je war, deine rechte Speise.

4. Gebrauter Soma ist, o Indra, besser
als ungebrauter, mehr zur Lust dem weisen;
Zu diesem Opfer komm herbei, o Sieger,
mit ihm erfülle alle deine Kräfte.

5. Wir rufen dich, o Indra, komm herbei nun;
willkommen sei der Soma deinem Leibe,
O hundertkräft'ger, an dem Saft berausch dich,
in Schlachten hilf uns, hilf uns in den Häusern.

VI, 42. [483.] An Indra.

1. Bring ihm, dem trunkbegierigen,
dem weisen alle Tränke dar;
Der hülfreich kommt, dem eilenden,
dem Mann, der nie dahinten bleibt.
2. Mit Somatränken schreitet hin
zu ihm, dem Somatrinkendsten,
Mit Krügen zu dem eilenden,
zu Indra mit gepresstem Saft.
3. Wenn mit gepresstem Indu ihr
und Somatränken ihn versorgt,
So nimmt der kluge jeden wahr
und stürzt auf den und den sich kühn.
4. Ihm, ihm, o Priester, bringe dar
den Saft des blütereichen Strauchs;
Wird er vor jedes trotzenden
Verwünschung uns beschützen wol?

VI, 43. [484.] An Indra.

1. In dessen Rausch du Çambara
dem Divodasa übergabst,
Der Soma ist gepresst dir, Indra, trinke ihn.
2. Er, dessen scharfen Saft du hegst,
den letzten und den mittleren,
Der Soma ist gepresst dir, Indra, trinke ihn.
3. In dessen Rausch die Kühe du
befreitest, die der Fels umschloss,
Der Soma ist gepresst dir, Indra, trinke ihn.
4. An dessen Trunke du erfreut
empfangen hast gewalt'ge Macht,
Der Soma ist gepresst dir, Indra, trinke ihn.

VI, 44. [485.] Acht Lieder (aus je drei Versen).

A. An Indra.

1. Der reichste Soma, reichster du,
der herrlichste an Herrlichkeit,
Der ist, o Indra, dir gebraut,
der Rauschtrank, o du Opferherr.
2. Der kräftig dir, sehr kräftig ist,
der Reichthum schenkt und frommen Sinn,
Der ist, o Indra, dir gebraut,
der Rauschtrank, o du Opferherr.

3. Durch den du wie erhöht durch Kraft,
wie stark durch eigne Stärkung bist,
Der ist, o Indra, dir gebraut,
der Rauschtrank, o du Opferherr.

B. An Indra.

4. Ich preise euren Herrn der Kraft,
den Indra, der nicht schädiget,
Den Mann, den allgewaltigen,
der, allen hold, am meisten schenkt.
5. Den recht die Lieder kräftigen,
den Herrn des reichlichen Geschenks;
Die Welten, das Göttinnen-Paar,
verehren diese seine Kraft.
6. Dies will ich durch des Liedes Macht
dem Indra wie ein Lager streun,
Ihm, dessen Hülfen, Reisern gleich,
aus gleicher Wurzel schiessen auf.

C. An Indra (drei zehnsilbige und eine elfsilbige Zeile).

7. Es schaffte Thatkraft — der neue Freund sich,
und mehr als Götter — strahlt' nach dem Trunk er;
Durch Riesenstärke — zum Ziel gelangend,
war den Genossen willig er ein Schützer.
8. Auf Opfers Pfaden — trank er den holden,
die Götter lenkten — zum Heil die Sinne;
Des grossen Namen — durch Sprüch' empfangend
enthüllte Schönheit lieblich er zu schauen.
9. Verleihe Kraft uns, — die allerstärkste,
wehr ab der Menschen — vielfält'ge Frevel;
Uns unterstütze — zur Beuterlangung,
und schaffe höh're Kraft durch deine Hülfen.

D. An Indra.

10. Wir sind zu eigen, Indra, dir, dem Geber;
nicht kehr dich ab, o mächt'ger Rosselenker;
Nicht unter Menschen zeigt der rechte Freund sich;
warum sonst nennt man dich der Matten Kräft'ger?
11. Gesell uns nicht dem Dürft'gen zu, o starker,
nicht geh's uns schlecht in deiner Huld, des reichen;
Viel Gaben hast du, Indra, für die Menschen;
Gottlose tödte, tilg' die Opferlosen.
12. Wie Regenwolken sendet Indra donnernd
Geschenke uns an Rossen und an Rindern,

Du bist von Alters her der Dichter Schirmherr,
nicht kümmern dich die gabenlosen Reichen.

E. An Indra.

13. O Opferer, dem grossen Indra bringe
die Säfte dar; denn er ist ihr Gebieter,
Er, der an alten und an neuen Liedern
der Dichter, die lobsingen, sich erlabet.

14. Im Somarausch erschlug, viel Künste kennend,
die Feinde Indra, die dem Angriff trotzen;
Ihm giesse zu den honigsüssen Soma,
zu trinken ihm, dem Mann mit Trinkerlippen.

15. Es trinke Indra den gepressten Soma,
erquickt nun schlag' er mit dem Blitz den Vritra;
Zum Opfer komm er auch aus weiter Ferne,
der Dichterhort, der Andacht holder Gönner.

F. An Indra.

16. Es dient der Becher hier zum Trunk dem Indra,
dem Indra lieb ward Göttertrank getrunken;
Damit den Gott zum Frohsinn er berausche,
er treibe Noth von uns hinweg und Feindschaft.

17. Durch ihn erquickt, erschlag, o Held, die Hasser,
verwandten Feind und unverwandten, mächt'ger;
Die wider uns Geschosse richtend zielen,
die treibe weg, o Indra, und erschlag sie.

18. In diesen Schlachten auch, o starker Indra,
verschaffe weiten Raum und freie Bahn uns;
Wenn wir erlangen Wasser, Kinder, Enkel,
so schaff den Fürsten mit uns gleichen Antheil.

G. An Indra.

19. Her mögen dich die starken Füchse fahren,
mit starkem Strang geschirrt an starken Wagen,
Zu uns gewandt die Hengste, Blitze tragend,
zum starken Rauschtrank, schöngeschirrt die starken.

20. O Stier, zur Kufe eilten deine Stiere,
wie fettbenetzte Wellen munter hüpfend;
O Indra, dir, dem starken Stiere, brachte
man Soma dar, den Saft, den Stiere pressten.

21. Der Stier bist du des Himmels, Stier der Erde,
der Ströme Stier und Stier der schnee'gen Gletscher;
Es schwoll an dir, dem Stier, der Stier, der Indu,
der süsse Saft, der Honigtrank zur Wonne.

H. An Soma (Indu).

22. Indu, der Gott, er, der durch Kraft geborne,
er fesselte den Dieb im Bund mit Indra,
Des eignen Vaters Waffen raubte Indu
und tilgte aus des Unholds Zauberkünste.
23. Den Morgenröthen schafft' er gute Gatten,
und setzte hellen Lichtglanz in die Sonne;
Er fand im Himmel in den dritten Sphären
dreifach gemischten Göttertrank, verborg'nen.
24. Er stützte dort den Himmel, hier die Erde
und schirrte an den siebensträng'gen Wagen;
Er legte eifrig Soma in die Kühe,
der garen Milch zehnfach gelenkte Quelle.

VI, 45. [486.] Neun Lieder an Indra.

A.

1. Der aus der Ferne hergeführt
schönleitend Jadu, Turvaça,
Der junge Indra ist uns Freund.
2. Auch in den Matten legt er Kraft,
mit trägem Rosse auch erlangt
Indra den ausgesetzten Preis.
3. Huldreich sind seine Leitungen
und seiner Ruhmesthaten viel;
Nie gehen seine Hülfen aus.

B.

4. O Freunde, dem man Andacht weiht,
den preist und hebt zu singen an;
Denn er ist unser grosser Schutz.
5. Du bist es Vritratödter ja,
der einem und der zweien hilft,
Auch einem solchen Mann, wie wir.
6. Du führst uns durch die Feinde hin
und regst zu Lobgesang uns an,
Bei Männern heisst du „starker Held“.

C.

7. Den Beter, der Gebet empfängt,
mit Liedern den gepriesnen Freund
Ruf wie die Kuh zum Melken ich.

8. In dessen beiden Händen ja
fürwahr die Güter alle ruhn,
Des Helden der die Feinde schlägt.
9. Zertrümmre du, o Schleuderer,
der Menschen Festen, Herr der Kraft,
Und ihre Listen, starker Held.

D.

10. O Indra, Somatrinker, dich,
wahrhafter Herr der Labungen,
Dich rufen wir voll Preisbegier.
11. Dich, der du jetzt und früher auch
dabei warst, wenn's den Kampfpreis galt,
Du rufenswerther, hör den Ruf.
12. Durch Rosse, Indra, und Gebet
lass uns den ausgesetzten Preis
Erringen Rosse, Nahrung, Schatz.

E.

13. Du Indra, hochgepriesner Held,
bist gross, wenn Kampfes Preis es gilt,
Du, den im Streit man gern beeilt.
14. Feindtödter, welche Förderung
du hast, die schnell beeilendste,
Mit der treib unsern Wagen vor.
15. Erringe denn des Kampfes Preis
siegreicher, bester Lenker du,
Durch unsern Wagen zum Gewinn.

F.

16. Ihn preis' ich, der als einziger,
erregter, männlich starker Herr
Der Menschenstämme ward erzeugt.
17. Der du durch Huld der Sänger Freund
und liebender Genosse warst,
Sei du, o Indra, gnädig uns.
18. Nimm in die Arme, Blitzes Herr,
zur Unholdtödtung deinen Blitz,
Die Feinde überwältige.

G.

19. Ich ruf den Freund, der Sängern hilft,
der stets mit Gütern war vereint,
Dem man die meiste Andacht weiht.

20. Denn alle Güter in der Welt
besitzt der liederlustigste
Allein, der mächtig schreitende.
21. Erfülle reichlich unsern Wunsch
durch Wagenzüg' und Labungen
An Ross und Rindern, Rinderherr.

H.

22. Das sing' ich eurem tapferen,
beim Soma vielgerufenen,
Was heilsam ist dem starken Stier.
23. Nicht hält der herrliche zurück
die Gabe rinderreichen Guts,
Sobald er diese Lieder hört.
24. Zu einem rinderreichen Stall
geh der Dämonentödter hin
Und schliess ihn auf für uns mit Macht.

I.

28. Dir eilen diese Lieder zu,
o Liederfreund, bei jedem Mahl,
Wie Kühe zu dem Kalbe gehn,
29. Dem reichsten unter vielen dir
im Wettgesang der Preisenden,
Die reich an allen Gaben sind.
30. Dir sei, o Indra, unser Lob
das liebste und willkommenste,
Zu grossem Reichthum fördre uns.
(25—27., 31—33. siehe Anhang.)

VI, 46. [487.] An Indra.

Dieses und das folgende Lied sind, wie ihre Stellung zeigt, später der Sammlung eingereiht.

1. Dich rufen ja wir Sänger an,
um zu gewinnen Siegespreis,
Die Männer dich, den tapfern Herrn beim Feindeskampf
und bei des Renners Wettlauf dich.
2. So schütte du blitzhaltender, o glänzender,
du hochgepriesner Schleuderer,
Uns kühnlich zu, o Indra, Rind und Wagenpferd
zusammt als Preis dem Siegenden.

3. Der allerbeutend, regsam ist,
den Indra rufen wir herbei,
Der tausendfache Kraft und Mannheit hat; o Held,
sei in den Kämpfen uns zum Heil.
4. Du stösst im Zorn hinweg die Menschen wie ein Stier,
in wilder Schlacht, o glänzender;
Sei unser Helfer du im grossen Kampfgewühl
um Leiber, Wasser, Sonnenlicht.

5. Bring, Indra, besten, kräftigsten
und reichgefüllten Schatz uns her,
Mit dem du beide Welten füllst, o glänzender,
Blitzträger, mit dem Helm geziert.
6. Dich rufen wir, den starken Menschenbändiger,
o Götterfürst, zu Hülfe dich;
Mach recht, o guter, fest uns alles wankende,
die Feinde leicht besiegbar uns.

7. Was unter Nachbarvölkern ist
an Mannheit, Indra, und an Macht,
Welch Gut bei den fünf Völkern ist, das bringe her,
die Heldenkräfte allesammt.
8. Und was bei Trikschi, starker, was beim Druhju-Volk,
beim Purustamm an Stiereskraft,
Das schenke du uns in der grossen Männerschlacht,
den Feind zu schlagen in dem Kampf.

9. Dreifachen Schutz, der dreifach schirmt,
o Indra, der voll Segen ist,
Die Schutzwehr reiche dar den Mächtigen und mir,
halt fern von ihnen das Geschoss.
10. Die beutelust'gen Sinns den Feind verwundeten,
ihn niederschlagen kühnen Muths;
Uns sei, o Indra, starker, der du Lieder liebst,
recht nahe als des Leibes Schirm.

11. Sei nun, o Indra, uns zum Heil
und hilf dem Führer in der Schlacht,
Wenn in den Lüften fliegen die gefiederten
Geschosse, deren Spitzen scharf.
12. Wo ihre Leiber Helden dehnen breit und hoch,
der Väter lieben Schutz und Schirm,
Da reiche du uns und den Kindern deinen Schutz,
treib unversehns die Feinde fort.

13. Wenn Indra mit des Renners Flug
die gier'gen Rosse Adlern gleich
Auf ungebahntem Wege auf gekrümmtem Pfad,
du antreibst in der grossen Schlacht,
14. Wie Ströme, die am Abhang gehn in schnellem Schuss,
wenn's rauschet deinem Zuruf nach,
Sie, die wie Vögel auf das Fleisch sich stürzen hin,
gefasst am Zügel mit dem Arm.

VI, 47. [488.] An Indra (1—4 auch an Soma).

1. Recht süss fürwahr und honigreich ist dieser,
recht scharf fürwahr, und reich an Saft der Soma;
Und nimmer kann, wenn Indra ihn getrunken,
ihn einer je besiegen in den Kämpfen.
2. Der süsse hier ist's, der am meisten Rausch schafft,
von dem Indra im Vritrakampf berauscht war,
Als er des Çambara vielfache Werke,
die neunundneunzig Wälle schlug in Stücke.

3. Getrunken reget dieser mir das Wort auf,
und hat geweckt das sehnsuchtsvolle Lied mir;
Sechs Weiten hat der weise abgemessen,
von denen fern kein Wesen ist zu finden.
4. Er ist es, der der Erde Breite ausmass,
und der des Himmels hohe Wölbung baute;
Er hielt des Meeres Biestmilch an drei Halden,
den weiten Luftkreis Soma fest zusammen.

5. Er fand der Wasser Flut, die glänzend schimmert
im Schein der Morgen, die im Lichte wohnen,
Der grosse stützte mit der grossen Stütze,
den Himmel hoch, der Stier umschart von Maruts.
6. Aus Bechern trink den Soma tüchtig, Indra,
im Kampf der Tapfern, Held, o Vritratödter,
Beim mittäglichen Mahle trinke voll dich,
ein Sitz des Reichthums, schenke du uns Reichthum.

7. Blick vor uns her, o Indra, wie ein Führer,
und leite weiter uns zu reicherm Gute;
Du setz uns über, schön hinüberfahrend,
sei sichrer Leiter, der uns herrlich leite.
8. Zu weitem Raume leite uns, du weiser,
zu hellem Glanze und zu sicherm Wohlsein;

Hoch ragen, starker Indra, deine Arme,
lass uns zu festen Zufluchtsstätten kommen.

9. Uns setz auf weiten Wagensitz, o Indra,
auf schnellstes Rossepaar, o hülfereicher;
Fahr Trank herbei, der Tränke allerbesten,
nicht raub' ein Feind, o Indra, unsre Habe.
10. Sei hold, o Indra, wahre mir das Leben,
die Andacht schärfe, wie des Schwertes Schneide;
Was irgend hier ich spreche, dir ergeben,
das nimm du an und mache gottbeschützt mich.

11. Den Retter Indra und den Helfer Indra,
der jeden Ruf erhört, den Helden Indra,
Den vielgerufnen, starken Indra ruf' ich,
er gebe Wohlsein uns, der mächt'ge Indra.
12. Schönschirmend sei, der alles kennet, Indra,
und gnadenreich, mit Hülfen kräftig helfend;
Die Feinde schlag' er, schaffe sichern Frieden,
und Herren sein wir grosser Heldenscharen.

13. Wir mögen stehn in deiner Huld, des Heil'gen,
in segensvollem Glücke fest gegründet;
Er, Indra, schön uns helfend und errettend,
verjage uns den Feind, auch wenn er fern ist.
14. Zu dir hin strömen, wie vom Abhang Wellen,
Gebete, Indra, Lieder, Spruchgespanne,
Du spannst dir an als reichen Lohn, o Blitzer,
viel Spenden, Wasser, Milch und Indutränke.

15. Wer preist ihn recht, wer sättigt, wer verehrt ihn,
dass auch dem starken stets der mächt'ge helfe?
Wie Füsse setzend, einen vor den andern,
lässt mächtig er den vordern hinten bleiben.
16. Man hört, der Held bezwinget jeden Starken
und immer andre führt er an die Spitze;
Den Stolzen hasst der König beider Welten;
die menschenholden Stämme schirmet Indra.

17. Er löset auf Genossenschaft der frühern,
abwechselnd geht im Bund er mit den spätern;
Abschüttelnd die, die nicht ihm sind ergeben,
durchdringet siegreich Indra viele Herbste.
18. Gleich an Gestalt ward jeglicher Gestalt er,
so ist zu schauen die Gestalt des Indra;

Durch Zauberkünste geht er vielgestaltig;
denn zehnmal hundert Füchse sind geschirrt ihm.
(19—31. siehe Anhang.)

Dritte Gruppe (48—52).

An alle Götter.

VI, 48. [489.] Zwei Lieder mit strophischem Bau.

Das ganze Lied ist mannichfach entstellt und durch Einschaltungen unterbrochen, die aber wahrscheinlich wenigstens zum Theil schon vor dem Abschluss der Sammlung hineingerathen sind. Jede Strophe besteht aus zwei vierzeiligen Versen, von denen jedesmal der erste in der dritten, der zweite in der ersten und dritten Zeile zwölf Silben enthält, während die übrigen Zeilen achtsilbig sind. Doch ist an einzelnen Stellen der Vers zu ergänzen, an andern sind überschüssige Verstheile zu entfernen. Das letztere hat keine Schwierigkeit, das erstere ist nur durch sehr gewagte Conjecturen möglich, die ich aber, um einen lesbaren Text zu liefern, nicht gescheut habe (siehe die Anmerkungen). Es scheinen zwei in sich zusammenhängende Lieder hervorzugehen, die ich hier getrennt habe.

A. An Agni.

1. Mit jedem Opfer, jedem Lied
will eurem Agni dienen ich;
Auf, lasst den ew'gen Wesenkenner preisen uns,
als lieben Freund besing' ich ihn,
2. Den Sohn der Kraft; denn er ist uns ja wohlgesinnt;
ihm dienen wir, der Opfer nimmt;
In Kämpfen sei er Helfer uns, sei Förderer,
und unser lieber Schützer er.

3. Denn, Agni du, ein junger Held,
ein grosser, strahlst mit deinem Schein;
O lichter, leuchtend mit dem Licht, das nie verlischt,
mit hellem Glanz erglänze du.
4. Die grossen Götter ehrst du, ehr sie nach der Reih'
durch deine Kraft und Herrlichkeit;
Zur Hülfe schaffe sie, o Agni, nah herbei;
nimm Labung an und schenke sie.

5. Den Wasser fördern, Wolkenhöhn
und Wälder, er, des Opfers Spross,
Der von den Männern auf der Erde hohem Sitz
durch kräft'ges Reiben ward erzeugt.

6. Der beide Welten hat mit seinem Schein erfüllt,
mit seinem Rauch zum Himmel eilt,
Er zeigte durch das Dunkel in den Nächten sich,
den finstern als der rothe Stier.

7. Mit hohen Flammen, Agni du,
o Gott mit hellem Strahlenglanz,
Von Bharadvadscha angefacht, o jüngster du,
mit Reichthum strahl uns, leuchtender.
8. Der Hausgebieter aller Stämme bist du ja,
o Agni, du der menschlichen;
Mit hundert Burgen schütz, o jüngster, vor Gefahr
den Glutentzünder hundert Jahr.

9. Durch deine Huld, o strahlender,
o guter, treib uns Schätze zu;
O Agni, Fährmann dieses Gutes bist du ja,
schaff unserm Stamm denn gute Furt.
10. Mit deinen Führern führe Kind und Enkelschar,
du mit den treuen, emsigen;
O Agni, halte fern von uns der Götter Zorn
und der Ungötter Hinterlist.

B. An die Maruts und Puschan.

Puschan erscheint hier in Verbindung mit den Maruts; sie werden angerufen, dem von Feinden bedrängten Sänger zu helfen. Die Milchkuh in Vers 11 und 12 ist der milchgemischte Somatrank.

11. Führt her die nektarmilchende,
stromreiche, opferschmückende,
Die Milchkuh, Freunde, unter neuem Lobgesang,
und melkt die nicht sich sträubende,
12. Die strömen soll der lichtbegabten Marutschar
ruhmvolles, unvergängliches,
Die in der Huld der sieggewohnten Maruts steht,
und mit Genüssen eilend kommt.

14. Den euren, der wie Indra wirkt,
wie Varuna voll Weisheit ist,
Wie Arjaman erfreuend, fette Nahrung bringt,
den meinend preis' wie Vischnu ich,
15. Den Puschan, der unnahbar wie die Marutschar,
die ungestüme, dass er Schatz
Dem Menschenvolk ergiesse hundert-, tausendfach,
verborgne Güter bring ans Licht.

16. Komm aus der Ferne du herbei,
o Puschan, eile her zu mir;
Vor deinen Ohren will ich singen, strahlender,
bedrängend ist der Feinde Wuth.

17. Nicht reisse aus dem Stamm des Kakambirabaums*);
denn tilgen sollst die Hasser du,
Nicht schwinde hin die Sonne dem,
dess Hand des Vogels Hals ergreift.

19. Denn hoch ragst über Menschen du,
den Göttern gleich bist du an Pracht;
O Puschan habe in den Kämpfen Acht auf uns;
o hilf uns jetzt wie früher auch.

21. Die Maruts, deren Ruhmeswerk an einem Tag
den Himmel, wie der Sonnengott,
Durchläuft, empfingen hohen Namen, starke Kraft,
feindtödtende, gewalt'ge Kraft.

(13. 18. 20. 22. siehe Anhang.)

VI, 49. [490.] An alle Götter.

Die beiden Jungfrauen in Vers 2 und die ungleichfarbigen Töchter in Vers 3 sind Nacht und Morgenröthe. Der Held in Vers 12 scheint Indra.

1. Mit neuen Liedern preis' ich das sehr weise
Geschlecht und Mitra-Varuna, die holden;
Sie mögen kommen, mögen hier uns hören,
die starken Herrn Varuna, Mitra, Agni.

2. Der preisenswerth beim Opfer jedes Stammes
den beiden Jungfraun dient bedachten Geistes,
Des Himmels Spross, den Sohn der Stärke, Agni,
des Opfers rothe Fahne will ich ehren.

3. Des feurigrothen ungleichfarb'ge Töchter,
die eine sterngeschmückt, mit Licht die andre,
In stetem Wechsel wandernd, herrlich prangend,
besungen gehn sie zum gehörten Liede.

4. Hin zu dem Vaju dring das grosse Preislied,
der reich an allen Gütern vollen Wagens
Im Glanze fährt, mit Vielgespann versehen;
als weiser ehrst den weisen du, o Stürmer.

5. Der Wagen der Açvinen dünkt mich herrlich,
der leuchtende, durch Geistes Macht geschirrte,

*) Mit dem der Dichter sich selbst und seinen Stamm vergleicht, der Vogel ist der flüchtige Feind.

Auf dem, o treue Männer, ihr zur Stätte
erscheint zu stärken uns und unsre Kinder.

6. Beeilt, o Stiere, Wind und Wetterwolke,
das wasserreiche Dunstgewölk der Erde;
Auf wessen Ruf, o Seher, Wahrheit hörend
ihr kommt, dem schenkt, was fest ist und beweglich.

7. Die lebensfrische Maid, die blitzerzeugte.
Sarasvati erhör, die Heldengattin,
Vereint den Weibern reiche sichern Schutz sie,
dem Sänger Zuflucht, der kein Feind sich nahet.

8. Zum Hüter jedes Weges drang das Loblied,
das durch Begier aus Liederlust geschaffne;
Er, Puschan, schenk uns glanzerfüllte Labung
und möge jede Bitte uns erfüllen.

9. Dem schönen, der zuerst empfängt und Kraft gibt,
dem Gott, der kunstvoll wirkt mit Arm und Händen,
Dem opferreichen Tvaschtar opfre Agni,
der Häuser lichter Priester ihm, der gern hört.

10. Den Weltenvater stärk mit diesen Liedern
am Tag den Rudra und bei Nacht den Rudra,
Den hohen, grossen, ewig jungen, holden
lasst rufen uns zusammt erregt vom Dichter.

11. Kommt her, o weise, jugendliche Maruts,
ehrwürd'ge ihr, auf das Begehr des Sängers;
Das Matte auch erquicket ihr belebend,
o Männer, recht wie Götterboten kommend.

12. Ich treibe hin zum raschen, starken Helden
die Lieder, wie zum Stall der Hirt die Heerden;
Des Sängers Lieder hefte der berühmte
an seinen Leib wie Sterne an den Himmel.

13. Der dreimal auch der Erde Räume ausschritt
zum Nutzen des bedrängten Menschen, Vischnu,
In dessen Schutze mögen wir gedeihen,
den du uns reichst, an Reichthum, Leib und Kindern.

14. Dies unser Lied nehm an der Wetterdrache,
der Berg und Savitar nebst Wassern, Blitzen,
Dies nebst den Kräutern auch die Gabenspender,
Bhaga, Purandhi fördre uns zu Reichthum.

15. Gebt Reichthum, Wagen voll, der Menschen sättigt,
der heldenstark das grosse Recht beschirmet,
Stets frische Macht, durch die wir überwinden
das Menschenvolk, die gottvergessnen Feinde,
(die gottvergessnen Stämme überwinden).

VI, 50. [491.] An alle Götter.

1. In Demuth ruf' ich Aditi, die Göttin,
zur Huld euch, Mitra, Varuna und Agni,
Der unerfleht gibt, Arjaman, den holden,
die Rettungsgötter, Savitar und Bhaga.

2. Zu den sehr lichten Göttern, Dakscha's Söhnen,
dring, Sonnengott, in Heiligkeit, erhabner,
Die zwiegeboren, Opfer hegend, wahrhaft,
hell, heilig sind, mit Agni's Zunge trinken.

3. Und, Erd' und Himmel, macht uns weit die Herrschaft,
o holde Welten, gross die Zufluchtsstätte,
Und fest den Frieden, dass er unbedroht sei
in unserm Sitze, o ihr Weltenschalen.

4. Des Rudra Söhne mögen uns geneigt sein,
die heut gerufnen, guten, unbesiegten,
Die Maruts, die als Götter stets wir riefen,
umringt von leichtem oder schwerem Drangsal.

5. Bei denen Rodasi, die Göttin, funkelt,
und gern der holde Spender Puschan weilet;
Wenn ihr, o Maruts, kommt auf unser Rufen,
erbeben auf der schwanken Bahn die Welten.

6. Erhebe diesen liederfrohen Helden,
den Indra nun mit neuem Lied, o Sänger,
Er höre recht den Ruf, wenn wir ihn preisen,
und schenke Güter er, der hochgelobte.

7. Schenkt unbeschränkte Gunst, o menschenholde,
o Wasser, Heil und Segen, Kind und Enkeln;
Denn ihr ja seid die mütterlichsten Aerzte,
gebärend alles, was da steht und wandert.

8. Es komme her Gott Savitar, der hehre,
zu uns mit goldnen Händen der Beschützer,
Der reich an Gaben dem Verehrer Schätze
enthüllet wie der Morgenröthe Antlitz.

9. Und wende du, o Sohn der Kraft, uns heute
die Götter her zu dieser Opferfeier;
Stets möcht ich sein in deiner Gunst, o Agni,
durch deinen Beistand reich an tapfern Söhnen.

10. Und auch ihr beide kommt auf meinen Ruf her
ihr treuen, weisen, ihr vor allen achtsam;
Wie Atri ihr aus tiefem Dunkel löstet,
so rettet mich, o Männer, aus Bedrängniss.

11. Seid Geber uns des glanzbegabten Gutes,
das reich an Nahrung, Helden sei und Labung,

Seid hold und hülfreich Götter ihr der Erde,
des Himmels, der Gewässer, lichtgeborne.
(12—15. siehe Anhang.)

VI, 51. [492.] An alle Götter.

1. Auf geht dies grosse, holde, unversehrte,
das Auge nun des Varuna und Mitra;
Des heil'gen helles, sehenswerthes Antlitz,
beim Aufgang glänzte wie des Himmels Gold es.
2. Der Sonnengott, der die drei Götterscharen
und ihren Ursprung kennet fern und nahe,
Der Recht und Unrecht bei den Menschen schauet,
hat sorgsam Acht auf des Gerechten Pfade.
3. Ich preise euch, des Rechtes hohe Hüter,
Aditi, Mitra, Varuna, die edlen,
Arjaman, Bhaga, sie die reingesinnten,
ich rufe her die flammenden Genossen.
4. Die unbethörten Herrscher, Feindvertilger,
die grossen Fürsten, Geber schöner Kleidung,
Die Himmelsmänner, jung und kräftig herrschend,
der Aditi Geschlecht verehr' ich opfernd.
5. O Vater Himmel, treue Mutter Erde,
o Bruder Agni, seid uns hold, ihr guten,
Aditja's ihr und Aditi vereinigt,
o reichet alle ausgedehnten Schutz uns.
6. Nicht gebt uns hin dem Wolfe, nicht der Wölfin,
noch irgend einem Schädiger, o hehre;
Denn ihr ja seid die Lenker unsrer Leiber,
ihr war't es stets des Geistes und der Rede.
7. Lasst nicht uns büssen andrer Leute Frevel,
lasst nicht uns thun, was ihr, o gute, hasset;
Denn über alles herrscht ihr, Götter alle;
es mag der Feind den eignen Leib verletzen.
8. Gebet ist mächtig, das Gebet gewinn' ich,
Gebet hielt fest den Himmel und die Erde;
Gebet den Göttern! das Gebet beherrscht sie,
begangne Schuld auch tilge durch Gebet ich.
9. Euch reingesinnte Lenker heil'gen Brauches,
des heil'gen Brauches treue Hausgenossen,
Euch bet' ich an, die weithinschaunden alle,
mit Demuth euch, die hohen, hehren Männer.
10. Denn sie, mit schönstem Glanz begabt, sie führen
uns über alles Misgeschick hinüber,

Schön waltend Mitra, Varuna und Agni,
mit heil'gem Sinn und treu dem Redeführer.
(11—16. siehe Anhang.)

VI, 52. [493.] Drei Lieder an alle Götter.

A.

1. Nicht lob' ich dies beim Himmel, bei der Erde,
nicht bei dem Opfer, noch bei diesen Werken;
Die wucht'gen Berge mögen ihn erdrücken,
es sinke hin des falschen Opfrers Priester.
2. Wer uns verachtet, o ihr Marutscharen,
wer das Gebet, das wir verrichten, schmähet,
Den mögen brennen seine falschen Ränke,
dem Andachthasser strahle Glut der Himmel.
3. Warum doch nennt man dich der Andacht Hüter?
warum dich den, der vor dem Fluch uns schützet?
Warum doch, Soma, siehst du uns verachtet?
schiess heisse Pfeile auf den Andachthasser.

4. Mich mögen die erstandnen Morgenröthen,
Die Ströme mich, die schwellenden, beschützen;
Die Felsen mögen schützen mich, die festen,
die Väter schützen mich beim Götteranruf.
5. Wir seien wohlgemuth zu allen Zeiten,
wir mögen sehn die Sonne, wenn sie aufgeht;
Das wirke uns der Schätzeherr der Schätze,
die Götter fahrend, schnell mit Hülfe kommend.
6. Recht nah herbei mit Hülfe eile Indra,
Sarasvati, anschwellend durch die Ströme,
Pardschanja, uns durch Kräuter Nahrung bringend,
und Agni hold, erhörend wie ein Vater.

B.

7. Ihr Götter alle, kommt herbei,
vernehmet diesen meinen Ruf
Und setzet euch auf diese Streu.
8. Wer, Götter, euch mit Opfer schmückt,
das Butter auf dem Rücken trägt,
Zu dem kommt allesammt herbei.
9. Die Söhne der Unsterblichkeit,
sie mögen hören unser Lied,
Und seien gnädig uns gesinnt.

10. Die heil'gen Götter mögen all'
zur Festzeit hörend unsern Ruf,
Geniessen den willkommnen Trank.
11. Dies Lob und Opfer nehme an
mit Tvaschtar Mitra, Arjaman
und Indra mit der Marutschar.
12. Dies unser Opfer bringe dar,
o Priester Agni, kunstgerecht,
Aufmerkend auf der Götter Schar.

C.

13. Ihr Götter alle, höret hier mein Rufen,
die ihr im Himmel und in weiter Luft seid,
Die, hehre, ihr mit Agni's Zunge trinket,
berauscht euch hier, auf diese Streu euch setzend.
14. Mein Flehen sollen alle Götter hören,
die Welten beide und der Sohn der Wasser,
Nicht mögt ihr unsre Worte übersehen;
mit euch vereint lasst uns im Glücke froh sein.
15. Die vielgestalt'gen, grossen, die dem Himmel,
der Erd' entstammt sind und dem Schooss der Wasser,
Die mögen segnen unser ganzes Leben,
die Götter uns zur Wonne Nächt' und Morgen.
16. Agni, Pardschanja, mein Gebet begünstigt,
bei diesem Anruf unser Lied erhörend,
Den Regen schuf der eine, Frucht der andre,
ihr beide schenkt uns kinderreiche Labung.
17. Da Gras gestreut ist und entflammt das Feuer,
so lad' ich euch mit hohem Lied in Demuth
Zu diesem Feste heute, o verehrte,
ihr Götter alle, an dem Trank berauscht euch.

Vierte Gruppe (53—61).

Lieder an Puschan, Indra und Agni, Sarasvati.

VI, 53. [494.] An Puschan.

1. Wir haben dich, o Pfades Herr,
wie Wagen zu dem Preisgewinn,
O Puschan, zum Gebet geschirrt.
2. Den Reichthum, der den Männern lieb,
den Helden, der uns Gaben reicht,
Den holden Hausherrn führ uns zu.

3. Den Kargen auch, o glühender,
o Puschan treib zum Geben an,
Erweiche auch des Geiz'gen Sinn.
4. Zur Guterringung bahne uns
die Pfade, tilg die Feinde aus,
Erfüll, o starker, unsern Wunsch.
5. Durchbohr, o weiser, mit dem Spiess
die Herzen du der Geizigen
Und gib sie hin in unsre Hand.
6. Durchstich sie, Puschan, mit dem Spiess,
nimm, was des Knausers Herz erfreut,
Und gib es hin in unsre Hand.
7. Zerreiss, zerschlitz in Fetzen nun
der Geiz'gen Herzen, weiser du,
Und gib sie hin in unsre Hand.
8. O Puschan, welchen Spiess du trägst,
gebetgeschärften, glühender,
Mit dem zerreiss, zerschlitze du
in Fetzen ihrer aller Herz.
9. Welch riemverseh'ner Stachel dir,
viehlenkend ist, o strahlender,
Auch dessen Beistand wünschen wir.
10. Lass diese unsre Bitte nun
erlangen Rosse, Rinder, Gut,
Den Männern lieb, zur Wonne uns.

VI, 54. [495.] An Puschan.

1. O Puschan, führe du uns zu
den kund'gen Mann, der grade aus
Uns weiset und „hier ist es“ spricht.
2. Vereint mit Puschan lasst uns gehn,
der hin uns zu den Häusern weist,
Und spreche: „Hier sind diese ja“.
3. Nicht bricht des Puschan Wagenrad,
nicht fällt sein Wagenkorb herab,
Noch wankt des Rades Schiene ihm.
4. Wer ihm mit Opfer huldiget,
den lässt auch Puschan nicht im Stich,
Zuerst erlanget Güter der.
5. Puschan geh unsern Rindern nach,
und unsre Rosse hüte er;
Puschan verleihe Labung uns.

6. O Puschan, geh den Rindern nach
des Opferers, der Soma braut,
Und unsern, der lobsingenden.
7. Keins komme fort, keins sei verletzt,
und keins zerschell' in einer Schlucht,
Mit unversehrten komm zurück.
8. Den Puschan, ihn den hörenden,
den wachen, der kein Gut verliert,
Der Schatz besitzt, den flehn wir an.
9. In deiner Obhut werden wir,
o Puschan, Schaden leiden nie;
Wir bleiben deine Sänger hier.
10. Auch ferner strecke Puschan vor
zum Schutze seine rechte Hand,
Verlornes treib' er uns zurück.

VI, 55. [496.] An Puschan.

1. Komm her, o der Befreiung Sohn,
lass uns vereint sein, strahlender,
Sei Lenker unsres heil'gen Werks.
2. Den Lenker mit geflochtnem Haar,
der über grossen Schatz verfügt,
Um Reichthum bitten wir den Freund.
3. Des Reichthums Strom, des Gutes Schwall
bist, lichter Ziegenlenker, du
Und jedes frommgesinnten Freund.
4. Lasst uns den Puschan preisen jetzt,
den raschen, der mit Ziegen fährt,
Den man der Schwester Buhlen nennt.
5. Der Mutter Freier nannt' ich ihn,
der Schwester Buhle höre uns,
Des Indra Bruder und mein Freund.
6. Den Puschan fahr im Wagen her,
den Menschenhort der Ziegen Schar,
Festtretend, ziehend ihn den Gott.

VI, 56. [497.] An Puschan.

Der bunte Stier in Vers 3 scheint die Erde zu sein, auf die Puschan, oder Indra, das Sonnenrad am Abend herablenkt.

1. Wer höhnend zu dem Puschan spricht:
„Ein Grützeesser bist du ja“,
Nicht duldet dessen Hohn der Gott.

2. Mit diesem Freund verbündet schlägt
der starke Indra jeden Feind,
Er, der am besten Wagen lenkt.
3. Und dort stiess auf den bunten Stier
das goldne Sonnenrad herab
Er, der am besten Wagen lenkt.
4. Die Bitte, die wir heute dir,
gerühmter, weiser, herrlicher,
Aussprechen, die erfülle uns.
5. Und lasse diese unsre Schar,
die Kühe wünscht, erlangen sie,
O Puschan, weit bist du berühmt.
6. Wir wünschen deinen Segen uns,
der fern von Leid uns Gut verschafft,
Zu hohem Glücke heute uns,
zu hohem Glücke morgen auch.

VI, 57. [498.] An Indra und Puschan.

1. Lasst Indra, Puschan rufen uns
zur Brüderschaft, zum Wohlergehn,
Dass reiche Beute wir empfahn.
2. Zum Soma setzt der eine sich,
zu trinken aus dem Becherpaar,
Der andre wünschet Gerstenbrei.
3. Den einen fährt der Ziegen Schar,
den andern seiner Rosse Paar,
Mit diesen schlägt die Feinde er.
4. Als Indra, der gewaltigste,
die grossen Fluten rinnen liess,
Da stand zur Seite Puschan ihm.
5. Wir reissen an uns diese Gunst
des Puschan und des Indra nun,
Wie von dem Baume einen Zweig.
6. Den Puschan ziehn wir fest an uns,
wie Zügel, wer den Wagen lenkt,
Und Indra uns zu grossem Heil.

VI, 58. [499.] An Puschan.

Als der Sonne Botin (Vers 3) ist die Surja (4) aufzufassen, mit der sich Puschan vermählt.

1. Hell ist dein eines Aussehn, hehr das andre,
ungleich wie Tag und Nacht, dem Himmel gleichst du;

Denn alle Wunder förderst du gewalt'ger,
hier sei, o Puschan, deine Gab' uns heilvoll.
2. Der Schatz ins Haus bringt, Heerden schirmt, mit Ziegen fährt,
der Andachtwecker, jedem Wesen eingefügt,
Den Treibestachel strecket Puschan weit hinaus;
die Wesen alle rings beschauend eilt der Gott.
3. O Puschan, welche goldbeladnen Schiffe
im Meere dir und in dem Luftraum fahren,
Mit denen fährst du zu der Sonne Botin,
von Lust getrieben, hohes Glück begehrend.
4. Verwandt dem Himmel und der Erd' ist Puschan,
der Labung Herr, gewaltig, herrlich glänzend,
Den Götter zum Gemahl der Surja gaben,
den starken, hellen, von Begier getriebnen.

VI, 59. [500.] Zwei Lieder an Indra und Agni.

A.

1. Bei Somatränken preis' ich nun
die Thaten, die ihr habt vollbracht;
Die Götterfeinde, eure Schmäher, sind erlegt;
ihr aber, Indra-Agni, lebt.
2. Sehr herrlich, Indra-Agni, ist
doch eure Grösse in der That,
Als Zwillingsbrüder stammt von gleichem Vater ihr,
die Mutter habt ihr hier und dort.
3. Die ihr am Soma euch erfreut,
wie an der Speis' ein Rossepaar,
Die Blitzer Indra-Agni rufen wir herbei,
die Götter hier durch Labungen.
4. Wer, Indra-Agni, heilige,
bei diesen Tränken euch besingt;
Wer liebes spricht, o die ihr feiste Opfer habt,
den tilgt ihr Götter nimmer aus.

B.

7. Die Männer spannen mit dem Arm
die Bogen, Indra-Agni, schon;
Verlasst uns in den Kämpfen nicht,
uns nicht in dieser grossen Schlacht.
8. Es quälen, Indra-Agni, mich
die bösen Feinde unheilvoll,

O thut hinweg der Hasser Schar,
entfernt sie von dem Sonnenlicht.
9. Bei euch, o Indra-Agni, ist
der Erde und des Himmels Gut;
O schenket hier uns reichen Schatz,
der alle Lebensblüten treibt.
10. Die Ruf' ihr hört und Spruch empfangt,
o Indra-Agni, kommt herbei,
Durch Lob, durch alle Lieder hier
gelockt zu dieses Soma Trunk.
(5. u. 6. siehe Anhang.)

VI, 60. [501.] Vier Lieder an Indra und Agni.

A.

1. Der schlägt den Feind und der erlanget Beute,
der Indra-Agni, die gewalt'gen, ehret,
Die über vieles reiche Gut gebieten,
die kräftigsten, die überstark an Macht sind.
2. Erkämpft euch, Indra-Agni, Kühe, Wasser,
die Sonne, die entführten Morgenröthen;
Ihr, Indra-Agni, schirrt euch an als Rosse
die Räume, Wasser, Sonne, lichte Morgen.
3. Mit siegverleihnden Kräften, Feindbesieger,
o Indra-Agni, naht euch durch Gebete
Mit unverkürzten Gaben, Indra-Agni,
und allerhöchsten seid uns gegenwärtig.

B.

4. Die ruf' ich, deren ganze Welt,
die sie geschaffen, herrlich ist,
Nie werden Indra-Agni matt.
5. Die starken, Feind erschlagenden,
Indra und Agni rufen wir,
Hold sei'n sie solchem Mann wie wir.
6. Sie schlagen Feinde, arische
und fremde, die gewalt'gen Herrn,
Sie schlagen alle Hasser fort.

C.

7. Euch, Indra-Agni, jubelten
hier diese Lobgesänge zu,
Den Soma trinkt, o gütige.
8. Mit euren Wagenzügen eilt
den vielbegehrten, Männer ihr,
Dem Frommen, Indra-Agni, zu.

9. Mit denen, Indra-Agni, kommt
zu diesem ausgepressten Saft,
O Männer, her zum Somatrunk.

D.

10. Ihn preise, der mit Flammenglut
die Hölzer allesammt umarmt,
Mit seiner Zunge schwarz sie färbt.
11. Der Sterbliche, der Indra's Huld
bei Agni's Flamme sich gewinnt,
Der dringt durch Fluten schnell zum Heil.
12. So schenket labereichen Trunk,
und schenket schnelle Rosse uns,
Zu fahren, Indra-Agni, euch.
(13—15. siehe Anhang.)

VI, 61. [502.] Vier Lieder an Sarasvati.

A.

1. Den starken Rächer Divodasa gab als Sohn
Sarasvati dem frommen Vadhriaçva einst,
Sie, die verzehrt hat jeden Knauser und sein Gut;
gross sind die Gaben, die du schenkst, Sarasvati.
2. Mit ihrer Kraft zerbrach der Berge Gipfel sie
dem Wurzelgräber gleich mit ihrer Wellen Macht;
Sarasvati gewinnen durch Gesänge wir
zur Huld durch Lieder, sie, die ferne Feinde trifft.
3. Sarasvati, die Götterhasser stoss hinab,
die Brut jedwedes trügerischen Zauberers;
Den Menschenstämmen schafftest Ströme du herbei,
doch jenen gossest Gift du ein, o Spenderin.

B.

4. Es schirm der Andacht Schirmerin
Sarasvati, die Göttin uns,
Mit Kräften sie, die kräftige.
5. Wer dich, Göttin Sarasvati,
wie Indra in der Vritraschlacht
Herbeiruft, wenn sich Kampf erhebt,
6. Dem hilf Göttin Sarasvati,
in Kämpfen, starke Kämpferin;
Wie Puschan theil uns Gaben zu.

C.

Die Schwestern in Vers 9 sind die Nebenflüsse der Sarasvati.

7. Sie, die auf goldnen Pfaden kommt,
die mächtige Sarasvati,
Die Feinde schlägt, begehrt Gesang.
8. Sie, deren starker Wogendrang
ohn' Ende, ungehindert stets,
Vordringend, wallend, brausend geht.
9. Sie dehnt' uns durch der Schwestern Schar
und über alle Feinde aus,
Die hehre, wie die Sonn' ihr Licht.

D. (Trochäisch.)

10. Die uns unter lieben lieb ist,
freundlich mit den sieben Schwestern,
Sei Sarasvati zu preisen.
11. Die das Irdische erfüllt hat
und die Luft, den weiten Weltraum,
Schütz Sarasvati vor Schmach uns.
12. Auf drei Sitzen siebentheilig,
stärkend sie die fünf Geschlechter,
Sei in jedem Kampf zu rufen.
(13. 14. siehe Anhang.)

Fünfte Gruppe (62—65).

Lieder an die Ritter und an die Morgenröthe.

VI, 62. [503.] An die Ritter (Açvin).

Vgl. Einleitung zu 339. 427.

1. Die Männer preis' ich, dieses Himmels Herrscher,
die Ritter ruf' ich, mit Gesängen rauschend,
Die bei des Morgens Licht der Erde Enden,
den weiten Raum im Flug umspannen wollen.
2. Zum Opfer eilend mit den lichten Rossen
durchdrangen mit des Wagens Glanz die Luft sie;
Viel unermessne weite Räum' ermessend
geht ihr durch Wasser, trockne Lande, Triften.
3. Ihr fuhret stets zur eifervollen Festschar,
gewalt'ge mit den Rossen recht zur Andacht,

Den geistesschnellen, muntern, um zu ruhen
rings bei dem Werk des Mannes, der euch huldigt.
4. Mit Rossen fahrend nahn sie eifrig achtsam
dem Andachtslied des neuesten der Sänger;
Herfahrend Schmuck und Labung, Trank und Speise;
euch junge ehr der holde, alte Priester.
5. Die schönen, hehren, die an Kräften reichsten,
die alten ehr' ich mit dem neusten Liede,
Die hülfreich stets dem Dichter, der sie rühmte,
dem Sänger reich an schönen Gaben waren.
6. Ihr fuhrt den Budschju aus des Meeres Fluten,
des Tugra Sohn mit Vögeln durch die Lüfte,
Die unbestäubten, mit den Flügelrossen,
heraus ihm helfend aus dem Schooss der Meerflut.
7. Siegreich durchdringt den Fels ihr, Wagenlenker,
vernahmt der Vadhrimati Ruf, ihr Helden,
Zu Lieb' dem Çaju liesst die Kuh ihr schwellen,
so eure Gunst erweisend, o ihr regen.
10. Mit nah'nden Rädern und mit lichtem Wagen,
der Helden fährt, kommt her zu unsrer Stätte,
Mit weithin reichendem Geschoss des Menschen
schiesst ab die Köpfe derer, die uns feind sind.
11. Kommt nah herbei mit euren Wagenzügen,
den höchsten, mit den untersten und mittlern;
Schliesst auf die Thüren auch des festen Stalles
der Kühe, reich an Gaben für den Sänger.
(8 u. 9. siehe Anhang.)

VI, 63. [504.] An die Ritter (die treuen).

1. Wo hat die schönen, vielgerufnen heute
das Andachtslied gefunden wie ein Bote,
Das nah die beiden treuen hergewandt hat?
in dessen Sinn versenket euch am liebsten.
2. Kommt nahe her zu diesem meinen Anruf,
dass ihr, gepries'ne, trinken mögt vom Safte;
Und geht um diesen Hof, damit der Feinde
kein naher und kein ferner uns bewält'ge.
3. Gedient ward euch im weiten Strom des Soma,
der Sitz gestreut, der schön ist zu besteigen,
Erhobner Hand verehrte euch der fromme,
zu euch hindringend salbten euch die Steine.
4. Errichtet steht bei euren Opfern Agni,
vorgeht die Spende butterreich und glühend;

Der holdgesinnte Priester, der erwählte,
der euch, die treuen, zu dem Anruf lenkte.

5. Zur Pracht bestieg den hülfereichen Wagen
der Sonne Tochter, o ihr freudenreichen,
Durch Weisheit thut ihr euch hervor, o weise,
o prächt'ge Männer im Geschlecht der Götter.

6. Ihr fuhrt mit diesem sehenswerthen Glanze
zum Prunksaal hin der Sonnentochter Nahrung;
Es flogen eure Vögel hin zum Schmucke;
Musik drang zu euch, schön gepries'ne Spender.

7. Her mögen euch die Flügelrosse fahren,
die schnellsten euch, o treue, zu dem Opfer;
Vor eilte eur gedankenschneller Wagen
zu Speisen, Tränken, vielen dargebrachten.

8. Denn viel, vielgebende, sind eurer Gaben;
den Milchtrank lasst, der nie versiegt, uns schwellen;
Euch lieblichen sei Lob zu Theil und Lieder
und Tränke, die nach eurer Spende strebten.

(9—11. siehe Anhang.)

VI, 64. [505.] An die Morgenröthe.

1. Auf stiegen schon der Morgenröthe Strahlen,
hell schimmernd wie der Wasser lichte Wellen,
Sie macht die Pfade hell, die Wege gangbar,
die holde, reiche, einer Milchkuh gleichend.

2. Du zeigst dich, Liebliche und leuchtest weithin,
zum Himmel flogen deines Lichtes Fackeln,
Enthüllend deine Brust, o Göttin, strahlst du
in hoher Pracht erglänzend, Morgenröthe.

3. Es fahren sie die rothen, lichten Stiere,
die selige, die weithin sich verbreitet;
Das Dunkel scheucht sie, wie ein starker Schütze
den Feind verjagt, gleich schnellem Wagenlenker.

4. Und schön sind deine Bahnen auf den Bergen,
durch Nebel dringst im stillen Raum du helle;
So fahr uns denn auf breiter Bahn, erhabne,
viel Gut zur Nahrung her, o Himmelstochter.

5. Die, Uschas, du mit Stieren sicher fährest,
fahr Reichthum uns herbei nach unserm Wunsche;
O Himmelstochter, du erschienst beim Frühruf
als eine Göttin uns mit reicher Gabe.

6. Bei deinem Leuchten fliegen auf die Vögel
aus ihrem Nest, die Männer suchen Nahrung,

Viel schönes führst dem Sterblichen Verehrer
daheim du zu, o Göttin Morgenröthe.

VI, 65. [506.] An die Morgenröthe.

1. Schon hat erweckt uns diese Himmelstochter,
hellleuchtend alle menschlichen Geschlechter,
Die in der Nacht mit ihrem hellen Glanze
sich sehen liess auch durch des Dunkels Schwärze.
2. Sie drangen durch mit feuerfarbnen Rossen,
mit lichtem Wagen strahlen hell die Morgen;
Des hohen Opfers ersten Anbruch leitend,
verjagen sie die Finsterniss der Nachtzeit.
3. O Morgenröthen, Gut und Labung fahrend
und Speis' und Trank dem sterblichen Verehrer;
Die ihr gewaltig gleich wie Helden herrschet,
gebt Huld und Reichthum heute eurem Diener.
4. Denn bald wird Reichthum dem, der euch verehret,
dem Manne, der euch huldigt, Morgenröthen,
Dem Sänger bald, wenn Lieder er euch singet,
fahrt Gut mir heim wie sonst, dem treugesinnten.
5. Jetzt preisen, Uschas, die du thronst auf Bergen,
die Angiras dir an der Kühe Ställe;
Sie brachen sie mit Lied und mit Gebet auf,
da ward der Männer Götteranruf wirksam.
6. Nach alter Weise strahl uns, Himmelstochter,
beim Fest, o reiche, wie dem Bharadvadscha;
Verleihe Gut an Helden reich dem Sänger,
und gib dazu uns Ruhm, der weit sich ausdehnt.

Sechste Gruppe (66—75).

Lieder an verschiedene Götter.

VI, 66. [507.] An die Maruts.

Priçni, auch (Vers 6) Rodasi genannt, ist des Rudra Gattin, der Maruts Mutter. Priçni bedeutet ursprünglich die bunte Kuh; sie wird in Vers 1 den irdischen Kühen gegenübergestellt, die den Menschen täglich Milch geben; hingegen liess der Priçni Euter nur einmal, als sie die Maruts geboren, Milch strömen.

1. Bewundernswerth ist das auch dem Verständ'gen,
was an sich trägt der Milchkuh gleichen Namen;

Das eine schwillt, dem Menschen Milch zu geben,
einmal liess Priçni Milch ihr Euter strömen.

2. Sie, die erstrahlten wie entflammte Feuer,
die Maruts, als sie zwiefach, dreifach wuchsen;
Staublos, mit Gold bedeckt sind ihre Leiber,
begabt mit Mannes- und mit Heldenkräften;

3. Sie, welche Söhne sind des gnäd'gen Rudra,
und die zu tragen kräftig war die Mutter,
Sie zeigt sich als der Grossen grosse Mutter;
dem starken Mann gab Priçni die entsprossnen.

4. Die nicht verleugnen die Geburt aus jener,
im Mutterleib schon tilgend ihre Flecken;
Sobald die reinen nach Gefallen sogen,
beträufelten mit Glanz sie ihre Leiber.

5. Sobald aus ihr nichts blieb für sie zu saugen,
erlangten sie den kühnen Marutnamen,
Die nimmer rasten, munter eilend, herrlich,
nie weis' die starken ab der opferreiche.

6. Sie, die gewalt'gen, kühnen Scharen füllten
mit Kraft die beiden segensreichen Welten;
Da stand bei ihnen Rodasi erstrahlend,
den ungestümen, gleich wie eine Leuchte.

7. Auch ohne Hirsche, ohne Rosse, Maruts,
durchfährt eur Wagen, den kein Lenker treibet,
Auch ohne Zügel rastlos Luft durchdringend,
die Welten dennoch, stracks den Weg verfolgend.

8. Kein Gegner ist für den und kein Besieger,
wen ihr, o Maruts, schützt im Kampf um Beute,
Um Kinder, Enkel, Kühe, um Gewässer;
den Stall erbricht er am Entscheidungstage.

9. Ein glänzend Lied tragt vor der Schar der Maruts,
der jubelnden, urkräftigen, der schnellen,
Die die Gewalten durch Gewalt bewält'gen,
es beben Erd' und Himmel vor den Kämpfern.

10. Hell strahlend wie des Opfers Feuerflamme,
voll Gier sich regend wie des Agni Zungen,
Laut tobend gleich wie Helden, wenn sie stürmen,
die lichtgebornen Maruts unbezwinglich.

11. Die Marutschar, mit Lanzen funkelnd, wachsend,
des Rudra Volk lock' ich herbei durch Anruf;
Der Schar des Himmels streben zu die reinen
Gesänge, wie von Bergen mächt'ge Wasser.

VI, 67. [508.] An Mitra-Varuna.

Der Sterngott und Allgott in Vers 6 scheinen Varuna und Mitra zu bezeichnen, die Jungfrauen in Vers 7 die Milchkühe, der Opfrer in Vers 8 den Agni.

1. Die von euch guten allen sind die besten,
Varuna-Mitra preis' ich nun mit Liedern,
Die besten Lenker, die wie Zügel lenken,
das Männerpaar, an Armkraft unvergleichlich.

2. Dies Andachtslied ward euch von mir gestreuet,
hin auf den Streusitz demuthsvoll, ihr lieben;
Reicht sichern Schutz uns, Varuna und Mitra,
den ihr gewährt, der schirmt, o gabenreiche.

3. Kommt her zum Preislied, Varuna und Mitra,
herbeigerufen demuthsvoll, ihr lieben,
Die, wie der Herr zur Arbeit seine Leute,
ihr mächtig alle, die euch folgen, antreibt.

4. Die Aditi als Frucht zu tragen stark war,
die rein entstammten wie zwei edle Rosse,
Die kaum geboren gross gewachsen waren,
die machte furchtbar sie dem bösen Menschen.

5. Da alle Götter im Verein euch willig
und hocherfreut die Herrschaft zugestanden,
Da ihr umfangt die beiden weiten Welten,
so sind euch Späher, weise und untrüglich.

6. Denn ihr behauptet fort und fort die Herrschaft,
des Himmels Kuppe stützt ihr wie zwei Pfeiler;
Der feste Sterngott und der Allgott spannte
zum Sitz der Wesen Erde aus und Himmel.

7. So nehmt den starken Trank, den Bauch zu füllen,
wenn euren Sitz die Speisebringer füllen;
Es säumen nicht die unverletzten Jungfrau'n,
wenn Milch sie euch, o Allbeleber, bringen.

8. Nehmt stets ihn mit der Zunge, wenn der Opfrer,
der weise, gute euch beim Fest erscheinet;
Das sei eur Labsal, o ihr Butteresser,
o nehmt hinweg Bedrängniss dem Verehrer.

9. Wenn wider euch, Varuna-Mitra, streiten
und eure lieben Satzungen verletzen
Die Opferlosen, die fürwahr nicht Götter,
noch Menschen sind, noch auch der Wasser Söhne.

10. Wenn nun die Sänger ihre Stimm' erheben
und andachtsvoll im Chor nach Vorschrift singen,
Dann wollen wir euch gute Sprüche sprechen;
nicht sind euch andre Götter gleich an Grösse.

11. Fürwahr bei euch in eures Schutzes Obhut
ist reiches Gut, o Varuna und Mitra,
Wenn Tränke noch den eilenden beschleun'gen,
den kühnen Helden zu dem Kampf erregen.

VI, 68. [509.] An Indra und Varuna.

1. Euch ist zu weihn des Streubereiters Opfer,
das mit Erfolg nach Manus Art gereicht wird,
Das heut zur Labung Varuna und Indra
zu grosser Gunst herwenden mag, die grossen.
2. Denn ihr ja seid die eifrigsten der Götter,
die stärksten seid ihr unter starken Helden,
Sehr kräftige, der Geber gabenreichste,
mit ganzer Schar in Wahrheit Feindbezwinger.
3. Sie preise nun mit ehrfurchtsvollen Liedern,
die sang-erfreuten Varuna und Indra;
Der eine schlägt mit Blitz und Kraft den Vritra,
der andre hilft als weiser in Gemeinden.
4. Wenn alle Götter, Weiber auch und Männer,
sich mächtig zeigen, hochgelobt von Sängern,
Seid ihr voran doch, Varuna und Indra,
wie Himmel gross und wie die weite Erde.
5. Der ist gerecht, an Gaben reich und Beistand,
der Indra euch und Varuna verehret;
Mit Kraft begabt wird er die Feinde schlagen,
erlangen Gut und güterreiche Leute.
6. Das Gut, das ihr dem frommen Opfrer schenket,
das reich an Schatz und Nahrung ist, ihr Götter,
Das wohn' uns bei, o Varuna und Indra,
das schnell zerbricht den Fluch und Spott der Feinde.
7. Uns und den Fürsten, Varuna und Indra,
sei gottbeschirmter, wohlbeschützter Reichthum,
Die in den Schlachten kräftig sind und siegreich,
schnell überwindend ihre Schätze mehren.
8. Nun füllt, gepriesne, Varuna und Indra,
uns Reichthum zu zum Wohlergehn, o Götter;
In Wahrheit preisend des gewalt'gen Stärke,
durchfahren Noth wir, wie den Strom im Schiffe.
11. Den Soma schlürfet, Varuna und Indra,
den süssesten, den Stier, ihr Stiere beide;
Bei uns ist dieser Trank euch zugegossen;
setzt nieder euch auf diese Streu, berauscht euch.
(9. u. 10. siehe Anhang.)

VI, 69. [510.] An Indra und Vischnu.

1. Euch, Indra-Vischnu, ehr' ich durch mein Wirken
mit Labetrunk am Ziele dieser Arbeit;
Geniesst das Opfer und verleiht uns Reichthum,
auf sichern Wegen uns hinüberführend.

2. Die ihr Erzeuger seid jedweder Andacht,
und Indra-Vischnu, Somafässern gleichet,
Euch mögen letzen die gesprochnen Verse,
Loblieder euch, gesungen von den Sängern.

3. O Indra-Vischnu, ihr der Tränke Trankherrn,
kommt her zum Soma, Schätze uns verleihend;
Es salben euch mit Salben der Gebete
die hergesagten Sprüche nebst den Liedern.

4. Euch Feindbezwinger mögen her die Rosse,
o Indra-Vischnu, die Genossen fahren;
Lasst allen Ruf der Andacht euch gefallen,
erhöret meine Lieder und Gebete.

5. O Indra-Vischnu, das ist hoch zu preisen,
dass weiten Raum ihr schuft im Somarausche;
Ihr dehntet weiter aus den Kreis der Lüfte
und machtet weit zum Leben uns die Räume.

6. An Opfertrank euch labend, Indra-Vischnu,
zuerst geniessend, huldvoll Opfer nehmend,
Gebt Reichthum uns, o Trinker fetter Brühe,
ein Meer seid ihr, ein Eimer Soma fassend.

7. O Indra-Vischnu, trinkt von diesem Soma
und füllt den Bauch mit süssem Trank, o hehre,
Euch eilten zu die Säfte, die berauschen,
vernehmt mein Rufen, höret die Gebete.

8. Stets siegt ihr beide, nimmer unterliegt ihr;
nie zog den kürzern einer von euch beiden;
O Indra-Vischnu, was ihr je erstrebt habt,
das habt erlangt ihr auch zu tausend malen.

VI, 70. [511.] An Himmel und Erde.

1. Die reich an Fett ihr alle Wesen schön erfüllt,
ihr weiten, schönen Welten, Honig strömende,
O Erd' und Himmel, durch die Ordnung Varuna's
seid ihr befestigt, unvergänglich, samenreich.

2. Ihr unvergleichlich, reich an Strömen, milchversehn,
ergiesset Fett dem Frommen, schöner Thaten voll,
O Erd' und Himmel, herrschend über diese Welt,
ergiesset uns den Samen, der den Menschen frommt.

3. Welch' Sterblicher, um recht zu wandeln, euch verehrt,
o Welten, o ihr Schalen beide, der gedeiht,
Der lebt durch Kindeskinder nach der Reihe fort;
was ihr ergiesst ungleich an Form ist wesensgleich.
4. Den Himmel und die Erde, die mit Fett umhüllt,
mit Fett durchtränkt, Fett schenken, und am Fett sich freun,
Die weiten, breiten, besten bei der Priesterwahl,
die flehn die Sänger recht um Hulderlangung an.
5. Lasst strömen uns, o Erd' und Himmel, Süssigkeit,
die Meth ihr träufelt, Süsses strömt, süss wirkende,
Die Opfer ihr und Gaben zu den Göttern bringt
und grossen Ruhm zu uns und Labung, Heldenkraft.
6. Die Erd', der Himmel mögen stärken unsre Kraft,
als Mutter, Vater, alles schenkend, thatenreich;
Die gleichgesinnten Welten, alles segnenden,
sie mögen Spende, Labung, Reichthum uns verleihn.

VI, 71. [512.] An Savitar.

1. Schon streckt empor die Arme Savitar, der Gott,
die goldenen, zur Spende kräftig wirkungsreich,
Mit Fett besprengt der Held die beiden Hände sich,
der starke Jüngling in der Lüfte weitem Raum.
2. Uns sei ein Antheil an des Gottes Savitar
heilsamster Spende, dass wir reiches Gut empfahn;
Der alles, was der Füsse zwei und viere hat,
zur Ruh du bringst und wieder weckst die Lebenden.
3. Mit unbethörter, heilbegabter Hüterschar,
o Savitar, beschütze heute unser Haus,
Goldzungiger, zu immer neuem Wohlergehn;
kein böser Dämon möge unser mächtig sein.

4. Sieh, schon erhob sich mit den goldnen Händen
Gott Savitar, der Hausfreund gegen Abend,
Mit eh'rnen Backen, holder Zung' der hehre;
dem frommen Manne führt er vieles Gut zu.
5. Die glänzendschönen, goldnen Arme streckte
Gott Savitar empor wie ein Gebieter,
Bestieg des Himmels und der Erde Höhen,
zur Ruhe bracht' er jedes jähe Grauen.
6. Gut führ uns heute zu und Gut auch morgen,
und Tag für Tag, o Savitar, uns Gut zu;
Ja, schönes Gut, o Gott, und viele Habe
werd' uns zu Theil durch diese unsre Andacht.

VI, 72. [513.] An Indra-Soma.

1. Gross, Indra-Soma, ist dies euer Machtwerk;
ihr habt vollbracht die ersten grossen Thaten;
Ihr fandet auf die Sonne, ihr den Himmel,
ihr schluget alles Dunkel und die Schmäher.
2. Das Morgenroth erhellt ihr, Indra-Soma,
und führt herauf mit ihrem Licht die Sonne,
Den Himmel stütztet ihr mit fester Stütze
und dehntet weithin aus die Mutter Erde.
3. Den Drachen Vritra, der die Flut umstanden,
schlugt, Indra-Soma, ihr, der Himmel jauchzte;
Der Ströme Wogen liesst ihr vorwärts rinnen
und liesset viele Meeresfluten schwellen.
4. Die gare Milch, o Indra-Soma, fügtet
ihr in die rohen Leiber ein der Kühe,
Und hieltet fest die helle, ungebundne
im Innern dieser schönen Wandlerinnen.
5. Ihr, Indra-Soma, ihr allein verliehet
siegreiche Kraft, berühmte, kinderreiche,
Mannhafte ihr den Menschen, o gewalt'ge,
die Kraft verlieht ihr, welche Heere abwehrt.

VI, 73. [514.] An Brihaspati.

Brihaspati (vgl. S. 29) wird in Vers 1 Angirasa genannt als Gebieter der Angiras, ferner zwiefach schreitend, weil er zum Himmel und zur Erde schreitet.

1. Der erstgeborne, heil'ge Felszerspalter,
Brihaspati, Angirasa, der Opfrer,
Der zwiefach schreitet, der in heller Glut wohnt,
ein Vater uns, brüllt an, ein Stier, die Welten.
2. Brihaspati, der jedem solchen*) Manne
beim Götteranruf weiten Raum verschaffte;
Die Feinde tödtend spaltet er die Burgen,
die Gegner schlagend und im Kampf besiegend.
3. Brihaspati erkämpfte alle Güter,
und er, der Gott, der Kühe grosse Ställe,
Der unbezwungne, Wasser, Licht begehrend,
erschlägt den Feind, Brihaspati mit Blitzen.

---

*) Nämlich der ihn anruft.

VI, 74. [515.] An Soma und Rudra.

1. Bewährt, o Soma-Rudra, eure Gottheit,
euch mögen unsre Wünsche schnell erreichen;
In jedes Haus legt eure sieben Schätze;
seid uns zum Heil, den Menschen und den Thieren.

2. O Soma-Rudra, treibt nach allen Seiten
die Krankheit, die in unser Haus gedrungen;
In weite Ferne stosset das Verderben,
und segensreiches Glück sei unser eigen.

3. O Soma-Rudra, alle Arzeneien,
die wohlbekannten, legt in unsre Leiber;
Macht frei und löset, was an unsre Leiber
gebunden ist von Sünden, die wir thaten.

4. Die scharfen Spiess ihr tragt und scharfe Lanze,
seid gnädig uns, ihr holden, Soma-Rudra,
Und von dem Stricke Varuna's befreit uns;
seid uns Behüter, eure Huld erweisend.

(VI, 75. [516.] An die Waffen.)

Das Lied ist später der schon abgeschlossenen Sammlung zugefügt. Auch die Bruchstücke, aus denen es zusammengefügt ist, bekunden späteres Alter. Doch da das Lied an sich nicht ohne Interesse ist, so gebe ich hier die Uebersetzung der Verse, welche sich dem Versmasse und Sinne nach zu einem Ganzen zusammenfügen, während ich die Uebersetzung der übrigen in den Anhang verweise. Vers 7 habe ich des Zusammenhangs wegen später gestellt. Es werden besungen Panzer (Vers 1), Bogen (2), Bogensehne (3), Bogenenden (4), Köcher (5), Pfeile (11), der Deckungsriemen, der gegen den Anprall der Sehne schützt (14), die Rosse (7). Die drei andern, in gleichem Versmass gedichteten Verse 8, 9, 18 sondern sich durch ihren Inhalt deutlich ab.

1. Sein Aussehn ist wie das der Wetterwolke,
wenn er gepanzert in der Schlachten Schooss geht;
Sei Sieger du, am Leibe unverwundet;
dich möge schützen deines Panzers Grösse.

2. Der Bogen lässt uns Rind und Preis gewinnen,
gewinnen auch die heissentbrannten Schlachten;
Der Bogen schafft dem Feinde banges Grauen,
durch ihn wird Sieg uns über alle Lande.

3. Als wollt' sie plaudern, nahet sie dem Ohre,
umfangen haltend den geliebten Buhlen,
Gespannt am Bogen jauchzt wie eine Braut sie,
die Bogensehne, in dem Treffen hülfreich.

4. Hinwandernd beide, wie die Braut zur Hochzeit,
tragt ihr im Schooss sie*), wie den Sohn die Mutter,
Verjagt die Feinde, in Gemeinschaft wirkend,
ihr Bogenenden, fort die Hasser stossend.

5. Der Vater vieler**), viel sind seiner Söhne,
lässt schwirren sie, sobald er in den Kampf geht,
Der Köcher, auf dem Rücken festgebunden,
gewinnt, entbunden, alle Kämpf' und Schlachten.

11. Er kleidet sich als Aar, sein Zahn ein Löwe,
gefügt an Sehnen, fortgeschnellt entfliegt er;
Wo Streiter rasch sich nähern und entfernen,
da mögen Schutz die Pfeile uns gewähren.

14. Er schlingt sich um den Arm wie eine Schlange,
der Sehne Anprall um ihn her verwehrend,
Der Deckungsriemen, alle Künste kennend,
als Mann beschütze überall den Mann er.

7. Mit starken Hufen lärmen laut die Rosse,
in schnellem Laufe mit den Wagen eilend;
Die Feinde niedertretend mit den Hufen,
vernichten sie die Gegner unablässig.

(6. 8—10. 12. 13. 15—19. siehe Anhang.)

*) Die Sehne. **) Pfeile.

Siebentes Buch.

Lieder des Vasischtha und seiner Familie.

Die sehr oft wiederkehrende Schlusszeile „ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen“ hat häufig eine andere ursprüngliche Zeile verdrängt.

Erste Gruppe (1—17).

Lieder an Agni.

VII, 1. [517.] An Agni.

Der Strophenbau ist kaum zu verkennen, doch muss dann Vers 10 vor Vers 8 gestellt werden.

1. Den hehren Agni zeugten aus den Hölzern
durch Handbewegung andachtsvoll die Männer,
Den weitgeseh'nen, flammenden, den Hausherrn.
2. Den schön zu schau'nden Agni setzten nieder
daheim die Vasu's, überall zur Hülfe;
Ihn, welcher stets im Hause ist zu ehren.

3. Entflammt, o Agni, strahle uns vor Augen
mit deinem Licht, das nie verlischt, o jüngster;
Zu dir hin eilen stete Opferspeisen.
4. Erstrahlen mögen schöner deine Feuer
als andre Feuer, heldenreich und glänzend,
Da, wo die edlen Männer sind versammelt.

5. Gib, starker Agni, huldvoll uns gepries'ne
an Helden und an Kindern reiche Schätze,
Die nicht ein Räuber bös' gesinnt gewinne.

6. Dem starken, dem wie eine Jungfrau Abends
und Morgens naht die butterreiche Kelle,
Ersteht die eigne Sehnsucht, Schatz begehrend.

7. O brenne weg uns, Agni, alle Frevler
durch Glut, mit der du den Dscharutha branntest,
Und lautlos lass enteilen jeden Dränger.
10. Die Männer hier, die Helden in den Schlachten,
lass überwinden alle bösen Listen,
Die mein Gebet, das herrliche, bewundern.

8. Den Männern, Agni, die dein Licht entzündet,
o bester, heller, strahlender, entflammter,
Und uns sei nahe hier durch diese Lieder.
9. Die oftmals, Agni, dir dein Licht ertheilten
als Sterbliche, die väterlichen Männer,
Mit denen sei du wohlgesinnt auch uns hier.

11. Lass nicht um dich uns leer an Männern sitzen,
vereinsamt nicht aus Kindermangel, Agni;
An Kindern reich lass sein die Häuser, Hausfreund.
12. Zu welchem eignen Opfer geht der Rossherr*),
der Sitz sei reich an Kindern uns, und Enkeln,
Durch selbsterzeugten Nachwuchs recht erstarkend.

13. Beschütz uns, Agni, vor dem schlimmen Nachtgeist
und vor dem Leid des geiz'gen Uebelthäters,
Mit dir vereint mög' ich den Feind besiegen.
14. Die andern Feuer übertreff das Feuer,
wo gabenreich der Stamm mit starken Händen
Auf tausend Pfaden ew'ges Gut erreichet.

15. Das ist der Agni, der vor Feinden schützet,
der den Entzünder von Bedrängniss frei macht,
Um den die edlen Helden dienend wandern.
16. Der Agni ist's, der vielfach wird beopfert,
den opferreich der Mächtige entzündet,
Um den der Priester bei den Opfern wandert.

17. Dir, Agni, wollen wir, die Reichen, spenden
viel Opfergüsse, die dir sein zu eigen,
Beim Mahle wirkend beide Opferwerke.

---

*) Agni.

18. Und, Agni, diese liebsten Opfergüsse
fährst unermüdlich hin du zu den Göttern;
Sie lass geniessen unsre duft'gen Speisen.

19. Nicht gib uns, Agni, hin dem Kindermangel,
nicht hin der Armuth, die in Lumpen wandelt,
O reiner, nicht dem Hunger, nicht dem Nachtgeist;
im Hause nicht, noch draussen, stoss uns Leid zu.
20. Führ aufwärts, Agni, diese meine Bitten,
mach du, o Gott, sie wirksam für die Reichen;
Gib beiden Seiten Theil an deiner Spende;
ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.
(21—25. siehe Anhang.)

VII, 2. [518.] Aprī-Lied (vgl. S. 6).

1. Geniess, o Agni, heute unser Brennholz,
erstrahle hell und wirble heil'gen Rauch auf;
Des Himmels Gipfel streif mit deinem Haarbusch,
dich fest verschlingend mit der Sonne Strahlen.
2. Durch Naraçansa's, des erhabnen, Opfer
lasst preisen uns die Grösse aller Götter,
Die wohlgesinnt, der Andacht lauschend, heilig,
die beiderseit'gen Opfergüsse kosten.
3. Den preisenswerthen Boten beider Welten,
der Wahrheit spricht, den kräftigen, lebend'gen,
Den Agni lasst uns stets erhöhn beim Opfer,
nach Manus Art, den Manu einst entzündet.
4. Die Andachtsvollen schmücken Streu dem Agni
voll Ehrfurcht aus, sie bis ans Knie errichtend;
Begiessend die mit Fett bedeckte, feuchte,
o Priester, schmückt sie mit dem Opfertranke.
5. Beim Gottesdienste öffneten die Thore
dem Wagenzuge andachtsvoll die Frommen;
Sie schmücken sie wie Bräute zu der Hochzeit,
wie reiche Aeltern, die ihr Kindlein kosen.
6. Und Nacht und Morgen, unsre Himmelsjungfrau'n,
wie milchverseh'ne Kühe, mögen kommen,
Die vielgerufnen, heiligen zum Heile,
die beiden reichen, auf die Streu sich setzend.
7. Euch, Priester beide, Wesenkenner, Dichter,
will ich verehren bei der Menschen Opfern;
Erhöht die Feier uns bei unserm Rufen,
und führt den Göttern zu die Opfergaben.
(8—11 = 238, 8—11.)

VII, 3. [519.] An Agni.

1. Mit euren Feuern machet euch Gott Agni
zum Boten, der beim Fest am besten opfert,
Der bei den Menschen treugesinnt und heilig
mit Glut am Haupte flammend Butter speiset.

2. Gleich wie ein Ross, das nach dem Grase lechzet,
so schnauft' er, als vom grossen Herd er aufbrach;
Dann wehet seiner Flamme nach der Windzug;
und alsobald ist schwarz auch deine Strasse.

3. O Agni, dessen ewig junge Flammen,
des neugebornen Stieres, aufwärts wandern;
Zum Himmel auf erhebt dein rother Rauch sich;
denn du als Bote eilest zu den Göttern.

4. Du, dessen Lichtschein durch die Erde hinschritt,
als gierig kauend Speisen du zermalmtest,
Du dringst voran gleich dem entsandten Pfeile,
du hehrer trennst wie Korn sie mit der Zunge.

5. Ihn striegelten am Abend und am Morgen,
den jüngsten Agni, wie ein Ross die Männer,
Den Gast in seinem eignen Sitz entflammend;
es glänzt die Flamme des getränkten Stieres.

6. Schön glänzend ist, o schöner, dein Erscheinen,
wenn du wie Gold erstrahlest in der Nähe;
Wie Himmels Donner geht einher dein Brausen,
gleich heller Sonne lässt dein Licht du strahlen.

7. Wie gern mit Heilruf wir dem Agni dienen,
mit Tränken rings und butterreichen Opfern,
So schirm durch diese unermessnen Strahlen,
o Agni, uns mit hundert ehrnen Burgen.

8. Mit unbesiegten Hülfen, die dem Frommen
du schaffst, durch die du schirmst der Männer Lieder,
Mit denen schütz uns, o du Sohn der Stärke,
o Wesenkenner, Opferherrn und Sänger.

9. Wenn leuchtend er wie eine blanke Axt geht,
durch eigne Schönheit an sich selbst erstrahlend,
Er, der erwünscht den Aeltern ward geboren,
der flammende, zur Gottverehrung tüchtig.

10. Dies schöne Glück, o Agni, strahle her uns;
lass uns erlangen weisheitsvolle Einsicht;
Dies alles sei den Sängern und dem Dichter.
Ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

VII, 4. [520.] An Agni.

1. Bringt eurem Agni, ihm, dem hellen Lichte,
Gebet und Opfer dar als reinste Gabe,
Der zwischen allen göttlichen Geschlechtern
und menschlichen mit weisem Sinne wandert.

2. Der weise Agni sei das Kind der Mutter,
aus deren Schooss als jüngster er entstammt ist,
Er, der das Holz mit hellem Zahn verzehret
und viele Speisen auf einmal geniesset.

3. In seinem Glanz, bei dieses Gottes Gastmahl,
des hellen, den die Sterblichen ergriffen,
Erstrahlte Agni, schwer vom Mann ergreifbar,
und liebend doch das menschlische Ergreifen.

4. Er liess sich nieder, bei unweisen weise,
bei sterblichen unsterblich, achtsam Agni;
Du mögest nicht uns schäd'gen hier, o starker;
wir möchten stets in deiner Gunst verbleiben.

5. Ihn, der in gottgeschaffnen Schooss sich setzte,
— denn Agni übertraf an Kraft die Götter, —
Den Allernährer tragen Kräuter, Bäume,
ihn trägt als Leibesfrucht die Mutter Erde.

6. Denn er besitzt ja viele Götterspeise,
vermag zu geben Heldenkraft und Reichthum;
Nicht nahrungslos, nicht kinderlos, o mächt'ger,
lass sitzen uns um dich, noch ohne Gaben.

7. Denn werth des Strebens ist des Feindes Reichthum,
doch eignen Guts Besitzer lass uns bleiben;
Nicht nützt uns Kinderschar, die andre zeugten,
nicht nützen Agni dir des Thoren Wege.

8. Nicht darf man halten, noch im Geist erstreben
den Fremden andern Stamms, auch wenn er tüchtig;
Denn bald ja kehrt ein solcher wieder heimwärts;
uns werd' zu Theil ein neuer wackrer Sieger.

(9 = 456, 12. 10 = 519, 10.)

VII, 5. [521.] An Agni, den Männerhort.

1. Tragt eurem starken Agni vor ein Loblied,
dem schnellen Diener Himmels und der Erde,
Der in dem Schoosse aller ew'gen Götter,
der Männerhort, durch wache Priester aufwuchs.

2. Begehrt nahm Agni Platz in Erd' und Himmel,
der Ströme Führer und der Herr der Gletscher;

Den Menschenstämmen strahlet er entgegen,
der Hort der Männer, wachsend durch die Gabe.
3. Aus Furcht vor dir entflohn die schwarzen Stämme,
zerstiebend rings, verlassend ihre Habe,
Als leuchtend du, o Männerhort, dem Volke
erstrahltest, Agni, ihre Burgen brechend.
4. Dein dreifach Wirken mögen Erd' und Himmel,
o Männerhort, o Agni, treu geleiten;
Du hast mit deinem Schein erhellt die Welten,
der du erstrahlst mit Licht, das nimmer auslischt.
5. Zu dir, o Agni, streben hin die Lieder,
wie Rosse wiehernd, rauschend, fettversehen,
Zum Herrn der Völker und des Reichthums Fährmann,
zum Männerhort, dem Licht der Morgenröthen.
6. Dir fügten ein die Vasu's göttlich Leben;
sie spürten deine Kraft, o freundereicher;
Du, Agni, triebst die Feinde weg vom Heimsitz,
erzeugend weiten Glanz dem Volk der Arjer.
7. Geboren kaum im höchsten Himmelsraume
durchwanderst schnell du wie der Wind den Luftpfad;
Du schriest die Wesen an, da du sie zeugtest,
o Wesenkenner, den entsprossnen huldreich.
8. Die Güterfülle sende uns, o Agni,
o Männerhort, die schöne, Wesenkenner,
Durch die, allreicher, du vermehrst die Habe,
den grossen Schatz dem sterblichen Verehrer.
9. Dies nahrungsreiche Gut, o Agni, schenke
den Opferherrn und rühmenswerthe Labung;
O Männerhort, verleihe grossen Schutz uns,
vereint mit Vasu's, Agni, und den Rudra's.

VII, 6. [522.] An Agni.

1. Das Lob des himmlischen Gebieters sing' ich
des Völkerhelden, dem mit Recht man zujauchzt;
Die Thaten rühm' ich des wie Indra starken,
lobsingend ruf' ich ihn, den Burgzerbrecher.
2. Den weisen Führer, senden aus dem Fels sie
als Licht und Lust zum Heil, zur Weltenherrschaft;
Des Burgzerstörers Agni grosse Thaten,
die alten schaff' ich her durch meine Lieder.
3. Die unverständ'gen, ränkevollen Schmäher,
die geiz'gen ohne Glauben, Gab' und Opfer;
Vor, vor drang Agni wider die Barbaren,
die opferlosen stiess zurück der vordre.

4. Der Held, der kräftig die im dunklen Abend
sich freu'nden Röthen nach dem Morgen brachte,
Ihn, Agni, preis' ich, der der Güter Herr ist,
den ungebeugten, der die Feinde bändigt.

5. Er, der mit Keulen niederschlug die Wälle,
sich fest vermählte mit den Morgenröthen,
Der niederhielt mit Kraft die Nachbarvölker
und sie durch Siege zinsbar machte, Agni.

6. In dessen Schutze alle Menschen stehen,
die rechter Weise seine Huld erflehen,
Der Männerhort, willfahrend beiden Welten,
liess in der Aeltern Schooss sich nieder, Agni.

7. Der Gott nahm auf die Schätze aus der Tiefe,
der Hort der Männer bei der Sonne Aufgang,
Aus tiefstem Meer und aus dem höchsten Luftraum,
aus Himmel und aus Erde nahm sie Agni.

VII, 7. [523.] An Agni.

1. Ich sende euren Gott, den starken Agni,
in Demuth vor gleich einem schnellen Rosse,
Sei unser kund'ger Bote bei dem Opfer;
er zeigte sich schnell laufend auch bei Göttern.

2. Komm, Agni, her auf deinen Himmelspfaden,
vergnügten Sinns, der Götter Freundschaft hegend,
Durch Schnaufen lässt der Erde Grund er dröhnen,
mit dem Gebiss zerkauend alles Holzwerk.

3. Vor strebt das Opfer, schön ist Streu gebreitet,
erfreut ist Agni, ein erflehter Priester,
Einladend deine schätzereichen Aeltern,
aus denen lieblich du entsprangst, o jüngster.

4. Sogleich erzeugten ihn die weisen Menschen
beim Opferfest als ihren Wagenlenker;
Als Herr der Häuser setzt' er auf den Herd sich,
der muntre, heil'ge Agni, lieblich redend.

5. Er kam und setzte sich, erwählt als Fährmann
beim Männerfest, der Beter, Ordner, Agni,
Den beide nährten, Himmel und die Erde,
der güterreiche, dem der Priester opfert.

6. Es haben alles herrlich sie gefördert,
die Männer, die die Sprüche schön gedichtet,
Und die, sie hörend, Glück den Leuten schafften
und andachtsvoll dies mein Gebet erwogen.

7. Nun flehn zu dir, o Agni, wir Vasischtha's,
o Sohn der Kraft, der Güter du besitzest,

Du schenkest Labung Opferherrn und Sängern;
ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

VII, 8. [524.] An Agni.

1. Mit Ehrfurcht ward entflammt der treue König,
sein Angesicht mit Opferschmalz begossen;
Mit Güssen huld'gen eifervoll die Männer;
Agni erstrahlte in der Morgen Anbruch.
2. Ja, dieser Agni zeigte sich als grosser,
rastloser, muntrer Opferer des Menschen;
Er schaffte Licht, hindringend durch die Erde;
durch Pflanzen wuchs er, dessen Felgen schwarz sind.
3. Wie schmückest du, o Agni, unser Lied aus?
welch eigne Lust erregst du uns, besungner?
Wann werden wir Besitzer sein, o güt'ger,
Empfänger schönen, unbestrittnen Reichthums?
4. Hier wird der Agni Bharata's gepriesen,
wenn wie die Sonne hell sein Licht erstrahlet,
Der in den Schlachten unserm Volke beistand,
der Götter Gastfreund leuchtete erglänzend.
5. Dir sollen werden viele Opfergüsse,
sei wohlgesinnt durch alle deine Strahlen;
Gelobt, o Agni, lässt du gern dich hören;
so stärke deinen Leib, o schöngeborner.
6. Dem Agni sei erzeugt dies zwiefach starke,
dies Lied, das hundert-, tausendfaches spende,
Dass heilvoll es den Sängern sei, dem Freunde,
Krankheit vertreibend, glänzend, Nachtgeist tödtend.
(7 = 523, 7.)

VII, 9. [525.] An Agni.

Die Aehrenblüten in Vers 3 sind die blühenden Aehren des Opfergrases; die Kühe in Vers 4 die ins Feuer gegossene Schmelzbutter.

1. Erweckt ward aus der Röthen Schooss der Buhle
der holde Priester, flammend der allweise;
Er hält der Götter und der Menschen Fahne,
bringt Opferguss den Göttern, Schatz den Frommen.
2. Der schön gesinnte, der der Diebe Thüren,
die nahrungsreiche Sonn' uns flammend aufthat;
Der holde Priester und der Häuser Gastfreund
liess sich erschauen durch der Nächte Dunkel.
3. Der sinn'ge, helle, schrankenlose Weise,
der schön gesellte Freund, der holde Gast uns

Erglänzt hellleuchtend in der Morgen Anbruch;
der Wasser Sohn betrat die Blütenähren.
4. Eur preisenswerther Wesenkenner glänzte
beim Stamm der Menschen zur Versammlung gehend;
Ihn, der entflammt in herrlich schönem Lichte,
erstrahlet, haben aufgeweckt die Kühe.
5. Geh aus auf Botschaft, Agni, säume nimmer,
hin zu den Göttern mit der Schar der Beter;
Sarasvati, die Maruts, Ritter, Wasser,
die Götter alle ehr, dass Gut sie schenken.
6. Du, angezündet, Agni, als der beste,
erschlag den Dämon, schaff des Reichthums Fülle,
Komm, Wesenkenner, zu den Chorgesängen;
ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

VII, 10. [526.] An Agni.

1. Es hat entsandt der Morgenröthe Buhle
den weiten Schimmer, strahlend, glänzend, leuchtend;
Der lichte Hengst, der goldne, glänzt mit Strahlen,
hat, angespornt, erweckt inbrünst'ge Andacht.
2. Er strahlt wie Licht beim Schein der Morgenröthen;
Gebet und Opfer weben wir verlangend;
Gott Agni, alle Wesen unterscheidend,
als bester Bote eil' er zu den Göttern.
3. Zu Agni gehen Lieder und Gebete,
die Götter liebend und um Schätze bittend;
Der schön von Antlitz, schön zu schau'n, voll Eifer
das Opfer fährt, der Menschen reger Priester.
4. Fahr, Agni, her den Indra sammt den Vasu's,
den grossen Rudra mit den Rudrasöhnen,
Mit den Aditja's Aditi, die güt'ge,
Brihaspati, den reichen, mit den Sängern.
5. Den holden Priester preisen alle Stämme,
den jüngsten Agni eifrig bei den Opfern;
Denn er war stets Beschützer aller Schätze,
der muntre Bote für den Dienst der Götter.

VII, 11. [527.] An Agni.

1. Du bist des Festes herrlicher Erleuchter;
niemals erfreun sich ohne dich die Götter;
Mit allen Göttern komm auf gleichem Wagen
und setz dich, Agni, her als erster Priester.

2. Dich fordern stets, die Opferspeisen bringend,
den emsigen, die Menschen auf zur Botschaft;
Auf wessen Streu du, Agni, mit den Göttern
dich niederlässt, dem werden heitre Tage.

3. Dreimal, sogar des Nachts, erscheinen Güter,
die in dir ruhn für sterbliche Verehrer;
Nach Menschen Weise opfre hier den Göttern,
sei Bote uns, o Agni, Fluch abwehrend.

4. Agni ist Herr des hohen Opferfestes,
und Agni jedes dargereichten Trunkes;
Weil seine Kunst den guten Göttern lieb war,
so setzten sie ihn ein zum Opferfahrer.

5. Zum Mahle fahr, o Agni, her die Götter,
geführt von Indra mögen hier sie schwelgen;
Dies Opfer bringe himmelwärts den Göttern.
Ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

VII, 12. [528.] An Agni.

1. Mit hoher Ehrfurcht kamen wir zum jüngsten,
der angefacht im eignen Sitze strahlte,
Hellleuchtend zwischen beiden weiten Welten,
dem schöngetränkten, allwärts hingewandten.

2. Er, der mit Macht die Leiden alle austilgt,
der Wesenkenner wird gerühmt im Hause;
Agni bewahr uns vor Gefahr und Schande,
uns Sänger, und die Opferlohn uns spenden.

3. Du bist, o Agni, Varuna und Mitra,
dich stärkten durch Gebete die Vasischtha's;
Von dir sei leicht das Gut uns zu erlangen.
Ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

VII, 13. [529.] An Agni, den Männerhort.

1. Dem Allerleuchter, dem Asurentödter,
dem frommen Agni tragt Gebet und Lied vor;
Erfreut bring' ich's wie Opfer auf die Streu ihm,
dem männerholden Lenker der Gebete.

2. Du, Agni, fülltest, gleich wie du geboren,
mit Glanz erstrahlend an die beiden Welten,
Du machtest frei die Götter von dem Fluche,
o Männerhort, o Wesenkenner, kräftig.

3. Geboren, Agni, schautest du die Wesen,
wie muntre Hirten ihre Heerd' umwandeln;

O Männerhort, gib Fortgang dem Gebete;
ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

VII, 14. [530.] An Agni.

Der erste Vers hat vielleicht einen ursprünglichen Anfangsvers dieses Liedes verdrängt.

1. Mit Brennholz und mit Götterruf,
mit Opfergüssen huldigen
Dem Gotte wir, dem Wesenkenner demuthvoll,
dem Agni, welcher hell erglänzt.
2. Wir huldigen, o Agni, dir mit Brennholz,
verehren dich, ehrwürdiger, mit Loblied,
Mit Butter dich, o Priester unsres Opfers,
mit Opferguss, o Gott, du hell entflammter.
3. Zum Götteranruf komme mit den Göttern,
o Agni, unsern Segensruf empfangend;
Wir wollen dir, dem Gotte, sein Verehrer;
ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

Nachtrag zur ersten Gruppe.

Es folgen hier drei Lieder, welche nach der Verszahl zu urtheilen, nicht der ursprünglichen Sammlung angehörten. Sie bilden eine später eingefügte Gruppe, sind jedoch ältern Ursprungs.

VII, 15. [531.] An Agni (Strophenbau).

In Vers 11 u. 12 werden neben Agni noch genannt Bhaga (der Vertheiler), Savitar (der Beleber) und Diti (Genie des Reichthums).

1. Dem anzuflehnden, gnädigen
giesst Opferguss ins Angesicht,
Der uns der nächstverwandte ist.
2. Der bei den fünf Geschlechtern sich
in jedem Hause niederliess,
Als weiser, junger Hausesherr.
3. Er, Agni, schütz uns überall
die Hab' und Hausgenossenschaft
Und wahre uns vor allem Leid.

4. Dies neue Lied hab' ich erzeugt
dem Agni nun, dem Himmels-Aar,
Ob er uns Güter schenken wird?

5. Dess Lichter lieblich sind zu schau'n,
wie eines kinderreichen Schatz,
Der bei des Opfers Anbruch strahlt,
6. Er acht' auf diesen Segensruf
und nehme unsre Lieder an,
Er, der am besten Opfer fährt.

7. Dich starken, lichten setzen wir,
o Hausherr, nahenswerther Gott,
O opferreicher Agni hin.
8. Des Nachts und Morgens leuchte du,
durch dich sind reich an Feuern wir,
Du männerreicher unser Freund.
9. Dich gehen um Erlangung an,
die weisen Männer mit Gebet,
Die tausendfache Rede auch.

10. Agni vertilgt die Geisterschar,
hellleuchtend der unsterbliche
Der preisenswerthe, hell entflammt.
11. So bring Geschenke uns herbei,
der du's vermagst, o Sohn der Kraft,
Und Bhaga geb' uns schönes Gut.
12. Gib, Agni, kinderreichen Glanz,
und Bhaga und Gott Savitar,
Und Diti schenke schönes Gut.

13. Behüt, o Agni, uns vor Noth,
o Gott, verbrenn die Schädiger
Mit Gluten, unvergänglicher.
14. Sei jetzt uns eine eh'rne Burg,
die gross sei, hundertfach umhegt,
Unangreifbar, zum Männerschutz.
15. Du schütze Abends, Morgens uns
vor Andrang jedes Bösewichts,
Bei Tag und Nacht, untrüglicher.

VII, 16. [532.] An Agni.

1. Mit diesem Liede rufe ich
den Agni an, den Sohn der Kraft,
Den lieben weisen, der des Opfers wartet schön,
den Gott, den Boten aller Welt.
2. Die alles nähren, schirrt er an, die feurigen,
er eile reichbeopfert vor;

Der Menschen Opfer sei an Werk und Andacht reich,
der Güter Gabe gottbeliebt.

3. Sein Licht stieg auf, des gnädigen,
mit Opfertrank begossenen,
Und seine rothen Dämpfe dringen himmelauf,
die Männer zünden Agni an.
4. Zu unserm Boten machen wir dich herrlichsten,
die Götter fahr zum Mahle her;
O Sohn der Kraft, und alles, was die Menschen nährt,
verleih uns, wenn wir dich erflehn.

5. Du, Agni, bist des Hauses Herr
und Priester bei dem Opfer uns;
O güterreicher, du ein weiser Läuterer,
o opfre, führe Gut herbei.
6. O wirkungsreicher, schaffe Schatz dem Opferer;
denn Schatzverleiher bist du ja;
Bei unserm Werk beeile jeden Priester du,
und wer als Sänger tüchtig ist.

7. Dir, Agni, schönbeopferter,
sei recht beliebt der Edlen Schar,
Die Opferherrn, die reich den Menschen Lohn verleihn,
der Kühe Heerden theilen aus.
8. In wessen Hause Iḍa, Butter in der Hand,
sich reich gefüllet niederlässt,
Den schütz, o starker, du vor Neid und Hexerei,
gewähr uns weit berühmten Schutz.

9. Mit holder Zunge bringst du ja,
dich recht darauf verstehend dar;
So bringe, Agni, Reichthum unsern Opferherrn
und mach die Opfergabe süss.
10. Die Rossescharen reichlich als Geschenk verleihn,
von hohen Ruhms Begier erregt,
Mit deinen Schützern schütze vor Bedrängniss die,
mit hundert Burgen, jüngster du.

11. Der Gott, der Reichthum euch ertheilt,
nimmt eure volle Schale an;
Bald giesst sie aus, bald wieder füllet ganz sie an,
dann achtet recht der Gott auf euch.
12. Zum Opferfahrer machten ihn die Götter sich,
den Priester, der das Opfer kennt;

Dem, der ihm huldigt, schenkt er Schatz und Heldenkraft,
Agni dem Manne, der ihn ehrt.

VII, 17. [533.] An Agni.

Vielleicht ist Vers 4 als müssige Wiederholung zu tilgen und dann die Verse paarweise zu verbinden. Vers 1 u. 2 sind vielleicht einem Apri-Liede entnommen.

1. Mit gutem Brennholz, Agni sei entzündet
und weithin sei der Göttersitz gebreitet;
2. Und willig mögen sich die Thore öffnen,
und fahre uns die Götter willig herwärts.

3. O Agni, komm mit Opfer, ehr die Götter,
erwünschte Feier wirk, o Wesenkenner.
(4. Erwünschte Feier wirk der Wesenkenner,
die ew'gen Götter ehr er und erfreu sie.)
5. Uns schenke alle Güter, o du weiser,
erfüllet seien heut uns alle Wünsche.

6. Dich machten sie zu ihrem Opferfahrer,
die Götter, Agni, und zum Sohn der Stärke.
7. Wir seien treue Diener dir, dem Gotte,
uns schenke reichlich Schätze, du erflehter.

Zweite Gruppe (18—32).

Lieder an Indra.

VII, 18. [534.] An Indra.

In Vers 4—19 wird der in diesem Buche so häufig und in mannichfachen Zügen geschilderte Kriegszug des Sudas, des Tritsuköniges gepriesen. Als Feinde werden genannt die Bhrigu's, Druhju's, Anu's, Puru's, die Adscha's, Çigru's, Jakschu's; ferner Çimju, Turvaça, Kavascha. Die Paruschni (Vers 8) ist ein Fluss im Pentschap, die Jamuna (19) ein Fluss im angrenzenden Theil des Gangesthales.

1. Wie ja bei dir, o Indra, unsre Väter
lobsingend auch erlangten alle Güter;
Denn du hast Rosse, milchverseh'ne Kühe;
so schenke bestens du dem Frommen Reichthum.
2. Denn wie ein König herrschst du mit den Frauen,
sei stets uns hold, berühmt als kund'ger Weiser;

Die Lieder lohn mit Rind und Ross, o reicher,
und führ zu Reichthum uns, die dir ergebnen.

3. Es eilten zu dir diese Lieder eifernd,
zu Göttern strebend, die dich hier erfreuten;
Dein Pfad des Reichthums möge nah herbeigehn;
wir sein in deiner Hut und Gunst, o Indra.

4. Gebet ergoss Vasischtha, dich zu melken
begehrend, wie die Kuh auf schöner Wiese;
Dich nannte jeder mir als rechten Hirten;
es komme Indra her zu unsrer Andacht.

5. Die Fluten selbst, der weit ergossnen, machte
zur leichtdurchschrittnen Furt dem Sudas Indra;
Den frechen Çimju und die Hasser machte
der liedgepriesne zum Geflöss der Ströme.

6. Voran ging Turvaça, nach Reichthum jagend,
wie Fisch' im Wasser von Begier getrieben;
Ihm folgten bald die Bhrigu's und die Druhju's;
durch beide brach die Bahn der Freund dem Freunde.

7. Ihm jauchzten zu die Pakther und Bhalanas,
die Aliner, die holden Säbeltrager,
Er, bringend als des Arjers Freund die Beute
den Tritsu's, kam im Kampfe zu den Männern.

8. Es leiteten die unverständ'gen Thoren
auf andre Bahn die flutende Paruschni;
Da fasste sie mit Macht der Herr der Erde,
und Hirt und Heerde lagen da voll Schrecken.

9. Ihr Ziel, der Strom, ward ihnen zum Verderben;
der schnellste selbst fand dort die Ruhestätte;
Die flücht'gen Feinde gab dem Sudas Indra
als Beute hin, dem Mann die Weiberzüng'gen.

10. Wie hirtenlose Kühe von der Weide
entflohn gesellt dem Freund sie, wie sich's fügte,
Mit bunten Rindern hin zur bunten Erde,
es folgte nach der Tross mit seiner Ladung.

11. Der einundzwanzig Mannen der Vaikarner
zu Boden warf voll Ruhmbegier, der König;
Der starke warf sie hin wie Streu zum Sitze,
Held Indra machte einen Strom aus ihnen.

12. Er warf den grossen Kavascha, den hehren,
mit Blitz bewehrt ins Wasser, nach die Druhju's;
Da schlossen die, die liebend dich begrüssten,
an alte Freundschaft an die neue Freundschaft.

13. An einem Tag zerbrach all ihre Festen
und ihre sieben Burgen Indra kraftvoll;

Des Fremden Hausrath gab er dann den Tritsu's,
die Puru's schlugen wir die weiberzüng'gen.

14. Der kampfbegierigen Anu's und der Druhju's
entschliefen sechzighundert, sechsmal tausend
Und sechsundsechzig Helden zur Vergeltung;
das alles sind des Indra Heldenthaten.

15. Geführt von Indra strömten diese Tritsu's
hernieder gleich ergossenen Gewässern;
Die bösen Feinde, die wie Krämer messen,
verloren alle Habe an den Sudas.

16. Die indralose, freche Schar des Mannes,
die Opfer trinkt, stiess Indra fort zu Boden;
Des Wuthentbrannten Wuth vertilgte Indra;
der Wegbeherrscher theilte aus die Wege.*)

17. Durch Schwache auch vollführt' er seine Absicht,
die Löwin auch erschlug er durch den Widder,
Die Zacken brach er ab mit einer Nadel;
dem Sudas schenkte alle Güter Indra.

18. Denn dir erlagen alle Feindesscharen;
bezwinge jeden trotzenden Vertilger;
Wer an den frommen Männern Frevel übet,
auf den wirf nieder Indra, scharfen Blitzstrahl.

19. Dem Indra half die Jamuna, die Tritsu's;
da plünderte er gänzlich aus den Tilger;
Die Adscha's dann, die Çigru's und die Jakschu's
entrichteten als Zoll der Pferde Häupter.

20. Unzählig sind, o Indra, deine Gnaden
und Güter, wie die frühern, spätern Morgen,
Der sich ein Göttchen dünkte, den erschlugst du;
du warfst herab den Çambara vom Berge.

21. Die liebend dich vom Hause her begrüssten,
Paraçara, Vasischtha, Çatajatu,
Vergassen nie dir, güt'gem, deine Freundschaft;
den Edlen mögen heitre Tage leuchten.

(22—25. siehe Anhang.)

VII, 19. [535]. An Indra.

In Vers 2 wird die Hülfe gepriesen, welche Indra dem Kutsa, Sohne des Ardschuna, erwiesen hat.

1. Der wie ein wilder Stier, ein scharfgehörnter,
allein die Völker allesammt erschüttert,

---

*) Zu Glück und Unglück.

Der du dem Götterfeind sein ganzes Gut nimmst,
und als Besitz dem bessern Opfrer darreichst,
2. Du, Indra, halfest dazumal dem Kutsa,
selbst gegenwärtig ihn im Kampf erhörend,
Als Çuschna du, den Dämon schlechter Ernte,
dem Ardschuneja huldvoll übergabest.
3. Mit Kühnheit, kühner, halfest du dem Sudas,
mit aller Hülfe dem beliebten Opfrer,
Dem Sohn des Purukutsi, Trasadasju,
dem Puru auch zum Landerwerb in Schlachten.
4. Durch Männer schlägst du mannhaft viele Feinde
beim Göttermahl, o Lenker goldner Rosse,
Schnell tödtend senktest du in Schlaf den Dämon,
den Tschumuri und Dhuni dem Dabhiti.
5. O Blitzesträger, das sind deine Thaten,
dass du zerstörtest neunundneunzig Burgen
An einem Tag, die hundertste am Abend,
und Vritra und den Namutschi erschlugest.
6. Das sind, o Indra, deine alten Gnaden,
zu Lieb'. dem frommen Opferbringer Sudas,
Dir schirr' ich an, dem Stier, das goldne Stierpaar;
dir, starker, mögen Kraft Gebete bringen.
7. Nicht überlass in dieser Noth, o mächt'ger,
dem Bösen uns, o Lenker goldner Rosse;
Behüte uns durch Schutz, der sicher schirmet,
lass uns beliebt sein bei den Opferherren.
8. Beliebt in deinem Schutz und Beistand, mächt'ger,
lass froh uns Männer sein als deine Freunde;
Den Turvaça, den Jadu wirf zu Boden,
dem Atithigva rühmliches erweisend.
9. O mächtiger, auch heut in deinem Beisein
verkünden Sprüche dir die Spruchverkünder;
Durch Ruf zu dir die Geizigen verscheuchend,
uns wähle du zu dieser deiner Freundschaft.
10. O stärkster Mann, dir gelten dieser Männer
Gesänge, welche Schätze uns verschaffen;
Sei, Indra, du Beschützer dieser Männer,
ihr holder Freund und Held im Feindeskampfe.
11. Erstark am Leib nun, Indra, du gepries'ner,
o Held, zur Hülfe durch Gebet beflügelt;
Miss du uns Schätze zu und tücht'ge Leute;
ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

VII, 20. [536.] An Indra.

Der Stier, der den Indra erzeugt (Vers 5), ist der Soma, und die Männin, die ihn gebiert, die beigemischte Milch.

1. Zur Heldenthat erstand der starke Selbstherr;
welch Werk der Held sich vornimmt, das vollbringt er;
Mit Hülfe eilt zum Männersitz der Jüngling,
von grossem Frevel auch erlöst uns Indra.

2. Den Feind erschlägt, wenn er gestärkt ist, Indra;
es half dem Sänger jetzt der Held mit Beistand;
Er schaffet wahrlich weiten Raum dem Sudas,
und bald auch gab er Güter dem Verehrer.

3. Der Held, unnahbar, schlachterregend, kampfreich,
der stete Sieger, selber unbesiegbar,
Indra zerstreute krafterfüllt die Heere,
dann schlug er jeden, der sich ihm als Feind bot.

4. Die Welten beide fülltest du, o Indra,
mit deiner Grösse, kräftiger, mit Kräften;
Dass rossbegabt den Blitz er niederschmettre,
erlabte Indra sich beim Mahl am Soma.

5. Der Stier erzeugte ihn, den Stier, zum Kampfe,
und ihn den starken Mann gebar die Männin;
Den Scharenführer, der den Männern vorsteht,
den starken kräft'gen, kampfbegier'gen, kühnen.

6. Nicht leidet Schaden je der Mann, noch wankt er,
der Indra's Sinn, den hocherhabnen ehret;
Wer mit Verehrung Gaben bringt dem Indra,
dem Brauche treu, ihn wahrend, der wird reich auch.

7. Bis erst der frühere dem spätern dienend,
der höh're vom geringeren belohnt wird,
Nicht eher wird der Gott auch ferne bleiben;
o bringe strahlend Gut uns, strahlenreicher.

8. Der liebe Mann, o Indra, der dir huldigt,
der ist dir nah, o Donnrer, dein Genosse,
Wir mögen stehn in dieser deiner Güte
recht fest im Schirm und Männerschutz des holden.

9. Es schrie zu dir gleich wie ein Stier dies Loblied,
und flehte bang, o mächtiger, der Seufzer;
Den Dichter hat die Gier nach Gut ergriffen;
so reiche denn, o starker, reiches Gut uns.

(10. So schenk uns, Indra, selbstverlieh'ne Labung
uns selber und den reichen Opferherren;
Dem Sänger sei recht schön und reich die Gabe;
ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.)

VII, 21. [537.] An Indra.

Die Stiere in Vers 2 sind die Presssteine, welche hier selbst mit trunkenen Helden verglichen werden.

1. Der milchgemischte Göttertrank ist fertig;
an ihm hat Indra sich ergötzt von jeher,
Mit Opfern wecken wir dich, Herr der Füchse;
beachte unser Lob beim Trunk des Saftes.

2. Sie gehn zum Opfer, dass die Streu erzittert,
berauscht vom Soma, lallend beim Gelage;
Die männerholden Stiere, weithin lärmend,
sie stürzen nieder glänzend, die ergriffnen.

3. Du liessest, Indra, die Gewässer strömen,
o Held, die vielen von der Schlang' umstellten;
Sie sprangen vor dir her wie Wagenstuten,
vor Schreck erzittert alles, was geschaffen.

4. Mit ihren Waffen schlug sie da der grause,
er, welcher kennt die Mannesthaten alle,
Indra voll Muth erschütterte die Burgen,
zerschlug mit Macht sie, in der Hand den Blitzstrahl.

5. Gespenster nicht erregten uns, o Indra,
nicht Hexenvolk mit Hinterlist, o starker;
Der Gott wehr ab das wechselnde Gesindel;
Buhlgötter lass nicht nahen unserm Opfer.

6. Du, Indra, siegst mit Kraft auf deinem Gange,
der Weltenraum umfasst nicht deine Grösse;
Durch eigne Kraft erschlugst du ja den Vritra;
kein Feind erreicht dein Ende je im Kampfe.

7. Der alten Götter Kraft sogar muss weichen
der Herrschermacht und Geisteskraft, die dein ist;
Nach seinem Sieg vertheilt die Schätze Indra;
ihn ruft man an, um Beute zu erlangen.

8. Ja, auch der Sänger rief dich an um Hülfe,
der, Indra, du des Glückes viel besitzest;
Du warst uns Beistand, dein sind hundert Hülfen;
ein Schirm bist du dem dir ergebnen Spender.

9. Wir seien stets, o Indra, deine Freunde,
Anbetung übend eifervoll, o Helfer;
Besiegen lass durch deine Gunst im Kampf' uns
des Feindes Angriff und die Macht der Streiter.

(10 = 536, 10.)

VII, 22. [538.] An Indra.

1. Den Soma trink, der dich berausche, Indra,
den dir der Stein gepresst, o Herr der Füchse,
Den wie ein Ross dir lenkt der Arm des Pressers.
2. Den Rauschtrank, den du liebst und der dir werth ist,
durch den du schlägst den Feind, o Füchselenker,
Der möge, reicher Indra, dich berauschen.
3. Beachte recht, o mächt'ger, dies mein Loblied,
das dir Vasischtha singt zu deinem Preise,
Nimm diese Bitten an beim Festgelage.
4. Vernimm den Schall des saftdurchtränkten Steines,
merk' auf das Lied des Sängers, der dich preiset,
Lass diese Gaben alle recht dir lieb sein.
5. Mit Wissen nie versäum' ich deine Lieder,
das schöne Lob des starken Himmelsgeistes,
Selbstherrlicher, stets ruf' ich deinen Namen.
6. Denn manch Gelage ist dir bei den Menschen,
und viele Bitten rufen dich vor allen,
Nicht halt von uns dich lange fern, o mächt'ger.
7. Ja, dir bereit ich alle diese Säfte,
und dir, o Held, die stärkenden Gebete,
Du bist von Männern überall zu rufen.
8. Niemals erreichen andre deine Grösse,
o vielgerühmter, wunderbarer, starker,
Nicht deine Macht, o Indra, nicht dein Schenken.
9. Den alten Sängern, Indra, und den neuen,
die dir Gebet erzeugten in Begeistrung,
Uns seien huldvoll deine Brüderschaften.
(Ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.)

VII, 23. [539.] An Indra.

Die Rosse in Vers 3 sind die Gebete.

1. Empor schon steigen preisend die Gebete,
den Indra preise bei dem Fest, Vasischtha;
Er, der mit Kraft die ganze Welt erfüllte,
erhöre, was ich treugesinnter rede.
2. Der gottverwandte Ruf erscholl, o Indra,
als in der Schlacht Befehl die Helden gaben;
Nicht ja erkennt der Mensch des Lebens Länge;
so führ uns über diese Todesnöthe.
3. Ich schirr' an deinen Siegeswagen Rosse,
Gebete stiegen auf zu dem Erhörer;

An Erd' und Himmel stösset Indra's Grösse,
wenn er die Feinde schlägt, die unbesiegten.
4. Der Trank ward fett wie unbelegte Kühe,
ihr Werk lass, Indra, deine Sänger üben;
Wie Vaju komm zu unsern Liederketten;
denn liedgelockt vertheilest du die Beute.
5. Die Tränke mögen, Indra, dich berauschen,
dich starken, der du Sängern reichlich spendest;
Denn du, kein Gott sonst, nimmst dich an der Menschen;
berausche dich, o Held, bei diesem Mahle.
6. So ja besingen Indra die Vasischtha's
den Stier mit Liedern, der im Arm den Blitz hält;
Er schütze Mann und Rind uns, hochgepriesen;
ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

VII, 24. [540.] An Indra.

1. Im Heiligthum ist dir ein Schoos bereitet,
dem nah', gerühmter Indra, mit den Männern,
Dass du uns seist ein Helfer und ein Mehrer,
uns Schätze gebst und dich erfreust am Soma.
2. Erregt, o Indra, ist dein Geist, und reichlich
gepresst der Soma, Süssigkeit ergossen,
Gebracht wird dir die milchgemischte Speise,
und mächtig ruft dies Andachtslied den Indra.
3. Vom Himmel her und von der Erde komme
auf diese Streu zum Somatrunke eilend;
Zu mir her mögen dich die Füchse fahren,
zum Lobgesang, dem kräft'gen, und zum Rausche.
4. Komm her zu uns, versehn mit allen Hülfen,
Gebet annehmend, du mit goldnen Rossen,
Schönwangiger, einkehrend mit den starken
und Stiereskraft verleihend uns, o Indra.
5. Dies Loblied ward zur Fahrt dem grossen, starken
geschirrt wie an das Joch ein schneller Renner;
Dich Indra, fleht der Sänger hier um Schätze;
wie Tag an Tag, so füg an uns Erhörung.
(6. So, Indra, fülle uns mit schöner Gabe;
erlangen lass uns deine grosse Güte;
Den Fürsten schenke männerreiche Labung;
ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.)

VII, 25. [541.] An Indra.

Ueber Kutsa (Vers 5) vgl. 535, 2.

1. Zur Hülfe flieg' aus deinen Armen, Indra,
dein Blitz herbei, des grossen, kühnen, starken,
Wenn gleich an Muth die Heere sich begegnen;
nicht gehe fort dein Sinn nach andern Orten.
2. In schwerer Noth durchbohr die Feinde, Indra,
die Sterblichen, die stürmend uns bedrängen;
Den Fluch des Neiders schaff in weite Ferne
und führ uns zu die Fülle deiner Güter.
3. Dem Sudas schenk als Gabe hundert Hülfen
und tausend Hulden, du mit schönem Helme;
Die Todeswaffe wehre ab des Feindes,
und uns verleihe dauernd Glanz und Reichthum.
4. Denn solchem Gott, wie du, bin ich zu Willen,
o Held, in solches Helfers Gunst, wie du bist;
Ja, alle Tage, o gewalt'ger, starker,
erweise Huld, nicht säume, Füchselenker.
5. Um Stärkung flehn den Indra diese Kutsa's,
um gotterregte Kraft den Füchselenker;
Lass stets, o Held, uns leicht die Feinde schlagen,
und siegreich lasse Beute uns erlangen.
(6 = 540, 6.)

VII, 26. [542.] An Indra.

1. Nicht freut den Indra ungepresster Soma,
nicht der gepresste ohn' Gebet den mächt'gen;
Ihm zeug' ich neuen Spruch, der ihm behaget,
den kräftigen, damit er uns erhöre.
2. Bei Spruch um Spruch erfreut den Indra Soma,
bei Lied um Lied den mächt'gen die gepressten,
Wenn eifervoll, wie Söhne ihren Vater,
zu Hülf ihn rufen alle eines Sinnes.
3. Dies hat gethan er, andres thue jetzt er,
was bei den Mahlen hoch die Ordner rühmen,
Wie seine Weiber ein vermählter Gatte,
so unterwirft sich alle Burgen Indra.
4. So nennt man ihn, so hört man auch von Indra
„der einzige, der rasche Gutvertheiler",
Dess viele Hülfen, eine an der andern,
und lieber Segen freundlich uns geleite.
5. So preist Vasischtha ihn, den Herrn der Völker,
dass er den Männern hold sei bei dem Mahle;

O miss uns zu denn tausendfache Labung;
ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

VII, 27. [543.] An Indra.

1. Den Indra rufen im Gefecht die Männer,
dass er erfolgreich diese Bitten mache;
Der Held im Kampf, der sich der Stärke freuet,
beschenke uns mit rinderreichem Stalle.
2. Mit aller Kraft, die dein ist, mächt'ger Indra,
gerühmter, hilf den Männern, deinen Freunden;
Erschliesse denn, o mächtiger, die Festen,
o weiser, und den eingeschlossnen Reichthum.
3. Der Menschen, des Lebend'gen Fürst ist Indra,
des vielgestalt'gen auf der Erde Boden;
Von dort her schenke Güter er dem Frommen
und schaffe Reichthum her, der hochgelobte.
4. Stets schenket Indra bei vereintem Anruf,
der reiche Spender, Labung zum Genuss uns,
Er, dessen Milchkuh unablässig zuströmt
den Männern Gut, Begehrtes den Genossen.
5. Nun, Indra, schaff uns freie Bahn zum Reichthum;
zur Spende mögen deinen Sinn wir wenden,
Erlangend viele Rinder, Rosse, Wagen;
ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

VII, 28. [544.] An Indra.

Der Dämon, der sich zwischen Himmel und Erde lagert, wird (Vers 3) von Indra durchbohrt, und Himmel und Erde dadurch wieder vereint. Die Gefahr (in 4) erscheint als durch Unrecht verschuldet, daher die Bitte um Vergebung.

1. Zu unsern Sprüchen komm, o Indra, achtsam
und lenke her die angeschirrten Füchse;
Wol rufen hier und dort dich alle Menschen,
doch uns vor allen höre, Allerfreuer.
2. Den Ruf erreichte, Indra, deine Hoheit,
weil du zum Spruch der Sänger eilst, o starker;
Als in die Hand den Blitz du nahmst, gewalt'ger,
warst unbezwinglich du, auch sonst schon furchtbar.
3. Als leitend du, wie Männer, die dich rufen,
zusammenführtest, Indra, beide Welten;
Denn er erstand zu grosser Kraft und Herrschaft;
durchstiess der Rasche da den trägen Dämon.

4. In diesen Tagen sei uns hülfreich, Indra;
denn Feindesscharen strömen her im Glanze;
Welch Unrecht an uns sieht der sündenlose,
das löse alles Varuna, der weise.
5. Wir wollen rufen diesen reichen Indra,
dass er uns grossen Gutes Fülle schenke,
Er, der vor allen hört des Sängers Bitte;
ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

VII, 29. [545.] An Indra.

1. Gepresst ist dieser Soma dir, o Indra;
dich dran zu laben komm, o Füchselenker,
Und trink von diesem schöngepressten lieben;
gebeten gib uns, reicher, Reichthumsfülle.
2. Das Flehn, o Held, vernehmend beim Gebete,
komm rasch herbei, mit deinen Füchsen nahend,
Berausche recht dich hier bei dem Gelage,
und unsre Bitten mögest du vernehmen.
3. Wie werden wir mit Liedern recht dir dienen?
wie sollen wir dir recht, o starker, huld'gen?
Ich webe alle Lieder dir zu Liebe,
Drum höre nun, o Indra, dies mein Rufen.
4. Es hat ja viele Menschen stets gegeben
und alte Dichter, welche du erhört hast;
So ruf' auch ich dich heute an, gewalt'ger,
du sorgst für uns ja, Indra, wie ein Vater.
(5 = 544, 5.)

VII, 30. [546.] An Indra.

1. Komm her, o Gott, zu uns mit Kraft, du starker,
und mehre, Indra, diese unsre Habe
Zu grosser Mannheit, Männerherr, o Blitzer,
o Held, zu grosser Heldenkraft und Herrschaft.
2. Dich, rufenswerthen, rufen an die Helden
im Kampf ums Leben und um Glanz des Glückes,
Du bist der Kriegsheld unter allen Menschen,
o mache leicht zu tödten uns die Feinde.
3. Uns mögen hell die Tage leuchten, Indra,
wenn hoch du hebst die Fahne in den Kämpfen;
Als Himmelspriester sitze Agni nieder,
die Götter rufend hier zu hohem Glücke.
4. Wir mögen dir, o Indra, recht gefallen,
o Gott, und die, o Held, dir Gaben spenden;

Gewähre deinen höchsten Schutz den Fürsten,
lass hohes Alter sie beglückt erreichen.
(5 = 544, 4.)

VII, 31. [547.] Vier Lieder an Indra.

A.

1. Dem Indra singt ein Jubellied,
der mit den goldnen Rossen fährt,
Dem Somatrinker, Freunde ihr.
2. Auf, sing ein Lied dem spendenden,
ein himmlisches, wie wir's gemacht,
Wir Männer dem, der Gutes schenkt.
3. O Indra, hundertwirkender,
o guter, du erstrebst für uns
Viel Nahrung, Rindbesitz und Gold.

B.

4. Die, Indra, wir die deinen sind,
o starker, wir besingen dich;
O guter, achte du darauf.
5. Nicht gib uns treue hin dem Neid,
dem Schmäher, noch dem Geizigen;
In dir allein ruht meine Kraft.
9. Es eilen dir die Indu's nach,
am Himmel hoch dem kräftigen;
Dich beten alle Stämme an.

C.

6. Du bist ein weiter Panzer uns,
und Führer, der du Feinde schlägst;
Zu dir, dem Freund, gesell' ich mich.
7. Und gross, o Indra, bist du doch,
dem Erd' und Himmel zugestehn
Die Obermacht, die herrlichen.
8. Drum sei um dich der Lieder Klang,
fortschreitend mit der Marutschar,
Vordringend mit der Tage Glanz.

D.

10. Bringt eurem grossen, segensreichen, weisen
die Gaben dar, bereitet ihm ein Preislied,
Zu vielen Stämmen komm er, Völker segnend.

11. Dem umfangsreichen, dem erhabnen Indra
erzeugten Lied und Lobgebet die Sänger,
Und seinen Dienst versäumen nie die weisen.
12. Zum König wählten Indra sich die Winde,
dass stets er siege, dessen Zorn nicht nachgibt;
Dem Füchselenker leg' ans Herz die Freunde.

VII, 32. [548.] Dreizehn Lieder an Indra.

A.

1. Dich mögen selbst die Beter nicht
zum Stillstand bringen fern von uns;
Auch aus der Ferne komm zu unserm Mahle her,
wenn hier du bist, so höre uns.
2. Denn diese Beter sitzen hier bei deinem Trank,
wie Fliegen bei dem Honigseim,
Auf Indra setzten kühn die Sänger ihr Begehr,
wie auf den Wagen ihren Fuss.

B.

4. Der Soma hier mit Milch gemischt,
dem Indra ist er ausgepresst;
Um ihn zu trinken dir zum Rausch, komm blitzbewehrt
her mit den Füchsen in das Haus.
5. Mit offnem Ohre hör' er, wenn um Gut wir flehn,
und achte unsrer Lieder stets;
Ihn, der auf einmal hunderttausend Güter schenkt,
ihn, wenn er gibt, hält niemand auf.

C.

6. Der Mann gedeiht, an Männern stark,
durch Indra unbesiegbar stets,
Der, Vritratödter, starke Somatränke dir
auspresset und mit Wasser spült.
7. Sei, mächt'ger, du ein starker Schirm der Mächtigen,
dass du den Feind zu Paaren treibst
Und des von dir erschlagnen Schatz uns zuertheilst;
des Bösen Hausrath führ uns zu.

D.

8. Dem Somatrinker Indra presst
den Soma, ihm, der Blitze trägt;
Die Brühen brüht, zur Hülfe schafft ihn auch herbei,
der Labsal schenkt dem schenkenden.

9. Nicht opfert fehl, o Priester, macht's dem grossen recht,
zur Reichthumsgabe regt ihn an;
Wer eifrig ist, der siegt, hat Frieden und gedeiht;
dem Kargen sind die Götter feind.

E.

10. Den Wagen dess, der reichlich gibt,
hält niemand auf, noch hindert ihn;
Wem Indra hilft und wem die muntre Marutschar,
der kommt zu rinderreichem Stall.

11. Zur Labung kommt der Mann, der dich, o Indra, labt,
und dessen Förderer du bist;
Sei du, o Held, ein Fördrer unsrer Wagenschar
und unsrer Männer Förderer.

F.

12. Der Antheil dessen raget hoch,
gleichwie des Siegers Preis hervor,
Wem Indra hold ist, den beschäd'gen Feinde nicht,
dem Somabringer gibt er Kraft.

13. Den schöngemessnen, herrlichen, vollkommnen Spruch,
den bringt den hehren Göttern dar;
Auch viel Gefahren gehn vorüber an dem Mann,
der frommen Werks bei Indra bleibt.

G.

14. Welch Sterblicher, o Indra, kann
dem dir ergebnen Schaden thun?
Wer dir vertraut, o mächtiger, am Tag der Schlacht,
gewinnet Beute, beutereich.

15. Die Fürsten fördre in den Feindesschlachten du,
die werthe Schätze uns verleihn;
Lass, Füchselenker, mit den Edlen dringen uns
von dir geführt durch alle Noth.

H.

16. Das untre Gut ist, Indra, dein;
das mittlere entfaltest du;
Und über alles obere gebietest du;
dich hemmt man nicht, wenn's Heerden gilt.

17. Berühmter Geber bist du jedes Kampfgewinns,
wie viel der Kämpfe auch entstehn;
Und deinen Namen, vielgerufner, ruft allhier
voll Hülfsbegier der Erdenmensch.

I.

18. Wenn, Indra, ich so viel des Guts
besässe, wie dir eigen ist,
Dem Sänger theilt ich reichlich zu, o Güterquell,
nicht gäb' ich ihn dem Elend hin.

19. Ich wollte spenden dem Verehrer Tag für Tag,
des reichen Guts, wo er auch sei;
Denn nichts ist werther uns als du, Verwandte nicht,
o Held, und selbst der Vater nicht.

K.

20. Wer eifrig ist, nur der erlangt
mit Ueberfluss verbundnes Gut;
Den vielgerufnen Indra bieg' ich her durch Lied,
wie Wagner schönen Rades Kranz.

21. Durch schlechtes Lob erlangt nicht Gut der Sterbliche,
nicht Reichthum der, der falsch verfährt;
Sehr schönes Gut besitzest, reicher, du für mich,
als Gabe am Entscheidungstag.

L.

22. Wir schreien an, o Held, zumal
wie ungemolkne Kühe dich;
Den himmelsgleichen, der du das, was geht, beherrschst,
o Indra, und das Stehende.

23. Kein andrer ist im Himmel, auf der Erd' wie du
gewesen nicht, noch wird er sein;
Nach Ross und Rind verlangend flehn wir, Indra, dich,
o reicher, Opfer bringend an.

M.

24. O Indra bring des Starken Schatz
den besten auch des schwächern her;
Denn reich bist du an allem Gut, o mächtiger,
und rufenswerth in jeder Schlacht.

25. O stosse fort der Feinde Schar, o mächtiger,
mach leicht erreichbar uns das Gut;
Sei uns ein Helfer in dem grossen Kampfgewühl,
sei deiner Freunde Förderer.

N.

26. O Indra gib uns Tüchtigkeit,
gleichwie der Vater seinem Sohn;

Sei, vielgerufner, hülfreich uns auf diesem Gang,
lass lebend uns des Lichts uns freun.
27. Nicht mögen heimlich bösgesinnte Scharen uns
beschleichen, noch verderbliche;
Mit dir, o Held, durchschreiten wir den Wasserschwall,
der von dem Abhang niederstürzt.
(3. siehe Anhang.)

VII, 33. [549.] Siehe Anhang.

Dritte Gruppe (34—55).

An alle Götter, oder einzelne derselben.

VII, 34. (550.) An alle Götter.

Vers 3 u. 4 scheinen an Indra und Savitar gerichtet; Vers 6. 7. 14. u. 15. an Agni, Vers 10 u. 11 an Varuna, Vers 16 u. 17 an den in den Gewitterwolken hausenden Drachen, Vers 20 u. 21 an Tvaschtar.

1. Das reine Sinnlied, — das helle fahre,
das wir gezimmert, — gleich schnellem Wagen.
2. Man kennt der Erde, — des Himmels Ursprung,
die Wasser lauschen — in ihrem Strömen.
3. Dem Indra schwollen — die breiten Ströme;
bei Feinden sahn ihn — die starken Helden.
4. Setzt an die Deichsel — ihm seine Rosse,
wie Indra blitzet — mit goldnem Arm er.
5. Wohlan, so kommt denn — herbei zum Opfer,
im Fluge fahrend, — beeilt euch selber.
6. Im Wettlauf eilet — nun selbst zum Opfer,
und setzt als Flamme — den Herrn dem Menschen.
7. Aus seinem Schnaufen — erhob's wie Glanz sich;
wie Erde Wesen, — so trägt die Last er.
8. Ich ruf' die Götter — in Einfalt, Agni,
im Rechte wandernd — vollend' ich Andacht.
9. So richtet hin denn — die Himmelsandacht,
und zu den Göttern — lasst unser Lied gehn.
10. Es schaute dieser — Gewässer Pfade
mit tausend Augen — Varuna mächtig,
11. Der Herr der Reiche, — der Schmuck der Ströme;
ihm ist umfassend — und fest die Herrschaft.
12. O unterstützt uns — in allen Häusern;
nicht macht uns brennend — den Spott des Neiders.

13. Der Feinde schlimmes — Geschoss entweiche;
weithin vertreibet — den Fehl der Leiber.
14. Es helf uns Agni — die Opfer essend,
ihm ward geweihet — das liebste Loblied.
15. Macht euch zum Freunde — den Sohn der Wasser
vereint den Göttern; — er sei uns heilvoll.
16. Mit Liedern preis ich — den Wasserdrachen,
der sitzt in Lüften — im Grund der Ströme.
17. Nicht geb dem Feind uns — der Wetterdrache,
nicht schlage fehl auch — des Frommen Opfer.
18. Dass diesen Männern — sie Ruhm verleihn doch,
und Gut erlangen — die treuen Helden.
19. Den Feind erhitzen, — wie Glut die Erde,
die Heer umscharten — mit ihren Schrecken.
20. Wenn unsre Weiber — mit uns sich paaren,
dann geb uns Tvaschtar, — der Künstler, Söhne.
21. Es nehme Tvaschtar — das Lob entgegen,
die Andachtsgöttin sei reich an Gut, uns.
(22—25. siehe Anhang.)

VII, 35. [551.] An alle Götter.

Der Fels in Vers 3 ist die Sonne, die auch 401, 3 ein bunter Stein genannt wird, Pardschanja in Vers 10 ist der Gott des Gewitters; zu Vers 13 vgl. S. 38.

1. Zum Heile sein mit Huld uns Indra, Agni,
und die verehrten Varuna und Indra,
Zu Heil und Wohl, zum Glücke Indra, Soma
beim Opfermahl zum Heil uns Indra, Puschan.
2. Zum Heile sei uns Bhaga, sei uns Çansa,
zum Heil die Güter und die Segensfülle,
Zum Heil das Lob des wahren, leichtgelenkten;
zum Heil uns Arjaman, der oft erneute.
3. Zum Heil sei uns der Schöpfer und Erhalter,
zum Heil durch eigne Kraft die beiden Weiten,
Zum Heil die grossen Welten und der Fels uns,
zum Heile uns der Götter kräft'ger Anruf.
4. Zum Heil uns Agni, dessen Antlitz leuchtet,
zum Heil uns Mitra-Varuna, die Ritter,
Zum Heile uns der frommen fromme Werke,
Heil wehe uns der rasch bewegte Wind zu.
5. Zum Heile sein beim Frühruf Erd' und Himmel,
zum Heile uns die Luft, damit wir sehen,
Zum Heile sein die Kräuter uns und Bäume,
zum Heile uns der Lüfte Herr, der Sieger.

6. Zum Heil sei uns Gott Indra mit den Vasu's,
mit den Aditja's Varuna, der Segner,
Zum Heil der milde Rudra mit den Rudra's;
zum Heil erhör' uns Tvaschtar mit den Weibern.

7. Zum Heile sei uns Soma, sei Gebet uns,
zum Heile uns die Steine und die Opfer,
Zum Heile uns der Opfersäulen Gründung,
zum Heile uns die Gräser und der Altar.

8. Zum Heil geh auf die Sonne weithin schauend,
zum Heil sei Ost und West und Nord und Süd uns;
Zum Heile seien uns die festen Berge,
zum Heil die Flüsse und zum Heil die Wasser.

9. Durch ihr Gesetz sei Aditi uns heilvoll,
zum Heile uns die glanzbegabten Maruts;
Zum Heile sei uns Vischnu, sei uns Puschan,
zum Heil die Welt, zum Heile auch der Wind uns.

10. Zum Heil sei uns Gott Savitar, der Schützer,
zum Heile uns die hellen Morgenröthen;
Zum Heile sei Pardschanja unsern Kindern,
zum Heile uns der Feldbeschirmer heilvoll.

11. Uns sein zum Heil der Götterallheit Götter,
Sarasvati mit Göttinnen der Andacht,
Zum Heil die Spender und die Spenderinnen
im Himmel und auf Erden und in Wassern.

12. Zum Heile seien uns die Herrn der Wahrheit,
zum Heile uns die Rosse und die Rinder,
Zum Heil die Ribhu's, die geschickten Künstler,
zum Heil die Ahnen uns bei den Gebeten.

13. Zum Heil der Gott uns, der einfüss'ge Treiber,
zum Heil des Wetters Drache und das Meer uns,
Zum Heil der Wasser Sohn, der sicher leitet,
zum Heil sei uns die gottbeschirmte Priçni.

14. Aditja's, Rudra's und die Vasu's mögen
dies neugemachte Andachtslied geniessen,
Erhören uns die Luft-gebornen Götter
und die im Himmel und auf Erden wohnen.

(15. siehe Anhang.)

VII, 36. [552.] An alle Götter.

Der Stier in Vers 3 ist Agni, in Vers 6 werden die sechs andern Quellströme der Sarasvati (des Indus) als deren Töchter dargestellt.

1. Vom Sitz des Opfers dringe das Gebet vor,
die Sonne trieb durch Strahlen ihre Heerde,

Die weite Erde dehnte ihre Fläche,
und Agni liess sein breites Antlitz strahlen.
2. Dies Loblied bring' ich, Varuna und Mitra,
aufs neue euch wie Labetrunk, o Götter;
Ein starker, sichrer Führer ist der eine,
und Mitra söhnt die Menschen aus durch Zuspruch.
3. Es kommen her des schnellen Windes Züge,
wie Kühe strömten reichlich süsse Tränke;
Der in des hohen Himmels Sitz geborne,
er brüllte laut der Stier an diesem Euter.
4. Ihn, der durch Lied an schönen Wagen schirrte
dir, Indra, diese lieben durst'gen Rosse,
Und der die Wuth des Schadensücht'gen sänftigt,
den Arjaman, den holden, lock' ich zu mir.
5. Es ehren seine Freundschaft, seine Thatkraft
die ehrfurchtsvollen in dem Sitz des Opfers;
Gerühmt von Männern liess er Nahrung strömen;
am liebsten ist ja dies Gebet dem Rudra.
6. Wenn im Verein die schönen Ströme rauschen,
sechs Töchter mit Sarasvati, der Mutter,
Sie, die mit schöner Milch und Strömung rinnen,
von ihrer eignen Saftesfülle schwellend.
7. Und diese muntern, starken Maruts mögen
beschützen unsre Andacht, unsre Kinder;
Nicht fehle uns der Strom, der wandernd rinnet,
die Maruts mehrten unsre eigne Habe.
8. Auf, schafft euch her die grosse Andachtsgöttin,
den Puschan wie den Mann, der glänzt im Rathe,
Den Bhaga auch, der unsre Bitte fördre,
zum Gutserwerb die Spenderin, die reiche.
(9. Zu euch, o Maruts, dringe dieses Loblied,
zu Vischnu auch, der Leibesfrucht beschützet;
Dem Sänger mögen Kraft sie leihn zur Zeugung,
ihr Götter schützt uns stets mit eurem Segen.)

VII, 37. [553.] An alle Götter.

Zu Vers 1—4 vgl. S. 103. Der Sinn von Vers 7: Wer schon der Genie des Todes, der Nirriti verfallen scheint, erlangt dennoch langes Alter durch seine dreifache Verwandtschaft mit den Göttern des Himmels, der Luft und der Erde, mögen ihn auch seine menschlichen Verwandten verlassen.

1. Der bestens fährt, der unversehrte Wagen,
fahr her zum Preis euch, Vadscha's und Ribhukschan's;

Dreifach gemischte schöne Säfte trinket
mit vollem Mund zum Rausch bei den Gelagen.
2. Ihr gebt den Mächt'gen unversehrte Schätze,
die Himmelslicht ihr schaut, o Ribhuherrscher;
Trinkt recht nach Lust euch voll bei unsern Opfern,
vertheilt an uns nach eurer Güte Schätze.
3. Denn du, o Mächt'ger, findest Lust am Geben
bei grossen und bei kleinen Guts Vertheilung;
Mit Gut gefüllt sind deine beiden Arme,
nicht hält zurück dein hoher Sinn die Schätze.
4. Du Indra bist selbstherrlicher Ribhukschan,
wie Vadscha gehst du jubelnd stracks zur Heimat;
Wir, die Vasischtas, seien dein, dir dienend,
Gebet verrichtend, Herr der goldnen Rosse.
5. Du Füchselenker, schenkest raschen Fortgang
dem Frommen, wenn du seinen Bitten hold bist;
Wir dienten dir mit trefflichen Genüssen;
wann wirst du, Indra, Güter uns verehren?
6. Du scheinest uns Verehrer hinzuhalten;
wann wirst auf unser Wort du achten, Indra?
Er fahr uns her mit väterlicher Sorge
mannreiches Gut, wie schnelles Ross die Nahrung.
7. Auch wen die Göttin Nirriti beherrscht schon,
erreicht, dreifach verwandt, o Indra, dennoch
Willkommne Herbste und ein hohes Alter,
wenn auch die Menschen heimatlos ihn machten.
(8. Lass zu uns kommen, Savitar, Geschenke
und Gut zum Preise bei des Berges Gabe;
Stets sei uns hold der himmlische Beschützer;
ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen).

VII, 38. [554.] An Savitar und alle Götter.

Die Ekadhenu's in Vers 5 scheinen Genien zu sein, durch die Varutri, die Schützerin, die Frommen behütet.

1. Empor schon streckte seinen goldnen Schimmer
Gott Savitar, mit dem er sich bekleidet;
Der Segner ist zu rufen von den Menschen,
der güterreiche, welcher Schätze austheilt.
2. O Savitar, goldhändiger, erheb dich,
und hör auf diesen bei des Opfers Weihung;
Ergiessend deinen weiten, breiten Schimmer
und Menschennahrung spendend diesen Männern.
3. Gott Savitar, er werde recht gepriesen,
er, welchen alle Vasu's hoch verehren;

An unsern Liedern finde Lust der hehre,
mit allen Hütern schütze er die Edlen.
4. Des Savitar, des Gottes, Spende, welche
die Göttin Aditi geniessend preiset,
Die rühmen auch vereint die Allbeherrscher
Varuna, Mitra, Arjaman im Bunde.
5. Die Spender, die, wetteifernd mit einander
des Himmels und der Erde Gabe wirken,
Der Drachen auch der Tiefe mög' uns hören,
durch Ekadhenu's uns Varutri schützen.
6. Darin auch stimme ein des Hauses Herr uns,
wenn er Gott Savitar um Schätze angeht;
Den Bhaga ruft zu Hülfe sich, wer stark ist,
ihn auch, wer schwach ist, und gelangt zu Reichthum.
(7. 8. siehe Anhang.)

VII, 39. [555.] An alle Götter.

Der nimmersatte in Vers 6 ist Agni, der unersättlich das Holz verzehrt.

1. Entflammt liess Agni seine Güte schauen,
entgegen geht sein Glanz den Götterscharen;
Die Somasteine fahren wie im Wagen;
was recht ist, opfre der entsandte Priester.
2. Der Götter Streu hat schön geschmückt der Ordner,
wie Mann und Frau so nahen Erd' und Himmel;
Wenn früh die Menschen Nacht und Morgen rufen,
so nahn zum Heil mit Rossen Vaju, Puschan.
3. Die guten Götter eilten hier des Weges,
im weiten Luftraum schmückten sich die schönen
Weitschreitend kommt hierher auf euren Wegen
und hört auf diesen unsern schnellen Boten.
4. Die Götter alle nehmen ihren Sitz ein,
des opferns werth, Genossen bei den Opfern;
Beim Feste opfre, Agni, den begier'gen,
den Rittern gern, dem Bhaga, der Purandhi.
5. O Agni fahr, Varuna, Mitra, Indra
zu Liedern her vom Himmel, von der Erde,
Arjaman, Aditi, den schnellen Vischnu,
lass freuen sich Sarasvati, die Maruts.
6. Gebracht ist Opfer nach der Götter Willen;
der Menschen Wunsch erfüllt vom nimmer satten;
O gebt uns reiches Gut, das nimmer schwindet;
lasst den verbundnen Göttern uns vereint sein.

(7. Das Weltenpaar, gerühmt von den Vasischtha's,
die heil'gen Mitra, Varuna und Agni,
Die lichten mögen höchsten Glanz uns geben;
ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.)

VII, 40. [556.] An alle Götter.

1. Erhörung werde uns zu Theil beim Feste;
der Starken Loblied lasset uns beginnen;
Wenn heut Gott Savitar die Gaben spendet,
so seien wir auch seines Gutes theilhaft.
2. Dies Himmelsgut geb Varuna und Mitra,
uns Erd' und Himmel, Arjaman und Indra;
Es schenke Reichthum Aditi, die Göttin,
und Bhaga, Vaju, die in Zügen fahren.
3. Der Sterbliche ist kräftig und gewaltig,
dem ihr, o Maruts, Hirschelenker, helfet,
Und wen Sarasvati und Agni fördern,
für den ist keiner, der sein Gut bewältigt.
4. Denn Varuna ist hier des Werkes Lenker,
die Herrscher Mitra, Arjaman versahn es;
Die schrankenlose Aditi erhört uns;
sie mögen sicher durch die Noth uns fahren.
5. Zu dieses gnäd'gen Gottes Vischnu Speisung,
des schnellen, kommen wir mit Opfergüssen;
Es kennt ja Rudra seine Rudra-Grösse;
mit Labung kommt, o Ritter, her zur Stätte.
6. Entzieh uns nicht, o glutenreicher Puschan,
was uns Varutri und die Spender geben;
Die holden Renner mögen uns beschützen,
der Wind beim Umlauf Regen uns verleihen.
(7 = 555, 7.)

VII, 41. [557.] Morgenlied an Bhaga und andere Götter.

Vers 1 ist vielleicht späterer Zusatz.

1. Frühmorgens laden Agni wir und Indra ein,
frühmorgens Mitra-Varuna, die Ritter früh,
Frühmorgens Bhaga, Puschan und Brihaspati,
frühmorgens laden Soma wir und Rudra ein.
2. Wir wollen den, der früh gewinnt und austheilt,
den mächt'gen Bhaga, den Aditja, rufen,
Von dem der schwache, ja auch der sich stark dünkt,
der König selbst „dich möcht' ich haben" saget.

3. O Bhaga, Führer, Bhaga, wahrhaft reicher,
begünst'ge, Bhaga, dieses Lied, uns spendend,
O Bhaga, mach uns reich an Ross und Rindern,
und lass, o Bhaga, uns an Helden reich sein.

4. Auch jetzt versorge uns mit reichem Antheil
beim Tages Anbruch und in Tages Mitte;
Und, o gewalt'ger, bei der Sonne Heimgang
lass du uns stehen in der Gunst der Götter.

5. Ja reich an Gaben sei, o Götter, Bhaga,
durch ihn auch mögen wir an Gaben reich sein;
Drum ruft zu dir, o Bhaga, wahrlich jeder,
so gehe du, o Bhaga, hier voran uns.

6. Zum Opfer mögen sich die Morgenröthen,
wie Dadhikra zum hellen Orte wenden;
Sie mögen nah herbei den reichen Bhaga
uns ziehn, wie schnelle Rosse ziehn den Wagen.

(7 = 596, 3. Stets mögen uns die Morgenröthen leuchten
die schönen, reich an Rossen, Rindern, Helden,
Von Fette triefend, stets von Nahrung schwellend,
ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.)

VII, 42. [558.] An alle Götter.

1. Als Beter mögen kommen Götterboten,
vorgehn das Rauschen unsres Himmelsliedes,
Der Milchtrank nahn, in Somafluten schwimmend;
und schirren sich des Opfers Schmuck, die Steine.

2. Gebahnt ist, Agni, dir der alte Weg schon;
die gelben, rothen Rosse schirr beim Mahl an,
Die braunen, die zum Sitz die Männer fahren;
ich rufe sitzend an der Götter Stämme.

3. Man schmücket recht mit Ehrfurcht euer Opfer;
hoch ragt vor uns der freudenreiche Priester;
Verehre schön die Götter, vielgestalt'ger,
und wende her die heil'ge Andachtsgöttin.

4. Wenn in dem Haus des schatzbegabten Mannes
sich zeigt der Gast, auf weichem Lager ruhend,
Der liebe Agni, schön im Hause stehend,
dann schenkt er Güter einem Stamm, wie diesem.

5. Dies unser Opfer, Agni, lass dir schmecken,
und mach es lieb dem Indra und den Maruts;
Lass Nacht und Morgen auf die Streu sich setzen,
lock' Mitra her und Varuna durch Opfer.

6. So hat Vasischtha den gewalt'gen Agni
gerühmt voll Lust nach allgestalt'gem Reichthum;
Er mache weit uns Speise, Trank und Labung;
ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

VII, 43. [559.] An alle Götter.

1. Bei euren Opfern preisen nun die Frommen
mit Ehrfurcht Erd' und Himmel, sie zu laben;
Die Sänger, deren Lieder unvergleichlich
sich rings verzweigen wie des Baumes Aeste.
2. Vor geh das Opfer wie das Ross des Treibers,
die Butterlöffel strecket gleichgesinnt aus,
Den Sitz zum Opfer streut in grader Reihe;
schon stiegen auf die Flammen, Götter liebend.
3. Wie Söhne um die Mutter rings, so mögen
die Götter sitzen auf des Polsters Rücken;
Der Löffel salbe rings die Festesflamme;
versäum uns nicht beim Gottesdienst, o Agni.
4. Die heil'gen mögen gern sich dienen lassen,
die milchgetränkten Opferströme melkend;
Euch winket heut der Güter beste Gabe,
so kommt denn her, wie viele ihr auch sein mögt.
5. So sei uns, Agni, hülfreich in den Häusern;
geeinigt seien wir durch dich, gewalt'ger,
Mit Gut versehen, sichre Festgenossen,
ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

VII, 44. [560.] An Dadhikra und andre Götter.

Vers 1, der im Versmass abweicht, ist vielleicht später zugefügt. — Vgl. S. 146.

1. Den Dadhikra ruf ich zuerst zu Hülfe euch,
die Ritter, Bhaga, Uschas und des Agni Glut,
Und Indra, Vischnu, Puschan, den Gebetes Herrn,
Aditja's, Himmel, Erde, Wasser, Himmelsglanz.
2. Den Dadhikravan durch Gebet erweckend,
aufstehend und zum Opfer vorwärts schreitend,
Die Göttin Ida auf das Polster setzend,
die weisen holden Ritter lasst uns rufen.
3. Den Dadhikra erweckend und den Agni,
begrüss die Sonn' ich und die Morgenröthe;
Varuna's rothes Ross, des Mondverscheuchers,
die mögen von uns alle Leiden jagen.

4. Der erste schnelle Renner Dadhikravan
geht an der Wagen Spitze, kennt die Wege,
Mit Morgenroth und Sonne eng verbunden,
mit den Aditja's, Vasu's, Angirasen.
5. Es ebne Dadhikra uns unsre Strasse,
dass wir entlang den Pfad des Rechtes wandern,
Es höre uns der Götter Schar und Agni,
es hören alle einsichtsvollen Helden.

VII, 45. [561.] An Savitar.

1. Gott Savitar, der güterreiche, komme,
die Luft durchdringend, mit den Rossen fahrend,
Viel Männerthaten in die Hände nehmend,
die Wesen weckend und zur Ruhe legend.
2. Zum Himmelsende reichten seine Arme,
die goldenen, die schlanken, die erhabnen;
Nun wird bewundert diese seine Grösse;
an Thatkraft steht ihm nach sogar die Sonne.
3. Es schaffe nun Gott Savitar, der starke,
uns Schätze her, der reiche Herr der Schätze,
Der rings verbreitet seinen weiten Schimmer;
er schenket jetzt uns was die Menschen nähret.
4. Den Savitar mit schöner Zung' und Armen,
gefüllten Händen, preisen diese Lieder;
Er geb' uns grosses, mannichfaches Labsal;
ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

VII, 46. [562.] An Rudra.

1. Dem Gott mit starkem Bogen, schnellen Pfeilen bringt,
dem unumschränkten Herrscher Rudra dieses Lied,
Dem unbesiegten Führer, der den Sieg gewinnt,
und scharfe Waffen führt; er höre uns.
2. Denn er nimmt wahr vom hohen Throne seines Reichs
des irdischen Geschlechtes und des himmlischen;
Komm gern zu unsern Häusern, die dich gerne sehn,
und lass kein Leid, o Rudra, unsern Kindern nahn.
3. Der Blitz, den du vom Himmel niederstürzen lässt,
der auf die Erde dringet, der vermeide uns,
O vielbegehrter, du hast tausend Arzenein;
Lass nicht an Kind und Enkeln Schaden leiden uns.
4. Nicht schlage uns, nicht gib dahin uns, Rudra,
nicht seien wir, wo du im Zorn herandringst,
Lass lange lebend uns die Streu noch schmücken;
ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

VII, 47. [563.] An die Wasser.

1. O Wasser, welche Welle euch die Frommen
zum Labetrunk zuerst dem Indra machten,
Die reine lautre lasst uns heut verehren,
die honigsüsse Welle, die von Fett trieft.

2. O Wasser, eure honigreichste Welle
beschütz der Wasser Sohn, der Rossetreiber,
An der mit Vasu's Indra sich berausche,
die mögen wir, die frommen, heut erlangen.

3. Die lustig sprudeln, hundertfach gereinigt,
Göttinnen gehn sie auf der Götter Strasse,
Die nicht des Indra Satzungen verletzen,
den Strömen giesset butterreichen Guss zu.

4. Die ihr durchstrahlt seid von der Sonne Lichtern,
und denen Indra weite Bahn gebrochen,
O schaffet ihr uns weiten Raum, ihr Ströme,
ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

VII, 48. [564.] An die Ribhu's.

Vers 4 ist an alle Götter gerichtet, und vielleicht später, aber noch vor Abschluss der ursprünglichen Sammlung hinzugefügt, wie dies bei mehrern Schlussversen unsers Buchs, die mit der beliebten Zeile schliessen, wahrscheinlich ist.

1. Berauschet euch, o Vadscha's und Ribhukschan's,
am Somasaft bei uns, o mächt'ge Männer,
Es mögen euch wie auf der Fahrt die Hengste
den kräft'gen Wagen her, o Ribhu's, rollen.

2. Sei Ribhu mit den Ribhu's, ihr die unsern,
mit Vibhu's Vibhvan und mit Kraft die Kräfte;
Es helf uns Vadscha bei dem Kampf um Beute,
im Bund mit Indra lasst den Feind uns schlagen.

3. Denn sie beherrschen durch ihr Walten viele,
besiegen alle Feinde, die sich nahen;
Es mögen Indra, Vibhvan, Ribhu, Vadscha,
im Kampf des bösen Feindes Mannheit tilgen.

(4. O schaffet uns, o Götter, weiten Raum nun,
seid alle ihr zur Hülfe uns vereinigt;
Es mögen uns die guten Labung schenken;
ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.)

VII, 49. [565.] An die Wasser.

1. Die Wasserströme fliessen aus dem Luftmeer
gereinigt aus und nirgend halten Rast sie;

Sie, denen Indra mit dem Blitze Bahn brach,
die göttlichen, sie mögen nun mir beistehn.
2. Des Himmels Wasser und die niederrinnen
aus eignen Quellen oder in Kanälen,
Die lautern, hellen, die zum Meere streben,
die göttlichen, sie mögen nun mir beistehn.
3. In deren Flut Varuna fährt, der König,
der Menschen Recht und Unrecht überschauend;
Die lautern, hellen, die von Honig triefen,
die göttlichen, sie mögen nun mir beistehn.
4. An denen König Varuna und Soma,
an denen alle Götter Kraft sich trinken,
In die der männerholde Agni einging,
die göttlichen, sie mögen nun mir beistehn.

VII, 50. [566.] Bitte um Befreiung von Krankheit.

1. Beschirmet mich, o Varuna und Mitra, hier,
nicht komm an mich, was im Verborgnen schwärt und schwillt,
Den widerwärt'gen Giftwurm schaffe ich hinweg,
nicht treffe mich der Wurm, der Leid am Fusse schafft.
2. Welch Ausschlag sich am doppelten Gelenke zeigt,
und der die Knöchel der Gebeine überzieht,
Den strahle fort, o Agni, jag ihn weg von hier,
nicht treffe mich der Wurm, der Leid am Fusse schafft.
3. Und welches Gift erzeugt wird im Çalmalibaum,
was in den Strömen, was in den Gewächsen ist,
Das mögen alle Götter schaffen fern von hier,
nicht treffe mich der Wurm, der Leid am Fusse schafft.
(4. siehe Anhang.)

VII, 51. [567.] An die Aditja's und alle Götter.

1. Wir möchten theilhaft sein der neusten Hülfe,
des segensreichsten Schutzes der Aditja's,
Erhörend mögen dieses Opfer segnen
zur Sicherheit und ew'gem Heil die starken.
2. Berauscht euch mit der Aditi, Aditja's,
Arjaman, Mitra, Varuna, ihr höchsten;
Es mögen unser sein der Welt Behüter
und Soma trinken heute uns zur Freude.
3. Die Marut's alle, die Aditja's alle,
die Götter alle und die Ribhu's alle
Und Indra, Agni, die gepriesnen Ritter,
ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

VII, 52. [568.] An die Aditja's und alle Götter.

1. Wir möchten frei sein, gütige Aditja's,
gleich fester Burg bei Göttern und bei Menschen;
Gewinn erlangen, Varuna und Mitra,
und glücklich sein, o Himmel du und Erde.
2. Uns mögen Mitra-Varuna gewähren,
die Hüter, Schutz für Kinder und für Enkel;
Nicht lasst uns büssen eines andern Fehltritt;
nicht wollen thun wir, was ihr guten strafet.
3. Die eifervollen Angirasen nahmen
das Gut des Gottes Savitar, ihn bittend;
Ein gleiches mög' der grosse hehre Vater
und alle Götter gleichgesinnt uns bieten.

VII, 53. [569.] An Himmel und Erde und alle Götter.

1. Mit Opfern ehr' ich eifervoll in Demuth
die hohen heil'gen Himmel und die Erde,
Denn hoch sind sie, die grossen Götterältern,
geehrt von alten Dichtern, die sie priesen.
2. Macht, Sänger, euch geneigt durch neue Lieder
im heil'gen Sitz die urgebornen Aeltern,
O Erd' und Himmel mit dem Stamm der Götter
kommt her zu uns; denn gross ist eure Schutzwehr.
3. Denn viele Schätze habt ihr auszutheilen
dem reichen Geber, Himmel ihr und Erde,
Nicht spärlich sei, was ihr uns beide schenket;
ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

VII, 54. [570.] An den Wohnungsherrn.

In Vers 2 ist der Wohnungsherr mit Indu, dem lichten Somatropfen identificirt; der Grund dafür ist nicht ersichtlich.

1. O Wohnungsherr, erkenn uns als die deinen,
schaff guten Eingang uns, entfern die Leiden;
Was wir dich bitten, das gewähr uns huldreich,
zum Heil sei Menschen und zum Heil den Thieren.
2. O Wohnungsherr, sei hülfreich uns und schenke
dem Haus Gedeihn an Rind und Ross, o Indu,
In deiner Freundschaft lass uns nicht ermatten,
und sei uns liebreich wie dem Sohn der Vater.
3. Lass Wohnungsherr uns deiner Huld Gemeinschaft,
der starken, lieben, segnenden geniessen,

Schütz unser Gut in Arbeit und in Ruhe,
ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

VII, 55. [571.] Zwei Lieder.

A. An die beiden Hunde des Jama.

Hier ist besonders Lied 840, 9—12 zu vergleichen. Jama kommt, um beim Tode die Frommen zum Himmel der Seligen zu führen, mit ihm gehen zwei breitnasige, kupferfarbene Hunde, welche den Gottlosen, der sich etwa auf dem Wege des Jama mit einschleichen möchte, anbellen und abwehren, und die hier und in dem angeführten Liede Sarameja (Nachkommen der Sarama) genannt werden. Das Lied (wol ein Fragment) scheint die Anrede eines Verstorbenen an diese beiden Hunde zu enthalten. Vgl. Aufrecht, „Indische Studien", IV, 337.

2. Wenn weisser Sarameja du,
wenn brauner du die Zähne fletschst,
Dann leuchten sie den Schwertern gleich
in dem Gebiss des schnappenden. — O schlaf in Ruh!
3. O Sarameja, bell den Dieb,
den Räuber an, o lauf zurück!
Was bellst du Indra's Sänger an?
warum willst du uns Böses thun? — O schlaf in Ruh!
4. Den wilden Eber packe an,
der Eber stürze sich auf dich;
Was bellst du Indra's Sänger an?
warum willst du uns Böses thun? — O schlaf in Ruh!

B. Schlummerlied.

Der Stier in Vers 7 ist der Sternenhimmel.

5. Die Mutter schlaf, der Vater schlaf,
es schlafe Hund und Hausherr auch,
Es schlafe alles, was verwandt,
es schlafe rings umher das Volk.
6. Wer sitzet, und wer sich bewegt,
und auch wer stehend uns erblickt,
Die Augen derer schliessen wir,
so wie wir schliessen dieses Haus.
7. Der Stier, der tausend Strahlen wirft,
der aus dem Meere stieg empor,
durch diesen allgewaltigen
versenken wir das Volk in Schlaf.
8. Die Frauen, die auf Bänken ruhn,
auf Sänften und auf weichem Bett,

Die Jungfrau'n reinen Duftes voll,
die alle senken wir in Schlaf.
(1. siehe Anhang.)

Vierte Gruppe (56—59).

An die Maruts.

VII, 56. [572.] Zwei Lieder an die Maruts.

Das zweite längere Lied sollte dem Princip der Anordnung nach voranstehen. Ich behalte jedoch die Ordnung des Textes bei, zumal da das erste Lied viel schöner und älter ist, als das zweite, das sogar möglicherweise später angefügt sein könnte.

A.

1. Wer sind die schönen — vereinten Männer,
Des Rudra Mannen — mit schönen Rossen?
2. Denn ihren Ursprung — erkennt kein andrer,
Sie selbst nur kennen — die eigne Abkunft.
3. Mit Licht bestreuen — sie selbst einander,
Die Adler kämpften — wie Winde brausend.
4. Doch dies Geheimniss — erkennt der Weise,
Dass bot ihr Euter — die grosse Priçni.
5. Dies Volk der Helden, — durch Maruts sei es
Für immer siegreich — und Mannheit erntend.
6. Im Lauf die schnellsten, — an Glanz die hellsten,
Gepaart mit Schönheit, — an Kraft gewaltig.
7. Gewalt'ge Kraft euch — und feste Sehnen,
Und eure Heerschar — an Maruts zahlreich.
8. Eur Muth ist strahlend, — erregt die Herzen,
Wie wildes Brausen — des kühnen Heeres.
9. Von uns lasst fern sein — des Blitzes Schleuder —
Nicht mag eur Zürnen — uns hier erreichen.
10. Ich rufe eure — der raschen Namen,
Dass ihr begier'gen — euch labt, o Maruts.

B.

12. Hell sind die Güsse, Maruts, euch den hellen
ich rüste helles Opferwerk den hellen;
Die hellgebornen hellen kamen flammend,
gelockt durch Opfer, wahrhaft Opfer liebend.
13. An euren Schultern, Maruts, glänzen Spangen,
mit Goldschmuck habt ihr eure Brust bekleidet,

Wie helle Blitze unter Regen funkelnd,
nach eigner Weise eure Waffen schwingend.

14. Vor dringet aus der Tiefe euer Glänzen,
macht herrlich eur Erscheinen, o ihr Stürmer;
Geniesset diese tausendfache Gabe,
die, Maruts, euch des Hauses Opfer darbot.

15. Wenn wirklich ihr des Lobs gedenkt, o Maruts,
bei dem Gebet des opferreichen Sängers;
So gebet bald ihm männerreiche Habe
die nie ein andrer neidisch ihm verkürze.

16. Die Maruts, die wie schöngeschmückte Rosse,
wie feur'ge Blitze funkeln, sie, die Männer,
Wie schöne Kinder in dem Haus sich tummelnd,
wie Kälber springend, wenn sie Milch gesogen.

17. Uns reich beschenkend seien hold die Maruts,
uns weit und frei die reichen Welten machend;
Der Pfeil sei fern, der Rind und Männer tödtet,
o gute, neigt euch uns mit eurer Gunst zu.

18. Euch ruft herbei der Priester auf dem Sitze,
und preist euch an die mannichfache Gabe;
Auch er, der solchen Mann beschützt, o Helden,
er ruft euch an mit Sprüchen ohne Falschheit.

19. Den raschen bringen sie zum Stehn, die Maruts,
sie beugen jede Kraft durch eigne Stärke;
Den Sänger schützen vor dem kühnen Feind sie
und werfen jede Feindschaft auf den Kargen.

20. Den Matten auch ermuntern diese Maruts,
damit des regen sich die guten freuen;
O treibt hinweg die Finsterniss, ihr Stiere,
und gebet viele Kinder uns und Enkel.

21. Entzieht uns nicht, o Maruts, eure Gabe,
noch setzt zurück uns bei des Guts Vertheilung;
Theilt aus an uns begehrte Güterfülle,
von allem was, o Stiere, schön euch beiwohnt.

22. Wenn zornerfüllt die Menschen sich bekämpfen
um Strombesitz, um Wiesen und um Häuser,
Dann seid, o Maruts, Schützer uns in Schlachten,
o Rudrasöhne, wider alle Feinde.

23. Ihr habt erfüllt viel Bitten unsrer Väter,
die sie vordem zu euch, o Maruts, sprachen;
Durch Maruts ist der Held in Schlachten siegreich,
durch sie erlangt das Ross den Preis des Wettlaufs.

24. Bei uns, o Maruts, sei der starke Kriegsheld,
der Edle, welcher Gut den Leuten austheilt,

Durch den zum Heilsitz wir durchs Wasser schreiten,
eur Wohlgefallen mögen wir erlangen.
(11. 25. siehe Anhang.)

VII, 57. [573.] An die Maruts.

1. O hehre Schar der Maruts, euch berauschen
die süssen Tränke kräftig bei den Opfern;
Die ihr erschüttert beide weiten Welten,
die Quellen füllend, wenn ihr starken herkommt.
2. Denn auf den Sänger achten ja die Maruts
und fördern gern des Opferers Gebete;
So setzt euch heut bei unsern Opferfesten
hin auf die Streu zum Schmause mit Behagen.
3. Nicht glänzen andre so wie diese Maruts
an goldnem Schmuck, an Waffen und an Leibern,
Die alles schmückend reich die Welten schmücken,
mit gleichem Glanze salben sie zur Pracht sich.
4. Eur Racheblitz sei fern von uns, o Maruts,
wenn wir an euch gefehlt nach Menschenweise;
Nicht lasst uns dem erliegen, o ihr heil'gen,
es bleibe bei uns eure beste Güte.
5. An diesem Werk auch mögen sie sich freuen,
die hellen, reinen, tadellosen Maruts;
Mit eurer Huld erquicket uns, o hehre,
durch Labung fördert uns zur vollen Blüte.
6. Und die gepries'nen Maruts mögen speisen
in ganzer Schar die Männer unser Opfer;
Verleihet unsern Kindern langes Leben,
erweckt des Reichthums gabenreiche Fülle.
(7. siehe Anhang.)

VII, 58. [574.] An die Maruts.

1. Auf, singt den Scharen, die zugleich erstarkt sind,
die mächtig walten in der Götter Wohnsitz,
Mit ihrer Macht das Weltenpaar erschütternd,
vom balkenlosen Raum zum Himmel reichend.
2. Mit Ungestüm entsprangt ihr schon, o Maruts,
ihr schrecklichen, voll Eifer, unermüdlich,
Vor euch, die ihr durch Glanz und Kraft hervorragt,
erbebt bei eurem Zug der lichte Himmel.
3. Verleihet viele Kraft den Opferherren,
den Maruts möge unser Lob genehm sein;

Wie ein betretner Weg den Menschen fördert,
so fördert uns durch vielbegehrte Hülfen.
4. Durch euch empfängt der Sänger hundert Güter,
durch euch das Ross im Wettlauf tausend Preise,
Durch euch besiegt der Herrscher auch die Feinde,
das sei, Erschüttrer, eure beste Gabe.
5. Ich locke her des gnäd'gen Rudra Söhne,
ob wol die Maruts wieder zu uns kehren?
Wenn sie uns zürnten heimlich oder offen,
so bitten wir das Unrecht ab den starken.
6. Gesungen ist dies schöne Lob der Reichen,
o Maruts, nehmet gütig diesen Spruch an,
Die Feindschaft haltet fern von uns, o Stiere,
ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

VII, 59. [575.] Zwei Lieder an die Maruts.

A. In Strophen von je zwei Versen.

1. Wen ihr begünstigt hier und dort,
und wem ihr Götter Führer seid;
Dem reichet Schutz, o Agni, Mitra-Varuna,
o Arjaman, o Marutschar.
2. Durch eure Hülfe, Götter, am erwünschten Tag
besiegt der Opferer den Feind;
Der mehrt sein Gut, erlanget reiche Labungen,
wer euch in Liebe huldiget.

3. Denn auch den letzten unter euch
versäumet ja Vasischtha nicht,
O Maruts trinket heut von unserm Somasaft,
ihr alle recht nach Herzenslust;
4. Denn eure Hülfe bleibt in Schlachten nimmer fern
dem, welchem hold ihr Männer seid;
Aufs neue wandte eure Gunst sich wieder her,
kommt eilend, Trunkbegierige.

5. Ihr, deren Gaben uns erfreun,
kommt her zum Trunk des Somakrauts,
O Maruts, diese Opfer hab' ich euch geweiht,
so geht denn nicht wo anders hin.
6. Und setzt euch hin auf unsre Streu und seid uns hold,
zu schenken uns begehrtes Gut;
Berauscht euch friedlich an dem süssen Somatrank,
o Maruts hier, es sei euch Heil.

B.

9. O Maruts, diesen Opferguss
geniesset, die ihr Warmes liebt,
Feindtilger ihr, nach eurer Lust.
10. Hausopfer nehmend kommt herbei,
o Maruts, nimmer bleibet fern,
Schöngebende, nach eurer Lust.
11. Hier, hier, o selbstgewaltige,
o Seher, sonnenglänzende,
Besorg ich Opfer, Maruts, euch.
(7. 8. 12. siehe Anhang.)

Fünfte Gruppe (60—66).

An Mitra-Varuna bei Sonnenaufgang.

VII, 60. [576.] An Mitra-Varuna, Arjaman.

1. Wenn du beim Aufgang heut uns wahrhaft schuldlos,
o Sonne nennst dem Varuna und Mitra,
So werden wir, o Aditi, den Göttern
und dir, o Arjaman, wir Sänger lieb sein.
2. Der Sonnengott geht auf, Varuna-Mitra,
zur Doppelwelt hinschreitend, männerschauend,
Des stehenden und wandernden Behüter,
beschauend Recht und Unrecht an den Menschen.
3. Aus seinem Sitze schirrt er sieben Rosse,
die buttertriefend ihn, den Lichtgott, fahren,
Zu eurem Thron euch beide liebend eilt er,
die Wesen musternd, wie ein Hirt die Heerde.
4. Auf stiegen eure methbeladnen Rosse;
der Sonnengott bestieg die helle Lichtflut,
Dem die Aditja's seine Bahnen brechen,
Varuna, Mitra, Arjaman vereinigt.
5. Denn diese sind die Rächer vieles Unrechts,
Varuna, Mitra, Arjaman im Bunde;
Sie wuchsen auf im Hause heil'gen Rechtes,
der Aditi truglose starke Söhne.
6. Nicht sind zu täuschen Varuna und Mitra,
den Thoren auch belehren sie durch Weisheit,
Einflössend einsichtsvolle Geisteskräfte,
auf guter Bahn auch über Drangsal führend.

7. Als muntre Wächter Himmels und der Erde,
als weise führen sicher sie den Thoren,
Auch in des Stromes Bett muss eine Furt sein,
sie fahren uns ans Ende der Bedrängniss.

8. Welch wohlbeschirmten, sichern Schutz dem Sudas
Aditi, Mitra, Varuna verleihen,
Mit dem beschirmend Kinder, Kindeskinder,
lasst fern uns sein vom Götterzorn, o starke.

9. Vom Altar treibe, Arjaman, durch Opfer
die Feinde weg, die Varuna beleid'gen;
Es säubre Arjaman ihn rings von Hassern,
und Freiheit schafft dem Sudas, o ihr Stiere.

10. Denn ins Geheim ist stark der Feinde Andrang,
sie streiten mit verborgnen Siegeskräften;
Doch beben sie aus Furcht vor euch, ihr Stiere;
mit eures Geistes Allgewalt seid hold uns.

11. Wer Göttergunst für sein Gebet erflehet,
um zu erlangen Glück und höchsten Reichthum,
Für den bezwingen Feindeszorn die mächt'gen
und schaffen ausgedehnten Raum der Herrschaft.

(12. Dies Priesterwerk ist euch vollbracht, o Götter,
bei diesen Opfern, Varuna und Mitra,
Durch alle Drangsal führet uns hinüber;
ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.)

VII, 61. [577.]

1. Auf geht die Sonne, Varuna und Mitra,
eur wunderschönes Auge weithin strahlend;
Sie schauet musternd hin auf alle Wesen
und nimmt auch wahr der Sterblichen Gedanken.

2. Euch, Mitra, Varuna, stimmt an der Sänger,
der fromme, weithin schallend seine Lieder;
Befördert sein Gebet, o Weisheitsvolle,
dass ihr mit Weisheit seine Jahre füllet.

3. Von weiter Erd' und hocherhabnem Himmel
schickt ihr, o Mitra-Varuna, ihr reichen,
In Haus und Wald die Späher, die getrennt gehn,
die nimmer schlummernd alles ihr behütet.

4. Des Varuna und Mitra Herrschaft preis' ich,
ihr hoher Muth bestürmet Erd' und Himmel;
An Helden arm verrinnt des Frevlers Leben,
der fromme Beter mehrt die Schar der Seinen.

5. Es strafen alle eure Rachegeister,
an denen nicht Gestalt noch Schein gesehn wird,

Die Schuld der Menschen ungetäuscht, o Helden;
nicht ist dem Thoren kund eur heimlich Wirken.
6. Mit Ehrfurcht will ich euer Opfer feiern,
euch ruf' ich, Mitra-Varuna, mit Inbrunst,
Euch sollen preisen diese neuen Lieder,
erwünscht sei euch dies Flehn, das ich euch weihte.
(7 = 576, 12.)

VII, 62. [578.] An Mitra, Varuna und andere Götter.

1. Weithin liess Surja seine Lichter strahlen
in reicher Schar zu allen Menschenstämmen;
Er wird gesehn den Himmel ganz durchstrahlend,
mit Kraft geschaffen herrlich von den Schöpfern.
2. Steig auf vor uns, o Sonnengott, aufs neue
mit diesen Liedern, mit den schnellen Rossen;
Verkünde uns dem Varuna und Mitra
als frei von Schuld dem Arjaman und Agni.
3. Es mögen schenken tausend Labetränke
die heil'gen Agni, Varuna und Mitra,
Und höchsten Glanz die glänzenden verleihn uns,
und unsern Wunsch erfüllen die gepries'nen.
4. O Erd' und Himmel, Aditi, beschützt uns,
und die euch hehre schönerzeugend zeugten,
Nicht mögen zürnen Varuna und Vaju
nicht Mitra uns, der liebste aller Männer.
5. O streckt die Arme vor, damit wir leben,
besprengt mit fetter Nahrung unsre Wiesen,
Berühmt macht uns, o junge, bei den Menschen,
vernehmt mein Rufen, Varuna und Mitra.
6. Nun mögen Arjaman, Varuna, Mitra
viel Glück verleihen uns und unsern Kindern;
Schön gangbar seien alle unsre Wege;
ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

VII, 63. [579.] An Mitra-Varuna und Surja.

Unter dem Fell in Vers 1 ist die Lederdecke verstanden, auf der man schläft, und die man nach dem Schlaf zusammenrollt.

1. Der reiche Gott geht auf, der alles anschaut,
der Sonnengott, gemeinsam allen Menschen,
Des Varuna und Mitra göttlich Auge,
der wie ein Fell zusammenrollt das Dunkel.
2. Auf geht er nun, der Wecker aller Menschen,
der Sonne grosses Banner, Wellen schlagend,

Das gleiche Rad in stetem Kreislauf drehend,
bewegt vom Ross, das an das Joch geschirrt ist.
3. Herstrahlend aus dem Schooss der Morgenröthen
erhebt er sich, von Sängern laut umjubelt,
Wie Savitar, der Gott, erscheint mir dieser,
der nie verkehrt die ewig gleiche Ordnung.
4. Weitschauend steigt empor des Himmels Goldschmuck,
nach weitem Ziele dringend, hell erstrahlend,
Durch ihn ermuntert mögen nun die Menschen
ihr Ziel verfolgen, ihre Werke wirken.
5. Wo die Unsterblichen die Bahn ihm schufen,
durchfliegt er wie ein Adler seinen Luftpfad;
Bei seinem Aufgang huld'gen wir euch beiden,
mit Liedern, Mitra-Varuna, und Opfern.
(6 = 678, 6.)

VII, 64. [580.] An Mitra-Varuna (Arjaman).

Vers 3 bezieht sich vielleicht auf den Zug des Sudas und seiner getreuen, auf dem sie sich neue sichere Wohnsitze suchen.

1. Euch, die ihr herrscht in Himmel, Luft und Erde,
euch sei geweiht der Opferbutter Prachtkleid;
Dies Opfer nehme Arjaman, der edle,
und Mitra an und Varuna, der Herrscher.
2. Ihr Könige, des hohen Rechtes Hüter,
o kommt herbei, gewalt'ge Stromgebieter;
Lasst Trunk und Regen uns vom Himmel strömen,
o Varuna und Mitra, tropfenreiche.
3. Das geb uns Mitra, Varuna, der treue,
auf gradsten Pfaden mögen sie uns leiten,
Dass unsre treuen zu dem Sudas sprechen:
„lasst gottbeschützt des Glücks vereint uns freuen.“
4. Wer euch im Herzen diesen Thron bereitet,
die Andacht aufwärts richtet und bewahret,
Den netzt mit Fett, o Varuna und Mitra;
erquickt, o Herrscher, uns die sicher wohnen.
5. Dies Loblied ist euch, Varuna und Mitra,
gereicht, wie reiner Somatrunk dem Vajû,
Seid hold den Liedern und erweckt uns Reichthum.
Ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

VII, 65. [581.]

1. Euch ruf' mit Liedern ich bei Sonnenaufgang,
den reingesinnten Varuna und Mitra,

Sie, deren Gottheit herrlich, unvergänglich,
die allbeachtend wandern durch die Welten.

2. Ihr seid der Götter Geister, ihr die Treuen;
drum lasst uns reichlich unser Volk gedeihen,
Zu euch uns kommen, Varuna und Mitra,
wo Segens voll uns Himmel sind und Tage.

3. Ihr seid des Unrechts seilversehne Wehren,
dem bösen Menschen nicht zu überschreiten,
Auf eurem Heilspfad, Varuna und Mitra,
durchfahren Noth wir, wie das Meer auf Schiffen.

4. Erfreut durch Opfer, Varuna und Mitra,
besprengt mit Fett und Labetrunk die Wiesen
Und füllt den Leuten hier nach eurem Willen
vom Trunke zu, dem himmlischen, geliebten.

(5 = 580, 5.)

VII, 66. [582.] Sechs Lieder.

A. An Mitra-Varuna.

1. Es dringe unser kräft'ges Lob
zu Varuna und Mitra vor,
Voll Ehrfurcht zu den mächtigen.

2. Die weisen, die der Weisheit Hort,
die grossen, die zur Geistesmacht
Die Götterschar sich ausersah.

3. Des Leibes und des Hauses Schutz
und unsrer Sänger, Varuna
Und Mitra, segnet das Gebet.

B. An die Aditja's.

4. Was bei der Sonne Aufgang heut
der heil'ge Mitra, Arjaman,
Bhaga und Savitar verleihn,

5. Das sei erfreuender Besitz;
gebt Führer uns, o gütige,
Die sicher leiten durch Gefahr.

6. Denn die Aditja's, deren Recht
niemand versehrt, die mächtigen,
Sind Herrscher über grosses Gut.

C. An Mitra-Varuna (Arjaman).

7. Bei Sonnenaufgang preise ich
o Mitra euch und Varuna,
Den Feindverzehrer Arjaman.

8. Durch goldnen Reichthum sei dies Lied
ein Quell der unversehrten Kraft
Und, weise ihr, der Geistesmacht.
9. Wir seien die, Gott Varuna,
und Mitra, mit der Fürsten Schar,
Die Labung wir und Glanz empfahn.

D. An Mitra, Varuna, Arjaman.

10. Viel sind's, die mit der Sonne Blick
mit Agni's Zung' des Werks sich freun,
Und die drei Opferwerke leiten weisheitsvoll,
und alles liebevoll umfahn.
11. Die ordneten der Jahre, Monde, Tage Lauf,
die Nacht, das Opfer, den Gesang;
Varuna, Mitra, Arjaman, die Könige,
erlangten unerreichte Macht.

12. Bei Sonnenaufgang denken wir,
an das, was heute euch erfreut,
Mit Liedern, Mitra, Varuna und Arjaman,
des Opfers Lenker seid ihr ja.
13. Gerechte ihr, im Recht geboren und erstarkt,
erhabne, Unrecht fassende,
In eurem Schirm, o Männer, der am besten schützt,
lasst uns sein und die Fürstenschar.

E. An die Sonne.

14. Schon steigt empor die Glanzgestalt
dort an des Himmels Niederhang,
Vom Gott gezogen, von dem schnellen Sonnenross,
zu schauen jedem offenbar.
15. Den Herrn jedweden Wesens, was da geht und steht,
ihn ziehn im Nu durch allen Raum,
Den Sonnengott die sieben Stuten, Schwestern sie,
im Wagen hin zu hohem Glanz.

F. An Mitra-Varuna.

17. Mit Seherkraft, untrügliche,
kommt leuchtend her, o Varuna
Und Mitra, zu dem Somatrunk.
18. Mit Himmels Scharen kommt herbei
ihr holden, Mitra, Varuna,
Kommt eilend, trinkt den Somasaft.

19. Kommt her, o Mitra-Varuna,
o Männer, nehmt das Opfer an,
Und trinkt den Soma, Opfers froh.
(16. siehe Anhang.)

Sechste Gruppe (67—74).

An die Ritter (Açvin).

VII, 67. [583.] An die Ritter.

1. Ihr Fürsten, euren Wagen nun begrüsse
mit ehrerbiet'gem opferreichen Sinne
Er, der als Bote beide euch erweckte,
euch, Geber, ruf ich, wie ein Sohn die Aeltern.

2. Von uns entzündet strahlet hell nun Agni,
und sichtbar wurden selbst des Dunkels Enden;
Der Morgenröthe Schein erglänzt im Osten
zum Schmuck geboren für des Himmels Tochter.

3. Euch beid', o Ritter, ehrt mit schönem Opfer
mit Liedern euch wahrhaftige der Sänger,
O kommt herbei auf mannichfachen Pfaden
mit gutbeladnem, Glanz verleihndem Wagen.

4. Der eure bin ich jetzt, o Ritter, wenn ich
euch Holde Gut begehrend ruf beim Safte;
Her mögen euch die strammen Rosse fahren;
bei uns geniesst die schön gepressten Tränke.

5. Mein Frühgebet, das Gut erfleht, o Götter,
lasst tüchtig sein, o Ritter, zum Erlangen,
Des Reichthums Fülle fördert bei dem Opfer,
und kräftigt uns mit Kräften, o ihr Kraftherrn.

6. Seid hold, o Ritter, uns bei diesen Bitten;
sei kinderzeugend, reichlich unser Same;
Nach Kind und Enkeln eifrig strebend mögen
mit Schatz versehn zu eurem Mahl wir kommen.

7. Dies Mahl, o Holde, das wir euch gewidmet,
steht euch bereit, so wie dem Freund der Hauswirth;
O kommt herbei mit freundlichem Gemüthe,
verzehrt das Opfer in der Menschen Häusern.

8. Mit einer Fahrt, einmal geschirrt, o schnelle,
geh euer Wagen durch die sieben Ströme,
Nicht werden matt die schönen, gottgeschirrten,
die vorwärtsdringend eure Deichsel ziehen.

9. Denn unerschöpflich seid ihr für die Reichen,
die reichen Lohn aus ihrer Fülle bieten,
Die reichlich spendend den Verwandten fördern,
ihm viel Geschenk an Ross und Rindern reichend.
10. So hört nun meinen Ruf, o junge Ritter,
und kommt mit Segen her zur Opferstätte,
Den Fürsten schenket Gut und langes Leben;
ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

VII, 68. [584.] An die Ritter.

1. Kommt her ihr schönen, rossbegabten Ritter,
nehmt an, ihr hehren, des Getreuen Lieder,
Verzehret unsre dargebrachten Opfer.
2. Es stehn vor euch die Kräuter, die berauschen,
kommt her, um meinen Opferguss zu trinken,
Durch Feindes Rufen dringt hindurch und hört uns.
3. Es eilt eur Wagen, der gedankenschnelle,
mit hundert Hülfen, Ritter, durch die Lüfte,
Zu uns sich wendend, Gatten ihr der Surja.
4. Wenn dieser Stein euch schönen Soma pressend
voll Götterlust euch ruft, empor sich hebend,
Dann locke euch der Sänger her durch Opfer.
5. Welch schönes Labsal ihr besitzt, o Ritter,
welch grosses Gut, das wendet zu dem Atri,
Der werth euch ist, und Liebe euch erweiset.
6. Auch jene That, o Ritter, ist zu preisen,
dass ihr dem greisen Opferer Tschavana,
Gestalt verlicht, die lange Zeit noch jung blieb.
7. Den Budschju auch, den böse Freunde mitten
im Meer verliessen, ihn kann selbst erretten
Ein Armer, wenn er nur euch Rittern anhängt.
8. Auch dem erschöpften Vrika gabet Kraft ihr,
und angefleht erhörtet ihr den Çaju,
Ihr fülltet an die Kuh wie Wasserfluten,
(die unfruchtbare auch mit Kraft, o Ritter).
9. Auch dieser Dichter naht mit Sprüchen wachsam,
gebetreich bei der Morgenröthen Anbruch,
Mit Trunk und Labung stärke ihn die Milchkuh.
(Ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.)

VII, 69. [585.] An die Ritter.

1. Mit starken Hengsten nahe euer Wagen,
der goldne, der an Erd' und Himmel anstösst,

Dess Schienen glänzen, dessen Spur von Fett trieft,
der Labung fährt, an Speisen reich, o Fürsten.
2. Der weit sich ausdehnt über alle Lande,
drei Sitze trägt, der geistgeschirrte komme,
Auf dem ihr fahret zu den frommen Stämmen,
ringshin, o Ritter, eure Fahrten lenkend.
3. O kommt herbei auf schönen Rossen herrlich,
geniesst das süsse Mahl, ihr wunderthät'gen;
Der Wagen, der mit eurer Gattin hinfährt,
berührt des Himmels Enden mit den Rädern.
4. Die junge Maid erwählte eure Schönheit,
der Sonne Tochter, in des Morgens Dunkel;
Wenn ihr dem Frommen helft mit Wunderkräften,
entgeht der Glut er, kommt durch euch zur Labung.
5. Wenn euer Wagen sich in Frühroth kleidet,
und wohlgeschirrt, das Haus umfährt, ihr Lenker,
So bringt mit ihm, o Ritter, Heil und Glück uns,
bei diesem Opfer, bei des Morgens Anbruch.
7. Den Bhudschju fuhrt ihr, den ins Meer gestossnen,
aus Flut empor mit euren Flügelrossen,
Die fehl nicht gehn, nicht wanken, noch ermüden,
ihn übersetzend wunderbar, o Ritter.
6. Wie Büffel lechzend nach dem Wasserspiegel,
o Männer kommt zu unsern Tränken heute;
Wol rufen viele flehend überall euch,
doch lasst euch nicht von andern frommen halten.
(7 = 583, 10.)

VII, 70. [586.] An die Ritter.

1. Kommt her zu uns, o gabenreiche Ritter,
gepriesen ist euch dieser Ort auf Erden;
Es steht euch wie ein Ross, das reich beladen,
der Schooss bereit, auf dem ihr sitzt und bleibet.
2. Es sucht euch auf dies sehr willkommne Loblied,
gekocht ist Brühe in des Menschen Wohnung,
Und schön bespannt wie mit der Sonne Rossen
der Wagen, der euch fährt durch Meer und Ströme.
3. An welchen Orten ihr auch weilt, o Ritter,
in Himmelsfluten, in Gewächsen, Häusern,
Wenn auf dem Gipfel des Gebirgs ihr sitzet,
wenn Gut ihr fahret zu den frommen Menschen:
4. So kommt, erfreut an Kräutern euch und Fluten,
dass Götter ihr erlangt der Sänger Sprüche;

Viel reiche Schätze bei uns niederlegend,
erweist ihr euch wie in vergangnen Zeiten.
5. Die viele Bitten, Ritter, ihr erhört habt,
ihr blickt auch gnädig auf der Sänger Bitten;
O schreitet vor zum Heile für die Menschen,
bei uns sei euch das Loblied recht willkommen.
6. Zum Festesopfer, das euch, o wahrhafte,
an Speisen reich sei und an frommen Bitten,
Kommt her mit Freude und zu dem Vasischtha;
Denn diese Lieder werden euch gesungen.
7. Hier tönt das Lied, hier das Gebet, o Ritter,
nehmt an mit Huld, o Helden, dieses Preislied;
Zu euch ist liebend dies Gebet gedrungen;
ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

VII, 71. [587.] An die Ritter.

1. Es weicht die Nacht der Schwester Morgenröthe,
die schwarze räumt den Pfad dem rothentflammten,
Wir rufen euch, die reich an Ross und Rindern,
bei Tag und Nacht lasst fern von uns den Pfeil sein.
2. O kommt herbei zum sterblichen Verehrer,
im Wagen fahrend schönes Gut, o Ritter,
Wehrt ab von uns die Mattigkeit und Krankheit,
seid Retter uns bei Tag und Nacht, o holde.
3. Die lieben Hengste mögen euren Wagen
herbei nun rollen in der jüngsten Dämmrung,
Der güterreich mit Riemenwerk versehn ist,
den fahret her mit wohlgeschirrten Rossen.
4. Mit diesem Wagen, der euch fährt, o Fürsten,
der früh erscheint, dreisitzig, reich an Gütern,
Mit dem nun fahrt zu uns herbei, ihr treuen,
wenn zu euch kommt der Trank, der alles nähret.
5. Ihr machtet frei vom Alter den Tschjavana
und fuhrt herbei das schnelle Ross dem Pedu,
Entrisst den Atri aus des Unglücks Dunkel,
den Dschahuscha verbarget ihr im Buschwerk.
(6 = 586, 7.)

VII, 72. [588.] An die Ritter.

1. Kommt her, ihr treuen, auf dem rinderreichen,
dem rossereichen, glanzbegabten Wagen;
Euch streben zu der Lieder Vielgespanne,
die ihr mit holder Pracht euch schmückt die Leiber.

2. Kommt her zu uns, euch nahend mit den Göttern
auf eurem Wagen im Verein, o treue;
Denn euch und uns ist väterliche Freundschaft
und gleiche Sippe, daran auch gedenket.
3. Schon wurden wach der Ritter Lobgesänge,
zugleich Gebete mit den Morgenröthen;
Der Sänger ruft herbei die treuen Ritter,
geneigt sich machend beide reichen Welten.
4. Da nun, o Ritter, hell die Morgen strahlen,
so tragen euch die Sänger vor Gebete,
Hoch streckt empor Gott Savitar die Arme;
durch Holz entzündet rauschen laut die Feuer.
5. Von vorne kommt von hinten her, ihr treuen,
von oben kommt von unten her, o Ritter,
Allüberall mit Gut für alle Menschen;
ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

VII, 73. [589.] An die Ritter.

1. Wir sind gedrungen zu des Dunkels Ende,
wir frommen, euch das Lob entgegenbringend,
Die wunderthät'gen, reichen, früh gebornen,
unsterblichen, die Ritter ruft das Lied an.
2. Hin setzte sich der Menschen lieber Priester,
der die getreuen feiert und verehret;
Geniesst bei uns den süssen Trank, o Ritter;
ich ruf euch an, beim Feste Labung bringend.
3. Die Wege wählend haben wir das Opfer
bereitet, nehmt, o Helden, an das Preislied;
Euch hat erweckt, wie ein gefäll'ger Bote,
mit Lobgesang der preisende Vasischtha.
4. Sie kommen stürmend her zu unserm Hause
mit starker Hand vereint Gespenster schlagend,
Sie sind genaht die rauschbegabten Tränke,
verschmäht uns nicht und kommt mit reichem Segen.
(5 = 588, 5.)

VII, 74. [590.] Zwei Lieder an die Ritter.

A.

1. Euch rufen diese Lieder hier,
o Ritter, früh am Morgen an;
Zu Hülfe rufe ich, o Kraftbegabte, euch;
denn Haus für Haus besuchet ihr.

2. Ihr habt geschenkt, o Männer, mannichfaches Gut,
dem liederreichen führt es zu;
Den Wagen lenkt, o gleichgesinnte nah herbei
und trinkt den süssen Somatrank.

B.

3. O kommet her und bleibt bei uns,
ihr Ritter, trinkt den süssen Meth,
Und melkt den Trank, o Helden reich an edlem Gut,
o kommt herbei, verschmäht uns nicht.
4. Mit Rossen, welche zu des Frommen Hause nun
euch fahren her in schnellem Flug,
Mit raschen Rossen, Männer, Ritter, fahret her,
o Götter, kommt uns wohlgesinnt.
(5. 6. siehe Anhang.)

Siebente Gruppe (75—81).

Lieder an die Morgenröthe.

VII, 75. [591.] An die Morgenröthe.

1. Rechtzeitig brach hindurch die Himmelstochter;
die Morgenröthe, ihre Grösse zeigend,
Vertrieb die Hexen, brach das grause Dunkel;
die schönste Botin hat belebt die Pfade.
2. Zu grossem Glück erwache du uns heute
und führ zu grossem Heil uns, Morgenröthe,
Verleih uns schönen mannichfachen Reichthum,
der Ruhm uns bringt bei Menschen, holde Göttin.
3. Erschienen sind der schönen Morgenröthe
unsterbliche, von Glanz erfüllte Strahlen;
Der Götter Werke wiederum erzeugend,
die Lüfte füllend sind sie nun erstanden.
4. Den Wagen schirrend fährt sie aus der Ferne
in einem Tage durch die fünf Geschlechter;
der Menschen Werke fort und fort beschauend,
des Himmels Tochter und der Welt Gebietrin.
5. Des Sonnengottes labungsreiche Gattin,
an Schätzen reich, besitzt der Güter Fülle;
Gerühmt von Sängern, mächtig, Leben weckend
erstrahlt sie hell, gepriesen von den Priestern.

6. Es zeigten sich die rothen Flammenrosse,
die glanzbegabte Morgenröthe fahrend;
Die schöne kommt auf strahlenreichem Wagen
und schenket Schatz dem Manne, der ihr dienet.
7. Mit guten gut, erhaben mit erhabnen
mit Göttern Göttin, heilig mit den heil'gen,
Zerbricht sie Festen, theilet aus die Kühe,
der Morgenröthe jauchzten zu die Stiere.
8. Nun gib uns Gut an Rindern reich und Männern,
an Rossen und an Nahrung, Morgenröthe,
Halt fern von unsrer Streu der Menschen Tadel;
ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

VII, 76. [592.] An die Morgenröthe.

1. Schon liess das ew'ge Licht für alle Menschen
Gott Savitar, der allen hold ist, steigen;
Durch Kraft der Götter ist erzeugt das Auge,
das alle Welt erhellt, die Morgenröthe.
2. Die gottbetretnen Pfade sind mir sichtbar,
geschmückt mit Gütern, nimmer irre führend;
Von Osten scheint der Morgenröthe Schimmer;
von ihrer Stätte ist sie hergekommen.
3. Es waren zahlreich diese Tageshellen
im Ost erscheinend bei der Sonne Aufgang,
Von wo du kamst wie zum Geliebten eilend,
o Morgenroth, als gingest du nicht wieder.
4. Da waren es der Götter Tischgenossen,
die frommgesinnten Seher alter Zeiten;
Die Väter fanden den verborgnen Lichtschein,
mit kräft'gem Spruch erzeugten sie die Uschas.
5. Zu gleichem Orte allesammt gekommen
sind eines Sinns sie, liegen nicht im Streite,
Verletzen nicht die göttlichen Gesetze,
die rastlos gehn vereinigt mit den guten.
6. Mit Lobgesängen preisen die Vasischtha's,
dich selige besingend früh am Morgen,
Der Labung Herrin, Rinder führend, leuchte,
als erste nahe uns, o edle Uschas.
7. Die Führerin des Reichthums und der Lieder,
die lichte Uschas preisen die Vasischtha's,
Die weitberühmten Reichthum uns gewähret.
Ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

VII, 77. [593.] An die Morgenröthe.

1. Wie eine Braut erstrahlet hell die Jungfrau,
zum Gehn erweckend alles, was da lebet,
Entflammt ist Agni als der Menschen Leuchte;
sie zeugte Lichtschein, Finsterniss verjagend.

2. Sie stieg empor weithin der Welt entgegen,
in hell Gewand gekleidet strahlt sie schimmernd,
Von goldner Farbe und von schönem Ansehn,
der Kühe Mutter, Führerin der Tage.

3. Die Selige, der Götter Auge führend,
das weisse Ross, das herrlich schöne leitend,
Mit Glanz geschmückt erschien die Morgenröthe,
an Schätzen reich, die aller Welt vorangeht.

4. Mit Gütern nahend strahl hinweg die Feinde
und schaff uns weite, sichre Rinderweide;
Halt fern den Hasser, Güter bring herbei uns,
und führ dem Sänger Schätze zu, o reiche.

5. Erstrahle uns mit deinen besten Strahlen,
o Göttin Uschas, schenk uns langes Leben,
Uns Nahrung gebend, die du alles Gut hast,
und Fülle uns an Rindern, Rossen, Wagen.

6. O Himmels Tochter, welche die Vasischtha's,
mit Liedern preisen, edle Morgenröthe,
Gib Reichthum uns, erhabenen, gewalt'gen.
Ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

VII, 78. [594.] An die Morgenröthe.

1. Der Morgenröthe erste Strahlen leuchten,
erhoben breiten aus sich ihre Lichter;
Zu uns gewandt mit hohem, lichtem Wagen,
o Morgenröthe, bringe schönes Gut uns.

2. Entgegen rauscht ihr das entflammte Feuer,
die Sänger auch, sie grüssend mit Gebeten;
Die Morgenröthe kommt mit ihrem Lichte,
die Göttin, scheuchend alles Leid und Dunkel.

3. Schon zeigten östlich sich die Morgenröthen,
den Lichtschein hier verbreitend, weithin strahlend,
Sie liess erstehen Sonne, Opfer, Feuer,
weit ging hinweg das grauenvolle Dunkel.

4. Erschienen ist des Himmels reiche Tochter,
und alle schau'n die helle Morgenröthe;
Auf den von selbst geschirrten Wagen stieg sie,
den schön gejochte Rosse zu uns fahren.

5. Dich haben heut erweckt mit frommem Sinne
die Opferherren und auch wir, die Sänger,
Erweist euch fruchtbar, helle Morgenröthen.
Ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

VII, 79. [595.] An die Morgenröthe.

Der Stier in Vers 5 ist Agni, durch dessen Knistern die Morgenröthe zuerst erweckt ward.

1. Die Morgenröthe hat der Menschen Pfade
enthüllt, der Völker fünf Geschlechter weckend,
Und Licht geschafft durch ihre schönen Rinder,
die Sonne durch ihr Licht die Welt erschlossen.
2. Am Himmelsrande kleiden sie in Glanz sich,
die Morgenröthen nahn wie Bundesheere,
Das Dunkel wenden deine hellen Rinder,
erheben Licht, wie Savitar die Arme.
3. Erschienen ist die indragleichste, reiche,
die Morgenröthe, Gut zum Heile schaffend;
Des Himmels Tochter, sie die schönste Botin,
die Göttin schenkt dem Frommen reiche Güter.
4. So viel des Guts, o Morgenröthe schenk uns,
wie du auch sonst den Sängern gabst, gepriesne;
Als sie dich zeugten durch des Stieres Rauschen,
erschlossest du des festen Felsens Thore.
5. Die Gott für Gott zum Schenken du erregest
und reiche Gaben zu uns her beförderst,
Aufleuchtend schaff Gewährung unsern Bitten.
Ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

VII, 80. [596.] An die Morgenröthe.

1. Durch Lobgesang erweckten die Vasischtha's
die Morgenröthe jetzt zuerst mit Liedern,
Sie, die entrollt die beiden Nachbar-Welten,
und offenbar macht, was da lebt und webet.
2. Die Morgenröthe, neues Leben schaffend,
das Dunkel bergend, ist erwacht mit Lichtglanz;
Es geht voran die jugendliche, kühne
und liess erscheinen Sonne, Opfer, Feuer.
3(= 557, 7). Stets mögen uns die Morgenröthen leuchten,
die schönen, reich an Rossen, Rindern, Helden,
Von Fette triefend, stets von Nahrung schwellend.
Ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

VII, 81. [597.] Drei Lieder an die Morgenröthe.

A.

1. Des Himmels Tochter ward erblickt,
die kommende, erstrahlende;
Des grossen Dunkels Decke nimmt sie ab zum Sehn,
und schaffet Licht, die Liebliche.
2. Es giesst zugleich die Sonne ihre Strahlen aus,
wenn sich erhebt das Glanzgestirn,
Bei deinem und der Sonne Schein, o Morgenroth,
werd' uns des Glückes Loos zu Theil.

B.

3. Dich Himmelstochter haben wir,
o Morgenröthe, schnell erweckt,
Die du ja bringst viel schöne Lust, o liebliche,
wie Schätze dem verehrenden.
4. Die leuchtend du, o grosse, wirkst mit grosser Lust,
dass schauend man die Sonne seh;
Nach dir verlangt uns, Göttin, die du Gut vertheilst,
sei du uns Mutter, Söhne wir.

C.

5. Den schönen Reichthum bringe her,
der weit berühmt, o Uschas, sei;
Was, Himmelstochter, du an Menschennahrung hast,
dass schenk und lass geniessen uns.
6. Gib Ruhm den Fürsten, unvergänglichen Besitz,
und rinderreiche Habe uns,
Du reichbegabte Treiberin der Mächtigen;
das Frühroth strahle fort den Feind.

Achte Gruppe (82—85).

Lieder an Indra-Varuna.

VII, 82. [598.] An Indra-Varuna.

Der Zauberrausch (Vers 4) ist der Rausch des wunderbar wirkenden Soma. Vers 6 ist nicht sicher. Dem Indra soll der Kampfpreis, dem Varuna die Ehre zu Theil werden. Jener muss sich stets neue Kraft trinken, um den Dämon zu schlagen, diesem bleibt die Kraft ungeschwächt.

1. Gewährt, o Indra-Varuna, uns weiten Schutz
dem Opferfeste, unserm Volk und unserm Haus;
Im Kampfe lasst besiegen uns die Frevlerschar
und jeden Feind des, der nach hohem Ziele strebt.

2. Selbstherr heisst einer, und der andre Oberherr,
und gross und reich ihr beide, Indra-Varuna;
Die Götter alle in dem höchsten Himmelsraum
verliehen euch, o Helden, Kraft und Allgewalt.

3. Der Wasser Bahnen habt mit Macht ihr aufgebohrt,
die schöne Sonne an den Himmel hingesetzt,
Im Zauberrausche lasst ihr, Indra-Varuna,
versiegte Ströme schwellen und der Lieder Born.

4. In Kampf und Schlachten rufen wir euch eilend an,
wir unermüdlich wirkend in des Friedens Zeit;
Die gern ihr hört und helft, o Indra-Varuna,
und über Gut des Kriegs und Friedens Herren seid.

5. Seitdem ihr die Geschöpfe alle dieser Welt
geschaffen habt mit Macht, o Indra-Varuna,
Verehrt der Freund den Varuna in Friedenszeit,
der andre zieht als Held mit Maruts aus zum Kampf.

6. Für hohen Lohn und für den Glanz des Varuna
erweisen Kraft sie, welche diesem fest verbleibt;
Der eine schlägt den nicht verwandten, der ihm trotzt,
der andre wehrt mit wenig Männern viele ab.

7. Nicht Unglück, nicht Bedrängniss trifft den Sterblichen,
noch naht ihm Leid von ferne, Indra-Varuna,
Zu dessen Fest ihr Götter kommt und Opfer speist;
des Feindes böse Hinterlist erreicht ihn nicht

8. Mit Götterhülfe kommt, o Männer, beide her;
vernehmt den Ruf, wenn ihr an mir Gefallen habt;
Mit euch ja bin befreundet ich und nah verwandt,
o schenkt mir eure Gnade, Indra-Varuna.

9. In jedem Treffen seid, o Indra-Varuna,
Vorkämpfer uns, die alle Völker ihr beherrscht,
Wenn zu euch rufen beide Heere in der Schlacht,
daheim die Männer, Kind und Enkel zu empfahn.

10. Uns mögen Mitra, Varuna und Arjaman,
uns Indra Glanz verleihn und grossen weiten Schutz;
Wohlthät'ges Licht der Aditi, der heiligen,
und Savitar's des Gottes Zuruf wünschen wir.

VII, 83. [599.] An Indra-Varuna.

Inhalt: Wie ihr sonst dem Sudas geholfen habt (Vers 4. 6—8), so helft uns auch in der bevorstehenden Schlacht (1—3. 5). Die Tischgenossen in Vers 7 sind die Sänger, durch deren Gebet Sudas den Sieg gewinnt.

1. Auf euch, o Männer, eure Freundschaft schauend zog
mit breiten Säbeln aus die kampfbegier'ge Schar,
Die Feinde schlagt, die fremden und die arischen,
und stehet bei dem Sudas, Indra-Varuna.

2. Wo Banner tragend Männer sich entgegengehn
im Kampf, wo alles liebe auf dem Spiele steht,
Wo alles bebt vor dem, der sonnengleich erscheint,
da sprechet Muth uns zu, o Indra-Varuna.

3. Der Erde Enden zeigen sich in Staub gehüllt,
zum Himmel steigt der Schlachtlärm, Mitra-Varuna;
Der Menschen Feindschaft hat sich wider uns erregt,
o kommt mit Hülfe Ruf erhörend her zu mir.

4. Unwiderstehlich schlagend, Indra-Varuna,
mit Hieb den Bheda, standet ihr dem Sudas bei,
Vernahmt die Bitten als sie zu euch flehend schrien;
erfolgreich war der Tritsustämme Gottesdienst.

5. Von allen Seiten drängen, Indra-Varuna,
des Feindes Tücken und der Gegner Bosheit mich;
In euren Händen ist des Freunds und Feindes Gut,
so helfet nun an dem Entscheidungstage uns.

6. Euch riefen beide Heere in den Kämpfen an
um Sieg und Beute, Indra und den Varuna,
Als ihr dem Sudas halfet und dem Tritsuvolk,
da ihn ringsum bedrängten die zehn Könige.

7. Die zehn verschwornen, opferlosen Könige
bezwangen nicht den Sudas, Indra-Varuna,
Erfolgreich war der Tischgenossen Bitte da,
die Götter wohnten ihren Gottesdiensten bei.

8. Der rings bedrängt war dort in der Zehnkönigsschlacht,
dem Sudas gabt ihr Hülfe, Indra-Varuna,
Als weissgekleidet mit geflochtnem Haare euch
die Tritsu's ehrten eifrig betend demuthsvoll.

(9. 10. siehe Anhang.)

VII, 84. [600.] An Indra-Varuna.

Der Butterlöffel (Vers 1) ist ungleichfarbig, bald dunkel, bald erglühend am Feuer. Der Aditja (in Vers 4) ist Varuna, der Held Indra.

1. Euch Herrscher will zum Feste her ich wenden,
Varuna-Indra, mit Gebet und Opfern;
Im Arm gehalten schreitet zu euch beiden
ungleich an Farbe vor der Butterlöffel.
2. Der Himmel fördert eure grosse Herrschaft,
die ihr mit Banden bindet ohne Stricke;
Mög' uns der Zorn des Varuna vermeiden,
und weite Freiheit Indra uns gewähren.
3. Lasst unser Opfer lieb euch sein bei Festen
und die Gebete preisenswerth den Fürsten;
Uns eile zu der gottgesandte Reichthum;
o fördert uns durch vielbegehrte Hülfen.
4. Gebt uns Besitz, o Varuna und Indra,
der reich an schönen Gütern sei und Speisen;
Der altes Unrecht tilget, der Aditja,
der Held ertheilet ungemessnen Reichthum.
5. Dies Lied erreiche Varuna und Indra,
es helfe schnell zu Kindern mir und Enkeln;
Lasst schatzbegabt zum Göttermahl uns kommen.
Ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

VII, 85. [601.] An Indra-Varuna.

1. Ich schmücke euch ein andachtsreiches Lied aus,
dem Varuna und Indra Soma giessend,
Der glänzt von Fett wie Göttin Morgenröthe;
sie mögen Raum uns schaffen bei der Feier.
2. Wetteifernd rufen Götter an die Heere,
wo bei den Bannern dort Geschosse fliegen,
Die Feinde jaget, Varuna und Indra,
hinweg mit Pfeilen nach verschiednen Seiten.
3. Die Wasser selbst, auf ihren Stätten glänzend,
verehrten göttlich Varuna und Indra;
Die Stämme schützt der eine, die zerstreuten,
die Feinde schlägt der andre, die gewalt'gen.
4. Des frommgesinnten Priesters Werk gedeihe,
der ehrfurchtsvoll mit Kraft euch, o Aditja's,
Zur Förderung herbeizieht, Opfer spendend;
zu hohem Glücke sei er recht gesegnet.
(5 = 600, 5.)

Neunte Gruppe (86—89).

Lieder an Varuna.

VII, 86. [602.] An Varuna.

1. Voll Macht und Weisheit ist doch dessen Wesen,
der Erd' und Himmel festigte, die weiten,
Die hehre Himmelswölbung hoch emportrieb,
das Sternenheer, der Erde Fluren aufthat.

2. Und mit mir selber sprech' ich diese Worte:
„Wann werd' ich doch mit Varuna vereint sein?
Ob er mein Opfer ohne Zürnen annimmt?
wann werd' ich seine Huld beseligt schauen?"

3. Ich frag', die Schuld, o Varuna, erspähend;
ich gehe hin, die kundigen zu fragen;
Es sagen mir die Weisen eines Sinnes:
„Dir zürnet wahrlich Varuna, der König."

4. Was, Varuna, war meine schwerste Sünde,
dass du den Sänger, der dich liebt, willst schlagen?
Das künde mir, untrüglicher Beherrscher;
durch diese Andacht möcht' ich dich besänft'gen.

5. Lös' ab von uns das väterliche Unrecht,
Nimm weg das Unrecht, das wir selbst verübten,
Wie Dieb', o König, die nach Heerden trachten;
lös' wie ein Kalb vom Bande den Vasischtha.

6. Nicht war's mein Will', o Gott, Verstrickung war es,
Rausch war es, Zorn, verwirrende Verblendung;
Des Jünglings Fehl bewältigte den ältern,
der Schlaf selbst ist der sünd'gen Thaten Anlass.

7. Dem Knechte gleich will ich dem gnäd'gen dienen,
von Schuld befreit dem eifervollen Gotte;
Die Thoren, die ihm treu, hat er belehret,
den Klugen führt der Weisere zum Heile.

8. Es möge dies mein Loblied, o gewalt'ger,
o Varuna, so recht ans Herz dir dringen;
Heil sei beim Ruhn uns, Heil uns bei der Arbeit.
Ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

VII, 87. [603.] An Varuna.

Die Schaukel in Vers 5 und der Vogel in Vers 6 ist die Sonne.

1. Der Sonne bahnte Varuna die Pfade
und liess zum Meer die Stromesfluten rinnen;
Wie Reis'ge eilend ihre Stuten lenken,
so schuf den Tagen er die grossen Bahnen.

2. Dein Hauch, der Wind, durchrauscht den weiten Luftraum,
wie gier'ge Heerden, die im Grase schwelgen;
Und zwischen diesen beiden weiten Welten
sind, Varuna, dir lieb die Stätten alle.

3. Des Varuna wohl aufgestellte Späher
beschauen beide segensreichen Welten;
Die heil'gen Seher, der Verehrung kundig,
die das Gebet des einsichtsvollen fördern.

4. Zu mir sprach Varuna, dem einsichtsvollen:
„Die Weltkuh trägt der Namen dreimal sieben",
Der Weise, der des Orts Geheimniss kennet,
verkünd' es nicht der Nachwelt, sie zu lehren.

5. Drei Himmel sind in diesem Ort geborgen,
drei Erden drunter, eine Schar von sechsen;
Der weise König Varuna erschuf dort
die goldne Schaukel, die am Himmel glänze.

6. Als Himmel tauchte Varuna ins Meer sich,
als lichter Tropfen sich der mächt'ge Vogel;
Weithin gebietend, dringt er durch den Luftraum,
des Weltalls König, all sein Reich beherrschend.

7. O wären wir vor Varuna doch schuldlos,
vor ihm, der auch des Sünders sich erbarmet,
Und recht erfüllend Aditi's Gebote.
Ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

VII, 88. [604.] An Varuna.

In Vers 2. 3. 5. wird Vasischtha redend eingeführt; in Vers 2. 3. schildert er in kühnem Bilde seine Freundschaft mit Varuna, in Vers 5 beklagt er die Abnahme dieser Freundschaft. Daran schliesst sich die Bitte um Vergebung.

1. Trag vor, Vasischtha, Varuna, dem gnäd'gen,
ein sehr erwünschtes schöngeschmücktes Sinnlied,
Der her uns schafft das hohe, hehre Lichtross,
das tausendfache, schöne Gaben spendet.

2. „Da ich zu seinem Anblick nun gekommen,
dünkt Varuna's Gestalt mir wie des Feuers,
Was schön als Licht und Dunkel prangt am Himmel,
das führe mir der Herrscher her zum Schauen.

3. Wenn ich das Schiff mit Varuna besteige,
und beide wir zum hohen Meer es steuern,
Wenn auf der Wogen Gipfeln wir dann wallen,
dann schaukle uns die Schaukel hin zum Heile."

4. Varuna liess aufs Schiff Vasischtha steigen
und machte ihn mit Wunderkraft zum Dichter,
Der Gott den Sänger an dem Tag des Heiles,
so lang' die Tage und die Morgen dauern.

5. „Wohin ist unsre Freundschaft nun gerathen,
da wir doch sonst so liebevoll verkehrten?
Zur grossen Wohnung, Varuna du Herrscher,
zu deinem tausendthor'gen Hause kam ich."

6. Wenn Varuna, dein Freund, der dir doch lieb ist,
und dein Genosse an dir Unrecht übte,
So straf uns nicht nach unsrer Schuld, o Rächer,
verleihe Schutz, o weiser, du dem Sänger.

(7. Die wir in deinen festen Sitzen wohnen
und Schutz empfangen aus des Himmels Schoosse,
Von uns lös' ab, o Varuna, die Schlinge.
Ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.)

VII, 89. [605.] An Varuna.

1. Nicht möcht' ich in der Erde Haus
schon gehn, o König Varuna,
Sei gnädig, Herrscher, und vergib.

2. Wenn schnaufend, wie ein Blasebalg,
ich schwankend geh', o Schleuderer,
Sei gnädig, Herrscher, und vergib.

3. Hab' ich einmal aus Unverstand
vergangen mich, o heiliger,
Sei gnädig, Herrscher, und vergib.

4. Ob stehend in des Wassers Flut,
ergriff den Sänger dennoch Durst,
Sei gnädig, Herrscher, und vergib.

(5. siehe Anhang.)

Zehnte Gruppe (90—96).

Lieder an gepaarte Götter.

VII, 90. [606.] An Indra-Vaju.

Vaju, der Gott des Windes, fährt mit seinen schatzbeladnen Wagen und Vielgespannen zum Somatrunke, meist mit Indra vereint, doch empfängt er den ersten Trunk. Dhischana (Vers 3), d. h. die gefüllte Schale, bezeichnet die Gaben austheilende Göttin. Die eifrigen (4) sind die Angirasen, als deren Werk die Eröffnung des Kuhstalles d. h. der Regenwolke häufig geschildert wird.

1. Aus Liebe sind euch dargereicht die reinen,
die honigsüssen Tränke von den Priestern;

O Vaju komm mit Vielgespannen fahrend
und trink zum Rausch den ausgepressten Soma.
2. Wer dir, dem Herrscher, ersten Trunk bereitet,
den reinen Soma dir, der reines trinket,
Den machst berühmt du, Vaju, unter Menschen,
und Sohn auf Sohn wird kräftig ihm geboren.
3. Den Erd' und Himmel hier zum Reichthum zeugten,
ihn füllt mit Reichthum Dhischana, die Göttin;
Gott Vaju fahren eigne Vielgespanne
und seinen Silberschatz in unsre Nähe.
4. Es leuchten heitre, reine Morgenröthen,
die strahlenden ergossen weiten Lichtschein;
Die eifrigen eröffneten den Kuhstall,
nach ihrer Weisung flossen die Gewässer.
5. Die Rosse, angeschirrt durch eignen Willen,
mit wahrem Sinne überlegend fahren,
O Indra-Vaju, euren Heldenwagen,
euch Herrscher beide fahren sie zum Opfer.
6. Die ihr als Herrscher Herrliches uns schenket
an Rindern, Rossen und an Gold und Gütern,
O Indra-Vaju, lasset stets die Fürsten
durch Ross und Helden in den Schlachten siegen.
7. Wie Renner, die des Sieges Preis erstreben,
so gehn zu Indra-Vaju wir Vasischtha's;
Euch rufen wir zu Hülfe, Opfer bringend.
Ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

VII, 91. [607.] An Indra-Vaju.

1. Ob wol die Götter, durch Gebet gekräftigt,
sie, die von jeher ohne Makel waren,
Dem Vaju und dem hartbedrängten Menschen
das Morgenroth erhellten durch die Sonne?
2. Als will'ge Boten, Hüter nicht zu täuschen,
behütet viele Monde ihr und Jahre,
O Indra-Vaju, euch begehrt das Preislied,
um Huld euch flehend und um neues Wohlsein.
3. Der Vielgespanne lichter, weiser Lenker
liebt die, die fette Speis' und Gaben bringen;
Zum Vaju eilten gleichgesinnt die Männer,
vollbrachten alle segensreichen Werke.
4. Soweit des Leibes Rüstigkeit und Kraft reicht,
soviel die Männer schau'n mit ihren Blicken,
Trinkt reinen Soma, ihr des Reinen Trinker,
und setzt auf diese Streu euch, Indra-Vaju.

5. Der lieben Männer Vielgespanne lenkend
kommt, Indra-Vaju, her auf gleichem Wagen;
Denn dargebracht ist euch der schönste Soma,
drum löset huldreich nun bei uns die Rosse.
6. Die hundert und die tausend Vielgespanne,
die reich an Gut euch Indra-Vajú fahren,
Mit denen kommt herbei, den gabenreichen,
o Männer, trinkt vom dargereichten Methe.
(7 = 606, 7.)

VII, 92. [608.] An Indra und Vaju.

1. Komm her, o Vaju, du des Reinen Trinker,
o gabenreicher, tausend Rosse lenkst du;
Dir ward gereicht das Kraut, das Rausch erreget,
von dem du Gott den ersten Trunk erlangt hast.
2. Beim Feste ist der ems'ge vorgeschritten,
der Soma braut zum Trunk dem Indra-Vaju,
Wo frommgesinnt nach ihren besten Kräften
euch ersten süssen Trank die Priester reichen.
3. Mit welchen Vielgespannen du, o Vaju,
zum Frommen kommst ins Haus, um ihm zu helfen,
Mit denen führ uns nahrungsreiches Gut zu,
uns einen Sohn und Ross und Rinderfülle.
4. Den Vaju liebend und den Indra labend,
den Göttern treu, an Spenden reich, voll Eifer,
So mögen mit den Fürsten Gegner tödtend,
den Feind im Kampf wir schlagen mit den Helden.
5. Zu unsrer Feier komm mit hundert Rossen,
mit tausendfacher Schar zu unserm Opfer;
An dieser Spende labe dich, o Vaju.
Ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

VII, 93. [609.] Zwei Lieder an Indra-Agni.

A.

1. Empfanget nun das neuerzeugte Loblied,
o Feindestödter, Indra-Agni, heute,
Euch beide ruf' ich, die ihr gerne höret,
so gebt denn bald dem Beter reichste Labe.
2. Ihr mächt'ge seid's ja, die ihr viel erbeutet,
zugleich erstarkt, an Kräften recht gekräftigt,
Gebietend über Gut und viele Nahrung,
o schenkt uns reichlich frische starke Labung.

3. Wenn opferreich zum Feste gehn die Sänger,
mit frommen Bitten eure Huld erflehend;
Wie Rosse, die des Rennens Preis erstreben,
sind dann die Männer, Indra-Agni rufend.

B.

4. Der Sänger, eure Huld durch Lieder suchend,
erfleht des schönen Reichthums besten Antheil,
O Indra-Agni, Feinde tödtend, blitzend,
erquicket uns durch neue Liebesgaben.
5. Wenn beide Reihen, wechselseitig kämpfend,
in blanker Wehr zum Kampf zusammenstossen,
Dann schlaget stets im Treffen durch die Frommen
die Gottverächter, durch die Somapresser.
6. O kommt herbei zu dieser Somapressung
zu grossem Heil uns rasch, o Indra-Agni;
Denn niemals habt ihr beide uns verschmähet,
euch möcht' ich her durch stete Gaben wenden.
(7—8. siehe Anhang.)

VII, 94. [610.] Vier Lieder an Indra-Agni.

A.

1. Euch, Indra-Agni, ist erzeugt
dies erste Lob aus meinem Geist,
Wie Regen aus der Wolke Schooss.
2. O Indra-Agni, hört den Ruf
des Sängers, seid den Liedern hold,
O Herrscher, schafft der Andacht Frucht.
3. Nicht gebt uns Preis der Dürftigkeit,
o Indra-Agni, noch dem Fluch;
Nicht liefert uns dem Hasser aus.

B.

4. Dem Indra-Agni bringen wir
ein hoh Gebet und Loblied dar
Und hülfsbegierig Trank und Spruch.
5. Denn stets aufs neue flehen euch
die Sänger recht um Hülfe an
Voll Eifer, und um Guts Gewinn.
6. Drum rufen wir mit Liedern euch
voll Preislust Opfer bringend an,
Verlangend bei dem Gottesdienst.

C.

7. O Indra-Agni, kommt mit Huld
zu uns, o Menschenherrscher ihr,
Nicht sieg' ein Böser über uns.
8. Nicht treff uns eines sterblichen,
misgünstigen Beschädigung,
O Indra-Agni, reicht uns Schutz.
9. Welch Gut an Rossen, Rindern, Gold
euch eigen ist, das wünschen wir,
Das, Indra-Agni, werde uns.

D.

10. Wenn Männer bei gepresstem Trank
euch, Indra-Agni, rufen an,
Euch rossbegabte, ehrfurchtsvoll,
11. Mit Sprüchen, die ihr Lieder liebt,
die besten Feindetödter euch,
Die des Gesanges ihr euch freut,
12. Dann schlaget fort den bösen Mann,
den unverständ'gen Zauberer,
Den Drachen schlagt mit starkem Schlag,
den Drachen, der die Flut verschliesst.

VII, 95. [611.] Zwei Lieder an Sarasvati (und Sarasvat).

Sarasvati, d. h. die wasserreiche, scheint der ursprüngliche Name des Indus zu sein, während der Name Indus, oder die Sindhu jeden grossen Strom bezeichnet, aber schon in den ältesten Vedaliedern (siehe Vers 1) auch als Bezeichnung des einzigen Hauptstromes vorkommt, der das Land der vedischen Inder durchströmt. Neben ihr, der Göttin, wird, obwol nur selten, ein männlicher Gott Sarasvat genannt, der wol als ihr Gatte aufgefasst, und dessen Name, wie es scheint, auf denselben Strom bezogen wird.

A. An Sarasvati und Sarasvat (Vers 3).

1. Mit nahrungsreichen Wogen strömte diese
Sarasvati, die eh'rne Burg, die Feste,
Die Sindhu mächtig wie im Wagen fahrend,
geht, alle andern Flüsse überholend.
2. Sarasvati allein erschien als reinste
der Fluten vom Gebirg' zum Meere strömend;
Des Reichthums achtend und des weiten Weltalls,
strömt Milch und Fett sie zu den Uferwohnern.
3. Und bei den Jungfraun wuchs der kräft'ge Stier auf,
der junge Bull bei den erhabnen Weibern;

Er schenket schnelles Ross den Opferherren
und schmückt zum Spenden seinen eignen Leib aus.

B. An Sarasvati (und Sarasvat).

4. Es hör uns auch Sarasvati, die sel'ge,
an diesem Opfer Wohlgefallen findend,
Von rüstigen Verehrern angerufen,
mit Gaben kommend reichlicher als Freunde.
5. Zu euch ergossen diese sich mit Andacht,
nimm huldreich auf, Sarasvati, die Lieder;
In deine liebste Hut gestellt lass kommen
uns unter deinen Schirm wie unter's Laubdach.
6. So hat Vasischtha dir des Opfers Thore,
Sarasvati, erschlossen, hochbeglückte;
O schöne, gib dem Sänger reichlich Labung.
Ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

VII, 96. [612.] Zwei Lieder an Sarasvati und Sarasvat.

A. An Sarasvati.

1. Ein hohes Lied will singen ich,
erheben die Sarasvati,
Die himmlischste der Fluten mit Gesang und Preis,
Vasischtha ihre Ufer ich.
2. Wenn deine beiden Rasenufer, Schöne du,
das Volk umwohnt in grosser Kraft,
So sei vereint mit Maruts, unsre Schützerin,
der Fürsten Güter mehre du.
3. Uns schaffe Glück Sarasvati, die Glück verleiht,
denn geizig nicht erweist die Labungsreiche sich,
Gerühmt nach Dschamadagni's Art
und nach Vasischtha's Art gelobt.

B. An Sarasvat.

1. Die Jungfrau, die den Gatten sucht,
der reiche, der sich Söhne wünscht,
Sarasvat rufen alle wir.
2. Sarasvat, welche Wogen dir
von Honig triefen und von Fett,
Erquicke du mit denen uns.
3. Sarasvats Brust die strotzende,
die allenthalben man erblickt,
Die flehn um Trunk und Kinder wir.

Elfte Gruppe (97—102).

An verschiedene Götter.

VII, 97. [613.] An Indra und Brihaspati.

1. Beim Himmelsfest, im Männersitz der Erde,
wo sich erfreun die gottergebnen Männer,
Wo Opfertränke ich dem Indra braue,
da komm zum Rausch er, zu der ersten Labung.

2. Wir wünschen uns herbei der Götter Beistand,
es segne uns Brihaspati, o Freunde,
Dass sündlos wir dem gnädigen erscheinen,
der aus der Fern uns spendet wie ein Vater.

3. Den hehren preis' ich mit Gebet und Opfer,
den holdgesinnten Schützer des Gebetes,
Zum Indra dring' das hohe Lob der Götter,
zum König des Gebets, des gottgeweihten.

4. Es setze sich in unsern Schooss der liebste
Brihaspati, der aller Gaben Herr ist,
Den Wunsch nach Gut und Kinderschar gewähr er
und führ uns sicher über die Verfolger.

5. Dies unser Lied, das er der ew'ge gern hat,
erregten uns die urgebornen Götter;
Lasst rufen uns Brihaspati, den hehren,
der laut ertönt, den sichern Hort der Häuser.

6. Brihaspati, ihn, dessen Kraft erstarkt ist,
ihn fahren hin zum dunkeln Sitz die Hengste,
Die starken, rothen, gleichen Wagen ziehend,
mit rothem Glanz umkleidet, wie mit Wolken.

7. Denn er ist glänzend, licht mit hundert Flügeln,
mit goldnem Beile, rührig, himmelstrebend,
Brihaspati, sehr hoch, der schönen Eingang
und Labung schafft aufs beste den Genossen.

8. Des Gottes göttlich Aelternpaar, die Welten,
sie zogen auf Brihaspati in Hoheit;
Ihr Freunde, preiset ihn, den preisenswerthen,
der Bitte schaff er schöne Furt und Fortgang.

9. Dies reine Lied ist euch bereitet beiden,
Brihaspati und Indra, der den Blitz hält;
Erweckt die Andacht, fördert die Gebete,
vertilgt der Streiter opferlose Feinde.

(10. siehe Anhang.)

VII, 98. [614.] An Indra.

1. Ihr Priester, dem Gebieter aller Menschen
giesst goldnen Soma zu, den frisch gemolknen;
Zur Tränke eilt mehr trinkend als ein Büffel,
den Somapresser wünschend, Indra täglich.

2. Wie du von je empfingst die liebe Nahrung,
begehrst du ihren Trunk an jedem Tage;
Geniesse denn an Herz und Sinn befriedigt,
o Indra, gern die vorgesetzten Tränke.

3. Du trankst geboren kaum zur Stärkung Soma,
und deine Grösse machte kund die Mutter;
Du fülltest aus die weite Luft, o Indra,
und schafftest weiten Raum durch Kampf den Göttern.

4. Wie du die gross sich dünkenden bekämpftest,
so lass die Stolzen mit dem Arm uns zwingen,
Wie mit den Männern Heere du bekämpftest,
so lass den Kampfpreis uns und Glück gewinnen.

5. Des Indra erste Thaten will ich künden,
die neuen auch, die mächtig er vollbrachte;
Als der Dämonen Listen er besiegte,
da ward der Soma ihm allein zu eigen.

6. Dein Eigenthum ist rings der Welten Heerde,
die mit der Sonne Auge du beschauest;
Du Indra bist allein der Herr der Rinder,
mach theilhaft uns des Gutes, das du bietest.

(7 = 614, 10. siehe Anhang.)

VII, 99. [615.] An (Indra und) Vischnu.

Çipivischta (in Vers 7) ist ein Beiname des Vischnu, dessen Bedeutung unbekannt ist (vgl. 616, 5. 6).

1. Am Leibe wachsend über alle Maasse
hast Grösse du erlangt, der keiner gleichkommt;
Wir kennen deine beiden Erdenräume
des Himmels höchsten kennst du selbst, Gott Vischnu.

2. Nicht ist, Gott Vischnu, einer je, noch wird sein,
der deiner Grösse andres End' erreichte;
Du festigtest den hoch erhabnen Himmel
und gründetest der Erde vordern Gipfel.

3. Sie beide sind nun labungsreich und milchreich,
voll schöner Wiesen zum Genuss den Menschen,
Denn sie, die Welten, hast gestützt du, Vischnu,
die Erde rings mit Pflöcken du befestigt.

4. Dem Opfer schufet weiten Raum ihr beide,
die Sonne zeugend, Feuer, Morgenröthen;
Ihr Männer schlugt in heissem Kampf die Listen
des Dämons auch, der Lippen wie ein Stier hat.

5. Ihr bracht die Burgen ab, o Indra, Vischnu,
des Çambara, die neunundneunzig Festen,
Ihr schlugt auf einmal hunderttausend Mannen
unwiderstehlich des Asuren Vartschin.

6. Dies hohe Lied, euch beide hohen stärkend,
die mächtigen, die weit die Schritte spreizen,
Hat Lob geschafft euch bei den Opfern, Vischnu,
lasst Labung schwellen in den Häusern, Indra.

7. Den Heilsruf bringe ich dir dar, o Vischnu,
nimm gnädig an dies Opfer, Çipivischta;
Dich mögen stärken meine Lobgesänge.
Ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

VII, 100. [616.] An Vischnu.

1. Der Mann, der Gut begehrt, bereut es nimmer,
wenn Vischnu, dem weitschreitenden, er huldigt,
Und ihn verehrt mit achtendem Gemüthe,
für sich gewinnend einen so gewalt'gen.

2. Erweis', o Vischnu, allen Menschen Güte,
schnellgehender, und unabläss'ge Sorge,
Dass du uns reichlich hohes Glück ertheilest
und rossverseh'ne, allerfreunde Habe.

3. Dreimal schritt aus der Gott mit seiner Grösse,
durch diese Erd' die hundertfach erglänzet;
Voran sei Vischnu, stärker als der stärkste;
denn herrlich ist des allgewalt'gen Name.

4. Hinschreitend ging durch diese Erde Vischnu,
der Gott dem Menschen sie zur Wohnung schenkend;
Gesichert stehn die Männer, die ihn preisen;
der gutes wirkt, er schaffte weiten Wohnsitz.

5. Ich preise deinen Namen, Çipivischta,
ergeben heute, heil'ger Werke kundig.
Dich den gewalt'gen rühme ich der schwache,
dich, der du weithin herrschest in dem Weltraum.

6. Was war an dir, o Vischnu, zu verbergen,
als du erklärtest „Çipivischta bin ich?“
Verbirg vor uns nicht diese deine Schönheit,
wenn andere Gestalt im Kampf du annahmst.

(7 = 615, 7.)

VII, 101. [617.] An Pardschanja, den Gewittergott.

Ueber Pardschanja vgl. Lied 437. Unser Lied ist mystisch dunkel gehalten, und gehört einer spätern Periode, die jedoch dem Abschluss der Sammlung vorangeht, an. Die drei Worte, denen Licht vorangeht (in Vers 1) und das dreifältige Licht (in 2) beziehen sich, wie es scheint, auf die dreifache Erscheinung des Agni, als irdisches Feuer, Blitz und Sonne, oder auf die drei Orte dieser Erscheinung, Erde, Luft und Himmel. Der lautbrüllende Stier (in 1) ist der donnernde Pardschanja, ebenso der Vater (in 3), sein Same der Regen, die Mutter die vom Regen getränkte Erde, der Sohn der von der fruchtbaren Erde genährte Mensch.

1. Drei Worte nenne, denen Licht vorangeht,
und die das nektarreiche Euter saugen,
Laut brüllt der Stier, sobald er ist geboren,
schafft junge Brut und Keime der Gewächse.
2. Der Mehrer der Gewächse und der Wasser,
der Gott, der über alle Welt gebietet,
Er reiche Schutz und Schirm der dreifach schirmet,
dreifältig Licht, das Zuflucht uns gewähret.
3. Bald ist sie ohne Frucht und bald gebiert sie,
und wie er will, gestaltet er den Leib ihr;
Des Vaters Samen nun empfängt die Mutter,
durch ihn erstarkt der Sohn und auch der Vater.
4. In welchem alle Wesen sind gegründet,
drei Himmel, dreifach auch die Wasser rannen,
Um ihn den starken fliessen drei der Kufen,
die ringsumher von süssem Safte träufeln.
5. Dies Spruchlied sei dem herrschenden Pardschanja
im Herzen lieb, er mög sich dran erfreuen;
Lustreiche Regen seien unser Antheil
und fruchtbeladne Kräuter, gottbeschirmet.
6. Er ist der Stier, der alles stets befruchtet,
der Odem dessen, was da steht und wandert;
Dies Opfer schütze mich auf hundert Jahre.
Ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

VII, 102. [618.] An Pardschanja.

1. Auf, singet dem Pardschanja nun
dem gabenreichen Himmelssohn;
Er schaffe uns der Wiesen Gras.
2. Pardschanja ist es, welcher Frucht
in Kräutern und in Rossen auch,
In Kühen und in Weibern schafft.

3. Ihm giesset recht in seinen Mund
den honigsüssen Opferguss,
Er schaffe stete Nahrung uns.

Zwölfte Gruppe (103—104).

Spottlied und Fluchlied.

Diese beiden Gedichte, obwol offenbar später der Sammlung angehängt, sollen hier doch des eigenthümlichen Interesses wegen, dass sie erwecken, und der dichterischen Schönheiten wegen, an denen sie nicht arm sind, ihre Stelle finden. Das erste vergleicht das Gequake der Frösche mit dem Gesang somatrunkner Priester und dem Herplappern der Sprüche in den Schulen der Brahmanen.

VII, 103. [619.] Frösche und Priester.

1. Ein Jahr lang haben sie geruht,
die Priester dem Gelübde treu,
Die Frösche stimmen an das Lied,
das durch Pardschanja ward erregt.
2. Wenn Himmelsflut auf diesen sich herabliess,
der wie ein trockner Schlauch im Sumpfe dalag,
So tönt zusammen gleich der Frösche Quaken
wie das Gebrüll der Kühe nach den Kälbern.
3. Wenn im Beginn der Regenzeit der Regen
auf die begier'gen, dürstenden herabfällt,
Dann geht mit lautem Lachen einer schwatzend
zum andern hin, gleichwie der Sohn zum Vater.
4. Der eine hüpft zum andern hin, umfasst ihn,
wenn durch des Wassers Strömen sie berauscht sind;
Und dann vom Nass bespült der Frosch herbeispringt,
der bunte mit dem gelben mischt die Stimme.
5. Wenn einer dann des andern Rede nachspricht,
so wie des Lehrers Wort der fleiss'ge Schüler,
Dann sitzt ihr ganzer Chor gefügt wie Glieder,
wenn in dem Pfuhl mit heller Stimm' sie singen.
6. Der blökt als Rind, der meckert wie die Ziege,
der eine gelb am Leib, der andre fleckig,
Verschieden an Gestalt, doch gleichen Namens,
und vielfach modeln singend sie die Stimme.

7. Wie Priester bei dem übernächt'gen Soma
rings um die volle Kufe lustig singen,
So feiert ihr den Jahrestag, o Frösche,
an dem die erste Regenzeit beginnet.
8. Wie somatrunkne Priester schreien laut sie,
wenn sie ihr jährliches Gebet verrichten,
Wie Opferdiener um den Kessel schwitzend
erscheinen sie und keiner bleibt verborgen.
9. Des zwölfgetheilten*) heil'ge Ordnung wahrend,
versäumen nie die rechte Zeit die Männer,
Sobald im Jahr die Regenzeit gekommen,
die heisse Sommerglut ihr Ende findet.
(10. siehe Anhang.)

VII, 104. [620.] Drei Fluchlieder.

A. Bitte an Indra-Soma um Vertilgung der Frevler und Dämonen.

1. Verbrennt, versenkt, o Indra-Soma, das Gespenst,
o Stiere stürzt, die sich des Dunkels freun, herab;
Zerbrecht der Thoren Hälse, senget nieder sie,
zerschlagt, zerstosst, zertretet die gefrässigen.
2. Den Bösewicht verbrühe selbst des Frevels Glut
o Indra-Soma, wie der Topf, der überkocht,
Werft ew'gen Hass auf jeden, der die Beter hasst,
der Fleisch verschlingt, von graus'gem Anblick, schurkenhaft.
3. Die Uebelthäter, Indra-Soma, stürzt hinab
in Finsterniss und in des tiefsten Brunnens Grund,
Dass auch nicht einer aus der Tiefe wiederkehrt;
das wirke siegend eure ungestüme Kraft.
4. Vom Himmel schleudert, Indra-Soma, eur Geschoss,
das von der Erde tilge den, der Böses sinnt;
Aus den Geklüften bildet euren Himmelsblitz,
mit dem ihr trefft das hochgewachsne Nachtgespenst.
5. Vom Himmel, Indra-Soma, schleudert nun herab
die gluterhitzten Steingeschosse beide ihr,
Gesellt der jungen blitzversehnen Schar, verstosst
die Fresser in den Abgrund, lasst verstummen sie.
6. Euch, Indra-Soma, möge dies Gebet umfahn,
wie rings des Leibes Gurt ein Rossepaar;

*) Jahres.

Den Anruf, den ich um euch lege weisheitsvoll,
und diese Bitten segnet wie ein Herrscherpaar.
7. Gedenkt an uns auf euren schnellen Gängen doch,
die bösen Geister, die Zerbrecher, tilget aus;
O Indra-Soma, nimmer sei dem Frevler Glück,
der voller Arglist jemals Feindschaft uns erweist.

B. Bitte um Vertilgung der Frevler und Lügner.

8. Wer mich, wenn ich nichts arges denkend wandre,
mit lügenhaften Zornesworten anfährt;
Wie Wasser, das mit hohler Hand gefasst wird,
sei nichtig er, der nicht'ges spricht, o Indra.
9. Wer den, der arglos redet, tückisch anfällt,
den glücklichen beschädiget mit Absicht,
Den soll der Schlange Soma überliefern
und in den Schooss des Untergangs ihn setzen.
10. Wer uns die Kraft des Trunks verdirbt, o Agni,
der Ross und Rinder und der eignen Leiber,
Der fall in Noth, der Feind, der Dieb, der Räuber,
der mög' verkümmern an sich selbst, an Kindern.
11. Verkümmern mög' er an sich selbst, an Kindern,
tief lieg' er unter den drei Erden allen;
Verschrumpfen möge dessen Macht, o Götter,
der uns bei Tag, bei Nacht zu schaden trachtet.
12. Der weise Mann weiss klar zu unterscheiden,
wenn wahre Red' und Lüge sich bekämpfen;
Was wahr ist, was das bessere von beiden,
das fördert Soma, Unwahrheit vertilgt er.
13. Nicht wahrlich liebt den falschen Heuchler Soma,
noch den, der Herrschaft trügerisch behauptet;
Er schlägt den Nachtgeist und er schlägt den Lügner;
sie beid' erliegen unter Indra's Andrang.
14. Wenn, Agni, ich ein falscher Spieler wäre,
wenn heuchlerisch die Götter ich verehrte; —
Doch warum zürnst du uns, o Wesenkenner?
die Lügenredner lass ins Elend stürzen.
15. Heut will ich sterben, wenn ich Zauber übte,
und wenn ich quälte eines Menschen Leben,
Drum gehe seiner Freunde der verlustig,
der lügnerisch mich einen Zaubrer nannte.
16. Der mir dem reinen „Zaubrer bist du“ sagte,
der selbst ein Unhold „heilig bin ich“ prahlte,
Den tödte Indra mit der grossen Waffe,
tief unter alle Wesen sink er nieder

C. Fluch wider die dämonischen Geister.

17. Die gleich der Eule in der Nacht einherschleicht,
mit trügerischem Sinn den Leib verbergend,
Die sinke tief in bodenlose Brunnen,
und Steine mögen schmetternd sie erschlagen.

18. Vertheilet euch, o Maruts, in den Häusern;
sucht auf, ergreift, zermalmt die bösen Geister,
Die Vögeln gleich hinschwirren durch die Nächte,
und die mit Schmuz bewerfen heil'ges Opfer.

19. Vom Himmel schleudre deinen Pfeil, o Indra,
den Soma schärfte, schärf ihn neu, o Mächt'ger,
Von vorn, von hinten, oberwärts, von unten
erschlag die bösen Geister mit dem Felsstück.

20. Es rennen dort die hundegleichen Geister,
zu schäd'gen Indra, ihn, den niemand schädigt;
Der starke schärft für Böse seine Waffe,
jetzt schleudre er den Blitz auf die Gespenster.

22. Den Käuzchengeist, den Uhugeist vernichte,
den Hundegeist, den Kukuksgeist erschlage,
Den Vogelunhold und den Geierdämon,
wie mit dem Mühlstein triff die Geister, Indra.

23. Nicht möge uns der Zaubrer Wuth erreichen,
fort jag' er die gepaarten Frevelgeister,
Vor ird'scher Noth beschütze uns die Erde
und vor der himmlischen behüt die Luft uns.

24. Den männlichen Bezaubrer tödt, o Indra,
das Weib auch, das mit Zauberei sich brüstet;
Die Götzen tilge, die mit krummen Hälsen,
nicht mög' die Sonn' sie sehen, wenn sie aufgeht.

(21. u. 25. siehe Anhang.)

Achtes Buch.

Lieder aus der Familie des Kanva.

Dies Buch unterscheidet sich, wie schon in der Einleitung bemerkt ist, von den vorhergehenden sechs Büchern in wesentlichen Punkten. Die Anordnung der Lieder ist nach keinem durchgreifenden Princip geregelt, und es kann also nicht dieselbe Sammlerhand angenommen werden, welche die Bücher 2 — 7 ordnete. Auch gelingt es nicht, grössere Liedergruppen als selbständige Sammlungen auszusondern. Ferner ist die Ueberlieferung, wie sie in der sogenannten Anukramanika niedergelegt ist, in Bezug auf die Verfasser höchst unsicher. Es werden eine Menge mythischer Personen, zum Theil blosse Personificationen als Verfasser angegeben, oder ein in dem Liede vorkommendes auffällige Wort als Name des Verfassers gedeutet (wie *haryata*, begehrenswerth 61, 18; *sudīti*, glanzreich 60, 14). Ja, sogar der Name eines Metrums, mit welchem das achte Buch beginnt, und welchem viele Lieder desselben angehören, *pragātha*, wird zum Liedverfasser gestempelt und seine Verwandtschaft mit dem *kaṇva*, dessen Bruder und Adoptivsohn er sein soll, angegeben. Man könnte hierdurch zu der Annahme geführt werden, dass die Angabe der Verfasser, wie sie in jener Ueberlieferung enthalten ist, durchweg zu verwerfen sei. Dies ist aber keineswegs der Fall. Die Verfasser nennen sich in vielen Liedern dieses Buchs und bezeichnen sich zum Theil bestimmt als dem Geschlechte des Kanva angehörig, oder wo sie ihre Abstammung nicht angeben, macht es doch der Vergleich mit dem ganzen Charakter des Buchs wahrscheinlich, dass sie derselben Familie (des Kanva) angehörten. Dieser eigenthümliche Charakter ist besonders aus dem Versmass erkennbar. Die Versart, welche in den übrigen Büchern die bei weitem vorherrschende

ist, und bei der jeder Vers aus vier elfsilbigen Zeilen besteht, tritt hier ganz zurück, und kommt, abgesehen von wenigen vereinzelten und später eingeschobenen Versen nur in drei Liedern (42. 48. 85) vor. Dagegen herrscht in unserm Buch der in den übrigen Büchern nur vereinzelt vorkommende Strophenbau durchaus vor. Namentlich zeichnen sich zwei Arten von Strophen aus. Die eine (Pragātha genannt, s. o.) besteht aus zwei Versen, von denen der erste die Form 8 + 8 + 12 + 8, der zweite die Form 12 + 8 + 12 + 8 hat (vgl. z. B. Lied 3). Statt des ersten Verses tritt bisweilen ein dreizeiliger Vers (8 + 12 + 8) ein (z. B. in 21). Die andere Strophe besteht aus drei Versen, deren jeder drei achtsilbige Zeilen enthält. Viele dieser Strophen finden sich im Sama-Veda wieder, und zwar in einer Weise, welche ein eigenthümliches Licht auf diesen Strophenbau zurückwirft. Der Sama-Veda nämlich, welcher eine nur um etwa 70 Verse erweiterte Zusammenstellung einzelner Verse des Rig-Veda zu liturgischen Zwecken ist, besteht aus zwei Theilen, von denen der erste vereinzelte Verse des Rig-Veda, namentlich solche, welche den Anfangsvers einer Strophe bilden, aus ihrem Zusammenhange herausreisst und zu Liedern von 8 bis 14, in der Regel von 10 Versen willkürlich zusammenfügt, hingegen der zweite Theil sich nicht solcher Zusammenfügungen schuldig macht, sondern entweder ganze Lieder des Rig-Veda wiederholt (namentlich des neunten und zehnten Buchs), oder Strophen, seien sie aus zwei oder drei Versen bestehend, als selbständige Lieder enthält, oder, was jedoch sehr selten ist (in 7. 13. 22. 246. 483 des Rig-Veda) zwei zusammenhängende Strophen als ein Lied darbietet, oder endlich (gleichfalls nur selten) einzelne Verse als eigene Lieder darstellt. So finden wir namentlich sehr viele Strophen des achten Buchs in diesem zweiten Theile des Sama-Veda wieder, hingegen im ersten Theile desselben mit sehr wenigen Ausnahmen von jeder Strophe höchstens den ersten Vers. Man kann, um dies eigenthümliche Verhältniss zu erklären, nicht etwa annehmen, dass die Strophenlieder spätere Erweiterungen von Liedern gewesen seien, die nur den ersten Vers jeder Strophe enthalten hätten, und dass dem Sammler des ersten Theils des Sama-Veda nur jene kürzere und ursprünglichere Recension bekannt gewesen sei; denn dagegen legt der Bau dieser Strophenlieder, namentlich da, wo eine Verkettung der Strophen stattfindet, entschieden Protest ein. Das wahrscheinlichste ist mir, dass die Verse einer Strophe von verschiedenen Recitatoren hergesagt wurden, namentlich der erste Vers von dem Dichter, später von dem Hotar, der gewissermassen an

die Stelle des Dichters eintrat, die übrigen von Sängern derselben Familie, und dass der erste Theil des Sama-Veda nach seinen liturgischen Zwecken nur die vom Hotar gesprochenen Verse umfasst. In der That tritt diese dramatische Vertheilung der Verse einer Strophe namentlich in diesem achten Buche mehrfach deutlich hervor, indem der Dichter in dem ersten Verse häufig die verwandten Sänger, und in den folgenden Versen der Strophe diese jenen anreden.

Um der Unsicherheit der Ueberlieferung in Betreff der Verfasser zu entgehen, werde ich die Verfasser im Folgenden nur da angeben, wo sie sich im Verlauf des Liedes selbst nennen.

VIII, 1. [621.] An Indra. Sechs Lieder.

A. Strophenlied.

1. Nichts anderes verkündet sonst,
nicht preist, o Freunde, fehlerhaft;
Nur Indra rühmt, den Helden, bei dem Somasaft,
und saget eure Sprüche her.

2. Der nimmer alternd wie ein Stier herniederstürmt,
der wie ein Bull die Welt bezwingt,
Den, der entzweit und wieder eint, zu beidem gut,
der reich den beiden Theilen*) schenkt.

3. Denn wenn die Menschen dieser Welt
dich vielfach auch um Hülfe flehn,
So sei doch, Indra, dies Gebet das liebste dir,
mit dem wir täglich dich erfreun.

4. Die weisen streben mannichfach, o mächtiger,
die treuen Sänger dieses Volks,
O komm herbei und bringe reiche Labung her,
die schnell uns zum Genusse führt.

B.

5. Nicht möcht ich dich, o Schleuderer
verkaufen selbst um hohen Preis,
Für tausend, für zehntausend nicht, o Blitzender,
noch hundert, Herr von Hunderten.

6. Mehr bist du als ein Vater mir,
als karger Bruder, Indra du;

*) Sängern und Opferherrn.

Du, guter, und die Mutter dünkt mir beide gleich,
um Güter Fülle zu verleihn.
7. Wo gingst du hin, wo weilest du?
denn vielbeschäftigt ist dein Sinn;
Du Burgzerstörer, Kampferreger, eilst, o Held,
erklungen sind die Lieder dir.

C. Von einem Nachkommen des Kanva.

Kutsa, mit Indra auf gleichem Wagen fahrend, scheint in Vers 11 als sein Genosse bei der Ueberwindung des die Sonne festhaltenden Gandharven aufgefasst. Zu Tugra's Stamm (Vers 15) mögen die Opferherren gehören, bei deren Opfer die Kanva's singen.

8. Auf, singet ihm den Lobgesang,
der für den Freund die Burgen bricht,
Er möge kommen, Burgen brechen, blitzbewehrt,
und sitzen auf des Kānva Streu.
9. Mit Rossen, die dir zehnfach sind,
und hundertfach und tausendfach
Mit deinen Hengsten, die da fliegen raschen Laufs,
mit denen komme rasch herbei.
10. Den Indra, der das Lied erregt,
bitt' ich um die neumelkende,
Milchreiche Kuh und Labetrunk, der nie versiegt,
der reichlich strömt und Segen bringt.
11. Er stachle an der Sonne Ross,
des Windes schnelles Vogelpaar,
Vielwirkend fahr er Kutsa Ardschuneja her,
besiege des Gandharven Macht,
12. Der ohne zu befestigen
und Glieder zu beschädigen,
Gelenk zusammenfügt, der reiche, mächtige,
und das zerbrochne wieder heilt.
13. Nicht seien wir wie Fremde dir,
noch, Indra, wie dir unbekannt;
Nicht galten wir wie blätterlose Bäume dir,
als träge nicht, o Schleuderer.
14. Wol sind wir eiferlos und schwach,
o Vritratödter, dir erschienen sonst,
Doch plötzlich wurden wir durch deine grosse Huld,
o Held, begeistert zum Gesang.
15. Wenn Indra meinen Sang vernimmt,
so mögen meine Tränke ihn
Erfreun, die scharfen durch die Seihe rinnenden,
die kräftig sind bei Tugra's Stamm.

D.

16. Komm heute zu dem Lobgesang
des liebenden Genossen her;
Erfreuen möge dich der Opferherren Preis,
auch ich begehre deine Gunst.

17. So presst mit Steinen Soma denn,
und spület ihn mit Wasser durch,
Und Männer ihr, ihn kleidend in der Milch Gewand,
melkt aus den Schläuchen ihn heraus.

18. Und sei es von der Erde her,
sei's von dem hohen Himmelsraum,
Komm, freue dich an diesem meinem zarten Lied,
und huldvoll segne alle Welt.

E.

19. Dem Indra presset Soma schön,
den herrlichsten, berauschendsten,
Durch jede Andacht lass der starke schwellen ihn,
wie schnell zum Preis der Renner eilt.

20. Nicht mög' ich, der beim Somastrom
ich immer flehte mit Gebet,
Beim Fest zum Zorn wie wilden Löwen reizen dich;
wer ginge nicht den Herrscher an?

21. Den Herrn des Rauschs, durch Rausch erregt,
den mächtigen an mächt'ger Kraft,
Ihn, der vom Rausch durchdrungen alle Welt bezwingt,
und der im Rausche uns beschenkt.

22. Für sterbliche Verehrer hat
der Gott viel Gut in seinen Schatz;
Dem Sänger und dem Somapresser schenke er,
der frommgepries'ne, allverehrt.

F.

23. Komm her mit mannichfachem Schatz,
o Indra, Gott, berausche dich;
Du füllst den weiten, feisten Bauch wie einen Teich
mit tränkereichen Säften an.

24. Her mögen hunderttausende,
gebetgeschirrte Füchse dich,
An goldnem Wagen angespannt, die mähnigen,
o Indra, ziehn zum Somatrunk.

(25. Auf goldnem Wagen mögen dich
die Rosse mit dem Pfauenschweif,

Und weissem Rücken herziehn zu dem süssen Trank.
des aufgeschwollnen Somakrauts.)
26. So trink von dem gepressten Trank,
als erster Trinker, liederfreut;
Dies Saftgebräu des Tranks, des wohlbereiteten,
ist lieblich, recht zum Rausch geschickt.
27. Er, der allein durch Wunderkraft
und Thaten gross, gewaltig ist,
Der Trinker komme, säume nicht, er eile her,
nicht mög' er sich dem Ruf entziehn.
28. Des Çuschna wandelbare Burg
hast durch Geschosse du zerschellt,
So wandre nun, o Indra, recht dem Lichte nach,
dass dich erreiche unser Ruf.
29. Bei Sonnenaufgang, Indra, sind
dir meine Lieder zugerollt,
Und in des Tages Mitte und am Abend dir
und in der Dämmerung der Nacht.
(30—34. siehe Anhang.)

VIII, 2. [622.] Lieder der Prijamedha's an Indra.

Trochäisches Versmaass.

Die Prijamedha's (Vers 37) werden als dem Geschlechte Kanva's angehörig bezeichnet (16. 22. 38). Nach dem später zugefügten Verse 40 würde Medhjatithi aus dem Geschlechte Kanva's der Dichter sein.

1. Trank ist dir gebraut, o guter,
trink daran den Bauch recht voll dir,
Dir ist er geweiht, o kühner,
2. Steingepresst, gespült von Männern,
und durch Widders Fell gereinigt,
Rossen gleich im Strom gebadet.
3. Mischend haben wir versüsst ihn
jetzt mit Milch wie Gerstenkuchen,
Indra, dir bei diesem Feste.

4. Indra ist allein der Trinker,
der erfreunde Somaschlürfer
Unter Sterblichen und Göttern.
5. Den nicht dünnes, schlechtgemischtes,
schäumendes Gebräu erfreuet,
Ihn, den breiten, wohlbeleibten,

6. Wenn ihn wie ein Reh die Treiber,
andere als wir erjagen,
Und ihn mit der Milch beschleichen.

7. Dreifach sei gebraut dem Indra
Somasaft dem Somatrinker,
Ihm, dem Gott, im eignen Sitze.
8. Drei der Krüge stehen triefend,
drei der Schalen ganz gefüllet,
Sie, vereint auf einer Trage.
9. Rein bist du, vor vielen herrlich,
Soma, ganz mit Milch durchquirlet,
Molkenreich zur Lust dem Helden.

10. Indra, diese deine scharfen
dir von uns gepressten Tränke
Suchen Milchgemisch, die klaren.
11. Diesen Milchguss, diesen Kuchen
und den Soma, Indra, mische;
Denn ein reicher bist du, hör' ich.
12. Die hineingetrunknen kämpfen,
wie berauscht vom Suratranke,
Nahn der Brust wie nackte Kinder.

13. Reich soll sein des reichen Sänger,
eines mächtigen wie du bist,
Hochberühmter Herr der Füchse.
14. Das gesprochne Wort beachtet
Indra nicht, des Opferlosen,
Noch das Lied, das er ihm singet.
15. Uebergib uns nicht dem Hasser,
noch dem frechen, der uns trotzet,
Stärke, starker, uns mit Stärke.

16. Kanva's Enkel, deine treuen
Freunde, hierauf nur gerichtet,
Preisen, Indra, dich mit Sprüchen.
17. Auf nichts andres sinn' und denk' ich,
Blitzer, bei dem Preis des Dichters,
Nur dein Leib ist mein Gedanke.
18. Götter wünschen Somapresser,
nicht begehren sie des Schlummers,
Rastlos eilen sie zum Rausche.

19. Komme schnell zu uns mit Gaben,
wie ein reicher, neuvermählter;
Nicht sei wider uns erzürnet.
20. Nicht verweil er übelwollend
fern von uns am heut'gen Abend
wie ein widerwärt'ger Eidam.
21. Denn wir kennen dieses Helden
gabenreiche Gunsterweisung,
Des dreifach gebornen Güte.

22. Giess ihm ein den Trank der Kanva's;
denn wir kennen keinen bessern,
Als den starken labungsreichen.
23. Bring im grössten Fass, o Presser,
Soma dar dem starken Helden,
Indra trinke Manneskraft sich,
24. Der auf sich'rer Bahn am meisten
Labung schafft an Ross und Rindern,
Seinen Sängern, die ihn preisen.

25. Schönen, schönen Trank, o Presser,
füllet ein dem starken Helden,
Soma ihm zum lust'gen Rausche.
26. Soma trinkend komm er zu uns,
nicht sei fern der Vritratödter,
Reich an Hülfen kehre ein er.
27. Starke, liedgeschirrte Rosse
mögen bringen den Genossen,
Den berühmten liederfreuten.

28. Süss sind diese Tränke, komme,
starker Trinker, Sänger liebend
Zu dem neuen Rauschgelage.
29. Die Gesänge, die dich stärken,
grosse Manneskraft zu schenken,
Mögen deinen Sänger segnen.
30. Denn die Lieder, liederfreuter,
Indra, und der Sänger Sprüche
Geben stets dir neue Kräfte.

31. Stets ja schenkt der wirkungsreiche,
er allein, der blitzbewehrte,
Reiches Gut, der unversehrte.
32. Indra schlägt, der vielgerufne,
oft den Feind mit seiner Rechten,
Gross an grossen Heldenthaten.

33. Er, in welchem alle Wesen,
alle Kräfte sind und Räume,
Er ist's, der erfreut die Fürsten.

34. Er vollbrachte diese Werke,
Indra überall gepriesen,
Schenkend Gut den Opferherren.
35. Reichen Wagen treibt er vorwärts,
den er auch von ferne herschafft;
Denn der starke fähret Güter.
36. Preis erlangt der Herr durch Renner,
schlägt den Feind, der Held, durch Männer,
Hilft in Wahrheit dem Verehrer.

37. O verehrt ihn, Prijamedha's,
Indra mit gespanntem Geiste,
Der vom Soma recht berauscht ist.
38. Kanva's, singt dem sangberühmten,
preisbegier'gen Herrn der Guten,
Lebensreichen Herrn der Labung.
39. Der auch ohne Schritte schreitet,
schenkt als mächt'ger Freund den Männern
Die auf ihn die Hoffnung setzten.
(40—42. siehe Anhang.)

VIII, 3. [623.] Lied der Prijamedha's (Kanva's) an Indra.

Praskanva (in Vers 9) ist ein Nachkomme des Kanva, die Jati's sind ein altes, neben den Bhrigu's genanntes Geschlecht. Die in Vers 12 genannten Schützlinge Indra's werden auch im folgenden Liede erwähnt. Die in Vers 19 genannten Dämonen sind die, welche den Regen verschliessen.

1. O Indra, trink den saft'gen Trank,
berausch am milchgemischten dich;
Sei uns zum Heil, Genosse bei dem Opferschmaus,
es fördre deine Einsicht uns.
2. In deiner Gnade seien reichgesegnet wir,
nicht wirf uns dem Verfolger hin;
Mit mannichfacher Hülfeleistung fördre uns,
und nimm uns auf in deine Gunst.

3. Und diese meine Lieder lass,
o reicher Herr, dich kräftigen;
Die flammenfarb'gen, strahlenden, begeisterten,
sie rauschten preisend zu dir hin.

4. Zu grosser Kraft von tausend Sängern angeregt,
hat er sich wie ein Meer gedehnt,
Gerühmt wird seine wahre Grösse und Gewalt
beim Opfer in der Sänger Kreis.

5. Zur Feier rufen Indra wir,
den Indra in des Fests Verlauf,
Den Indra voll Verlangen in dem Schlachtgewühl,
den Indra, Beute zu empfahn.
6. Zur Kraft hat Indra Erd' und Himmel ausgedehnt
und Indra hat die Sonn' erhellt;
Allein zu Indra streben alle Wesen hin,
zu Indra der gepresste Saft.

7. Mit Lobgesängen rauschen dir
die Menschen zu beim ersten Trunk;
Im Chore singt die Ribhuschar dem ewigen,
die Rudraschar verherrlicht ihn.
8. In dieses Saftes kräft'gem Rausch hat Indra recht
gestärket seine Manneskraft;
Drum preisen heute alle Menschen seine Macht,
ihn lobend wie in alter Zeit.

9. Dich bitt' ich um die Heldenkraft,
um die Begeisterung zuerst,
Mit der du einst den Jati's, als der Kampf entbrannt,
dem Bhrigu, dem Praskanva halfst.
10. Die Manneskraft, mit der du, Indra, in das Meer
der Wasser Schwall ergossen hast,
Erreichet niemand, noch auch dessen Grösse je,
dem Wasserflut entgegenrauscht.

11. Sei hold uns, Indra, wenn ich dich
um Reichthum bitt' und Heldenkraft,
Verhilf zu Labung dem, der sie zuerst begehrt,
sei hold dem Loblied, ewiger.
12. Sei hold, o Indra, wie du einst dem Paura halfst,
den Bitten des Begehrenden,
Sei hold, wie du dem Ruçama, dem Çjāvaka,
dem Svarnara und Kripa halfst.

13. Welch neues Lob soll bringen ihm
der schnelle Mensch im Bettlerschwarm?
Denn nie ermessen seine Indragrösse die,
die preisen seinen Himmelsglanz.

14. Wie preisen doch die Sänger recht die Götterschar?
welch' Liederdichter ist genehm?
Wann, mächt'ger Indra, kommst du auf des Priesters Ruf?
und auf den Ruf des preisenden?

15. Es dringen diese lieblichsten
Gesäng' und Lieder nun hervor,
Wie siegsgewohnte Wagen, Reichthum schaffende
stets helfende, erbeutende.
16. Den Bhrigus gleich erreichten jeden Herzenswunsch
die Kanva's, Sonnenstrahlen gleich,
Den Indra preisend mit Gesängen eifervoll,
singt laut der Prijamedha's Schar.

17. So schirre, Vritratödtendster
von Ferne dir die Füchse an,
Komm, starker Indra, mächtiger, zum Somatrunk,
mit den erhabnen Göttern her.
18. Denn diese Sänger jauchzten dir mit Andacht zu,
die Priester zu dem Opfermahl;
Drum liederfreuter, reicher Indra, höre du
wie ein Geliebter unsern Ruf.

19. Den Vritra stiessest, Indra, du,
herab von hoher Wolkenburg;
Des Arbuda, des ränkevollen Mrigaja,
des Berges Kühe raubtest du.
20. Es leuchteten die Feuer auf, der Sonne Glanz,
der Somasaft, des Indra Trank;
Du bliesest weg die grosse Schlange aus der Luft,
dies Manneswerk hast du vollbracht.
(21—24. siehe Anhang.)

VIII, 4. [624.] Zwei Lieder der Kanva's.

A. An Indra.

In Vers 7 sind Turvaça (Vers 1) und Jadu als Freunde der Kanva's dargestellt, welche diese wieder zu sehen wünschen.

1. Wenn, Indra, du in Ost und West,
in Nord und Süd gerufen wirst;
Denn alle Männer rufen oft dich; weilst du doch
beim holden Turvaça, o Held,
2. Wenn du bei Ruma, Ruçama, bei Çjāvaka,
bei Kripa, Indra dich erfreust;

So lenken dich die Kanva's durch Gebete her,
lobsingend; komm, o Indra, her.

3. Gleich wie der Büffel dürstend hin
zur wasserreichen Quelle eilt,
So komme Abends, Morgens eilend her zu uns,
und trinke bei den Kanva's gern.
4. Dich, reicher Indra, mög' erfreun der Somatrunk,
zu schenken Gut dem Kelterer;
Den Soma nehmend trankst du den gepressten Saft,
gewannest diese grösste Kraft.

5. Durch Kraft*) verschaffte er sich Kraft
und brach der Feinde Wuth mit Macht;
Vor dir, o Indra, sinken alle Feinde hin,
o Held, wie Bäume hingestreckt.
6. Umgeben wie von tausendfacher Streiterschar,
ist der, der deinen Beifall fand;
Den eignen Sohn macht tüchtig er zur Heldenthat,
mit frommen Sprüchen huldigend.

7. Nicht zagen, nicht ermatten wir,
sind dir, dem starken, wir vereint,
Bewundernswerth, o Held, ist dein erhab'nes Werk;
lass sehn uns Turvaça-Jadu.
8. An seiner linken Hüfte ist der Held bewehrt,
und nicht verschmähet er den Schmaus;
Mit süssem Honig sind die Molken wohl vermischt,
komm eilend, laufe her und trink.

9. An Wagen, Rossen, Rindern reich,
ist, Indra, schön dein Freund geschmückt,
Mit kraftverleihnder Speise ist er stets versorgt,
geht glänzend in der Freunde Kreis.
10. Gleichwie ein Hirsch, der dürstet, komm zur Tränke her,
den Soma trink nach deiner Lust,
Von ihm beströmet Tag für Tag, o mächtiger
erlangst du stärkste Siegerkraft.

11. Dein Werk beeile, Opferer,
denn Indra heischt den Somatrunk,

---

*) Nämlich des Soma's.

Schon hat er seine goldnen Hengste angeschirrt,
schon ist er hier, der Vritrafeind.
12. Der Mann erscheint sich selber auch als frommgesinnt,
bei dem, am Soma, du dich labst;
Hier ist die Speise, die du liebst, ergossen dir,
o komme, laufe, trink davon.

13. Den Soma presst, Gehülfen ihr,
dem Wagenkämpfer Indra aus;
Und selbst die Steine, pressend röthliches Gebräu,
sehn auf die Opferdiener hin.
14. Die lieben Hengste fahren bei den emsigen
den Indra hin zum rothen Trank,
Dich mögen fahren zum Gelage nah herbei
die Rosse, sie des Opfers Zier.

B. An Puschan.

15. Den reichen Puschan wählen wir
zuerst uns zum Genossen aus;
Sei hold, o starker, vielgerufner, unserm Flehn,
um Kind und Gut, Erretter du.
16. So wie die Schneiden einer Scheere schärfe uns,
o schenke Gut, Erretter du;
Von dir ist unser schönes rinderreiches Gut,
und jedes Menschen, den du liebst.

17. Dich zu ergreifen eile ich,
zu preisen, Puschan, strahlender;
Nicht fremdes Gut begehre ich, o gütiger,
um fetten Reichthum bitt' ich dich.
18. Zu jeder Wiese treib' die Kühe, strahlender,
die unser sind, Unsterblicher,
Sei du, o Puschan, segnender Beschützer uns,
verhilf uns zu dem besten Gut.
(19—21 siehe Anhang.)

VIII, 5. [625.] Lied der Kanva's an die Ritter (Açvin).

(Vgl. Seite 150).

1. Da sie von ferne hier erschien
und hell die rothe leuchtete,
so strahlte weithin sie das Licht.
2. Wie Helden, prächt'ges Ritterpaar,
auf geistgeschirrtem strahlenden
Gefährt begleitet Uschas ihr.

3. Ihr beide, reich begüterte,
vernehmet unsrer Lieder Klang;
Wie einen Boten send' ich ihn.

4. Die vielgeliebten preise ich,
die Ritter reich an Freud' und Gut,
O Kanva's, zur Erquickung uns.
5. Die gütigsten, erlabendsten,
die nahrungsreichen Glanzesherrn
Besuchen des Verehrers Haus.
6. Benetzt dem frommen Beter denn
den futterreichen Weideplatz,
Den unerschöpflichen mit Fett.

7. Kommt eilend her zu unserm Lied
auf schnellen Adlersfittigen
Mit raschen Rossen, Ritter ihr,
8. Mit denen die drei Fernen ihr
und alles, was am Himmel glänzt,
Drei dunkle Räume ihr durchfliegt.
9. O Tagerheller, öffnet uns
die Pfade, dass Geschenke wir
Und rinderreiches Gut empfahn.

10. O Ritter, fahrt uns Reichthum her
an Rindern, Männern, Wagen auch
Und rossereiche Labungen.
11. Euch labend, schöne Glanzesherrn,
auf goldnen Pfaden fahrende,
Geniesst des Soma Süssigkeit.
12. Uns und den Opferherrn verleiht,
o güterreiche, euren Schutz,
Den weiten, unverletzlichen.

13. Gewähret gnädig das Gebet
der Männer, kommet eilig her;
Nicht wendet euch zu andern hin.
14. O trinkt von diesem süssen Trank,
dem dargereichten lieblichen,
O gabenreiche Ritter ihr.
15. Uns fahret reiches Gut herbei,
das hundertfach und tausendfach,
Viel Speise hegt und alles nährt.

16. An vielen Orten rufen euch,
o Helden, zwar die Weisen an,
Von uns verehrt, o Ritter, kommt.

17. Die Männer, die die Streu geschmückt,
den Opferguss bereit gemacht,
Sie laden euch, o Ritter, ein.
18. Dies unser Loblied möge euch,
o Ritter, das willkommenste
Und liebste sein am heut'gen Tag.

19. Aus eurem Schlauch des süssen Tranks,
der in den Wagenkasten euch,
Gelegt ist, Ritter, trinkt aus dem.
20. In dem, o güterreiche, bringt,
zum Heil für Kinder, Vieh und Rind
Uns fette Labetränke her.
21. Und schliesset nun wie Thore uns
des Himmels Labetränke auf
Und seine Ströme, Tagesherrn.

22. Wann rief des Tugra Sohn euch an,
ins Meer gestürzt, o Männer, dass
Eur Wagen flöge rossbespannt.
23. Dem Kanva, als erblindet er
im Hause lag, gewährtet ihr,
O Treue, Hülfe fort und fort.
24. Mit solchen Hülfen kommt herbei,
wenn ich euch rufe, kräftige,
Mit neuen, hoch zu rühmenden.

25. Wie Kanva eure Hülfe fand,
Prijamedha, Upastuta,
O Ritter, Atri, Çindschara,
26. Und Ançu im Entscheidungskampf,
Agastja, der um Rinder focht,
Und in den Schlachten Sobhari,
27. Um solche Huld und grössre noch,
o güterreiche, gehn wir euch,
O Ritter, an mit Lobgesang.

28. Besteigt den Wagen, Ritter, denn,
dess Sitz und Zügel golden sind,
Und der bis an den Himmel reicht.
29. Von Gold ist Achse, Deichsel euch,
und euer Zugscheit ist von Gold,
Und golden euer Räderpaar.
30. Mit dem, o güterreiche, kommt
herbei aus weiter Ferne auch
Zu diesem meinen Lobgesang.

31. Ihr fahret aus der Ferne her,
wo Ritter viele Tränke ihr
Der Fremden trinkt, Unsterbliche.
32. Mit Glanz und schönen Gütern kommt,
mit Reichthum, Ritter, zu uns her,
O Treue, herrlich glänzende.
33. Euch mögen die gesprenkelten
beschwingten Vögel zu dem Volk,
Das trefflich opfert, fahren her.

34. Und euer Wagen, liedumtönt,
der rollt, mit Nahrung angefüllt,
Wird nicht gehemmt von seinem Rad.
35. Mit eurem goldnen Wagen kommt,
mit Hufe schwingendem Gespann,
O Treue, wie Gedanken schnell.
36. Ihr habet gern das muntre Wild*),
das ihr, o kräftige, erjagt;
Erfüllt mit Labung unsern Schatz.
(37—39. siehe Anhang.)

VIII, 6. [626.] Lied des Vatsa, eines Sohnes des Kanva, an Indra.

Ein Lied, an dem die spätern Dichter des Kanvastammes, wie sie Vers 43 selbst bekennen, weiter fortgedichtet haben; namentlich enthält Vers 34 einen vollkommenen Liedabschluss.

A. Ursprüngliches Lied.

1. Der grosse Indra, der an Kraft
der regenschwangern Wolke gleicht,
Erlabt an Vatsa's Liedern sich,
2. Wenn Priester ihm des Opfers Spross**)
entgegenbringen führend ihn,
Begeistert bei des Opfers Dienst.
3. Seit Indra durch der Kanva's Lied
zum Opferfördrer ist erseh'n,
Heisst Bruder ihnen sein Geschoss.

4. Zu seinem Eifer neigen sich
herab die Völker allesammt,
Wie zu dem Meer der Ströme Flut.
5. Da glänzte herrlich seine Kraft,
als Indra Erd' und Himmelszelt
Zusammenrollte wie ein Fell.

---

*) Den stets bereitstehenden Somatrank. **) Den Soma.

6. Des Vritra Haupt, des tobenden,
zerschlug er auch mit seinem Blitz,
Dem hundertzackgen, kräftigen.

7. Wir preisen seine Pfeile hier,
die Flammen wie des Feuers Schein,
Im Sängerkreise andachtsvoll,
8. Seit die zuvor verborgenen,
andächt'gen Kanva's in dem Strom
Des frommen Werkes leuchteten.
9. Lass, Indra, uns erlangen nun
an Ross und Rindern reiches Gut,
Sogleich als des Gebets Gewähr.

10. Denn ich empfing vom Vater her
des heil'gen Brauches Wissenschaft,
Der Sonne gleich bin ich gezeugt.
11. Nach alter Weise schmücke ich
nach Kanva's Art die Lieder aus,
Durch welche Indra Kraft empfing.
12. Wenn andre Sänger dich gelobt,
und andre, Indra, nicht gelobt,
So labe dich an meinem Lob.

13. Als Indra seine Wuth gekühlt,
da Vritra er in Stücke riss,
Da trieb die Fluten er zum Meer.
14. Du, Indra, warfst den starken Blitz
dem Dämon Çuschna auf das Haupt,
Als Stier bist du, o Held, berühmt.
15. Den Indra fassen Himmel nicht,
nicht Lüfte ihn, der Blitze trägt,
Noch Erden ihn nach seiner Macht.

16. Der Indra dir der Wasser Flut
unausgesetzt umlagerte,
Den tratst du mit der Rosse Huf.
17. Der dieses grosse Weltenpaar
umspannend fest zusammenschloss,
Den hülltest du in Finsterniss.
18. Wenn Indra dich der Jati-stamm,
und dich die Bhrigu's auch gelobt,
So hör auf mich, du mächt'ger doch.

19. Es strömen diese Kühe hier,
die strotzen in dem Heiligthum,
Dir Indra Milch und Butter zu,

20. Die Mütter, welche Indra dich
geboren als des Leibes Frucht,
Gleich wie die Sonn' am Himmelszelt.
21. Die Kanva's haben dich erquickt,
o Herr der Kraft, mit ihrem Spruch,
Dich die gebrauten Indu's auch.

22. In deiner Führung, Indra, nur
o Schleuderer, kann recht gedeihn
Das Opfer und der Lobgesang.
23. Erschliess uns, Indra, grosses Gut,
gleich einer rinderreichen Burg,
Und Kinder uns und Heldenschar,
24. Und auch der schnellen Rosse Schar,
die vor den Nachbarstämmen hier,
O Indra, herrlich strahlen mag.

25. Du hast wie einen weiten Stall
der Sonne Schein uns ausgedehnt,
Um gnädig, Indra, uns zu sein.
26. Wenn du in Wahrheit mächtig bist,
und, Indra, alle Welt beherrschst,
Gross, unermesslich du an Kraft,
27. So rufen dich zur Hülfe auch
die Menschen opferbringend her,
Der du durch Indu's weit dich dehnst.

28. An der Gebirge Ueberhang
und an der Ströme Einigung
Entsprang der weise durch Gebet.
29. Dort von der Höhe schaut herab
der einsichtsvolle auf das Meer,
Von wo es wogend sich bewegt.
30. Dann erst lässt schauen sich das Licht *),
das aus dem alten Samen stammt,
Das hell und hoch am Himmel brennt.

31. Die Kanva's alle stärken dir,
o Indra, Muth und Manneskraft,
Und, stärkster, deine Heldenmacht.
32. Lass, Indra, dir mein schönes Lob
gefallen, unterstütze mich,
Und kräftige die Einsicht mir.

*) Die Sonne.

33. Wir Sänger haben andachtsvoll,
dir, o gewalt'ger Schleuderer,
Dies Lied gemacht zum Leben uns.

B. Spätere Fortsetzung.

34. Die Kanva's haben laut gejauchzt
wie Wasser, das vom Berge strömt;
Den Indra hat ihr Lied gerühmt.
35. Von Sprüchen schwoll nun Indra an,
wie von der Ströme Flut das Meer,
Der unbeugsame, ewige.
36. Zu uns komm aus der Ferne her
mit deinem lieben Füchsepaar,
O Indra, trinke diesen Saft.

37. Dich rufen, Feindetödtendster,
die Männer, die die Streu geschmückt,
Um Beute zu erlangen, an.
38. Dir rollen Erd' und Himmel nach,
so wie dem schnellen Ross das Rad,
Dir nach gepresster Indu-trank.
39. Erfreu dich recht, o Glanzesherr,
o Indra an dem Somasee,
Und an des lichten Priesters Lied.

40. Erquicket brüllte laut der Stier,
am Himmel blitzend, der den Feind
Erlegt, am meisten Soma trinkt.
41. Der erste Dichter bist du ja,
begabt allein mit Herrschermacht,
Du schirmst, o Indra, unser Gut.
42. Zu unsern Tränken mögen dich
die hundert Rosse fahren her,
Mit glattem Rücken hier zum Mahl.

43. Dies altherkömmliche Gebet,
das von dem Fett des Methes trieft,
Ist durch der Kanva's Spruch vermehrt.
44. Den Indra wähle sich der Mensch
beim Mahl der grossen Götter aus,
Den Indra, wer nach Hülfe sucht.
45. Dich, vielgepriesner, mögen her
die Rosse ziehn zum Somatrunk,
Gerühmt vom Prijamedha-stamm.
(46—48. siehe Anhang.)

VIII, 7. [627.] Lied eines Kānva (Nachkommen des Kanva) an die Maruts.

1. Wenn, Maruts, euch der Sänger nun
des Preisgesanges Trunk ergoss,
So glänzt ihr auf den Wolkenhöhn.
2. Als ihr o starke, glänzende,
nun eure Reise unternahmt,
Da neigten sich die Berge euch.
3. Die Priçnisöhne brachen auf,
laut tosend mit der Winde Schar
Und melkten fetten Labetrunk.

4. Die Maruts säen Regen aus,
und regen das Gebirge auf,
Wenn sie mit Winden eilend gehn,
5. Wenn Berge weichen eurem Gang
und Ströme eurem Machtgebot,
vor eurer allgewalt'gen Kraft.
6. Euch rufen wir bei Tage an
und euch um Hülfe in der Nacht,
Euch bei des Opferfests Verlauf.

7. Schon brechen dort die glänzenden,
rothschimmernden in Zügen auf,
Lauttosend auf des Himmels Höh.
8. Sie werfen kräftig ihre Schnur,
der Sonne Pfad zu messen, aus;
Mit Strahlen breiten sie sich aus.
9. Vernehmet gnädig dies mein Lied,
o Maruts, meinen Lobgesang,
O Ribhuherrscher, meinen Ruf.

10. Drei süsse Seen ergossen da
die Kühe für die blitzenden,
Den Born, das wellenreiche Fass.
11. So oft wir Huld begehrend euch
vom Himmel, Maruts, rufen her,
So kommet stets zu uns herbei.
12. Denn ihr seid gabenreich im Haus,
o Rudra's, Ribhuherrscher ihr,
Und achtsam bei dem Somatrunk.

13. Den Reichthum, welcher Freude schafft,
der reich an Speise alle nährt,
O Maruts, bringt vom Himmel uns.

14. Da glänzend wie von Bergeshöhn
ihr eure Fahrt begonnen habt,
So lasst durch Tränke euch erfreun.
15. Von ihrer so gewalt'gen Schar
erflehe Huld der Sterbliche,
Erbittend die Untrüglichen.

16. Sie, die den unerschöpften Born
ergiessend alle Welt besprühn
mit Regen wie der Tropfen Schwall,
17. Die Priçnisöhne brechen auf
mit lautem Schall, mit Wagenzug,
Mit Windsgebraus, mit Lobgesang.
18. Der Reichthum werde uns zu Theil
mit dem ihr Turvaça, Jadu
Und Kanva'n halft, der Preis errang.

19. Die Tränke hier, wie Butter fett,
o gabenreiche, mögen nun
Mit Kānva's Liedern euch erfreun.
20. Wo doch berauschet ihr euch jetzt,
freigieb'ge auf geweihter Streu?
Und welcher Beter huldigt euch?
21. Denn ohne dass sie euch zuvor
gepriesen auf geweihter Streu,
Erquicket ihr des Opfers Schar.

22. Die grossen Wasser fügten sie,
das Weltenpaar, der Sonne Ball,
Den Blitz zusammen Glied für Glied.
23. Und Glied für Glied zertraten sie
den Vritra und die dunklen Höhn,
Vollendend starke Mannesthat.
24. Des Trita Kraft und Heldenmuth
erfrischten in dem Kampfe sie,
Den Indra in der Vritraschlacht.

25. Die blitzbewehrten, himmlischen,
die lichten setzten auf das Haupt
Zur Zier die goldnen Helme sich.
26. Als ihr von Ferne voll Begier
in das Versteck des Stieres drangt,
Schrie, wie der Himmel, er vor Furcht.

27. Mit goldbehuften Rossen kommt,
o Götter, nun zu uns herbei,
Den muntern Helden*) zu empfahn.

28. Wenn nun ihr rothes Seitenpferd
am Wagen beide Hirsche lenkt,
So fahren hell sie, Wasser rinnt.
29. Zum Somateich, zum Mischgefäss,
dem heimischen gelangten sie,
Die Männer mit dem Wagenzug.
30. Wann, Maruts, werdet kommen ihr
zum Sänger, der euch eifrig ruft
Mit Gnad' und Huld zum flehenden?

31. Was ist es nun? wer lockte euch,
dass Indra ihr verlassen habt?
Wer rühmt sich eurer Freundschaft nun?
32. Den Agni preis', o Kanva's, ich
nebst unsern Maruts, die mit Blitz
und goldnem Beil bewaffnet sind.
33. Her möcht ich ziehn zu neuem Glück
die Heldenschar, die vorwärts stürmt
und mannichfache Labung beut.

34. Die Berge selbst, sie sinken hin,
als wären tiefe Gründe sie,
Und auch die Felsen neigten sich.
35. In schrägem Schusse fahren sie
hinfliegend durch die weite Luft,
Dass sie dem Sänger Schatz verleihn.
36. Denn Feuer ward zuerst erzeugt,
erstrahlend wie mit Sonnenglanz;
Sie brachen auf mit hellem Licht.

VIII, 8. [628.] Lied des Kanvasohnes Vatsa an die Ritter.

1. Mit allen euren Hülfen kommt,
o wunderthät'ge, her zu uns,
Auf goldnen Pfaden, Ritter ihr,
und trinkt des Soma Süssigkeit.
2. Auf eurem Wagen, Ritter, kommt
nun her, der wie die Sonne glänzt,

---

*) Den Soma.

Mit Gold geschmückt, erfreuende,
o Seher ihr von tiefem Geist.

3. Von Nachbarvölkern kommt herbei
und aus der Luft durch Lied gelockt,
O Ritter, trinkt den süssen Saft
hier bei der Kanva's Opfermahl.

4. Vom Himmel kommet her zu uns,
und aus der Luft, bei uns beliebt,
Der Sohn des Kanva hat euch hier
den süssen Somatrank gebraut.

5. Uns zu erhören kommt herbei,
o Ritter, zu dem Somatrunk;
Heil euch! ihr Segner des Gesangs,
ihr weisen Männer, hoch an Geist.

6. Wenn früher je, o Männer, euch
zu Hülfe rief der Dichter Schar,
So naht euch, Ritter, kommet her
zu diesem meinem Lobgesang.

7. Auch von des Himmels Lichtgefild'
kommt her zu uns, o himmlische,
Durch Bitten, Vatsa's Freunde ihr,
durch Lieder, die ihr Ruf vernehmt.

8. Was huld'gen andre noch als wir,
den beiden Rittern mit Gesang?
Mit Liedern hat des Kanva Sohn,
der Dichter Vatsa euch erfreut.

9. Gerufen hat der Dichter hier
zu Hülf' euch Ritter durch Gesang;
Euch reine, feindvertilgende,
so seid denn Freudebringer uns.

10. Als eure holde Braut bestieg,
o labungsreiche, eur Gefährt,
O Ritter, da schon war zu Theil
Erfüllung aller Wünsche euch.

11. Von dort, o Ritter, kommt herbei
auf reichgeschmücktem Wagen nun,
Gesungen hat ein süsses Lied
der weise Seher Vatsa euch.

12. Ihr, reich an Freuden, reich an Gut,
die viele Schätze ihr verleiht,
Ihr Ritter habt auf eurer Fahrt
begrüsset meinen Lobgesang.

13. Verleiht, o Ritter, alles Gut
in unbeschränkter Fülle uns,
Lasst opfern uns zu rechter Zeit,
nicht überliefert uns dem Feind.
14. Wenn in der Ferne ihr verweilt,
wenn in der Nähe, treue ihr,
Von da, o Ritter, kommt herbei
mit reichgeschmücktem Wagen nun.
15. Dem Dichter Vatsa, treue ihr,
der euch mit Liedern hat erfreut,
Gebt tausendfach geschmückten Trunk
der Labung, der von Butter trieft.

17. Kommt her zu diesem unsern Lob,
o Feindvertilger, reich an Lust,
Macht reich an Glanz, o Männer, uns,
gewährt uns alles dies zum Heil.
18. Die Prijamedha's haben euch
mit allem Labsal angefleht,
Die ihr der Opfer Herren seid,
o Ritter, bei dem Festgesang.
19. Kommt her zu uns, die Lust ihr bringt,
o Ritter, die ihr Segen schafft,
Zu Vatsa, der, o rühmliche,
mit Sinn und Lied euch hat erhöht.

20. Wie dem Kanva, Medhatithi,
dem Vaça, dem Daçavradscha,
Goçarja Hülfe ihr erwiest,
so helfet auch, o Männer, uns.
21. Wie ihr dem Trasadasju halft,
o Männer, im Entscheidungskampf,
Mit solchen Hülfen helft auch uns,
o Ritter, Beute zu empfahn.
22. Die Lieder mögen euch erfreun,
der dargebrachte Lobgesang,
O Ritter, Feindvertilgende,
drum sollt ihr vielbegehrt uns sein.
(16. u. 23. siehe Anhang.)

VIII, 9. [629.] Bruchstücke von Liedern des Vatsa an die Ritter.

Als aus Bruchstücken bestehend erweist sich das Lied schon durch das regellose Versmass. Wenn man die Verse 10. 11. u. 12. ausschliesst, welche überhaupt als dem ganzen Buche fremdartig erscheinen, so sind die übrigen Verse aus achtsilbigen Zeilen, denen

sich höchstens eine zwölfsilbige Zeile beimischt, zusammengesetzt, und fügen sich nothdürftig zu vier Liedern zusammen, die aber gewiss ursprünglich auch keine Einheit bildeten. Als Dichter nennt sich Vatsa in Vers 1. 6. 15, als Kanvasohn (Kānva) bezeichnet er sich Vers 3. 9. Das dritte Lied (16—21) rührt vielleicht von andern Dichtern her.

A.

1. O Ritter, beide, kommt herbei
recht bald nun zu des Vatsa Schutz;
Ihm breitet aus den weiten, unbestrittnen Schirm
und haltet fern, die gottlos sind.
2. Wenn ihr im Himmel, in der Luft,
und unter den fünf Völkern seid,
So schenkt uns, Ritter, Manneskraft.
3. Vor allen Sängern, welche je
erwogen eure Wundermacht,
O Ritter, nehmt des Kānva wahr.

B.

4. Ergossen wird die heisse Milch
von Lob begleitet, Ritter, euch;
Und, labungsreiche, dieser süsse Somatrunk,
durch welchen Vritra ihr erspäht.
5. Was ihr in Wassern, was im Baum
und, thatenreiche, was ihr in den Kräutern wirkt,
Damit erquickt, o Ritter, mich.
6. Wenn, treue, ihr zu Thaten eilt,
wenn ihr, o Götter, Heilung wirkt;
Hier diesem eurem Vatsa fehlt's an Liedern nicht;
so kommt zum opferreichen denn.
7. Seht, herrlich hat der Dichter hier,
ein Lied, o Ritter, euch erdacht,
Schon giesst er süssen Soma und den heissen Trank
nun in des Feuerpriesters*) Glut.

C.

8. Besteigt den Wagen, Ritter, nun,
der schnell auf seinem Wege rollt,
Lasst diese meine Lieder euch
herbeiziehn, wie der Wolke Flug.
9. Sei's, dass wir heut durch Sprüche euch
herbeiziehn, o wahrhaftige,

---

*) Des Agni.

O Ritter, sei's durch Chorgesang,
so achtet auf den Kānva recht.

13. Wenn heut ich werd' die Ritter flehn
um reiche Beute zu empfahn,
Wenn in dem Kampf um Kraft zum Sieg,
dann sei voll Heil der Ritter Gunst.

14. O Ritter, kommet eilig her,
die Speisen sind euch aufgestellt,
Hier diese Soma's bei dem Turvaça-Jadu,
und diese bei den Kanva's auch.

15. Welch Arzenei, o Treue, euch
hier nah und in der Ferne ist,
Mit der, o weise, reichet Schutz dem Vimada,
und reichet Schutz dem Vatsa nun.

D.

16. Erwacht bin mit der Göttin*) ich,
und mit dem Lob der Ritter auch;
Du, Göttin, schlossest auf den Sinn
und Opferdienst den Sterblichen.

17. O Uschas, weck die Ritter auf,
o grosse Göttin, liebliche;
Erweck, o Opferpriester, bald
zu unsrer Wonne hohes Gut.

18. Wenn, Uschas, du mit Glanz erscheinst,
so strahlest mit der Sonne du,
Dann eilt der Ritter Wagen hier
zur Stätte, die die Männer schützt.

19. Wenn das durchtränkte Somakraut
aus Eutern man wie Kühe melkt,
Wenn Chorgesang erklungen ist,
dann thun die Frommen sich hervor,

20. Hervor zu Reichthum und zur Kraft
zum Schutz, der über Männer siegt,
Zur Macht, o weise Ritter ihr.

(10—12. u. 21. siehe Anhang.)

VIII, 10. [630.] Lied eines Kānva (Nachkommen des Kanva) an die Ritter.

1. Wenn ihr im weiten Erdensitz,
wenn dort im Licht des Himmels weilt,

---

*) Uschas.

Wenn in dem Meer, im Hause, das bereit gemacht,
so kommt von dort, o Ritter, her.
2. Wenn einem Manne ihr das Opfer segnetet,
so achtet auf den Kānva doch;
Brihaspati und alle Götter ruf ich an,
die Ritter, deren Pfeile schnell.

5. Ob, Ritter, ihr im Westen weilt,
im Osten, güterreiche ihr,
Ob bei dem Druhju, Anu, Turvaça, Jadu,
so ruf ich euch, o kommt zu mir.
6. Ob in der Luft ihr flieget, vielgeniessende,
ob rings um Erd' und Himmel auch,
Ob ihr zu eigner Lustfahrt auf den Wagen steigt,
so kommt von dort, o Ritter her.
(3. u. 4. siehe Anhang.)

VIII, 11. [631.] Lied des Vatsa an Agni.

1. Du Agni bist des Opfers Hort,
ein Gott du unter Sterblichen,
Und bei den Opfern anzuflehn.
2. Zu rühmen bist, o siegender,
bei allen Opferfesten du,
Du Agni fährst die Opfer ja.
3. Drum, Agni, halte fern von uns
die Feinde, Wesenkenner du,
Die gottlos sind und gabenlos.

4. Auch zu dem nahen Opferwerk
des bösgesinnten Sterblichen,
O Wesenkenner, gehst du nicht.
5. Viel Namen des unsterblichen
erkennen wir, die Sterblichen,
Des Wesenkenners, preisend an.
6. Mit Liedern rufen Agni wir,
den Sänger wir, die Sänger, her,
Zum Schutz den Gott wir Sterblichen.

7. Es lenke Vatsa deinen Sinn
auch von dem fernsten Sitze her,
Durch Lied, das, Agni, dein begehrt.
8. Denn allenthalben bist du gleich,
gebietend über jedes Volk;
Dich rufen wir in Schlachten an.

9. In Schlachten rufen Agni wir
um Hülfe beutegierig an,
In Kämpfen den begüterten.
(10. siehe Anhang.)

VIII, 12. [632.] An Indra.

Der Zehner (in Vers 2) ist Repräsentant einer Schar von zehn Halbgöttern, die den Indra bei seinen Kämpfen begleiten. Der Refrain ist (wie gewöhnlich) nur lose angeknüpft.

1. Welch Rausch, Indra, der stärkste ist,
vom Somatrunk erregteste,
Durch den du niederschlägst den Feind,
den wünschen wir.

2. Durch den du Schutz dem Zehner gabst,
dem eilenden, dem Glanzesherrn,
Dem Allerreger, und dem Meer,
den wünschen wir.

3. Durch den du vorwärtstriebst den Strom,
die grossen Wasser Wagen gleich,
Dass sie auf rechtem Wege gehn,
den wünschen wir.

4. Dies Lob geniess zur Freude dir
wie reines Schmalz, o Schleuderer,
Durch das du alsobald mit Macht
gewachsen bist.

5. Dies Lob, o der du Lieder liebst,
gleich einem Meere schwillt es an;
Durch all die Laben Indra bist
gewachsen du.

6. Der uns als Gott von ferne her
geführt hat zur Genossenschaft,
Wie Himmelsdunst dich breitend bist
gewachsen du.

7. Es wuchsen seine Lichter auf,
und in den Armen ihm der Blitz,
Als Erd' und Himmel sonnengleich
er kräftigte.

8. Sobald, o grosser starker Held,
du hundert Büffel aufgezehrt,
Da war's, dass deine Indramacht
sich kräftigte.

9. Den Frevler brennet Indra weg
wie mit der Sonne Strahlenglut;

Wie Feuer, das den Wald verbrennt,
ward kräftig er.

10. Dies regelrechte Andachtslied,
dies neue eilet hin zu dir,
Anbetungsvoll und vielbeliebt,
es ist bereit.

11. Des Opfers gottgefäll'ger Spross
durchläutre stetig seine Kraft,
Durch Indra's Loblied ward er stark;
er steht bereit.

12. Des Freundes Spende dehnt sich aus,
so Indra auch zum Somatrunk,
Gleich wie das Beil in Pressers Hand,
ist sie bereit.

13. Ihm, den die muntre Sängerschar
durch Sprüche recht erheitert hat,
Ihm schwillt wie Butter in dem Mund
des Opfers Werk.

14. Und Indra, dem selbstleuchtenden
hat Lobsang Aditi erzeugt;
Zur Wonne, vielgepriesen ist
des Opfers Werk.

15. Es jauchzten ihm die Priester zu
zur Wonne, zur Verherrlichung,
Nicht widerstrebt sein Füchsepaar
dem Opferwerk.

16. Ob du beim Vischnu, Indra, dich
ob bei dem Trita Aptia,
Bei Maruts dich des Soma's freust
am Indusaft,

17. Ob du in weiter Ferne dich
erfreust, o Held, am Somameer,
Ergötz vor allen dich bei uns
am Indusaft,

18. Magst du des Pressers Beistand sein,
des Opfernden, o tapfrer Held,
An Sängers Spruch erlaben dich
am Indusaft.

19. Zum Heile preiset euren Gott,
den Indra, Indra fort und fort,
Um Opfers Segen zu empfahn,
sie drangen durch.

20. Durch Opfer ihn, der Opfer liebt,
durch Soma ihn, der Soma schlürft,
Durch Lieder stärkten Indra sie;
sie drangen durch.

21. Voll Heil sind seine Führungen,
und reichlich seine Segnungen,
Dem Frommen schenkt er alles Gut;
sie drangen durch.

22. Den Indra hat die Götterschar
zur Vritratödtung ausersehn,
Ihm tönet zu der Sänger Chor
zu hoher Kraft.

23. Den grossen preisen wir mit Macht;
mit Loblied den, der Ruf erhört,
Erheben ihn mit Lieder Schall
zu hoher Kraft.

24. Den Erd' und Himmel nicht umfasst,
die Lüfte nicht, den Blitzenden,
Vor seinem Andrang bebt das All,
und seiner Kraft.

25. Als Indra dich zur Feindesschlacht
die Götter hatten ausersehn,
Da wuchs empor dein Füchsepaar,
das herrliche.

26. Als du den Stromverschliessenden,
den Vritra blitzend schlugst mit Macht,
Da wuchs empor dein Füchsepaar,
das herrliche.

27. Als Vischnu dann durch deine Kraft
der Schritte drei vollendete,
Da wuchs empor dein Füchsepaar,
das herrliche.

28. Als dein geliebtes Füchsepaar
an Grösse zunahm Tag für Tag,
Da schmiegten alle Wesen auch
sich eng an dich.

29. Als deine Marutscharen dann
um dich, o Indra, scharten sich,
Da schmiegten alle Wesen auch
sich eng an dich.

30. Als jene Sonn' am Himmel du
als helles Licht befestigtest,

Da schmiegten alle Wesen auch
sich eng an dich.

31. Dies Preislied bringt, o Indra, dir
der Sänger dar mit frommem Sinn,
Das schwesterlich den Schritten folgt
beim Opferfest.
32. Und wenn in deinem Lieblingssitz
die Melker rauschen im Verein
In der Verehrung Mittelpunkt
beim Opferfest,
33. So gib uns, Indra, reiche Schar
an Söhnen, Rossen, Rindern auch
Auf ersten Wunsch als Priester du
beim Opferfest.

VIII, 13. [633.] An Indra.

1. Indra entflammet seinen Geist,
den edlen, an dem Somasaft;
Gewalt'ge Kraft ist eigen ihm;
denn gross ist er.
2. Er ist im höchsten Himmelsraum,
im Sitz der Götter Förderer,
Der hülfereich und hochberühmt
bei Wassern siegt.
3. Um Guterbeutung ruf' ich ihn,
den starken Indra, zu der Schlacht;
Recht nah sei uns mit deiner Huld,
ein Freund zum Heil.

4. Dir, liederfreuter Indra, strömt
des Somapressers Spende hier;
Du bist Gebieter dieser Streu,
du munterer.
5. Recht bald, o Indra, gib uns das,
um was wir Presser bitten dich;
Bring' schönen Reichthum uns herbei,
der Glück verschafft.
6. So oft der weise Sänger dir
die Lieder kühn entgegenbringt,
So wächst wie Zweige er empor,
wenn du sie hegst.

7. O rege du die Lieder an
und hör wie sonst des Sängers Ruf;

Bei jedem Rausch erstarktest du
dem frommen Mann.

8. Es tummeln seine Lieder sich,
wie Wasser stürzen von der Höh,
Zu ihm, den preiset dies Gebet
als Himmelsherrn.

9. Der du genannt wirst einziger,
gewalt'ger Herr der Völkerschar
Von hülfsbegier'gen betenden,
geniess den Trank.

10. Den weisen preise, der berühmt,
und dessen Rosse sieggewohnt
Hineilen zu des frommen Haus,
des betenden.

11. O hochgesinnter, eilend komm
zum Opfer mit den Rossen her,
Den raschen, buntgesprenkelten;
denn Heil ist dir.

12. O Indra, kräftigster Regent,
verleihe stets den Sängern Schutz,
Den Opferherren ew'gen Ruhm
und Gutbesitz.

13. Dich ruf' bei Sonnenaufgang ich,
dich in des Tages Mitte an;
Mit den Gespannen komme froh,
o Indra, her.

14. O komm doch her, o eile doch,
und trink vom milchgemischten Saft;
Den alten Faden webe fort
nach deiner Art.

15. Wenn starker Vritratödter du
in Nähe oder Ferne weilst,
Ob auf dem Meer, geniesst du doch
den Somatrunk.

16. Den Indra stärke unser Lied,
ihn der gepresste Indusaft;
Des Indra freun die Menschen sich,
mit Trank versehn.

17. Gunst suchend liessen wachsen ihn
die Priester durch der Opfer Strom,
Den Indra der Gewässer Flut
wie Zweige ihn.

18. In den drei Kufen woben da
die Götter schönes Opferwerk;
Ihn kräft'ge unsrer Lieder Schall,
den Kräftiger.

19. Wenn der ergebne Sänger dir
die Sprüche nach der Ordnung weiht,
Dann heisst der helle Flammer er,
der herrliche.

20. Dies rasche Werk des prächtigen
zeigt an den alten Stätten sich,
Und darauf richten ihren Geist
die Weisen hin.

21. Wenn meine Freundschaft du erwählst,
so trink von diesem Somasaft,
Durch den wir über jeden Feind
gedrungen sind.

22. Wann wird, o Indra, Liederfreund,
der Sänger dir am liebsten sein?
Wann wirst du Gut an Rind und Ross
uns hold verleihn?

23. Wann fährt der rothen Hengste Paar
der preislichen, den Wagen dir,
Dem ew'gen, den erfreuendsten?
den wünschen wir.

24. Den hochgepries'nen wünschen wir,
ihn, der mit alten Hülfen eilt,
Er setze auf die liebe Streu
sich nieder jetzt.

25. O hochgelobter, labe dich
an Laben, die der Dichter rühmt,
O schlürf den fetten Labetrunk,
sei hülfreich uns.

26. Ein Helfer, Indra, bist du ja
des Preisenden, o Schleuderer;
Dir send' ich geistgeschirrtes Lied
aus treuem Sinn.

27. Hier diese Festgenossen dir
anschirrend zu dem Somatrunk,
Das güterreiche Füchsepaar,
rausch, Indra, her.

28. Her rausche auch die Rudraschar,
begleitend deine schöne Pracht,

Die Marutstämme allzumal
zum Labetrunk.

29. Wol liebte seine kühne Schar
des Himmels Sitz, doch legte sie
Ihn in des Opfers Mitte hin
nach ihrer Art.

30. Er eilt, um weit sich umzuschaun
bei vorgerücktem Gottesdienst,
Bestimmt des Opferwerks Verlauf,
wenn er's geschaut.

(31. Dein Wagen, Indra, ist ein Stier,
und Stiere deiner Füchse Paar,
Ein Stier du selbst, schönwirkender,
ein Stier der Ruf.

32. Ein Stier der Stein, ein Stier der Trank,
ein Stier der Soma, hier gepresst,
Ein Stier das Opfer, das du hegst,
ein Stier der Ruf.

33. Ich rufe dich, der Stier den Stier,
durch viele Laben, Blitzender;
Denn du bist hold dem Lobgesang,
ein Stier der Ruf.)

VIII, 14. [634.] An Indra.

1. Wenn mir, o Indra, so wie dir,
zu eigen aller Reichthum wär',
So sollte reich mein Sänger sein.

2. Ich wollt' ihm helfen, schenken ihm,
dem weisen Sänger, Herr der Kraft,
Wenn ich der Herr der Kühe wär'.

3. Du lohnst mit einer Wunderkuh
dem Opferer, der Soma braut;
Sie strömet strotzend Rind und Ross.

4. Kein Gott, kein Sterblicher vermag
zu hindern, Indra, dein Geschenk,
Wenn Schatz du, hehrer, geben willst.

5. Das Opfer gab dem Indra Kraft,
als er die Erde um sich schlang,
Den Haarbusch auf zum Himmel hob.

6. Wir wünschen, Indra, deine Huld,
der gross und stark du bist, herbei,
Der alle Beute du gewannst.

7. Die Luft, den Aetherraum durchdrang
im Rausch des Soma Indra da,
Als Vala er in Stücke schlug.
8. Er trieb die Küh' aus dem Versteck
und zeigte sie den Angiras,
Den Vala stürzte er herab.
9. Des Himmels lichte Wölbung ist
gefügt durch Indra und gestützt,
Nicht fortzustossen, stark und fest.

10. Beweglich, Indra, ist das Lied,
aufsprudelnd wie des Wassers Flut;
Bemeistert haben Tränke dich.
11. Denn, Indra, du erquickst dich gern
an Sprüchen und an Lobgesang,
Den Sängern schaffst du hohes Glück.
12. Den Indra fahr' zum Somatrunk
das Füchsepaar, das mähnige,
Zum Opfer den, der gerne schenkt.

13. Du, Indra, schlugst dem Namutschi
den Kopf ab mit der Wasser Schaum,
Als du die Feinde alle schlugst.
14. Du, Indra, schütteltest herab
Dämonen, listig schleichende,
Empor zum Himmel strebende.
15. Die somalose Rotte triebst
du auseinander, Indra, rings,
Und schlugst, o Somatrinker, sie.

VIII, 15. [635.] An Indra.

1. Wohlan, den vielgepriesenen,
den vielgerufenen besingt;
Den starken Indra, mit Gesang
gewinnt ihn euch,
2. Den zwiefach starken, dessen Macht
gewaltig Erd' und Himmel hält,
Gebirge, Fluren, Wasser, Licht
mit Manneskraft.
3. Du herrschst, o vielgepriesener,
die Feinde tödtest du allein,
Um, Indra, Sieg und schönes Gut
uns zu verleihn.

4. Wir rühmen, Indra, deinen Rausch,
der stark ist und in Schlachten siegt,
Der Raum verschafft, o Schleuderer,
und golden glänzt,

5. Durch welchen Licht dem Aju du
und Manu zugewiesen hast;
Dich freuend dieser Opferstreu
erglänzest du.

6. Das rühmen deine Sänger hier
auch heute wie in alter Zeit,
Erkämpf die Stier-beherrschte Flut
an jedem Tag.

7. Sie, deine grosse Indramacht
und deine Kraft und Tüchtigkeit,
Den Blitz auch schärft dir Lied und Trunk,
den prächtigen.

8. Der Himmel steigert deine Kraft,
die Erde, Indra, deinen Ruhm;
Die Wasser und die Bergeshöhn,
erregen dich.

9. Dich preisen Mitra-Varuna,
dich Vischnu auf dem hohen Thron,
Dir ruft mit lautem Jubel zu
die Marutschar.

10. Der gabenreichste Männerherr,
o Indra, bist du von Geburt;
Du schenkest Kind und Kindeskind,
gesegnete.

11. Du legst allein, gepriesener,
die Feinde allesammt zur Ruh;
Kein andrer fördert mehr das Werk,
als Indra du.

12. Wenn, Indra, auch nach ihrem Sinn
um Huld dich viele rufen an,
So mögst du Glanz gewinnen doch
durch unsre Schar.

(13. siehe Anhang.)

VIII, 16. [636.] An Indra (trochäisch).

1. Preist den preisenswerthen Indra,
der die Welt beherrscht, mit Liedern,
Ihn, den reichsten Mann, den Sieger.

2. Ihn, an dem sich alle Sprüche
weiden und die reichen Gaben,
Wie am Meere die Gewässer.
3. Ihn gewinne ich durch Loblied,
der als Feldherr wirkt im Kampfe,
Reich an grossem Gut zum Schenken.

4. Dessen Rauschmuth unerschöpflich,
ohne Mangel, weit und rettend,
Freudebringend in der Schlacht ist,
5. Diesen rufen sie um Schutz an,
wenn des Kampfes Preis gesetzt ist;
Sieger sind des Indra Freunde.
6. Ihn verehret, was das lebet,
ihn mit Thaten, ihn mit Werken;
Indra ist's, der Freiheit schaffet.

7. Er ist Priester, Indra Dichter,
Indra vielfach vielgepriesen,
Indra gross durch grosse Kräfte.
8. Er zu preisen, er zu rufen,
wahrhaft, tapfer, vieles wirkend;
Er allein ist übermächtig.
9. Alle Menschen, alle Völker
preisen Indra mit Gesängen,
Ihn mit Liedern, ihn mit Weisen.

10. Der zu bestem Gute leitet,
Glanz und Glück verschafft in Schlachten
Und im Kampf besiegt die Feinde,
11. Er als Fährmann fahr uns über,
hochgelobt zum Glück auf Schiffen,
Indra über alle Feinde.
12. Hilf, o Indra, uns durch Labung,
schaff uns Bahn durch deine Güte
Und geleite uns zum Wohlsein.

VIII, 17. [637.] An Indra.

1. Komm her, wir haben dir gebraut
den Soma, Indra, trink davon,
Auf dies mein Polster setze dich.
2. Dich fahre her das mähnige,
gebetgeschirrte Füchsepaar,
Hör, Indra, unsre Bitten an.

3. Wir Beter rufen, Indra dich,
den Somatrinker trankbegabt,
Und wohl versehn mit Somasaft.

4. Zu uns mit Trank versehnen komm
herbei zu unserm Lobgesang,
Vom Kraute trink, o schlürfender.
5. Ich giess' den Meth in deinen Bauch,
durch deine Glieder ströme er;
Ergreife mit der Zunge ihn.
6. Er sei dir schmackhaft zum Genuss
und honigsüss dem Leibe dein,
Dem Herzen sei der Soma lieb.

7. Und dieser schleiche zu dir hin,
wie man verhüllt zu Weibern schleicht,
Der Soma, weiser Indra du.
8. Mit festem Nacken, starkem Leib
und kräft'gem Arm im Somarausch
schlägt Indra alle Feinde todt.
9. O Indra, schreite du voran,
des Alls Gebieter mit Gewalt,
Feindtödter, tödt' die Feinde du.

10. Lang sei dein Haken ausgestreckt,
mit dem du Güter ziehst heran
Dem Opferer, der Soma braut.
11. Hier steht der Soma auf der Streu,
o Indra, der gereinigte,
Komm eilend her und trink davon.
12. Der stark du schreitest, Stärke ehrst,
zur Lust ist dieser dir gebraut,
Dich, o Zerbrecher, ruft man an.
(13—15. siehe Anhang.)

VIII, 18. [638.] An die Aditja's und andere Götter.

Die häufige Verkettung der Strophen, die darin besteht, dass die folgende Strophe an den letzten Gedanken der vorhergehenden anknüpft, tritt in den ersten Strophen dieses Liedes besonders deutlich hervor.

1. Jetzt flehe hier der Sterbliche
die Güte der Aditja's an,
Die grösser sind als je zuvor
bei ihrem Werk.

2. Denn ungefährdet ist der Weg
der Söhne hier der Aditi;
Truglose Hüter sind sie ja,
des Segens voll.
3. Uns mögen diesen weiten Schutz
verleihen Bhaga, Savitar,
Varuna, Mitra, Arjaman,
den wir erflehn.

4. Komm mit den Göttern, Aditi,
o Göttin Schutz verleihend her,
Du liebe mit den glänzenden,
gut schirmenden.
5. Denn diese Söhne Aditi's
verstehn zu scheuchen jeden Feind,
Die von Bedrängniss uns befrein,
die herrlichen.
6. Die Heerden schütz' uns Aditi
bei Tage, Aditi bei Nacht,
Vor Noth die treue Aditi,
erquickend stets.

7. Und sie, die weise Aditi,
mit Hülfe komme sie des Tags,
Sie schaff herbei uns sel'ge Lust,
hinweg den Feind.
8. Der Götter Aerzte mögen auch,
die Ritter Segen schaffen uns
Und Krankheit scheuchen fern von hier,
hinweg den Feind.
9. Mit Flammen schaffe Agni Heil,
die Sonne strahle Heil uns zu,
Nicht schadend wehe Heil der Wind,
hinweg den Feind.

10. Fort treibt die Krankheit, fort den Feind
und fort den Böses sinnenden;
Bewahrt Aditisöhne uns
vor Ungemach.
11. O haltet fern von uns den Pfeil,
Aditja's, fern die Dürftigkeit,
Und schaffet weg der Feinde Hass,
allwissende.
12. O reichet solchen Schutz uns dar,
Aditja's der auch von der Schuld

Den Schuldbeladenen befreit,
o spendende.

13. Welch Sterblicher durch Zauberkunst
uns irgend zu beschäd'gen sucht,
Der schade selbst sich durch sein Thun,
der falsche Mann.
14. Ja, den erreiche Misgeschick,
den bösen, hinterlist'gen Mann,
Der wider uns auf Unheil sinnt,
der falsche Mann.
15. Ihr seid, o Götter, ohne Arg
und kennt im Geist den Sterblichen,
Wer falsch ist und wer ohne Falsch,
o gute ihr.

16. Der hohen Berge Schirm und Schutz
und der Gewässer wünschen wir;
Schafft, Erd' und Himmel, fern von uns
das Ungemach.
17. So fahret ihr, o gute, uns
hinüber über alle Noth,
Durch euren segensreichen Schutz
auf eurem Schiff.
18. Zu langer Lebensdauer dehnt,
Aditja's, uns das Alter aus,
Für Kinder und für Enkelschar,
ihr herrlichen.

19. Das Opfer, o Aditja's, ist
nach eurem Herzen, seid uns hold,
Mit euch sind eng verbunden wir
in Brüderschaft.
20. Wir flehen an um hohen Schutz
die Ritter und den Rettungsgott,
die Maruts, Mitra, Varuna
zum Wohlergehn.
22. Aditja's, die als Menschen wir
dem Tode unterworfen sind,
Verlängert unser Alter hold
zum Leben uns.
(21. siehe Anhang.)

VIII, 19. [639.] Lied des Sobhari an Agni.

1. Erhebe ihn, den Glanzesherrn;
die Götter regten an zum Werk den thät'gen Gott,
Und nehmen himmelwärts den Trunk.
2. Den gabenreichen Agni, den hellleuchtenden,
erheb' o Sänger, Sobhari,
Ihn, der die somareiche Speise überbringt,
zum Opferwerk der erste ist.

3. Als besten Opfrer wählten wir
den ew'gen Gott, den Priester unter Göttern dich,
Der du das Opfer schön vollbringst,
4. Den Sohn der Kraft den reichen, schön erglänzenden,
Agni, den herrlich leuchtenden;
Er opfre uns des Mitra und des Varuna,
der Wasser Huld vom Himmel her.

5. Welch Sterblicher mit Opferguss,
mit Feuerflammen einsichtsvoll dem Agni dient,
Mit Ehrerbietung Opfer weiht,
6. Dem eilen seine muntern Renner rasch voran,
dem wird der schönste Glanz zu Theil,
Den trifft von keiner Seite Noth, von Göttern nicht,
noch auch von Sterblichen bewirkt.

7. Durch unsre Feuer seien wir
dir, Agni, lieb, o Sohn der Stärke, Herr der Kraft,
Du heldenhafter bist uns hold.
8. Gerühmt wird Agni wie ein holdgesinnter Gast,
und wie ein Wagen, reich an Schatz;
In deiner Nähe sind die Sitze segensreich,
du bist der König alles Guts.

9. Der Mensch fürwahr, ist preisenswerth,
o hochbeglückter Agni, welcher Opfer bringt,
Der muss erlangen, was er wünscht.
10. Für wessen Opfer hoch du aufgerichtet stehst,
der Männerherrscher hat Gedeihn,
Den Preis erlangt durch Renner, durch Bewunderer,
den Preis erlangt durch Helden er.

11. In wessen Haus den Lobgesang
der allbegabte, schöne Agni gern empfängt,
Und eure Opfer schnell betreibt,

12. Des Priesters oder Sängers Wort, o Sohn der Kraft,
der eifervoll mit Spenden ist,
Des weisen hebe über Menschen du empor,
bring', guter, es den Göttern nah.

13. Wer den gewalt'gen Agni sich
durch Opfergaben oder durch Gebet gewinnt,
Durch Lied den lebhaft funkelnden,
14. Dem ewigen, durch Brennholz, durch Entzünden dient,
und seine Satzungen befolgt,
Der dringet über alle Menschen reich an Glück
mit Macht wie auf der Woge hin.

15. Die Macht, o Agni, bring herbei,
die jeden Feind in seinem Sitze übermannt,
Und jedes bösen Mannes Wuth.
16. Die Kraft, durch die Varuna, Mitra, Arjaman,
die Ritter, Bhaga, herrlich sind,
Durch Indra's Hülfe mögen wir erlangen sie,
durch deine Kraft auf freister Bahn.

17. Die, die sind, Agni, wahrhaft fromm,
die, weiser, dich den Weltbeschauer eingesetzt,
Die weisen dich, den starken Gott.
18. Die, die, o sel'ger, schafften sich zum Himmel hin
ihr Opfer, Somatrunk, Altar;
Die, die gewannen grossen Preis durch Rosse sich,
die auf dich setzten ihr Begehr.

19. Zum Heil sei Agni opferreich,
zum Heil die Spende und die Feier, sel'ger du,
Zum Heile auch der Götter Gunst.
20. Im Feindeskampfe mache heilvoll deinen Muth,
durch den du in den Schlachten siegst,
Und viele Sehnen mache schlaff der Trotzenden,
lass siegen uns durch deine Gunst.

21. Ich singe dem, den Manu fand,
den Götter sich zum raschen Boten eingesetzt,
Der bestens opfernd Tränke fährt.
22. Dem scharfgezahnten, ihm, dem jungen, glänzenden,
dem Agni sing ein Wonnelied,
Ihm, der mit Schönheit schmücket seinen Heldenleib,
wenn er mit Schmalz beträufelt ist.

23. Wenn er mit Schmalz beträufelt ist,
so hebet Agni auf sein Beil und senkt es dann
Gleich wie die Sonne ihre Pracht.
24. Er, der von Manu eingesetzt die Opfer bringt,
mit seinem Mund voll süssen Dufts,
Schönopfernd will er seine Gaben weihn, der Gott,
der Priester, der unsterbliche.

25. Wenn sterblich du, o Agni, wärst,
und ich, o freundereicher, ein Unsterblicher,
O Sohn der Kraft, beträufelter,
26. So gäb' ich dich, o guter, nicht dem Unheil Preis,
noch, trefflicher, der Dürftigkeit,
Nicht sollt mein Sänger elend sein und schlechtgestellt,
o Agni, wider sein Verdienst.

28. Durch deine nächsten Hülfen sei
ich wohlgeleitet, guter Agni, recht nach Wunsch,
Des Gottes, ich der Sterbliche.
29. Durch deine Kraft und deine Gaben möge reich
beschenkt ich sein nach deiner Gunst,
Dich, guter, nennt man meinen treuen Gönner ja,
so schenke gern, o Agni, denn.

30. Durch deine heldenreiche Gunst,
die Kraft verleiht, gedeihet der, o Agni, recht,
Den du zum Freunde dir gewählt.
31. Dein dunkles Banner, das zur Zeit entzündet rauscht,
o Spender, ist dir angelegt,
Du bist der hehren Morgenröthen lieber Freund,
des Nachts und Morgens leuchtest du.

32. Ihn baten jetzt wir Sobhari's,
der vielen hilft und tausend Kräfte hat, um Gunst,
Des Trasadasju Oberherrn;
33. An dem, o Agni, deine andern Feuer auch
wie Aeste haften an dem Baum;
Der Männer Schätze zieh' ich Zweigen gleich heran,
indem ich deine Herrschaft mehr.
(27. u. 34—37. siehe Anhang.)

VIII, 20. [640.] Lied des Sobhari an die Maruts.

In Vers 3 scheint der „schnelle Vischnu“ mit Rudra gleich gesetzt (vgl. 556, 5). Vers 8 ist nicht klar.

1. O kommt herbei und säumet nicht,
o gleichgesinnte, brechet auf, nicht bleibet fern,
Ihr, die ihr auch das Feste beugt.
2. Auf starkbeschienten, glanzbegabten fahrt herbei,
o Ribhuherrscher, Maruts ihr,
O vielbegehrte Rudra's heut mit Labetrunk
zum Opfer, hold den Sobhari's.

3. Wir kennen ja die starke Kraft
der regen Rudra's, der gewog'nen Marutschar,
Des schnellen Vischnu holder Schar.
4. Die Wolkeninseln stoben und das Unheil floh,
und Erd' und Himmel eintet ihr,
O Ring-geschmückte, eure Bogen drangen vor,
wenn ihr euch regt, o leuchtende.

5. Das Unbewegte auch erdröhnt,
die Berge und das Waldrevier bei eurer Fahrt,
Die Erde bebt bei eurem Gang.
6. Vor eurem Andrang klafft der höchste Himmel weit,
wenn, Maruts, eure Fahrt ihr macht,
Da, wo die Männer stark an Armen grosse Kraft
an ihren Leibern lassen schaun.

7. Die Männer fahren hin zum Schmuck
aus eigner Lust mit Ungestüm und schnellem Drang,
Aufrecht und kräftig von Gestalt.
8. Durch Milchtrank wird der Sobhari's Musik belohnt,
den ihr im goldnen Wagen führt,
Ihr schöngebornen, kuhentstammten, mächtigen,
verhelft zu Trunk uns und Genuss.

9. Auf bringt, o Salben-regnende,
nun eurer starken Marutschar die Opfer dar,
ihr, der mit Stieren fahrenden.
10. Mit stierbespanntem Wagen kommt, o Maruts, her,
der stark an Naben, stark sich zeigt,
O Männer kommt wie Adler fliegend schnell daher,
zu speisen unser Opfermahl.

11. Sie tragen alle gleichen Schmuck,
und Goldgeschmeide strahlt an ihren Armen rings,
Und ihre Speere glänzen hell.

12. Die kräft'gen Helden, deren Arme kräftig sind,
sie hadern miteinander nie,
Auf ihren Wagen starke Bogen, Kriegsgeräth
und Glanz auf ihrem Angesicht.

13. Sie, deren Wesen wie das Meer
sich wogend ausdehnt allen einzig zum Genuss,
des Vaters Muth gleicht ihre Kraft.
14. Verehre, preise diese Maruts; denn sie sind
laut rauschend Rades Speichen gleich,
Von denen keine je die letzte ist, so sind
auch sie an Gaben und an Macht.

15. Wer glücklich war durch eure Gunst,
o Maruts, stets bei der vergangnen Morgen Schein,
Der wird fürwahr auch jetzt es sein.
16. Der Opferherr, zu dessen Opfergaben ihr,
o Männer, zum Genusse kommt,
Wird durch die Opferspenden und durch Geisteskraft
erlangen, Stürmer, eure Huld.

17. So wie des Rudra Söhne es
begehren, die des hohen Himmels Ordner sind,
so, jugendliche, soll es sein.
18. Die reich an Gaben selbst den Maruts kommen gleich,
und zu den gnäd'gen gehn im Chor,
Von denen auch, o jugendliche, wendet euch
mit holdem Herzen zu uns her.

19. Die jungen Stiere schreie an,
o Sobhari, mit neustem Lied die flammenden,
Wie sein Gespann der Pflügende.
20. Die kräftig wie ein vielbegehrter Ringer sind
bei allem Streit und Kampfgewühl,
Wie sehr berühmte, glanzbegabte Heldenschar,
die Maruts ehre mit Gesang.

21. Die Rinder auch, die euch verwandt,
durch gleichen Ursprung, gleichgesinnte Maruts, sind,
Belecken ihre Köpfe sich.
22. Der Sterbliche, o goldgeschmückte Tänzer, geht
euch an um eure Brüderschaft,
O kommt zu uns, o Maruts her; denn stets verbleibt
das Freundschaftsband, das uns vereint.

23. O Maruts, fahret uns herbei,
schöngebende, von eurer Marut-Arzenei,
verbundene Genossen ihr.
24. Durch die den Strom ihr fördert, und durch die ihr siegt,
durch die ihr hold dem Krivi seid;
Lustgeber seid zur Lust mit schönen Hülfen uns,
die ihr die ungetreuen hasst.

25. Die Arzenei im Industrom,
in der Asikni und im Meer, schönthronende;
Die, Maruts, in den Bergen ist,
26. Die führt allschauend alle unsern Leibern zu,
mit denen schafft Erquickung uns;
Zu Boden sinke unsres Kranken Siechthum auch,
o Maruts, heilt, was schadhaft ist.

VIII, 21. [641.] An Indra.

1. Wir rufen dich, o herrlicher,
wie schwere Lasten tragende voll Hülfsbegier,
Dich glänzenden im Kampfe an.
2. Hier unser Jüngling schritt zu dir um Hülfe vor,
im Kampf der starke muthige;
Denn, Indra, dich erwählten wir zum Helfer uns,
die Freunde dich, den spendenden.

3. Hier sind die Indu's, komme her,
o Herr der Rosse, Rinder und der Felder Herr,
Den Soma trinke, Somaherr.
4. Denn wir verwaiste Priester ziehen, Indra, dich,
dess Sippe gross ist, fest an uns;
Mit allen deinen Scharen, die du hast, o Stier,
erscheine hier zum Somatrunk.

5. Wie Vögel sitzend bei dem Meth,
der dich berauscht, dem milchgemischten, schwellenden,
Besingen wir, o Indra, dich,
6. Und rufen dich mit diesem Andachtslied herbei,
was säumst du einen Augenblick?
Hier Wünsche, dort Gewährer du, o Rosseherr,
hier sind wir, unsre Bitten hier.

7. Denn nicht erst jetzt, o Schleuderer,
sind wir als neue, Indra, deiner Huld genaht;
Auch sonst ward uns dein Reichthum kund.

8. Wir kennen deine Freundschaft, deinen Lohn, o Held,
die wünschen wir, o Blitzesherr;
O führe du zu jeder milchversehnen Labung uns,
schönwangiger, o guter, rasch.

9. Der dies und jenes uns zuvor
gar schönes hat herbeigebracht, den preis' ich euch,
Den Indra, Freunde, uns zu Nutz.
10. Den Herrn, den Volksbezwinger, der mit Füchsen fährt,
er ist's ja, der sich stets erfreut;
Er aber führ uns hundert Rinder, Rosse zu,
den Sängern er, der reiche Herr.

11. Mit dir im Bunde wollen wir
Vergeltung üben an dem Schnaubenden, o Stier,
Im Kampfe mit dem Rinderdieb.
12. Wir seien siegreich, jubelnd in dem Schlachtenlärm,
den bösen lass uns widerstehn,
Durch Helden tödten unsern Feind und mächtig sein;
sei, Indra, unsern Bitten hold.

13. Denn du bist ja von Hause aus
ganz ohne Vettern, Indra, und Verwandtschaft auch,
Durch Kampf begehrst Verwandte du.
14. Den Reichen nicht erwählst du zur Genossenschaft,
verhasst sind dir die Trunkenen;
Wenn du nur Lärm machst, fegst du sie zusammen schon;
dann ruft man dich als Vater an.

15. Lasst nicht wie Stubenhocker uns,
wie Blöde nicht in deiner Freundschaft, Indra, uns
Da sitzen beim gepressten Saft.
16. O Kuhvertheiler, nicht entzieh uns dein Geschenk,
o Indra, uns ergreife nicht;
Auch festes Gut des Feindes packe, bring es her,
am Schenken hindert niemand dich.
(17. u. 18. siehe Anhang.)

VIII, 22. [642.] Zwei Lieder des Sobhari an die Ritter.

A.

In diesem Liede fehlt der achte Vers, für den später ein nicht hierhergehöriger eingeschoben ist. Suria in Vers 1 ist die Gattin der beiden Ritter, zu deren Heimführung sie den Wagen bestiegen haben.

1. Herbei ruf euren Wagen ich
zur Hülfe heut, den kräftigsten,

Den, Ritter, ihr gernhörend auf der lichten Bahn
bestiegt zum Fest der Suria.

2. Den lebensreichen, vielbegehrten, den man ruft,
der lenksam ist, voran im Streit,
Den hülfereichen ruf mit Liedern, Sobhari!
der unvergleichlich Feinde tilgt.

3. Hier diese oft erscheinenden,
die Rittergötter wollen wir
Zur Hülfe uns recht nahe schaffen durch Gebet,
die kommen in des Frommen Haus.

4. Es dreht sich eures Wagens eines Rad herum,
schnell fördert euch das andre auch;
Zu uns herströme eure Gunst, o Glanzesherrn,
so wie die Milch der Kuh entströmt.

5. Eur Wagen, der drei Sitze hat
und goldne Zügel, Ritter ihr,
Der viel gerühmte, der um Erd' und Himmel läuft,
mit dem kommt her, wahrhaftige.

6. Dem Menschen hold durchpflügt das alte Kornfeld ihr,
das himmlische mit eurem Pflug,
Drum preisen wir mit Andachtsliedern heute euch,
o Glanzesherrn, o Ritter euch.

7. O labungsreiche kommet heut
zu uns her auf der Wahrheit Pfad,
Auf dem den Trikschi ihr, des Trasadasju Sohn
zu hoher Herrschaft nun erhebt.

B.

9. Besteiget doch, o Ritter, nun
den Wagen und den goldnen Sitz, ihr kräftigen,
Und schirrt die fetten Tränke an.

10. Mit welchen ihr dem Pakthi halft und Adhrigu,
und dem verlassnen Babhru halft,
Mit solchen Hülfen kommt, o Ritter, schnell zu uns,
und heilet das, was schadhaft ist.

11. Wenn unaufhaltsam heut am Tag
die Ritter, die unhemmbar sind, mit Liedern wir
herrufen voll Bewunderung,

12. Mit Hülfen kommt, o Helden, dann auf meinen Ruf,
der allgestaltig, herrlich ist,

Mit Labung, Männer, die ihr oft und reichlich schenkt,
mit denen Krivi ihr gelabt.

13. Als solche red' ich beide an,
die beiden Ritter, sie verehrend heut am Tag,
Sie flehen wir in Demuth an,
14. Am Abend euch, am Morgen euch, ihr Glanzesherrn,
die ihr auf lichtem Pfade fahrt;
Nicht gebt uns hin, o labungsreiche, glänzende,
dem bösen Mann im fernen Land.

15. Zum Glück den glücklich fahrenden,
den Wagen und die Ritter ruf' ich, Sobhari,
Die mächt'gen, wie ein Vater, früh.
16. Gedankenschnelle Helden, lusterregende,
erscheint mit schnellen Hülfen uns,
Aus weiter Ferne eilet, um uns beizustehn,
mit vielen, die ihr viele nährt.

17. Kommt Ritter ihr zu unserm Hof,
der reich mit Gold, mit Ross und Rind versehen ist,
O hehre Somatrinker ihr.
18. Sehr übermächt'ge Heldenkraft und schönes Gut,
an das kein Zauberer sich wagt,
Das mögen wir, erlabende, bei eurem Nahn
empfangen und der Schätze viel.
(8. siehe Anhang.)

VIII, 23. [643.] Zwei Lieder des Viçvamanas, Sohnes des Viaçva, an Agni.

A.

1. Auf, preise ihn, der gern empfängt,
den Wesenkenner ehre recht,
Dess Rauch aufwirbelt, dessen Licht unfassbar ist.
2. Den Geber, allbeliebter du,
den Agni rühm mit deinem Lied
Und die wie Wagen rennenden*), Viçvamanas!
3. Sie, deren Andrang grade geht,
um zu ergreifen Speis' und Trank;
Durch Suchen nur erlangt das Gut der Opfernde.

*) Die aufflackernden Flammen.

4. Sein Licht, das unauslöschliche,
des glänzenden erhob sich schon,
Des glutgezahnten, hellen, der in Scharen geht.
5. Erheb dich, trefflich opfernder,
gepriesner mit der Glanzgestalt,
Mit deinem Schein und hellen Licht, du strahlender.
6. O Agni, komm in Herrlichkeit,
ergiessend Tränke fort und fort,
Wie stets du warst der Bote, der die Opfer fährt.

7. Ich rufe euren Agni an,
den ersten Priester alles Volks,
Mit diesem Liede preis' ich ihn und lob' ihn euch,
8. Ihn, der mit Opfern herrlich wirkt,
den sie durch Glanz verherrlichen,
Der sehr erwünscht ist wie ein Freund dem frommen Mann.
9. O fromme preist den heiligen
mit Lied den Opferförderer;
Sie haben an der Andachtsstätte ihn erfreut.

10. Zu ihm, dem besten Angiras,
geh unsrer Opfer Reihe hin,
Der in den Häusern Priester ist, der herrlichste.
11. Die, Agni, unauslöschlicher,
dein helles Licht entzündeten,
Die Flammen zeigen kräftig sich den Hengsten gleich.
12. So schenke du, o Herr der Kraft,
uns Reichthum, schenk uns Heldenschar,
Bei Kind und Enkeln schütze du uns in der Schlacht.

B.

13. Sobald der Hausherr ist entflammt,
der liebe in des Menschen Haus,
So wehret Agni alle Nachtgespenster ab.
14. O höre, Agni, Hausherr du,
auf dies mein neues Lied, o Held;
Die Zaubergeister brenne nieder du mit Glut.
15. Dess wird nicht Herr durch Zauber selbst
ein feindgesinnter Sterblicher,
Wer, Agni, dir mit Opferguss gehuldigt hat.

16. Der brünst'ge Seh'r Viaçva hat
dich einst erfreut, der Gut du schenkst,
Drum zünden wir zu grossen Guts Besitz dich an.

17. Es setzte einst zum Opferer
dich ein Uçana Kavia,
Dich Wesenkenner, der du Gut dem Menschen bringst.
18. Denn alle Götter setzten dich
vereint zu ihrem Boten ein,
Du warst sogleich der erste Opferer, o Gott.

19. Ihn mach zum Boten sich der Held,
unsterblichen der sterbliche,
Ihn, welcher flammt auf schwarzer Bahn, den kräftigen.
20. Lasst Löffel reichend rufen uns
den lichten, hellerstrahlenden,
Der Menschen alten ew'gen Agni werth des Ruhms.
21. Der Sterbliche, der Opfertrank
durch Opfergaben ihm geweiht,
Dem wird zu Theil viel reiches Gut und Heldenruhm.

22. Zum Wesenkenner geht zuerst,
zum Opferlenker Agni hin
Der Löffel, reich mit Schmalz versehn, gebetumtönt.
23. Lasst dienen nach Viaçva's Art
dem Agni uns, der hell erstrahlt,
Mit diesen besten, reichlichsten Gesängen ihm.
24. Jetzt singe dem gewaltigen
mit Lied nach Sthurajupa's Art
Dem Hauses Feuer, Sänger du, Viaçva's Sohn.

25. Den Agni, ihn der Menschen Gast,
und ihn der Waldesbäume Sohn,
Den alten fleht der Sänger Schar um Hülfe an.
26. Zu all den grossen, mächtigen
und zu des Menschen Opferwerk,
O Agni, setz dich auf die Streu gebetumtönt.
27. O schenke viele Schätze uns,
o schenk uns vielbegehrtes Gut,
Und kinderreiche Heldenschar, sehr glänzende.
(28—30. siehe Anhang.)

VIII, 24. [644.] Zwei Lieder des Viçvamanas an Indra.

A.

1. O Freunde, lasst uns ein Gebet
dem blitzbewehrten Indra weihn;
Gern sing' ich eurem tapfersten, dem muthigen.

2. Denn du bist ja durch Kraft berühmt,
durch Vritrakampf, o Vritrafeind,
An Gaben überragst du, Held, die Opferherrn.
3. So bringe, du gepriesener,
uns hochberühmtes Gut herbei,
Du guter Geber zum Besitz, o Rosseherr.

4. Erschliesse du, o Indra, denn
den Menschen liebes Eigenthum,
Das bring', o kühner, kühn herbei, gepriesener.
5. Nicht wehren deine rechte Hand,
die linke nicht die Feinde ab,
Noch die Bedränger in der Schlacht, o Rosseherr.
6. Mit Liedern füll' ich, wie den Stall
mit Kühen, dich, o Schleuderer;
Erfülle recht des Sängers Wunsch und seinen Sinn.

7. O nahe, feindetödtendster,
durch des Viçvamanas Gebet
All unserm Thun, o starker, guter Führer du.
8. Wir mögen dies begehrte Gut,
dein neustes, reichstes, Vritrafeind,
Erlangen, vielgerufener, o starker Held.
9. Denn wie dir unbezwungne Kraft,
o vielgerufner Indra, ist,
So sei dem Frommen unversehrte Gab', o Held.

10. Zu grosser Spende schlürfe nun,
grossmächtigster, gewaltigster,
Sei stark, o starker, reich, um Reichthum zu verleihn.
11. Zu keinem andern als zu dir
gehn unsre Wünsche, Schleuderer,
Durch deine Hülfen, mächtiger, gewähr sie uns.
12. Denn keinen andern find' ich je,
als dich, o Held, der reiches Gut
Mir schenke, Kraft und Tüchtigkeit, o Liederfreund.

13. Dem Indra giesst den Indu zu,
den süssen Soma trinke er;
Er treib' uns reiche Gaben zu nach seiner Macht.
14. Ich rief den Herrn der Füchse an,
ihn, welcher Tüchtigkeit verleiht;
So höre nun den preisenden, des Açva Sohn.
15. Denn wahrlich nimmer auch zuvor
erstand ein stärkerer als du,
Noch der dir gleich an Reichthum sei und Herrlichkeit.

16. Den giess nun ein, o Opferer,
der mehr berauscht als Meth und Seim,
Denn so ja hat ihn gern der Held, der stets erquickt.
17. Der Füchse Lenker, Indra du!
niemand hat deinen alten Ruhm
Jemals durch Stärke oder Herrlichkeit erreicht.
18. Wir haben euren Gabenherrn
nach Schatz begierig angefleht,
Ihn, den durch steten Opferdienst man stärken muss.

B.

19. Wohlan, o Freunde, preisen wir
Indra, den preisenswerthen Mann,
Ihn, der allein die Völker alle übermannt.
20. Dem Stier, der nach der Kuh verlangt,
dem lichten singt ein schönes Lied,
das süsser sei als Butter und als Honigseim.
21. Dess Kräfte unermesslich sind,
dess Gut nicht zu umfassen ist,
Dem Lichte gleich durchdringt sein Lohn die ganze Welt.

22. Preis' Indra nach Viaçva's Art,
den starken Lenker, der nicht wankt,
Der dem Verehrer jedes Feindes Gut ertheilt.
23. So preise nun, Viaçva's Sohn,
den sehenswerthen, herrlichen,
Den rühmenswerthen Kenner der Lebendigen.
24. Du, Indra, weisst, mit Blitz bewehrt,
die Todesgrüfte zu umgehn,
Fanggruben gleich, o leuchtender, an jedem Tag.

25. Die Hülfen bring, o Indra, her,
durch die dem thät'gen Kutsa du
Die Feinde schlugst, o herrlicher, die führ uns zu.
26. Darum begehren wir von dir
zum alten neues, herrlicher,
Sei du Vertilger aller Widersacher uns.
27. Befreie uns von arger Noth,
im Siebenstromland von dem Feind;
Des Dämons Waffe, kraftbegabter, senk herab.
(28—30. siehe Anhang.)

VIII, 25. [645.] Zwei Lieder oder Liedfragmente.

A. An Mitra und Varuṇa.

1. Des Alls Behüter beide euch,
die auch bei Göttern sind geehrt,
Die reingesinnten, heil'gen Götter ehre ich.
2. Wie stete Wagenlenker sie,
Mitra, der starke Varuna,
Die schöngebornen Söhne wahren stets das Recht.
3. Sie, die allweisen, herrlichen,
gebar zu hoher Göttermacht
Die grosse Mutter Aditi, die heilige.

4. Die grossen Mitra, Varuna,
die weisen Götter, Herrn des Alls,
Die Rechtbeschirmer machen kund das heil'ge Recht.
5. Die Enkel grosser Allgewalt,
die weisen Söhne hoher Kraft,
Die Thau hinträufeln, wohnen in der Tränke Haus.
6. Die ihr des Thaues Tropfen lenkt,
des Himmels und der Erde Nass,
Es mögen kommen eure Regen wasserreich.

7. Sie, die vom hohen Himmel her
die Heerden gleichsam überschaun,
Gerechte Herrscher zur Verehrung hingestellt,
8. Zur Weltregierung setzten sich
die weisen, die gerechten hin,
Die Herrscher haben Recht beschirmend Macht erlangt.
9. Sie, die mit unumwölktem Blick
mehr als das Auge Heil ersehn;
Selbst wenn sie schlummern, nehmen sie beachtend wahr.

B. An alle Götter (Fragment).

Der Hausherr in Vers 16 scheint Agni, der welcher beide Welten füllt in Vers 18 der Sonnengott zu sein.

10. Uns schaff die Göttin Aditi,
die treuen Ritter weiten Raum,
Und weiten Raum die krafterfüllte Marutschar.
11. Beschützet unser Loblied ihr,
an Gaben reich bei Tag und Nacht,
Mit Hütern seien unbeschädigt wir vereint.

12. Dem Vischnu folgen unversehrt,
dem Spender wir, der nicht verletzt;
O höre, selbstbewegter Strom auf ersten Wink.

13. Dies schönste Gut erwählen wir,
das beste, wohl zu schirmende,
Was Mitra schützt und Varuna, was Arjaman.
14. Dies schütze uns der Wasser Strom,
die Maruts dies, die Ritter dies,
Und Indra, Vischnu im Verein, die gnädigen;
15. Denn Kämpfer sind die Männer ja,
und eines jeden Widerstand,
Wie heft'ge Wogen schlagen stürmisch sie zurück.

16. Es schauet dieser eine hier,
der Hausherr viel und weit hinaus;
Wir folgen dessen Satzungen, o Götter, nach.
17. Wir sind dem alten Hausgesetz
der Weltenherrschaft nachgefolgt,
Der weitbekannten Ordnung Mitra-Varuna's.
18. Er, welcher misst mit seinem Strahl
der Erde und des Himmels Saum,
Mit seiner Grösse füllte beide Welten er.

19. Schon strahlte dieser Sonnengott
sein Licht zum Himmels-Zelt empor,
Wie Agni hell, wenn er entflammt den Trank empfängt.
20. Der Weltraum hat im weiten Sitz
der Erde Labung reich an Milch;
Denn er vermag zu geben auch gesunden Trank.
21. Die Sonne und das Weltenpaar
sprech' Abends ich und Morgens an;
O gehe stets bei reicher Geber Schar uns auf.
(22—24. siehe Anhang.)

VIII., 26. [646.] Drei Lieder.

A. An die Ritter (von einem Nachkommen des Viaçva).

Varo-Suschāman (in Vers 2) ist in diesem Liede der Fürst, der das Opfer besorgt hat, und die dabei thätigen belohnt.

1. Ich rufe euren Wagen her
zum Chorlied bei der edlen Schar,
O heldenstarke Helden, unbesiegt an Kraft.

2. Zu dem Varo-Suschaman kommt,
mit Hülfen, o Wahrhaftige,
Zu langer Dauer, heldenstarke Helden ihr.
3. So laden labungsreiche euch,
auch heute wir durch Opfer ein;
Die viele Gaben ihr auf lange Zeit verleiht.

4. Eur Wagen, Ritter, komme her,
der hehre, der am schnellsten fährt,
Vernehmt des muntern Lobgesänge euch zum Preis.
5. Nehmt wahr auch, was beschädigt ist,
o Ritter, heldenstarke ihr,
Denn über Feinde führt ihr hin, o strahlende.
6. Denn, hehre, ihr umfliegt das All
mit raschen Rossen rings herum,
Gebet erregend, honigfarbne Glanzesherrn.

7. O Ritter, kommet her zu uns
mit Reichthum, welcher alle nährt,
Ihr heldenstarken, reichen, unerschütterten.
8. Zu diesem meinem Mahle kommt
mit Indra, o ihr Treuen, her,
Ihr Götter mit den Göttern heut in Huld vereint.
9. Denn wie Viaçva rufen wir
wie Stiere brüllend euch herbei,
O kommt hierher, ihr weisen mit Gewogenheit.

10. Die Ritter preis', o Sänger, laut;
ob sie wol hören deinen Ruf?
Die Diebe mögen sie verbrennen, die uns nahn.
11. O Männer, hört Viaçva's Sohn,
und achtet hier auf meinen Ruf,
Vereint mit Mitra, Varuna und Arjaman.
12. Von dem, was ihr, freigiebige,
gebracht, geschenkt habt, theilet mit
Mir durch die Fürsten Tag für Tag, o Helden ihr.

13. Wer sich in eure Opfer hüllt,
gleich wie die Braut in ihr Gewand,
Den schaffen hin die Ritter, ehrend ihn, zum Glück.
14. Wer recht auf euren Männerschutz,
der weit sich dehnet, achtsam ist,
Dess Hof umwandelt, Ritter ihr, uns zugethan.
15. O gehet, heldenstarke ihr,
um unsern Hof, der Männer schützt,
Zum Opfer fuhrt ihr auf dem Lied wie auf dem Kahn.

B. An die Ritter (anderes Versmass).

16. Der Ruf, der euch der liebste ist,
das Loblied ruf als Bote euch;
Es sei eur eigen, Ritter ihr.
17. Ob ihr dort in des Himmels Flut,
ob in des Trankes Haus ihr schwelgt,
So hört auf mich, unsterbliche.
18. Hier ist der glänzend strömende,
der Fluss, der euch willkommenste,
Der Strom, dess Bette golden ist.
19. Auf diesem hochgepriesenen,
lichthellen Liede fahret her,
O Ritter, die im Glanz ihr fahrt.

C. An Vāju (zusammengefügte Fragmente).

20. Auf, schirre dir die feisten an,
o guter, die den Wagen ziehn,
O Vaju, trinke unsern Meth
und komm zu unsern Tränken her.
21. Wir wünschen deine Hülfen uns,
o Tvaschtar's Eidam, herrlicher,
O Vaju, du des Opfers Herr.
22. Des Tvaschtar Eidam flehn wir an,
der über vieles Gut verfügt,
Um Schatz den Vaju, trankversehne Männer wir.
23. Vom Himmel, holder Vaju komm,
und fahre Rossbesitz herbei;
Die breiten Ross' am Wagen lenke, grosser du.
24. Zum Männersitze laden wir
dich ein, den schönstens schmausenden,
Dem Steine gleich, der reichlich scharfen Soma trägt.
25. So schaffe du, o Vaju, her,
erfreut im Herzen, bester du,
O Gott, uns Speise, Trank, Verstand.

VIII, 27. [647.] Zwei Lieder an alle Götter.

A.

1. Dem Spruch ist Agni vorgesetzt,
dem Opfer Steine und die Streu;
Ich geh mit Lied die Maruts, den Gebetes Herrn,
um schönen Schutz die Götter an.

2. Besingen will ich Erde, Bäume und das Vieh,
die Kräuter, Nacht und Morgenroth;
Und all ihr guten Götter, ihr allwissenden,
seid unsrer Andacht Förderer.

3. Das alte Opfer schreit' uns schön
zu Agni, zu den Göttern vor,
Zu den Aditja's, Varuna, dem Schirm des Rechts,
den Maruts, den allglänzenden.
4. Denn die allweisen sollen alle sein zum Heil
dem Mann, die Feindvertilgenden;
Mit unversehrten Hütern reicht, allweise, uns
den Schutz, der vor dem Bösen schirmt.

5. O kommet heute gleichgesinnt,
vereinigt alle her zu uns,
Durch Lied und Preis, o Maruts, Göttin Aditi,
zum Sitz, o grosse, heimische.
6. O Maruts, Mitra zu den lieben Opfern kommt,
die passend sind für eur Gespann,
Auf unsre Streu, Aditja's, Indra, Varuna,
ihr starken Männer, setzet euch.

7. Wir rufen euch der Reihe nach,
die Streu und Opfer wir besorgt,
Den Somatrank gebraut und Agni's Glut entflammt,
nach Menschen Art, o Varuna.
8. O kommt herbei, ihr Maruts, Vischnu, Ritterpaar,
Puschan, durch mein Gebet gelockt,
Als erster komme Indra mit den brünstigen,
Der Stier als Vritraheld gerühmt.

9. O reichet, holde Götter, uns
die Schutzwehr, welche nimmer bricht,
Den Schirm, o gute, welchem keiner keck sich naht,
nicht aus der Nähe, noch von fern.
10. Denn ihr, o Götter, seid verwandt, befreundet uns,
die die Verderber ihr verzehrt,
O lasst zu altem Wohlergehn gelangen uns
und eilig auch zu neuer Huld.

11. Denn hier hab' ich ergossen euch
das Lob, um Schönes zu empfahn,
Vor euch mich beugend, o die ihr allwissend seid,
wie einen Strom, der nie versiegt.
12. Erhoben hat sich Savitar, schönleitende,
der liebenswerthe hoch vor euch;

Was zwei und was vier Füsse hat, was fliegen kann,
was strebt, hat sich zur Ruh gelegt.

B.

13. Zum Schutze rufen Gott für Gott,
zum Beistand Gott für Gott wir her,
Mit göttlichem Gebete flehend Gott für Gott,
um reiche Beute zu empfahn.

14. Denn alle Götter sind dem Menschen gleichgesinnt,
an Gaben gleich sie allesammt;
Sie mögen Segen schenken uns und unserm Haus,
für heut und für die künft'ge Zeit.

15. Euch, holdgesinnte, preise ich
in dieser Lieder Chorgesang;
Nicht trifft, o Mitra-Varuna, Verletzung den,
der euren Satzungen gehorcht.

16. Der mehrt sein Gut und häuft sich grosse Nahrung an,
wer eurem Willen huldiget,
Der pflanzt sich nach der Reihe fort durch Kindeskind,
gedeiht vollkommen, unversehrt.

17. Auch ohne Kampf gewinnt er Gut,
geht auf gebahnten Pfaden hin,
Wen gleich an Huld Arjaman, Mitra, Varuna
beschützen alle im Verein.

18. Auf ebner Flur auch schafft ihr eine Zuflucht ihm
und im Gebirge schöne Bahn;
Das fliegende Geschoss auch sinke fern von ihm
zu Boden, nicht ihn schädigend.

19. Wenn ihr bei Sonnenaufgang heut,
geliebte Herrscher Gutes schenkt,
Beim Untergang, allweise, zur Erwachens Zeit,
und in des Tages Mitte auch,

20. Wenn in der Dämmrung, Götter, ihr habt Schutz gereicht
dem Frommen, der zum Opfer geht,
So lasst in diesen euren Schirm uns treten ein,
o gute, o allwissende.

21. Wenn heut bei Sonnenaufgang ihr,
zu Mittag, und wenn's dunkel wird,
Dem Menschen Reichthum schenkt, o allbesitzende,
dem weisen, der geopfert hat,

22. So wünschen wir von euch den Schutz, der viele schirmt,
o Allgebieter, wie ein Sohn;
Uns Opfergiessern schenkt, Aditja's, solches Gut,
wodurch noch schönres wir empfahn.

VIII, 28. [648.] An alle Götter.

Die Sieben in Vers 5 sind die Marutscharen, wobei sieben zur Bezeichnung einer unbestimmten Vielheit dient.

1. Die dreiunddreissig Götter, die
sich niedersetzten auf die Streu,
Sie fanden und erlangten stets.
2. Varuna, Mitra, Arjaman,
die Feuer mit der Spenderschar
Nebst ihren Frauen sind begrüsst.
3. Im Westen sind sie Hüter uns,
im Norden und im Süden hier,
Im Osten mit der ganzen Schar.
4. Wie es der Götter Wille fügt,
geschieht es, niemand hindert es,
Auch nicht der böse Sterbliche.
5. Die sieben führen sieben Speer'
und sieben Schätze haben sie,
Die sieben legten Schmuck sich an.

VIII, 29. [649.] An alle Götter.

Die Götter sind in Vers 1 die Sonne, in 2 Agni, in 3 Tvaschtar, in 4 Indra, in 5 Rudra, in 6 Puschan, in 7 Vischnu, in 8 die Ritter mit der Suria, in 9 Mitra-Varuna, in 10 die Angiras, denen sich die Sänger gleichstellen.

1. Der eine röthlich, jung und lieblich, mannichfach
verziert mit goldnem Schmucke sich.
2. Der eine setzte strahlend sich aufs Lager hin,
der weise in der Götter Schar.
3. Der eine trägt ein ehern Beil in seiner Hand,
der Stand hält in der Götter Schar.
4. Der eine hält den Blitz mit seiner Hand umfasst,
mit dem er seine Feinde schlägt.
5. Der eine trägt den scharfen Speer in seiner Hand,
der lichte, freundlich heilende.
6. Der eine sucht die Wege wie ein Räuber auf,
ihm ist bekannt der Schätze Ort.

7. Der eine, weithinschreitend, that der Schritte drei
dorthin, wo Götter sich erfreun.
8. Mit Vögeln fahren zwei nebst einer Braut,
in weite Ferne ziehen sie.
9. Zwei nahmen als die höchsten in dem Himmel Platz,
Weltherrscher, Trinker heissen Tranks.
10. Ein hohes Lied ersann dir eine Sängerschar,
die Sonn' erhellten sie dadurch.

VIII, 30. [650.] An alle Götter.

Das Lied besteht, wie das Versmass zeigt, aus vereinzelten Versen, die wol Fragmente älterer Lieder sind.

1. Kein kleiner weilet unter euch,
o Götter, und kein zartes Kind,
Ihr alle seid an Grösse gleich.
2. So, Feindverzehrer, sollt von uns gerühmt ihr sein,
ihr dreiunddreissig an der Zahl,
Des Menschen heil'ge Götter ihr.
3. So rettet uns, so helfet uns,
so sprechet doch uns freundlich zu,
Nicht führt uns von dem Menschenpfad der Väter ab,
in weite Fernen nicht hinweg.
4. Ihr Götter, die bei uns ihr seid,
und alle in der ganzen Welt,
Erstrecket ausgedehnten Schirm
zum Schutz für uns, für Ross und Rind.

VIII, 31. [651.] Vier Lieder.

A. An Indra.

1. Wer opfert und wer recht verehrt,
wer Soma braut, wer kocht und bäckt,
Solch Beter ist dem Indra lieb.
2. Wer Opferkuchen ihm verehrt,
und Soma und der Milch Gemisch,
Den schützt der starke vor Gefahr.
3. Dess Wagen ist mit Glanz begabt,
er selbst gedeihet gotterregt,
Besiegend aller Feinde Schar.
4. In dessen Haus wird Tag für Tag
der Trunk gemelkt, der nie versiegt,
Der reichlich Milch und Kinder gibt.

B. Opfer und Lob des Ehepaars.

5. Das Ehepaar, was gleichen Sinn's
den Soma presst und knetend spült,
O Götter, stets mit Milch ihn mischt,
6. Das dringt zu reicher Nahrung hin,
vereint bereiten sie die Streu,
Bei Opfern werden sie nicht matt.
7. Sie weisen nimmer von sich ab,
verschmähen nie der Götter Gunst
Und grosses Gut gewinnen sie.
8. An Söhnen und an Töchtern reich
erreichen sie des Lebens Ziel,
Sie beide reich mit Gold geschmückt.
9. Durch Opfermahl mit reichem Gut
verehrend die Unsterblichen,
Verleihn den Göttern Gaben sie.

C. An alle Götter.

In Vers 11 ist Raji der persönlich gedachte Reichthum, Bhaga der Vertheiler; in Vers 12 ist Aramati die Genie der Andacht, Anarvana (der unverletzliche) ein unbekannter Gott.

10. Der Berge Schutz begehren wir,
den Schutz der Ströme wünschen wir,
Und Vischnu's, der uns hülfreich sei.
11. Komm Puschan, Raji, Bhaga her,
zum Heil der Segen spendende,
Zum Glücke sei der Weg gebahnt;
12. Aramati, Anarvana
und jeder unvergleichliche
Aditja mit der Götter Sinn.
13. So oft uns Mitra, Arjaman
und Varuna Beschützer sind,
Ist uns des Rechtes Pfad gebahnt.

D. An alle Götter.

15. Des Frommen Wagen wie ein Held
eilt schnell voran in jedem Kampf;
Wer recht der Götter Sinn verehrt,
und Opfer darzubringen strebt,
der wird der Opferlosen Herr.
16. Nicht trifft dich Schaden, Opferer,
nicht Somapresser, Frommer dich;

Wer recht der Götter Sinn verehrt,
und Opfer darzubringen strebt,
der wird der Opferlosen Herr.
17. Niemand verletzet durch sein Thun,
noch scheucht er den, noch wehrt ihn ab;
Wer recht der Götter Sinn verehrt,
und Opfer darzubringen strebt,
der wird der Opferlosen Herr.
18. Bei ihm muss Heldenfülle sein
und schneller Rosse Vollbesitz;
Wer recht der Götter Sinn verehrt,
und Opfer darzubringen strebt,
der wird der Opferlosen Herr.
(14. siehe Anhang.)

VIII, 32. [652.] Lied des Prijamedha und der Kanva's an Indra.

1. Auf, preist des vorwärts stürmenden
des Indra Thaten mit Gesang,
O Kanva's, bei des Soma Rausch.
2. Des starken, der Sribindha schlug
Anarçani, Ahiçuva,
Den Unhold Pipru, Flut ergoss.
3. Stürz hin die Stätte Arbuda's,
den höchsten Sitz des mächtigen,
Vollbringe diese Heldenthat.

4. Den schönbehelmten ruf ich kühn,
wie Wasser, das vom Felsen stürzt,
Um eurem Helden beizustehn.
5. Erschliess uns Somabringern denn
den Pferde- und den Rinderstall,
Wie eine Burg, o muntrer Held.
6. Wenn du an meinem Trank dich freust,
an meinem Spruch Gefallen hast,
So komm mit Lust von ferne her.

7. Dir, liederfreuter Indra, sind
wir Sänger wahrlich eng vereint,
Erquick, o Somatrinker, uns,
8. Und bring den Labetrunk uns her,
der nie versiegt, o gnädiger;
Denn, reicher, vieles Gut ist dein.

9. O mache uns an Rossen reich,
an Rindern und an Goldbesitz,
Uns werde Labetrunk zu Theil.

10. Den hochgelobten rufen wir,
der weit den Arm zur Hülfe streckt,
Den segenwirkenden zum Schutz.
11. Der vielfach wirkt auch in der Schlacht
und vieles dann den Sängern schafft,
Der Vritratödter, reich an Gut,
12. Er, welcher stark ist, sei zur Hand,
der gabenreiche, schenkende,
Mit allen Hülfen Indra uns.

13. Den Indra preist, den grossen Strom
des Reichthums, den man leicht durchfährt,
Ihn, der den Somapresser liebt,
14. Der grosses, starkes Gut ertheilt
und in den Schlachten Ruhm erwirbt,
der über vieles mächtig herrscht.
15. Nichts ist, was seine Thaten hemmt
und seiner Gaben Herrlichkeit,
Und niemand sag': er schenket nicht.

16. Nicht wirken falsch die Beter jetzt,
noch auch die schnellen Kelterer,
Nicht ist umsonst des Soma's Trunk.
17. Den wahrhaft herrlichen besingt
und sagt ihm eure Sprüche auf,
Gebete bringt dem herrlichen.
18. Der herrliche erschloss an Gut
uns hunderttausend ungehemmt,
Des Frommen Helfer, Indra, uns.

19. Geh schnell dahin nach deiner Lust,
wohin der Menschen Schar dich ruft,
Und von den Säften, Indra, trink.
20. Vom milchgemischten Soma trink,
von dem, den Tugria dir beut;
Hier ist, der, Indra, dir gebührt.
21. An dem, der ungern Soma presst
und unrecht keltert, geh vorbei
Und trink den hier geweihten Saft.

22. Durch drei der Fernen schreite du
und durch die fünf Geschlechter hin,
Wenn Indra du den Trank erblickst.

23. Verhäng den Zügel sonnengleich,
lass meine Lieder lenken dich,
Wie Wasser strömen in das Thal.
24. Auf, Priester, giesse Soma zu
dem Mann, der schon die Lippen spitzt,
Und reich den Saft zum Trunk ihm dar.

25. Er, der des Wassers Stall erbrach,
herab die Ströme rinnen liess
Und gare Milch den Kühen gab,
26. Er schlug den Vritra glanzdurchstrahlt,
die Spinnenbrut Ahiçuva,
Durch Frost vertilgt' er Arbuda.
27. Auf, eurem starken, fällenden,
dem unbesiegten Sieger singt
Das gottverliehene Gebet.

28. Ihn, der auf alle Werke merkt
im Rausch des somareichen Krauts,
Den Indra in der Götterschar,
29. Ihn fahre seiner Füchse Paar,
die Tischgenossen, goldbehaart,
Zum vorgesetzten Opfermahl.
30. Dich, hochgelobter, fahre her
zum Somatrunk das Füchsepaar,
Das Prijamedha hat gerühmt.

VIII, 33. [653.] Lied des Medhiatithi und der Kanva's an Indra.

1. Wir Sänger sitzen um dich her,
dir Soma bringend Strömen gleich,
Nachdem die Streu, o Vritratödter, wir geschmückt
hier bei der Somaseihe Strom.
2. Beim Soma preisen, guter, dich
mit Spruch die Sänger um dich her,
Wann kommst du Indra Soma-lechzend in das Haus,
gleich wie ein Stier, der dürstend brüllt?
3. Erschliesse durch die Kanva's kühn,
o kühner, tausendfaches Gut,
Goldfarbiges, o mächtiger, o rüstiger,
das rinderreiche wünschen wir.

4. O trink und sing im Somarausch
dem Indra, Medhiatithi,

Der mit den Füchsen her zum Somatrunke fährt,
ein goldner Wagen blitzversehn.
5. Der stark an rechter, linker Hand
als weiser Herr gepriesen wird,
Der reich an hundert Gütern tausendfaches schenkt,
als Burgzerstörer hochgerühmt.
6. Der kühnen Muthes, ungehemmt
zur Feindesschar gedrungen ist,
Der vielgerühmte, allerschütternd, gross an Macht,
an Kraft gewaltig wie ein Stier.

7. Wer weiss es, wenn beim Somasaft
er schwelget, welche Kraft er nimmt?
Er, der die Burgen mit Gewalt in Stücke bricht,
vom Trunk berauscht, der schlürfende.
8. Zum Schmause wie ein starkes Wild
nimmt hier und dort hin er den Lauf;
Dich hindre niemand, komme zu dem Somasaft,
du grosser, schreitest vor mit Macht.
9. Wenn zu der Schlacht gerüstet er,
der starke, nie gestürzte Held,
Der mächt'ge Indra auf des Sängers Rufen hört,
dann säumt er nicht, dann kommt er her.

10. Du wahrlich bist ein rechter Stier,
mit Stieres Andrang, ungehemmt,
Als Stier, o starker, rühmt man in der Ferne dich,
als Stier auch in der Nähe dich.
11. Und Stiere sind die Zügel dein,
ein Stier die goldne Peitsche dir,
Ein Stier dein Wagen, Stiere deine Füchse, Held,
ein Stier du selbst, gewaltiger.
12. Der Presser presse dir, ein Stier,
vordringend bringe Gut, o Stier,
Es rinnt der Stier in Strömen zu dem Stiere hin,
zu dir, der du die Füchse lenkst.

13. O Indra, komm zu trinken her
den süssen Soma, kräftigster,
Es höre diese Lieder an der mächtige,
und Sprüche, er der tüchtige.
14. Dich, Wagenlenker, fahre her
die angeschirrte Füchseschar,
Vorüber an den Somaspenden anderer,
der treu du bist, vielwirkender.

15. Nimm unsern liebsten Lobgesang,
o mächtig grosser, heute an;
Zum Rausche soll dir unser Trank der liebste sein,
o Somatrinker, himmlischer.
(16—19. siehe Anhang.)

VIII, 34. [654.] Lied eines Kanva an Indra.

Wenn sich der Dichter in Vers 1 Kanva nennt, so will er sich, wie man aus Vers 4 sieht, damit nicht als den Stammvater sondern als einen Angehörigen jenes Geschlechts bezeichnen. Der Herrscher in dem Refrain scheint Varuna.

1. Komm Indra mit den Füchsen du
herbei zu Kanva's Lobgesang,
Von jenes Herrschers Himmel kamt
ihr*) zu dem Feste tageshell.
2. Dich lenke her der Somastein,
der spricht mit mächtigem Getön,
Von jenes Herrschers Himmel kamt
ihr zu dem Feste tageshell.
3. Der Steine Umfang schüttelt dort
den Soma, wie der Wolf das Lamm;
Von jenes Herrschers Himmel kamt
ihr zu dem Feste tageshell.

4. Dich rufen hier die Kanva's an
um Hülfe und um Gutsgewinn;
Von jenes Herrschers Himmel kamt
ihr zu dem Feste tageshell.
5. Ich gebe dir wie einem Stier
der Somasäfte ersten Trunk;
Von jenes Herrschers Himmel kamt
ihr zu dem Feste tageshell.
6. Mit Segensfülle komm zu uns
auf alles achtend, uns zum Schutz;
Von jenes Herrschers Himmel kamt
ihr zu dem Feste tageshell.

7. Komm hochgesinnter zu uns her
mit tausend Hülfen, hundertreich;
Von jenes Herrschers Himmel kamt
ihr zu dem Feste tageshell.

---

*) Indra und seine Rosse.

8. Dich fahr der Menschen Priester her,
dem unter Göttern Preis gebührt;
Von jenes Herrschers Himmel kamt
ihr zu dem Feste tageshell.
9. Dich trag das muntre Füchsepaar
gleichwie den Aar die Flügel her;
Von jenes Herrschers Himmel kamt
ihr zu dem Feste tageshell.

10. Komm von dem Feinde her zu uns,
Heil sei dir! zu des Soma Trunk;
Von jenes Herrschers Himmel kamt
ihr zu dem Feste tageshell.
11. Komm nah herbei, lass hören dich,
ergötz dich an den Sprüchen hier;
Von jenes Herrschers Himmel kamt
ihr zu dem Feste tageshell.
12. Mit den verbundnen, gleichen komm,
der du verbund'ne Rosse lenkst;
Von jenes Herrschers Himmel kamt
ihr zu dem Feste tageshell.

13. O komme von den Bergen her
und von des Meeres weitem Raum;
Von jenes Herrschers Himmel kamt
ihr zu dem Feste tageshell.
14. Erschliess, o Held, uns den Besitz
von Tausenden an Ross und Rind;
Von jenes Herrschers Himmel kamt
ihr zu dem Feste tageshell.
15. Bring' du uns tausendfach herbei
zehntausend Güter hundertfach;
Von jenes Herrschers Himmel kamt
ihr zu dem Feste tageshell.
(16—18. siehe Anhang.)

VIII, 35. [655.] Lied des Çjāvaaçva an die Ritter.

1. Mit Agni, Indra, Vischnu und mit Varuna,
mit den Aditja's, Rudra's, Vasu's im Verein,
Mit Morgenroth und Sonne in Gemeinschaft trinkt,
o Ritter ihr, den Somatrunk.
2. Mit allen Geistern, mit der Welt, o reiche ihr,
mit Erd' und Himmel, mit den Felsen im Verein,
Mit Morgenroth und Sonne in Gemeinschaft trinkt,
o Ritter, ihr, den Somatrank.

3. Mit allen Göttern dreimal elf an Zahl allhier,
mit Wassern, Maruts und den Bhrigu's im Verein,
Mit Morgenroth und Sonne in Gemeinschaft trinkt,
o Ritter ihr, den Somatrank.

4. Geniesst das Opfer, achtet recht auf meinen Ruf;
zu allen Spenden kommt, o Götter hier herab,
Und mit der Sonn' und Morgenröthe im Verein,
o Ritter, fahrt uns Labung zu.
5. Geniesst das Opfer, wie der Jüngling Mädchen küsst,
zu allen Spenden kommt, o Götter, hier herab,
Und mit der Sonn' und Morgenröthe im Verein,
o Ritter, fahrt uns Labung zu.
6. Geniesst die Lieder und geniesst den Opfertrank,
zu allen Spenden kommt, o Götter hier herab,
und mit der Sonn' und Morgenröthe im Verein,
o Ritter, fahrt uns Labung zu.

7. Wie gelbe Vögel fliegt ihr zu den Wäldern hin,
wie Büffel kommt ihr zum gepressten Soma her,
Und mit der Sonn' und Morgenröthe im Verein
kommt, Ritter, dreimal in den Hof.
8. Wie Schwäne und wie Wandervögel flieget ihr,
wie Büffel kommt ihr zum gepressten Soma her,
Und mit der Sonn' und Morgenröthe im Verein,
kommt, Ritter, dreimal in den Hof.
9. Wie Adler fliegt ihr zu der Opfergabe hin;
wie Büffel kommt ihr zum gepressten Soma her,
Und mit der Sonn' und Morgenröthe im Verein
kommt, Ritter, dreimal in den Hof.

10. O kommet her und trinket und ergötzet euch,
und schenket Kinder, schenket reiche Schätze uns,
Vereinigt mit der Sonne und dem Morgenroth,
o Ritter, gebet Speise uns.
11. Erweist euch rühmlich, sieget und beschützet uns,
und schenket Kinder, schenket reiche Schätze uns,
Vereinigt mit der Sonne und dem Morgenroth,
o Ritter, gebet Speise uns.
12. Erschlagt die Feinde, einigt die Verbündeten,
und schenket Kinder, schenket reiche Schätze uns,
Vereinigt mit der Sonne und dem Morgenroth,
o Ritter, gebet Speise uns.

13. Vereint mit Mitra-Varuna und dem Gesetz
und mit den Maruts kommt ihr zu des Sängers Ruf,

Vereinigt mit der Sonne und dem Morgenroth
und den Aditja's, Ritter, kommt.
14. Vereinigt mit dem Vischnu und den Angiras,
und mit den Maruts kommt ihr zu des Sängers Ruf,
Vereinigt mit der Sonne und dem Morgenroth
und den Aditja's, Ritter, kommt.
15. Vereint mit Ribhu und mit Vadscha, Stiere ihr,
und mit den Maruts kommt ihr zu des Sängers Ruf,
Vereinigt mit der Sonne und dem Morgenroth
und den Aditja's, Ritter, kommt.

16. Belebt die Andacht und belebet das Gebet,
Gespenster schlaget, wehret alle Plagen ab;
Vereinigt mit der Sonne und dem Morgenroth,
des Pressers Soma, Ritter, trinkt.
17. Die Herrschaft segnet und die Mannen segnet auch,
Gespenster schlaget, wehret alle Plagen ab;
Vereinigt mit der Sonne und dem Morgenroth,
des Pressers Soma, Ritter, trinkt.
18. Die Kühe segnet, segnet die Bewohner auch,
Gespenster schlaget, wehret alle Plagen ab;
Vereinigt mit der Sonne und dem Morgenroth,
des Pressers Soma, Ritter, trinkt.

19. Wie einst des Atri hört das erste schönste Lob
des Somapressers Çjavaaçva, trunkerregt,
Vereinigt mit der Sonne und dem Morgenroth,
trinkt, Ritter, den gegorenen.
20. Wie Ströme giesst die Lobgesänge euch hinein
des Somapressers Çjavaaçva, trunkerregt,
Vereinigt mit der Sonne und dem Morgenroth,
trinkt, Ritter, den gegorenen.
21. Wie Zügel lenkt die Opfergaben zu euch hin
des Somapressers Çjavaaçva, trunkerregt,
Vereinigt mit der Sonne und dem Morgenroth
trinkt, Ritter, den gegorenen.

22. Zur Einkehr lenkt den Wagen her
und trinkt des Soma Süssigkeit;
Fahrt her, o Ritter, kommt herbei,
euch ruf' ich hülfsbegierig an,
gebt Schätze dem verehrenden.
23. O Männer, zu dem Opfermahl,
zu trinken von dem schwellenden,

Fahrt her o Ritter, kommt herbei,
euch ruf' ich hülfsbegierig an,
gebt Schätze dem verehrenden.
24. Erquickt euch am geweihten Trank,
o Götter, am gepressten Kraut,
Fahrt her o Ritter, kommt herbei,
euch ruf' ich hülfsbegierig an,
gebt Schätze dem verehrenden.

VIII, 36. [656.] Lied der Atri's an Indra.

1. Dem Streubereiter und dem Presser bist du hold,
den Soma trink zum Rausch, o vielfach wirkender,
Der durch das dir gereichte Theil
du alle Schlachten und das weite Feld gewinnst,
die Flut erbeutend mit den Maruts, Indra, Held.
2. Erquick den Sänger, starker, und erquick dich selbst,
den Soma trink zum Rausch, o vielfach wirkender,
Der durch das dir gereichte Theil
du alle Schlachten und das weite Feld gewinnst,
die Flut erbeutend mit den Maruts, Indra, Held.
3. Mit Stärkung labst die Götter du, mit Kraft dich selbst,
den Soma trink zum Rausch, o vielfach wirkender,
Der durch das dir gereichte Theil
du alle Schlachten und das weite Feld gewinnst,
die Flut erbeutend mit den Maruts, Indra, Held.

4. Des Himmels Zeuger und der Erde Zeuger du,
den Soma trink zum Rausch, o vielfach wirkender,
Der durch das dir gereichte Theil
du alle Schlachten und das weite Feld gewinnst,
die Flut erbeutend mit den Maruts, Indra, Held.
5. Der Rosse Zeuger und der Rinder Zeuger du,
den Soma trink zum Rausch, o vielfach wirkender,
Der durch das dir gereichte Theil
du alle Schlachten und das weite Feld gewinnst,
die Flut erbeutend mit den Maruts, Indra, Held.
6. Der Atri's Loblied schätze hoch, o Schleuderer,
den Soma trink zum Rausch, o vielfach wirkender,
Der durch das dir gereichte Theil
du alle Schlachten und das weite Feld gewinnst,
die Flut erbeutend mit den Maruts, Indra, Held.
(7. siehe Anhang.)

VIII, 37. [657.] An Indra.

1. In Feindeskämpfen hast du dies Gebet erfüllt,
o Herr der Kraft, mit allen Hülfen, Indra du;
O Vritratödter von der Mittagsspende hier,
vom Soma trinke, tadelloser Schleuderer.
2. Der, starker, du der Feinde Heeresmacht bezwingst,
o Herr der Kraft, mit allen Hülfen, Indra du;
O Vritratödter von der Mittagsspende hier,
vom Soma trinke, tadelloser Schleuderer.
3. Als einz'ger König herrschst du über diese ganze Welt,
o Herr der Kraft, mit allen Hülfen, Indra du;
O Vritratödter von der Mittagsspende hier,
vom Soma trinke, tadelloser Schleuderer.

4. Die kampfverflochtnen Scharen trennest du allein,
o Herr der Kraft, mit allen Hülfen, Indra du;
O Vritratödter von der Mittagsspende hier,
vom Soma trinke, tadelloser Schleuderer.
5. Denn du gebietest über Frieden über Krieg,
o Herr der Kraft, mit allen Hülfen, Indra du;
O Vritratödter von der Mittagsspende hier,
vom Soma trinke, tadelloser Schleuderer.
6. Dem einen hilfst zur Herrschaft du, dem andern nicht,
o Herr der Kraft, mit allen Hülfen, Indra du;
O Vritratödter von der Mittagsspende hier,
vom Soma trinke, tadelloser Schleuderer.
(7. siehe Anhang.)

VIII, 38. [658.] Lied des Çjāvaaçva und der Atri's an Indra-Agni.

1. Ihr seid des Opfers Priester ja,
in Schlacht und Opfer spendereich,
O Indra-Agni, achtet drauf.
2. Ihr Spender, wagenfahrende,
ihr Vritratödter unbesiegt,
O Indra-Agni achtet drauf.
3. Die Männer melkten diesen Meth,
der euch berauscht, mit Steinen aus,
O Indra-Agni, achtet drauf.

4. Geniesst das Opfer euch zur Lust,
ihr gleich an Ruhm, den Somasaft,
O Männer, Indra-Agni, kommt.

5. O nehmet diese Spenden an,
die euch zum Opfer locken her,
O Männer, Indra-Agni, kommt.
6. Nehmt dies mein Lob in Gnaden an,
das sich in Liedes Mass bewegt,
O Männer, Indra-Agni, kommt.

7. Mit Göttern, die am Morgen gehn,
kommt her, o reichbegüterte,
Den Soma, Indra-Agni, trinkt.
8. Des Presser Çjāva-açva Ruf
und den der Atri's höret an,
Den Soma Indra-Agni, trinkt.
9. So hab ich euch um Gunst gefleht,
wie sonst die Weisen euch gefleht,
Den Soma, Indra-Agni, trinkt.
(10. siehe Anhang.)

VIII, 39. [659.] An Agni.

1. Den Agni preis' ich, der's verdient,
will opfern ihm mit Labetrunk;
Die Götter salbe Agni uns;
denn zwischen beide Stämme geht
auf Botschaft er, der weise, aus;
zerstieben soll der Feinde Schwarm.
2. Aufs neue, Agni, stürz herab
das Fluchwort auf ihr eignes Haupt,
Herab der Frommen Schädiger,
die bösen Frevler allesammt;
Verderber seien fern von hier.
Zerstieben soll der Feinde Schwarm.
3. Ich giesse die Gebete dir
wie Butter, Agni, in den Mund;
So zeige bei den Göttern dich;
denn du bist ja von Alters her
Vivasvats Bote voller Heil.
Zerstieben soll der Feinde Schwarm.
4. So theilt Genüsse Agni aus,
wie jeder sie zu haben wünscht,
Ergossen wird der Götter Trank,
Glück, Heil und Wonne theilt er aus
für jede Götteranrufung.
Zerstieben soll der Feinde Schwarm.

5. Hervorgethan hat Agni sich
durch glänzende, gewalt'ge That;
Als aller Menschen Priester stets,
versehen mit der Kühe Milch
betreibt die Opfergaben er.
Zerstieben soll der Feinde Schwarm.

6. Agni erkennt der Götter Stamm,
und Agni den der Menschen auch,
Und Agni ist's der Gut vertheilt;
die Thüren schliesset Agni auf,
wenn er mit neuem Trunk versehn.
Zerstieben soll der Feinde Schwarm.

7. Den Göttern wohnet Agni bei,
den opferreichen Menschen auch,
Viel Weisheit bringt zur Blüte er
voll Lust, wie alle Welt erblüht,
der Gott bei Göttern opfernswerth.
Zerstieben soll der Feinde Schwarm.

8. Der hold den sieben Völkern ist
und der in allen Strömen weilt,
Den Agni, der drei Sitze hat,
des Frommen Feinde schnell erschlägt,
bei Opfern vorgeht, bitten wir.
Zerstieben soll der Feinde Schwarm.

9. Drei dreigetheilten Scharen wohnt
der einsichtsvolle Agni bei;
Er ehre und erfreue hier
die dreiunddreissig Götter uns
der weise Bote rings geschmückt.
Zerstieben soll der Feinde Schwarm.

10. Des Gutes waltest du allein,
o Agni, bei uns Menschen hier
Und bei den Göttern, höchster du;
dir eilen rings die wallenden
selbseingehegten*) Tränke zu.
Zerstieben soll der Feinde Schwarm.

VIII, 40. [660.] An Indra und Agni.

Der Dichter gibt sich (Vers 4. 5) als solchen zu erkennen, welcher nach der Weise eines alten wie es scheint mythischen Sehers Nabhāka, gedichtet hat. Nach der Ueberlieferung soll dieser Dichter die ganze Gruppe der Lieder, welche den Refrain: „Zerstieben soll der Feinde Schwarm" (39—41 *nábhantām anjaké same*) enthalten, gedichtet haben, und dem Stamm der Kanva's angehören.

*) Nämlich in den Opferlöffeln.

Aber vielleicht ist dieser Name erst aus dem Anfangsworte dieses Refrains durch den Dichter unsers Liedes sowie des folgenden (Vers 2) willkürlich gebildet, um damit einen uralten Seher zu bezeichnen. In unserm Liede wird Indra vor Agni bevorzugt (2. 5), in einigen Versen, wie Vers 6. und 9—11. wird Indra allein angerufen, und vielleicht sind diese Verse aus einem selbständigen Liede an Indra entnommen; doch ist Vers 11 nur eine Variation von Vers 10.

1. O Indra-Agni gebet uns,
ihr starken Sieger, Schätze bald,
Durch die im Kampf bezwingen wir,
was fest und unbeweglich ist,
wie Holz das Feuer windbewegt.
Zerstieben soll der Feinde Schwarm.

2. Denn nimmermehr verschmähn wir euch,
vor allem ehren Indra wir,
Den Mann, der Männer kräftigsten;
er komme stets zu Rosse her
zu uns, um Labung zu empfahn.
Zerstieben soll der Feinde Schwarm.

3. Denn Indra-Agni weilen ja
recht in der Opfer Mittelpunkt;
So kommt mit Weisheit, Weise denn;
erfüllt, o Männer, das Gebet,
erflehte, dem befreundeten.
Zerstieben soll der Feinde Schwarm.

4. Den Indra-Agni preise nun
mit frommem Lied, Nabhaka-gleich,
Die Herrscher dieser ganzen Welt,
des Himmels und der weiten Erd',
im Schoosse tragend reiches Gut.
Zerstieben soll der Feinde Schwarm.

5. Nabhaka gleichend wendet hin
zu Indra-Agni eur Gebet.
Das Meer, das sieben Böden hat,
zur Seite neigend öffnen sie,
auch Indra, der mit Kraft gebeut.
Zerstieben soll der Feinde Schwarm

6. Zerspalte wie in alter Zeit,
gleich wie des Dickichts Astgeflecht,
Des Dämons Kraft, vernichte sie;
wir mögen sein gehäuftes Gut
als Theil durch Indra's Gunst empfahn.
Zerstieben soll der Feinde Schwarm.

7. Wenn Indra-Agni, diese hier
euch rufen mit beständ'gem Preis,
So lasst durch unsre Männer uns

bewältigen der Feinde Tross,
besiegen die bekämpfenden.
Zerstieben soll der Feinde Schwarm.
8. Die glänzend von dem Himmelsraum
hernieder wandern Tag für Tag,
Sie gehn nach Indra-Agni's Spruch,
die Wasserfluten strömend hin,
die von der Fessel sie befreit.
Zerstieben soll der Feinde Schwarm.
9. Viel Bitten dringen zu dir hin
und viele Lobgesänge auch,
O Sohn der Wonne, Rosseherr;
des guten Herrn und unsere
inbrünst'ge Bitten sei'n erfüllt.
Zerstieben soll der Feinde Schwarm.
10. Ihn schärfet durch der Lieder Drang,
den kühnen, starken, preislichen,
Und er, der nun mit grosser Kraft
zerbricht des Çuschna böse Brut,
gewinn des Himmels Wasserflut.
Zerstieben soll der Feinde Schwarm.
(11. Ihn schärft, den schönbeopferten,
den wahren, starken, preislichen;
Er ist's, der unser achtet stets,
und der des Çuschna Brut zerbricht,
des Himmels Wasserflut gewann.
Zerstieben soll der Feinde Schwarm).
(12. siehe Anhang.)

VIII, 41. [661.] An Varuna.

Das Lied ist mystisch gehalten. Die sieben Schwestern des Varuna sind die sieben Ströme zunächst des Siebenstromlandes, dann aber auch in mystischer Weise sieben entsprechende Ströme im Himmelsraume. Trita in Vers 6 ist hier Bezeichnung des Varuna. Die weissen in Vers 10 sind die Tage, die schwarzen die Nächte, die umhüllten die Dämmerungen.

1. Ich singe diesem Varuna,
dem mächt'gen und der Marutschar,
den weisheitsreichen, nun ein Lied;
Ihm, der der Menschen Regungen
wie Rinderheerden wohl bewacht.
Zerstieben soll der Feinde Schwarm.
2. Ihn lob' ich mit der Väter Lied
mit ihren Andachtssprüchen auch,
Mit des Nabhaka Preisgesang,

ihn, der am Quell der Ströme weilt
mit sieben Schwestern um sich her.
Zerstieben soll der Feinde Schwarm.

3. Er hat die Mächte rings umfasst,
die Morgen weise eingesetzt,
um alles ist er rings zu schaun.
Drei Morgenröthen segnete
auf sein Geheiss der Schwestern Schar.
Zerstieben soll der Feinde Schwarm.

4. Der auf der Erde gründete,
der Berge Höhn, der herrliche,
Er misset aus den alten Platz
der sieben Schwestern Varuna's;
denn er ist wie ein mächt'ger Fürst.
Zerstieben soll der Feinde Schwarm.

5. Er ist es, der die Welten trägt,
der Morgenröthen Namen kennt,
die heimlichen, verborgenen;
Der Weise lässt viel Weisheit blühn,
gleichwie der Himmel seine Pracht.
Zerstieben soll der Feinde Schwarm.

6. In welchem alle Weisheit ruht
wie in dem Rad die Nabe sitzt;
Wie Rinder man im Stall vereint,
wie Rosse man zusammenschirrt;
verehrt den Trita eifervoll.
Zerstieben soll der Feinde Schwarm.

7. Die Götter folgen dem Gesetz
dort vor dem Sitz des Varuna,
Der wie ein Mantel deckt die Welt,
der Götter Stämme allesammt
und ihre Stätten fest umfängt.
Zerstieben soll der Feinde Schwarm.

8. Er steigt als ein verborgnes Meer
zum Himmel, wie ein Stürmender,
wenn er den Stämmen Ehrfurcht weckt;
Das Blendwerk stiess mit Flammenfuss
er nieder, stieg zum Himmel auf.
Zerstieben soll der Feinde Schwarm.

9. Er, dessen helles Augenpaar
hin über die drei Erden strahlt,
Und die drei höchsten Himmel füllt,
den festen Sitz des Varuna,
er ist der sieben Schwestern Herr.
Zerstieben soll der Feinde Schwarm.

10. Der nach der Ordnung weisse schuf,
umhüllte und die schwarzen auch;
Er mass die erste Stätte aus,
durch Stützen schied die Welten er,
als Urgott hielt den Himmel er.
Zerstieben soll der Feinde Schwarm.

VIII, 42. [662.] Zwei Lieder.

A. An Varuna.

1. Der weise Gott befestigte den Himmel
und mass rings aus der weiten Erde Umfang;
In alle Wesen senkte sich der Allherr;
das alles ist durch Varuna vollendet.

2. So preise hoch nun Varuna, den grossen,
bet' an den weisen Hort des Götterreiches,
Er reiche Schutz, der dreifach uns beschirmet;
o Erd' und Himmel hegt in eurem Schooss uns.

3. O Gott, verschärfe dies Gebet des Frommen
und seine Kraft, o Varuna, und Einsicht,
Durch das wir alles Ungemach durchschiffen,
das Schiff besteigend, das uns sicher durchfährt.

B. An die Ritter.

4. Euch Ritter zog des Sängers Lied,
die Somasteine euch herbei,
O treue, zu dem Somatrunk.
Zerstieben soll der Feinde Schwarm.

5. Wie euch der Sänger Atri rief
durch seine Lieder, Ritter euch,
O treue, zu dem Somatrunk.
Zerstieben soll der Feinde Schwarm.

6. So habe ich um Gunst gefleht,
wie sonst euch rief der Weisen Schar,
O treue, zu dem Somatrunk.
Zerstieben soll der Feinde Schwarm.

VIII, 43. [663.] An Agni.

1. Es regen diese Lieder sich
zum Lob des weisen Förderers,
Agni's, des besten Opferers.

2. Drum dir, dem gern empfangenden,
o Wesenkenner, rüstiger,
O Agni, zeug' ich Lobgesang.

3. So recht wie lichter Funken Schein
ist, Agni, dein Erglänzen hell,
Mit Zähnen kaut die Hölzer er.

4. Die Flammen rings von Rauch umwallt
die goldnen ziehn mit Lust dahin
Zum Himmel auf, vom Wind beeilt.
5. Es zeigten diese Flammen sich
der Morgenröthe Strahlen gleich,
Entzündet, lustig allesammt.
6. Zu Füssen liegt der dunkle Raum,
wenn Agni aus dem Boden spriesst,
Der Wesenkenner vorwärts dringt.

7. Die Pflanzen wählend sich zur Kost,
lässt Agni nicht zu kauen ab
Und eilt zu immer frischen hin.
8. Mit seinen Zungen beugend sich
und funkelnd mit der Flamme Glanz
Erstrahlet Agni in dem Holz.
9. In Wassern, Agni, ist dein Sitz
und den Gewächsen strebst du zu,
Dem Mutterleib entspringst du neu.

10. Dein Licht, o Agni, flammt empor,
wenn es mit Schmalz beträufelt ist,
Die Löffel küssend mit dem Mund.
11. Der Stiere isst und Kühe isst,
dem Ordner, der den Soma trägt,
Dem Agni huld'gen preisend wir.
12. Und dir, o Agni, nahen wir,
o Priester von erwünschter Kraft,
In Ehrfurcht mit der Flamme Brand.

13. Und dich, o heller, rufen wir,
wie Bhrigu, Manus, Angiras,
O Agni, du beträufelter.
14. Vom Weisen wirst du Weiser ja,
o Glut, von Glut, vom Helden Held,
Ein Freund vom Freunde angefacht.
15. So gib dem frommen Sänger du,
o Agni, tausendfaches Gut
Und heldenreiche Labungen.

16. O Agni, Bruder, krafterzeugt,
mit rothen Rossen, lichtem Werk,
Nimm dies mein Loblied gnädig an.
17. Dir eilen meine Lieder zu,
wie Kühe, Agni, in den Stall
Zum Kalbe, das verlangend brüllt.
18. Dir, dem begehrten, streben zu
die Angesessnen weit und breit,
O Agni, bester Angiras.

19. Den Agni treiben andachtsvoll
die weisheitsreichen Beter an,
Begeistert zu dem Opfermahl.
20. Als Priester, Agni, preisen dich,
der schnell du auf den Bahnen fährst,
Die, welche kunstvoll Opfer weihn.
21. Du bist der gleiche hier und dort
bei allen Menschen, mächtiger;
In Schlachten rufen wir dich an.

22. Den Agni preise, welcher stets,
mit Schmalz beträufelt, hell erstrahlt;
Er höre diesen unsern Ruf.
23. So rufen wir dich hörenden,
den Wesenkenner, Agni, dich,
Der du die Hasser von uns treibst.
24. Den wunderbaren Menschenherrn,
den Hüter aller Ordnungen,
Den Agni preis' ich, höre er.

25. Agni, der alle Kraft erregt,
gleich schnellem, angetriebnem Hengst,
Ihn spornen wie ein Ross wir an.
26. Fortschlagend Schmäher, fort den Feind,
Gespenster brennend überall,
O Agni, strahl mit heller Glut.
27. O Agni, bester Angiras,
den Menschen nach des Manus Art
Entzünden, achte auf mein Wort.

28. Ob, Agni, kraftgeborner, du
vom Himmel stammst, ob aus der Flut,
So rufen wir mit Liedern dich.
29. Dir senden diese Menschen hier,
die angesessnen weit und breit,
Die Nahrung zum Geniessen zu.

30. So mögen wir andächtige,
o Agni, männerleitend stets
Durchdringen alles Ungemach.

31. Den Agni, welcher vielen lieb
und hold ist, heiss und hellentflammt,
Ihn flehn wir frohen Herzens an.
32. O Agni, glanzbegabter du,
der sonnengleich du Strahlen wirfst,
Du scheuchest kühn die Finsterniss.
33. Wir, starker, wünschen solch Geschenk
von dir, das nimmer untergeht,
Von dir, o Agni, schönes Gut.

VIII, 44. [664.] An Agni.

1. Dem Agni dient mit Flammenholz,
erweckt den Gast durch Opferschmalz,
Ihm giesst die Opfertränke ein.
2. Mein Loblied nimm, o Agni, an,
erlab' an dieser Andacht dich,
Nimm unsre Sprüche gnädig auf.
3. Als Boten stell' ich Agni an,
den Opferfahrer red' ich an,
Er setze hier die Götter her.

4. Wenn du entflammt bist, richten sich,
o glanzbegabter, hell und hoch,
O Agni, deine Strahlen auf.
5. Dir mögen meine Löffel nahn,
mit Schmalz gefüllt, o lieblicher;
nimm, Agni, unsre Opfer an.
6. Den Opferer der hell erstrahlt,
den holden Priester, glanzbegabt,
Den Agni preis' ich, höre er.

7. Den alten Priester Agni, ihn,
der preisenswerth und einsichtsvoll,
willkommen unser Opfer schmückt,
10. Den weisen holden Opferer,
den rauchumwallten, strahlenden,
Des Opfers Fahne gehn wir an.
8. Geniessend, bester Angiras,
o Agni, diese Tränke all,
Lenk unser Opfer zeitgemäss.

9. Entzündet fahr, o guter du,
hellleuchtender voll Achtsamkeit
Hieher das göttliche Geschlecht.
15. Wer Agni in dem eignen Haus,
den Gott der Sterbliche verehrt,
Dem wahrlich strahlt er Gut herbei.
11. Behüte du, o Agni, uns,
o Gott, vor dem Beschädiger,
Den Feind zerspalte, krafterzeugt.

12. Der weise Agni ist erquickt
durch altes, geisterregtes Lied,
Auschmückend seinen eignen Leib.
13. Den Sohn der Stärke rufe ich,
den hellentflammten Agni an
Bei diesem opferreichen Fest.
14. O freundereicher Agni du,
mit heller Flamme setze dich
Mit Göttern hin auf unsre Streu.

16. Agni, des Himmels Haupt und Höh',
und er, der Erde Oberherr,
Erregt der Wasser Samenguss.
17. Es steigen deine Flammen auf,
die lichten, hellen, strahlenden,
O Agni, deiner Lichter Glanz.
18. Denn du bist reicher Gabe Herr,
o Agni, du des Glanzes Fürst;
Ich Sänger sei in deinem Schutz.

19. Dich regen die Verständigen,
o Agni, mit Gebeten an;
Lass unsre Lieder stärken dich.
20. Des Agni Freundschaft wünschen wir,
der truglos ist, voll eigner Kraft,
Des Boten, welcher immer rauscht.
21. Agni, der hellstes Werk vollbringt,
ein Priester hell, ein Seher hell,
Erglänzet hell, von Fett getränkt.

22. Es stärke meine Andacht dich
und meine Lieder allezeit,
Nimm, Agni, unsrer Freundschaft wahr.
23. Wenn ich, o Agni, wäre du,
und du dagegen wärest ich,
Dann würde dein Gebet erfüllt.

24. Denn du bist guter Herr des Guts,
du bist, o Agni, glanzbegabt,
Lass fest uns stehn in deiner Gunst.

25. Dir, Agni, der das Recht beschirmt,
dir strömen rauschend Lieder zu,
Wie Flüsse in des Meeres Schooss.
26. Den jungen, weisen Menschenherrn,
der viel erregend, viel verzehrt,
Dem Agni schmück' ich mit Gebet.
27. Zu Agni, der die Opfer fährt,
den scharfgezahnten, kräftigen,
Lasst streben uns mit Lobgesang.

28. Mit dir sei, Agni, fest vereint,
o guter, dieser Sänger hier,
Ihm sei du hold, o flammender.
29. Denn du bist steter Tischgenoss,
stets wachend einem Priester gleich;
Am Himmel strahlest, Agni, du.
30. Uns schützend, Agni, vor Gefahr
und vor den Schmähern, weiser du,
Mach, guter, unser Leben lang.

VIII, 45. [665.] An Indra.

1. Herbei, die Agni zünden an
und reihenweise streun das Gras,
Die lieb dem Jüngling Indra sind.
2. Hoch ist ihr Brennholz, reich ihr Lob
und ihre Opfersäule breit,
Die lieb dem Jüngling Indra sind.
3. Ja, unverwehrt verjagt durch Kampf
der Held den Feind durch tapfere,
Die lieb dem Jüngling Indra sind.

4. Der Vritratödter nahm den Pfeil,
geboren fragt die Mutter er:
Wer ist gewaltig, wer berühmt?
5. Da sprach zu dir die kräftige:
Wie Nebel auf des Berges Höh'
Wird kämpfen, der dir feind gesinnt.
6. Und hör, o mächtiger, auf den,
der von dir wünscht, das wünsch auch du,
Was du befestigst, das ist fest.

7. Wenn Indra in den Wettkampf geht,
kampfwirkend, schöner Rosse froh,
So ist der Lenker bester er.
8. Die Gegner treib', o Blitzer, schnell
hinweg, dass weit sie sich zerstreun,
Und sei du uns zu höchstem Ruhm.
9. Voran lass unsern Wagen schnell
zur Preiserlangung, Indra, gehn,
Den Böse nicht beschädigen.

10. Wir mögen deinem Hass entgehn
zur Hand sein deiner Gab', o Held,
O Indra, der du Kühe schenkst,
11. Auch langsam gehend, Schleuderer,
doch rossversehen hundertfach
Und unvergleichlich, reich an Gut.
12. Denn hunderttausend Gaben sind
dir aufgeschichtet Tag für Tag,
Wenn du den Sängern Güter schenkst.

13. Denn als erbeutend kennen wir
und Festen brechend, Indra, dich,
Als den, der uns Besitz erkämpft.
14. Die Indu's mögen dich erfreun,
o weiser, kühner, hoher, dich,
Wenn wir des Geiz'gen Gut erflehn.
15. Des Reichen, welcher dir nicht dient,
der Gaben mitzutheilen säumt,
Dess Reichthum bringe uns herbei.

16. Auf dich, o Indra, blicken hier
die Freunde, Soma bringend, aus,
Wie auf das Vieh die mästenden.
17. Und dich, der du für uns nicht taub
zur Hülfe hörend machst dein Ohr,
Dich rufen wir von ferne her,
18. Damit du hörest unsern Ruf
und dir ihn unvergesslich machst;
So sei denn unser nächster Freund.

19. Denn wenn wir je dir waren werth
als die, die deine Wege gehn,
So schenke, Indra, Rinder uns.
20. Wir stützen uns, o Herr der Kraft,
auf dich, wie Greise auf den Stab,
Dich wünschen wir in unserm Sitz.

21. Dem Indra singet Lobgesang,
dem mannesstarken, tapferen,
Dem niemand widersteht im Kampf.

22. Zu trinken giess' ich dir, o Stier,
zum Safte mehr des Saftes hin;
O trink dich voll, berausche dich.
23. Nicht mögen gier'ge Thoren dich,
nicht Spötter dich beschädigen,
Nicht sei den Andachthassern hold.
24. Hier soll'n mit milchgefülltem Trank
sie dich zu reichem Lohn erfreun,
Den See trink aus dem Büffel gleich.

25. Was alt und neues hat vollbracht
der Vritratödter ferne dort,
Das rühmet bei den Festen hoch.
26. Es trank den Soma aus dem Fass
Indra zur tausendarm'gen Schlacht,
Da wies er seine Manneskraft.
27. Die wahre Kraft, die niemand hemmt,
gab er dem Jadu, Turvaça,
Errang durch seine Müh' den Sieg.

28. Ihn, der die Feinde euch besiegt,
den rinderreichen Stall erschliesst,
Mit euch vereint ist, preis' ich nun,
29. Den unhemmbaren Ribhuherrn,
den Indra, Freund der Tugrier,
Bei Sprüchen, bei des Soma Saft,
30. Der dem Triçoka spaltete
den breiten Berg mit weitem Schooss,
Und freie Bahn den Kühen schuf.

31. Was, Indra, du ersinnst und thust,
was du erfreut uns schenken willst,
Das schaff nicht fort von hier, sei hold.
32. Denn auch das kleinste, was du thust,
so wie du bist, ist weltberühmt;
Dir, Indra, komme kühner Muth.
33. Auch diese Lieder seien dein,
und dein die Preisgesänge auch,
Damit du, Indra, hold uns seist.

34. Nicht tödte uns um einen Fehl,
noch auch um zweie oder drei,
Auch nicht um viele uns, o Held.

35. Denn ich bin voller Furcht vor dir
der du so stark bist, so zerbrichst,
Und, hehrer, jedem Angriff wehrst.
36. Lass nicht den Freund verlieren mich,
noch einen Sohn, o mächtiger;
Es neige hold sich her dein Sinn.

37. Wer, o ihr Männer, sagte je
als Freund vom Freunde ungereizt:
Verschmähend lässt er uns im Stich?
38. Beim Soma, nimmersatter Stier,
der recht dir ist, verschlangst du viel,
Dem Spieler gleich, als her du kamst.
39. Dein wortgeschirrtes Füchsepaar
halt hier ich sammt dem Wagen an,
Damit den Beter du beschenkst.

40. Die Hasser alle stosse fort,
die Feind' und Schmäher schlage rings,
Bring' her das Gut, das wir ersehnt.
41. Was in der Feste, in der Burg,
was, Indra, in der Schlucht sich birgt,
Das Gut bring' her, das wir ersehnt.
42. Das reiche, was die ganze Welt
bezeuget als von dir geschenkt,
Das Gut bring' her, das wir ersehnt.

VIII, 46. [666.] Drei Lieder.

A. An Indra.

1. Dein sind wir, der so reich du bist,
o Indra, unser Führer du,
Der du der Füchse Lenker bist.
2. Denn dich, o Schleudrer, kennen wir
als wahren Geber alles Guts,
Und als der Schätze Spender dich,
3. Der hundert Werk' und Hülfen du
uns schaffst, und dessen Grösse hier
Die Sänger preisen mit Gesang.

6. Als solchen flehn wir Indra an,
den starken, kühnen um Geschenk,
Ihn, welcher über Schatz verfügt.
7. Denn in ihm sind vereiniget
die sichern Hülfen allesammt;
Ihn fahre her der Rosse Schar.

10. Und unsern Wunsch gewähre du
nach Wagen und nach Ross und Rind,
wie früher auch, du mächtiger.

B. An Indra.

8. Der Rausch der, Indra, lieb dir ist,
und der den Feind am besten schlägt,
Der in den Schlachten durch die Helden Glanz verschafft,
in Schlachten unbesiegbar ist,
9. Der unbesiegbar, rühmenswerth, allreicher du,
in allen Kämpfen Sieger ist;
O komm, du starker, guter, her zu unserm Trank,
führ uns zu rinderreichem Stall.

11. Denn nimmer finde ich, o Held,
ein Ende deiner Spendelust;
Sei stets, o mächt'ger Schleuderer, gewogen uns,
durch Gaben lohntest du Gebet.
12. Der seinen Freunden Ruhm verleiht,
der vielgelobte, grosse kennt die Wesen all,
Die Schale reichend rufen ihn,
den starken Indra, aller Menschen Stämme an.

C. An Vaju.

Der Herr in Vers 27 ist der Opferherr (Nahuscha), der treuere ist der Sänger, der feste Wagen der aus festem Aratuholze gezimmerte Wagen des Vaju, die Schar in Vers 28 die Marutschar.

25. Komm her zu langer Dauer uns,
dem Kämpfer, Vaju, recht zur Kraft,
Wir dienten dir, damit du viel uns schenken sollst,
recht grosses du uns schenken sollst.
26. Er fährt mit Rossen dreimal sieb'nmal siebzigen
und schmückt die Morgenröthen aus,
Zur Gab' gestimmt durch Soma's und die Presser hier,
o der du reinen Soma trinkst.

27. Der diesen Herrn begeisterte,
um Herrliches zu schenken mir,
Auf festem Wagen bei dem treuen Nahuscha,
treu wirkend für den treueren.
28. Die fettbedeckt und leuchtend ist,
o Vaju, herrlich von Gestalt,
Bespannt mit Rossen, Antilopen, Hunden auch,
dringt vor die Schar, schon ist sie hier.
(4. 5. 13—24. 29—33. siehe Anhang.)

VIII, 47. [667.] An die Aditja's.

1. Ihr grossen reichet grossen Schutz
dem Frommen, Mitra-Varuna;
Wen ihr Aditja's vor Gefahr
beschützet, den erreicht kein Leid;
ganz unvergleichlich ist eur Schutz,
und herrlich schirmend euer Schirm.

2. Ihr, o Aditja's, kennet ja
der Uebel Abwehr, göttliche,
O breitet über uns den Schutz,
wie Vögel ihrer Flügel Paar;
ganz unvergleichlich ist eur Schutz,
und herrlich schirmend euer Schirm.

3. Den Schutz verbreitet über uns,
wie Vögel ihrer Flügel Paar;
Ja, alles, was uns schirmen kann,
allwissende erflehen wir;
ganz unvergleichlich ist eur Schutz
und herrlich schirmend euer Schirm.

4. Wem sie, die weisen, sichern Sitz
und Lebensunterhalt verliehn,
Des Menschen ganzer Reichthum steht
in ihrer, der Aditja's, Hand;
ganz unvergleichlich ist eur Schutz
und herrlich schirmend euer Schirm.

5. Gefahren mögen meiden uns,
wie Wagenlenker üblen Weg;
Wir mögen sein in Indra's Hut
und recht in der Aditja's Schutz;
ganz unvergleichlich ist eur Schutz
und herrlich schirmend euer Schirm.

6. Denn durch Betrug verliert der Mensch
das Gut, das ihr ihm habt verliehn,
O Götter, viel erlangt von euch,
wem hold ihr, o Aditja's, seid;
ganz unvergleichlich ist eur Schutz
und herrlich schirmend euer Schirm.

7. Und den ereilt kein scharf Geschoss,
noch stürzt auf den ein wuchtiges,
Wem ihr, Aditja's, weiten Schirm
und sichern Schutz verliehen habt;
ganz unvergleichlich ist eur Schutz
und herrlich schirmend euer Schirm.

8. Euch, Götter, sind wir angeschmiegt,
wie an den Panzer Kämpfende;
Behütet ihr vor grosser Schuld
und auch vor kleinem Fehltritt uns;
ganz unvergleichlich ist eur Schutz
und herrlich schirmend euer Schirm.

9. Es gebe Raum uns Aditi,
und Aditi verleih uns Schutz,
Des reichen Mitra Mutter sie,
des Arjaman und Varuna;
ganz unvergleichlich ist eur Schutz
und herrlich schirmend euer Schirm.

10. Welch Schutz, o Götter, schirmend ist
und heilbegabt und unversehrt,
Der dreifach uns behüten kann,
den reichet uns, den breitet aus;
ganz unvergleichlich ist eur Schutz
und herrlich schirmend euer Schirm.

11. Denn ihr, Aditja's, schaut herab
wie Späher von der Zinne hoch,
Ihr führet uns auf guten Weg
wie Renner durch die gute Furt;
ganz unvergleichlich ist eur Schutz
und herrlich schirmend euer Schirm.

12. Nicht glück es hier dem Zauberer,
zu kommen nicht, noch wegzugehn;
Der Kuh sei Glück, die Milch uns gibt,
dem Helden, welcher Ruhm begehrt;
ganz unvergleichlich ist eur Schutz
und herrlich schirmend euer Schirm.

13. Was offenbar, was ins Geheim,
o Götter, Uebles ist gethan,
Das alles schaffet weit hinweg
von uns zu Trita Aptia;
ganz unvergleichlich ist eur Schutz
und herrlich schirmend euer Schirm.

(14—18. siehe Anhang.)

VIII, 48. [668.] An Soma (Indu).

1. Ich nahm verständig von der süssen Kost mir,
die unter Andacht reichsten Segen spendet,
An die die Götter und die Menschen alle,
sie Meth benennend, ins Gesammt herangehn.

2. Du tratest ein bei mir, so sei mir heilvoll,
und nimm hinweg von mir den Zorn der Götter;
O Indu, der du liebst des Indra Freundschaft,
lenk her uns Reichthum, wie das Ross den Wagen.

3. Wir tranken Soma, wurden nun unsterblich,
erlangten Glanz und fanden auf die Götter;
Was kann uns schaden nun der Bösen Rotte?
unsterblicher, des Sterblichen Gewaltthat?

4. Sei unserm Herzen hold, getrunkner Indu,
uns liebreich Soma, wie dem Sohn der Vater,
Wie Freund dem Freunde treu, der weit du herrschest,
verlängre, Soma, unsres Lebens Dauer.

5. Ihr Tränke hehr und hülfreich habt befestigt mich
an den Gelenken, wie den Wagen Riemenwerk,
Sie mögen schützen vor dem Gleiten meinen Fuss,
und sie, die Indu's, vor Verrenkung wahren mich.

6. O mache hell mich wie entflammtes Feuer,
erleuchte uns und mach an Gut uns reicher;
In deinem Rausch, o Soma, sprech' zu mir ich:
„Ein reicher Mann gelang' ich jetzt zur Wohlfahrt.“

7. Dich Soma, den mit muntern Sinn wir pressten,
lass nehmen uns wie väterliches Erbtheil,
Verlängre du, o König, unser Leben
wie Sonnenglanz die lichterhellten Tage.

8. O König Soma, sei uns hold zum Heile,
wir sind, das wisse, deine Unterthanen,
Schon regt sich Zorn und Hinterlist, o Indu,
gib nicht uns preis den feindlichen Gelüsten.

9. Denn du bist, Soma, unsres Leibes Hüter,
in jedes Glied hast du gesetzt dich wachsam;
Wenn deine Satzung je wir übertreten,
o Gott, verzeih uns, sei uns hold und freundlich.

10. Dem milden Freunde möcht' ich mich gesellen,
der mir geschlürft nicht schad', o Füchselenker;
Ob dieses Soma's, der in uns sich senkte,
geh ich um hohes Alter an den Indra.

11. Geschwunden sind nun Krankheit und Entkräftung,
zerstoben und entflohn vor Angst die Dränger;
Schon hat der starke Soma uns bestiegen,
jetzt sind wir da, wo lang das Leben dauert.

12. Der Indu, Väter, den wir in uns schlürften
ging jetzt hinein in Sterbliche unsterblich,
Dem Soma möchten wir mit Opfer dienen,
in seiner Huld und seiner Gnade bleiben.

13. O Soma, du vereinigt mit den Vätern,
hast dich verbreitet über Erd' und Himmel;
Dem Indu möchten wir mit Opfer dienen,
und möchten sein Besitzer aller Schätze.
14. Hülfreiche Götter, sprecht uns freundlich Muth ein,
nicht Schlaf bezwing' uns, nicht geheimes Flüstern,
Geliebt von Soma mögen überall wir,
Umschart von Männern, die Versammlung leiten.
15. In uns geh ein von allen Seiten, Soma,
uns Glanz verschaffend, auf uns Männer schauend,
O Indu, du vereint mit deinen Hülfen,
beschirme uns von vorne und von hinten.

VIII, 49. [669.] An Agni.

1. O Feuer, komm mit Feuern her,
wir wählen dich zum Opferer;
Der dargereichte Butterlöffel salbe dich
als besten Priester auf der Streu.
2. Denn zu dir gehn, o Sohn der Stärke, Angiras,
die Löffel bei dem Opfer hin;
Den Spross der Kraft, den Agni mit dem Fett im Haar,
ihn flehn zuerst bei Opfern wir.

3. Als weiser Ordner strahlest du,
als rascher Priester, Flammender,
Aufs beste opfernd, hold bei Festen, preisenswerth
durch fromme Lieder, Agni du.
4. O jüngster, fahr die Götter freundlich her zum Mahl,
o ewiger, die willigen,
O guter, geh zu schöngesetzten Speisen hin,
erfreue dich, durch Lied geehrt.

5. O Agni, du bist umfangreich,
ein rechter Seher, Retter du;
Dich stimmen freundlich, o entflammter, glänzender,
die Sänger, die verehrenden.
6. O hellster, leuchte, strahl dem Hause Wonne zu,
dem Sänger spende, gross bist du;
Im Schutz der Götter seien meine Opferherrn
feindschlagend und dem Agni lieb.

7. Wie, Agni, du auch gross Gestrüpp
verzehrest auf der Erde Grund,
So brenn, o freundereicher, den, der uns verfolgt,
der bösgesinnt uns schaden will.

8. Nicht gib uns preis dem Menschen, der uns feindlich ist,
noch unheilvollem Zauberer,
Mit raschen Hütern, die uns heilsam, freundlich sind,
beschütze du, o jüngster, uns.

9. O Agni, schütz mit einer Burg
und schütze mit der zweiten uns,
Mit dreien Burgen schütze uns, o Herr der Kraft,
mit vieren, guter, schütze uns.
10. Beschütze uns vor jedem feindlichen Gespenst
und sei in Schlachten hülfreich uns;
Denn dich vor allem suchen wir als nächsten Freund
zum Gottesdienst und zum Gedeihn.

11. O schenke, Agni, Reichthum uns,
der Macht vermehrt, o flammender,
Der preisenswerth und viel begehrt, noch herrlicher
durch gute Leitung wird, o Freund,
12. Durch den die stolzen in den Kämpfen wir zerstreun,
durchkreuzend unsrer Feinde Plan;
So stärke du uns, kräftiger, durch deine Huld,
lass Gut erlangen das Gebet.

13. Dem Stier, der seine Hörner wetzt
und rasch bewegt, ist Agni gleich;
Unwiderstehlich, scharf und stark ist sein Gebiss,
scharfzahnig ist der Sohn der Kraft.
14. Unwiderstehlich ist, o Stier, ja dein Gebiss,
wenn du, o Agni, dich erhebst;
Mach unsre Opfer schön geopfert, Opferer,
und schenke viele Güter uns.

15. In Hölzern, deiner Mutter Schooss,
liegst du, dich zünden Menschen an;
Des Opfers Tränke fährst du unermüdlich hin;
dann strahlest bei den Göttern du.
16. Als solchen preisen, Agni, sieben Priester dich,
den kecken, tücht'gen Schleuderer,
Den Fels zerbrichst du mit der Glut, mit deinem Licht
dring' über alle Menschen vor.

17. Zu allen Stämmen wollen wir
den Agni, welcher rastlos eilt,
Die Streu bereitend, Speise bringend rufen stets,
ihn, der des Menschen Priester ist.

18. Achtsamen Geistes dient er an der Stätte dir,
o Agni, die von Liedern hallt,
Aus eignem Antrieb bring' uns mannichfaches Gut
recht nah herbei, uns zum Genuss.

19. O Agni, Sänger, Stammesherr,
o Gott, verbrenn die Geisterschar,
Als Hausherr nimmer weichend zeigst du mächtig dich,
als Himmels Hüter, Hauses Hort.

20. Nicht dringe Unheil zu uns ein, o glühender,
noch Zauberei der Zauberer;
Entkräftung, Hunger treibe fort aus unsrer Flur,
o, Agni, und der Feinde Schar.

VIII, 50. [670.] An Indra.

Das beiderseitige Lied ist das Lied der beiden Sänger, welche abwechselnd den ersten und zweiten Vers jeder Strophe vortragen.

1. Es höre Indra nahe hier
dies unser beiderseit'ges Lied;
Der reiche, stärkste komme her zum Somatrunk
durch das vereinigte Gebet.

2. Denn ihn, den starken Selbstgebieter, haben ja
zur Kraft die Welten beid' erzeugt,
Und als der höchsten erster setzest du dich hin;
denn somaliebend ist dein Sinn.

3. O reicher Indra, schlürfe du
den ausgepressten Soma ein,
Als unbesiegter, kühner Sieger in der Schlacht
bist du bekannt uns, Rosseherr.

4. O ewig wahrer, mächtiger, so soll es sein,
wie es dein Sinn, o Indra, will;
Wir mögen Gut erlangen, Held, durch deine Gunst
in schnellem Lauf, o Schleuderer.

5. O sei du hülfreich, Herr der Kraft,
mit allen Hülfen, Indra, uns;
Denn wie zum reichen Geber, welcher Güter schenkt,
so streben wir zu dir, o Held.

6. Du spendest Rosse, du vermehrst der Rinder Zahl,
o Gott, des Goldes Quelle du;
Denn nie erschöpfet deiner Gaben Fülle sich;
was ich auch bitte, bring' herbei.

7. So komm denn zu dem opfernden,
verleih ihm Gut als reichen Lohn;
Ergiesse dich, o reicher, dem der Rinder wünscht,
o Indra, und der Rosse wünscht.
8. Du gibst uns viele tausend Heerden zum Geschenk,
und gibst uns viele hunderte,
Den Burgzerstörer stimmten wir durch weises Lied
zur Huld, den Indra durch Gesang.

9. Mag nun das Wort, o Indra, dir
Nichtdichter oder Dichter weihn,
Wird er dich doch, vielwirkender, dadurch erfreun,
vordringender, gewinnender!
10. Falls meinen Ruf der Armgewaltige vernimmt
der Burgzerbrecher, der vertilgt,
So rufen preisend Indra wir, der vieles wirkt,
den Güterherrn mit Güterlust.

11. Nicht zeigen wir als schlechte uns,
als gabenlos und blöden Sinns;
Den starken Indra wollen wir beim Somasaft
recht zum Genossen machen uns.
12. Den Sieger in den Schlachten spornten wir zur That,
der Frevel rächt, den niemand täuscht;
Er merkt Versehn auch, nimmt als bester Wagenheld
den Streiter fest, den er ereilt.

13. Was uns, o Indra, Furcht erregt,
davor verschaff uns Sicherheit;
Gewähr, o starker, uns durch deine Hülfen das,
den Feind zerschmettre, der uns hasst.
14. Für den Verehrer bist du grosser Gaben Herr,
und Schützer seiner Wohnungen,
Drum rufen wir, o reicher, liederfreuter, dich,
o Indra, Soma bringend an.

15. Er ist's, der späht und Feinde schlägt,
und Indra, der uns herrlich schirmt;
Er schütze unsern letzten, unsern mittelsten,
behüte hinten uns und vorn.
16. Von hinten, unten, oben, vorne schütze du,
von allen Seiten, Indra, uns;
Der Götter Schrecken schaffe weit von uns hinweg,
der Götterfeinde Lanzen auch.

17. Uns Sänger schütz, o Indra, heut
und morgen und in Zukunft auch,

Und alle Tage schirme uns, o starker Held,
bei Tag, bei Nacht behüte uns.
18. Der stark du bist, ein Held zerschmetternd, reich an Macht,
verbündet uns zur Heldenthat,
Vielwirkender, gewaltig sind die Arme dir,
die niederschleuderten den Blitz.

VIII, 51. [671.] An Indra.

1. Auf, bringet ihm den Lobgesang,
an dem er sich erfreue, dar;
Die Somabringer kräftigen
durch Sprüche Indra's hohe Macht;
des Indra Gaben bringen Heil.
2. Er, ohne Gleichen, unerreicht
von Männern, überragt allein
Die vielen Völker an Gewalt
und alle Wesen, ewig wach;
des Indra Gaben bringen Heil.
3. Auf schlechtem Renner auch gewinnt
den Preis der reichlich strömende,
Zu rühmen ist, o Indra, dies,
wenn deine Thaten du vollbringst,
des Indra Gaben bringen Heil.

4. Komm, Indra, her, wir wollen dir
Gebete bringen, stärkende,
Die du, o stärkster, gerne hast;
hier blüht dem schatzbegier'gen Glück;
des Indra Gaben bringen Heil.
5. Noch kühner wird des kühnen Muth,
wenn du, o Indra, ihn erregst,
Dem, der mit scharfem Trank dich ehrt
und mit Gebeten dich erfreut,
des Indra Gaben bringen Heil.
6. Es blickt der glänzende herab,
wie auf den Wasserquell der Mensch,
Und durch des Opfrers Geist erfreut,
macht er ihn zum Genossen sich;
des Indra Gaben bringen Heil.

7. Dir stehen alle Götter nach
an Weisheit, Indra, und an Kraft,
Du bist des Alls Behüter, vielgepriesener;
des Indra Gaben bringen Heil.

8. Ich preise, Indra, deine Kraft,
die höchstes Heil den Göttern bringt,
Wenn du mit Macht den Vritra schlägst, o Herr der Kraft;
des Indra Gaben bringen Heil.
9. Die Menschenstämme mache er
zu Scharen von Bewunderern;
Der hochberühmte Indra hat ja solchen Glanz;
des Indra Gaben bringen Heil.

10. Die Kraft, die, Indra dir erstand,
und dich und deine Geistesmacht
O rinderreicher, stärkten sie,
o reicher, oft in deinem Sitz;
des Indra Gaben bringen Heil.
11. Wir wollen, Vritratödter, uns
zum Sieg verbünden, ich und du;
Dann wird, o Held, o Schleuderer,
uns weichen jeder Bösewicht;
des Indra Gaben bringen Heil.
12. Ihn, den wahrhaften, preisen wir,
den Indra, welcher nimmer trügt;
Den somalosen schlägt der Held,
und segnet den, der Soma presst;
des Indra Gaben bringen Heil.

VIII, 52. [672.] An Indra.

1. Der Freund der grossen Götter wird
zuerst mit Geisteskraft gesalbt,
Dess Haus und Sinn im Götterreich
der Vater Manu hat gesalbt.
2. Den Sitz des Himmels gleichsam soll
das somatragende Gestein
Ersteigen, Spruch und Dankgebet.
3. Er, Indra, der's versteht, erschloss
den Angiras der Kühe Schar;
Ich preise dies sein Heldenwerk.

4. Von Alters her der Sänger Freund,
und des Gesanges Förderer,
Komm Indra auf des Sängers Ruf
beglückend uns zur Hülfe her.
5. Und jetzt auch jauchzen deiner Kraft
und deiner Macht die Sänger zu,
O fülle, Indra, ihren Stall.

6. In Indra ruhn die Thaten all',
die noch zu thun sind und gethan,
Auf den die Sänger betend schaun.

7. Wenn von der fünf Geschlechter Stamm
dem Indra sich Gesang ergoss,
Zerstreut mit Macht die Pfeile er
des Feindes, er, des Dichters Hort.
8. Und dies ist nun dein hohes Lob,
du führtest diese Thaten aus,
Des Rades Umlauf triebst du an.
9. Beim Strömen dieses Stieres*) schritt
er mächtig aus, zu stärken sich,
Nahm ihn, wie Vieh das Gras verzehrt.

10. Empfangend hülfsbegierig dies
von euch, o Dakschasöhne ihr,
Sei'n hülfreich wir dem Marutherrn.
11. Fürwahr, o Held, wir stimmen ein
mit Sängern in den heil'gen Brauch,
Mit dir wird, Indra, Sieg uns sein.
(12. siehe Anhang.)

VIII, 53. [673.] An Indra.

1. Die Lieder mögen dich erfreun;
erweise Huld, o Schleuderer,
Die Andachthasser schlage fort.
2. Zu Boden stosse mit dem Fuss
die kargen Knicker, grosser du;
Denn keiner kommt dir irgend gleich.
3. Du bist gepresster Soma's Herr
und, Indra, ungepresster auch;
Du bist der Menschen Oberherr.

4. Geh hin, geh vor, im Himmel thron',
aufmerkend auf der Menschen Wort;
Du füllest Erd' und Himmel an.
5. Selbst jenen Berg, der hundertfach
und tausendfach sich mächtig dehnt,
Erbrachest für die Sänger du.
6. Wir rufen dich am Tage an
und in der Nacht beim Somasaft,
Erfülle unsre Wünsche doch.

*) Des Soma's.

7. Wo ist der jugendliche Stier
von starkem Nacken ungebeugt?
Wer ist der Beter, der ihn ehrt?
8. Zu wessen Somatrunke geht,
ihn zu geniessen, hin der Stier?
Und wer gefällt dem Indra recht?
9. Wem folgen deine Gaben nach?
wem, Vritratödter, Heldenkraft?
Wer ist der liebste beim Gebet?

10. Hier wird der Soma dir gebraut
bei Männern in dem Menschenstamm,
O komme, laufe, trinke ihn.
11. Er ist im Rohrgefässe dir,
im Somabecher dir beliebt,
Berauschend dich im Läutrungskrug.*)
12. Zu diesem schönen komme heut
zu lust'gem Rausch und reichem Lohn,
O Indra, komme, lauf und trink.

VIII, 54. [674.] An Indra.

1. Wenn, Indra, dich in Ost und West,
in Nord und Süd der Priester ruft,
So komme mit den Rossen schnell.
2. Und wenn du an des Himmels Strom
beim Glanzesherren dich berauschst,
Und wenn im Meer am Somatrank,
3. So ruf' ich grossen, breiten, dich
mit Liedern, wie die Kuh zum Frass,
Zum Somatrunk, o Indra her.

4. Die Füchse mögen, Indra, Gott,
herfahren deine Gröss' und Macht,
In deinem Wagen ziehend dich.
5. Dich, Indra, lob' und preise ich,
dich, den Gebieter stark und gross,
Komm her und trinke unsern Trank.
6. Wir laden dich mit Trank versehn,
wir Speise bringend, Indra, ein,
Zu sitzen hier auf unsrer Streu.

---

*) Drei Somagefässe, die hier versuchsweise nach ihrer muthmasslichen Bedeutung benannt sind.

7. Weil du Gemeingut aller bist,
sie alle stützend immerdar,
So rufen, Indra, wir dich an.
8. Mit Steinen haben Männer dir
gemolken diesen süssen Trank,
O Indra, trinke ihn mit Lust.
9. O übergeh die Sänger all,
die feindlich sind und komme schnell,
Verleihe du uns hohen Ruhm.
(10—12. siehe Anhang.)

VIII, 55. [675.] An Indra.

1. Mit Ernst und Eifer singend laut,
ruft euren Gutvertheiler an,
Um Hülfe Indra bei dem somareichen Fest,
ich ruf ihm einen Jubelgruss.
2. Er, den nicht aufhält wilder starker Feinde Schar,
den schlürfenden beim Somarausch,
Der achtend drauf, dem, welcher eifrig Soma presst,
dem Sänger preisenswerthes schenkt.

3. Der einer Pferdestriegel gleicht,
und goldnem Sporn, der kräftige,
Der Vritratödter Indra, er erschüttert stark
des rinderreichen Stalls Verschluss.
4. Der auch vergrabnen reichlich aufgehäuften Schatz
zuschüttet dem Verehrenden,
mit Füchsen fährt, und Blitze trägt und schönen Helm,
thu' Indra kräftig, was er will.
5. Welch Werk der Männer sonst dir auch
gefiel, o hochgelobter Held,
Das bringen wir, o Indra, allesammt dir dar
mit Opfer, Spruch und kräft'gem Wort.
6. Zum Rausch beim Soma, vielgerufner, blitzender,
o lichter Somatrinker, komm,
Sei du es, der dem Beter, wenn er Soma presst,
am meisten schönes Gut verleiht.

7. Wir haben ihn auch gestern schon
den blitzbewehrten hier getränkt,
In gleicher Weise bring auch heute ihm den Saft,
auf, dienet dem berühmten jetzt.
8. Sogar der Wolf, der wilde, welcher Schafe würgt,
er fügt in Indra's Ordnung sich;

So komm, o Indra, freundlich her zu unserm Lob
geh vor mit schöner Achtsamkeit.

9. Wo ist das Heldenwerk, das nicht
von Indra wäre ausgeführt,
Wo Ruhmesthat, durch die der Vritratödter nicht
berühmt ist stets nach seiner Art?
10. Und ist nicht gross, unüberwindlich seine Kraft
des Vritratödters Uebermacht?
Die Geiz'gen all' und eigensücht'gen Wucherer,
dem Indra weichen sie an Kraft.

11. Wir tragen unvergleichliche
Gebete dir, o Indra, vor,
O vielgerufner Vritratödter, Blitzender,
wie Nahrung, wir, die emsigen.
12. Vielwirkender, dir streben viele Wünsche zu,
dich, Indra, ladend zum Genuss;
Auch durch des Feindes Spenden dring', o guter, her,
o stärkster, höre meinen Ruf.

13. Wir Sänger, Indra, sind ja dein,
mit dir sind eng verbunden wir;
Denn ausser dir, o vielgerufner, mächtiger,
ist keiner, der uns Huld erweist.
14. Errette du aus dieser Noth uns und Gefahr,
beschütz vor Hunger uns und Fluch,
Mit Hülfe hilf und deiner treuen Sorge uns,
zu Glück uns führend, mächtigster.
(15. siehe Anhang.)

VIII, 56. [676.] An die Aditja's.

1. Wir flehen jene Herrscher nun
um Hülfe, die Aditja's, an,
Sie, die zum Beistand gnädig sind.
2. Uns führe Mitra-Varuna
und Arjaman durch Ungemach,
Wie die Aditja's es verstehn.
3. Denn herrlich ist und preisenswerth
ihr Schutz und Schirm dem frommen Mann,
Der den Aditja's eifrig dient.

4. Eur Schutz ist gross, die gross ihr seid,
Varuna, Mitra, Arjaman
Wir wünschen eure Hülfen her.

5. Erhaltet, o Aditja's, uns
am Leben, wenn uns Mord bedroht;
Seid ihr's nicht die ihr Ruf erhört?
6. Welch Schutz euch ist und welcher Schirm
für den, der emsig Soma presst,
Mit dem seid freundlich uns zur Hand.

7. Bei euch ist Rettung aus der Noth,
o Götter, und dem Reinen Glück,
Aditja's, unbefleckte ihr.
8. Nicht fessle diese Fessel uns,
sie löse sich zu unserm Heil;
denn Indra wird als stark gerühmt.
9. Nicht packt uns, die ihr gerne helft,
o Götter, durch Beschäd'gung an
der Feinde, die voll Tücke sind.

10. Und dich, o grosse Aditi,
o Göttin, rufe ich herbei,
Die gnadenreiche mir zum Schutz.
11. Wo's flach, wo's tief ist, rette uns,
o Göttermutter, von dem Feind,
Vor Leid bewahr die Kinder uns.
12. Weitschreitende, weitreichende,
schaff unsern Kindern sichern Schutz,
Dass lebend sie verbreiten sich.

13. Die aller Menschen Häupter sind,
untrüglich, herrlich durch sich selbst
Und treu bewachen das Gesetz,
14. Als solche macht, Aditja's ihr,
uns aus der Wölfe Rachen los,
Aditi, wie gebundnen Dieb.
15. Hinweg von uns geh' dieser Pfeil,
hinweg das Unheil das uns droht,
Aditja's, nicht verletz' es uns.

16. Denn stets, Aditja's, haben wir
genossen eure Hülfen, jetzt
Und früher, reichlich gebende.
17. Denn jedem schafft, o weise, ihr,
wenn er vom Unrecht sich bekehrt,
O Götter, dass er lebend sei.
18. Zum alten fügt dies neue ihr,
Aditja's, was, o Aditi,
Uns löst wie Sklaven von dem Strick.

19. Nicht soll man je beseitigen,
Aditja's, diese unsre Kraft,
Ihr möget holdgesinnt uns sein.
20. Nicht möge des Vivasvat Spiess,
Aditja's, sein gespitzter Pfeil,
Uns treffen, eh' wir Greise sind.
21. Treibt weg die Feindschaft, weg die Noth,
Aditja's, weg der Rotten Plan,
Weit weg von uns Beschädigung.

VIII, 57. [677.] An Indra.

1. Wie einen Wagen rollen wir
zur Hülfe dich zum Schutz herbei,
Der viel du wirkst und Angriff wehrst,
o Indra, stärkster Heeresfürst.
2. Sehr mächtiger, vielwirkender,
o starker, allbeachtender,
Erfüllt hast alles Grosse du.
3. Du grosser, dessen Hände rings
mit Macht den Donnerkeil umfahn,
Den goldnen, der zur Erde strebt.

4. Den Herrn der ungebeugten Kraft,
die alle schützet, ruf' ich euch,
Dass Menschen und der Wagen Tross
er fördre nach gewohnter Art,
5. Zu Hülfe den, der stets erquickt,
den Männer in der Schlachten Drang,
Um Beistand rufen hier und da,
6. Den unermessnen, glänzenden,
den starken Indra, reich an Schatz,
Der über alle Güter herrscht.

7. Ihn, ihn, den Indra treib' ich an,
zu grosser Spende und zum Trunk
Ihn, dem das erste Lob gebührt
der Menschen, ihn, den hohen Herrn.
8. O starker, dess Genossenschaft
kein Sterblicher gewonnen hat,
Dess Kräfte keiner je erreicht.
9. Von dir beschützt, mit dir vereint,
wird grosser Preis in Kämpfen uns
Um Licht und Wasser, Blitzender!

10. Drum gehn wir dich mit Opfern an,
mit Liedern, liederlustiger,
Wie in den Schlachten, Indra, du
dem Purumajja Hülfe gabst,
11. Dich, dessen Freundschaft lieblich ist,
und dessen Leitung, Schleuderer,
Und dessen Opfer man beeilt.
12. Uns selbst und unsrer Kinderschar
und unserm Wohnsitz schaffe Raum;
Gib weiten Raum zum Leben uns.
(13—19. siehe Anhang.)

VIII, 58. [678.] Vier Lieder.

A. An Soma (Indu).

In Vers 2 wird Agni als Stier der unter dem Bilde der Kühe dargestellten Milchtränke bezeichnet.

1. Auf, auf, bringt euren Sang und Trank
dem helderfreunden Indu dar;
Denn er erfreut durch Weisheit euch
und Gaben für das Opferfest.
2. Auf euren Stier der quellenden,
den Stier der sich vermischenden,
Auf euren Herrn der milchenden,
der Kühe zielst du opfernd hin.
3. Die Kühe strömend süsse Milch,
erwärmen seinen Opfertrank;
In den drei Himmeln ist vereint
der Götter Schar, wenn er entspringt.

B. An Indra.

Die Flammenrosse in Vers 5 sind die Somaströme.

4. Auf, preis' mit Lied den Rinderherrn,
den Indra, wie es sich gebührt,
Den starken Herrn, der Wahrheit Sohn.
5. Die goldigen ergossen sich,
die Flammenrosse auf die Streu,
Wo wir lobsingen allesammt.
6. Die Kühe strömten süsse Milch
dem Indra zu, dem blitzenden,
Dass er sie find' im Becher-Schooss.

C. An Indra.

Das Ross in Vers 7 scheint die Sonne und die drei Wochen eine Festzeit zu bezeichnen.

7. Wenn zu des lichten Rosses Haus
und Stätte Indra geht mit mir,
So bleiben nach des Soma Trunk,
drei Wochen wir an Freundes Ort.
8. Auf, preiset, hebt zu preisen an
o preiset, Prijamedha's ihr;
Die Kinder sollen preisen auch;
den kühnen preist wie eine Burg.
9. Es klinge hell der Harfe Ton,
erschalle laut der Saite Klang,
Die Sehne schwinge auf und ab,
dem Indra ist Gebet gereicht.

D. An Indra.

10. Wenn kommt der bunten Kühe Schar,
die ohne Sträuben Milch ergiesst,
So fasst den Soma, der sich sträubt,
Zum Trunk dem Indra kräftig an.
14. Der starke Indra, er fürwahr,
verachtet aller Feinde Trotz,
Der Jüngling weist zurück den Brei,
der ohne Sang bereitet ist.
15. Als kleiner, zarter Knabe schon
bestieg den neuen Wagen er;
Dem Vater und der Mutter briet
den kraftbegabten Büffel er.
(11—13. u. 16—18. siehe Anhang.)

VIII, 59. [679.] Zwei Lieder an Indra.

A. Lied des Puruhanman.

1. Ihn, der der Menschen König ist,
auf Wagen unaufhaltsam fährt,
Den Schlachtensieger preise ich,
den besten Vritratödter ihn.
2. Den Indra stimme, Puruhanman, dir zum Schutz,
in dessen Hand als seine Wehr
Der schöne Blitz gelegt ward, wie ans Himmelszelt
der hocherhabne Sonnengott.

3. Ihm kommt an Werken keiner gleich,
die er gethan, dem segnenden,
Dem vielgeliebten Indra an Verehrung nicht,
der stark ist, kühn und unbesiegt.

4. Der unbesiegt in Schlachten siegt, der mächtige,
bei dess Geburt die Kühe schon
Die ausgedehnten, grossen alle jubelten,
und Erd' und Himmel jubelten.

5. Wenn, Indra, hundert Himmel dir
und hundert Erden wären auch,
So fassten tausend Sonnen nicht dich, Blitzender,
nicht das Geschaffne, Welten nicht.

6. Mit Macht hast du dein Heldenwerk erfüllt, o Held,
mit Stärke alles, stärkster du;
Verhilf, o mächt'ger, uns zu rinderreichem Stall,
mit reichen Hülfen, Blitzender.

B.

7. Kein Sterblicher, der gottlos ist,
hat Gut erlangt, Unsterblicher;
Nur der erlangt's, der dir die schnellen Rosse schirrt,
das Füchsepaar, o Indra, schirrt.

8. Ihn, euren hehren Indra treibt,
den Sieger, viel zu schenken uns,
Den man an seichtem und den man an tiefem Ort,
den man in Schlachten rufen muss.

9. O hebe, guter, uns empor,
zu grossem Schatze schnell, o Held,
Empor, o reicher, uns zu reichem Schatzempfang,
Indra, empor zu hohem Ruhm.

10. Du Indra bist uns Frommen hold,
den, der dich hasst, verzehrest du;
Dem Dämon ziele mitten auf die Hüften hin,
mit Todesschuss durchbohre ihn.

11. Wer Götzen dient, unmenschlich ist,
wer Opfer nicht noch Götter liebt,
Den stürz' herab der eigne Fels auf den er traut,
den Feind zu schnellem Tod der Fels.

12. O Indra, nimm in deine Hand
wie Gerstenkörner Schätze doch,
Sie uns zu geben, o du stärkster, holdgesinnt,
zweimal erfasse sie uns hold.

(13—15. siehe Anhang.)

VIII, 60. [680.] Zwei Lieder an Agni.

A. (Trochäisch.)

1. Schütze, Agni, du mit Macht uns
vor jedwedem bösgesinnten
Und vor sterblichem Verfolger.
2. Denn nicht Menschenzorn bemächtigt
eurer sich, zur Huld geborne,
Du zumal bist ein Beschützer.
3. Darum gib mit allen Göttern,
Sohn der Kraft, der hell du funkelst,
Reichthum uns mit allen Schätzen.

4. Böse können nicht, o Agni,
dem, den du beschützest, rauben
Seinen Schatz dem frommen Manne.
5. Welchem, Weiser du, beim Wettkampf
hilfst, dass er den Preis erringe,
Der gelangt durch dich zu Rindern.
6. Gib du, Agni, heldenreichen
Schatz dem sterblichen Verehrer,
Führe uns zu schönerm Gute.

7. Schütze uns, o Wesenkenner,
gib nicht hin uns dem Verfolger,
Nicht dem bösgesinnten Manne.
8. Nimmer hemme deine Gabe,
Agni, Gott, ein Götterhasser;
Du gebietest über Güter.
9. Drum so theile, Sohn der Kraft, uns
zu von deinem grossen Reichthum,
Du, o guter Freund, den Sängern.

B. Lied des Purumīdha.

10. Es sollen unsre Lieder nahn,
dem schönen, heisserglühenden,
Dem güterreichen demuthsvoll die Opfer auch,
dem vielgelobten zum Genuss.
11. Dem Wesenkenner Agni, ihm, dem Sohn der Kraft,
damit er Güter uns verleih,
Ihm, der fürwahr unsterblich bei den Sterblichen,
im Haus der liebste Priester ist.

12. Ihm naht mit eurem Gottesdienst,
dem Agni in des Fests Verlauf,

Ihm als dem ersten beim Gebet, beim schnellen Werk,
dass Agni segne unser Feld.
13. In Freundschaft schenk uns Agni von den Labungen,
der über Güter frei verfügt;
Wir bitten Agni stets um Kind und Enkelschar,
als guten Leibbeschützer ihn.

14. Den Agni fleh um Hülfe an,
durch Lieder ihn, der heiss erglüht;
Um Gut, o Purumidha, und o Männer ihr,
um Schutz zum Glanz den herrlichen.
15. Den Agni flehn wir, fortzutreiben unsern Feind,
ihn, dass er gebe Heil und Glück,
Den man als Helfer rufen muss in jedem Haus,
er sei Entflammer hellen Lichts.

VIII, 61. [681.] Zwei Lieder.

A. An Agni.

Die Sprache ist absichtlich dunkel und abgerissen. In Vers 4 ist Agni's Flamme oder Zunge mit dem Steine verglichen, mit dem man auf den untern Stein schlägt, um Getreide oder Somapflanzen zu zerschlagen.

1. Bereitet Schmalz, er komme her,
aufs neue bringt der Diener dar,
Mit seinem Auftrag wohl bekannt.
2. Es setze zu dem scharfen Saft
der Priester bei dem Menschen sich,
Erwählend seine Brüderschaft.
3. Bei Menschen suchen Götter ihn,
der heller glänzet als Gebet,
Mit seiner Zunge trinken sie.
4. Die eignen Waffen liess er glühn,
stieg kraftverleihend auf das Holz,
Schlug mit der Zunge auf den Grund.
5. Das Kalb, das leuchtend wandert hier,
hat keinen der es binde an,
Die Mutter geht zu preisen er.
6. Und nun erblickt man sein Gespann,
das rossversehen ist und gross,
Das hehre, und des Wagens Strang.

B. Preis der Opferbereitung.

In schwülstiger Sprache wird die Zumischung der Milch zum Soma und deren Wirkung beschrieben. In Vers 10 ist das Somagefäss, welches ausgegossen wird, mit einem Brunnen verglichen, welcher umgekehrt wird.

7. Es melken sieben eine Kuh,
zwei setzen fünf in Thätigkeit,
An Stromes Rauschen, an der Furt.
8. Mit zehn Vivasvatsöhnen goss
den Wassereimer Indra aus,
Mit dreigetheiltem Himmelskeil.
9. Die dreigetheilte Glut umgibt,
die Opferfeier neu entflammt;
Die Priester salben sie mit Meth.
10. Mit Ehrfurcht giessen sie den Born,
der nicht versiegt, umwandernd aus,
Und Grund und Oeffnung sind vertauscht.
11. Die Somasteine sind zur Hand,
es träufelt ins Gefäss der Trank,
Wenn ausgegossen wird der Born.
12. Erfrischt, ihr Kühe, diesen Born,
gross ist des Opfers Becherpaar,
Die beiden Henkel sind von Gold.
13. Zum Soma giesst die warme Milch,
die Erd' und Himmel schön versüsst,
Die Flut, sie nehme auf den Stier.
14. Sie kennen wohl ihr eignes Haus,
sie paaren mit den Schwestern sich,
Wie Kälber mit den Mutterküh'n.
15. Im Munde dessen, der da kaut,
verschaffen sie dem Himmel Halt,
Dem Indra, Agni Ehr' und Heil.
16. Der Treue sog den fetten Trank,
die Speis', die sieben Stätten füllt,
Durch siebenfachen Sonnenstrahl.
17. Von Soma, Mitra-Varuna,
nahm ich beim Sonnenaufgang mir,
Das ist des Kranken Arzenei.
18. Vom Orte, wo sich hingesetzt
der Liebliche, umschlang er nun
Mit seiner Zung' den Himmelsraum.

VIII, 62. [682.] An die Ritter.

1. Auf, eilet zu dem Frommen hin,
den Wagen schirrt, o Ritter an,
Es sei uns eure Hülfe nah.
2. Mit eurem Wagen, Ritter, kommt,
der schneller als ein Augenblick;
Es sei uns eure Hülfe nah.
3. Die Kühlung streutet, Ritter, ihr,
dem Atri in die heisse Glut;
Es sei uns eure Hülfe nah.

4. Wo seid ihr, und wo gingt ihr hin?
wo floget ihr wie Adler hin?
Es sei uns eure Hülfe nah.
5. Wenn heut ihr irgendwo verweilt,
so höret diesen meinen Ruf;
Es sei uns eure Hülfe nah.
6. Die Ritter, die beim Fest man ruft,
geh' ich um engste Freundschaft an;
Es sei uns eure Hülfe nah.

7. Erquickend, Ritter, machtet ihr
dem Atri seines Hauses Sitz;
Es sei uns eure Hülfe nah.
8. Des Feuers Gluten wehret ihr
dem Atri ab, der lieblich singt;
Es sei uns eure Hülfe nah.
9. Es machte Saptavadhri scharf
des Agni Schneide durch Gebet;
Es sei uns eure Hülfe nah.

10. O Heldenkräft'ge kommt hierher,
vernehmet diesen meinen Ruf;
Es sei uns eure Hülfe nah.
11. Was ist es, das nach alter Art
ihr rühmt, als wäret Alte ihr?
Es sei uns eure Hülfe nah.
12. Gemeinsam ist die Herkunft euch,
gemeinsam die Verwandtschaft auch;
Es sei uns eure Hülfe nah.

13. Eur Wagen nah, o Ritter, sich,
der Himmel, Erd' und Luft durchdringt;
Es sei uns eure Hülfe nah.

14. Mit tausend Gaben kommt zu uns;
an Rindern und an Rossen her;
Es sei uns eure Hülfe nah.
15. Mit tausend Gaben, die ihr schenkt
an Rind und Ross, versäumt es nicht;
Es sei uns eure Hülfe nah.
(16—18. siehe Anhang.)

VIII, 63. [683.] Lied des Gopavana an Agni.

1. Erlabt den vielgeliebten Gast,
der jedem eurer Häuser naht;
Den Hausfreund Agni lob' ich euch
mit Lied, mit kräftigem Gebet,
2. Ihn, den die Menschen opferreich,
den Butterschlürfer, gleich dem Freund
Mit Preisgesang verherrlichen,
3. Den schönen, der die Wesen kennt,
der die gereichten Opfer bringt,
Zum Himmel zu der Götterschar.

4. Wir nahn dem feindetödtendsten,
dem besten Agni, der uns hold,
Vor dessen Angesicht gedeiht
Çrutarvan, Rikscha's hoher Sohn,
5. Dem ew'gen Wesenkenner ihm,
der durch das Dunkel sichtbar ist,
Der preisenswerth die Opfer fährt,
6. Dem Agni, den die Männer hier
durch Opfer ehren eifervoll,
Dem, Löffel lenkend, Trank sie weihn.

7. Es ist dir dieses neue Lied,
o Agni, dargebracht von uns,
O holder, edler, wirkender,
o einsichtsvoller, hehrer Gast.
8. Dies, Agni, sei das liebste dir,
willkommen recht und angenehm,
An ihm erfreu dich, hochgelobt.
9. Es möge herrlich dir an Glanz
zum Ruhme dir noch höhern Ruhm
verleihen in der Feindesschlacht.

10. Gib Ross und Rind, das Wagen zieht,
und starken, indragleichen Herrn,

Dess Ruhmesthaten ihr erhebt
ihr Völker, und was preisenswerth.
11. Du, den Gopavana durch Lied,
erfreut hat, Agni, Angiras,
Du flammender vernimm den Ruf.
12. Wie dich die Menschen eifervoll
verehren, Beute zu empfahn,
So zeige dich im Feindeskampf.
(13—15. siehe Anhang.)

VIII, 64. [684.] Lied des Virupa an Agni.

In Vers 5 wird Angiras von Agni unterschieden, und als der Bote aufgefasst, der den Agni herbeilockt. Vers 14 scheint einem andern Liede entnommen. Er stört den Strophenbau.

1. Schirr Agni wie ein Fuhrmann dir
die Rosse an zur Götterfahrt,
Als erster Priester setze dich.
2. Und ruf uns, Gott, die Götter her,
der du am besten es verstehst,
Und alles Gut vertrau uns an.
3. Denn du, o jüngster, sollst uns sein,
o Sohn der Kraft, beträufelter,
allheilig und verehrungswerth.

4. Er, Agni, ist der Labung Herr,
die hundertfach und tausendfach,
Der Schätze weises Oberhaupt.
5. Ihn bieg' durch Anrufungen her,
wie Zimmerer des Rades Kranz,
Recht nah ans Opfer, Angiras.
6. Beeile diesem Stiere nun
dem Himmelsstürmer Lobgesang,
Virupa, siegend fort und fort.

7. Wie? strecken wir durch das Geschoss
des Agni hier, der fernhin strahlt,
Den Dieb nicht bei den Kühen hin?
8. Nicht weich' von uns der Götter Schar,
wie Rinder die ins Wasser gehn,
Wie Kühe von dem magern Kalb.
9. Nicht möge eines tückischen
Bedrängers Hass zerschlagen uns,
Gleich wie das Schiff der Wogendrang.

10. Anbetung weihen deiner Macht,
o Gott, die Menschen, Agni, dir;
Mit Schrecken quäle du den Feind.
11. Wirst du nicht unsrer Güterlust
bescheeren, Agni, reiches Gut?
Raumschaffer, schaffe du uns Raum.
12. Wirf nicht in dieser grossen Schlacht
uns wie ein Bürdenträger ab,
Gewinn als Beute reiches Gut.

13. Nicht uns verfolge schreckensvoll,
o Agni, dieses Ungemach
Vermehre unsre kühne Kraft.
(14. Den Beter und den Emsigen,
dess Arbeit er mit Huld empfing,
Den fördert Agni durch Gedeihn.)
15. Aus ferner Gegend dringe du
zu uns den näheren hindurch,
Bei denen ich bin, denen hilf.
16. Wir kennen, Agni, ja von je
wie eines Vaters deine Huld,
Drum bitten wir um deine Gunst.

VIII, 65. [685.] An Indra.

1. Nun ruf ich diesen weisen an,
den Indra mit der Marutschar,
Der kraftvoll herrscht, er weiche nicht.
2. Er, Indra mit der Marutschar,
zerspaltete des Vritra Haupt
Mit seinem hundertzack'gen Blitz.
3. Umschart von Maruts trieb hinweg
den Vritra Indra kraftbegabt
Und liess des Meeres Wasser frei.

4. Ja, Indra mit der Marutschar,
er ist's, durch den dies Himmelslicht
Errungen ward zum Somatrunk.
5. Den mächt'gen mit der Marutschar,
der vorwärts dringt mit Kraft begabt,
Mit Liedern rufen Indra wir.
6. Den Indra mit der Marutschar,
ihn laden wir nach alter Art
Zum Trunke dieses Soma's ein.

7. Den Soma mit den Maruts trink,
o Indra, gnädig, thatenreich,
Bei diesem Opfer hochgelobt.
8. Dir, Indra, mit der Marutschar
sind Somasäft', o Schleuderer,
Mit Lust ergossen liederreich.
9. Trink, Indra, mit der Marutschar
den Somasaft beim Opferfest,
Mit Kraft dir schärfend deinen Blitz.

10. Du schütteltest die Lippen dir,
erhebend Indra dich mit Kraft,
Nach des gepressten Soma Trunk.
11. Dir seufzten beide Welten nach
dem brausenden, als Indra du
Vernichter der Dämonen warst.
12. Achtsilbiges, neunzeiliges,
herzrührendes, erhabnes Lied
Hab' ich dem Indra zugetheilt.

VIII, 66. [686.] An Indra.

Zu Vers 1—3 vgl. 665, 4—6.

1. Als er geboren, fragte so
die Mutter der vielwirkende:
„Wer ist gewaltig, wer berühmt?"
2. Da nannte ihm die kräftige
die Spinnenbrut Ahiçuva:
„Die mögest fällen du, o Sohn."
3. Sie schlug, wie Speichen in das Rad,
der Vritratödter mit dem Keil,
Da war der Dämontödter gross.

4. In einem Zuge trank er dann
wol dreissig Seen auf einmal,
Die Somaschalen Indra aus.
5. Im bodenlosen Raum der Luft
durchbohrte den Gandharven er,
Den Betern Indra zum Gewinn.
6. Die gare Speise rettend schoss
nun Indra aus der Wolkenkluft
Den wohlgezielten Pfeil hervor.

7. An hundert Spitzen hat dein Pfeil,
und tausend Federn er allein,
Den Indra du dir zugesellt.

8. Mit diesem bring den Sängern du
den Männern Speise und den Fraun,
Wenn Ribhustarker du erstehst.
9. All diese höchsten Thaten hast
in reicher Fülle du vollbracht,
Das Feste schützest du voll Lust.
(10. 11. siehe Anhang.)

VIII, 67. [687.] An Indra.

1. Reiskuchen bring, o Indra, uns
und tausend Somatränke her
Und hundert Kühe uns, o Held.
2. O bringe Schmuck und Rinder uns
und Rosse und Geschmeide her
Zugleich mit goldenem Geräth.
3. Und viele Ohrgehänge auch,
o Kühner, bringe uns herbei;
Denn als den guten rühmt man dich.

4. Niemand, o Indra, kommt dir gleich,
kein andrer ist, der so wie du
Dem Frommen Schönes schafft und gibt.
5. Indra ist zu besiegen nicht,
der starke zu bezwingen nie;
Er hört und sieht das ganze All.
6. Er, der Untrügliche, beschaut
den Eifer aller Sterblichen,
Bewahret vor dem Schmäher sie.

7. Mit Krafttrunk ist sein Bauch gefüllt,
des mächt'gen, der den Vritra schlägt,
Des holden, der den Soma trinkt.
8. In dir, o Indra, sind vereint
die Güter, alle Herrlichkeit,
Vieltheilig, unbeschädiget.
9. Zu dir ja strebet hin mein Wunsch,
der Gerste, Rinder, Gold begehrt,
Zu dir mein Wunsch nach Rossbesitz.
(10. siehe Anhang.)

VIII, 68. [688.] An Soma (trochäisch).

1. Dieser thät'ge, unerfasste
Soma, quellend, allbesiegend;
Dichter, Priester voll Begeist'rung,

2. Er umhüllet, was da nackt ist,
heilet alles, was da krank ist;
Blinde sehen, Lahme gehen.
3. Du, o Soma, reichest Schutzwehr
vor den selbsterzeugten Leiden,
Vor den anderwärts entstammten.

4. Du durch deine Kraft und Weisheit,
der du dringst durch Erd' und Himmel,
Treibe fort des Bösen Feindschaft.
5. Wenn Erwerber auf Erwerb gehn,
lass des Gebers Gunst sie finden
Und des Durst'gen Gier sie stillen.
6. Was verloren, schaff er wieder
und erhöhe jeden Frommen,
Dehne aus sein Leben endlos.

7. Sei du freundlich uns und gnädig,
treu behütend, unversieglich,
Soma sei zum Heil dem Herzen.
8. Setz uns nicht in Schrecken, Soma,
lass uns fürchten nicht, o König,
Schlag nicht unser Herz im Zorne.
9. Wenn in meinem eignen Hause
ich die Götterhasser sehe,
König, so verjag die Feinde,
gnädig jage fort die Bösen.

VIII, 69. [689.] An Indra (vor dem Wettrennen).

1. Ich wählte keinen andern je,
o starker, zum Erfreuer mir,
Du, Indra, sei uns holdgesinnt.
2. Der du uns stets geholfen hast
zur Preisgewinnung eifervoll,
Du, Indra, sei uns holdgesinnt.
3. Bist du des Matten Stärker nicht,
des Somapressers Helfer nicht?
Gewiss du Indra bist uns hold.

4. Schaff Indra unsern Wagen vor,
wenn er zurück bleibt, Schleuderer,
Lass meinen an der Spitze gehn.
5. O sag', was sitzest du so still?
voran lass unsern Wagen sein,
Uns nahe sei der schöne Preis.

6. Dem Wagen hilf, der Preis erstrebt,
leicht ist es dir, was hindert dich?
O lass gewinnen uns den Preis.

7. Sei stark, du Indra, eine Burg,
zu dir hin eilet dies Gebet,
Das regelrechte, glänzende.
8. O theile nicht geringes zu,
frei ist die Bahn, gesetzt der Preis,
Die Schranken schon hinweggethan.
9. Dass deinen vierten Namen du
preiswürdig machst, das wünschen wir;
Denn Güterherr wirst du genannt.
(10. siehe Anhang.)

VIII, 70. [690.] An Indra (trochäisch).

1. Greif, o Indra, mit der Rechten
gross an Händen du den lichten
Glanzbegabten Griff für uns doch.
2. Denn wir wissen, dass an Thaten,
Dass an Gaben, an Geschenken,
Spenden, Hülfen du sehr reich bist.
3. Denn, o Held, nicht hemmen Götter
dich, noch Menschen, wenn du spendest,
Dich, der wildem Stiere gleichet.

4. Kommt nun, lasst uns Indra preisen,
der selbstherrschend Gut besitzet;
Nicht versäum' er uns mit Gaben.
5. Rühmlich handelnd stimme ein er,
höre die gesungne Weise
Und belohne mit Geschenk uns.
6. Bring uns Schätze mit der Rechten,
greife zu mit deiner Linken,
Theile Gut uns mit, o Indra.

7. Schreite hin und bringe kecklich,
kühner, her den Schatz des Mannes,
Welcher weniger dir huldigt.
8. Welche Labung du, o Indra,
durch die Sänger musst empfangen,
Die sollst du durch uns empfangen.
9. Deine reichgeschmückten Gaben
kommen zu uns her in Eile,
Durch Gebete nahen schnell sie.

VIII, 71. [691.] An Indra.

1. Auf, eile aus der Ferne her
und aus der Nähe, Vritrafeind,
Wenn süssen Trank wir bringen dar.
2. Scharf sind die Soma's, komme her,
berauschende sind ausgepresst,
So trinke herzhaft, wie du magst.
3. Am Trank erfreu dich, und er sei
recht deinem Wunsch und Sinn gemäss,
O Indra, deinem Herzen hold.

4. O unbesiegter, komm herbei,
zu Sprüchen rufen wir dich her,
Auch von dem höchsten Himmelsraum.
5. Er ist von Steinen, Indra, dir
gepresst, mit Milch zum Rausch vermischt
Der Soma wird ergossen dir.
6. O höre, Indra, meinen Ruf,
erlange Trunk und Sättigung
An diesem milchgemischten Saft.

7. Den Soma, der in Bechern steht,
in Schalen, Indra, dir gepresst,
Den trinke, dir gehört er an.
8. Den Soma, der in Schalen blinkt,
wie in der Wasserflut der Mond,
Den trinke, dir gehört er an.
9. Den unbestrittnen, den der Aar
dir trug am Fusse durch die Luft,
Den trinke, dir gehört er an.

VIII, 72. [692.] An alle Götter.

1. Der Götter grosse Förderung,
die wünschen wir uns recht herbei,
Der kräftigen zum Segen uns.
2. Sie seien stets Genossen uns,
Varuna, Mitra, Arjaman
Und Förderer die weisen uns.
3. Durch viel Gefahren führet uns
gleich wie auf Schiffen durch das Meer,
Des Rechtes Wagenlenker ihr.

4. Uns werde Schatz, o Arjaman,
gepries'ner Schatz, o Varuna;
Denn schönen Schatz begehren wir.

5. Denn über Schatz gebietet ihr,
o weise, Feindverzehrer ihr,
Aditja's, den der Feind nicht raubt.
6. Wir rufen, gabenreiche, euch,
daheim und auf der Reise an,
O Götter, uns zur Förderung.

7. Gedenket Indra, Vischnu doch,
o Maruts, Ritter, recht daran,
Wie nah mit euch verwandt wir sind.
8. Wir tragen eure Brüderschaft
gemeinsam, o schöngebende,
An uns schon in der Mutter Leib.
9. Ja, ihr von Indra angeführt
bewohnt den Himmel gabenreich,
darum auch rufe ich euch an.

VIII, 73. [693.] An Agni.

1. Ich rühme euren liebsten Gast,
wie einen werthgeschätzten Freund,
Den Agni, der als Held berühmt.
2. Der weise wie ein Seher ist,
und den die Götter lange schon
Bei Menschen haben eingesetzt.
3. Die frommen Männer, jüngster du,
beschütze und vernimm ihr Lied,
Behüte ihre Kinder auch.

4. Wie sollen Agni Angiras,
o Sohn der Kraft, wir Lob, o Gott,
Dir bringen recht nach Wunsch und Sinn?
5. Mit welchem frommen Geiste dir,
o Sohn der Stärke, huldigen?
Wie soll ich sprechen dies Gebet?
6. Darum so schaffe du denn auch
uns sichern Wohnsitz überall,
Und unsern Liedern reichen Lohn.

7. O Hausherr, wessen Bitten nun
erfüllst aus deinem reichen Schatz
Du, dem im Kampfe Lied ertönt?
8. Ihn schmücken sie, den trefflichen,
der in den Kämpfen Führer ist,
Im eignen Sitz den kräftigen.

9. Der, Agni, wohnt in Sicherheit,
wen niemand schlägt, wer selber schlägt,
An Helden reich gedeihet der.

VIII, 74. [694.] Lied des Krischna an die Ritter.

1. Zu meinem Rufe kommet doch,
ihr beiden treuen Ritter, her,
Zum Trunk des süssen Somasafts.
2. O Ritter, dies mein Loblied hört,
vernehmet diesen meinen Ruf,
Zum Trunk des süssen Somasafts.
3. Es rufet dieser Krischna hier,
o Ritter, gabenreiche euch,
Zum Trunk des süssen Somasafts.

4. Vernehmt den Ruf des preisenden,
des Sängers Krischna, Männer ihr,
Zum Trunk des süssen Somasafts.
5. O Männer, reichet sichern Schutz
dem Sänger, welcher euch besingt,
Zum Trunk des süssen Somasafts.
6. O kommt in des Verehrers Haus,
der, Ritter, euch von Herzen preist,
Zum Trunk des süssen Somasafts.

7. An euren festen Wagen schirrt
den Esel, heldenstarke ihr,
Zum Trunk des süssen Somasafts.
8. Kommt, Ritter, auf dem Wagen her,
der dreigetheilt drei Sitze hat,
Zum Trunk des süssen Somasafts.
9. Nun fördert meine Lieder hier,
o wahrhaft treue Ritter ihr,
Zum Trunk des süssen Somasafts.

VIII, 75. [695.] Lied des Viçvaka und seines Sohnes Vischnapu an die Ritter.

1. Ihr beide seid erfreunde Wunderärzte ja,
mit kräft'gem Zuspruch waret ihr versehn von je;
Drum rufet euch zum Schutz des Lebens Viçvaka;
nicht weicht von unsrer Freundschaft, spannt die Rosse aus.
2. Wie soll euch nun recht preisen der Verständige?
ihr flösstet selbst die Bitt' ihm ein um Schatzgewinn;

Drum rufet euch zum Schutz des Lebens Viçvaka;
nicht weicht von unsrer Freundschaft, spannt die Rosse aus.
3. Denn ihr ja habt, o güterreiche, dies Gedeihn
dem Vischnapu gegeben zu dem Schatzgewinn;
Drum rufet euch zum Schutz des Lebens Viçvaka;
nicht weicht von unsrer Freundschaft, spannt die Rosse aus.
(4. u. 5. siehe Anhang.)

VIII, 76. [696.] Lied der Prijamedha's an die Ritter.

1. Wirksam, o Ritter, ist eur Lob,
kommt wie ein Schlauch zum Giessen her;
Den süssen Saft, den Männer ihr im Himmel liebt,
den trinkt wie Büffel an dem Bach.
2. Die honigsüsse Brühe trinkt, o Ritter, ihr,
o Männer, setzt euch auf die Streu
Vergnügten Sinnes ihr in dieses Mannes Haus,
mit Weisheit schützet unser Gut.

3. Die Prijamedha's luden euch
durch aller Art Genüsse ein,
So kommt zur Stätte dessen, der die Streu geschmückt,
geniesst das Opfer bei dem Fest.
4. Den honigsüssen Soma trinkt, o Ritter ihr,
und setzt zugleich euch auf die Streu,
So kommt erfreut vom Himmel zu dem Lobgesang
herbei, wie Büffel an den Bach.

5. Kommt auf den Rossen nun herbei,
o Ritter, den gesprenkelten,
O herrliche, auf goldnen Pfaden, Glanzes Herrn,
(und trinkt wie Büffel an dem Bach).
6. Denn wir die Sänger rufen voll Bewunderung.
euch her zu unserm Opfermahl;
So kommt, ihr schönen, thatenreichen, prächtigen,
o Ritter, achtsam, willig her.

VIII, 77. [697.] Lied der Gotamer an Indra.

1. Wir schreien euren Helden an,
der sich des guten Tranks erfreut,
Wie in den Ställen Kühe nach dem Kalbe schrein.
den tapfern Indra mit Gesang.
2. Den lichten Geber, der mit Kraft umgürtet ist,
wie ein Gebirg' das viele nährt,

Ihn bitten wir um hundert-, tausendfaches Gut,
das reich an Rind und Nahrung sei.

3. Nicht hemmen hohe Felsen dich,
noch feste Burgen, Indra, dich,
Wenn einem Sänger, so wie wir, du Güter reichst,
so hindert niemand dich daran.
4. Du übertriffst an Kraft und Macht und Wunderthat,
an Hoheit alles, was da lebt,
Zur Hülfe möge dieses Lied dich wenden her,
das von den Gotamern erdacht.

5. Denn du ja überragst an Kraft
des weiten Himmels Enden auch,
Und dich umfasst, o Indra, nicht der Erde Raum;
aus eigner Kraft erwuchsest du.
6. Für deine Gabe ist kein Hinderniss, o Held,
wenn du dem Frommen spenden willst;
Sei du es, welcher unsern Lobgesang verschärft,
aufs beste schenkend zu dem Fest.

VIII, 78. [698.] Zwei Lieder an Indra.

A.

1. Dem Indra singt ein hohes Lied,
Maruts, ein Feind vernichtendes,
Wodurch das Licht die heiligen erzeugten einst,
den ewig wachen Gott dem Gott.
2. Der Fluchvertilger blies hinweg der Flucher Schar,
da zeigte er sich kraftbegabt;
Die Götter strebten, Indra, deiner Freundschaft zu,
marutumscharter, glänzender!

3. Auf, eurem hohen Indra singt,
o Maruts, ein erhabnes Lied,
Den Vritra schlag der thatenreiche Vritrafeind
mit seinem hundertzack'gen Blitz.
4. Mit diesem schiesse kühnlich, kühngesinnter du,
erhabner Ruhm erstehe dir;
Die mütterlichen Wasser mögen strömen schnell,
erleg den Feind, gewinne Glanz.

B.

5. Als, unerreichter, du entsprangst,
o mächtiger, zum Vritrakampf,

Da dehntest du die Erde aus,
da setztest du den Himmel fest.
6. Da wurde Opfer dir erzeugt,
da Loblied, da auch Scherz und Lust;
Du überflügelst alles weit,
was ist und was noch werden soll.
7. In rohen schufst du gare Milch,
erhobst die Sonn' am Himmelsraum,
Entflammt wie Glut durch eure Lieder beim Gesang,
was lieb dem Liederfreunde ist.

VIII, 79. [699]. An Indra.

1. Zu uns geselle Indra sich,
der anzuflehn in jeder Schlacht,
Der Vritratödter zum Gebet und Somatrank,
der übermächt'ge, glänzende.
2. Der reichen Schätze bester Geber bist du ja,
du bist's, der wahrhaft Herrschaft übt;
Wir wünschen Bündniss mit dem herrlich glänzenden,
mit ihm, dem Sohne grosser Kraft.

3. Dir, Indra, wird Gebet gebracht,
liedfroher, unvergleichlicher
Nimm, Füchselenker, diese Spruchgespanne an,
die wir dir, Indra, ausgedacht.
4. Denn du bist wahrhaft ungebeugt, o mächtiger,
und viele Feinde streckst du hin;
So bring', o stärkster, Gut dem Frommen nah herbei,
der in der Hand den Blitz du trägst.

5. Du bist, o Indra, reich an Glanz,
du vorwärtsdringend, Herr der Kraft;
Die unbesiegten Feinde tödtest du allein,
die mächt'gen durch den Menschenhort.*)
6. Drum flehn wir dich, den weisen, nun, o Lebensquell,
um Gut, wie um ein Erbtheil, an,
Dein Schirm, o Indra, ist der weiten Decke gleich;
lass deine Huld erlangen uns.

---

*) Den Blitz.

VIII, 80. [700.] An Indra.

„Apālā von einer Hautkrankheit behaftet bringt Indra ein Somaopfer dar, der sie zum Danke in der Art heilt, dass er sie durch drei Höhlungen seines Wagens zieht“ (Aufrecht in Weber's „Indischen Studien“, IV, 8).

1. Ein Mädchen, das zum Flusse ging,
fand auf dem Wege Somakraut,
Sie trug es heim und sprach das Wort:
dem Indra will ich pressen dich.

2. Du, der du gehst ein Männchen noch,
indem du Haus für Haus beschaust,
Den durchs Gebiss gepressten trink
sammt Gerstenkörnern und dem Brei.

3. Wir möchten wol dich gerne schaun,
doch ganz ergründen wir dich nicht;
So tröpfle sacht und sächtechen
dem Indra zu, o Indutrank.

4. Ob er's vermag, und ob er's thut?
ob er nicht bald uns reicher macht?
Ob von dem Gatten ich verschmäht
mich Indra werde beigesell'n?

5. Drei kahle Flächen siehst du hier,
lass Keime treiben alle drei:
Den Kopf des Väterchens, das Feld,
und, Indra, meinen siechen Leib.

6. Hier dieses unser Ackerland,
dazu auch meinen eignen Leib,
Und dann den Kopf des Väterchens
lass Haare treiben alle drei.

7. Du, Indra, zogest Viçpala,
o starker durch drei Höhlungen
Des Rades, Karrens und Gespanns,
und sonnenrein ward ihre Haut.

VIII, 81. [701.] An Indra.

Die Verse 25—27 scheinen von einem spätern Dichter, Çrutakakscha, hinzugefügt, dem das Wort „passend“ in Vers 24 Anlass zu einigen unpassenden Wortspielen gab.

1. Auf, singt dem Indra Lobgesang,
ihm, der von eurem Soma trinkt,
Der thatenreich dass All bezwingt,
der aller Geber bester ist.

2. Der vielgerufen, vielgelobt,
Gesänge leitet weitberühmt,
„Das, das ist Indra“ also sprecht.
3. Ja Indra, er, der grosse Fürst,
sei grosser Schätze Spender uns
Und thürm bis an das Knie sie auf.

4. Den Soma trank der schlürfende,
den kräftereichen Opfertrank,
Den gerstgemischten Indusaft.
5. Besinget diesen Indra nun,
begleitend seinen Somatrunk
Denn das ist seine Labung ja.
6. Wenn er, der Gott, von diesem Gott
der Tränke viel getrunken hat,
Dann siegt er über alle Welt.

7. Ihn, euren allbezwingenden,
den man zu allen Liedern lenkt,
Ihn treibest du zur Hülfe her,
8. Den Kämpfer, der unnahbar ist,
ein Somatrinker nimmersatt,
Ein Mann von unbezwungner Kraft.
9. O Indra, schenke Güter uns,
du kennst ja viele, glänzender,
Und hilf uns im Entscheidungskampf.

10. Von dort, o Indra, komme her
mit Nahrung zu uns, die erlabt
Uns hundertfach und tausendfach.
11. Lass, starker Spender, Schleuderer,
uns kommen zu des Frommen Werk
Zu Ross, und siegen in der Schlacht.
12. Wir schaffen, dass an Sprüchen du,
o thatenreicher dich erlabst,
Wie Kühe an dem Wiesengras.

13. Es ist ja aller Menschen Art
begehrlich, o vielwirkender,
Uns kam das Wünschen an, o Held.
14. Es wandten sich, o Herr der Kraft,
zu dir sogleich die wünschenden;
Nichts überragt, o Indra, dich.
15. Drum hilf mit reichlichst spendender,
mit herrlicher, mit eilender
Beachtung und Versorgung uns.

16. Welch wirkungsreichster Rausch dir je
o thatenreichster Indra ist,
Mit dem berausch dich nun beim Trunk,
17. Welch Rausch den höchsten Ruhm verdient
und, Indra, bestens Feinde schlägt,
Der dir am meisten Kraft verleiht.
18. Denn, Schleuderer, wir wissen ja,
welch Gut du allen Menschen schenkst,
O wahrer, schöner Trinker du.

19. Rings um des lust'gen Indra Trank
ertöne unsrer Lieder Schall;
Die Sänger singen Lobgesang.
20. In welchem alle Wonne ruht,
die sieb'n Gemeinden sich erfreun,
Den Indra rufen wir beim Saft.
21. Bei den drei Bechern führten hier
die Götter schöne Feier aus,
Die sei durch unsern Sang erhöht.

22. Es mögen in dich dringen ein
die Indu's, wie die Ström' ins Meer,
Nichts überraget, Indra, dich.
23. Mit deiner Gröss' umfängst, o Stier,
den Trank des Soma's, munter, du,
Der, Indra, drang in deinen Bauch.
24. Der Soma sei, o Vritraheld,
o Indra, passend deinem Leib,
Die Indu's passend deiner Schar.

(25. Dem Rosse passend und dem Rind,
stimmt Çrutakakscha Lieder an,
Und passend, Starker, deiner Schar.
26. Denn passend, Indra, mühst du dich
für uns bei dem gebrauten Trank,
O Indra, deiner Gab' gemäss.
27. Auch aus der Fern' o Schleuderer
erreich' dich unser Lieder Schall;
Wir mögen kommen dir zu pass.)

28. Denn wahrlich du bist mannesstark
und wahrlich du ein tapfrer Held,
Dein Sinn fürwahr gewinnenswerth.
29. Fürwahr, o reicher, Gabe ward
von allen Gebern ausgetheilt,
So sei denn Indra, du mit mir.

30. Sei nicht dem trägen Beter gleich,
o Herr der Schätze, labe dich
Am milchgemischten Somatrank.

31. Nicht ziele bei der Sonne Strahl
auf uns, o Indra, böse List,
Durch deine Huld gewähr uns das.
32. Mit dir vereinigt werden wir
begegnen, Indra, jedem Feind;
Du bist der unsre, dein sind wir.
33. Denn die dich lieben, gehn zu dir,
o Indra, die dir jauchzen zu,
Der Sänger und der Freunde Schar.

VIII, 82. [702.] An Indra.

In Vers 22 werden die Gewässer, mit denen der Soma durchspült wird, als dessen Gattinnen dargestellt.

1. Zum schatzberühmten Helden gehst
du auf, der Manneswerke wirkt,
O Sonne, zu dem Schleuderer.
2. Er, der mit seiner Armeskraft
die neunundneunzig Burgen brach,
Als Vritrafeind die Schlang' erschlug,
3. Indra, ergiesst als holder Freund,
wie eine Kuh, die reichlich strömt,
Uns Gut an Gerste, Ross und Rind.

(4. Wohin du feindetödtend heut,
o Sonne, aufgegangen bist,
Das, Indra, ist in deiner Macht.
5. Und wenn du hoch erhabner Fürst
„nicht werd' ich sterben“ also denkst,
So ist auch dies dein Denken wahr.
6. O Indra, welche Tränke dir
bereitet werden fern und nah,
Zu denen allen gehst du hin.)

7. Ihm, diesem Indra, geben wir
zum Mord des grossen Vritra Kraft;
Der Held erweise sich als Stier.
8. Zur Gab' ist Indra angethan,
der stärkste ist in Rausch versetzt,
Er, licht und laut, dem Soma hold.

9. Durch Sang bereitet wie der Blitz,
voll Kraft und unerschütterlich,
Erstand der hohe, unbesiegt.

10. Im Unwegsamen schaff uns Bahn,
liedholder Indra, hochgelobt,
Sobald du mächtiger es willst,
11. Du, dessen Plan und Willensmacht
niemand zu hemmen je vermag,
Nicht Gott, nicht Mensch, der vorwärts stürmt.
12. Und deine ungehemmte Macht
verehren beide Göttinnen,
Die Welten, helmgeschmückter du.

13. Du setztest diese helle Milch
in schwarz und rothe Küh' hinein
Und in die buntgefleckten auch.
14. Als vor des Drachens Ungestüm
die Götter alle flüchteten,
Und sie des Thieres Wuth ergriff,
15. Auch da war er Beschützer mir,
und Kraft erwies der Vritrafeind,
Unwiderstehlich, unbesiegt.

16. Den hehren, feindetödtendsten,
den Führer alles Menschenvolks
Fach' ich zu grosser Gab' euch an,
17. Durch diese Bitte voll Begier,
vielnam'ger, vielgepriesener,
So oft beim Soma du erschienst.
18. Achtsamen Sinnes sei er uns,
der Vritra schlägt und viele labt,
Der starke höre unser Flehn.

19. Mit welcher Hülfe willst du uns
erfreuen, o du starker Held?
Mit welcher? bring den Sängern sie.
20. An wessen Trank mag sich erfreun
der Stier mit seinem Vielgespann,
Der Vritrafeind zum Somatrunk?
21. Erfreuten Sinnes reiche bald
uns tausendfachen Reichthum dar,
Sei Spender dem Verehrenden.

22. Mit ihren Weibern gehn voll Lust
die Somasäfte zum Genuss,
Der Wasserfluten Buhle eilt.

23. Es strömten Opfergüsse hin,
den Indra stärkend bei dem Fest,
Ins Läuterungsgefäss mit Macht.
24. Es fahre her der Füchse Paar
zum Mahl vereint, mit goldnem Haar,
Zu dieser aufgetragnen Kost.

25. Dir sind die Soma's hier gepresst,
gestreut der Sitz, o Glänzender,
Den Sängern fahr den Indra her.
26. Dir theil er Kraft und Himmelsglanz
und Schätze dem Verehrer zu,
Den Sängern stimmt den Indra hold.
27. Dir, Indra, bring ich Indrakraft,
dir alle meine Sprüche dar,
Kraftreicher, sei den Sängern hold.

28. O führe Heil auf Heil uns zu,
vielwirkender und Speis' und Trank,
O sei du, Indra, gnädig uns.
29. So bringe, thatenreicher du,
uns alles Wohlergehn herbei,
O sei du, Indra, gnädig uns.
30. Ja dich, o Feind vertilgender,
dich rufen Soma bringend wir,
O sei du, Indra, gnädig uns.

31. O komme mit den Füchsen her,
zum Soma, Herr der Tränke du,
Mit Füchsen komm zu unserm Trank.
32. Der als der Feind vertilgende
sich, Indra, reich an Thaten zeigt,
Mit Füchsen komm zu unserm Trank.
33. Denn du, o Vritratödter, bist's,
der diese Somasäfte trinkt,
Mit Füchsen komm zu unserm Trank.
(34. siehe Anhang.)

VIII, 83. [703.] An die Maruts und andere Götter.

In Vers 1 und 2 ist die Priçni, die Mutter der Maruts, als die Weltkuh aufgefasst, die alles in Bewegung setzt und in deren Schoosse Sonne, Mond und Sterne befestigt sind.

1. Die Kuh, die nach der Nahrung lechzt,
der reichen Maruts Mutter trinkt,
Zum Ziehn der Wagen angeschirrt.

2. In deren Schoosse all ihr Werk
die Götter wohl befestigen
Und Sonn' und Mond, um recht zu sehn.
3. Drum laden unsre Sänger auch,
die treugesinnten alle, stets
Die Marutschar zum Somatrunk.

4. Der Soma hier ist ausgepresst,
es trinket ihn die Marutschar,
die Ritter auch den glänzenden.
5. Den reinen, der drei Sitze hat,
der Kinder schafft, ihn trinken stets
Varuna, Mitra, Arjaman.
6. Und Indra auch berausche nun
nach Lust am milchgemischten Trank
Früh morgens wie ein Priester sich.

7. Was regten sich die glänzenden?
die reingesinnten strömen hin
Wie Wasser durch der Feinde Schar.
8. Wie find' ich heute eure Gunst,
die ihr erhabene Götter seid,
Und wunderherrlich selbst erstrahlt?
9. Die alle Lichter ausgespannt
des Himmels und des Erdenraums,
Die Maruts lad' ich ein zum Trunk.

10. Euch reingesinnte ruf' ich nun,
o Maruts, von dem Himmel euch,
Zum Trunke dieses Soma's her.
11. Sie, welche beide Welten nun
gestützt, die Maruts, rufe ich
Zum Trunke dieses Soma's her.
12. Ich rufe nun die Marutschar,
die starke, die auf Bergen wohnt,
Zum Trunke dieses Soma's her.

VIII, 84. [704.] Lied des Tiraçtschi an Indra.

1. Wie Wagenrosse eilten dir,
beim Trunk, o Liedfreund, Lieder zu;
Dir Indra jubelten sie zu,
wie Mütter nach dem Kalbe schrein.
2. Die lichten Tränke zogen dich,
o liederfreuter Indra, her,

O Indra, trink von diesem Saft,
in allen Häusern harrt er dein.
3. Den Soma trink zum Rausche dir,
den dir der Adler zugeführt;
Denn aller Menschenstämme Herr
und König bist du, Indra, ja.

4. Erhöre des Tiraçtschi Ruf,
o Indra, welcher dich verehrt,
Und schenke Gut, das heldenreich
und rinderreich ist, grosser du.
5. Der, Indra, dir das neuste Lied
erzeugt hat, das erfreuende,
Das klugersonnene Gebet,
das alte, das von Andacht trieft.
6. Den Indra lasst uns preisen nun,
dem Lieder, Sprüche Labung sind,
Ihn zu gewinnen rühmen wir
die vielen Werke, die er that.

7. Kommt, lasst uns Indra preisen nun,
den reinen ihn mit reinem Sang,
Der sich an reinen Sprüchen labt,
der reine Trank berausche ihn.
8. Du, reiner Indra, komm zu uns,
mit reinen Hülfen, reiner du,
Du reiner, schenke Reichthum uns,
berausch am Soma, reiner, dich,
9. Denn Reichthum schenkst du, reiner, uns
dem Frommen Schätze, reiner du,
Die Feinde tödtest, reiner du
du reiner, schenkest Beute gern.

VIII, 85. [705.] An Indra.

1. Es bahnten ihm den Weg die Morgenröthen,
bei Nacht dem Indra die gepries'nen Sterne,
Die sieben Mütter standen ihm, die Wasser,
zur Fahrt den Männern, Ströme leicht durchfahrbar.
2. Durchbohrt vom Schützen sind, auch wenn er taumelt,
die dreimal sieb'n vereinten Bergesgipfel;
Kein Sterblicher, kein Gott vermag zu stören
die Werke, die der hohe Stier vollbracht hat.

3. Des Indra Blitz, der eherne, er schmiegt sich
an Indra's Arme, und die höchste Stärke;
In Indra's Haupt ist Weisheit, ihm zu eigen,
zum Munde drangen ein die schönen Tränke.

4. Dich halt' ich für den Heiligen der Heil'gen,
für den Beweger dich des Unbewegten;
Dich halt' ich, Indra, für das wahre Banner,
dich für den Herrscher aller Menschenstämme.

5. Als, Indra, du den Blitz in deinen Arm nahmst,
den ungestümen, zu der Schlang' Erlegung,
Da jauchzten laut die Berge, laut die Kühe,
und laut die Beter, zu dem Indra dringend.

6. Ihn lasst uns preisen, welcher diese Wesen
zusammt erschuf, die nach ihm sind entsprossen,
Mit Indra lasst den Mitra uns verehren,
mit Liedern uns in Demuth nah'n dem Helden.

7. Vor Vritra's Schnaufen fliehend hatten alle
verbundnen Götter, Indra, dich verlassen,
Du mögest mit den Maruts dich verbünden,
dann wirst du diese Feinde all' besiegen.

8. Dir folgen dreimal sechzig starke Maruts,
ehrwürdige, wie morgendliche Sterne;
Wir gehn dich an, o schenk uns Glückesgabe,
wir huld'gen deiner Kraft mit diesem Opfer.

9. Wer widersteht, o Indra, deinem Blitze,
der scharfen Waffe? wer dem Zug der Maruts?
Wehrlos sind dir die bösen Götterfeinde;
vordringend jag' sie fort mit deinem Rade.

10. Dem grossen, hehren, starken sende Loblied,
und Heerden treibe hin zum heilbegabten,
Dem Liederfreunde lege viele Lieder
ans Herz, dem Indra, ob er wol drauf achtet?

11. Beweg' das Lied dem starken Spruch-empfänger
wie mit dem Ruder über Flut der Ströme;
Berühr den Leib des hehren mit Gebeten,
des sehr willkommnen, ob er wol drauf achtet?

12. Das bringe dar, was gern dir Indra annimmt,
das Loblied singe, lock ihn her durch Andacht;
Hab' Acht, o Sänger, nicht sei rauh die Stimme;
das Lied lass hören, ob er wol drauf achtet?

13. Es fiel der Tropfen in die Somaströmung,
der dunkle, eilend mit zehntausend andern;

Der kräftig gor, genossen hat ihn Indra,
der männlich kühne trieb hinweg die Feinde.
14. Ich sah den Tropfen wandern in der Ferne
im Niedergang des somareichen Stromes;
Er kam herab wie eine schwarze Wolke,
ich send' ihn euch, o Helden, kämpft in Schlachten.
15. Da nun erhielt im Schooss des Somastromes
der Tropfen funkelnd erst sein rechtes Aussehn;
Die gottvergessnen Stämme, die sich nahten,
bezwang vereint mit dem Gebetsherrn Indra.

16. Geboren kaum, erstandest du, o Indra,
als Feind den sieben, die sich feindlos dünkten;
Du fandest Erd' und Himmel, die verborgnen,
verschafftest Lust den machtbegabten Welten.
17. Du zeigtest jene unerreichte Stärke,
als kühn du Blitzer mit dem Blitze schlugest;
Den Çuschna warfst mit Hieben du zu Boden,
gewannst, o Indra, dir mit Kraft die Kühe.
18. Da wurdest du Gebieter aller Menschen,
der bösen Feinde mächtiger Zermalmer;
Die eingesperrten Ströme liessest frei du,
gewannst die Wasser, die der Dämon festhielt.

19. Er ist voll Stärke, der sich labt an Tränken,
voll mächt'gen Zorns, der Schätze hat wie Tage,
Er, der allein vollbringt die Heldenwerke,
der Vritrafeind, so spricht man zu einander.
20. Den Vritrafeind, den festen Hort der Menschen,
lasst preisen uns mit Lob, den preisenswerthen;
Er ist uns mächt'ger Helfer und Ermuntrer,
und er der Geber hochberühmter Labung.
21. Der Vritrafeind und Ribhuherrscher, Indra,
geboren kaum war schon er anzurufen,
Vollbringend viele männlich kühne Werke,
den Freunden preislich wie getrunkner Soma.

VIII, 86. [706.] An Indra.

1. Welch Heil, o Indra, du erwarbst
von den Asuren, glänzender,
Mit dem erquicke, mächtiger, den Sänger du,
und welche dir die Streu geschmückt.
2. Was, Indra, du an Ross und Rind,
an Schafbesitz erbeutet hast,

Das schenke diesem Opferherrn, der Soma braut
und Opfer lohnt, dem geiz'gen nicht.
3. Wer schläft, o Indra, werkelos
in Trägheit ohne Gottesdienst,
Aus eigner Schuld zerstöre der das Gut, was nährt,
den schaffe weit von hier hinweg.

4. Wenn, starker Vritratödter, du
entfernt, wenn in der Näh' du bist,
Von dort her zieht mit Liedern wie mit Rossen dich,
vom Himmel her, wer Soma braut.
5. Wenn du im Licht des Himmels weilst,
wenn auf des Meeres Fläche du,
Wenn, bester Vritratödter, auf der Erde Sitz,
wenn in der Luft, so komme her.
6. Du Somatrinker, Herr der Kraft,
bei ausgepresstem Somasaft,
Erfreue du mit reichverseh'ner Gabe uns,
mit Reichthumsfülle, Indra, uns.

7. O Indra, weis' uns nicht zurück,
sei du ein Tischgenosse uns;
Du unser Schutz, du uns ein ganzer Freundekreis,
o Indra, weis' uns nicht zurück.
8. Bei unserm Soma setze dich,
o Indra, trink den süssen Trank;
Dem Sänger schaffe grosse Gunst, o mächtiger,
bei unserm Soma setze dich.
9. Die Götter nicht erreichen dich,
nicht Sterbliche, o Schleuderer;
An Stärke übertriffst du alles Lebende,
die Götter nicht erreichen dich.
(10—15. siehe Anhang.)

VIII, 87. [707.] An Indra.

1. Dem Indra singt ein hohes Lied,
dem hohen, dem begeisterten,
Dem weisen, der die Ordnung wahrt, dem herrlichen.
2. Du Indra bist voll hoher Macht,
der Sonne hast du Licht verliehn,
Allwirkend du, allgöttlicher; denn gross bist du.
3. Mit Glanz erstrahlend gingst du hin
zur Sonne, zu des Himmels Licht;
Die Götter strebten, Indra, deiner Freundschaft zu.

4. Komm, Indra, her, du theurer uns,
allsiegender, den nichts verhüllt,
Gleich einem ringsum breiten Berg, als Himmels Herr.
5. Denn beide Welten überragst,
o wahrer Somatrinker, du,
Du, Indra, bist des Pressers Hort, des Himmels Herr.
6. Denn du, o Indra, bist es, der
die Burgen allesammt zerbricht,
Des Bösen Feind, des Menschen Hort, des Himmels Herr.

7. Denn so, o Indra, haben wir
ergossen grosse Wünsche dir,
In Wogen wallend wie mit Flut, o Liederfreund.
8. Wie Wasser, das in Strömen geht,
erlaben, Held, Gebete dich,
Der du erwächst, o Schleuderer, von Tag zu Tag.
9. Sie schirren an des weiten Wagens weites Joch
mit Sang des Raschen Füchse an,
Die Indra fahren, wortgeschirrt.

10. O Indra, bringe du herbei
uns Kraft und Mannheit, thatenreicher, rüstiger,
Dem Helden, der in Schlachten siegt.
11. Denn du, o guter, warest stets
uns Vater du und Mutter auch, vielwirkender,
Drum flehen wir um deinen Schutz.
12. Dich, starker, vielgerufener,
dich labungsreichen sprech' ich an, vielwirkender,
verleihe du uns Heldenkraft.

VIII, 88. [708.] An Indra.

Der neugeborene in Vers 3 ist Agni, die beiden Fluten in Vers 6 Himmel und Erde.

1. Dich, Blitzer, haben hier getränkt
die Männer gestern eifervoll;
Drum höre den, der hier, o Indra, Lob dir bringt,
und komm zu unsrer Tränke her.
2. Berausch dich, Schlürfer, Füchse-Herr, das wünschen wir;
die Ordner sind gewärtig dein,
Dein höchster Ruhm ist bei den Opfern preisenswerth,
o Indra, der du Lieder liebst.

3. Sich wendend wie zur Sonne hin
empfangen Indra's Güter sie;

Wenn der geborne neu geboren wird mit Kraft,
fällt alles uns als Erbtheil zu.

4. Ihn preise, der nichts schlimmes gibt, der Güter schenkt,
des Indra Gaben sind voll Heil;
Nicht weist er dieses frommen Mannes Wunsch zurück,
zum Geben schärfend seinen Sinn.

5. In Schlachten überwindest du,
o Indra, aller Feinde Schar,
Den Bösen schlagend, allbesiegend, Vater du,
die kämpfenden bezwinge nun.

6. Die beiden Fluten eilen seiner Siegerkraft
wie Aeltern ihrem Kinde nach
und alle Feinde weichen deinem Zorne aus,
wenn Indra du den Vritra schlägst.

7. Zieht her zum Schutz den ewigen,
den ungetriebnen Treiber euch,
Den raschen Sieger, schnellsten Rossestachler ihn,
den unbesiegten, Bhudschju's Freund.

8. Den kraftgezeugten, ungeschmückten, schmückenden,
von hundertfacher Huld und Kraft,
Denselben Indra rufen wir zu Hülfe uns,
der reich an Gütern Güter bringt.

VIII, 89. [709.] An Indra.

Indra ist redend eingeführt in der ersten Hälfte des ersten Verses und in Vers 4 u. 5.

1. „Leibhaftig komm' ich zu dir, vorne schreitend
und hinter mir, da gehen alle Götter";
Wenn du, o Indra, meinen Theil mir schenkest,
dann wirst mit mir du Heldenthaten wirken.

2. Ich schenke dir zuerst den Trank des Methes,
dein Antheil sei gesetzt, gebraut der Soma;
Genosse seist du mir zu meiner Rechten;
Dann woll'n wir beide viele Feinde tödten.

3. Nach Gut verlangend bringt nun euer Loblied
dem Indra, wenn die Wahrheit anders wahr ist;
„Es ist kein Indra", also sagen manche,
„wer sah ihn denn? was sollen wir ihn preisen?"

4. „Hier bin ich, Sänger, sieh mich an, hier steh' ich;
die Wesen alle übertreff' an Macht ich;
Mich kräftigen des heil'gen Werkes Bräuche,
zerschmetternd schmettre ich die Wesen nieder.

5. Wenn mich bestieg des heil'gen Werks Verlangen,
der einsam auf des Himmels Höh' ich sitze,
Dann sprach mein Geist zum Herzen diese Worte:
„die Freunde mit den Kindern rufen laut mich."
(6—12. siehe Anhang.)

VIII, 90. [710.] Vier Lieder.

A. An Mitra-Varuna.

1. Der Schar der Götter dient fürwahr
am besten solch ein Sterblicher,
Der stets sich Mitra-Varuna zum Beistand schafft
für seine Opfer, die er bringt.
2. Die beiden Männer weiten Blickes, höchster Macht,
die weitberühmten Könige,
Mit Wundermacht wie mit den Armen fahren sie
der Sonne Zügel lenkend hin.

3. Der schnelle Bote, welcher euch
voranlief, Mitra-Varuna,
Mit eh'rnem Haupte lusterregt, der goldene,
der Adler flieg' zum Himmel auf.
4. Der nicht begrüssen, nicht zurück sich rufen lässt,
und nicht sich am Gespräch ergötzt,
Vor dem bewahrt uns, vor dem Angriff schützt uns heut,
mit euren Armen schützet uns.

B. An die Aditja's.

Der einzige Sohn der drei Mütter in Vers 6 scheint die Sonne zu sein.

5. Auf, sing dem Mitra, Arjaman
ein freundlich Lied, andächtiger;
Ein schirmendes, ein preisendes dem Varuna,
auf, singet Lob den Königen.
6. Sie sandten glänzend edles Gut,
ihn, dreier Mütter einz'gen Sohn,
Es schauen die Unsterblichen der Sterblichen
stets unversehrte Sitze an.

C. An die Ritter.

7. Zu Liedern, die ich dargereicht,
zu schönsten, die ich dichten will,
Kommt beide her vereinigt, o Wahrhaftige,
und zu den Opfern zum Genuss.

8. Wenn eure holde Spende wir erflehen uns
von euch, o gabenreiche ihr,
So kommt, o Männer, führt zum Ziele unsern Ruf,
von Dschamadagni angefleht.

D. An Vaju.

In Vers 10 wird Vaju als bespannter d. h. mit Vielgespann versehener genannt; der beiderseitige Trank, den er geniessen soll, ist der, den die Opferherren und die Opferer geweiht haben.

9. Zum Opfer, das zum Himmel dringt,
o Vāju mit den Weisen komm;
Im Sieb geklärt, begossen mit der warmen Milch,
ward dieser helle dir gereicht.
10. Auf gradsten Wegen führt der Opferpriester hin
die Tränke zu dem Opfermahl,
So trink, bespannter, unsern beiderseit'gen Trank,
den reinen, milchgemischten Saft.
(11—16. siehe Anhang.)

VIII, 91. [711.] An Agni.

1. Du schenkest hohe Kraft, o Gott,
o Agni, dem Verehrenden,
O weiser, junger Hausherr du.
2. Die Götter, fahre kundig her,
o heller Agni, mit dem Lied,
Das sie verehrt und Gaben weiht.
3. Mit dir, dem bestbegeisternden,
vereint, o jüngster, sind wir ja
Geschickt, um Beute zu empfahn.

4. Wie Aurva, Bhrigu rufe ich,
wie Apnavāna Agni her,
Den lichten, meerumkleideten,
5. Den weisen, der wie Wind erbraust,
den starken, der wie Donner brüllt,
Agni, den meerumkleideten,
6. Ihn, der dem Trieb des Savitar
und dem Genuss des Bhaga gleicht
Agni, den meerumkleideten.

7. Den Agni, der am häufigsten
die Opfer fördert, ruf' ich euch,
Heil ihm, dem starken Sohn der Kraft!

8. Dass bei uns sei der herrliche
mit seiner Kraft, wie Tvaschtar kommt
Zu den Gestalten, die er schafft.
9. Er, Agni ist's, dem aller Glanz
bei Göttern zu Gebote steht,
Mit Gütern komm er her zu uns.

10. Erhebe diesen Agni hier,
ihn aller Priester herrlichsten,
Der bei den Opfern Führer ist.
11. Den glühenden, der flammend glänzt,
am schönsten in den Häusern strahlt,
Dess Ruhm in weite Ferne reicht.
12. Der wie ein Renner Preis gewinnt,
der wie ein Freund die Menschen eint,
Den starken preise, Sänger du.

13. Verschwistert eilten zu dir hin
die Lieder, die erhebenden,
Des Opferers in Sturmes Drang.
14. Ihr Wasser, setztet hin den Platz
ihm, dessen dreigetheilte Streu
Noch unbeengt ist, unbeschränkt,
15. Des gnadenreichen Gottes Platz
an unbezwungnen Hülfen reich,
Ein schöner Anblick, sonnengleich.

16. O Agni, durch der Butter Glanz,
o Gott, entbrannt in hellem Licht,
Fahr' her die Götter, ehre sie.
17. So zeugten deine Mütter dich,
als weisen, ew'gen Opferer,
Die Götter dich, o Angiras.
18. Sie setzen dich als kundigen,
als schönen Boten, Agni, ein
Als Opferfahrer, weiser, dich.

19. Zwar ward mir keine Kuh zu Theil,
noch eine Axt dem heischenden,
Doch was ich habe, bring' ich dir.
20. Wenn, Agni, manche Hölzer wir
und neue noch dir legen an,
So nimm, o jüngster, hold sie an.

22. Entzündend Agni frommen Sinns,
vollführe sein Gebet der Mensch,
Mit Funken hab' ich ihn entflammt.
(21. siehe Anhang.)

VIII, 92. [712.] Drei Lieder an Agni.

A.

1. Der Wohlfahrt spendendste erschien,
dem alle ihre Dienste weihn,
Den Agni, den erzeugten, der den Arjer stärkt,
erreiche unser Lobgesang.
2. Des Divodasa Agni hat
mit Macht sich götterwärts gewandt
Die Mutter Erd' entlang; dann stand er aufrecht da,
hoch auf des Himmelsdomes Haupt.
3. Vor welchem bebt der Völker Schar,
wenn seine Werke er vollbringt,
Der wie beim Opfer tausendfaches Gut sich schafft,
den Agni ehret andachtsvoll.

B.

4. Der Mensch, den du zu Reichthum führst,
der dir, o Guter, huldiget,
O Agni, der erlangt den Mann, der Lieder singt
und tausendfache Nahrung bringt.
5. Im Festen auch erschliesst er Gut durch schnelles Ross,
erwirbt sich Ruhm, der nie vergeht;
In dich, o reicher, legen für die Götter stets
wir alle unsre Gaben hin.

6. Zu ihm, der alles Gut vertheilt,
der Menschen holder Priester ist,
Zu Agni gehn wie erste Becher süssen Tranks,
zu ihm die Lobgesänge hin.
7. Mit Liedern schmücken gleich wie eines Wagens Ross,
die frommen, gabenreichen ihn;
Beschütze beide: Kind und Enkel, herrlicher
Gebieter, und der Reichen Schatz.

C. Lied der Upastuta's.

8. Wohlan, besingt den gabenreichsten, heiligen,
den hohen, hellerstrahlenden,
Den Agni, o Upastuta's.

9. Der mächtige verschaffe heldenreichen Ruhm,
entflammt, beopfert, glanzbegabt;
Ob nicht zu uns hin seine neue Huld und Gunst
gelangen wird mit reichem Gut?

10. O Trankbereiter, preise nun
ihn, der geliebten liebsten Gast,
Den Agni, der die Wagen lenkt.
11. Der offenbare und verschlossne Güter kennt
und her sie schafft, der heilige,
Dess Wellen wie im Wasserfalle niemand hemmt,
wenn Gut zu schenken er beschliesst.

12. Nicht möge zürnen Agni uns, der holde Gast,
er, dieser vielgepriesene,
Der trefflich opfert und verehrt.
13. O guter Agni, nimmer lass beschädigt sein,
die dir mit Anrufungen nahn;
Denn jeder Sänger flehet dich um Botschaft an,
der Opfer bringt und schön verehrt.
(14. siehe Anhang.)

Anhang.

Uebersetzung später angefügter Verse und Lieder.

192, 16. Die Edlen die Geschenk' an Ross und Rindern reich | in Füll' ergiessen, Agni, uns, der Sängerschar, | sie, so wie uns geleite hin zu schönerm Gut; | lasst laut im Chore bei dem Fest uns singen = 193, 13.

203, 15. Du bist es, der dem Presser und dem Koche | viel Gut erringt, wahrhafter, ungestümer | als deine Freunde lass uns stets, o Indra | an Söhnen reich im Rath die Stimme führen.

204, 13. Uns rüste zu dies Gut, es uns zu schenken; | denn gross, o Guter, ist ja deine Güte; | was herrlich ist, erhasch', o Indra, täglich; | lasst laut im Chore bei dem Fest uns singen = 205, 12.

214, 19. Gebetes Herr, sei dieses Liedes Lenker, | und Kindeskinder mögest du uns schaffen; | voll Heil ist alles, was die Götter segnen; | lasst laut im Chore bei dem Fest uns singen.

215, 12. Euch mächt'gen beiden eignet alles Gute, | auch die Gewässer stören eur Gesetz nicht; | euch, Indra und Gebets Herr, gilt das Opfer; | zu unsrer Speise kommt wie reiche Freunde.

226, 15. Ich gab dem Mann, o Agni, sichre Stätte, | den Opfergebern bot ich schönes Loblied; | voll Heil ist alles, was die Götter segnen; | lasst laut im Chore bei dem Fest uns singen.

229, 10. Glück, Andacht, Reichthum mögen wir beeilen, | der Herr der Frauen Narāçana helf' uns; | wo Gut sich zeigt, und wo sich Reichthum anhäuft, | da sein in Savitars, des Gottes, Huld wir.
11. Uns fliesse zu von Himmel, Erd' und Wassern | begehrenswerthes Gut, von dir geschenktes, | was Segen bring' den Sängern und dem Freunde, | o Savitar, und dem, der laut dich preiset.

230. Das Lied ist ganz unpoetisch. Die Ritter (Açvin) werden eingeladen, in der Morgenfrühe zu den Sprüchen der Sänger zu kommen und werden dabei mit allen möglichen belebten und unbelebten Wesen verglichen.

1. Wie zwei Presssteine eilt zu diesem Ziele, wie zwei Geier zu dem nestbegabten Baume, wie zwei Beter die beim Gottesdienste Sprüche sagen, wie zwei Boten überall zu rufen.

2. Die ihr frühmorgens kommt wie zwei wagenlenkende Männer, geht wie zwei gepaarte Ziegen gemeinsam wie es euch beliebt, wie zwei Frauen geschmückt an ihrem Leibe, wie Herr und Frau des Hauses den Leuten Stärkung reichend.

3. Wie zwei Hörner kommt zuerst herbei, wie zwei schnell geschwungene Hufe, wie zwei Schnatterenten früh am Morgen schimmernd, kommt herbei o Starke, wie zwei Wagenlenker [oder wie zwei Wagenräder wenn *ráthieva cakrâ*, oder *ráthieva cakré* zu lesen ist].

4. Wie zwei Schiffe fahrt uns hinüber, wie zwei Gespanne, wie zwei Naben, wie zwei Radscheiben, wie zwei Radkränze; wie zwei Hunde behütet unsere Leiber, wie zwei Krücken bewahrt uns vor dem Ausgleiten.

5. Wie zwei Winde nicht alternd, wie zwei Flüsse im Strömen [*rītî* oder *rītí* als Instr. zu lesen], wie zwei Augen im Sehen [*cákṣuṣā* ist Instr.] kommt herbei, wie zwei Hände, dem Leibe das Beste wirkend, wie zwei Füsse führet uns zu schönerem Gute.

6. Wie zwei Lippen die, dem Munde Süsses zuführen [*váhantā* zu lesen], wie zwei Brüste, die uns zum Leben anschwellen, wie zwei Nasen unseres Leibes Behüter, wie zwei Ohren seid uns schönhörend.

7. Wie zwei Hände, die den Speer umfassen, seid uns, wie Himmel und Erde [*kṣâmeva* gegen *Pada* in *kṣâmā-iva* zu zerlegen, also *kṣâmā* Dual von *kṣâm*] führt uns die Lufträume zusammen, und diese Lieder, die nach euch, o Ritter, streben, die schärfet wie das Beil am Schleifstein.

8. Dies Gebet und Loblied, o Ritter, die euch stärken, haben die Nachkommen des Gritsamada gemacht; diese gnädig annehmend, o Männer, kommt her; laut wollen wir singen beim Gottesdienst in grosser Männerschar.

234. Eine sehr späte Umdichtung des vorhergenden Liedes, welche offenbar nach dem Abschluss der ursprünglichen Sammlung angefügt ist. Moderne Worte darin sind *trêṣṭuba*, *gājatrá*, *sarvátas* in dem Sinne, in dem sie gebraucht sind, *púṇja*.

1. Zu rechter Hand singen die Sänger, so auch die Çakunti-Vögel, welche zu rechter Zeit die Stimme erschallen lassen, wie der Sāmasänger singt er die beiden Lieder, und richtet sich nach dem Versmass der Trischtubh und der Gājatrī.

2. Wie ein Sänger stimmst du, o Çakunivogel, dein Lied an, sagst her den Spruch bei den Opferfesten wie ein Brahmanensohn, wie ein brünstiger Bull, wenn er die Kuh belegt, lass, o Çakunivogel, ertönen überall den glücklichen Ruf, überall lass, o Çakuni, ertönen den günstigen Ruf.

3. Wenn du uns anschreist, o Çakuni, so lasse glücklichen Ruf erschallen, wenn du still sitzest, so achte auf unsern Lobgesang, und wenn du auffliegend gleich der Laute erklingst; im Männerchor lasst laut uns singen beim Gottesdienst.

236, 7. Dieser Vers stört den Strophenbau und den Zusammenhang und scheint später eingeschaltet.

7. Die Welten und den hohen Lichtraum füllte er, | als den gebornen pflegten die geschäftigen; | zur Opferfeier wird der weise hergeführt, | gleichwie ein Ross zum Preisgewinn geneigt gemacht.

241. Ein absichtlich dunkel gehaltenes Lied, dessen zum Theil verderbter Text sich eben dieser Dunkelheit wegen nicht herstellen lässt. Die im folgenden versuchte Deutung bleibt daher unsicher.

1. Die sieben rauschenden Stimmen des mit weissem Rücken versehenen Trankes [des mit Milch übergossenen Somatrankes], welche vorwärts drangen, gingen ein in die beiden Aeltern [Himmel und Erde, die den Somatrank durch Agni empfangen]; die beiden rings sich ausdehnenden Aeltern kommen zusammen [dadurch, dass Agni sie durch seine Flamme vereinigt und herbeiführt], sie schreiten vor, um langes Leben zu spenden.

2. Im Himmel haben ihre Heimat die milchreichen Stuten [die Somaströme] des Hengstes [Agni], sie, die göttlichen, welche den süssen Trank mit sich führen, bestieg er; um dich [Agni], der du rastest im Sitze des Heiligthumes, geht ihren Gang die eine Kuh [der mit Schmelzbutter versehene Löffel, mit dem der Priester das Feuer umwandelt].

3. Es bestieg sie [die Somaströme], die leicht zu lenken waren, der weise Herr der Schätze schatzbesitzend, von der Stätte des Buschwerks fern liess er sie weilen [d. h. (wenn die Lesart richtig ist) er liess die Somaströme fern von der Stätte, wo die Holzstösse aufgerichtet sind, zu den Göttern dringen], er, der vielgestaltige, dessen Rücken schwarz ist [vom Rauche].

4. Die Ströme [hier wol die Feuer- oder Luftströme] mächtig stärkend den himmlischen Spross des Tvaschtar, fahren den feststehenden [zum Himmel auf]; er, der mit seinen Gliedern [den Flammen] leuchtet auf seiner Stätte, geht ein in die beiden Welten wie in eine [indem er sie durch seine feurige Bahn vereinigt].

5. Sie [die Götter] wissen, was dem rothen Stiere lieb ist, und haben gern die Aufforderung des feuerfarbenen, sie, die vom Himmel her strahlen, schön leuchtend, glänzend, sie, deren Lust das in Scharen [Verszeilen] einherschreitende erhabene Lied ist.

6. Und sie [die Sänger] führten den beiden grossen Aeltern [Himmel und Erde] weisheitsvoll das schnaubende Getön [des Liedes] zu, dort wo der Stier beim Eintritt der Tageshelle im eignen Hause des Lobsängers emporgewachsen ist.

7. Die sieben Priester [oder Sänger] mit den fünf Gehülfen bewachen des Vogels [Agni] lieben Fusstritt; vorschreitend erfreuen sich die himmlischen Stiere, die Götter wandeln nach den Gesetzen der Götter.

8. aus 238, 7 hier eingeschaltet.

9. Zu dem grossen Renner [Agni] streben brünstig hin viele [Opfertränke], dem glänzenden Stiere sind die Zügel leicht zu lenken [vgl. Vers 3], o Gott Hotar [Agni], fahre recht erfreuend als kundiger die grossen Götter her und beide Welten.

10. Dem Rosse [Agni] zueilend [oder huldigend] strahlten, o Spender [Agni], reich die vielbesungenen [oder lieblich redenden] hellen Morgenröthen, und du, o Agni, auf dem weiten Raum der Erde, verzeihe uns auch das gethane Unrecht, zum Heile.

11. = 235, 23 (beliebter Schlussvers des dritten Buches).

242, 3. 7. Diese Verse, die ein anderes Versmass haben, sind als Parallelen zu den Versen 2 und 6 später hinzugefügt.

3. Erhebe du, o Waldesherr | auf dieser Erde Fläche dich, | mit rechtem Mass gemessener, | verleih dem Opferbringer Glanz.

7. Die auf der Erde man gefällt, | errichtet und mit Trank versehn, | die mögen segnen unser Feld, | die Gaben führen götterwärts.

243, 9. Der Vers passt weder dem Sinne noch dem Versmasse nach hierher, er steht 878, 6 an richtiger Stelle, und scheint durch Anklang von *asaparyan* an *saparyata* (Vers 8) hierher gerathen (Delbrück, „Chrestomathie".)

9. Die dreimaltausend dreimalhundertdreissig | und neun an Zahl, die Götter ehrten Agni; | sie legten Streu ihm, tränkten ihn mit Butter, | dann setzten sie zum Opferer ihn nieder.

255. Das Lied ist aus Versen, die von den Tropfen der geschmolzenen Butter *(stokâs médasas ghṛtásya)* handeln, obgleich das Versmass verschieden ist, zusammengesetzt.

1. Dies unser Opfer bringe zu den Göttern, | nimm an, o Wesenkenner, diese Güsse, | geniesse von der fetten Butter Tropfen,| o Priester Agni, dich als erster setzend.

2. Die butterreichen Tropfen Fett, | sie rinnen dir, o Flammender; | lass unsre Gabe, treuer du, | die beste sein zum Opfermahl.

3. Dein, Agni, guter Sänger, sind | die butterreichen Tropfen hier, | als bester Dichter du entflammt, | sei unsres Opfers Förderer.

4. O Agni, dir, der mächtig und unhemmbar, | dir rinnen zu der fetten Butter Tropfen; | der Dichter Preis, mit hellem Glanze kamst du; | geniess die Opfer, weiser du.

5. Das stärkste Fett ist aus der Mitte dir geholt; | dir haben wir es dargebracht; | die Tropfen rinnen dir, o Guter, auf die Haut, | vertheile du den Göttern sie.

256, 4. Der Vers, der ein andres Versmass hat, ist wegen der in Vers 3 genannten Nebelwasser hier angefügt:

4. Die Feuer, die im Dunste sind, nebst denen die im Strome sind, mögen wohlwollend das Opfer annehmen, die heilvollen, reichen Labetränke.

257, 3. Der metrisch nicht hergehörige Vers ist anknüpfend an die Erzeugung des Feuers durch Devaçravas (Vers 2) hier eingeschoben:

3. Zehn Finger zeugten ihn den uralten, den lieben in den Müttern schöngebornen; preise, o Devaçravas, den von Devavâta verehrten Agni, der über die Menschen Herr sei.

262, 4—6. Durch diese Verse ist das Lied ergänzt, indem zu dem in Vers 1—3 dargestellten Morgenopfer in Vers 4 das Mittagsopfer, in Vers 5 das Abendopfer gefeiert wird, Vers 6 ist eine Variation von Vers 3.

4. Bei mittäglichem Mahl, o Wesenkenner, | geniess, o weiser, hier den Opferkuchen; | o Agni, dies dein Opfertheil, des raschen; | verkürzen nicht beim Feste die Verständ'gen.

5. Beim dritten Mahl', o Agni, lass dir munden nun | den dargereichten Kuchen, o du Sohn der Kraft | bring zu den Göttern liederregt das Opfer hin, | das schatzbegabte, wache, den Unsterblichen.

6. Dich labend speise Agni nun | den Kuchen, Wesenkenner auf, | der gestern gor, den wir gebracht [wol *âhutam* zu lesen, wie in Vers 3].

263. Das Lied ist aus vielen Fragmenten, welche grösstentheils die Erzeugung des Agni aus dem männlichen und weiblichen Reibholze oft recht umständlich schildern, zusammengefügt und nach Abschluss der ursprünglichen Sammlung hinzugefügt. Auch die Sprache verräth ein jüngeres Alter. Die alterthümlichen Partikeln (*sú*, *sma*, *sjá*, *tjá*, *sīm*, *īm* u. s. w.) fehlen, und neue Worte wie *adhimánthana*, *pragánana* treten hervor.

1. Hier ist das männliche Reibholz, es ist zum Zeugen bereit gemacht, bringe diese Hausfrau [das weibliche Reibholz] herbei, wir wollen den Agni durch Reiben hervorbringen wie in früherer Zeit.

2. In die zwei Reibhölzer ist der Wesenkenner niedergesetzt, wie die schön gesetzte Frucht in die Schwangeren, der Tag für Tag zu preisen ist von den wachsamen, mit Opfertrank versehenen Menschen, Agni.

3. Zu der zum Beischlafe ausgestreckten [dem weiblichen Reibholze] bringe jenen [das männliche] her wohlachtend; sogleich geschwängert, hat sie den Stier [Agni] geboren; der rothgekrönte — glänzend ist sein Schimmer — der Sohn der Andacht wurde bei dem kunstreichen Werke [des Reibens] geboren.

4. Wir setzten an der Andacht Ort, | dich auf der Erde Nabel hin, | dass du, o Wesenkenner, uns, | o Agni, unser Opfer führst.

5. Erzeugt durch Reiben, o Männer, den truglosen Weisen, den verständigen, unsterblichen, von Antlitz schönen, das erste Banner des Opfers, den heilvollen Agni erzeugt, o Männer, zuerst.

6. Wenn sie mit den Armen reiben, so erglänzt er hell in den Hölzern, wie ein rasches, lichtrothes Ross, wie ein glänzendes, nicht zurückgehaltenes auf der Fahrt der Açvinen umgeht er die Steine [des Heerdes oder Feuerplatzes], das Gras verbrennend.

7. Geboren leuchtet Agni hell erstrahlend, der schnelle, rege, von den Sängern gepriesene, gabenreiche, der preisenswerthe, allwissende, den die Götter bei den Opferfesten als Ueberbringer der Opfertränke einsetzten.

8. O Priester, sitze achtsam an deinem Orte, setze das Opfer hin in den Schooss des frommen Werkes, götterspeisend opfere den Göttern mit Trank, gib dem Opfernden grosse Lebenskraft.

9. Lasst Rauch entstehn, o Freunde, geht den Stier um Labsal an, nimmer falsch verfahrend; dieser Agni ist ein sehr mannhafter Feindbesieger, durch den die Götter die Dämonen besiegt haben.

10. Hier ist dein angemessner Schooss, aus dem geboren du erstrahltest, ihn kennend, Agni, setze dich hin und segne unsre Lieder.

11. Sohn seiner selbst, so heisst er als himmlischer Spross, der Männerhort wird er, wenn er [im Opfer] geboren wird, Mutterspross wenn er gebildet wird in der Mutter Leib, des Windes Strom wird er, wenn er in der Luft strömt.

12. Schaffe als hervorgeriebener schön hervorgeriebenes Gut, schön niedergelegtes wenn du weiser niedergesetzt bist, o Agni, wirke schöne Opferfeier, die Götter verehre für den Gottergebenen.

13. Die Sterblichen erzeugten den Unsterblichen, der nimmer fehlgeht, der vorwärtsdringt mit festem Gebiss, die zehn vereinten unvermählten Schwestern [die Finger] ergreifen den neugeborenen Jüngling.

14. Von Alters her erstrahlte der von sieben Priestern bediente, als er glänzte an der Mutter Schooss und Euter, nicht nickt er ein der Tag für Tag erfreuende, seit er erzeugt ward aus dem Leib des Himmlischen.

15. Die Kuçiker, den Feind bekämpfend, wie die Anläufe der Maruts, die erstgeborenen erkannten ganz des Gebetes Kraft, sie brachten glänzendes Gebet hervor, und zündeten einer wie der andre im Hause den Agni an.

16. Als wir heute dich im Beginne dieses Opfers, o achtsamer Priester, uns hier erwählt hatten, so kamst du auch treu, und treu hast du gewirkt; des Weges kundig, wissend komm zum Soma.

265. Es besteht aus zwei Liedern, deren erstes mit Vers 14 abschliesst und voller Schwulst und absichtlichen Dunkels ist. Die ersten vier Verse beschreiben in mystischer Weise die Erzeugung des Opferfeuers, und erst mit der letzten Zeile des vierten Verses wendet sich das Lied an Indra. Die Deutungen in dem ersten Theile sind sehr zweifelhaft, auch die Lesart ist zum Theil verderbt, die Ordnung der Verse verschoben.

1. Der fahrende [wie es scheint, das männliche Reibholz, was an dem weiblichen, das hier als seine Tochter aufgefasst wird, hin und her fährt], der Tochter Spross erstrebend [*çās* in dem Sinne von *â çās*], ging, des Werkes kundig und die Andacht liebend, dahin, wo seine Tochter zu besamen eilend, in brünstiger Gier sich mit ihr eint der Vater.

2. Nicht überliess der Sohn [Agni, das am männlichen Reibholze entstandene Feuer] die Erbschaft der Schwester [der am weiblichen Reibholze entstehenden Flamme]; er machte fern vom Mutterschooss sein Lager [indem er als Brennholz die Flammen des Holzstosses anzündet, und so seine Erbschaft antritt]; wenn ihn den Fährmann [Agni] seine Aeltern [die beiden Reibhölzer] zeugen, ist von den beiden schön wirkenden der eine [das männliche Reibholz] der zeugende, der andere [das weibliche Reibholz] der fördernde [oder gedeihende].

3. Erzeugt ward Agni mit der Zunge zuckend, um hinzudringen zu den grossen Söhnen [Flammen] des feuerrothen [Agni], gross ist ihr [der Söhne] Spross, und gross das von ihnen geborene; durch Opfer wird gross des Flammenrosses [Agni] Wachsthum.

4. Die Siegerinnen [die Morgenröthen, als über das Dunkel siegend] strebten hin zu dem kämpfenden [Agni]; sie fanden grosses Licht aus der Dunkelheit heraus; als sie ihn erblickten

eilten sie hin, die Morgenröthen; da ward Indra allein der Herr der Kühe [im Vritrakampfe].

5. Den im festen Fels befindlichen Kühen bohrten Bahn die Weisen, die sieben Sänger [die Angiras] trieben sie [die Kühe] kühnen Sinnes vorwärts, sie fanden jeden Pfad, der richtig zum Ziele führt; den Weg kennend ging er [Indra] zu den Kühen [*tâs* gegen Pada] ein.

6. Als Sarama den Spalt des Felsens auffand, da bahnte sie den grossen, alten Himmelspfad, der zu einem Ziele hinführt; mit sicherm Fuss geht sie voran; der unversieglichen [Kühe oder Ströme] Getön erkennend, kam sie zuerst hin.

7. Und es kam der weiseste [Indra] sich ihr gesellend; dem kräftig wirkenden machte der Fels seinen Schooss zurecht, der Held gewann kämpfend sammt den Jünglingen [den Angiras]; da war sogleich fröhlich [oder leuchtend] das Haupt der Angirasen.

8. Er, überragend das Mass jedes Seienden, kennt die Geschöpfe alle, tödtet den Çuschna; vorleuchtend vom Himmel her als unser kampflustiger Führer, befreite er, der Freund, die Freunde von der Schmach.

9. Sie [die Angirasen] setzten sich nieder mit brünstigem Geiste, durch Lieder sich bahnend den Weg zur Unsterblichkeit; das ist ja nun ihr grosser Wohnsitz, durch den sie nach der Ordnung die Monate gewannen.

10. Sie freuten sich, da sie ihren Besitz [an Kühen] sahen, indem sie die Milch des alten Samens molken; ihr Lärm durchdrang [wol *atarad* statt *atapad* zu lesen] beide Welten; über das Geborene [den Nachwuchs der Kühe ?] setzten sie einen Aufseher, und Männer über die Kühe(?).

11. Durch die Söhne [des Angiras, also durch die Angirasen ?, (Sâyana: durch die Maruts)] und durch ihre Opfer und Gesänge liess Indra, der Vritratödter, die Kühe heraus; ihm strömte die weitreichende edle Milchkuh, welche fette Süssigkeit trug, den süssen Trank zu.

12. Dem Vater [dem Angiras, der hier dem Himmel gleichgesetzt scheint] bereiteten sie den Sitz; denn grossen glänzenden Sitz ersahn ihm die thätigen; das Aelternpaar [Himmel und Erde] mit fester Stütze stützend, errichteten sie sitzend den aufgerichteten glänzenden [Sitz].

13. Wenn die grosse mit Soma gefüllte Schale den schnell erstarkten Helden beider Welten zum Angriff treibt, ihn, in welchem die tadellosen Lieder sich vereinen, so sind alle ungebeugten Kräfte dem Indra.

14. Ich wünsche mir deine grosse Freundschaft und deine Hülfen, zum Vritratödter gehen viele Lieder-Gespanne; wir vollführten grosses Loblied, ein Labsal des Herrlichen [Indra]; sei du, o mächtiger, unser Behüter.

15. Einen grossen, sehr glänzenden Grundbesitz ertheilend, beförderte er den Freunden recht den Fortgang; Indra erzeugte mit den Männern strahlend zugleich die Sonne, die Morgenröthe, Wohlfahrt, Feuer.

16. Die Wasser auch liess er, der starke Hausfreund, vereinigt fliessen, die allschimmernden; und die durch die Priester und die Seihen gereinigten süssen, schnellströmenden Tränke lassen sie [wol die Wasser als Subject] rinnen Tag und Nacht.

17. Es geben bereitwillig nach die beiden schwarzen, ehrwürdigen Schatzkammern der Sonne [Himmel und Erde oder Tag und Nacht, Sāy.], wenn deiner Grösse, o Indra, auszuweichen deine begehrenswerthen Genossen eilend sind.

18. Sei du, o Vritratödter, Herr der schönen Lieder, der Held der alles belebt und Jugendkraft verleiht; komm her zu uns mit freundlichen Genossen, als grosser du mit grossen Hülfen eilend.

19. Mit Anbetung ihn nach Angiras-Art verehrend, mach' ich das alterzeugte [Lied] neu dem Alten; die vielen bösen Unholdinnen fahre über, und lass uns, o mächtiger, Glanz erlangen.

20. Viele schwüle Nebel waren ausgebreitet, führe uns durch sie hindurch zum Heile, o Indra, du Wagenstreiter, schütze uns vor dem Feinde; bald, recht bald lass uns Rinder erbeuten.

21. Der Vritratödter, der Herr der Kühe, wies Kühe als Geschenk an; mitten durch die schwarzen [Dämonen] ging er mit den feuerrothen Scharen [der Blitze]; und mit Gerechtigkeit die herrlichen Gaben anweisend erschloss er alle seine Thüren.

22 = 264, 22.

267, 13 ist nach Delbrück's Mittheilung aus einem andern Liede entnommen, wo, wie es scheint, zwei Stiere den Wagen durch einen Strom, dessen Bett hier mit einem Fasse verglichen wird, ziehen sollen:

13. Die Zapfen schlag' die Well' empor, | o Wasser löst die Bänder ab, | nicht schädigt das unschuldige, | das fehlerlose Stierepaar.

272. Das Lied ist in absichtliches Dunkel gehüllt. Jedenfalls ist es nicht an Indra gerichtet, wie die Anukramaṇika und Sāyaṇa und auch der Sammler dieses Buchs, falls das Lied nicht später eingeschaltet ist, annehmen. Denn nirgend findet sich eine Beziehung auf Indra. Nur einmal (Vers 9) ist ein Gott genannt und zwar Savitar; aber die Andeutungen in den andern Versen gehen auf die Sonne (4), auf Mitra-Varuṇa (5. 6. 9) auf Agni (9 c. d.), und die in 2—4 genannten Werke scheinen sich auf die Aditja's zu beziehen. Das Lied scheint von Vers 2 b. bis 5 die Enthüllungen darzustellen, welche die Weisen (*kaváyas* 1. 2) dem Sänger zu Theil werden lassen.

1. Wie ein Künstler habe ich das Lied ersonnen, wie ein schnelles Ross, das an starker Deichsel geht, erwägend, was das liebste und vorzüglichste sei, wünsche ich einsichtsvoll die Weisen zu sehen [um sie zu befragen].

2. Und ich frage die mächtigen Geschlechter der Weisen: [Es folgt deren Antwort] „Die festgesinnten, schönwirkenden [Aditja's] schufen sich dem Himmel; | das sind auch deine [des Sängers] Förderungen [Belehrungen], die grossen; | holden Sinnes gingen sie [die Aditja's] dann an des Himmels Stütze. |

3. Dort niederlegend das Geheimnissvolle, schmückten sie beide Welten zur Herrschaft aus, und massen sie mit Massen ab, dehnten sie weit aus, und stellten die beiden verbundenen gesondert hin zur Labung.

4. Sie alle schmückten den, der nun emporstieg [die Sonne]; in Glanz gekleidet wandert er selbstleuchtend, das ist des himm-

lischen Stieres grosses Wesen; der allgestaltige stieg empor zur Welt der Unsterblichen.

5. Geboren ward der erste Held, der ältere [Varuna]; hier sind seine vielen Stärkungen [kräftige Gaben], des Himmels beide Söhne [Mitra-Varuna] nahmen nach den Absichten der Göttergemeinde als Könige von Alters her die Herrschaft ein.“

6. O ihr beiden Könige, ihr schmücktet aus die drei zahlreichen Göttergemeinden [*vidáthā* zu lesen, vergleiche 492, 2; 659, 9, nämlich die drei im Himmel, in der Luft und auf der Erde] und alle ihre Sitze. Ich sah dort im Geiste hinwandernd die Gandharven mit windflatternden Haaren bei ihrem Werke.

7. Sie [die Aditja's] bildeten da nun dieses samenreichen Stieres [Agni] Eigenart durch die Wesenheiten des Rindes (?); in andre und andre Göttergestalt sich kleidend, legten die weisen [Aditja's] ihre Gestalt in ihn hinein.

8. Dies Wesen nun dieses Savitar niemand nennt es mir (?), den goldenen Schimmer, den er verbreitete; ganz hüllte er ein die hochgelobten alldurchdringenden Welten, wie die Mutter ihre Kinder.

9. Lasset ihr beide [Mitra-Varuna] gelingen das Werk des uralten erhabenen [Agni], seid um uns als göttlicher Segen (?), alle weisen [Götter] beschauen die vielgestaltigen Werke dessen [Agni], der aufrecht steht, und dessen Zunge behütet (?).

10. ist aus 264, 22 hier angefügt.

286. Es ist dies eine Zusammenstellung von verschiedenen Liederfragmenten, die sich alle auf das Verzehren des dem Indra geweihten Opferkuchens beziehen. Die Verse 4. 5. 6 schliessen sich dem Sinne nach aneinander, aber nicht metrisch.

1. Unsern mit Getreidekörnern, mit Grütze und Gebäck versehenen, von Sprüchen begleiteten [Kuchen] geniesse frühmorgens, o Indra.

2. Den frisch gebackenen Kuchen geniesse, o Indra, und iss ihn auf, auch Opfertränke strömen dir.

3. Verzehre unsern Kuchen, und an unsern Liedern habe Gefallen, wie an der Braut der Bräutigam.

4. Unsern Kuchen geniesse, o altberühmter du, bei unserer Morgenspende; denn dir, o Indra, ist grosse Kraft.

5. Die Getreidekörner bei der mittäglichen Spende, den Kuchen, Indra, lass dir lieb sein, wenn dich der lobende Sänger, eifrig zum Ziele dringend, mit Liedern in brünstiger Begierde preiset.

6. Bei der dritten Spende erfreue dich an dem Körnerbrei und an dem begossenen Kuchen; wir wollen dich nebst Ribhu und Vādscha Speise bringend andachtsvoll verehren.

7. Dir nebst dem Puschan haben wir die Grütze bereitet, dir und deinen Füchsen, o Füchselenker, Getreidekörner; den Kuchen iss in Gemeinschaft mit den Maruts, und den Soma trinke, der du dich darauf verstehst, o Held, o Vritratödter.

8. Die Getreidekörner bringt ihm schnell entgegen, den Kuchen ihm, dem tapfersten der Männer. Die gleichen Opfer werden dir Tag für Tag; sie mögen dich, o Kühner, zum Somatrunke stärken.

287. Das zusammenhängende in Vers 2—6 enthaltene Lied ist oben übersetzt. Die Verse 17—20 hängen dem Sinne nach zusammen,

indem sie die Bitte um Bewahrung des von einem grossen Zuge heimkehrenden Wagens und um glückliche Heimkehr der Fahrenden enthalten, und an sie schliesst sich wol Vers 21 als Schluss an. Aber das Versmass wechselt stets zwischen Trischtubh und Anuschtubh, ein Wechsel der sonst in keinem Liede, welches eine ursprüngliche Einheit bildet, stattfindet. Ausserdem haben Vers 9 und 11 einen ähnlichen Sinn, indem sich beide auf den Kriegszug des im siebenten Buche so oft erwähnten Sudas beziehen, bei dem durch des Viçvamitra und seines Stammes Gesänge der Strom, den sie zu durchschreiten haben, zum Stillstande gebracht wird, wobei das Lied 267 zu vergleichen ist. Aber diese zwei Verse sind durch den nicht hergehörigen Vers 10 unterbrochen, und die übrigen Verse stehen fast ohne Ausnahme ganz vereinzelt.

1. O Indra und Parvata, auf grossem Wagen fahrt schöne mit tapfern Männern versehene Labungen herbei; verzehrt die Tränke bei den Opfern, o Götter, werdet beide erquickt durch Lieder, durch Trank euch berauschend.

7. Die freigiebigen Angirasen und Virupa's, die Söhne des Himmels, des Asura Mannen [die Götter überhaupt, oder die Aditja's] dem Viçvamitra Schätze schenkend, mögen bei tausendfacher Somapressung sein Leben verlängern.

8. Andre und andre Gestalt nimmt der Mächtige [Indra] an, Zauberbilder schaffend um seinen Leib, wenn dreimal des Tages er herbeikommt in einem Augenblick, nach eignem Ermessen ausser der Zeit trinkend, der heilige.

9. Der grosse Sänger der gottgeborene, gotterregte, die Männer beschauend, hielt den wogenden Strom auf; als Viçvamitra den Sudas überfuhr, da befreundete Indra sich mit den Kuçikern.

10. Wie Gänse macht ihr Lärm mit den Somasteinen mit Liedern sprudelnd an dem Opferfeste bei dem Saft; mit den Göttern, o begeisterte Männer, leitende Sänger, trinkt ihr, o Kuçiker, den süssen Soma.

11. Schreitet vor, o Kuçiker, merket auf, lasset dem Rosse des Sudas die Zügel schiessen um Reichthum zu gewinnen; der König schlage den Feind im Ost, West und Nord, dann opfere er im weiten Raum der Erde.

12. Der ich diese beiden Welten erregt habe, den Indra zu preisen, mein, des Viçvamitra, Gebet beschützt dies Geschlecht der Bharater.

13. Des Viçvamitra Nachkommen weihten Gebet dem Blitz tragenden Indra; er mache uns an Schätzen reich.

14. Was nützen dir die Kühe bei den Kikatern, nicht lassen sie Mischtrank strömen, noch Brühe sieden; bringe uns her die Habe des geizigen Wucherers, das niedrige Gesindel, o mächtiger, überliefere uns.

15. Die reichlich strömende Kuh [siehe Anmerkungen], die den Mangel abwehrt, brüllte laut; die von Dschamadagni geschenkte, sie, die Tochter der Sonne, verbreitete bei den Göttern als preisenswerthes Gut, das unvergängliche Amrita.

16. Die reichlich strömende Kuh führte ihnen preisliches Gut zu bei den Geschlechtern der fünf Menschenstämme, sie, die in jedem Halbmonat (?) neue Erquickung spendet, welche mir die Palasti's und Dschamadagni's schenkten.

17. Stark seien die Riemen, fest die Wagenachse; nicht zersplittere die Deichsel, nicht zerbreche das Joch; Indra bewahre die beiden Radbüchsen vor Zertrümmerung, du, dessen Radkränze unversehrt sind, sei uns huldreich.

18. Gib, Indra, unsern Leibern Kraft, Kraft unsern Wagenstieren, Kraft zum Leben unsern Kindern und Enkeln, denn du bist es, welcher Kraft gibt.

19. Hülle dich ein in das Mark der Saft-Akazie, setze in das Fuhrwerk die Kraft des Sisubaumes [*çiṅçápāyāh* zu lesen]; o festige dich, o feste, starke Achse; nicht lass uns hinabfallen von diesem Wagen.

20. Nicht möge dieser Waldbaum [Wagen] uns im Stiche lassen noch auch beschädigen; Heil sei uns bis zu unsern Häusern hin, und bis zur Einkehr reiche unsere Wegezehrung.

21. Erfreu uns heute, o Indra, mit vielen allerbesten Hülfen, o mächtiger Held; wer uns hasst, der falle in die Tiefe, und wen wir hassen, dem gehe aus der Odem.

22. Ein jedes Blatt [*palāçám* vermuthe ich statt *paraçúm*] brennt er hinweg, und jede Blüte bricht ab; jeder Topf, o Indra, wenn er kocht und übersiedet, wirft er Schaum.

23. Nicht nimmt man wahr des fliegenden Geschosses, o Leute, nicht reiset man [*ná yanti* statt *nayanti*] einen Fuchs (?) für ein Zugvieh haltend, nicht lässt man ein träges Ross mit einem raschen wettrennen, nicht führt man den Esel vor den Rossen.

24. O Indra, diese Söhne des Bharata haben das Ferne im Auge, nicht das Nahe, sie entsenden [beim Wettrennen] das eigne Ross gleichwie ein fremdes; das sehnenstarke führen sie zum Wettlauf.

301. Es scheint ein älteres Lied (1 — 5) durch einen späteren Dichter, der absichtlich in dunkeln, geheimnissvollen Worten redet, fortgesetzt; doch gehört das ganze Lied schon der ursprünglichen Sammlung an.

1. Wie mögen wir vereint dem Männerhorte | das grosse Licht dem gnäd'gen Agni weihen? | Mit seiner hohen ausgewachsnen Grösse | nun trag' er's wie den Ueberhang der Pfeiler [d. h. das Licht durch das Agni entzündet ist, dass soll er nun, wenn er zu seiner vollen Grösse erwachsen ist, zum Himmel emportragen].

2. Nicht schmähet den, der diese grosse Gabe | dem Sterblichen der Gott als Herrscher schenkte, | dem Thoren er, der kluge, ew'ge weise, | der Männerhort, der kühne, rasche Agni.

3. Der zwiefach starke, scharfgezackte Agni, | der mächtg'e Stier, der tausendsam'ge, kennend | das Preislied, wie der Kuh verborgne Stätte, | er soll mich nun die rechte Weisheit lehren.

4. Verzehren soll der scharfgezahnte Agni | mit schärfster Glut, er welcher gern gewähret, | die, welche brechen Varuna's Gebote, | des weisen Mitra feste, vielgeliebte.

5. Die lüstern sind, wie bruderlose Jungfraun | wie böse Weiber, die den Gatten hassen, | die ungerechten, lügenhaften Frevler | sie sind bestimmt für jene tiefe Stätte [die Unterwelt, den Tartarus].

6. Wer bin ich, dass du, o flammender Agni, mir, der ich [die Gebote der Götter] nicht verletze, dies grosse, tiefe Andachtslied, wie eine schwere Last, kühnlich aufgelegt hast, das aus-

gedehnte, siebentheilige, begehrte [wenn *pis̄tám*, wie ich vermuthe, statt des seltsamen *pṛsthám* gelesen wird] nach deiner Huld.

7. Ihn, denselben, möge zugleich dies Andachtslied erreichen, das durch Weisheit aufklärt, und das theure der gefleckten Kuh [die Milch oder die Butter] das auf des Grases Decke [die Streu] eilend strömt (?), sich vertheilend vor dem Stier (?).

8. Was soll ich verkünden von diesem Wort? Das ins Verborgene gesetzte reden sie [etwa die weisen Götter oder Angirasen, denen der Sänger lauscht] im Geheimen. Wenn sie es erschliessen wie den Thau der Morgenröthen, dann bewahrt der Gipfel der Kuh [die Oberfläche der Erde] die Fussspur des Vogels [des zum Himmel auffliegenden Feuers (?)].

9. Und diesen grossen Lichtschein der grossen [Flammen], den uralten, welchem die rothe Kuh [die Morgenröthe] nachging, der an des heiligen Werkes Stätte leuchtet, den fand sie auf im Verborgenen den schnellströmenden, eilenden (?).

10. Da nahm wahr der glänzende [Agni] vor der Aeltern [Himmel und Erde] Angesicht das theure verborgene der gefleckten Kuh [die Milch oder Butter Vers 7]; das, was sich befand am herrlichsten Orte der Kuh, ergriff die Zunge des Stieres, der vorgestreckten Flamme (?).

11. Gefragt verkünd' ich demuthsvoll die Wahrheit | auf dein Geheiss, wenn's eintrifft, Wesenkenner; | du herrschest über allen diesen Reichthum, | der in dem Himmel ist und auf der Erde.

12. Welch Gut davon und welch Geschenk uns sein soll, | das künd' uns, der du's weisst, o Wesenkenner; | zum letzten Ziel des Weges sind wir heimlich | gekommen wie zu leerem Ort, verhöhnet (?).

13. Was ist das Merkmal, Zeichen, was der Kampfpreis? | lasst hin uns gehn wie Renner nach dem Preise; | wann werden uns die Göttinnen bestrahlen | mit Sonnenglanz die Gott-vermählten Morgen?

14. Die sich nicht freuen ihres schwachen Liedes, | des abgebrochenen, flüchtigen und matten, | was sprechen sie denn hier zu dir? o Agni; | den Opferlosen falle Lug und Trug zu.

15. Zu dieses Stieres, des entflammten, Schmucke | erstrahlte hell des guten Glanz im Hause; | in Licht gehüllt und schön zu sehn erglänzte | der gabenreiche wie ein Sitz des Schatzes.

311. Die vier letzten Verse 7—10 erweisen sich schon ihrem Inhalte nach als der ursprünglichen Sammlung später angefügt, während die ersten sechs sich deutlich in zwei Lieder zu je drei Versen sondern, wodurch das Princip der Anordnung in der Sammlung gewahrt ist.

7. Damit der junge Sohn des Sahadeva mich mit zwei Rossen beschenke, kam ich ungerufen herbei,

8. Und diese preisenswerthen zwei Rosse, vom jungen Sohne des Sahadeva mir dargereicht, empfing ich sogleich.

9. Dieser junge Sohn des Sahadeva, Somaka, möge lange leben durch euch, o Açvinen.

10. Macht ihr, o Götter, Açvinen, den jungen Sohn des Sahadeva langlebend.

313, 15. Dieser einzeilige Vers ist aus einer Glosse zu dem vorhergehenden entsprungen.

15. Wie in der schwarzen Nacht der opfernde Priester.

314. Vers 3 gehörte wol nicht dem ursprünglichen Liede an. Der strophische Bau in Strophen von je zwei Versen tritt nach seiner Entfernung deutlich hervor. Die Strophen bilden nicht einen zeitlichen Fortgang, sondern springen mehrfach wieder auf die Geburt zurück. Vers 12 und 13 scheinen nach dem Abschluss der ursprünglichen Sammlung hinzugefügt (vgl. Roth's Bemerkungen zu seiner Uebersetzung.)

12. Wer machte einst zur Witwe deine Mutter? | wer wollte dich im Ruh'n, im Wandern tödten? | und welcher Gott erbarmte da sich deiner | als du am Fuss den Vater griffst und todt schlugst [zerschmettertest]?

13. Aus Hunger kochte ich des Hundes Eingeweide, ich fand keinen Gott der sich meiner erbarmte; ich sah die Gattin ganz niedergebeugt, da brachte mir der Adler süssen Soma.

320, 9. Für das, was mehr werth war, bot man einen geringeren Kaufpreis; ich war, als ich heim ging, froh, den Handel nicht gemacht zu haben; ein anderer liess das, was weniger werth war, nicht für einen höheren Preis ab; geringe Einsicht melkt ganz das Euter aus [d. h. Thoren wollen aus allem den höchsten Vortheil ziehen.]

10. Wer kauft mir diesen Indra ab, | der mein ist, für der Kühe zehn? | Wenn er den Feind geschlagen hat, | dann stell' er ihn mir wieder zu.

11 = 312, 21.

326, 8. Auch dieses grosse Heldenwerk, | die Mannesthat vollführtest du, | dass du das Weib, das Unheil sann, | des Himmels Tochter niederschlugst.

24. Gut für Gut möge dir, o aufmerkender, Gott Arjaman geben, Gut auch Puschan, Gut Bhaga, und Gut der Gott mit morschem Zahn.

332, 9. Der achte Vers bildet den Abschluss des Liedes, der neunte, eine müssige Wiederholung, sondert sich auch durchs Versmass ab.

9. Indem ihr uns hier Nachkommenschaft und Reichthum verleiht, schaffet uns heldenreichen Ruhm, durch den wir alle andern überstrahlen mögen; diese mannichfache Gabe schenkt uns, o Ribhu's.

336, 1. Den Dadhikravan wollen wir nun preisen, | mir mögen helfen alle Morgenröthen, | der Agni, Wasser, Sonne, Morgenröthe, | Brihaspati, Angirasa besiegt hat.

338, 8—10. Diese Verse sind später zugefügt und an Indra-Varuna gerichtet, 8 und 9 namentlich sind sehr späten Ursprungs.

8. Dort waren diese unsre Väter, die sieben Dichter bei des Durgaha gefangenem Sohne; sie verschafften durch Opfer diesem Weibe den Trasadasju, der wie Indra die Feinde bezwingt, den Halbgott.

9. Weil Purukutsa's Gattin euch mit Opfern huldigte, o Indra-Varuna ehrfurchtsvoll, so gabt ihr dieser den König Trasadasju als Feindbezwinger, den Halbgott.

10. Lasst froh uns sein des Guts, das wir erlangten, | beim Opfer, Götter, Kühe auf der Weide, | und solche Milchkuh, Varuna und Indra, | gebt täglich uns, die nicht die Milch versage.

344, 5. Der Vers ist später hinzugefügt, da neunundneunzig Rosse dem spätern Sänger nicht genügten.

5. O Vaju, schirre dir hundert wohlgenährte goldgelbe Rosse an, oder auch mit tausenden bespannt komme dein Wagen her mit Macht.

346, 7—11. Diese Verse sind der ursprünglichen Sammlung später hinzugefügt. Namentlich sind 7—9 sehr jungen Ursprungs und zur Verherrlichung der Brahmanen von solchen angefügt; Vers 10 und 11 gehören einem Liede an Indra und Brihaspati an.

7. Nur der König hat stets alle seine Gegner durch Muth und Heldenstärke besiegt, der den Brihaspati [hier den Repräsentanten der Brahmanen], den wohlgehegten, hegt, artig behandelt, und ehrt als den, dem der Vorrang gebührt.

8. Nur der wohnt sicher in dem eignen Hause, dem schwillt reichlich zu aller Zeit die Nahrung, dem beugen ganz von selbst sich die Leute, dem König, welcher dem Brahmanen den Vortritt einräumt.

9. Unbesiegt gewinnt er alle Schätze der Gegner und der Verwandten; den König, welcher dem Hülfe suchenden Brahmanen Hülfe schafft, den unterstützen die Götter.

10. Den Soma trinkt, o Indra und Brihaspati, bei diesem Opfer hocherfreut, ihr heldenstarken; in euch mögen die schönbereiteten Indu-tränke eingehen; uns schenket Reichthum für alle Männer

11. O Brihaspati und Indra lasst uns gedeihen; bei uns verbleibe euer Wohlwollen; seid hold den Gebeten, erweckt die Andacht, entkräftet die Feinde und der Gegner böse Anschläge.

350, 6. Dieser Vers passt metrisch nicht zu dem Liede und scheint überdies aus zwei ganz verschiedenartigen Fragmenten zusammengesetzt.

6. Deine Antriebe, welche dreimal des Tages, o Savitar, hohes Glück herbeitreiben —
Es möge Schutz uns reichen Indra, der Himmel, die Erde, der Strom mit den Wassern und Aditi mit den Aditja's.

351, 6—10. Vers 6 enthält, wie das Versmass zeigt, falsche Lesarten und scheint ebenso wie Vers 7, obwol beide noch das Versmass des Hauptliedes enthalten, später hinzugefügt, da namentlich Vers 7 Götteranrufungen enthält, die schon im Hauptliede vorkamen. Die Verse 8 — 10 scheiden sich durchs Versmass und den Inhalt aus. In Vers 7 ist *arh* mit Acc. des Inf. eine moderne Construction.

6. Preis sei euch nun, o Welten beide, nebst der Schlange der Tiefe, o Göttinnen, nebst den erwünschten Wassergöttern; wie bei dem Zusammenströmen ins Meer eröffneten die begierigen Ströme [des Soma's?] die von warmem Opfertrank rauschenden [etwa die Milch?]

7. Uns schütze die Göttin Aditi mit den Göttern, uns rette nimmer rastend der Gott Tratar, denn nie werden wir es uns zu Schulden kommen lassen, des Varuna und Mitra Stätte zu versäumen oder den Rücken des Agni.

8. Agni besitzet reiches Gut | und Agni grossen Glückes Theil, | das alles mög' er uns verleihn.

9. O reiche Uschas, fahre her, | o wonnigliche, vieles Gut | für uns, o labungsreiche du.

10. Drum komme schnell uns Savitar, | Varuna, Mitra, Arjaman | und Bhaga, Indra mit Geschenk.

353. An Ackergottheiten. Das Lied ist aus lauter kleinen, zum Theil entstellten Fragmenten zusammengesetzt und ebenso wie das folgende an die ursprüngliche Sammlung später angefügt.

1. Wir mögen durch den Feldesherrn, wie durch einen lieben Freund, Rind und Ross, und was uns nährt, erlangen; er sei hold solchen, wie wir sind.

2. O Feldesherr, lass uns die süsse Welle reichlich strömen, so wie Milch die Milchkuh, wie schöngeklärte Butter, die von Süssigkeit trieft; uns mögen die Herren des heiligen Werkes hold sein.

3. Süss mögen uns sein die Gewächse, Himmel, Gewässer, voll Süssigkeit sei uns der Luftraum, der Feldesherr sei uns voll süsser Labe, und ungehindert mögen wir ihm nachgehn.

4. Zum Gedeihn seien die Zugstiere, zum Gedeihn die Männer, zum Gedeihen pflüge der Pflug; zum Gedeihn seien die Sielen geschirrt, zum Gedeihen zücke den Ochsenstachel.

5. O Pflug und Lenker, nehmt dieses Lied huldvoll an; mit der Milch, die ihr am Himmel schafft, mit der benetzet dieses [Land].

6. O reiche Furche, sei du uns nahe, wir verehren dich, damit du uns segensreich, damit du uns fruchtreich seiest.

7. Es möge Indra in die Furche hineingreifen, die Richtung gebe ihr Puschan; sie möge uns nahrungsreich strömen in jedem Jahr, das folgen mag.

8. Zum Gedeihn möge die Pflugschar das Land durchpflügen, zum Gedeihen die Pflüger schreiten mit den Zugstieren; zum Gedeihen ströme die Wetterwolke mit Milch und Honig; Gedeihen gebt uns beide, o Pflug und Lenker.

354. An die Schmelzbutter. Das Lied, obwol spätern Ursprungs, enthält doch manche schöne Züge und sei hier metrisch wiedergegeben. In Vers 2 und 3 scheint ein Schmelzgefäss mit vier Henkeln und drei Füssen gemeint.

1. Dort aus dem Meer entsprang die süsse Welle,
durch Somasaft drang sie zu ew'gem Dasein;
Der Butter Wesen, das geheimnissvolle,
ist Götterzunge, ist des Ew'gen Nabel.

2. Wir wollen nun der Butter Wesen preisen,
bei diesem Opfer demuthsvoll es hegen;
Der Priester höre das von uns gepries'ne;
der Büffel mit vier Hörnern spie hervor es.
3. Vier Hörner hat er, auf drei Füssen steht er,
zwei Köpfe sind ihm und der Hände sieben;
Dreifach gebunden brüllt der Stier gewaltig,
der grosse Gott begab sich zu den Menschen.
4. Die dreigetheilt versteckt war von den Pani's,
die Butter fanden in der Kuh die Götter;
Die eine zeugte Indra, Surja eine,
und eine schufen selbst sie aus Verlangen.
5. Es triefen diese aus dem lieben Luftmeer
in hundert Scharen, nicht dem Feinde sichtbar,
Der Butter Ströme blick' ich an mit Staunen;
in ihrer Mitte steht der goldne Rohrstab.*)
6. Zusammen strömen Flüssen gleich die Tränke,
gereinigt innen durch Gebet von Herzen;
Es rieseln diese Wellen reiner Butter,
wie Waldes Thiere fliehend vor Geschossen.
7. Die schnellen fliegen wie im Sturz des Stromes,
hinschiessend rascher als des Windes Wehen,
Der Butter Ströme wie ein feur'ges Rennpferd,
die Bahn durchschneidend, schwellend durch die Wogen.
8. Sie eilten hin, wie Bräute zur Umarmung,
zulächelnd hold dem Agni, sie, die Schönen,
Der Butter Tropfen küssten traut die Flammen,
und liebend nimmt sie auf der Wesenkenner.
9. Ich sehe sie wie Mädchen, die mit Salben
sich schminken, um zur Hochzeit hinzugehen;
Wo Soma, wo das Opfer wird bereitet,
da rieseln hin der Butter helle Tropfen.
10. Rinnt hin zum Loblied, zu der Kühe Wettlauf
und uns verleihet reiche Güterfülle;
Dies unser Opfer führet zu den Göttern;
der Butter Ströme rieseln süsse Labung.
11. An deine Stätte schmiegt die ganze Welt sich an,
im Meer, im Herzen, und in allem, was da lebt;
Erlangen mögen deine süsse Welle wir,
die hingetragne zur Vermischung mit der Flut.

356, 12. Das Lied ist mit Vers 11 vollkommen abgeschlossen. Vers 12 ist später Zusatz:

12. „Der Stier mit starkem Nacken, kräftig wachsend, | bring her des Feindes Gut, das unbeschützte.“ | So sprachen die Unsterblichen zu Agni; | er reiche Schutz dem Mann, der Streu bereitet, | er reiche Schutz dem Manne, der ihm opfert.

357, 3. Dieser Vers ist, worauf mich Delbrück aufmerksam gemacht hat, hier eingeschoben, wol ursprünglich anknüpfend an *gúhiam nâma* des vorigen und an das *táva çriyâ* des folgenden Verses.

---

*) Agni.

3. Zu deinem Glanze, o Rudra, schmücken sich die Maruts, welche dein schönes, glänzendes Geschlecht sind; was als die höchste Fussspur des Vischnu gesetzt ist, mit dem beschützest du das verborgene Wesen der Kühe.

360, 2 ist nur eine Variation von Vers 1.

2. Ja, Agni ist's, den gut man nennt, | zu dem die Kühe alle gehn, | die Renner schnellen Laufes gehn, | die hochgebor'nen Priester auch; | den Sängern bringe Labetrunk.

361, 10. In Vers 9 hat das Lied seinen Abschluss. Der zehnte Vers ist metrisch ganz verwahrlost, überdies jedenfalls von anderm Versmass als die übrigen. Auch der Sinn ist verworren.

10. Auf diese Art [oder durch dieses Lied] empfing der Unaufhaltsame Eifer und von dir geschenktes Gut; dann möge Atri, o Agni, die Geizigen bewältigen, Feinde, Güter (?) und Männer bewältigen (?)

373. Das Lied ist aus mehrern zusammenhangslosen und unklaren Fragmenten zusammengesetzt, wie schon das Versmass zeigt, und der letzte metrisch verworrene Vers ist selbst vielleicht noch aus zwei Fragmenten zusammengefügt, oder die Lesart verdorben.

1. Des Weibes Geschlechtstheile gebären ihn, aus dem Leibe kam er als Leib ans Licht, er wird erblickt in der Mutter Schooss. [Wohl Agni's Geburt.]

2. Die glänzenden [Soma's] ergossen sich und schützen wachsam seine Kraft, sie drangen in die feste Burg [wol Indra].

3. Die Leute des Çvitrasohnes, die Völker mögen herrlich gedeihen; er, der Goldschmuck am Halse trägt, der lautgepriesene, sei reich an Beute wie durch diesen süssen Trank [der Sohn der Çvitra scheint auch hier gemeint, und nicht Agni].

4. Wie lieber begehrungswerther Safterguss, der sich nicht ziemt unter Geschwistern [vgl. 836, 9. 10], wie ein Kessel, der Speise im Bauche hat, sei er jeden verletzend, selbst unverletzt.

5. Munter hüpfend, o Strahl, sei uns hülfreich, dich mischend mit dem verzehrenden Winde; diese seine Flammen seien scharf wie kühne Helden, die wohlgeschärften, die sich auf dem fahrenden [Agni?] befinden.

381. Zwei, wahrscheinlich später eingeschaltete Lieder, welche die den Sänger reichlich belohnenden Fürsten verherrlichen.

A.

1. Der tapfere Fürst hat mir zwei Stiere nebst Wagen geschenkt, der göttliche, der ausgezeichnetste der Reichen [*maghó-nām* zu lesen nach Delbrück's Vermuthung], Triaruna, der Sohn des Trivrischan, o allen Menschen holder Agni, zeichneten sich aus durch zehntausend [Gaben].

2. Der mir hundertundzwanzig Kühe schenkt, ein Paar rother Rosse, die an schöne Deichsel geschirrt sind, o allen Menschen holder Agni, dem Triaruna reiche Schutz, du vielgepriesener, starker.

3. So [diente], o Agni, dir dem jüngsten deine Gunst gewinnend zum neunten male [*navamám* wol falsche Lesart, vielleicht *návyasā* zu lesen] Trasadasju, Triaruna der meine vielen Lieder, des edlen, mit angemessener Gabe belohnt.

B.

4. Der mich so dem Açvamedha, dem Opferherren ankündigte: „Dem, der durch Lied um Gaben wirbt, dem frommen Manne spende er Gut [*medhâm*].“

5. Dessen hundert buntscheckige Ochsen mich sehr erfreuen, des Açvamedha Gaben sind wie Somatränke dreifach gemischt.

6. Indra und Agni, ihr möget dem hundertfach schenkenden Açvamedha Heldenkraft und hohe Herrschermacht bewahren, die unvergänglich sei wie die Sonne am Himmel.

387, 8—10. Lob freigiebiger Fürsten, später angefügt.

8. Und diese mir vom Fürsten Trasadasju, dem Nachkommen des Purukutsa, geschenkten goldgeschmückten zehn weissen Rosse mögen mich fahren; ich wurde theilhaft der starkeu [Rosse] des Girikschit-sprosses.

9. Und mich [erfreuten] diese kraftbegabten Braunen des Mārutāçva bei des Opferfestes Spende; und der gütige Tschavatāna mir tausende nach der Reihe schenkend stattete mich aus wie zum Schmucke.

10. Und zu mir gelangten die erwünschten [Rosse] des Dhvania, und des Lakschmanja schönglänzende, verbunden gehende, nebst Schatzgeschenk für den Dichter Samvarana, die dargereichten Gaben wie in den Stall die Rinder.

388, 9. Den Çatri preise ich, den Nachkommen des Agniveça, der tausend Gaben schenkt, o Agni, den höchsten Heerführer des treuen [Volkes]; ihm mögen fort und fort die Wasser reich an Nahrung sein; bei ihm verbleibe ungestüme starke Herrschaft.

390, 6. Dem rosserreichen, der zwei rothe Rosse, | verbunden mit dreihundert Gaben schenkte | Çrutaratha, dem Jüngling, mögen huld'gen | die Völker all', o Maruts, mit Bewundrung.

394, 4. 5. 9. Diese Verse sind, wie Inhalt, Versmass und Wortform zeigt, später und zwar nach Abschluss der ursprünglichen Sammlung, hinzugefügt; Vers 4 wegen des Anklanges *vajrî vṛṣabhás* an *vṛ́ṣā vajrin* in Vers 3; und Vers 5 und 9 wegen des *súarbānu*; *mugdhá* und *āsurá*, wie es hier gebraucht ist, verrathen spätes Alter der beiden letztgenannten Verse.

4. Der blitzende Stier, der stürmende, der Besieger der Starken, der mächtige König, der Vritratödter, der Somatrinker, das Füchsepaar anschirrend, komme er nahe herbei, bei der mittäglichen Somaspende berausche sich Indra.

5. Als dich, o Soma, Suarbhanu, der dämonische, mit Finsterniss schlug, da sahen alle Wesen aus, wie ein Verirrter, der der Gegend unkundig ist.

9. Die Sonne, die der dämonische Suarbhanu mit Finsterniss schlug, fanden die Atri's wieder auf; denn andere konnten es nicht.

396, 17, ein eingeschobener einzeiliger Vers:

Wir sein in freier Unbedrängtheit, Götter.

397, 16. 17. = 396, 17. 18 gehören nicht zum Liede, welches mit Vers 15 abgeschlossen ist.

398. Dies schwülstige, in absichtliches Dunkel gehüllte Lied scheint später eingeschaltet zu sein.

1. Auf alte Art, auf frühere Art, auf alle Art, auf diese Art melkst du [Indra] aus diesem [Soma], der auf die Streu gestellt ist, und Glück verschafft, dir Oberherrschaft und Kraftfülle, aus dem hergewandten durch Hülfe des Liedes, aus dem scharfen, der die [Säfte] gewinnt, an denen du erstarkst.

2. Prächtig zu schaun sind die [nämlich *âpas*, worunter die Somasäfte verstanden sind], welche im Glanze des untern [es scheint die Somaseihe gemeint] erglänzen [*virócamānāḥ* zu lesen] dem der die Gipfel [der Somaseihe?] nicht erschüttert; schön schirmend bist du, gütiger; vom Truge fern ist in der Wahrheit stets dein Geist.

3. Dem eilenden [Agni] geht der gute und zum Schlürfen geeignete Opferguss zur Seite; ungefährdeten Gang hat er, der kraftgebende Priester; der kräftige Sohn hat sich längs der Streu hingestreckt, der junge, nicht alternde mitten in die Ströme [*visrúhām* zu lesen, wie auch Sāyaṇa erklärt] gesetzt.

4. Diese schöngeschirrten [Pressteine] sind bestrebt zu senden auf ihrem Gange jenem [Agni] die herabströmenden, verschwisterten, des heiligen Werkes sich freuenden [Opfertränke] mit leicht zu lenkenden, jedem Geheisse folgenden Zügeln; der Schlauch [nach Sāy. Agni, wol richtig] eignet sich im Sturze [der Opfertränke] deren Wesen an.

5. Schnell bewegend mit den raschen [Flammen] das somafassende gehenkelte [Gefäss], an schöner Opfersäule stehend bei den sichtlich schwangeren [Milchkühen] erglänzest du, o recht besungener bei den Gesang ausströmenden; wachse regsam beim Feste den Gattinnen [wol den Milchkühen oder Milchtränken] entgegen.

6. So wie jeder erblickt wird, so wird er auch eingeladen; mit ihrem heilvollen Widerscheine in den Wassern machten sie uns zugleich die grosse Erde geräumig und weit die Ausdehnung, und stark, heldenkräftig, unerschütterlich die Macht.

7. Der weise Sonnengott geht unvermählt oder vermählt mit kampflustigem Muthe durch die Feinde; er schenke uns Sonnenschein, der rings unser Haus beschirmt, und Schutz er, der schön mit Gut zur Hand ist.

8. Zu dem herrlicheren [dem Sonnengotte] geht er [der Opferer Sāy.] mit dem Lichte dieses strebenden [Agni] zu dem von Sängern umrauschten dorthin wo [bei *yâsu* ist *dikṣú* oder *vikṣú* zu ergänzen,] wo dein Wesen [o Sonne] ist; bei wem er [Agni] hingesetzt wird, den erfüllt er mit Werkelust, und wer selbst ihn zu sich führt, der macht ihn auch fertig.

9. Zum Meer [Soma] herab ging von diesen [Milchströmen] der erste; nicht leidet die Saftspende Schaden, zu welcher dieser hingegangen ist; da schwankt nicht das Herz des erschreckten [Sängers nach Sāy.], wo der am Reinen hangende Sinn gefunden wird.

10. Mögen wir doch [statt des sinnlosen *sá* lese ich *sám*] durch die Pläne des weisen Heerfürsten des rechtgebietenden, ehrwürdigen, achtsamen, mit den Kriegern des Avatsara vereint, stärkste Beute erringen, die von jedem, der sie kennt, gerne erlangt wird.

11. Ihr [der Milchströme Vers 9] Adler [der sie ergreift] ist der unerschöpfliche, zugerüstete Rauschtrank des mit allem Gut versehenen, ehrwürdigen, weisen [Opferherrn]; einen andern und immer andern [Rauschtrank] rüsten sie zum Gange aus; sie verstehen sich auf den Trunk, der in ihrer Nähe gewährt ist.*)

12. Der stets spendende, ehrwürdige jage die Feinde hinweg, Bahuvrikta, Çrutavid, Tarja mit euch vereint, er geht entgegen beiden ausgedehnten Schlachtreihen [der Feinde] und thut sich hervor, wenn er die Heerschar vertheilt mit den schön vorangehenden [Führern].

13. Der Beschützer des Opfernden, der den Soma herbeibringt, ist aller Gebete Euter und Schöpfgefäss; er pflegte die Milchkühe, nahm an sich die Milch, nachsprechend überlegt er nicht schlummernd.

14 u. 15 gehören einem andern, schöneren Liede an, welches an *ná svápan* sein *jāgâra* anknüpft:

14. Wer wachsam ist, den lieben die Gebete, | wer wachsam ist, dem strömen zu die Lieder, | wer wachsam ist, zu dem spricht dieser Soma: | An deiner Freundschaft habe ich Gefallen.

15. Agni ist wach, ihn lieben die Gebete, | Agni ist wach, ihm strömen zu die Lieder, | Agni ist wach, zu ihm spricht dieser Soma: | An deiner Freundschaft habe ich Gefallen.

400, 2 u. 8 scheiden sich durch ihr Versmass und als Wiederholungen der Verse 3 u. 7 aus; sie sind eben dieser Aehnlichkeit wegen hier eingefügt.

2. Agni, Indra, Varuna, Mitra, Götter, | o Marutschar und Vischnu, schenket Gut uns; | die treuen Ritter, Rudra und die Frauen, | Puschan, Bhaga, Sarasvati sein hold uns.

8. Die gottvermählten Frauen mögen kommen, | Indrani, Agnani, die Ritterfürstin, | die Welten beide, Varunani hör uns, | sie all' und die der Weiber Zeiten regelt.

406, 17. Lob der Freigiebigkeit, wie gewöhnlich, angefügt.

17. Die mächtigen haben mir je sieben und sieben je hundert Gaben zugetheilt, an dem Jamunastrome habe ich gepriesenes Geschenk an Rindern empfangen, Geschenk an Rossen erlangt.

408, 14. Der Vers scheidet sich durch Versmass und Sinn aus.

14. Ihr Maruts fördert menschbegehrten Reichthum; | ihr unterstützt den sangerregten Dichter, | ihr schenkt dem Bharater den schnellen Renner | und gebet einen König, der Gehör schenkt.

409, 10. Der Vers sondert sich ab durch das Metrum und durch einen neuen Refrain (vgl. 346, 6).

---

*) Vers 10 u. 11 sind wol umzutauschen.

10. O führt uns selbst zu immer schönerm Gut hin | und aus Bedrängniss, o gepries'ne Maruts, | geniesst, o heil'ge, unsre Opfergabe | und lasst uns Herren sein von grossem Reichthum.

415. Das Lied ist aus verschiedenen grösstentheils sehr späten Liedern oder Fragmenten zusammengestellt, und selbst die schönern Theile desselben (1—3, 11—16) verrathen ein spätes Alter, wie z. B. in Vers 2 die unerhörten Zusammenziehungen und das moderne *kathám* verrathen. Wahrscheinlich bildeten diese Verse ursprünglich drei *trca*'s. Ich lasse diese, da nur sie an die Maruts gerichtet sind, zunächst folgen.

A. bis C. an die Maruts.

A.

1. Wer seid ihr, Männer, trefflichste, | die Mann für Mann ihr zu uns kamt, | aus allerfernster Ferne her?
2. Wo sind die Ross' und Zügel euch? | wie machtet ihr's? wie kamt ihr her? | auf Rücken [der Rosse] Sitz, in Nasen Zaum.
3. Im After ist ihr Treibestock, | die Männer spreizen ihre Bein' | wie Weiber bei der Niederkunft.

B.

11. Die fahren mit der Rosse Schar, | den Meth einschlürfend, der berauscht, | empfingen hier viel herrliches.
12. Auf ihren Wagen schön geschmückt | durchstrahlen beide Welten sie, | wie Sonnenglanz am Himmel hoch.
13. Die jugendliche Marutschar, | die wagenrasche, treffliche, | zum Prunke eilend ungehemmt.

C.

14. Wer hat von ihnen Kunde recht, | wo die Erschüttrer schwelgen nun, | die Recht-entsprungnen, heiligen?
15. Ihr preisenswerthen seid es, die | den Menschen leiten mit Bedacht, | erhören ihn beim Festgebet.
16. Drum wendet, Feindverzehrer ihr, | ehrwürdige, uns glänzende | und vielbegehrte Güter zu.

D. Vereinzelter Vers.

4. Geht hin, o Männer, ihr Gatten, die ihr schöne Frauen habt, damit ihr euch am Feuer wärmt.

E. Der Sänger Çjavaaçva preist die junge Frau, die ihn zu Purumidha weist.

5. Es empfange einen Viehstand, reich an Rossen und Rindern, hundert Schafe zählend, die, welche ihren Arm dem von Çjavaaçva gepriesenen Helden unterbreitet.
6. Und manches Weib ist beständiger und besser als der Mann, der gottlos und gabenlos ist,
7. Die auf den erschöpften, auf den durstenden, auf den begehrenden achtet, die götterwärts ihren Sinn richtet.
8. Und dagegen ist mancher nicht lobenswerthe geizig, der einen Mann sich nennt, ein solcher ist der Strafe verfallen.

9. Und mir, dem Çjava [oben, Vers 5, nennt sich der Dichter Çjavaaçva], pries die erfreute Jungfrau den Weg an; zu Purumidha, dem weitberühmten Weisen, lenkten die beiden rothen Rosse hin,

10. Welcher mir hundert Rinder gab mit Freigiebigkeit wie Taranta, der Spross des Vidadaçva.

F. Lob des Rathaviti, des Darbha-sprosses.

17. O Göttin Nacht, fahre dies mein Lob hin zu dem Nachkommen des Darbha, meine Lieder wie eine Wagenlenkerin.

18. Und so sage zu mir: „Wenn Rathaviti Soma presst, so wendet sich mein Verlangen nicht von ihm fort.“

19. Dieser Fürst Rathaviti wohnt nun an rinderreichen Orten, nachdem er sich in den Bergen verborgen hatte.

418, 7. Der Vers scheidet sich durch Versmass und Inhalt von dem Liede ab.

7. Beim Morgenlichte, o ihr beiden ehrwürdigen, im Götterreich, das schimmernde Rinder hat, presst mir den Soma gleichsam mit den Händen [*hástebhir* zu lesen] und knetet mit den Füssen ihn, o Männer, den [Dichter] Artschanānas unterstützend.

421, 5. Dieser an Himmel und Erde gerichtete Vers ist durch Misverstand in dies Lied gerathen.

5. Dies ist, o Erde, das hohe, heilige Werk der Dichter bei dem Streben nach Ruhm: die beiden weitausgedehnten [Himmel und Erde] überfluten sie weit und breit mit ihren Gebeten.

432, 4. 7—9. Vers 4 ist an die Ritter gerichtet, sondert sich aber durch sein Versmass ab. Er scheint einem alten Liede zu entstammen. Hingegen 7—9 ist, wie z. B. *sarvátas* bezeugt, späten Ursprungs. Es enthält den Wunsch um glückliche Geburt.

4. Als Atri euch, zur Erdkluft niedersteigend, | wie eine Gattin, Hülfe suchend anrief, | da kamt ihr mit des Edelaares Schnelle, | o Ritter, mit der neusten, segensreichen.

7. Gleichwie der Wind den Lotusteich | zu Wogen aufregt überall | so reg' sich deine Leibesfrucht | die zehnmondliche geh hervor.

8. Wie sich der Wind, wie sich der Wald, | wie sich das Meer in Wogen regt, | so du auch zehnmonatliche, | geh mit der Eihaut du hervor.

9. Zehn Monde lag die junge Frucht | im Mutterleibe hingestreckt; | sie gehe unverletzt hervor | lebendig aus der lebenden.

433, 10. Der Vers ergibt sich als später zugedichtet, theils durch die unpassende Anknüpfung (durch *etâvat*), theils durch die moderne Wendung *dâtum arhasi*.

10. Soviel fürwahr und auch noch mehr | kannst, Morgenröthe, geben du | die, glänzende, den Sängern du | aufleuchtend nimmer dich entziehst, | o edle, rossereiche du.

437, 9. Dieser Vers sondert sich metrisch ab, er gehört aber auch wol einem alten Liede an.

9. Wenn, o Pardschanja, brüllend du | und donnernd schlägst der Frevler Schar, | so freut sich diese ganze Welt | und alles, was auf Erden ist.

441. Ein gekünsteltes, vielfach dunkles Lied. Die zweite Zeile eines jeden Verses schliesst mit dem Worte *evayâmarut*, was überall ohne jede syntaktische Verbindung erscheint, und dessen Deutung sehr schwierig ist. Das Lied ist an Vischnu und die Maruts, die hier als seine Begleiter (wie sonst des Indra) aufgefasst werden, gerichtet; *evayâ* „der eilende“ ist Beiname des Vischnu (156, 1), und es liegt daher nahe, mit Veränderung der Betonung *evayāmarut* als Vocativ in dem Sinne: o eilender Vischnu und Marut (d. h. Marutschar) zu nehmen; allein auch dies widerstrebt, wie überhaupt jede vocativische Auffassung, dem Zusammenhange. Es bleibt daher kaum etwas anderes übrig, als in diesem Compositum einen zusammengerückten Satz anzunehmen etwa in dem Sinne „eilend (wie Vischnu) ist die Marutschar“ oder „der eilende Vischnu ist der wahre Marut (Herr der Maruts)“.

1. Vor mögen schreiten eure in der Höhe entsprungenen (?) Lieder zu dem grossen, von den Maruts umgebenen Vischnu | Evajāmarut, | vorschreiten zu der ringgeschmückten Schar, der kräftig vordringenden, starken, die in glänzendem Zuge dahineilt, und brausend wirkt, der mächtigen.

2. Die geboren sind in Herrlichkeit und die nun selbst durch Weisheit sich kundgeben | Evajāmarut | ; durch Kraft kann man sich nicht an eure Macht heranwagen; durch Freigiebigkeit und Grösse ist diese ihre Macht [ausgezeichnet?] unbezwinglich, wie Felsen sind sie.

3. Die vom hohen Himmel her mit ihrer Stimme sich hören lassen, die sehr leuchtenden, gewaltigen | Evajāmarut | ; in deren Sitz kein Zwingherr seine Herrschaft übt, die selbst funkeln wie Flammen und eilen unter den brausenden (?).

4. Der weithinschreitende [Vischnu] schritt hervor aus dem grossen gemeinsamen Sitze | Evajāmarut | , nachdem er aus eigner Macht mit sich verbunden hat auf den Berggipfeln die wetteifernden, glänzenden, kommt er segnend mit seinen Mannen.

5. Gleich eurem ungestümen Lärm erschüttert der gewaltige Stier [Vischnu] der schnelle, kräftige | Evajāmarut | , mit dem sie siegreich vordringen, selbstleuchtend, mit festen Zügeln, goldgeschmückt, schönbewaffnet, die stürmenden.

6. Unbegrenzt ist eure Grösse, o hochgewaltige; hülfreich sei eure ungestüme Macht | Evajāmarut, | denn ihr seid Helfer in der Noth an nahem Ort; so schaffet Raum uns vor dem Feind, die ihr wie Flammen leuchtet.

7. Die Kampfeshelden, die wie Flammen strahlen, die sehr glänzenden mögen hülfreich sein | Evajāmarut; | ihr Sitz auf Erden breitet sich aus lang und breit, der fleckenlosen, bei deren Zügen sich des grossen [Vischnu] Scharen zeigen.

8. Holdgesinnt kommt, o Maruts, zu unserm Gesange; hört den Ruf des Sängers | Evajāmarut; | des grossen Vischnu Mannen, o ihr gleich muthigen, verjagt zusammt die Feinde weit hinweg, wie Wagenkämpfer mit Wunderkraft.

9. Kommt zu unserm Opfer, o opfernswerthe, mit sorgsamem Eifer, hört unser treues Rufen | Evajāmarut; | ihr wie die höchsten Berge im Himmelsraum, o weise, mögt unüberwindlich dem Feinde sein.

443, 11 = 455, 6. Dieser Vers, der sich durch sein Metrum von dem ganzen Liede absondert, ist später als abschliessender Vers hinzugefügt.

11. Rufe uns, o freundereicher Gott die Götter her, o Agni, und das Wohlwollen beider Welten; führe die Männer des Himmels her zu Heil und Sicherheit; über des Feindes Drangsale und Gefahren mögen wir hinüberdringen, über sie hinüberdringen, durch deine Hülfe hinüberdringen.

451, 7. Dieser nur aus zwei Zeilen bestehende Vers ist dem schon in sich ganz abgeschlossenen Liede hinzugefügt, um den Refrain zu gewinnen *mádema* u. s. w. (445, 8. u. s. w.).

7. Verjag die Feinde, mehre unsre Labung, | froh sei'n wir, reich an Söhnen, hundert Jahre.

456. Das Ganze ist, wie der Inhalt deutlich zeigt und die Stellung am Schlusse der Agnilieder, zum Theil auch das Versmass erweist, aus Liedern von je drei Versen zusammengesetzt. Die Verse 16 — 19 ergeben sich als aus verschiedenen Liedern zusammengekittet und später hier angefügt; sie wechseln nacheinander im Versmass. Vers 16 ist Anfangsvers, Vers 19 Schlussvers eines Liedes.

16. O Agni, mit allen Göttern setze dich, o schöner, zuerst in den wollenweichen Schooss hin, in den fettbegabten, der einem Neste gleicht; das Opfer führe auf rechtem Wege dem opfernden Antreiber.

17. Hier diesen Agni reiben nach Atharvan's Art die Ordner hervor, den in Windungen gehenden, weisen, den sie hervorführten aus der Dunkelheit.

18. Geboren sei zum Göttermahl, zum Heile mit der ganzen Schar; fahre her die unsterblichen Götter, die heiligen, und lass die Götter das Opfer berühren.

19. Wir haben dich, o Agni, Hausherr der Menschen, gross gemacht durch Brennholz; vielspannig sei auch unsre Hausherrschaft, o schärfe uns mit heisser Flammenschärfe.

457, 46—48. Aus Fragmenten zusammengefügt.

46. Der Sterbliche, welcher den Gott mit Opferspeise beschenkt, und den Agni beim Feste preist mit Trank versehen, der mag den wahren Opfrer beider Welten die Hand austreckend durch Gebet gewinnen.

47. Wir bringen dir, o Agni, unter Gesang den aus liebendem Herzen bereiteten Trank dar; dein seien auch diese Ochsen, Stiere und Kühe.

48. Als ersten zünden die Götter den Agni an, den feindeschlagendsten, der Güter herbeibringt und kämpfend dreifach zertheilt die Gespenster.

458, 15. Dieser aus zwei Zeilen bestehende Vers ist dem ursprünglichen Liede hinzugefügt, aber wahrscheinlich noch vor dem Abschluss der Sammlung.

15. So lass uns gottbestimmte Kraft erlangen, | froh sei'n wir, reich an Söhnen, hundert Jahre.

460, 11 = 281, 5 ist unpassend hier eingeschaltet.

468, 8. Der Vers, ein Lob der Freigiebigkeit enthaltend, ist, wie es in der Regel mit Versen dieser Art der Fall ist, später zugefügt. Hier zeigt schon die Anrede an Agni, dass der Vers nicht zu diesem Liede gehört hat. Er scheint wegen des Namens Abhjavartin Tschajamana hier angefügt.

8. O Agni, zwanzig gepaarte mit Geschirr versehene Wagenstiere gibt mir der mächtige Oberherr Abhjavartin Tschajamana; schwer zu erreichen ist dieser Opferlohn des Prithu-stammes.

469, 2. 8. Vers 2 unterbricht den Zusammenhang gänzlich. Vers 8 sondert sich schon durch sein Metrum ab.

2. Indra schenkt Gut dem opfernden und spendenden; er theilt ihm mit und entzieht ihm nicht das Seine; indem er stets aufs neue seinen Besitz mehrt, gibt er dem Frommen ungetrenntes Weideland.

8. Es werde diese Zumischung dieser Milch zugefüllt, und dem Samen des Stieres [dem Soma] und deiner Heldenkraft, o Indra.

486, 25—27. Nachbildung von 28—30.

25. Dich rufen diese Lieder an, | o Indra, hundertkräftiger, | wie Kühe nach dem Kalbe schrein.

26. Nicht schwindet deine Freundschaft hin, | ein Stier du dem, der Stiere wünscht | ein Ross sei dem, der Rosse wünscht.

27 = 275, 6.

486, 31—33. Lob des freigiebigen Bribu.

31. Bribu trat siegreich auf das höchste Haupt der Diebe wie Urukakscha Gangia.

32. Er, dessen tausendfache Gabe wie im Fluge des Windes sogleich zum Lohne geschenkt wird.

33. Darum rühmen stets alle unsre treuen Sänger den Bribu, der am meisten schenkt, den Fürsten, der am meisten schenkt.

488, 19—31. Diese Verse sind später angefügt; die ersten drei sind vereinzelte Fragmente, Vers 19 eines Liedes an Tvaschtar, 20 eines Liedes an alle Götter, 21 eines Liedes an Indra; 26—31 gehören ursprünglich dem Waffenliede 516 an und stehen in der That in VS. 29, 52—57 hinter dem Verse 516, 14 jenes Liedes.

19. Die goldfarbenen beiden Stuten sich anschirrend, erglänzet Tvaschtar prächtig hier. Wer sitzt gelassen stets, auch an des Feindes Seite, wie bei den Priestern, welche um ihn sitzen?

20. Wir kamen zu einem weidelosen Lande, o Götter; die Erde, die doch weit ist, ward uns enge; o Brihaspati zeige in dem Kampfe den Pfad, o Indra, dem wahrhaft treuen Sänger.

21. Er vertrieb täglich die einander gleichenden dunkeln Wesen von ihrem Sitze weg nach der andern Hälfte [der Nacht]; der Stier erschlug die feilschenden Dämonen, die Flutversperrer [ich lese *udávrajā*] Vartschin und Çambara.

22—25 Lob freigiebiger Fürsten.

22. Prastoka gab nun von deinem Schatz, o Indra, zehn Truhen voll und zehn schnelle Rosse; von Divodasa empfingen wir des Atithigva Geschenk und das dem Çambara genommene Gut.
23. Zehn Pferde, zehn Kasten, zehn Kleider als Zugabe, zehn Goldklumpen erhielt ich von Divodasa.
24. Zehn mit Seitenpferden versehene Wagen und hundert Rinder gab Açvatha den Priestern und dem Pāju.
25. Die Bharadvadscher, welche grosses, allen zu Gute kommendes Geschenk empfingen, beschenkte des Srindschaja Spross.

26—28. An den Wagen.

26. O Wagengestell, sei fest an deinen Gliedern, uns ein Gefährte, vordringend, heldenfahrend; mit Riemen bist du geschnürt, zeige dich fest; der auf dir steht, möge erbeuten, was zu erbeuten ist.
27. Die von der Erde und dem Himmel entnommene Kraft, die von den Bäumen hergenommene Stärke, die Macht der Gewässer, den mit Riemen umgebenen Wagen, der schnell ist wie Indra's Blitz, den verehre mit Opferguss.
28. Des Indra Blitz du, der Maruts Glanzerscheinung, des Mitra Spross, des Varuna Verwandter, o Wagen, diese unsre Opfergabe annehmend, ergreife, o Gott, diese Opfer.

29—31. An die Pauke.

29. Auf, schnaube an die Erde und den Himmel, | dein nehme wahr ringsum die ausgedehnte Welt; | o Pauke, du mit Indra und den Göttern | vereint verjage weit hinweg die Feinde.
30. O dröhne Kraft uns zu, verleihe Stärke, | Gefahren donnre fort, zurück sie stossend, | hinweg, o Pauke, schnaube die Dämonen, | du bist des Indra Faust, erweise stark dich.
31. Her treibe jene, jage rückwärts diese, | mit lautem Schall ertönet diese Pauke; | auf Rossen fliegend eilen unsre Männer; | lass, Indra, unsre Wagenkämpfer siegen.

489, 13. Der Vers, der weder in das Versmass, noch in den Strophenbau passt, ist später eingeschoben; die Einschaltung ist wahrscheinlich (wie so häufig in ähnlicher Weise) durch das gleichlautende *dhukṣata* veranlasst, und ursprünglich wol ein Citat zu dieser Form.

13. Dem Bharadvadscha ströme sie zwiefach zu: die Kuh, die alles Gute strömen lässt, und den Labetrunk, der alle nährt.

489, 18. 20. Vers 18 ist aus gleichem Grunde wie Vers 13 zu entfernen:

18. Deine Genossenschaft sei uns heilsam wie die eines Schlauches, der unverletzt und reich an Molken ist, der ganz gefüllt und reich an Molken ist.
20. Des lieben liebe Führung sei | uns wonnig, ihr Er-

schütterer, | sei Gott er oder Sterblicher, | o Maruts, sei er Opferer.

489, 22. Sowol wegen seines Versmasses als seines Sinnes kann dieser Vers nicht zu dem Liede gehört haben:

22. Einmal nur ward der Himmel erzeugt, | einmal ward die Erde erzeugt; einmal nur floss der Priçni Milch; dieser gleich ist kein anderes erzeugt [so nach Sāyaṇa].

491, 12—15. Diese Verse ergeben sich als später hinzugefügt theils durch ihren nichtssagenden Inhalt, theils dadurch, dass hier vorher schon angerufne Götter noch einmal angerufen werden.

12. Sie mögen uns gnädig sein, Rudra mit Sarasvati vereinigt, die huldreichen Vischnu, Vaju, Ribhukschan, Vadscha, der göttliche Vertheiler, Pardschanja und Vata mögen Labetrunk uns reichlich spenden.

13. Und dieser Gott Savitar, der Vertheiler, der Wasser Sohn [Agni], Thau spendend möge uns fördern; Tvaschtar mit den Göttern und den Frauen vereint, der Himmel mit den Göttern, die Erde mit den Meeren.

14. Und der Wetterdrache höre uns, der einfüssige Treiber [der Wirbelwind, vgl. 222], die Erde, das Meer, die heiligen Götter alle, von uns gerufen und gepriesen; die vom Dichter gesprochenen Sprüche mögen uns helfen.

15. So preisen meine Enkel hier, die Bharadvadscher andachtsvoll mit Lobgesängen; ihr angerufnen Götterfrauen, ihr unüberwindlichen Vasus, seid alle ihr gepriesen, o ehrwürdige.

492, 11—16. Das Lied fand in Vers 10 seinen Abschluss, Vers 11 und 12 erweisen sich durch ihren Inhalt und ihre Ausdrucksweise als später zugefügt, Vers 13—16 auch durchs Versmass.

11. Sie mögen uns stärken: Indra, die Erde, der Erdboden, Puschan, Aditi, die fünf Geschlechter; sie mögen uns schönschirmend, schön helfend, schön leitend, schön schützend, schön behütend sein.

12. Nun hat Bharadvadscha den himmlichen Sitz erreicht, o Götter; zu hoher Gunst gelangt er, der Priester; opfernd mit den aufgetragenen Speisen hat er das Geschlecht der Götter nach Gut verlangend verehrt.

13. Wirf weit hinweg, o Agni, den trügerischen Feind, den bösegesinnten Dieb, o starker Herr, und schaffe Wohlfahrt.

14. Die Pressteine, o Soma, riefen uns ja recht zur Genossenschaft; schlage nieder den gefrässigen Geizhalz; denn ein Wolf ist der.

15. Ihr, o gabenreiche [Maruts] seid ja himmelstrebend und habt Indra an der Spitze; drum schafft uns auf unserm Wege guten Fortgang und behütet uns daheim.

16. Wir haben den Pfad betreten, der zum Heile führt und sicher ist, auf dem man alle Hasser vermeidet und Gut gewinnt.

500, 5. 6. Diese Verse sondern sich von den vorhergehenden durch ihren mystischen, in absichtliches Dunkel gehüllten Inhalt.

5. O Indra-Agni, welcher Sterbliche erkennt dies euer Werk? Der eine eilt vorwärts, nachdem er an gleichem Wagen ungleiche Rosse geschirrt hat.

6. O Indra-Agni, diese, welche fusslos ist [die Morgenröthe], erschien früher als die fussbegabten [noch schlafenden Menschen]; der ohne Kopf ist [der Sonnengott], doch mit der Zunge spricht, indem er geht, schritt schon dreissig Schritte vorwärts.

501, 13—15. Dies sind vereinzelte, durch ihr Versmass vom frühern und voneinander gesonderte, an Indra und Agni gerichtete Verse.

13. Euch beide, o Indra-Agni, will ich herbeirufen, euch beide zugleich mit Gaben ergötzen, euch beide, die ihr Labetränke und Schätze gebt, lade ich ein, euch beide zum Empfang der Opferspeise.

14. Kommt her zu uns mit reichen Schätzen an Rindern und an Rossen, die Götter, die Genossen, heilvoll zur Genossenschaft, Indra und Agni rufen wir.

15. O Indra, Agni, hört den Ruf des Opferers, der Soma braut, und trinkt den süssen Somasaft.

502, 13. 14. Beide Verse scheiden sich durch ihr Versmass voneinander und von dem übrigen Liede.

13. Sie, welche durch ihre Grösse unter den grossen Strömen sich auszeichnet, durch Regsamkeit die thätigste unter den andern thätigen; erhaben wie ein von einem geschickten Werkmeister [*vibhvánā* zu lesen] gemachter Wagen, Sarasvati ist zu preisen von dem kundigen.

14. O Sarasvati, führe uns zu reicherem Gute, stosse uns nicht zurück; entziehe uns nicht deine Milch; nimm unsere Freundschaft und Hausgenossenschaft an; nicht mögen wir von dir hinweg in ferne Lande kommen.

503, 8. 9. Diese Verse gehören, wie auch Delbrück „Chrestomathie", S. 26 erkannt hat, nicht zu diesem Liede, da sie an ganz andre Gottheiten gerichtet sind. Vers 9 ist aus Fragmenten zusammengesetzt.

8. Welch Zorn der Götter, o ihr Welten beide, von Alters her auf der Erde ruht und auf den Menschen, den werfet, o Aditja's, Vasu's, Rudra's, auf den Gefährten der Nachtgeister, die heisse Plage.

9. Wer zu den rechten Zeiten sie [Mitra und Varuna] als die beiden Könige bedient (?) — — Auf den Luftraum achte Mitra und Varuna (?) — — Schleudre [o Rudra] deine Lanze auf das tiefe Nachtgespenst, auf jede trügerische menschliche Rede.

504, 9—11. Lob freigiebiger Fürsten auch hier, wie so oft, an das Lied später angefügt.

9. Mir wurden zu Theil zwei rothbraune, schnelle Stuten des Puraja; und vom huldreichen Peruka hundert gargekochte Speisen; Çanda gab goldgeschmückte, gut zu lenkende Rosse; zehn Kühe waren es, welche die hochhervorragenden begleiteten.

10. Eurem Sänger, o ihr Biederen, gab Purupanthas hunderttausend Rosse; er gab sie jetzt, o Männer, dem Sänger Bharadvadscha; getödtet seien die Gespenster, o thatenreiche.

11. In eurem Schutze sei ich in Sicherheit mit den Fürsten.

509, 9. 10. Beide Verse sind durchs Versmass von dem übrigen Liede gesondert; Vers 9 ist offenbar Anfang eines Liedes entweder an Varuna allein, oder, wenn Vers 10 dazugehört, an Indra und Varuna.

9. Auf, singe nun ein Lied dem hohen Opferherrn, | ein liebes, grosses ihm, dem Gotte Varuna, | dem mächt'gen Herrscher, der mit Macht das Weltenpaar | voll Kraft durchstrahlt, mit Licht wie der, der nie verlischt.

10. So trinkt, ihr Somatrinker, Indra, Varuna, | den Somasaft, den Rauschtrank, die ihr Recht beschirmt; | eur Wagen fährt zum Opfer, zu dem Göttermahl, | zur Tränke hin, damit ihr Soma trinken mögt.

516, 6. 8—10. 12. 13. 15—19. Die meisten dieser Verse scheiden sich von dem Hauptliede schon durch ihr Versmass, und von den drei Versen, welche sich hierdurch nicht scheiden, bezieht sich nur einer (Vers 18) auf den Gegenstand des Hauptliedes, die Waffen; aber auch er kann nicht zum Hauptliede gehören, da er sich, wie Vers 1 des Hauptliedes, auf den Panzer bezieht und sich überdies durch Einmischung anderer Götter (Soma, Varuna) von der Darstellungsweise des Hauptliedes entfernt. Es finden sich ferner sechs Verse (12. 13. 15—17. 19), welche, abgesehen von einer müssigen Wiederholung in einem derselben (Vers 17), untereinander gleiches Versmass (*anuṣṭubh*) haben, und sich gleichfalls auf die Waffen beziehen; aber auch sie bilden kein zusammenhängendes Ganze, sondern bestehen auch wieder aus Fragmenten. Vergleiche noch 488, 26—31.

6. Der gute Lenker, welcher auf dem Wagen steht, | wohin er wünschet, treibt er seine Rosse vor; | die Grösse seiner Zügel lässt er prächtig schaun, | nach seinem Willen lenken sie den Wagen ihm.

8. Auf das Wagengestell des starken [Helden] nämlich, auf welches seine Waffe und sein Panzer gesetzt ist, auf den festen Wagen wollen wir uns setzen alle Tage frohen Muthes.

9. Die gern zusammensitzenden Väter, die Lebenskraft verleihen, sich in Gefahr begeben, die kräftigen, unergründlichen, mit glänzendem Geschoss, durch Pfeile stark, nicht säumend, gleich an Kraft, weit herrschend Scharen besiegend.

10. Die priesterlichen Väter, Soma liebend, seien uns heilvoll, und die unvergleichlichen Himmel und Erde; uns schütze Puschan vor Misgeschick, o heilige Götter; kein böser Dämon möge unser mächtig sein.

12. O glühender Pfeil verschone uns, ein Fels sei unser Körper, ermunternd spreche uns Soma zu und Aditi reiche uns Schutz.

13. Auf ihren Rücken peitschet sie, und peitscht auf ihre Hintern los, o Peitsche, treibe die Rosse an, in den Schlachten die verständigen.

15. Der mit Gift bestrichen ist, am Kopf ein Gemshorn trägt, dessen Mund Eisen ist, der aus dem Samen der Gewitterwolke entsprossen ist, dem Pfeile, dem Gotte sei diese erhabene Anbetung.

16. Du abgeschossener, fliege fort, | du, durch Gebet geschärfter

Pfeil, | geh vor, die Feinde falle an; | lass keinen übrig von der Schar.

17. Wo Bolzen fliegen dichtgedrängt, | den Knaben gleichend ohne Bart, | da möge der Gebetes Herr | und Aditi uns Schutz verleihn [uns alle Tage Schutz verleihn].

18. Ich decke dir die Glieder mit dem Panzer, mit Unsterblichkeit bekleide dich König Soma; dir schaffe Varuna überaus weiten Raum, dir, als dem Sieger, mögen die Götter zujauchzen.

19. Wer, sei er nahe, sei er fern, | sei fremde er, uns schlagen will, | den mögen alle Götter fäll'n, | mein liebster Panzer ist Gebet.

517, 21—25. Das Lied ist mit Vers 20 vollkommen abgeschlossen. Die Verse 21 — 25 sind später zugefügt, wobei Vers 25 den Abschluss des Verses 20 wiederholt.

21. Du, schön zu rufen, hold zu schauen, Agni, | mit schönem Strahle strahl, o Sohn der Stärke, | bei dir kann Leid den eignen Stamm nicht treffen, | kann nicht uns mangeln ein gewalt'ger Kriegsheld.

22. Nicht übergib der Dürftigkeit uns, Agni, | bei diesen Feuern, die den Göttern flammen; | nicht möge uns dein Gotteszorn erreichen, | o Sohn der Kraft, auch nicht um ein Vergehen.

23. Der Mann wird reich, o schönentflammter Agni, | der dir Unsterblichem das Opfer zugiesst; | der Gott verleiht des reichen Gutes Fülle, | zu dem der Mächt'ge wünschend, flehend hingeht.

24. O Agni du, des hohen Glückes kundig, | gewalt'gen Reichthum fahre zu den Fürsten, | an dem wir uns, o mächtiger, erfreuen | an Kindern reich und unverkürzten Alters.

25 = 20.

534, 22—25. Preis des Sudas, der den Vasischtha, seinen Sänger reichlich beschenkt hat.

22. Zweihundert Rinder, zwei mit Gespann versehene Wagen, vom Sudas, dem Enkel des Devavat von Paidschavana [Beiname des Sudas] als Lohn verdienend, o Agni, umwandre ich preisend wie ein Priester den Altar.

23. Mich fahren vier von Sudas Paidschavana geschenkte leicht zu lenkende mit Perlen geschmückte, fest auf die Erde tretende braune Rosse herbei, und führen mich und meine Kinder zu Nachkommenschaft und Ruhm (?)

24. Dessen Ruhm sich zwischen den beiden weiten Welten verbreitet, der jedem Haupte Gaben zutheilt als Vertheiler, ihn preisen wie den Indra die sieben Ströme, er streckte den Judhjamadhi zu Boden im Kampfe.

25. O ihr Maruthelden geleitet diesen, wie den Divodasa, den Vater des Sudas, befördert des Paidschavana Absicht, seine unvertilgbare unvergängliche Herrschaft zum Lohne.

549. (Muir I, 122.) Die Stellung des Liedes am Schluss der Indralieder, die über alles Mass gehende Vergöttlichung des Vasischtha und der seltsame Mythus über seine Geburt (Vers 7 — 14), das zum Theil sehr gesuchte und überschwängliche in der Sprache, modernere Ausdrucksweise wie *sárvān* statt des ältern *viçvān* (Vers 7)

bekunden späteres Alter, wenigstens für den Abschnitt von Vers 7 an, und zeigen, dass das Lied erst nach Abschluss der ursprünglichen Sammlung gedichtet und eingeschoben ist. In Vers 1 und 4 wird Indra als die Vasischtha's anredend eingeführt.

1. „Die festlich geschmückten Vasischtha's, die auf der rechten Seite ihre Haarflechte tragen, die ihre Andacht beleben, haben mich recht erfreut; aufstehend von der Streu rufe ich die Männer, denn nicht aus der Ferne können sie mich erquicken."

2. Durch gebrauten Soma führten sie von ferne her den gewaltigen Indra über Teiche des Tranks hinweg, den mächtig trinkenden; Indra zog die Vasischtha's vor dem von Paçadjumna, dem Nachkommen des Vajat, gepressten Soma.

3. Fürwahr, mit ihnen durchdrang er einst die Ströme, mit ihnen schlug er den Bheda [einen der zehn Könige, die wider den Sudas kämpften], fürwahr durch euer Gebet, o Vasischtha's half Indra dem Sudas in der Zehnkönigsschlacht.

4. „O Männer, um der Liebe und des Gebetes eurer Väter willen, hab ich die Achse eures Wagens beschützt; nicht sollt ihr Schaden leiden; weil ihr, o Vasischta's, in kunstreichen Versen mit lautem Schalle dem Indra Kraft gegeben habt."

5. Wie durstende schauten sie flehend auf zum Himmel, als sie in der Zehnkönigsschlacht umzingelt waren; da hörte Indra auf Vasischtha's Rufen, und weiten Raum verschaffte er den Tritsu's.

6. Wie Stäbe, mit denen man Ochsen treibt, waren zerspalten die schwachen Bharater; da ward Vasischtha ihr Führer, und nun dehnten sich aus der Tritsu Stämme.

7. Drei [Sonne, Wasser, Wind, vgl. Vers 8] schaffen Samen in den Wesen; drei arische Geschlechter sind es, Glanz ausstrahlend; drei Feuer folgen auf die Morgenröthe; dies alles kennen die Vasischtha's.

8. Ihr Licht ist wie des Sonnenglanzes Wachsthum, und ihre Grösse wie des Meeres Tiefe; wie des Windes Eile ist eur Loblied von keinem andern einzuholen, o Vasischtha's.

9. Sie sind es, die mit Einsicht eindringen in des Herzens tausendfach verzweigtes Geheimniss, den Aufzug webend, den einst Jama spannte, umsassen die Vasischtha's die Apsarasen.

10. Als Mitra und Varuna dich erblickten, da du mit dem Glanze des Blitzes umkleidet warst, das war dein Ursprung und einer auch, als dich Agastja zu den Menschen brachte, o Vasischta.

11. Du stammst von Mitra-Varuna, o Vasischtha, erzeugt, o Beter, durch des Geistes Begierde; dich, den Tropfen, der durch das an die Götter gerichtete Gebet herabfiel, setzten alle Götter in die Opferschale.

12. Er, der kundige Erleuchter beider Welten, der tausend Gaben austheilt und reich an Gaben ist, der den durch Jama gespannten Aufzug weben sollte, Vasischtha ward geboren aus der Apsaras.

13. Die beiden zugleich geborenen [Mitra und Varuna], durch Gebete erregt, ergossen den gemeinsamen Samen in den Krug; aus dessen Mitte ging hervor der Dichter; den daraus geborenen Sänger nannte man Vasischtha.

14. Er bringt den her, der Sprüche darbringt und Lieder; der den Pressstein bringt, soll es zuerst verkünden; um ihn setzt euch

mit Verehrung wohlgesinnt; zu euch herbei, o Pratriden, kommt Vasischtha.

550, 22—25. Diese Verse sondern sich durch ihr Versmass ab, und sind wol wegen des in Vers 20 und 21 besungenen Tvaschtar, wahrscheinlich nach Abschluss der ursprünglichen Sammlung hier angeschlossen.

22. Die Spenderinnen mögen uns Güter spenden; es höre uns Rodasi [des Rudra Gattin] und Varunāni; mit den Schirmerinnen sei uns Tvaschtar schutzreich, er gebe uns schön vertheilend reiches Gut.

23. Das mögen uns die Reichen geben, die Berge, das die Wasser, das die Spenderinnen, die Kräuter und der Himmel, die Erde vereinigt mit den Bäumen; die beiden Welten mögen uns beschirmen.

24. Das mögen beide Welten uns gewähren, das der himmlische Varuna, des Indra Genosse, das alle Maruts, die gewaltigen, dass festen Grund des Reichthums wir erlangen.

25. Das mögen uns Indra, Varuna, Mitra, Agni, die Wasser, die Kräuter, die Bäume geben; wir mögen im Schutz und Schoosse der Maruts sein; ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

551, 15. Das Lied schliesst mit Vers 14 ab, Vers 15 ist später zugefügt der beliebten Schlusszeile zu Liebe.

15. Die unter den ehrwürdigen Göttern ehrwürdig sind, die von dem Menschen zu verehrenden unsterblichen, des heiligen Rechtes kundigen; die mögen uns heute unbeschränkte Sicherheit gewähren; | ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

554, 7. 8. Dieser Anruf an die als Götter gedachten Rosse [*vājínas*] passt durchaus nicht zu dem vorhergehenden Liede: Er ist später angefügt, obwol man nicht sieht, wodurch die Anknüpfung veranlasst ist.

7. Zum Heile seien uns die Rosse bei unsern Anrufungen, die schnell laufen und schön glänzen in der Schar der Götter; die Schlange, den Wolf und die Nachtgeister zermalmend, mögen sie alle Plagen ganz von uns fern halten.

8. In jeder Schlacht helft uns, o Rosse, in Wettkämpfen, o unsterbliche Priester, ihr opferkundigen; von dieser Süssigkeit trinkt, berauscht euch, befriedigt geht auf den von den Göttern betretnen Pfaden.

566, 4. Das ganze Lied zeigt den Charakter der meisten Atharvalieder und ist wol ziemlich späten Ursprungs. Unter die Lieder an alle Götter ist es wegen des dritten Verses gefügt. Der vierte Vers sondert sich durch Versmass, Inhalt und Mangel des Refrains deutlich ab, und muss als später eingeschoben betrachtet werden; auch bekundet *sárvās* statt *víçvās* spätes Alter; so auch wol *çimidâ*, eine im Atharvaveda genannte Unholdin.

4. Die Ströme, die vom Abhange, die aus der Tiefe, aus der Höhe an Wassern reich und wasserarm dahinfliessen, die alle seien uns heilvoll, strotzend von fettem Tranke, die göttlichen seien alle frei von der *çipada*-Krankheit, frei von der *çimidā*-Krankheit.

571. Der erste Vers und die beiden oben getrennten Lieder sondern sich durch Versmass und Inhalt ab. Vielleicht ist ebenso wie der erste Vers auch Vers 5—8 später hinzugefügt, jener vielleicht ursprünglicher an das vorige Lied angeschlossen, diese an den Refrain *ní ṣú svapa* von Vers 2—4; auch *sárve* in Vers 5 und *sárvās* in Vers 8 bekundet späteres Alter.

1. Der Leid du tilgst, o Wohnungsherr, | du gehst in alle Formen ein, | sei uns ein heilbegabter Freund.

572, 11. Ein Versfragment.

11. Die stürmenden, schöne Waffen und Halsschmuck tragend, selbst die Leiber sich schmückend.

572, 25. Dieser hier ganz unpassende Vers ist gleich mit 550, 25.

573, 7. Das Lied ist mit Vers 6 abgeschlossen. Der Vers ist hier als Parallele zu dem *stutâsas* in Vers 6 und um die beliebte Schlusszeile zu gewinnen angefügt.

7. Kommt her, o Maruts, ihr gepries'nen alle, | mit Huld und Segensfülle zu den Fürsten, | die uns mit hundertfachem Lohn erfreuen; | ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

575, 7. 8. Schönes Fragment eines alten Liedes an die Maruts, hier aber nach Abschluss der Sammlung eingeschaltet.

7. Denn im Verborgnen ihre Leiber schmückend, | mit schwarzem Rücken flogen her die Schwäne, | als ganze Schar liesst ihr vor mir euch nieder, | wie lust'ge Männer, trunken bei dem Safte.

8. Wer grimmig zürnend uns zu schlagen trachtet, | o gute Maruts, ehe wir's nur dachten, | der sei verstrickt in des Verderbens Schlingen, | den schlagt hinab mit glühend heisser Keule.

575, 12. Ein gar nicht hierher gehöriger Vers, der einem Hymnus an Rudra entlehnt scheint (vgl. VS. 3, 77 fg.) Triambaka d. h. der drei Mütter hat, scheint Bezeichnung des Rudra zu sein.

12. Den Triambaka verehren wir, den schönduftenden, Nahrung mehrenden. Wie eine Kürbissfrucht vom Stiele, so löse mich vom Tod unsterblicher [*mâmṛta* zu lesen].

582, 16. Der Vers schliesst sich an das vorige Lied an, gibt sich aber durch sein Versmass als später eingeschoben zu erkennen.

16. Mögen wir dies helle von den Göttern eingesetzte Auge [die Sonne], welches leuchtend aufgeht noch hundert Jahre lang sehen, hundert Jahre noch leben.

590, 5. 6. Diese zwei Verse scheinen später hinzugefügt, obwol ihr Versmass mit dem der vorigen Lieder übereinstimmt.

5. Die Fürsten, welche nun zu den Rittern flehen, mögen Gut erlangen; sie, die beiden getreuen, mögen den mächtigen unvergänglichen Ruhm geben, und uns Schutz verleihn.

6. Die schirmenden Beherrscher des Volkes, welche vorwärts eilten wie Wagen, die Helden sind mächtig geworden durch eigene Kraft und bewohnen sichern Wohnsitz.

599, 9. Dieser Vers passt nicht in den Zusammenhang dieses Liedes, obwol er auch an Indra und Varuna gerichtet ist.

9. Der eine schlägt die Feinde in dem Handgemeng', | der andre schützet die Gesetze fort und fort; | euch Helden beide rufen wir mit Preisgesang; | gewähret Schutz uns, Indra ihr und Varuna.

10 = 517, 20.

605, 5. Der Vers ist, wie Versmass und Inhalt zeigt, später zugefügt.

5. Was wir auch hier, o Varuna, nach Menschen Art | für Unrecht üben am Geschlecht der Himmlischen, | wenn wir verletzten dein Gesetz aus Unverstand, | so strafe nicht um diese Sünde uns, o Gott.

609, 7. 8. Das zweite Lied schliesst mit Vers 6 ab. Die beiden folgenden Verse zeigen einen andern Charakter und sind später zugefügt.

7. Drum, Agni, sprich, durch dies Gebet entzündet, | dem Mitra zu, dem Varuna und Indra; | welch Unrecht wir begangen, das vergib uns, | das mög' Arjaman, Aditi verzeihen.

8. Anfachend, Agni, diese Opfer mögen | durch eure Hülfe Schätze wir erlangen, | uns seien hold die Maruts, Indra, Vischnu; | ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

613, 10. Das Lied schliesst mit Vers 9 in gewohnter Form ab; Vers 10 ist später zugefügt; ebenso der gleichlautende 614, 7; der hier aber vielleicht schon vor Abschluss der Sammlung hinzugefügt war.

10. Ihr beide ja, Brihaspati und Indra, | besitzt das Gut des Himmels und der Erde; | dem Dichter, der euch preist, verleihet Reichthum. | Ihr Götter, schützt uns stets mit eurem Segen.

619, 10. Dieser Vers ist später angefügt, um dem Liede die gewöhnliche Form einer Anrufung zu geben [GKR.].

10. Der stiergleich brüllt, der wie die Ziege meckert, | der bunte gab, der gelbe gab uns Schätze, | die Frösche, sie verleihn uns hundert Kühe | und langes Leben bei der reichen Spende.

620, 21. 25 scheiden sich schon durchs Versmass aus, jener stört den Zusammenhang, und auch dieser schliesst sich seinem Inhalte nach eher an das erste der drei Lieder als an das letzte an.

21. Indra war der Vernichter der Zaubergeister und der Opferstörer, die sich wider ihn rotten; der starke greift die, welche des Nachts spuken, an wie ein scharfes Beil den Waldbaum, wie wenn er Trinkbecher zerbräche.

25. Blick hin, blick um dich, o Indra und Soma, seid wachsam, werft euren Mordstrahl auf die Gespenster, euren Donnerkeil auf die Zauberer.

621, 30—34. Das Lied schloss mit Vers 29 ab. Vers 30—33 enthalten das Lob freigiebiger Fürsten, Vers 30 wendet sich an den Dichter Medhjātithi. Von wo Vers 34 hierher gerathen ist, ist nicht abzusehn.

30. Preise, preise recht, o Medhjātithi; diese sind dir ja die

freigiebigsten der Fürsten, Ninditāçva und Prapathin, die höchsten Oberherrn des Reichthums.

31. Sobald ich voll Vertrauen die schönen Rosse an dem Wagen bestiegen habe, so schaut auch schon jeder Mann (?) des Jadustammes auf das schöne [mir geschenkte] Gut aus.

32. Der mir zwei braune Rosse nebst goldner Decke schenkte, Asanga's Sohn Svanadratha möge alle Glücksgüter in seine Gewalt bringen.

33. Es übertraf, o Agni, Asanga, der Sohn des Pajoga, alle andern an Freigiebigkeit durch zehntausend Gaben; da wurden mir zehn Stiere zu Theil, glänzende wie Schilfrohr des Teiches.

34. Es wurde erblickt sein grosses männliches Glied, was vorne wie ein knochenloses Dickbein herabhing; jede Frau, sobald sie es erblickt, sagt: „du bringst freudenreichen Genuss, o Freund".

622, 40—42. Diese Verse sondern sich von den frühern durch ihren Inhalt und ihren jambischen Rythmus.

40. Zu dem wahrhaft frommen Mediatithi, dem Nachkommen des Kanva, komme, o Schleuderer, in Gestalt eines Widders heranschreitend.

41. O Vibhindu, gib diesem [Dichter] viermal zehntausend Gaben und noch achttausend dazu zum Geschenke.

42. Und diese beiden milchreichen ausgedehnten [Welten?], die aus der Freude entsprossenen, verherrliche ich um der Nachkommenschaft willen (?)

623, 21—24. Diese Verse, die sich schon durch das Versmass abheben, gehören zu den gewöhnlichen Anhängen, in denen die Freigiebigkeit der Fürsten, die das Opfer veranstalten, gepriesen wird.

21. Das Ross, welches mir Indra und die Maruts und Pākasthāman, der Nachkomme des Kurajāna übergeben haben, fürwahr das glänzendste aller Rosse, das wie auf des Himmels Fläche läuft,

22. Das rothe, schönziehende, den Gurt ausfüllende, das zu Reichthum führt, hat mir Pākasthāman geschenkt,

23. an dessen Seite zehn andere fahrend an der Deichsel ziehn, wie die Flügelrosse den Sohn des Tugra [Bhudschju] heimwärts zogen.

24. Lebenshauch ist der [geschenkte] Trank, ein Leib das Kleid, und Kraft der geschenkte Schmuck; als den vierten freigiebigen Schenker des rothen Rosses nannte ich den Pākasthāman.

624, 19—21. Lob des freigiebigen Königs Kurunga [*kuruñgasya dānastutiḥ*].

19. Wir haben das grosse an Rossen reiche Geschenk des Kurunga bei den Opferfesten, bei den Spenden des mächtigen, reichen Königs gerühmt bei dem Geschlecht des Turvaça.

20. Die durch die Gebete des opferreichen Kanvasprosses von den frommen Prijamedha's erlangten Heerden von sechzigtausend fleckenlosen Kühen treibe ich, der Dichter, mir nun heraus.

21. Die Bäume selbst erfreuten sich bei meinem Nahn; Rinder schenkte man in Fülle, Rosse schenkte man in Fülle.

625, 37—39. Lob des freigiebigen Kaçu, Königs der Tschedier

[*kaçoç cēdyasya dānastutiḥ*]. Die Verse scheiden sich auch schon durch ihr Versmass ab.

37. Drum schaffet mir nun, o Açvinen, von neuen Gaben einen Antheil, wie mir Kaçu, der Fürst der Tschedier, hundert Büffel und zehntausend Rinder gab.

38. Welcher mir zehn goldglänzende Decken [*râjño* gewiss eine falsche Lesart, die wol durch die geläufige Beziehung auf die zehn Könige hierher gerathen ist, vielleicht ist nach Delbrück's Vermuthung *tracas* zu lesen] geschenkt hat; es sind ja die dem Fürsten der Tschedier unterworfenen Völker rings Gerberleute.

39. Wol niemand geht auf diesem Pfade, auf welchem die Tschedier gehn; kein anderes Volk, kein anderer Fürst steht in dem Rufe, dass er mehr schenkt.

626, 46—48. [*Tirindirasya pārçaryasya dānastutiḥ*] Lob des freigiebigen Tirindira.

46. Hundert Geschenke des Jaduervolkes habe ich von Tirindira, tausend von Parçu empfangen.

47. Dreihundert Rosse, zehntausend Kühe haben sie zum reichen Besitze gegeben.

48. Der grosse reicht zum Himmel empor, der mir vierjochige Büffel geschenkt hat, mit preisenswerther That das Volk [*janam* scheint fehlerhaft, vielleicht *paçum* zu lesen] der Jaduer.

628, 16. 23. Ich halte diese Verse für später zugefügt, den erstern als eine blosse Variation von Vers 15, den letztern als ganz fremdartig.

16. Diesem [Vatsa] reichet ihr beide, o Ritter, Speise die von Butter trieft, ihm, der euch, um Huld zu gewinnen, gepriesen hat, ihm werde Gut zu Theil, o Herren des Thaues.

23. Drei Stätten [sind es] der Ritter, die jetzt offenbar sind, und früher verborgen waren, die Beschauer des heiligen Werkes [kommen] im Fluge nahe herbei, um der Lebenden willen.

629, 10—12. u. 21. Die Verse 10—12 scheiden sich durch ihr Versmass aus und stören den Zusammenhang. Vers 21 schliesst sich zwar dem Versmass nach an Vers 20, erscheint aber als ganz zusammenhangsloses Bruchstück.

10. Wenn euch Kakschīvat, oder wenn euch Viaçva, oder der Dichter Dirghatamas, oder wenn euch Prithi, der Sohn Vena's, zu den Opfersitzen gerufen hat, so lasst euch auch von da aus, o Ritter, aufmerksam machen.

11. Kommt her als Hüter des Hauses, seid uns Beschirmer in der Ferne, Beschirmer des Lebendigen, Beschirmer unsrer Leiber, kommt zur Stätte, zum Heil für Kind und Enkel.

12. Wenn ihr mit Indra auf gleichem Wagen fahrt, wenn, o Ritter, ihr mit Vaju in gleichem Hause weilt, wenn ihr mit den Aditisöhnen, mit den Ribhu's vereint seid, oder wenn ihr da steht, wo Vischnu ausschritt.

21. Wenn ihr, o Ritter, euch nun mit Bedacht in dem Schoosse [bei dem Opfer?] des Vaters niedersetzt, oder mit Hulderweisungen, o preisenswerthe.

630, 3. 4. Siehe die Anmerkungen.

3. Die thatenreichen Ritter, welche recht dazu angethan sind, um sie zu gewinnen, sie rufe ich an, bei denen unsere Freundschaft und unsere Verwandtschaft mit den Göttern viel gilt.

4. Bei denen unsere Opfer viel gelten, die herrlich glänzenden auch in dunkler Zeit, und die auf unsers Opfers Feier aufmerkend aus eigner Lust des Soma Süssigkeit geniessen.

631, 10. Der Vers ergibt sich durch sein Metrum entschieden als später zugefügt.

10. Denn als uralter Priester bei den Festen | setz' nieder dich, zu preisen jetzt wie früher; | erfreue Agni deinen eignen Leib nun | und opfre du herbei uns Glückes Fülle.

635, 13. Der Vers stört den Strophenbau.

13. Zum Heile für unsern grossen Wohnsitz dich in alle Gestalten kleidend, begeistere den Indra, den Herrn der Kraft, zum Siege.

637, 13—15. Der erste dieser Verse steht mit dem übrigen Liede in keinem Zusammenhange; die beiden letzten sondern sich überdies durch ihr Versmass ab.

13. Auf den Kundapājia, der dir, o Enkel des Çringavrisch ein Urenkel ist, ist dein Sinn hingerichtet.

14. O Hauses Herr, du bist eine feste Säule und ein Harnisch für die Somabereiter, der von Soma triefende Indra ist der Zerstörer aller Burgen und ein Genosse der Asketen.

15. Der (Held), dessen Oberfläche wie eine Schlangenhaut glänzt, der ehrwürdige, kampflustige, der allein einer grössern Schar widersteht (Indu?), führe mit kräftigem Griff das feurige Ross, den Indra, zum Somatrunk.

638, 21. Ein überschüssiger Vers, der hier an den ganz ähnlichen Vers 20 angeschlossen ist.

21. O reicht uns, Mitra, Arjaman, | Varuna, dreifach schirmenden, | gepriesnen, sichern, starken Schutz, | o Marutschar.

639, 27. u. 34—37. Vers 27 passt weder in das Versmass noch in den Zusammenhang. Vers 34 steht vereinzelt da, ihm fehlt der Nachsatz; dem Versmasse nach würde er eher zu dem Liede 638 passen. Auch Vers 35 gibt sich als Fragment zu erkennen. Die beiden letzten Verse enthalten das Lob freigiebiger Fürsten [*trasadasyor dānastutiḥ*].

27. Dem Sohne gleich, der schön gepflegt | in seines Vaters Hause weilt, | geh zu den Göttern unser Trank.

34. Welchen Sterblichen ihr, o wohlwollende, gabenreiche Aditja's, über alle Gewalthaber hinaus führt [Nachsatz fehlt].

35. O Könige [(beschützt) dies oder ähnliches aus einem frühern, nicht vorhandenen Verse zu ergänzen] ihr jeden der unter den Menschen waltet, o Völkerbezwinger; wir seien solche euch, o Varuna, Mitra, Arjaman, die das Opferwerk lenken.

36. Mir hat des Purukutsa Sohn, Trasadasju, funfzig Zugthiere gegeben, der freigiebigste, gewogene Gebieter.

37. Und mir war Çjāva der Herbeiführer eines kräftigen

Wagenrosses an der Stromschnelle der Suvāstu und einer Schar von dreimal siebzig [Kühen], der gute Herr der Gaben.

641, 17. 18. Lob des freigiebigen Tschitra (*citrasya dānastutiḥ*).

17. Nur Indra gibt so viel Geschenk oder die reiche Sarasvati so viel Gut, wie du, o Tschitra, dem Verehrer gibst.
18. Tschitra ist ein rechter König, geringe Könige die andern alle, die um die Sarasvati wohnen, denn wie eine donnernde Wetterwolke mit Regen, so gab er tausend Myriaden.

642, 8. Der Vers passt schon um des Versmasses willen nicht hierher. Er hat den Schlussvers des ersten Liedes verdrängt. Auch seinem Sinne nach ist er an dieser Stelle unpassend.

8. Dieser Soma ist euch, o stierkräftige Männer von den Steinen gepresst; kommt her zum Somatrunke, trinkt in des Verehrers Haus.

643, 28—30. Das Lied schliesst mit Vers 27 ab. Diese Verse sind ebenso wie die entsprechenden im folgenden Liede später hinzugefügt. Varosuschāman wird auch in 644, 28 als Opferherr genannt.

28. O Agni, treibe dem Varosuschāman und seinem ganzen Volke reichen Schatz zu, o guter, jüngster.
29. Du, o Agni, bist ja ein starker Eroberer, so eröffne uns denn reiche Labetränke und Erlangung grossen Reichthums.
30. Du, o Agni, bist mit Glanz begabt; fahre Mitra und Varuna her, die heiligen, reingesinnten Oberherrn.

644, 28—30. Vers 28 gehört einem Liede an die Morgenröthe an; es enthält, wie Vers 29, das Lob (*dānastuti*) freigiebiger Fürsten. Vers 30 steht ganz ohne Zusammenhang da.

28. Wie du dem Varosuschāman Reichthum herbeifuhrst zum Geschenk für die Nachkommen des Viaçva, o reiche, selige (Morgenröthe). —
29. Des Nāria Opferlohn komme zu den mit Soma versehenen Viaçva's, und sein wuchtiges, hundertfaches, tausendfaches Geschenk.
30. Wenn dich ein Opfernder fragen sollte: Wo bist du, wo wirkest du, [so sprich:] Dieser Vala, der sich versteckt hat, geht herab zum Gomati-Strome.

645, 22—24. Lob freigiebiger Fürsten.

22. Ein rothbraunes und ein silberfarbenes Ross erhielten wir von dem Nachkommen des Ukschanja, dem Harajāna, einen geschirrten Wagen vom Suschāma.
23. Sie beide sind mir Spender gelbrother Rossescharen und Beförderer tüchtiger Männer.
24. Und zwei mit Zügeln und Peitschen versehene sehr schnelle Renner empfing ich zugleich für mein begeistertes neustes Gedicht.

651, 14. Der Vers scheint einem Liede an Agni entnommen; er passt weder dem Sinne noch dem Versmasse nach hierher.

14. Den Agni preise ich zuerst | mit Lied, den Gott der Schätze gibt, | den Hort des Feldes ehren wir, | wie einen vielgeliebten Freund.

653, 16—19. Diese Verse gehören weder dem Sinne noch dem Versmasse nach hierher nnd stehen auch untereinander in keinem Zusammenhange. Sie sind, wie auch das Wort *çāstrá* erweist, spätern Ursprungs.

16. Denn weder auf dein noch auf mein Geheiss, auf das eines andern thut sich der Mann gütlich, der uns hierher geführt hat. —

17. Auch Indra selbst nannte ja diesen Sinn des Weibes untadelig und ihre rüstige Thätigkeit. —

18. Die beiden gepaarten Rosse, von Rausch erregt, ziehen den Wagen; das Joch liegt auf dem starken Hengste. —

19. Blicke nach unten, nicht nach oben; halte die Füsschen fest zusammen, nicht möge man deine Hinterbacken sehen; denn du Beterin bist ein Weib.

654, 16—18. Gabenlob, auch durchs Versmass gesondert.

16. Wenn wir beide, Indra und ich, vom Vasurotschis (?) tausend sehr starke Rosse empfangen haben,

17. Braune Rosse, schneller als der Wind, rothe, rasch laufende, welche wie Sonnen glänzen.

18. Bei den Spenden des Pārāvata, den Rossen mit schnelllaufenden Wagen, stieg ich mitten auf das Wagengestell (?).

656, 7. u. 657, 7. Der Dichter Çjāva-açva hat diesen beiden Liedern den im Metrum nicht übereinstimmenden Vers hinzugefügt, falls er nicht später hier angeschlossen ist.

7. Den Somapresser [Sänger in 657, 7] Çjāva-açva höre so, wie du einst den Atri erhörtest, als er Opferwerke vollbrachte; dem Trasadasju hast du, o Indra, allein geholfen in der Männerschlacht, in der du seine Gebete segnetest.

658, 10. Ueberschüssiger Vers.

10. Ich flehe die Hülfe der von Sarasvati begleiteten Indra und Agni an, welchen dieses Lied gesungen wird.

660, 12. Dieser Vers sondert sich durch sein Versmass ab und scheint ein später zugefügter Schlussvers zu sein.

12. So ist dem Indra und Agni aufs neue gesungen nach der Väter Art, nach des Mandhātri und der Angiras Art. Behütet uns mit dreifachem Schutze; Besitzer von Reichthümer mögen wir sein.

666. Dieser Hymnus ist aus verschiedenen Liedern zusammengesetzt. Dazwischen sind ganz unmetrische Stücke eingeschaltet und auch viele der übrigen durch späte Zusätze vermehrt, namentlich auch durch Glossen, die in den Text eingedrungen sind. Nur versuchsweise sind aus diesem Wust die obigen drei Lieder ausgesondert, wobei in Vers 7 die Worte *purūvásum mádāya hárayas sutám* als Glosse entfernt sind. Die Verse 4. u. 5 sind einem Liede an die Aditja's entnommen. Die Verse 13—17. 19. 20 sind an Indra gerichtet, stehen aber sonst in keinem sachlichen, noch metrischen Zusammenhange; Vers 18. ist an die Maruts gerichtet, 21—24 und 29—33 enthalten das Lob freigiebiger Fürsten, wobei sich Va[illegible]a Açvia als Dichter nennt.

4. Der Sterbliche fürwahr ist wohlgeleitet, den Varuna, den Arjaman, Mitra beschützen, die holdgesinnten.

5. Besitz an Rind und Ross und Heldenreichthum empfangend, gedeiht er stets an vielbegehrtem Gut, von den Aditja's begünstigt.

13. Er [Indra] sei uns in den Schlachten ein Helfer, der güterreiche, ein Führer sei uns der mächtige Vritratödter.

14. Besinge [oder besingen will ich, wenn *gāyā* zu lesen] euren Helden bei den Rauschtränken des Soma, den weisen mit erhabenem Liede, Indra mit Namen den berühmten, im wahren Sinne des Wortes kräftigen.

15. Der du Reichthum gibst mir selbst, Gut gibst in den Wettkämpfen, o vielgerufener, ein schnelles Ross gibst, auch jetzt fürwahr.

16. Der über alle Güter verfügt, der Gewalt hat auch über jene Truggestalt, die sich jetzt über die Gebühr breit macht.

17. Sehr hoch preisen wir euren zur Hülfe herbeieilenden, gnädigen, hülfreichen, kommenden, mit Opfern und Liedern strebst du nach den allen Menschen angehörigen Maruts; ich singe dir anbetungsvoll mit meinem Liede.

18. Die in ihren Zügen über der Berge Gipfel fliegen, der sehr brausenden Verehrung, der laut brausenden Preis stell' ich voran beim Opferfest.

19. Den Zerbrecher der bösegesinnten, o stärkster Indra, bringe herbei, den uns gebührenden Reichthum, o Sinnerreger, den trefflichsten, o Sinnerreger.

20. O [Spender] schönspendender, gewaltiger [glänzender] hellglänzendster, herrlicher, mit Allgewallt, o Oberherr, machtest du siegreich den [siegenden] Bhudschju, der in den Kämpfen der erste ist.

21. Es zeige sich der gottlose [oder fromme wenn *âdevaḥ* gelesen wird], welcher so reichen Lohn empfangen hat, wie Vaça Açvia von dem Prithuçravas Kānīta beim Aufleuchten dieses Morgens empfangen hat.

22. Sechzigtausend und Myriaden von Rossen empfing ich, zweitausend Büffel, tausend braune und tausend mit drei rothen Flecken gezeichnete und zehntausend Kühe.

23. Zehn schnelle Rappen des Ridhadrī mit langgestreckten Schwänzen drehten rollend den Radkranz um.

24. Die Gaben des Prithuçravas Kānīta sind sehr reichlich, einen goldenen Wagen schenkend hat sich der Fürst sehr freigiebig gezeigt und höchsten Ruhm erlangt.

29. Dann habe ich, was dem eifervollen lieb ist, sechzigtausend Stiere die [schnell] sind wie Rosse, empfangen.

30. Wie Rinder zur Heerde kommen mir herbei verschnittene [Ochsen?], herbei kommen zu mir die verschnittenen.

31. Da er jetzt sowol bei der wandernden Heerde hundert Büffel brüllen liess, wie auch bei den hellgefärbten (?) zwanzigmal hundert.

32. Hundert habe ich, der Dichter, von dem Ausländer Balbutha und dem Taruksha empfangen; diese deine Anhänger, o Vaju, freuen sich von Indra beschützt, freuen sich von den Göttern beschützt.

33. Und diese erhabene Gattin wird mit Goldgeschmeide geschmückt dem Vaça Açvia entgegenführt.

667, 14—18. Diese an die Morgenröthe gerichteten Verse sind, an den in Vers 13 erwähnten Trita Aptia anknüpfend, später hinzugefügt, wie sowol die Gedanken, als auch die Worte (*sárva* in dem Sinne von *viçva* Vers 15 u. 17, und der als Gott neben *tritá* erwähnte *dvitá*) beweisen. Auch der hierher nicht gehörige Refrain ist hernach hinzugefügt, um die Verse an das vorhergehende Lied anzupassen. Ich lasse daher diesen Refrain hier weg.

14. Welch böser Traum die Kühe schreckt, | o Sonnentochter, oder uns | den fahr hinweg, o glänzende, | dort fern zu Trita Aptia.
15. Legt er sich einen Halsschmuck an | und Blumenkranz, o Himmelskind, | zu Trita Aptia schaffen wir | jedweden bösen Traum hinweg.
16. Der diese Speis' und dieses Werk | gewohnt ist, diesen Antheil hat, | dem Trita und dem Dvita fahr, | o Uschas hin den bösen Traum.
17. Wie man die Schulden abbezahlt, | den Pfennig und den Heller auch, | so zahlen jeden bösen Traum | wir ab an Trita Aptia.
18. Wir haben jetzt gesiegt, erlangt, | von Sünden sind wir jetzt befreit, | o Morgenroth, den bösen Traum, | der uns erschreckt hat, schaff hinweg.

672, 12. Dieser an alle Götter gerichtete Vers erweist sich sowol durch sein Versmass als seinen Inhalt als später hinzugefügt.

12. Mit uns mögen in reicher Menge vereint sein die Rudra's und die Berge in der Feindesschlacht beim Kampfgeschrei, und der [Indra], welcher dem rufenden und preisenden sich kräftig erwies, und mit dem Indra an der Spitze mögen uns alle Götter hold sein.

674, 10—12. Lob freigiebiger Fürsten.

10. Der reiche König, ein Geber mir von buntgefleckten, Goldschmuck tragenden Stuten, möge nicht Schaden leiden.
11. Auf den tausend gefleckten Stuten liegt grosser, ausgedehnter, glänzender Schatz, leuchtendes Gold habe ich empfangen.
12. Die Enkel des Durgaha mich tausendfach herrlich beschenkend, haben sich Ruhm bei den Göttern verschafft.

675, 15. Das Versmass weicht ab; ein späterer Dichter aus dem Geschlechte Kali's scheint den Vers hinzugefügt zu haben.

15. Der Soma sei euch gepresst; fürchtet euch nicht, o Kali's, fort geht diese Verdunkelung, von selbst ja geht sie fort.

677, 13—19. Nach dem Gesetz der Strophenbildung kann Vers 13 nicht zu dem ursprünglichen Liede gehören, es ist eine Weiterbildung von Vers 12. Die Verse 14—19 enthalten das Lob reichlich lohnender Fürsten (*ṛkṣāçvamedhayor dānastutiḥ*).

13. Gib [*kṛdhi* aus 12] weite Bahn den Männern, dem Rinde, dem Wagen; wir sorgen für das Göttermahl.
14. Zur Seite stehen mir sechs Männer, je zwei und zwei, welche mir in freudiger Erregung des Somatrunkes angenehme Gaben mittheilen.

15. Zwei glänzendrothe Rosse empfing ich von Indrota, dem Sohne des Rikscha, aus dem Geschlechte des Açvamedha.

16. Rosse, die mit schönem Wagen und Zügeln versehen sind, empfing ich vom Sohne des Rikscha, dem Nachkommen des Atithigva aus dem Geschlechte des Açvamedha.

17. Sechs Rosse nebst zugehörigem Geschirr empfing ich von Indrota, dem Nachkommen des Atithigva, und zugleich von Putakratu.

18. Unter ihnen zeichnet sich aus eine mit Hengstfüllen versehene Stute und unter den braunen eine lichtrothe Stute, die mit schönem Zügel und schöner Peitsche versehen ist.

19. Nicht kann auf euch, o Kampfgenossen, selbst ein tadelsüchtiger Sterblicher einen Vorwurf bringen.

678, 11—13, 16—18. Es scheiden sich, Vers 11, 16—18 schon durchs Versmass aus, Vers 11 gehört einem Liede an alle Götter an, Vers 12 ist an Varuna gerichtet. Vers 11 ist äusserlich angeschlossen, indem an *índrāya pâtave* angeknüpft wird *ápād índro*, und ebenso äusserlich ist Vers 12 an 11, wo zuletzt von Varuna die Rede war, angeschlossen. Vers 13 könnte wol auf Indra gehen und vielleicht dem ursprüngliche Liede angehören.

11. Getrunken hat Indra, getrunken Agni, alle Götter haben sich berauscht; Varuna, er weile hier, ihm rauschten jetzt die Gesänge zu, so wie dem Kalbe die Kühe, die es gemeinsam nähren.

12. Ein rechter Gott bist du, o Varuna, in dessen Schlund die sieben Ströme hineinrinnen, wie in eine Wasserröhre, die gutes Gefälle hat.

13. Welcher die schöngeschirrten Renner hinspringen liess zu dem Verehrer, der schnelle Lenker, der ganz in der Nähe die herrliche Gestalt ausspannte.

16. Besteige, o Hausherr [Indra], der du schönen Helm trägst, den goldenen Wagen, dann wollen wir beide hinstreben zu dem himmlischen, tausendfüssigen, feuerrothen, zum Heile führenden, unvergleichlichen [Agni].

17. Denn ihn vor allem, den selbststrahlenden [Indra] verehren die Anbetungsvollen; all sein Werk ist wol eingerichtet, wenn sie ihn herwenden, dass er schenke.

18. Die Prijamedha's reichten heran an die frühere Darbringung jener aus dem alten Heimatssitze entsprungenen (Vorfahren), Streu bereitend und Opfer bringend.

679, 13—15 sind, wie Versmass und Sinn zeigt, später angehängt. Sie preisen den reichen Lohn, den Çara, Nachkomme des Çuradeva, den Sängern gegeben hat.

13. O Freunde, erstrebt Begeisterung: Wie vollenden wir das Lob des Çara, welcher ein freigiebiger, reichlich schenkender Herr ist?

14. Von vielen Sängern, die mit Streu versehn sind, wirst du vielfach gepriesen werden, weil du, o Çara, einen nach dem andern mit Kälbern beschenktest.

15. Bei den Ohren es ergreifend, führte uns dreien der Spross des Çuradeva, der reiche, je ein Kalb zu, wie ein Opferherr die Ziege, damit sie Milch gebe.

682, 16—18. Diese Verse sind ohne klaren Zusammenhang, und scheinen einem andern Liede entnommen, und hier mit dem Refrain (den ich nicht wiederhole) eingefügt. Subject in Vers 17 muss ein Feind der Açvinen, ein Dämon sein.

16. Die Morgenröthe strahlte mit rothem Glanze und machte Licht, die heilige.
17. Er [der Dämon] blickte auf die Ritter hin, wie auf den Baum der Mann der die Axt hat.
18. Zerbrich ihn, o kühner, wie die Burg, wenn du von der schwarzen Schar bedrängt wirst.

683, 13—15: *çrutarvaṇa ārkṣyasya dānastutiḥ*. In Vers 13 c. d. ist der Text offenbar verderbt.

13. Ich, der anrufende, werde nun striegeln die Köpfe der vier von Çrutarvan, dem Sohne des Rikscha, empfangenen Rosse, wie man die Scharen der mit Haarlocken versehenen [Schafe?] striegelt.
14. Mich sollen vier schnell laufende Rosse des Çavischtha an schönen Wagen geschirrt zum Mahle fahren, wie Vögel den Sohn des Tugra (Bhudschju).
15. Wahrheit will ich dir verkünden, o grosser Strom Paruschni. Es gibt, o ihr Wasser, keinen Sterblichen, der mehr Rosse schenkt als Çavischtha.

686, 10. 11. Diese Verse sondern sich durch das Versmass ab und scheinen einem andern strophischen Liede entnommen.

10. Alles dies brachte der von dir gesandte weitschreitende Vischnu herbei, hundert Büffel und mit Milch gekochten Brei und einen wilden Eber, o Indra.
11. Gut ist dein Bogen, viele tilgend, schönbereitet, gut treffend ist dein goldner Pfeil; erfreulich und schön gefüllt sind deine Arme, und Süssigkeit liebt dein Lippenpaar.

687, 10. Dieser Vers ist später angefügt, wie Versmass und Strophenbau beweist, *yávasya* verglichen mit *yavayúr* (Vers 9) scheint die Anfügung herbeigeführt zu haben.

10. Aus Verlangen nach dir, o Indra, nahm ich auch die Sichel in die Hand; beschenke uns, o mächtiger mit abgeschnittener oder eingesammelter Gerste, soviel deine Hand fassen kann.

689, 10. Inhalt, Versmass und Strophenbau erweisen diesen Vers als später angefügten.

10. Es hat euch, o Unsterbliche, Ekadju verherrlicht und erfreut, o Götter und die ihr Göttinnen seid; diesem [Ekadju] schafft gepriesene Gabe; früh morgens komme bald der reichliche Versorger.

695, 4. 5. Diese beiden Verse sind einem andern Liede entnommen, Vers 5 ist an Savitar gerichtet, Vers 4, wie es scheint, an Indra. Der hier ganz unpassende Refrain (der in der Uebersetzung weggelassen ist), ist hinzugefügt, um die Verse an das vorhergehende Lied anzuschliessen.

4. Und diesen Helden, der Beute gewinnt und vorwärts dringt, den rufen wir zu Hülfe, auch wenn er in der Ferne weilt, ihn, dessen Wohlwollen sehr lieblich wie das eines Vaters ist.

5. Mit heiligem Werke wirkt der Gott Savitar, er breitet weit das Horn des heiligen Werkes aus; das heilige Werk bewältigt auch die mächtig kämpfenden.

700. Die letzte Zeile in Vers 1: „dem starken will ich preisen dich“ und in Vers 2: „dem Sprüche auch zur Seite gehn“ ist späterer Zusatz.

702, 34. Ein überschüssiger Vers, der einem Ribhuliede entstammt, hier aber, um ihn auf Indra allein anzuwenden, umgewandelt ist (*ṙbhukṣáṇo* oder *ṙbhukṣâno* in *ṙbhukṣáṇam*, *ṙbhúr* in *ṙbhúm*, *vâgo* in *vāgî*).

34. Es gebe Indra uns zum Heil, Ribhukschan, Ribhu, Vadscha uns labungsreiches Gut.

706, 10—15. Diese Verse stimmen metrisch weder zu dem vorigen Liede, noch zu einander. Sie sind als Fragmente anderer Lieder anzusehn.

10. Den Helden, der allen Feinden überlegen ist, ihn bereiteten sie und zeugten sie zur Herrschaft, den ausgedehntesten an Kraft im weiten Raum und den Vertilger, den starken, kräftigsten, gewaltigen, vordringenden.

11. Gemeinsam besangen die Sänger den Indra zum Trunke des Soma's, den Glanzesherrn, damit der Gesetzbeschützer zum Heile sei mit seiner Kraft durch Hülfen.

12. Den Radkranz biegen die Sänger mit Weisheit, dem Widder entgegenrauschend, die glanzreichen, truglosen vor eurem Ohr, die vordringen mit den jubelnden.

13. Den Indra rufe ich, den mächtigen, gewaltigen, den unaufhaltsamen, der alle Kräfte insgesammt verleiht, und er, der freigiebigste, heilige lasse sich herwenden durch Lieder und bahne uns alle Wege zum Reichthum, der Blitzträger.

14. Du, o Indra, verstehst es, mit Kraft, o stärkster, mächtiger, diese Burgen zu zerstören; vor dir, o Blitzträger, erzittern alle Wesen, Himmel und Erde vor Furcht.

15. Dies mein frommes Werk, o Indra, glänzender Held, möge mich schützen; wie über Gewässer, o Blitzträger, fahre mich über vieles Ungemach. Wann wirst du, Indra, uns Gut verehren, allnährendes, begehrenswerthes, o König?

709, 6—12 sind Bruchstücke von Liedern, wie Versmass und Inhalt zeigt.

6. Alle deine Thaten sind bei den Somafesten zu preisen, die du, o mächtiger Indra, an dem Somapresser gethan hast, als du das ferne zusammengehäufte Gut dem mit dem Dichter verwandten Çarabha erschlossest.

7. Strömt nun hervor [ihr Wasser] hier und dort; er ist nicht mehr da, der euch so lange zurückgehalten hat; Indra hat den Blitz herabgeschleudert auf Vritra's Weichen.

8. Der gedankenschnelle Adler durchdrang eilend die eherne

Wolkenburg, und als er zum Himmel gekommen, brachte er dem Blitzträger den Soma.

9. Im Innern des Meeres liegt der Blitz von Fluten bedeckt; es bringen ihm die ununterbrochenen, vorschreitenden [Wogen] ihren Zins.

10. Wenn Vāk [die Stimme], die Königin der Götter, unverständliche Worte [den Donner] redend sich niedergesetzt hat, die erfreuende; dann melkt sie aus den vier Weltgegenden Milch [Gewitterregen] als Nahrung sich heraus, wohin ist ihr höchster [Scheitel] gestiegen?

11. Die Göttin Vāk haben die Götter erzeugt, die vielgestaltigen Thiere reden sie; sie, die erfreuende, Saft und Kraft uns strömend, die Milchkuh Vāk komme her zu uns, die hochgepriesene.

12. O Freund, Vischnu, schreite noch weiter aus; o Himmel, gib Raum zum Fortschleudern des Blitzes; wir beide [Indra und ich] wollen den Vritra tödten und die Ströme freilassen; auf Indra's Antrieb mögen die ergossenen gehen.

710, 11. 12. Diese an den Sonnengott gerichteten Verse, obwol sie auch SV. II, 9, I, 9 wiederkehren, ergeben sich als sehr spät durch den Gebrauch von *āditya,* welches hier dem spätern Sprachgebrauche gemäss ohne weiteres die Sonne bezeichnet, auch ist der Inhalt ganz nichtig.

11. Ja, gross bist du, o Sonnengott, ja, o Aditja, gross bist du; deine, des grossen, Grösse wird fürwahr gepriesen, o Gott, du bist gross.

12. Ja, Sonnengott, an Herrlichkeit bist du gross, nach allen Seiten, o Gott, bist du gross; durch deine Grösse bist du der himmlische Priester der Götter; stark, unvertilgbar ist dein Licht.

710, 13—16 sind Fragmente.

13. Diese [Morgenröthe], welche sich niederneigt, strahlend, | schöne Farben sind durch die rothe hervorgerufen | wie ein geschmücktes Weib erschien sie als sie herkam zwischen den zehn Armen [Weltgegenden Sāy.].

14. Drei Töchter*) gingen zur Durchschreitung, [drei] andere lagerten sich rings um die Sonne; erhaben stand der Soma Pavamana unter den Wesen, er ging ein in die goldnen Sonnenrosse.

15. Die Mutter der Rudra's, die Tochter der Vasu's, die Schwester der Aditja's ist [Priçni] der Mittelpunkt der Götterwelt; | ich verkünde nun dem aufmerkenden Menschen: Verletzet nicht eine schuldlose Kuh, eine Aditi.

16. Mich, die der Rede kundige, die ich die Stimme erhebe, allen Andachten zur Seite stehe, die Göttin, die ich von den Göttern herbeigekommen bin, mich hat vernachlässigt der bösegesinnte Mensch.

711, 21. Die Strophenbildung verlangt die Tilgung eines der vier Verse 19—22. Vers 22 bildet den natürlichen Schluss. Der ge-

*) Es sind wol die sechs Jahreszeiten gemeint, jene die winterlichen, diese die sommerlichen.

künstelte Vers 21 wird zu verbannen sein, namentlich da auch *sárvam* = *viçvam* späteres Alter bekundet.

21. Was die weibliche Ameise verzehrt, über was die männliche kriecht, das alles sei dir Schmelzbutter.

712, 14. Dieser Vers steht metrisch isolirt. Er gehört dem Dichter Sobharī an.

14. O Agni, komm, du Marutfreund, | mit Rudra's zu dem Somatrunk, | berausche dich beim Lobgesang des Sobharī, o Glanzesherr.

Anmerkungen.

193, 4. Der Vers ist dunkel und die Lesart verderbt; ich lese mit BR. versuchsweise *hvārám* statt *hvārá* (*hvāré*); aber auch so bleibt der Ausdruck gesucht; Sāy. verbindet *hvāré* mit *dáme,* und überträgt es durch *vijane*; wie er dazu kommt, sieht man nicht, auch bleibt der Sinn unangemessen; unter *pr̥çni* verstehe ich hier die Wolke, die bisweilen als bunte, gefleckte Kuh aufgefasst wird; und *pāthás* nehme ich für *pathás,* aber auch so bleibt der Ausdruck sehr gekünstelt.

5. *vr̥dhasānâsu = pravardhamānāsu-oṣadīṣu* Sāy., in den ausgewachsenen, grossen, kräftigen Reisern.

6. Bezeichnender als *deva vītáye* ist *devávītaye,* wie wol zu lesen sein wird.

194, 7. Ich ziehe es vor, *yakṣatas* hier von *yakṣ* „eilen" abzuleiten und *r̥jú* dann in sinnlicher Bedeutung „gerade aus" zu nehmen.

195, 2. Ich vermuthe *vidánto* statt *vidhánto.*

202, 3 *rudriyeṣu* kann hier nicht (WB.) heissen „die von Rudra, oder den Rudra's ausgehn", noch weniger ist Sāy. Erklärung „die Heil (*sukha*) verschaffen" zu billigen; da die Rudra's d. h. die Maruts in Indra's Begleitung gedacht sind, so können die „den Maruts geltenden" Lieder auch als dem Indra zuströmend bezeichnet werden, was mit der vierten Zeile übereinstimmt, in in welcher *ná* hinter dem Verb die Bedeutung „gleichsam" hat. Der Zeile fehlt, wie mehreren Zeilen dieses Liedes, eine Silbe, ohne dass dieselbe durch Auflösung herzustellen ist.

202, 6. *indra* ist Glosse, und *stávāma* überall statt *stávā* herzustellen.

202, 15. In der vierten Zeile wird *ava* hinter *sú* einzuschalten sein.

202, 20. Ich lese *mandānás* statt *mandínas.*

203. Siehe GKR. 58 und meine Uebersetzung in der „Allgemeinen Missionsschrift" von Warneck, Nov. 1874.

203, 5. Für *víj* vermuthe ich die Bedeutung des Einsatzes beim Spiele, was ich hier durch „Geld" im allgemeinen Sinne des Wortes übersetzt habe.

204. Das ganze Lied, namentlich die vier ersten Verse, ist voller Dunkelheit und meine Uebersetzung und die darin niedergelegte Deutung nur ein Versuch.

204, 8. *pariviṣṭa* bedeutet (BR. unter *viṣ* mit *pari*): „mit einem Hofe versehen" (von Sonne und Mond), also *apariviṣṭa* nicht mit einem Hofe oder mit Dunst umgeben, ob *nārmara*, was

nur an dieser Stelle vorkommt, als Verschlinger von Sonne oder Mond (bei ihrer Verfinsterung) aufgefasst sei, bleibt zweifelhaft.

204, 9. Ich lese *vayyàsya* statt *vā yásya* und verbinde es mit *ékasya*, Vajia ist der auch sonst (z. B. Vers 12) mit Turvīti zusammen genannte Günstling Indra's.

204, 12 *parāvṛj*, der Verkrümmte, Verstümmelte, Krüppel.

205, 9 *vána*, hier das Holzgefäss, die Kufe.

206, 3 *prâcas* nehme ich jetzt als Acc. pl. und verstehe darunter die nach vorne gerichteten Oeffnungen oder Bahnen, durch welche die Wasser vorwärts strömen sollen; diese mass er aus, wie man den Grundriss eines zu bauenden Hauses ausmisst.

210, 8 vielleicht *apasyavas* statt *avasyávas* zu lesen.

213, 4 *indra* ist Glosse, die das Versmass stört.

214. Muir, V, 274.

214, 12 *çāsâ f.* concret der Lobsänger, *çāsâm* nach Sāy. *ukthasya çaṅsitāram*.

214, 16 *vráyas* n. Zorn von *vri* „zürnen, verschmähen", wovon *vavrayāmahe*.

215, 5 *ví* vor *dúras* hinzuzufügen (WB.).

215, 13 *ādadí* heisst hier nicht „hinwegnehmend" (WB.), sondern der Bedeutung von *â dā* mit *ṛṇám* „gemäss", *ṛṇám ādadís* Schuld eintreibend.

218, GKR., S. 21.

218, 11. In den zwei ersten Zeilen ist *bayám* aus *ábayam* (Zeile 4) zu ergänzen.

218, 14 *áryaman* statt *ádite* zu lesen, ist nicht gerade nothwendig; *indra* ist zwar auffallend, doch kaum zu ändern; *jyótis* ist, wie in Vers 11, Glanz, Licht = Glück.

218, 16 *cṛt* mit *ví* ist hier in dem Sinne die Falle oder Schlinge aufspannen zu nehmen.

219. GKR. S. 1.

222, 7 *açyās* „er möchte erreichen" ist als Singular auf das verglichene *sáptis* bezogen, während das Hauptsubject den Plural erfordert hätte.

224. Muir, IV, 258.

224, 8 *mahás* wird hier als Adverb zu fassen sein, falls nicht *mahé* statt *mahó* zu lesen ist.

225, 3. Statt des jedenfalls fehlerhaften und unverständlichen *kárṇēs* lese ich *parṇês*, und vergleiche das Beiwort der Maruts und ihrer Wagen, *áçvaparṇa* „dem die Rosse als Fittige dienen", unter *nadá* verstehe ich hier jetzt die donnernde Gewitterwolke.

225, 11. Ich glaube, dass man doch mit Sāyaṇa hier *viṣṇu* (wirksam) als Bezeichnung des Soma's zu fassen hat.

225, 12 *dáçagva* lässt sich hier kaum anders fassen, als „zu Scharen von je zehn verbunden".

225, 14 *iyānâ* (d. h. *iyānâs*) statt *iyānó* zu lesen. Der ganze Vers bleibt dunkel.

227, 1 *avasiṣṭa* zu lesen (WB. unter 2. *vas*).

229, 7 *bāgá* hier Neutrum.

229, 10 zu dem Particip *vājáyantas* gehört als Verb *siāma* in der letzten Zeile, die Construction ist durch den parenthetischen Satz unterbrochen.

231, 3 *áviçvaminvam* ist sinnlos; ich vermuthe *â viçvaminvám*.

232. Die sieben Lieder sondern sich sogleich. Das zweite erscheint in SV., II, 3, 1, 7 als selbständiges Lied.

232, 7 *vartis* scheint doch, wenn man alle Stellen vergleicht, nicht den (dreimaligen) Umlauf der Açvinen zu bezeichnen, sondern die eigenthümliche Stätte zu sein, in welcher die Açvinen verehrt wurden, und zu welcher sie dreimal des Tages kommen.

232, 18 *gṛtsamadâ* ist Glosse.

237, 4 *vimâna* n. bedeutet hier Richtschnur, Massstab.

240, 6 *vê* statt *vâ* zu lesen.

240, 10 *adhvaré* statt des dem Versmasse und Sinne widersprechenden *adhvaréva* zu lesen. Vgl. *adhvaresthâ.*

241, 5 *divorúcas* muss wegen des folgenden *yéṣām* als Masc. gefasst, und daher nicht auf die Kühe (WB.), sondern wahrscheinlich auf die Götter bezogen werden.

241, 6 *aktós,* hier besser „Tageshelle“ als „Nacht“ (WB.).

242, 3. u. 7 sind später eingefügt, und zwar, wie so häufig wegen der Anklänge an gleiche oder ähnliche Worte, des vorhergehenden Verses; z. B. hier in Vers 3 *úc chrayasva* wie in Vers 2, in Vers 7 *nímitāso* anknüpfend an *nimimyúr* in Vers 6.

246. Der Strophenbau bestätigt sich durch SV., indem Vers 1—3 als selbständiges Lied, SV., II, 1, 1, 7 und 4—6, SV. II, 3, 2, 17 erscheint; auch in 245 könnte Strophenbau angenommen werden, da 245, 5—7 = SV., II, 7, 2, 9 ist; doch müssten dann die Verse umgestellt werden.

247, 1. Ich zerlege gegen Pada *arcāsmē* in *arcā asmē* und fasse *arcā* als 1. s. Imperat.

248, 3 *vandhúre va* zu lesen, parallel mit *duroṇé.*

248, 5 *kâmam,* hier nicht „nach Wunsch“ (WB.), sondern Object zu *rā* „gewähren, erfüllen“.

249, 3 *pūrvîs* beziehe ich nicht mehr auf ein zu ergänzendes *uṣásas* wie im WB. (unter *ánu* und *púru*), sondern ergänze *kṛṣṇâs* aus dem dicht dabei stehenden *kṛṣṇâsu,* und verstehe *ánu* in dem Sinne „gemäss“ (*ánu* 5).

254, 2 *pūrvîs* in dem Sinne „viele“ ist hier ganz unpassend; entweder steht es hier in dem Sinne „reichlich, gefüllt“ (mit Opferspeisen, vgl. die Beinamen *mádhumat, sumedhá* und *havyaváh,* die mit *jihvâ* verbunden vorkommen) oder es ist *pūrṇâḥ* statt *pūrvîḥ* zu lesen.

257, 4 *mânuṣas* gegen Pada.

258, 4. Da *cāyú* (Ehrfurcht bezeugend) sonst nicht vorkommt, so wird man (gegen Pada) *ca āyávas* zu trennen haben, was überdies einen noch bessern Sinn gibt.

261. Die Trennung in fünf Lieder von je drei Versen wird erstens durch die Stellung in der Sammlung (siehe Einleitung) geboten, zweitens dadurch, dass der erste Vers jedes *tṛca* sich deutlich dem Sinne nach als Liedanfang zu erkennen gibt, so in Vers 4, 10, 13, wo das Anzünden, in Vers 7, wo das Vorschreiten Agni's geschildert wird, und wird bestätigt durch Sāma-Veda, in welchem 7—9 und 13—15 als selbständige Lieder II, 6, 3, 15 und II, 7, 2, 2 auftreten.

262, 3. Die Worte *asi* und *hitás* sind Glosse, wie das Versmass zeigt, auch stören sie den Sinn.

264, 5 *avadho* statt *avado* zu lesen.

264, 6 *ráthas* zu ergänzen oder für *indra,* was Glosse sein könnte, zu setzen.

264, 15 *yāmakoçá*. Die Bedeutung „Wagenkasten“ passt durchaus nicht in den Zusammenhang; ich schliesse mich jetzt an Sāyaṇa an, welcher *yāma* als Weg deutet und *kóça* seiner ursprünglichen Bedeutung gemäss als das Umschliessende deutet, also *yāmakoçá* der den Weg verschliesst oder hemmt, Wegelagerer.

265, 14. Unter *gam* im Wörterbuche ist *áva â ganma* (S. 381, a, Z. 7 v. u.) zu streichen, da *ávas* statt *áva* anzusetzen ist.

266. Siehe Delbrück „Chrestomathie“.

267. Siehe GKR. 132, Roth, L. u. G. der Weda 101 fg., Muir, IV, 258.

268. Siehe Delbrück „Chrestomathie“. 268, 3 *māyínam* statt *māyínām* zu lesen.

269, 1. Nach Delbrück's Mittheilung *niyútā* statt *niyúto* zu lesen.

272, 2 *mánovātās* sind nicht die *praṇas* (WB.), sondern wahrscheinlich die *ādityâs*.

275, 2 *na* statt *ná* zu lesen.

284, 3 *mimikṣúm* beziehe ich nicht auf den Soma (WB.), sondern auf Indra; *góbhis mimikṣúm* „den, welcher reichlich mit Kühen strömt d. h. Kühe schenkt“ (vgl. Desid von *mih*).

285. Die Trennung in vier Lieder von je drei Versen ist hier aus denselben Gründen geboten wie in 261; 10—12 findet sich als selbständiges Lied SV., II, 1, 2, 9. Auch das Versmass sondert wenigstens das erste und letzte Lied von den beiden mittlern ab.

287, 15. 16. Für *sasarparî* ist im WB. nach dem Vorgange von BR. die Bedeutung Kriegstrompete vermuthet, allein dies passt ebenso wenig wie die Erklärung Sāyaṇa's, welcher es als *vāk* deutet, in den Zusammenhang. Ich halte es jetzt ähnlich wie *sabardúghā* für eine Bezeichnung der mystisch gefassten Kuh, die hier als solche, die ihre Milch hingleiten lässt, d. h. reichlich ergiesst (*sṛp*. Caus.), aufgefasst wird; *mimāya*, wie alle Formen von 2. *mā*, wird im RV. fast ausschliesslich vom Brüllen der Rinder gebraucht, und zu dem *abharat ebhyas çrávas* (in Vers 16) ist 489, 12 zu vergleichen *yâ* (*sabardúghā*) *çárdhāya mârutāya, çrávas ámṛtyu dhúkṣata*.

288, 3 *agne* passt nicht hierher, es wird *aṅgá* gestanden haben und *agne* durch eine Glosse hineingekommen sein.

288, 17 *puruhūtāḥ* statt *puruhūta* zu lesen.

289, 1 *prabhûṣat* (als Neutrum) gegen Pada.

289, 5 *antárvatīs* ist Nom. (gegen WB.), und mit Pada ist *ápravītās* zu lesen (gegen WB.).

290, 2. Ich lese *ányā* statt *átyā*, *n* und *t* sehr leicht zu verwechseln.

291, 1 *manīṣâ* kann hier nur Instr. sein (nicht Nom. WB.); dann muss *me vivikvân* bedeuten „mein unterscheidender, erwägender“, also „mein erwägender Geist“.

293. Siehe GKR. 17.

295, 4 *uṣâ â* (d. h. *uṣâs â*) zu lesen statt *uṣâ*.

297, 2 *agne* ist Glosse.

297, 10. Ich trenne das sinnlose *ukṣan* in *u kṣan* und leite *kṣan* von *kṣam* ab wie *gan* von *gam*.

297, 20 *áditir* Wortspiel mit *átithir*.

298, 1 *mánuṣas* Gen. (WB. unter *mánus* richtig, unter *īr* zu ändern).

298, 3 *ghṛtasnû* zu betonen wie *vṛdhasnû*.

298, 12 *aryás* der holde, gütige (WB. unter *aryá* richtig, unter *ádbhuta* zu ändern).
298, 18 *ugráḥ* zu lesen statt *ugra*, nach einer schriftlichen Mittheilung Delbrück's.
299, 3 *īḍé* ist 1. Sing. praes. (anders WB.)
299, 7 *répas* statt *rétas* zu lesen, letzteres passt nicht in den Zusammenhang, vgl. *âgas* in Vers 5.
300, 8 *sumatím*, hier „Andachtslied", nicht Wohlwollen (WB.).
301, 5 *viántas*, voll Verlangen losgehend, lüstern (WB. unter *vī* zu ändern).
301, 6. Wenn die Lesart *pṛṣṭhám* beibehalten wird, so ist die letzte Zeile zu übersetzen: und einen ausgedehnten siebenfachen Rücken (um die aufgelegte Last zu tragen).
302, 11 *áçaṅsi* statt *çáṅsāti* zu lesen.
303, 7 *víyutāḥ* zu lesen statt *víyutā* (vor *s*), also eigentlich: gesondert.
305, 4. Ich vermuthe *jñâs* statt des unverständlichen *gnâs*.
306. Das eigenthümliche und schöne Versmass ist durch den Zusatz in Vers 5 und durch die verkehrten Verstheilungen in Vers 1 und 7 verderbt.
306, 5 *idâ cid aktóḥ* nach Analogie von *idâ cid áhnaḥ* später hinzugefügt.
306, 8. Wahrscheinlich ist *agne* Glosse, und *sakhyâ* = *sakhyâ â* zu lesen.
307, 3 *vīrápeça* statt *vīrápeçā* zu lesen (WB.).
308, 1. Nach Delbrück's Vermuthung *prá sakṣat* zu lesen.
309, 2 *drapsám*, hier (nach BR. unter *sátvan*) „Banner".
309, 4 *viháran* (nach Delbrück) auseinandernehmend, lösend das Gewebe (nämlich der Dunkelheit), parallel dem *avavyáyan* in b (wonach WB. unter *hṛ* zu ändern).
312, 11 vielleicht *áhne* statt *áhan* zu lesen.
312, 13. Ich vermuthe *jaraṇám* statt *jarimâ*. Wird aber diese Lesart beibehalten, so ist zu übersetzen: du zerspaltetest die Burgen wie das Alter ein Kleid.
312, 15 *kāmâs* zu lesen oder *kâmās* adjectivisch zu fassen; begehrend, verlangend; doch bleibt auch so der Vers noch dunkel.
313, 5 *gṛṇatás* könnte der Form nach Gen. (Abl.) Sing. oder Acc. Plur. sein; aber beides gibt einen höchst gezwungenen Sinn; nimmt man den Nom. plur. an, so wird der Sinn klar und einfach; aber *gṛṇántas* zu lesen widerräth das Versmass; eher glaube ich, dass der Dichter eben des Versmasses wegen die Form *gṛṇántas* durch Ausstossung des *n* nach Analogie der Participien von reduplicirten Verben erleichtert hat.
313, 11. Es ist *pūrbhíd* zu lesen (Kuhn, „Zeitschrift", 16, 176).
313, 14 *tvác* in der Verbindung *kṛṣṇé tvacás budhné* scheint hier wie sonst *kṛṣṇâ tvác* (753, 1) oder *ásiknī tvác* (785, 5) die unter dem Bilde einer schwarzen Decke dargestellte Nacht zu bezeichnen.
313, 15 ist eingeschaltet und soll wol eine Art Erläuterung zu den beiden letzten Zeilen geben.
313, 19 besser *hánti*.
314. Vgl. Roth's schöne Uebersetzung in GKR. 62.
314, 3 *ná náánu gāni* d. h. nicht soll das Wort gelten, was ich sprach: ich will den (gewohnten) Weg nicht gehen.
314, 8 *kuṣávā* muss, wie der Zusammenhang zeigt, nicht Name

einer Unholdin sein, sondern nach Roth (Uebersetzung) Name eines Flusses.

315. GKR. 66.

315, 6 *mánasā* statt *námasā* ist zu vermuthen. Beide sind öfter verwechselt.

315, 9 *ukhachid* kann hier nach den Parallelstellen nur den Krüppel, den Lahmen bezeichnen; BR., VII, 1714 erklären es „brüchig wie eine Scherbe, morsch". Vielleicht ist die Lesart zu ändern.

316, 4 *pṛṣṭhia* bedeutet hier wol (nach BR.) auf den Bergesrücken entsprungen.

316, 8 *vrajám* statt *vájram* zu lesen nach Bollensen.

317, 8 *gavayá* fasse ich jetzt an dieser Stelle als Beiwort zu *gōrá*, in dem Sinne: nach Kühen begierig, brünstig (vom Denominativ *gavay*), und dies wird auch wol die ursprüngliche Bedeutung für die Benennung des *bos gavaeus* sein; *yádī* trenne ich (gegen Pada) in *yád ī*.

319, 3. Vielleicht mit Delbrück *hūyámānas* zu lesen, doch nicht nothwendig. — *úpamāti* fasse ich hier (mit Sāyaṇa) als Zutheilung, Gabe, von *mā* mit *úpa* vgl. z. B. 318, 10.

319, 6. Ich lese *sárgēḥ* statt *sárgāḥ* und vergleiche in Bezug auf die Bedeutung 169, 7.

320 siehe GKR. 69.

322, 1. *ní ṛñje* kann dem Zusammenhange nach hier unmöglich „ich strecke nieder" bedeuten. *ṛñj* mit *ní* bedeutet sonst „jemand für sich gewinnen, jemand oder etwas sich zu eigen machen", also hier wol „sich jemandes Gestalt aneignen, ihm ähnlich werden oder sein".

323, 3 *vâtā* (d. h. *vâtās*) zu lesen statt *vâta* (Pada. *vā átaḥ*).

326 siehe GKR. 72.

326, 2 *víçvāç* (*víçvās*) zu lesen, das Neutrum (*víçvā*) scheint durch Beziehung auf *cakrâ* hineingerathen.

326, 3c nach Sāyaṇa.

326, 7 *yátra* statt *átra* wäre angemessener.

326, 11 *vípāçi* sollte der Bedeutung nach Loc. von *vípāç* sein, wie es auch von Sāy. aufgefasst wird; aber es als Neutrum von einem *vípāçin* sielenlos (nach Jāska) aufzufassen, obgleich man hier eher die Betonung *vipāçín* erwarten sollte, hat doch dem Sinne nach so viel für sich, dass ich die alte im WB. vertretene Ansicht aufgebe.

329. Siehe GKR. 121.

329, 4 *bhâsas n.* (von *bhas*) Futter, Nahrung (nach GKR.)

333, 7 *yáṣṭave* nehme ich jetzt als Inf. von *yakṣ.* in dem Sinne „sein Ziel schnell verfolgen"; die Bedeutung „zu opfern" passt durchaus nicht in den Zusammenhang.

334, 4. Ich lese *árātim* statt *aratím* (vgl. Sāyaṇa's Erklärung).

336, 3 *añkasá* fasse ich jetzt als Biegung, Wölbung des Himmels und in Vers 4 *ksipaṇí* als schnelle Bewegung.

337, 2 wol *vām* statt *vā* zu lesen.

337, 9 zu *raghvîs* ergänze ich nicht *âpas* (WB.), sondern etwa *áçvās* oder *ṛjrâs* (vgl. *ṛjré raghvî* 504, 9).

338. Siehe GKR. 26.

338, 1. Ich lese *yátānās* statt des ungehörigen *yáthā nas,* also *víçve amṛtā yátānaḥ* alle verbundenen, zusammengescharten Unsterblichen.

338, 3 *indra* statt *índro* zu lesen nach GKR.

339, 1 *suhavyá* glaube ich jetzt doch mit Sāyaṇa als, opferreich, von reichlichen Opfertränken begleitet, auffassen zu müssen.

341, 1 u. 2 *pṛ́kṣá* kann hier nicht das beladene Ross bezeichnen, sondern etwa die Rosselast, die ein Ross zu tragen vermag.

356, 1 *aratnô* statt *aratô* zu lesen (WB., BR.)

356, 4 *sumádyūtham* zu lesen (WB., BR.).

357, 9 *yódhi* von 1. *yu* (gegen WB.).

358, 2. BR. vermuthen *sugārhapatyáḥ*, doch lässt sich die Lesart der Handschriften auch vertheidigen.

358, 6 *agne* ist Glosse, *só* = *sá u*, beides nach Delbrück.

360, 3 *rayím* statt *rāyé* zu lesen (WB., BR.).
dhāti statt *yāti* zu lesen nach Delbrück's Mittheilung.

361, 7 c u. d ist metrisch unmöglich; vielleicht *híriçmaçāruḥ* zu sprechen (vgl. *háriçmāçāru*); aber dann muss auch *ṛbhúr* verändert werden; vorläufig schlage ich *bhût* vor, doch liesse sich vielleicht ein besseres Auskunftsmittel finden.

362, 2. Ich lese *jaráddviṣam* statt *jaradvíṣam.*

363, 5 e ist vielleicht Glosse, und 7 e vielleicht Zusatz, als Refrain.

364, 4 *bhódati* scheint hier causale Bedeutung zu haben, wie auch vielleicht *bhódāmasi* (537, 1, BR.).

366, 3 *páter* wird statt *pátim* zu lesen sein, indem der Gen. von *vid* abhängig ist, wie vorher *me.*

366, 6 *ca pâti* wird statt *sá pāti* zu lesen sein.

369, 3 *saṃvátas* kann hier nicht „Strecke, Landstrich" (WB.) bedeuten, sondern wird hier seinem Ursprunge (aus *sám*) gemäss die Zusammengescharten bezeichnen.

370, 2 *hótā* ist hier als Particip III von *hu* zu fassen, aber wie bei *havyá* mit Anspielung auf die Opfergüsse Agni's.

374, 2. Ich betone *vṛ́ddhā* d. h. (vor *u*) *vṛ́ddhō.*

379. 380. Vgl. Delbrück's „Chrestomathie".

380. Die Zerlegung in *tṛca's* wird auch durch SV. bestätigt, wo Vers 1—3 in II, 7, 1, 13 als selbständiges Lied erscheint.

383, 1 *aryamâ* scheint fehlerhaft. Wenn die Lesart richtig ist, so wird Arjaman als Repräsentant der drei höchsten Aditja's aufzufassen sein. Vgl. 218, 8. 9.

385, 5. Es wird *ârcan* statt *árcān* zu lesen sein.

386, 10 *gātú*, die Erde, der Erdboden, als das worauf man wandelt (*bhūmi* Say., *pṛthivî* Nēgh 1, 1).

387, 1. Entweder *asmē* dreisilbig zu lesen, oder, was wahrscheinlicher, *me* hinzuzufügen.
2 b. Hier fehlt eine Silbe, vielleicht *vṛṣann â* oder *vṛṣabha* zu lesen; in 2 c. ist *yâs* zweisilbig zu lesen, also wol *iyâs* (von *i*).
3. *raçmím ca* zu lesen.
4. Ich lese *nanakṣé* für *tatakṣé*, da *n* und *t* leicht zu verwechseln sind; *cid* ist beidemale zu tilgen.
7. Es fehlen drei Silben; das Metrum wäre etwa dadurch herzustellen, dass man *avāsi* statt *ava* läse und *utá* vor *pāhi* einschaltete.

393, 4 *jujuṣe* ist hier in dem Sinne wie *jujóṣa* in 455, 1 gebraucht; „jemand (*úpa* mit Acc.) etwas (*A*) genussreich, angenehm machen"; das Medium tritt ein wegen des reflexiven Sinnes (meine Lieder). Hiernach im WB. unter *juṣ* zu ändern.

395, 1 *dé* muss dem Zusammenhang nach Loc. von einem Thema *dá* in der Bedeutung: Raum, Gebiet, Sitz, sein; am wahrscheinlichsten ist es als eine gekürzte Form für *dám* zu betrachten. Statt *trâsīthām̄* lese ich *râsīthām̄*.

3. Der Zusammenhang fordert statt *pustô* ein Wort in dem Sinne: Lauf, Eile, man könnte etwa *jūtô* vermuthen.

7 b. *yahvî* (*du*), Töchter, wie *yahvá* Sohn.

8 *éṣe* fasse ich jetzt wie in Vers 7 als Verbalform (*â īṣe*); *dhiṣaṇā* scheint hier als Masc. behandelt (*dhányā sajóṣā dhiṣáṇā* als Dual).

9. Das Metrum fordert für *parvatās* vier Silben, also wol *párvatāsas* zu lesen.

10. *tritó* ist sinnlos, ich vermuthe *utó* (*utá u*); in *d* ist *vánāni* statt *vánā* zu lesen.

16. 17. 19. In diesen Versen ist die dritte Zeile, die eine blosse Variation oder Wiederholung der zweiten ist, zu tilgen und der einzeilige Vers 20 zu 19 zu ziehen, also in 16 zu tilgen: den hochberühmten Maruts bei dem Anruf; in 17: verehrt euch nun der Sterbliche, o Götter; in 19: oder Urvaçi, die himmlische, gepries'ne.

16. Hier wird zur Herstellung des Versmasses etwa *mó* d. h. *mâ u* statt *mâ*, und *bhūtu* statt *bhūd* zu lesen sein.

17. 19. 20. Die Lesart in 17. 19d. und 20 ist schwerlich richtig.

396, 1 *páñcahotṛ* im WB. hiernach zu ändern.

396, 14 *idás pátim* ist nach Sāy. auf *parjánya* zu beziehen, nicht auf *bṛhaspáti* (WB.).

397, 8. Es kann hier *dhúram* wol nur als Adjectiv zu *nâbhim* aufgefasst werden, so dass *dhúr* hier in seiner ursprünglichen Bedeutung „Lasten tragend" stehen würde, so Sāy. *dhuram* = *bhāravāhikām*.

398, 1 *jyeṣṭátāti* bedeutet auch hier Oberherrschaft (wonach im WB. zu ändern).

399, 1 *vidâ* (nicht *vidâs* Pada) ist Instr. von *víd*, mit Weisheit.

2. *khâdoarṇās* kann hier nicht „Flut verschlingend" (WB.) heissen; ich fasse es als Nom. pl. von *khâdoarṇa* und fasse *khâdas* als das Harte, Feste, den Fels (vgl. *khâdi*) also *khâdo-arṇa* Festes, Felsen überflutend.

399, 6 *yâ* Instr. fem.

8 *útse* (gegen Pada).

404, 4 *dhīra*, Meer, *dhīrā*, Rauschtrank, sind spärlich oder unsicher belegt; will man an *dhīra* (von *dhī*) anknüpfen, so müsste man etwa übersetzen: wie eine verständige Hausfrau.

406, 12 *kubhanyávas* erklärt Sāyaṇa, der wol an den Fluss *khúbā* dachte, als „Wasser begehrend"; es gehört zu *kubh*, dem ich hier die Bedeutung „hüpfen, wogen", die auch wol in *kúbhā* zu Grunde liegt, beilege.

406, 14 *vā* zu streichen.

406, 16 *vocanta* ist die beiden ersten male zu streichen (wol als Glosse eingefügt).

410, 3. Bei *mádantī* ergänzt Sāyaṇa *senā*.

412, 6. Es ist wol *dyós* (Gen.) statt *dyôs* zu lesen, der rothe Stier des Himmels ist der Blitz.

413, 2 *vidáthe* ist (wie in 659, 1) als Dual zu fassen „die beiden Gemeinden der Götter und Menschen", wonach im WB. unter *vidátha*, *máh* und *antár* zu ändern.

413, 3 *sûro* statt *sûryo* zu lesen (siehe WB.).
420, 2 *vratám va* d. h. *vratám iva* zu lesen.
423, 1. Ich vermuthe *asuryám* statt *ajuryám* nach Analogie von 218, 4.
423, 3 *sarvátāte* zu lesen (siehe WB.).
428, 8 wol *āñguṣyó mártesv â* zu lesen.
436, 1 *túram* wird = *turám* zu setzen oder auch so zu lesen sein. Es ist jedoch wahrscheinlich diese ganze Zeile späterer Zusatz, da alle übrigen Verse dreizeilig sind.
437. GKR. 96, Bühler in Or. u. Occ. 1, 216; Muir, 5, 140.
438. GKR. 124.
438, 2 *vicāriṇi*. Das Adj. *vicārin* wird auf *vicāra* zurückführen, welches nach der Bedeutung von *car* mit *ví* etwa einen gesonderten Pfad, oder die durch ein Land führende Strasse bedeuten mochte; die Erde, sofern sie solche Pfade oder Strassen enthält, wird daher mit dem Beiwort *vicārin* bezeichnet sein [zu ändern im WB.].
439. Siehe meine Uebersetzung in Warneck's „Allgemeine Missionszeitschrift“, I, 480 und GKR., 4.
439, 4 *çrathayanta* erklärt Sāyaṇa durch *çrathayanti meghān*, so auch Geldner (in GKR., 125). Doch ist es sehr bedenklich, das Medium im Sinne des Activum zu nehmen, wenn, wie hier, keine reflexive Begriffswendung gestattet ist.
442, 3. Ich lese *dādhṛvâṅso* statt *jāgṛvâṅso*, was sich in die Construction nicht fügt, während *dhṛ* in dem Sinne: jemand etwas für die Dauer verleihen mit Loc. und Acc. construirt wird; Sāyaṇa erklärt *prayacchantaḥ*, als ob er *dādhṛvânso* lese.
443, 1 *puṣṭí*, hier Blüte, wie sonst *púṣpa* von *puṣ* zur Blüte bringen [im WB. zu bemerken].
443, 9. Ich lese *yavase* oder *yuvase* statt *yávase* von 1 *yu* „an sich ziehen, in seine Gewalt bringen“, hier in dem Sinne „verzehren“; *dhâmā*, die Scharen (der Flammen), *çíkvasas* ist Gen. zu *te* [gegen WB.].
444, 3 *dhîs* für *dîs*, Glanz, wie *dhītis* für *dītís*.
444, 7 *vidhatás* ist verderbt; ich vermuthe *vighanás*; die Buchstaben *dh* und *gh* und ebenso *t* und *n* sind sehr leicht zu verwechseln.
444, 8 *dhâyas*, leckend, von 2 *dhâ* [BR., VII, 1757].
445, 3. Vielleicht *dyâvo ca* statt *dyâvo ná* zu lesen.
445, 5 *yâs* statt *yás* zu lesen.
450. GKR., 102.
450, 5 *mánojaviṣṭham* zu lesen, so auch GKR.
451, 2. Die Lesart ist verderbt; ich versuche den unverständlichen Text durch die Conjectur *çíkṣam* statt *çūṣám* einigermassen verständlich zu machen.
452, 1 *bâdhas* nach WB. Acc. pl. von *bâdh*; dies kann aber nicht in dem Sinne „Förderer“ aufgefasst werden, welcher der Wurzel *bâdh* gänzlich fern liegt, sondern etwa in dem Sinne „starker Dränger, Held“, wie ja in Naigh 2, 9 *bādhaḥ* unter den Namen für *bála* aufgeführt wird.
452, 2. Ich lese *vidáthe* statt *vidáthā*; auch Sāyaṇa scheint *vidáthe* zu lesen, erklärt es aber als Loc. Es sind die Scharen der Götter und Menschen gemeint, wie besonders 659, 1 klar an den Tag legt.

452, 3 *iṣṭí* erklärt Sāyaṇa hier richtig als Opfer und so wird es auch 125, 3 und 973, 2 zu erklären sein.
453, 2 *yákṣat* von *yakṣ*.
453, 3. Ich lese *téjiṣṭhayā yás* (*yó*) statt *téjiṣṭhā yásya*.
453, 6. In der ersten Zeile fehlen drei Silben; ich füge versuchsweise hinzu *ví muco* (*ví mucas*) hinter *arvan* (WB. unter *nídā*); in der dritten füge ich hinter *duchúnā* hinzu *no* (*nas*).
454, 1 *çruṣṭî* vor *r* am einfachsten als Nom. s. *çruṣṭís* zu fassen gegen Pada.
454, 1d *îḍio* unterbricht den Zusammenhang; ich lese versuchsweise *íḍayā*, „zugleich mit Labung".
454, 4 *vâram*, Pada unrichtig *vā áram*.
455, 3 *sîkṣantas* „zu bezwingen trachtend" konnte als in dem obigen „bändigend" schon enthalten, unübersetzt bleiben.
456, 3 *bhuvas* statt *bhūs* zu sprechen.
456, 14 *ágne* ist Glosse.
457. Die einzelnen aus drei Versen bestehenden Lieder, die hier schon nach dem Princip der Anordnung zu erwarten waren, sondern sich theils dem Inhalte nach, theils durch das Versmass (z. B. das trochäisch gebaute Lied 25—27) aus, theils erscheinen sie im Sāma-Veda als selbständige Lieder (1—3 = SV., II, 6, 3, 14; 10—12 = SV., II, 1, 1, 14; 16—18 = SV., II, 1, 1, 21; 34—36 = SV., II, 6, 2, 7; 37—39 = SV., II, 8, 2, 18; 43—45 = SV., II, 6, 2, 2). Später angehängt und aus Fragmenten zusammengefügt sind, wie Versmass und Sinn erweisen, 46—48.
457, 15. Ich nehme nach Analogie der beiden vorhergehenden Verse *pāthiá* jetzt mit Sāyaṇa als Benennung einer, wie es scheint, mythischen Person, etwa als Sohn der *pathiā*, der Genie des Wohlstandes.
457, 22. Es könnte vielleicht auch *árcā* und *gâyā* als 1. s. Impv. gelesen werden.
459, 6 *bhavat* statt *abhavat* zu lesen (mit Bollensen).
459, 10 *hetî* ist Instrumental (Pada falsch *hetíḥ*); *hetí-s* als Waffe des Indra, auch *hetís tápuṣis* ist der Blitz, der als langer, glühender Wurfspiess aufgefasst ist.
459, 11 *yásya yótos* ist Attraction, der Gen. *yótos* von *îçe* abhängig.
461, 1 *aryás* ist Acc. plur. zu *jánān* gehörig (wonach WB. unter *arí* zu ändern).
461, 2 *divé* statt *divó* zu lesen (Sāyaṇa: *sūryāya*).
461, 6a ist ganz unverständlich; ich habe so übersetzt, als ob *yád ábharat* statt *ná madirám* da stände.
461, 7 *çavasāna* statt *çávasā ná* zu lesen.
461, 8. Versuchsweise setze ich *çáçvadibham* statt *çáçvad íbham*, d. h. mit seiner ganzen Dienerschaft versehen (wo *smádibha* zu vergleichen ist) und statt *úpa sṙjā* setze ich (nach Sāyaṇa's Erklärung) *úpāsṙjat*.
462, 6. Hinter *árcāmasi* des Metrums wegen etwa *tvā* hinzuzufügen.
463, 5 *iṣe* ist 3. Sing. (gegen WB.).
464, 5 *çansádukthās* zu lesen.
465, 3. Versmass und Sinn sind entstellt; beiden wird abgeholfen durch Einsetzung von *bṙhattvám* statt *bṙhán;* die Seltenheit jenes Wortes konnte vielleicht seine Verdrängung aus den Handschriften bewirkt haben. Zu vergleichen ist (auch in

Bezug auf *mahnâ*) 462, 2. In der dritten Zeile ist *ná* statt *nú* zu lesen.

465, 4. Das Wortspiel zwischen *dā* binden und *dā* schenken habe ich nur unvollkommen wiedergeben können.

465, 6. Ich ziehe die Lesart des SV. *janayanta*, der des RV. *anayanta* vor.

465, 9. Vielleicht, aber nicht gerade nothwendig, ist *ámatreṇa* statt *amatrin* zu lesen.

466, 1 *maghávān* statt *mahân* zu lesen.

466, 6 *vṛtrá*, hier wol Abwehr (*Zend verethra*), *mahás* Gen. des grossen (Feindes).

467, 2 *indra* ist Glosse.

467, 4 *rátha* bezeichnet hier mit *yodhá* verknüpft den Wagenkämpfer.

469, 2 *khilyá* muss hier Weideland bedeuten, und dies wird wol die Grundbedeutung sein, aus der zunächst der Begriff der Viehtrift zwischen zwei Aeckern, und weiter die unbebaute Lücke zwischen bebauten Aeckern hervorging.

470, 5 *samîjamānas*, Pad. *saṃ-îjamānah* kann nicht von *yaj* hergeleitet werden, sondern nur von *īj* erregen, in Bewegung setzen, und mit *sam* wird es im Medium etwa „sich erquicken, erlaben" heissen müssen.

471, 1a. Es fehlt eine Silbe; ich vermuthe *índro* statt *íd;* letzteres wird statt *índro* hineingekommen sein, weil Indra noch einmal in dem Verse genannt wird.

472, 3. Der Zusammenhang erfordert statt des Imperativs *yudhya* ein erzählendes Tempus; ich lese *yudhyas* als Imperfect (Sāyaṇa *abhyayudhyas*); *dáça* von *daṅç* abzuleiten scheint mir in diesem Zusammenhang unmöglich, ich fasse es als Acc., von *yudhya*(*s*) abhängig und verstehe darunter zehn Dämonen.

476, 5. Nach Aufrecht („Zeitschr. d. D. M. G.", XXV, 236) ist *vri jánam* statt *vṛjánam* und *vṛṇīṣé* statt *gṛṇīṣé* zu lesen. Auch ist vielleicht *brahmáṇo* statt *bráhmaṇā* zu lesen (vgl. 558, 1).

477, 5. Statt *râyo* ist vielleicht *rājo* oder *rakso* zu lesen.

479, 4. Es wird *várdhān enam* statt *várdhâhēnam* zu lesen sein vgl. Sāyaṇa).

483, 4. *jényasya* halte ich des Metrums und auch des Sinnes wegen für eingeschoben, obgleich auch SV. es hat.

485. Nach dem Princip der Anordnung waren hier Lieder aus je drei Versen zu erwarten; und dies bestätigt sich durch Versmass und Inhalt aufs vollkommenste. Das Lied A sondert sich durch den Refrain, C von B und D durchs Versmass, E von D durch den ersten Vers, welcher deutlich den Anfang eines Liedes darstellt, F von den übrigen durch seinen schön abgeschlossenen Inhalt, G durch das Spielen mit den Worten *vṛṣabhá* und *vṛ́ṣan*, H als ein an Indu gerichtetes Lied, in welchem Indra nur nebenbei (in Vers 1) erscheint.

485, 7 *stōlâbhir dhōtárībhir* etwa „durch erschütternde Körperwucht", daher „durch Riesenstärke".

485, 9. Die dritte und vierte Zeile habe ich, um das Metrum herzustellen, vertauscht.

485, 21 *vṛṣabhó* statt *vṛṣabha* zu lesen.

485, 24. Ich lese *sómaṃ* statt *sómo*.

486. Auch dies Lied ist aus *tṛca's* zusammengesetzt. Es erweisen sich dem Inhalte nach die Verse 1, 4, 7 u. s. w. als Anfangsverse je eines Liedes. Die *tṛca's* D und E sind einander sehr

ähnlich und vielleicht einer die Nachbildung des andern, entschieden ist dies der Fall bei den *tṙca's* 25—27 und 28—30, von denen der erste auch schon durch die Entlehnung des Verses 27 aus 275, 6, sich als später gebildet zu erkennen gibt. Das Lied H (22—24) findet sich als selbständiges Lied, SV., II, 8, 1, 4. Auch 31—33 gehört als Lob des freigiebigen Bribu nicht hierher.

486, 22. Ich vermuthe *gāyā* (als 1 Sing.) für *gāya*.

486, 31. Es wird mit BR. *urúkakṣo* statt *urúḥ kákṣo* zu lesen und als Eigenname, also dann *gāṅgiá* als Stammname (Muttername) zu fassen sein.

487, 4 *vṙṣabhó va* (*vṙṣabhás va*) zu lesen statt *vṙṣabhéva* (WB.)

489, 1 *dákṣase* betrachte ich jetzt als Infinitiv von *dakṣ* und zwar in dem auffordernden (imperativischen oder conjunctivischen) Sinne, in welchem der Infinitiv häufig vorkommt (vgl. z. B. 490, 2 *yájadhyē*). Zu *prá-pra* in Zeile 3 ist (aus *çaṅsiṣam*) etwa *çaṅsiṣāma* oder *çaṅsāma* zu ergänzen.

489, 6. Die Wiederholung *â çyāvâ aruṣó vṙṣā* ist zu streichen.

489, 7 auch hier ist die Wiederholung *dyumát pāvaka dīdihi* zu streichen; auch in der Parallelstelle des Sāma-Veda (I, 1, 1, 4, 3) fehlt diese Wiederholung.

489, 8. Der unpassende, von einem lohnsüchtigen Sänger hinzugefügte Zusatz *stotṙbhyo yé ca dádati* ist zu streichen.

489, 11. Es fehlt eine achtsilbige Zeile, die ich aus 621, 10 *urúdhārām aramkṙtam* versuchsweise ergänzt habe.

489, 15. Ich halte *tuviṣváṇi* und den wiederholenden Schluss *suvédā no vásū karat* für eingeschoben.

489, 16. Eine achtsilbige Zeile fehlt; ich ergänze versuchsweise als erste Zeile *upâyāhi parāvátaḥ* (vgl. 130, 1; 587, 2).

489, 17. In der dritten Zeile fehlt eine oder zwei Silben, auch der Sinn zeigt eine Lücke; ich ergänze versuchsweise hinter *evâ* ein „*naçat*“ (*naçac*), was vielleicht wegen des verwandten *nīnaças* ausgefallen ist.

489, 21. Die Wiederholung *jyéṣṭhaṁ vṙtrahám çávaḥ* stört nicht nur das Versmass, sondern ist auch als Wiederholung einer Wiederholung ganz unerträglich.

490, 6 *jágatas* ist Particip „gehend, kommend“ also etwa *sthá* zu ergänzen; aber wahrscheinlich ist *jágata* als 2. Plur. zu lesen. Statt *sthātar* ist *sthātár* zu betonen und dies als Neutrum zu fassen [siehe WB.].

490, 8. Statt *arkám* ist wol *arkáḥ* zu lesen; wenigstens würde man sonst zu einer sehr gezwungenen Erklärung seine Zuflucht nehmen müssen.

491. GKR. 126.

493, 14. Der Vers ist mannichfach entstellt; *yajñíyās* und *vocam* sind Glossen, *mánma* ist an den Schluss der ersten Zeile zu versetzen; vielleicht *no* statt *vo* zu lesen.

494—499. Siehe Delbrück's „Chrestomathie“.

500, 1. Statt des unpassenden *pitáro* lese ich versuchsweise *pīyávo*.

501. Es sondert sich A durchs Versmass, C erscheint als selbständiges Lied, SV., II, 3, 2, 11 und ebenso D in SV., II, 4, 2, 7.

501, 11c. Wörtlich: der (macht sich hold) die Gewässer, dass sie (ihm) leicht durchfahrbar sind, (um) zum Heile (zu gelangen).

502. Die Lieder A und D sondern sich durchs Versmass ab; B und C voneinander durch ihren Inhalt.

502, 13 *mahínāsu* als ein Wort, nicht *mahínā āsu* (Pada); *anyâ* setzt Sāyaṇa in seiner Weise gleich *anyâsām;* dem Sinne nach kommt es freilich im wesentlichen darauf hinaus, obgleich *anyâ* als Nom. zu nehmen und auf *sárasvatī* zu beziehen ist.

503, 1 *usrâs* (nicht mit Pada *usrâ*) ist Gen. fem. von *usŕ* dem Loc. *usrâm* entsprechend.

504, 9 *sumīḍhé* ist mit *peruké* zu verbinden [gegen WB.].

505. Vgl. meine Uebersetzung in Warneck's „Allgemeiner Missionszeitschrift", 1874, S. 477.

505, 2. Wol *çocér* statt *çocír* zu lesen; sonst wäre zu übersetzen: dein Licht und deine Strahlen.

507, 2 c. Zu *eṣām* ergänzt Sāyaṇa *ráthās*, gewiss unrichtig. Man hat vielmehr an *agnáyas* und die damit verglichenen Gestalten der Maruts zu denken.

507, 3 b. Es fehlen zwei Silben; es ist wol *mātâ* hinter *nú* hinzuzufügen, was hernach wegen des *mātâ* in c ausgelassen ist.

507, 3 c *mahâm* (zu sprechen *maháām*) statt *mahó* fordert Versmass und Sinn.

507, 5. Text *ayâ*, Pada *ayâs*, als Spondeus also wol *asyâ* d. h. *asyâs* zu lesen, aus ihr, der Mutter, also, als sie nicht mehr die Mutterbrust sogen.

507, 5 d. Unter dem gabenreichen (*sudânus*) ist nicht (WB.) Indra verstanden, sondern mit Sāyaṇa der Opferer.

507, 7 *astu* „muss sein, ist seiner Natur nach".

507, 8 *pârie dyós* wie sonst *pârie diví* „in der Entscheidung des Tages" für „an dem entscheidenden Tage, dem Entscheidungstage" [WB. zu ändern unter *pârya* und *dív*].

507, 9 c. Es fehlt eine Silbe, vielleicht *yá ít* [*yé íd*] für *yé* zu lesen. In d steht ganz unpassend *agne*, was wol wegen *agnés* in Vers 10 hineingeschlüpft ist und die richtige Lesart verdrängt hat. Ich vermuthe *réjete dyâvāpr̥thivî* statt *réjate agne pr̥thivî* (vgl. 706, 14).

507, 11. Ich vermuthe *giríbhyo* statt *giráyo;* wollte man die Lesart des Textes festhalten, so müsste *giráyo* als Adjectiv zu *âpas* genommen werden, wofür aber keine Stütze da ist.

508, 6 Ich vermuthe *upamâv* statt *upamâd*, und fasse *upamâv* als Dual von *upa-mâ* = *upa-mít*, Strebepfeiler. Ferner wird *dhāsím āyóḥ* statt *dhāsíṇāyóḥ* zu lesen sein.

510, 4. Ich vermuthe *abhimātiṣâhā.*

512, 3. Statt *rákṣā* wird hier und in der Parallelstelle (516, 10) *rakṣâ* (d. h. *rakṣâs*) zu betonen sein. Delbrück's „Chrestomathie" zu 516, 10.

515. GKR., 116. Es müsste der Verszahl nach 515 dem Liede 514 vorangehen.

516. Vgl. Delbrück „Chrestomathie", S. 26. 27. Den spätern Ursprung erweist unter anderm *sárva*, welches in Vers 2, 5, 19 in dem Sinne des ältern *víçva* gebraucht ist.

516, 5 *prásūta* (siehe BR. 4 *su* mit *prá* 3 a). Der von Pfeilen schwangere Köcher, wenn er die Pfeile, seine Söhne, geboren hat.

516, 8. Ich lese *sthávirasya*, statt des sinnlosen *havír asya.*

516, 10 *rakṣâ* (d. h. *rakṣâs*) zu lesen für *rákṣā* (vgl. 512, 3).

517, 8. Es ist statt *yás* auch hier *yé* zu lesen, wie in dem parallelen Verse 9 steht.

518, 5 *rathayûr* statt *rathayúr* zu lesen als Acc. plur. fem. zu *dúras*, die für das Durchfahren der Wagen geeigneten Thore.

520, 3 *durókam* ist im WB. nicht richtig gefasst, aber auch die Bedeutung „ungern“ (BR.) passt nicht in den Zusammenhang, da ja hier gesagt wird, dass er das menschliche Ergreifen gern hat. Es bedeutet, dass Agni nicht von selbst erstrahlt, sondern mit Gewalt durch kräftiges Ergreifen und Reiben der Hölzer entflammt werden muss; aber er hat eben dies Ergreifen gern.

521, 1 *vas* (*vo*) einzuschalten, also *prá vo 'gnáye.*

521, 7. Es wird nach Delbrück's Vermuthung *yāsi* statt *pāsi* zu lesen sein, obwol die Handschriften ziemlich deutlich das letztere haben.

523, 2 *víçvā* statt *víçvam*, falls es nicht gestattet ist, nach Delbrück's schriftlicher Mittheilung den Singular *víçvam* dem collectiven Plural *vánāni* zuzuordnen.

524, 6. Ich lese *dvibárhaḥ.*

525, 6 *tvám* statt *tvâm* zu lesen.

532, 2. Ich stelle *jánānām* und *vásūnām* um.

534, 2 *áva* sei hold (wonach WB. unter *áva* und *av* zu ändern) *dyúbhis* im Lauf der Tage d. h. fort und fort, stets; *abhí sán* hervorragend, ausgezeichnet, berühmt. *piçâ* d. h. *piçá* (von *piç*), schmücke (die Lieder mit Rindern und Rossen) d. h. lohne (sie damit), wonach WB. unter *piç* und *píç* zu ändern.

534, 6 *purogâ* statt des sinnlosen *puroḍâ* zu lesen.

534, 7 *gavyâ* fasse ich jetzt als Neutr. pl. von *gavyá* Beute an Rindern; und *ajagan judhâ nṛ́n*, er kam (die Feinde durchbrechend Vers 6) im Kampfe zu den (befreundeten) Männern.

534, 10 *niyúto rántayaç ca*, der Wagentross mit der darauf geladenen Zehrung.

537, 2 *gṛbhá* wie *gṛ́bh*, das Ergreifen, der Griff (BR.), und mehr concret die ergreifende Hand, „sie eilen herab von der Hand, die sie ergreift“.

537, 3fg. Muir, IV, 345, 348.

540, 1 *vṛdháç*, statt *vṛdhé* zu lesen nach SV.

540, 5. Das *iva* hinter *dhurí* ist zu tilgen, als überflüssig und den Versbau störend; es ist wahrscheinlich hinzugefügt, um den Hiatus *dhurí átyo* zu vermeiden.

542, 3. Der Vers ist wegen des Gebrauchs von *sárva* verdächtig.

543, 2. Ich lese *ca* statt *ná.*

544. GKR. 76.

544, 2 *yâsi* statt *pâsi* zu lesen (BR.), vgl. Vers 1.

547. Das Ganze zerfällt in vier Lieder, von denen das erste SV., II, 1, 2, 2 und das letzte SV., II, 9, 1, 11 als selbständige Lieder vorkommen, das letzte sich überdies durch sein Versmass absondert. Vers 9 ist vor 6 zu stellen.

548 enthält dreizehn nur aus je zwei Versen bestehende Anrufungen an Indra, die aber hier nach Art der Strophenlieder zusammengefügt sind. Dass diese Strophen wirklich ursprünglich gesonderte Lieder darstellen, ergibt sich theils durch die Stellung in der Sammlung, theils durch den Mangel an Zusammenhang, theils durch die Form des jedesmaligen ersten Verses, der sich meist sehr deutlich als Anfangsvers charakterisirt, endlich dadurch, dass eine ganze Reihe derselben als selbständige Lieder im Sāma-Veda vorkommen, nämlich 1. 2 in SV., II, 8, 2, 6, 14. 15 = SV., II, 8, 2, 9; 18. 19 = SV., II, 9, 1, 12; 22. 23 = SV., II, 1, 1, 11; 26. 27 = SV., II, 6, 3, 6. Vers 3 ist später eingefügt, und sondert sich metrisch von der ganzen Liedergruppe ab.

548, 12 *yásya hárivān* zu lesen statt *yá(s) índro hárivān, índro* ist Glosse zu *hárivān*. Die Construction ist: *yásya* (*áṅças* aus *b*) *hárivān*, auf dessen Seite Indra steht.

551, 14 *gójātās* bedeutet hier die aus den Wassern der Atmosphäre geborenen Götter, was daraus erhellt, dass den *divyâs* und *pârthivāsas* sonst immer die *ápyās, apsukṣitas, adbhyás pári jātâs* u. s. w. parallel gestellt werden.

552, 7 *ákṣarā* hier wol in dem Sinne: der nicht zerrinnende Strom, nämlich der Regenwolke, die die Maruts mit sich führen.

553, 7 *indra* statt *índram* zu lesen.

555, 2. Die Bedeutung des Dual. fem. *bîriṭe* ist auch den Commentatoren unklar gewesen. Da zwei gepaarte Gottheiten damit bezeichnet sein müssen, und sie mit dem Herrn und der Frau des Hauses verglichen werden, so liegt es am nächsten, darunter eine Bezeichnung von Himmel und Erde zu verstehen.

555, 5 *eṣám* statt *eṣām* zu lesen nach BR. (*eṣá*).

556, 5. Statt *vayâ* (Pad. *vayâḥ*) ist zu lesen *vayāma* (von 1. *vī*, Stamm *váya*), wodurch sowol dem Sinne als dem Versmass geholfen ist.

557, 1. Aus metrischen Gründen ist statt *huvema* mit AV. zu lesen *havāmahe*.

562. GKR., 94.

563, 4 *urvîm* statt *ūrmím* nach Delbrück.

564, 2 vielleicht *ŕbho* statt *ŕbhúr* zu lesen.

564, 3 zu *pūrvîs* ist *viçás* zu ergänzen (vgl. 547, 10), [WB. unter *purú* zu ändern].

565. GKR., 125.

568, 1. Es ist wol *âdityāso* zu lesen, statt *ādityâso*.

570. GKR., 135.

572, 10 d. e. ist metrisch fehlerhaft, vielleicht ist *marutas* Glosse; aber dann sind zwei Silben zu ergänzen; ob etwa *â yát tŕmpâta saṃvāvaçānâḥ?*

573. GKR., 88.

577. GKR., 15.

579. Vgl. meine Uebersetzung in Warneck's „Allgemeiner Missionszeitschrift", Nov. 1874, S. 477.

582. Die ersten drei Lieder, obwol im Versmass übereinstimmend, sondern sich sehr deutlich durch ihren Inhalt, überdies erscheint das zweite als selbständiges Lied, SV., II, 6, 1, 2 und das dritte SV., II, 4, 1, 8; das vierte und fünfte Lied haben wieder gleiches Versmass, indem sie den beliebten Strophenbau zeigen; aber das fünfte, als an die Sonne gerichtet, scheint vom vorigen getrennt werden zu müssen.

582, 5. Ich vermuthe *yāsant* (*yāsan*) statt *yâmant*, da *m* und *s* sich nur durch einen feinen Strich unterscheiden, und die ungewohnte Form *yāsan* (*yāsat* kommt an fünf Stellen vor) die Verwechselung begünstigen konnte.

582, 6 *áditi* kommt mehrfach, am auffallendsten aber an dieser Stelle so vor, dass darunter nur die Gesammtheit der Aditisöhne verstanden sein kann.

584, 8. 9. Die vierte Zeile in beiden Versen ist zu tilgen, in Vers 8 ist es Glosse, in 9 Refrain.

585. Siehe GKR., 40.

585, 1 *nŕpatī* zu lesen wie in 583, 1, wie auch GKR. annehmen.

587, 4 *viçvápsnio* beziehe ich auf den allnährenden Milchtrank, der den Açvinen dargeboten wird.

590. Die beiden ersten Lieder geben sich als gesondert zu erkennen durch ihren fast ganz gleichen Inhalt, sodass sie unmöglich ein Lied bilden konnten; überdies erscheint das erste selbstständig SV., II, 1, 2, 15.

597. Stellung des Liedes in der Sammlung, Mangel an Zusammenhang zwischen den Strophen, und der eigenthümliche Charakter jedes Anfangs- und Schlussverses lässt die Trennung in drei Lieder nothwendig erscheinen. Das erste findet sich als eigenes Lied SV., II, 1, 2, 14.

598. Siehe GKR., 29.

599. Siehe GKR., 32, Muir, 1, 123.

599, 6 nach Delbrück *havanta* (gegen Pada).

602. Siehe GKR., 6, M. Müller, „Einl. in d. vgl. Rel.", S. 209 und meine Uebersetzung in Warneck's „Allgemeine Missionszeitschrift", Nov. 1874, S. 480.

602, 1. Es ist vielleicht *nunudé* (statt *nunude*) zu lesen.

602, 3 *didṙkṣúr* zu lesen (siehe WB.).

602, 4. Ich lese *tureyam* statt des weder dem Versmasse noch dem Sinne entsprechenden *turá iyām*, vgl. *tar* mit *áva*.

603. GKR., 8.

603, 1 *sárgas sṙṣtás* kann nicht den einzelnen Renner oder Wagenlenker in vollem Laufe (GKR.) bezeichnen; sondern die auf ein gegebenes Zeichen losgelassene Schar der wettrennenden Wagenlenker.

604. GKR., 10.

604, 7. Zeile 2 und 3 sind nach GKR. umzustellen.

605. GKR., 12, Muir, 5, 67, M. Müller, „Einleitung in die vergleich. Rel.", S. 211.

606, 4. Delbrück schlägt, um dem *téṣām* zu seinem Rechte zu verhelfen, *pravídaḥ* statt *pradívaḥ* vor; ich vermuthe *pradíçaḥ*.

610. Die ersten zwei Lieder erscheinen im Sāma-Veda selbständig, SV., II, 3, 1, 9 und SV., II, 2, 1, 9.

612, 1 *asuryām* statt *asuryā* zu lesen; und *ródhasī* (Dual von *ródhas*) statt *ródasī*.

613, 2 *mahayat* statt *mahe â* (*mahay â*) zu lesen.

615. Muir, 4, 74.

615, 3 *bhūtâm* statt *bhūtám* zu lesen, in dem Sinne von *ábhūtām* sind geworden = sind nun, nämlich durch Vischnu's Werke.

616. Muir, 4, 75.

617. Bühler in „Orient und Occident", I, 217.

618. Bühler in „Orient und Occident", I, 218; GKR., 99.

619. GKR., 169.

619, 8. Aus metrischen Gründen ist *akran* statt *akrata* zu lesen.

620, 13—16. Muir, I, 132.

620, 15. In der ersten Zeile ist *ásmi* zu tilgen (nach Bollensen).

621, 7. Dieser Vers mit der Aoristform *agāsiṣus* beweist, dass mit ihm ein Lied abschloss (nach Delbrück).

621, 25 ist eine eingeschobene Parallele zu Vers 24.

622. Der strophische Bau des Liedes wird durch die Parallelen im SV. bis zum 27. Verse hin vollkommen festgestellt, die Einheit des Liedes (bis Vers 39) durch das eigenthümliche Versmass gesichert. Vers 13 und 14 sind wegen SV., I, 3, 1, 4, 3 vielleicht umzustellen.

622, 28. Die Zeile *çrītáḥ sómā â yāhi* ist als Glosse, die das Versmass stört, zu tilgen; *návyam* statt *nâyám* zu lesen.
622, 29 *vṙdhantu* oder *vṙdhanta* statt des ungrammatischer *vṙdhántaḥ* zu lesen.
622, 39 *gâs*, 2. Sing. von *gā* (WB.)
623, 16 *iva* wird hinter *bhṙgavas* zu stellen sein.
624, 8 *vāvase* ist im WB. von 4 *vas* (zielen) abgeleitet, was jedoch dem Zusammenhange widerspricht; ich beziehe es jetzt, wie das zugehörige Particip *vāvasānā* auf 2. *vas* (bekleiden, ausrüsten), *vāvase*, er ist bekleidet, bewehrt mit dem Schwerte an seiner Linken (*savyâm ánu spigíam*), und so soll Indra beim Somamahle erscheinen.
624, 18. Zu *párā* ist das Verb zu ergänzen, etwa *yantu* (vgl. WB.).
625, 3. Ich nehme Delbrück's Vermuthung *yátho hiṣe* statt *yáthohiṣe* (altindisches Verbum 181) an, vermuthe aber zugleich *dūtám* statt *dūtó*.
625, 13 *ní yâviṣṭam*, siehe WB. unter *yu*.
625, 36. Ludwig's Aenderung *svapatho* für *svadatho* (Rig-Veda, VII) ist zu verwerfen, da *svap* an sich nicht kausativen Sinn haben kann, auch der so hervorgehende Gedanke sehr unmotivirt wäre, während die Vergleichung des stets zum Genusse bereit gehaltenen Somatrunkes mit einem stets wachenden Wilde, was von den Göttern erjagt wird, ganz der Bildersprache des Rig-Veda angemessen ist.
626. Auch in diesem Liede wird, wie in 622, der strophische Bau durch die Parallelen aus SV. bestätigt.
626, 19. *enâ* (*enâs*) statt *enâm* zu lesen.
629, 19. Es ist wol *açvinā* statt *açvínā* zu lesen, falls dies nicht eine Glosse ist, die ein ursprüngliches Verb verdrängt hat.
630, 2 *índrāvíṣṇū* betrachte ich als interpolirt, durch dessen Entfernung wird die gewöhnliche Strophe, die auch in Vers 5 und 6 wiederkehrt, hergestellt. Die Verse 3 und 4 sondern sich auch durch ihren Inhalt ab.
631. Der Strophenbau wird für die dritte Strophe (7—9) durch SV., II, 4, 2, 12 bestätigt.
632. Die Strophen treten durch den Refrain aufs deutlichste hervor.
632, 28—30 *bhúvanā ní yemīre* statt *bhúvanāni yemire* wegen der Cäsur zu lesen (vgl. *nijemiré* in Vers 29).
633. Die erste Strophe erscheint als eigenes Lied SV., II, 1, 2, 13; die letzte, wol später angefügt, sondert sich durch den Refrain und durch das Spielen mit dem Worte *vṙṣan*.
634. Die erste Strophe erscheint als eigenes Lied SV., II, 9, 2, 9; statt der dritten Strophe sind die Verse 5, 7, 8 zu einem Liede SV., II, 8, 1, 9 verbunden; doch scheint die Anordnung im RV. die richtige; der erste Vers der letzten Strophe erscheint SV., I, 3, 1, 2, 8.
635. Die zweite Strophe erscheint als eigenes Lied SV., II, 2, 2, 18, die dritte, SV., II, 8, 1, 11; der erste Vers der ersten Strophe, SV., I, 4, 2, 5, 2. Dagegen scheint Vers 13 später angefügt zu sein.
635, 9 *bṙhátkṣayo* statt *bṙhán kṣáyo* zu lesen nach BR. und WB.
637, 3. Zu *yujâ* ist aus *somínas* das selbstverständliche *sómena* zu ergänzen, Sāy. erklärt *yojyena stotreṇa*.
637, 12. Dieser Vers ist wegen der modernen Worte *çâcipūjana*, *âkhaṇḍala* verdächtig, da *pūj* und *khaṇḍa* erst in der spätern Sprache erscheinen. Vielleicht hat er einen ältern Vers verdrängt.

638. Der Strophenbau tritt klar hervor und wird durch den Refrain in der dritten Strophe, und durch die Wiederkehr des Wortes *dvayú* in der fünften bestätigt.

638, 13. Die Conjectur Roth's, wonach *dvayúr* statt *yúr* zu lesen ist, scheint mir durch den Sinn dieses Verses, durch das in den folgenden Versen wiederkehrende *dvayúḥ*, *dvayúm*, und durch die so hergestellte Cäsur vollkommen gesichert; aber sie hat die weitere Conjectur *rīriṣad* statt *ririṣīṣṭa* zur Folge.

638, 15. Nicht *pākatarâ* zu sprechen (WB.), sondern *devaās.*

638, 19 *hṙdó* statt *hṙ̄dó* zu lesen (WB.).

638, 20 nach Delbrück's Conjectur *marútas* zu lesen.

639, 7 wol *no* statt *vo* zu lesen.

639, 12 *avódevam* fasse ich jetzt wegen des Gegensatzes *upárimartiam* in dem Sinne „(dicht) unterhalb der Götter befindlich, den Göttern nah".

639, 14 *udnéva* (so zu sprechen) ist nicht nach dem Text in *udná iva* sondern in *udnâ iva* aufzulösen.

639, 16 *videmahi* statt *vidhemahi* zu lesen.

639, 23 *ásuras* bezieht Sāy. mit Recht auf die Sonne.

639, 33a. b. Es fehlen hier zwei Silben. Ich ergänze versuchsweise *vṙkṣe* und stelle *anyé* um, nämlich *yásya te agne agnáya upakṣito anyé vṙkṣe vayâ iva.*

640, 15 *vê* statt *vā* zu lesen.

640, 20 *hótṙṣu* ist falsche Lesart; ich lese versuchsweise *yutsú pṙtsúṣu* statt *pṙtsú hótṙṣu* (vgl. 129, 4; 91, 21; 598, 4).

642, 12 *tâbhir â gatam* ist Glosse, die das Versmass stört; *vāvṙdhús* ist falsch nach Sinn und Versmass; es ist *vāvṙdháthuḥ* zu lesen.

644. Die fünfte Strophe (13—15) findet sich als eigenes Lied SV., II, 7, 1, 8.

644, 2 *áti dāç*, „im Geben übertreffen", nach Delbrück (gegen WB.).

644, 13. Ich lese mit SV., I, 4, 2, 5, 6 *râdhāṅsi* statt *râdhasā* (WB.).

644, 16 *vā* zu streichen nach SV., I, 4, 2, 5, 5.

644, 17. Das Versmass erfordert nach Analogie von Vers 15 *ná* vor *çávasā.*

644, 23. Ich vermuthe *darçatám* statt des unpassenden *daçamám.*

644, 25. Ich lese *dviṣás* statt *dvitâ.*

645, 5. Wegen des parallelen *çávasas* fasse ich auch *dákṣasya* abstract und beziehe es nicht auf den Gott *dákṣa.* Bei *sṙpra* in *sṙprádānu* hat man an die Art zu denken wie sich der Thau unmerklich (gleichsam dahinschleichend) bildet.

645, 20 *váco* ist jedenfalls unrichtig; ich vermuthe *váro*, der Weltraum, wozu die Epitheta passen; und im folgenden Verse werden dann aus den zwei vorhergehenden die Sonne und der Weltraum zusammengefasst.

646, 15 *viṣudrúṇā* statt *viṣudrúhā* zu lesen (WB.).

646, 24. Ich vermuthe *nâçúpṙṣṭham* (d. h. *ná āçúpṙṣṭham*) statt des unpassenden *nâçvapṙṣṭham; āçúpṙṣṭha* bedeutet dann den scharfen Soma auf dem Rücken tragend, als Beiwort des Presssteines.

647. Die Strophe 11. 12 bildet den Abschluss eines Liedes, und Vers 13 lässt deutlich den Anfang eines neuen Liedes erkennen.

647, 6 *áçvia* hier in dem Sinne: für die Rosse geeignet.

648, 4 *táthéd asat* stört das Versmass und scheint Glosse.

649. GKR, 129.

649, 5 *ugró* ist zu streichen.

649, 6 *pīpāya* von *pī*, „schwellen, fett werden" u. s. w. gibt keinen

passenden Sinn; es von *pā*, schützen (lauernd beobachten) abzuleiten, verbietet die Form; ich vermuthe, da *p* und *v* leicht zu verwechseln sind, *vīvāya* oder *vivāya* von *vī*, in der Bedeutung „hindringen zu".

650. GKR., 131.

651, 9 *sám ûdho romaçám̩ hato* ist eine obscöne, hier gar nicht passende, das Versmass störende Wendung, die hierher gerathen ist, weil doch einmal vom Ehepaar die Rede ist. Sāy. *romanvantam̩ yonim̩ sam̩yojayatah̩ . . . mēthunam anūdyate.*

651, 15 *vā* hier = *va* = *iva.*

653. Der Strophenbau erweist sich durch SV., indem die erste und dritte Strophe SV., II, 2, 2, 12 und SV., II, 8, 2, 15 als eigene Lieder und die Anfangsverse der zweiten und vierten Strophe in SV., I, 3, 2, 5, 7 und SV., I, 3, 2, 3, 1 vorkommen.

653, 6 *çmáçruṣu çritáh̩* nach BR. *barba indutus,* was weder in den Zusammenhang passt, noch zu den Worten stimmt, da *çritá* mit Loc. nicht „versehen mit" bedeuten kann. Säy. erklärt dem Zusammenhang angemessen *yuddheṣu çrito bhavati,* was aber den Worten widerstreitet. Ich vermuthe *çátruṣu* statt *çmáçruṣu.*

653, 8 *dānâ,* entweder als Neutrum zu fassen, oder *dānân* zu lesen.

653, 13 *sâyám* (d. h. *sá ayám*) statt *nâyám* zu lesen.

654. Die erste Strophe findet sich als eigenes Lied SV., II, 9, 1, 16.

654, 1 *divám,* Acc. von *divá*, scheint hier der Tag, speciell der festliche Tag zu sein. Statt *dívāvaso* sollte man wegen *yayá* einen Plural erwarten.

655, 23 *namovākê* ist zu tilgen als das Versmass störend.

657, 1 *prá sunvatás* ist Glosse. In diesem und den folgenden Versen betone ich die Vocativen *cácīpate* und *ánedia.*

658. Die erste Strophe steht als eigenes Lied SV., II, 4, 1, 10.

658, 1 *vâjeṣu* und *kármasu* bilden einen Gegensatz, ersteres auf Indra, letzteres auf Agni zielend.

658, 5b wörtlich: um derentwillen ihr zu den Opfern fahrt.

659, 2. Ich lese *vapas* statt *vácas* (*p* und *c* leicht zu verwechseln).

659, 5 *çáçvatīnām* ergänze *viçâm*, der wiederkehrenden, stets sich erneuenden Geschlechter der Menschen.

659, 6 *apīciam* ist Glosse.

660, 2 *vavráyāmahe* leite ich jetzt von *vri* oder *vrī* ab, und ertheile diesem die Bedeutung: abweisen, verschmähen, zürnen; aus dieser Wurzel stammt *vráyas* Zorn, Verschmähung. Die überschüssige Zeile *gámad â vâjasātaye* ist Glosse.

660, 6 *vásu* ist Glosse.

660, 9 *indra* ist Glosse.

661, 7. Zu *āsu* etwa zu ergänzen *dikṣú.*

661, 8. Zu *āsu* etwa zu ergänzen *vikṣú.*

663, 18 *kâma* hier concret = Gegenstand des Begehrens, Begehrtes.

664. Der Strophenbau wird durch den Sāma-Veda bestätigt, indem die zweite Strophe (4—6) in SV., II, 7, 2, 3, die fünfte (12—14) SV., II, 8, 3, 1, die sechste (16—18) SV., II, 7, 1, 16 als eigene Lieder erscheinen; doch ist Vers 15 hinter Vers 9 und wahrscheinlich Vers 10 hinter 7 zu stellen.

665. Die erste Strophe findet sich SV., II, 5, 2, 21, die letzte SV., II, 4, 1, 9.

665, 10 *gómatas* ist (mit Sāyaṇa) als Gen. auf *te* (*índrasya*) zu beziehen (gegen WB.).

665, 14 „wenn wir des Geiz'gen Gut erflehn", wörtlich: wenn wir

dich um den Geizigen angehen, d. h. dich bitten, ihn mit seinem Gute uns zu überliefern.

665, 31. Ich vermuthe *mâ 'tas kar* (*mâ átas kar*) statt *mâ tát kar*.

665, 37. Ich lese *jáhāko* statt *jahâ kó*. Das Wort *jáhāka* steht (nach BR.) Taitt. Ar. 1, 3, 2, wo der Scholiast es durch *hānaçīla* erklärt.

666, 4 *váruṇo* statt *marúto* zu lesen.

666, 8. Ich ergänze versuchsweise Sinn und Versmass durch Hinzufügung von *pŕtanāsu* vor *súar*.

666, 17. Es scheint hier *mīḍhúṣe* Glosse zu *áramiṣe*, *gīrbhís* zu *yajñébhis* und *marútām* zu *viçvámanuṣām;* nimmt man dies an. so bleibt eine regelmässige *satobṙhatī* übrig.

666, 18 vielleicht ist *yajñáṃ mahiṣváṇīnām* Glosse zu *sumnáṃ tuviṣváṇīnām*.

666, 20 *sánitaḥ* ist Glosse zu *súṣanitar*, *citra* zu *cétiṣṭa*, *sáhantam* zu *sáhurim*.

667, 18. Wegen des Vocativs *úṣas* wird *uchatāt* statt *uchatu* zu lesen sein.

668, 4 *dhîra*, „treu, beständig" (von *dhṙ*) passt hier besser als „weise" (von *dhī*).

669, 9. Nach Delbrück's Conjectur *pūrbhís* statt *gīrbhís* zu lesen.

670, 4 *çiprin* scheint hier den mit einem Helm ausgerüsteten zu bezeichnen (vgl. *çíprā*).

670, 8 *puraṃdarám* ist dreisilbig zu lesen, also etwa *pūrdarám* wie *pūrbhídam*.

670, 9. Ich trenne (gegen Pada) *tvā ayâ*.

670, 14. SV. (II, 5, 2, 14) hat *vidhartâ* statt *vidhatáḥ*, doch passt es nicht ins Vermass und ist vielleicht Conjectur.

672. Die Strophe besteht aus einer Anuṣṭubh und zwei darauffolgenden Gājatrīs; daher glaube ich, dass in Vers 5, der diesen Strophenbau stören würde, die auch an sich verdächtigen Worte *svâhā várasya yájyavaḥ* zu streichen sind. Zwischen Vers 9 und 10 muss ein Vers weggefallen sein, an dessen Stelle nun an den Schluss der gar nicht hierhergehörige, aus einem Liede an alle Götter entnommene Vers 12 gefügt ist.

672, 10 *vṙdhé* fasse ich jetzt als Loc. von *vṙdhá*.

673. Die erste Strophe findet sich als eigenes Lied SV., II, 6, 1, 3.

674, 7. Derselbe Vers findet sich 328, 13.

675, 10. Statt des unpassenden *ahardŕça* lese ich *ahaṃdŕça*, *a-haṃdṙç*, auf sich selbst sehend, eigensüchtig.

677. Die Strophenbildung wie in 672, 683. Die erste Strophe als eigenes Lied SV., II, 9, 1, 3.

677, 2 *viçvayāmate* zu verbinden (BR.).

678. Von den vier Liedern sondern sich die beiden ersten schon durch das Versmass ab. Die andern beiden sondern sich durch den in Vers 9 erkennbaren Abschluss.

678, 2 *yoyuvat* ist hier vom 1. *yu* abzuleiten, vgl. Pāṇ., VI, 4, 780.

678, 8. Es ist wol *dhṙṣṇúm* statt *dhṙṣṇú* zu lesen.

679, 3 *yác* statt *yáç* zu lesen (Pad. *yát* statt *yáḥ*).

679, 7. Ich vermuthe *indra* statt *índro*.

681, 12 *rapsúdā* scheint hier zwei Somagefässe zu bezeichnen, die vielleicht nach ihrer Gestalt benannt waren (*lapsuda*, Bocksbart).

682, 9 *açāyata*, besser von *çā* schärfen, als von *çī* (WB.)

683. Die erste Strophe als eigenes Lied SV., II, 7, 2, 12.

683, 1 *vājáyata* statt *vajayántaḥ* würde angemessener sein, *vácaḥ* entweder aus *vácasā* gekürzt am Schlusse der Verszeile, oder *vacâ* zu lesen.
683, 10 wol *kr̥ṣṭayas* (unbetont).
684. Die vierte Strophe 10—12 = SV., II, 8, 1, 12.
685. Die letzte Strophe 10—12 = SV., II, 3, 2, 9.
685, 12. Es wird vielleicht *hr̥dispŕ̥çam* statt *r̥taspŕ̥çam* zu lesen sein. Jedenfalls ist die letzte Zeile, wie sowol das Metrum (*tanúam*) als auch der dem Sinne widersprechende Abl. (*índrāt*) erweist, fehlerhaft. Ich vermuthe *índrāya tanúam mame.*
686, 4 *kāṇuká*, vielleicht ein gehenkeltes Gefäss für *karṇ-uká.*
687, 8. Statt *soma* ist *indra* zu lesen, ersteres scheint aus *somapâvnaḥ* (Vers 7) hier eingedrungen zu sein.
689, 8 *aratnáyas*, hier wol die Schranken, mit deren Beseitigung das Wettrennen beginnt.
690. Die erste Strophe findet sich als eigenes Lied SV., II, 1, 2, 6.
693. Die beiden ersten Strophen finden sich als eigene Lieder SV., II, 5, 1, 18 und SV., II, 7, 2, 6.
696, 5. Es fehlt die letzte Zeile; ich habe sie aus Vers 1 ergänzt.
698. Das zweite Lied (5—7) ist = SV., II, 6, 2, 20.
700. Aufrecht in Weber's „Indischen Studien", IV, 2.
701. Fünf der Strophen erscheinen im SV. als eigene Lieder, nämlich 1—3 = SV., II, 1, 2, 1; 7—9 = SV., II, 8, 1, 10; 19—21, SV., II, 1, 2, 4; 22—24 = SV., II, 8, 2, 2; 28—30 = SV., II, 2, 1, 18.
702. Die erste Strophe 1—3 = SV., II, 6, 3, 4; die dritte 7—9 = SV., II, 5, 1, 10. Die zweite Strophe ist, wegen des *sárva* = *víçva* in Vers 4 und 6 und des dürftigen Inhalts wegen verdächtig.
702, 22 *nicumpuṇá*, sich anschmiegend und substantivisch der Buhle, vgl. *cumb.*
702, 23 *avabhr̥thá* muss hier das Läuterungsgefäss (*ādhavanīya*) bezeichnen, in welchem die Soma's mit Wasser durchgespült wurden (vgl. Vers 22).
704. Die zweite Strophe = SV., II, 2, 2, 19; die dritte = SV., II, 6, 2, 9.
705, 1 *ûrmiā*, Nachthimmel, Sternenhimmel, Sternenheer.
705, 3 *çrútiā*, siehe WB.
705, 16 *tyát* für *yát* zu lesen, wie in Vers 17 und 18.
706, 10 *índram* ist Glosse, die den Vers stört.
706, 12 *cákṣas* hier Weisheit.
707. Die erste Strophe = SV., II, 3, 2, 22, die zweite = SV., II, 5, 1, 19, die letzte = SV., II, 4, 2, 13.
710, 3 ist Fragment; es könnte etwa (nach 949, 6) auf folgende Weise, natürlich nur sehr versuchsweise ergänzt werden, indem man hinzufügte *hiraṇyáyaḥ nâke çakuná â patāt*, was in der Uebersetzung angedeutet ist.
711. Die dritte Strophe (7—9) = SV., II, 3, 1, 20; die fünfte (13—15) = SV., II, 7, 2, 14.
711, 2, *girâ* oder ähnliches zu ergänzen.
711, 16 *dhītí* = *dītí*, siehe BR., VII, 1757.
712. Das erste Lied (1—3) = SV., II, 7, 1, 11. Vers 10 scheint in der ersten Zeile um vier Silben gekürzt.



Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.











